

This is the internet version of my book

**Die frühen Modejournale in Frankreich : Studien zur  
Literatur der Mode von den Anfängen bis 1848**, Berlin : Erich  
Schmidt Verlag, 1980.

(Studienreihe Romania ; 5)

ISBN 3-503-01614-7

Since the paper version is out of print, I scanned its pages. In these I added some passages regarding my publications about the 'presse féminine', published after 1980, for example those about the French Revolution, or those about the history of the *Journal des Dames et des Modes*. You also find in this list my papers about famous collaborators of fashion magazines, like the ones regarding Balzac, Mallarmé and Gavarni. See pages 339 – 340.

**Annemarie Kleinert**, Berlin 2010

# Die frühen Modejournale in Frankreich

Studien zur Literatur der Mode  
von den Anfängen bis 1848

von

Annemarie Kleinert

## **Für Hagen**

**ISBN 3503016147**

© Erich Schmidt Verlag, Berlin 1980  
Satz: Brigitte Struve, Düsseldorf  
Druck Lengericher Handelsdruckerei,  
Lengerich (Westf.) Printed in Germany  
Nachdruck verboten

**D 188**

## Inhaltsverzeichnis

	Seite
<b>I. Einleitung</b> .....	7
<b>II. Die französischen Modejournale von ihren Anfängen bis in die ersten Jahre der Bürgermonarchie (1835)</b>	21
A. Die Vorläufer französischer Modejournale .....	21
1. Kleiderordnungen .....	24
2. Modesatire und Modekarikatur.....	29
3. Modegravuren.....	33
4. Modealmanache.....	43
5. Modeberichte in „galanten“ Zeitschriften .....	48
B. Das erste französische Modejournal (1785 bis 1793) .....	63
1. Einige Daten über den neuen Zeitschriftentyp.....	64
2. Analyse des Modeteils.....	76
3. Analyse des Feuilletons .....	85
4. Modezeitschrift und Mode als Spiegel aktuell-politischer Ereignisse.....	95
5. Die ökonomische Bedeutung des Journals.....	105
C. Die französischen Modejournale von 1793 bis 1835	121
1. Übersicht über die Modepresse von der Jakobinerherrschaft bis zum Empire (1793 bis 1815) .....	122
2. „Le Journal des Dames et des Modes“ (1797 bis 1839).....	139
3. Der Wiederaufschwung der Modepresse zur Zeit der Restauration (1815 bis 1830) .....	160
4. Das Journal „La Mode“ und Balzacs Aufsätze über Mode erscheinungen (1830).....	182
5. Die Modepresse in den Anfängen der Bürgermonarchie (1831 bis 1835).....	205
<b>III. Die französische Modepresse bis 1848 und Ausblick</b> .....	226

## I. Einleitung

Die Lektüre von Zeitschriften ist eine beliebte Freizeitbeschäftigung. Laut Umfrage in der Bundesrepublik Deutschland nehmen durchschnittlich 61 % aller erwachsenen Personen mindestens einmal in der Woche Zeitschriften zur Hand und lesen darin etwa zwei Stunden.<sup>1</sup> Ungefähr ein Drittel dieser Zeitschriften liefert regelmäßig Berichterstattungen über Modeangelegenheiten, sei es als Hauptanliegen, so daß oft der größte Teil der Zeitschriften davon eingenommen wird, sei es nur nebenbei, indem dieser Themenbereich nur am Rande oder selten erscheint. In beiden Fällen bringen die Darstellungen der Mode, die oft durch bunte Bilder mit den neuen Modellen illustriert sind, einer großen Leserschaft Unterhaltung und Information für die Freizeit.

Um so erstaunlicher ist es, daß kaum Untersuchungen über diese weitverbreitete Art von Lektüre vorliegen. Allenfalls sind die Zeitschriften herange-

<sup>1</sup> Wir stützen uns auf die statistischen Untersuchungen von G. Schmidtchen, der für die Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland und Westberlins ab 16 Jahren die Zeitanteile der Freizeitbeschäftigung im Jahre 1968 ausgewertet hat, in: *Lesen — ein Handbuch* (A. C. Baumgärtner, Hrsg.), Hamburg 1973, S. 107.

	Wenigstens einmal in der Woche wenden sich dem Medium zu	Zeitanteile pro Woche	Absolute Zeitangaben
Zeitung lesen	81 %	15 %	3 Std 43 Min
Fernsehen	80 %	39 %	9 Std 38 Min.
Radio hören	64 %	21 %	5 Std 16 Min.
Illustrierte, Zeitschriften lesen	61 %	9 %	2 Std 17 Min.
Ein Buch zur Unterhaltung lesen	44 %	9 %	2 Std 7 Min.
Ein Buch lesen, das zur Weiterbildung beiträgt	23 %	4 %	1 Std 5 Min
Schallplatten hören	23 %	3 %	50 Min
Mache nichts davon	2 %	—	-
	378 %	100 %	

Die weite Verbreitung der Modepresse geht auch aus der Vielfalt der Zeitschriften und aus der Höhe von Auflagen einzelner Modezeitschriften hervor. So wurden von der Zeitschrift *Modes et Travaux* im Jahre 1968 pro Woche etwa anderthalb Millionen Hefte verkauft. Die Tagesauflage von *Le Monde* lag im gleichen Jahr bei etwa 300.000 Exemplaren (P. Albert, *La Presse*, Paris 1971, S. 88 und 97). In Frankreich sind laut statistischer Auswertung des „Office de Justification de la Diffusion“ heute 30 % aller Journale Modezeitschriften.

## Inhaltsverzeichnis

	Seite
<b>IV. Anhang</b> .....	256
A. Abbildungen .....	256
1. Kopie eines Originalheftes vom <i>Cabinet des Modes</i> (15. 8. 1786) .....	257
2. Kopie eines Originalheftes vom <i>Journal des Dames et des Modes</i> (15. 11. 1813) .....	269
3. Kopie eines Originalheftes von <i>La Mode</i> (29. 5. 1830) .....	280
B. Bibliographie der französischen Modepresse von 1848 bis 1926 . . .	308
1. Modezeitschriften, die vor 1848 gegründet wurden .....	308
2. Neugründungen von Modezeitschriften 1848 .....	308
C. Liste der französischen Mode-Fachzeitschriften bis 1848 .....	326
1. Vorläufer .....	326
2. Zeitschriften .....	326
D. Überblick über die Tabellen .....	329
E. Literaturverzeichnis .....	333
<b>Nachwort</b> .....	346
<b>Namen-, Sach- und Zeitschriftenindex</b> .....	347

zogen worden, um die in ihnen gezeigte *Mode* auszuwerten, wodurch sie zu Quellen für Arbeiten über die Philosophie, Psychologie, Soziologie oder Ökonomie der *Mode* wurden.<sup>2</sup> Der *Modelektüre als Kommunikationsform* ist bisher jedoch wenig Aufmerksamkeit zugewandt worden. Dies liegt möglicherweise an der ungeklärten Zuständigkeit. Viele Wissenschaftszweige werden von der Modepresse zwar berührt,<sup>3</sup> lassen ein Engagement aus einer traditionsbedingten Verkennung der wichtigen Rolle dieser Zeitschriften bei der Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens jedoch fehlen.<sup>4</sup> Infolgedessen wird das Publikum mit der Lektüre konfrontiert, ohne durch kritische Schriften Grundlagen für weitergehende Reflexionen über das Gelesene zu erhalten. An den Schulen sind bereits erste Versuche unternommen worden, die Diskussion über derartige Lesestoffe in den Unterricht zu

2 Von den zahlreichen philosophischen Arbeiten über die *Mode* sei die von G. Simmel, *Philosophie der Mode*, Berlin 1905, zitiert. Eine der ausführlichsten psychologischen Untersuchungen über die *Mode* ist von J. C. Flügel, *The Psychology of Clothes*, London 1950. Von den soziologischen Arbeiten über die *Mode* seien genannt: I. Brennkemeyer, *The Sociology of Fashion*, Fribourg Diss. 1962, R. König / P. Schuppisser (Hrsg.), *Die Mode in der menschlichen Gesellschaft*, Zürich 1961, und K. Wiederkehr-Benz, *Sozialpsychologische Funktionen der Kleidermode*, Zürich Diss. 1973. Zur Ökonomie der *Mode* siehe W. Sombart, *Wirtschaft und Mode*, Wiesbaden 1902. In diesen und zahlreichen anderen Arbeiten wird u. a. der Begriff der *Mode* näher bestimmt. Gesammelt und kritisch analysiert sind die Begriffsbestimmungen bei S. R. Steinmetz, *Die Mode*, in: *Vierteljahrshefte für Soziologie*, 5. Jg., 1926, S. 326 — 410.

3 Die Soziologie wird durch die gesellschaftspolitischen Aspekte der Modepresse tangiert, die Psychologie durch die psychologisch begründbaren Erfolge der Zeitschriften bei der Leserschaft und die Ökonomie durch die Verflechtung zwischen Modebranche, Zeitschriftenunternehmen und Käufern. Insbesondere im Bereich der Publizistik und der Literaturwissenschaft wären nicht nur, wie bisher, Detailuntersuchungen, sondern komplexere Studien anzusiedeln.

4 Die oft unreflektierte verächtliche Einstellung geht auf die Haltung vieler Schriftsteller zur Presse in der Frühzeit des Journalismus zurück. So wollten etwa im 18. Jahrhundert einige „gens de lettres“ ihren guten Ruf nicht durch Mitwirkung an der Gestaltung von Presseerzeugnissen gefährden. Diderot schreibt in der *Encyclopédie*: „Tous ces papiers sont la pâture des ignorants“. Rousseau meint: „Qu'est-ce qu'un livre périodique? Un ouvrage éphémère, sans mérite et sans utilité.“ (Beide Zitate nach G. Weill, *Le Journal*, Paris 1934, S. 88/89.) Mit wachsendem Einfluß der Presse ändert sich dies jedoch. Seit dem 19. Jahrhundert werden zahlreiche literarische Arbeiten zuerst in der Presse veröffentlicht. Sartre formuliert seine positive Meinung über die Presse folgendermaßen: „Le livre est inerte [. . .] les vraies ressources dont nous disposons pour conquérir le public virtuel: journal, radio, cinéma.“ (zit. aus: *Qu'est-ce que la littérature?* in: *Situation II*, Paris 1948, S. 290/291). Dennoch gilt auch heute zum Teil noch: „La profession de journaliste est considérée comme la plus vile de la littérature.“ (C. Bellanger et al., *Histoire générale de la presse française*, Paris 1969, Bd. I, S. 259.)

tragen.<sup>5</sup> Hier fehlt den Lehrern jedoch das notwendige Forschungsmaterial, so daß viele Fragen unbeantwortet bleiben müssen.

Eine der Aufgaben, die eine solche Forschung zu leisten hätte, wäre die Erarbeitung der Entwicklungsgeschichte der Modepresse. Dies bedeutet, daß Zeitschriften aus vergangenen Epochen vorgestellt werden, zu denen die breite Öffentlichkeit selber nur schwer Zugang hat. Das vielfältige, zum Teil nur in einigen Druckexemplaren erhaltene Quellenmaterial ist in wenigen, weit auseinanderliegenden Bibliotheken einzusehen, die größtenteils auf die Sammlung von Modedarstellungen spezialisiert sind.<sup>6</sup>

Es ist die Aufgabe dieses Buches, Teilbereiche einer solchen Entwicklungsgeschichte zu erfassen, indem es die Entstehungsphase der französischen Modepresse und das erste halbe Jahrhundert ihrer Existenz (d. h. ab 1785) untersucht. Dadurch wendet sich die Arbeit einerseits an den Leser heutiger Journale, um bei ihm Verständnis für die Ursprünge seiner eigenen Zeitschriftenlektüre zu wecken. Andererseits soll ein kulturgeschichtlich interessierter Personenkreis angesprochen werden, der sich über die alten Publika-

5 „Wenn schon der Grundsatz ‚Non scholae sed vitae discimus‘ vertreten wird, dann stellt sich die Frage, ob nicht auch jene Literaturgattungen in den Literaturunterricht einbezogen werden müßten, die später den eigentlichen Lesestoff des Erwachsenen ausmachen: Informationsschriften, Nachschlagewerke, Zeitungen und Zeitschriften.“ (L. Muth, *Politik für das Buch — eine Utopie?* in: *Die Zukunft des Lesers. Ein Tagungsbericht*, Freiburg, Basel, Wien 1969, S. III/15.) Arbeiten über die Einbeziehung von Modezeitschriften in den Unterricht konnten wir nicht ausfindig machen. Wir wissen jedoch, daß solche Themen in den Lehrplan bereits aufgenommen worden sind. Früher als die Modepresse wurde an den Schulen das Modeverhalten selbst kritisch analysiert: Binder / Burckhardt / Wiemann, *Mode im Unterricht*, Stuttgart 1974 oder E. Cörlin / M. Keiten, *Erfahrung bei der Planung, Durchführung und nachträglichen Aufarbeitung von Unterricht zum Thema Mode / Modeverhalten*, in: *Ästhetik und Kommunikation*, 21, 1975, S. 92 - 100.

6 Die bekanntesten europäischen Kostümbibliotheken sind:

- a) in Berlin: Lipperheidesche Kostümbibliothek, Preußischer Kulturbesitz, Matthäikirchplatz, verantwortlich: Dr. A. Rasche.
- b) in Wien: Modesammlung der Stadt Wien im Schloß Hetzendorf..
- c) in Venedig: Centro internazionale delle arti e del costume, Palazzo Grassi.
- d) In Paris: Centre de documentation du costume, Louvre, und Palais Galliera. Zahlreiche Modezeitschriften sind auch in der Bibliothèque Nationale in Paris, in der Bayerischen Nationalbibliothek in München, in der österreichischen Nationalbibliothek in Wien und in einigen Universitätsbibliotheken erhalten. Wir wollen die Standorte, an denen uns die Zeitschriften zugänglich waren, jeweils nennen (siehe Tabellen 3, 8, 11, 14, 17, 18, 20 und 21). Selbstverständlich mögen einige Exemplare auch noch verstreut in von uns nicht konsultierten Bibliotheken vorhanden sein. Siehe dazu: *Guida internazionale ai musei e alle collezioni pubbliche di costumi et di tessuti*, Venedig 1970.

## 1. Einleitung

tionen Zugang zu vergangenen Kulturepochen verschaffen möchte. In dieser Hinsicht sind die Modezeitschriften insofern von besonderem Interesse, als einige Bereiche der Kultur ausschließlich von ihnen dokumentiert worden sind.<sup>7</sup> Ihre wichtige Funktion bei der Charakterisierung einzelner Epochen wird in geschichtlichen Dokumenten besonders deutlich, weil in ihnen das Dargestellte nicht mehr zum selbstverständlichen Alltag des Betrachtenden gehört. Gerade die zeitliche Distanz erzeugt oft jene Faszination, die auch Anatole France in einem Brief an Paul Verlaine anklingen läßt:

S'il m'était permis de choisir dans le fatras des livres qui seront publiés cent ans après ma mort, savez-vous celui que je prendrais? [. . .] Non, ce n'est point un roman que je prendrais dans cette future bibliothèque ni un livre d'histoire: quand il offre quelque intérêt c'est encore un roman. Je prendrais tout bonnement, mon ami, un journal de modes pour voir comment les femmes s'habilleront un siècle après mon trépas. Et ces chiffons m'en diraient plus sur l'humanité future que tous les philosophes, les romanciers, les prédicateurs, les savants.<sup>8</sup>

Der Rahmen dieser Arbeit würde durch das Studium aller europäischen Modezeitschriften gesprengt werden. Da Frankreich seit dem 18. Jahrhundert in Modeangelegenheiten als führende Nation gilt, wollen wir uns auf die französische Modepresse konzentrieren.<sup>9</sup> Von ihr sollen nur die Zeitschrif-

7 Da die filmische Präsentation oder die schnelle Reproduktion durch Photographien bekanntlich bis zum Ende des 19. Jahrhunderts nicht möglich war, ist der von der Mode diktierte Zeitgeschmack allein von der Presse dokumentiert worden. Die Frage, ob die Darstellung modischen Verhaltens in den Zeitschriften der Realität entsprach, ist weitestgehend positiv zu beantworten, da die Gesellschaft des 18. und 19. Jahrhunderts dem Pluralismus des Geschmacks mit wenig Toleranz gegenüberstand und sich in großem Maße von Moderegeln leiten ließ.

8 Zitiert nach J. C. Flügel, a. a. O., S. 1. Die Korrespondenz von Anatole France ist unveröffentlicht. Auch einige Modezeitschriften wie *Le Bon Ton* (November 1840) verkünden, daß sie für zukünftige Generationen wertvolle Dokumente der Kulturgeschichte sein werden: „Les savants d'un siècle à venir [. . .] trouveront dans ces pages légères en apparence de précieux documents: car l'histoire de la mode se lie tellement à celle des mœurs d'une nation qu'on pourrait presque deviner l'une par l'autre.“

9 Gerade über die Geschichte der französischen Modezeitschriften ist etwa im Vergleich zu der deutschsprachiger Modejournale wenig bekannt. Über deutsche Modejournale liegen Studien vor von:

- a) E. Lehmann, *Die Entwicklung und Bedeutung der modernen deutschen Modepresse*, Heidelberg Diss. (masch.) 1914.
- b) L. Krempel, *Die deutsche Modezeitschrift*, München Diss. 1935.
- c) E. Wickerhauser, *Die Wiener Frauen des Vormärz und die zeitgenössische Modepresse*, Wien Diss. (masch.) 1948.
- d) R. Wies, *Das Journal des Luxus und der Moden' (1786 - 1827) — ein Spiegel kultureller Strömungen der Goethezeit*, München Diss. 1953.

## 1. Einleitung

ten vorgestellt werden, die in Frankreich selbst erschienen sind. Auch außerhalb Frankreichs wurden und werden französischsprachige Modejournale herausgegeben. Dies nicht nur, weil auch außerhalb Frankreichs französisch gesprochen und geschrieben wird<sup>10</sup>, sondern auch weil einige Länder außerhalb des französischen Sprachraums für den Bereich der Mode und der Modejournale die französische Sprache akzeptiert haben.<sup>11</sup> Die Rolle Frankreichs als Modevorbild wurde in einigen ausländischen Nationen so stark empfunden, daß die Darstellung der Moden in einer anderen als der französischen Sprache als Stilbruch gegolten hätte, durch den die Illusion der Teilnahme am originellen Pariser Modelleben zerstört worden wäre.

Das erste in Frankreich publizierte Modejournal, *Cabinet des Modes*, wurde etwa zur Zeit der Großen Französischen Revolution gegründet. Vorher fand die jeweils aktuelle Mode Verbreitung durch Modepuppen, -gravuren, -almanache und sporadische Modeberichte in Zeitschriften wie dem *Mercur Galant*, ja zum Teil sogar durch gegen die Mode polemisierende Satire und Kleiderordnungen. Diese Vorläufer der Modezeitschriften sollen im ersten Teil der Arbeit vorgestellt werden.

Der zweite Teil befaßt sich mit den annähernd acht Jahrgängen der ersten Modezeitschrift aus der Zeit von 1785 bis 1793. Hier werden die formale und inhaltliche Gestaltung des neuen Zeitschriftentyps untersucht, seine literarisch-geschmacksbildnerische Funktion und sein kommerzielles und zeitgeschichtliches Engagement. Insbesondere soll an der Zeitschrift, die in einer bewegten Epoche der Geschichte erscheint, nämlich in den Jahren kurz vor und nach dem Aufstand von 1789, der Übergang von der alten zur neuen kulturellen und politischen Ordnung beobachtet werden, so wie ihn das Modejournal miterlebt.

e) D. Seiter, *Die Mode als publizistischer Faktor im Kommunikationsprozeß (1816 bis 1830)*, Wien Diss. (masch.) 1972 (hier ist neben einer deutschen auch eine englische und französische Zeitschrift untersucht worden).

Es ist bedauerlich, daß diese Publikationen nur schwer zugänglich sind, da sie entweder nur maschinenschriftlich in wenigen Exemplaren angefertigt wurden oder als Veröffentlichung bereits vergriffen sind.

10 Für die französischsprachigen Zeitschriften, die etwa in Belgien, Kanada, der Schweiz etc. erschienen sind, siehe *Inventaire de la presse de langue française hors de France*, Paris 1972.

11 In Frankfurt a.M. erschien 1798 das französischsprachige *Journal des Dames et des Modes* und in Dresden wurde 1869 *Le Parisien* veröffentlicht. Die Beispiele ließen sich noch ergänzen. Oft wurden Modezeitschriften auch doppelsprachig, d. h. in der französischen Sprache und der Nationalsprache, abgefaßt, wie etwa *Elite* (1912).

## 1. Einleitung

Der dritte Teil schildert die Situation der Modepresse bis zur Mitte der 30er Jahre des 19. Jahrhunderts, d. h. bis zum Vorabend des Aufkommens einer Massenpresse. Das umfangreiche Quellenmaterial soll auf zweierlei Weise vorgestellt werden, einerseits durch übersichtsartige Beiträge mit kurzen Charakterisierungen der verschiedenen Zeitschriften, welche durch tabellarische Information ergänzt werden<sup>12</sup>, andererseits durch exemplarische Analysen einzelner Journale und Bezugnahme auf wenige Texte. Für diese Einzelinterpretationen haben wir einmal den Jahrgang 1813 des *Journal des Dames et des Modes* ausgesucht. Diese in der napoleonischen Regierungszeit marktbeherrschende Modezeitschrift wird auf ihre Darstellung des Gesellschaftslebens und ihre Beziehungen zur „Schönen“ Literatur hin untersucht. Für eine zweite Detailstudie ist die von gesellschaftspolitischem Standpunkt aus wichtige *La Mode* mit ihren im Jahre 1830 veröffentlichten Aufsätzen Honoré de Balzacs ausgewählt.<sup>13</sup> Im Unterschied zu zahlreichen Beiträgen vieler anderer Schriftsteller des 19. Jahrhunderts in Modezeitschriften, die im Feuilleton erschienen und nicht auf die Mode bezogen sind<sup>14</sup>, nehmen die Balzacschen Aufsätze in *La Mode* im Jahre 1830 direkt zum Thema Mode Stellung.<sup>15</sup>

12 Erscheinungszeiträume, Periodizität, Herausgeber, Redakteure, Drucker, Umfang, Preis und Standorte der Zeitschriften sind in den Tabellen 3, 8, 11, 14, 17, 18, 20 und 21 angegeben. Schaubilder, aus denen für jedes Jahr abgelesen werden kann, wieviele und welche Zeitschriften erscheinen, liefern die Tabellen 9, 12, 15, 19, 22 und 23.

13 Jeweils ein Heft der exemplarisch analysierten Zeitschriften (*Cabinet des Modes*, 1786; *Journal des Dames et des Modes*, 1813; *La Mode*, 1830) ist im Anhang abgebildet. Siehe S. 256 - 307.

14 Zahlreiche Modezeitschriften haben im Feuilleton Gedichte oder Novellen von Schriftstellern wie Lamartine oder Hugo veröffentlicht. „Damals wie heute wollten die Modezeitschriften ihren Leser nicht nur mit den neuesten Kleidermoden bekannt machen, sondern auch durch Heranziehung bedeutender Dichter und Schriftsteller geeigneten Unterhaltungsstoff bieten.“ (*Der Große Brockhaus*, Leipzig 1932, Stichwort: Modezeitschriften) „Le critique littéraire rencontre dans la presse [ . . . ] parfois le talent d'un écrivain.“ (C. Bellanger et al., a. a. O., Bd. I, S. VII.) Siehe auch S. 244 ff.

15 Daß Schriftsteller nicht nur in Modezeitschriften, sondern in Zeitschriften überhaupt aktiv mitgearbeitet haben, wird gezeigt in Arbeiten wie:

- a) J. A. R. Séguin, *Voltaire and the 'Gentleman's magazine'*, New York 1962.
- b) H. Müller, *Schillers journalistische Tätigkeit an den 'Nachrichten zum Nutzen und Vergnügen' 1771*, München, Stuttgart 1914.
- c) R. Dollot, *Stendhal journaliste*, Paris 1948.
- d) M. Nadeau, *Balzac et la presse*, in: *Mercure de France*, Jan. 1950, Bd. 308, S. 66 bis 84.
- e) H. Mitterand, *Zola journaliste*, Paris 1962.
- f) A. Kleinert, *'La Dernière Mode': une tentative de Mallarmé dans la presse féminine*, in: *Lendemain*, 1980, H. 17/18, S. 167 - 178.

Im letzten Abschnitt der Arbeit werden schließlich Entwicklungstendenzen der Modepresse nach 1835 angedeutet. Ergänzt wird dieser Ausblick auf die immer unüberschaubarere Zahl von Modezeitschriften durch in Tabellen zusammengefaßte Daten über die Journale von 1836 bis 1848 und durch eine Bibliographie der französischen Modezeitschriften von 1848 bis 1926.<sup>16</sup>

Die Quellen für diese Untersuchung wurden hauptsächlich in der Bibliothèque Nationale in Paris und in der Lipperheideschen Kostümbibliothek in Berlin eingesehen.<sup>17</sup> Außerdem wurden Presse- und Kostümgeschichten (bzw. Presse- und Kostümbibliographien) zu Rate gezogen, soweit dort Angaben über Modezeitschriften zu finden waren. Dabei mußte festgestellt werden, daß in den meisten französischen Pressegeschichten die Modejournale gänzlich ignoriert werden<sup>18</sup> und sich auch viele Kostümgeschichten, welche auf Bilder aus Modezeitschriften zurückgreifen, nur selten über ihre Quellen äußern.<sup>19</sup> Einige Bibliographien dagegen, etwa die von Hatin, Krempel, Colas oder Hiler, waren von größerem Nutzen. Über die von uns

16 Für die Modezeitschriften nach 1926 siehe: *Annuaire de la presse française et étrangère et du monde politique*, Paris, jährlich, oder H. F. Raux, *Répertoire de la presse française en 1966*, Paris 1968, oder *Catalogue collectif des périodiques concernant le costume dans les bibliothèques de Paris — 1920 à nos jours* (Examensarbeit von Anne Bénédicte Tremblay), Paris (masch.) 1969 (Standort: Centre de Documentation du Costume).

17 Die Kataloge dieser beiden Bibliotheken enthalten zum Teil detaillierte Angaben über französische Modejournale: *Catalogue collectif des périodiques . . .*, Paris: Bibl. Nat., 1967 bis 1973, 4 Bde., *Catalogue de l'Histoire de France*, Paris, Nachdruck von 1968, Bd. IV, S. 574 - 579, und *Katalog der Lipperheideschen Kostümbibliothek* (neu bearbeitet von E. Nienholdt und G. Wagner-Neumann), Berlin 1965.

18 So u. a. bei F. Mitton, *La presse française*, Paris 1943, 2 Bde., oder bei Ch. Ledré, *Histoire de la presse*, Paris 1958.

19 a) L. Kybalová et al., *Encyclopédie illustrée de la mode*, Paris 1970.

b) F. Boucher, *Histoire du costume en occident de l'antiquité à nos jours*, Paris 1965.

c) H. H. Hansen, *Knaurs Kostümbuch*, München, Zürich 1961.

d) J. Laver, *A Concise History of Costume*, Norwich 1969.

e) J. Wilhelm, *Histoire de la mode*, Paris 1955.

20 a) E. Hatin, *Bibliographie historique et critique de la presse périodique française*, Paris 1866 (Modejournale, S. 596 - 599).

b) L. Krempel, a. a. O., darin: *Bibliographie der [ . . . ] französischen Modezeitschriften*, S. 153 -162.

c) R. Colas, *Bibliographie générale du costume et de la mode*, Paris 1933.

d) H. Hiler / M. Hiler, *Bibliography of Costume*, New York 1939.

e) P. Anthony, *Costume: A General Bibliography*, London 1966.

Von bibliographischer Bedeutung sind für uns auch die Aufsätze von:

- G. Guyonnet, *Les journaux de modes que lisaient nos grands' mères*, in: *Bulletin du Vieux Papier*, Bd. 20, Jan. 1951, S. 97 - 108.

in den Bibliotheken eingesehenen Journale lieferten sie bestätigende oder ergänzende Informationen, die die Ordnung des Materials erleichterten.

Hilfreich für diese Arbeit war auch Evelyne Sullerots *Histoire de la presse féminine* (Paris 1966), in der neben der politisch-emanzipatorischen Frauenpresse auch einige Modejournale — zum Teil allerdings nur namentlich — vorgestellt werden.<sup>21</sup> Sullerot klassifiziert die Zeitschriften unter dem Gesichtspunkt eines bestimmten *Leser- bzw. Produzentenkreises*. Dadurch gehört ein Teil der Modepresse, nämlich der für oder von Frauen verfaßte, zur „presse féminine“. In der Tat werden die Modezeitschriften hauptsächlich von Frauen konsumiert, so daß die Bezeichnung als „journaux féminins“ zum großen Teil gerechtfertigt ist. Dennoch werden sie dadurch nicht in hinreichender Weise charakterisiert, denn von der Intention ihrer Verfasser her sollen die Journale in den meisten Fällen beide Geschlechter ansprechen. Nur wenige Modezeitschriften sind ausschließlich für Frauen geschrieben<sup>22</sup>, fast ebensoviele wenden sich im 19. Jahrhundert ausschließlich an den männlichen Leser.<sup>23</sup> Betrachtet man darüber hinaus die Herstellerseite, so

- A. Latour, *Das Modejournal*, in: *CIBA-Rundschau*, Bd. 12, 1959, S. 2 - 30.
- E. Arnet, *Pioniere, Boten und Richter der Mode*, in: *Die Mode in der menschlichen Gesellschaft*, a. a. O., S. 225 - 266.

Kurz vor der Publikation dieser Arbeit erfuhren wir von drei Examensarbeiten, in denen die in den Pariser Bibliotheken erhaltenen Modezeitschriften unseres Untersuchungszeitraums zum Teil katalogisiert sind: *Catalogue collectif des périodiques de costumes de 1800 à 1870 conservés dans les bibliothèques de Paris*, Paris (masch.) 1969, und *Catalogue collectif des périodiques concernant le costume de 1900 à 1914, dans les bibliothèques de Paris*, Paris (masch.) 1968 bis 1969 und die in Anmerkung 16 genannte letzte Arbeit. Die Kataloge wurden von Kandidaten des „Institut National des techniques de la documentation“ angefertigt. Bezüglich der Erscheinungsdaten der Zeitschriften sind sie oft unkorrekt, jedoch brauchbar hinsichtlich der Standortbestimmungen.

21 Sullerot beschreibt einige Modezeitschriften, die aus Zeiträumen stammen, in der die emanzipatorische Frauenpresse unterdrückt war. So findet sich bei ihr eine Studie des *Journal des Dames et des Modes*.

22 Solche Zeitschriften erwähnen ihre weiblichen Adressaten meist im Titel: *Correspondance des Dames* (1799); *Journal des Dames et des Modes* (1797 bis 1839); *Petit Courrier des Dames* (1821 ff.); *Le Messenger des Dames* (1832 bis 1833); *Le Miroir des Dames* (1835 bis 1837); *Journal des Femmes* (1840 bis 1851); *La Mode des Demoiselles* (1845 bis 1848); *Journal des Dames* (1845 bis 1863); *Le Conseiller des Dames* (1847 bis 1892). Obwohl sich diese Zeitschriften an die Damen wenden, wird auch Herrenkleidung vorgestellt.

23 Ausschließlich für Männer bestimmt sind zahlreiche Mode-Fachzeitschriften wie: *Le Narcisse* (1830 bis 1848); *Journal des Modes d'Hommes* (1830 bis 1871); *L'Élegant* (1835 bis 1881); *Le Dandy* (1838); *Le Gant Jaune* (1838); *Le Coupeur* (1842 bis 1881), aber auch Zeitschriften für ein allgemeines Lesepublikum wie *Le Lion* (1842 bis 1868) oder *Le Jockey Club* (1847).

sind sogar nur sehr wenige Journale der „presse féminine“ zuzuordnen, da die meisten Herausgeber, Verleger, Direktoren, Redakteure oder Drucker männlichen Geschlechts sind.<sup>24</sup>

In der hier vorliegenden Arbeit werden die Zeitschriften nicht vom Leser, sondern vom *Gegenstand* her definiert, mit dem sie sich beschäftigen. Von Bedeutung ist auch die Intention der Herausgeber über den Stellenwert einzelner Inhalte der Zeitschriften. Diese Intention wird meist im Titel, Untertitel oder Vorwort, in der Einleitung oder an anderer Stelle der Zeitschrift dem Leser mitgeteilt.

So sollen die von uns untersuchten Zeitschriften<sup>25</sup> als solche definiert werden, die im *regelmäßigen* Vorstellen *aktueller* Modeerscheinungen ihre *Hauptaufgabe* sehen. Die Modeerscheinungen müssen sich *vorwiegend auf Kleidung* beziehen. Das Vorstellen der Mode muß *gemischt in Text und Bild* erfolgen, und zwar in ernsthafter und *nicht satirischer* Weise.<sup>26</sup> Neben den Texten über die Mode können auch andere Themen, etwa im Feuilleton, zur Darstellung gelangen. Wie oben bereits wiederholt geschehen, werden die so definierten Presseorgane von uns synonym als „Modejournale“ oder „Modezeitschriften“ bezeichnet.

In der Literatur finden sich oft Definitionen des Begriffs „Modezeitschrift“, die weiter, wie bei L. Krempel, oder enger, wie bei A. Elster, E. Lehmann oder D. Seiter, gefaßt sind. Krempels Definition fordert weder Aktualität noch Ernsthaftigkeit noch die Konzentration auf das Hauptanliegen

24 In der Pressegeschichte von C. Bellanger et al. werden die Modezeitschriften nur unter der Rubrik „journaux féminins“ vorgestellt. Dies ist in der Berufung auf die Sullerotsche Arbeit begründet. In einer Neuauflage wäre eine gesonderte Behandlung wünschenswert. Mit der emanzipatorischen Frauenpresse haben die meist konservativen und auf die Erhaltung der patriarchalischen Gesellschaftsordnung bedachten Modejournale im 19. Jahrhundert wenig gemein.  
25 Die zeitschriftenspezifischen Merkmale (Periodizität, mechanische Vervielfältigung, Bestimmung für einen breiten Leserkreis . . .) sind in der Definition nicht gesondert aufgeführt, weil nicht Zeitschriften von anderen Druckerzeugnissen unterschieden, sondern die spezifischen Merkmale einer speziellen Art von Zeitschriften festgelegt werden sollen.

26 „La représentation des costumes contemporains [. . .] doit être illustrée et non tournée à la satire ou à la caricature.“ (J. L. Nevinson, L'origine de la gravure de modes, in: Actes du I er Congrès International d'Histoire du Costume, Venedig 1952, S. 211). Die Kombination von Text und Bild ist notwendig, denn: „Il existe dans la mode [. . .] un style indescriptible que vingt pages n'expliqueraient pas.“ La Mode, 2. 10. 1830.

## 1. Einleitung

Mode.<sup>27</sup> Elster und Lehmann definieren die Modezeitschriften als Journale, die über *Kleidermoden* berichten, ohne einzuschließen, daß oft auch andere der Mode unterworfenen Gegenstände beschrieben werden und darüber hinaus häufig ein nicht auf die Mode bezogenes Feuilleton geliefert wird. Auch die Hinweise auf den Stellenwert des Modeberichts fehlen.<sup>28</sup> Seiter zählt zu den Modezeitschriften nur die, bei denen die Mode den Hauptteil der Zeitschrift ausmacht.<sup>29</sup> Eine solche Definition läßt manche sich selbst als „journaux de modes“ bezeichnende Zeitschriften unberücksichtigt, in denen die Modeberichterstattung zwar die Hauptaufgabe ist, in denen dieser Aufgabe aber nur auf wenigen Seiten nachgekommen wird.<sup>30</sup>

Der von uns definierte Begriff der Modezeitschrift erfaßt eine größere Vielfalt von Journalen. Um die weitere Diskussion zu erleichtern, sollen die zahlreichen und im Detail verschiedenartigen Modejournale im Hinblick auf den Leserkreis klassifiziert werden. Bei Modezeitschriften besteht das Lesepublikum einerseits aus einer kleinen Gruppe von Fachleuten aus dem Modegewerbe (Schneider, Modehändler . . .), andererseits aus dem breiten Kreis eines allgemeinen Laienpublikums. Zeitschriften, die sich an

27 Definition „Modezeitschrift“ bei L. Krempel, a. a. O., S. 26:

— „ein periodisch erscheinendes, jedermann zugängliches, gewerblich hergestelltes Druckerzeugnis, das sich regelmäßig in Bild und in längerem oder kürzerem Text mit Mode (Kleidermode, Kosmetik, Schmuck) und Modeangelegenheiten befaßt.“

28 Definition „Modezeitung“ bei A. Elster, *Wirtschaft und Mode*, in: *Jahrbuch für Nationalökonomie und Statistik*, Bd. 46, 3. Folge, 1. H., Juli 1913, S. 178:

— „eine Zeitung über die Mode der Kleidung.“

Definition „Modezeitschrift“ bei E. Lehmann, a. a. O., S. 36:

— „eine periodisch erscheinende, durch mechanische Vervielfältigung allgemein zugänglich gemachte Publikation von Bildern und Besprechungen über Kleidermoden.“

Durch die Definitionen von Elster und Lehmann würden etwa einige Hefte des *Magasin des Modes Nouvelles* nicht als Modejournal bezeichnet werden können, in denen nicht Kleidung, sondern modische Gegenstände vorgestellt werden.

29 Definition „Modezeitschrift“ bei D. Seiter, a. a. O., S. 23:

— „eine periodische Publikation, die durch mechanische Vervielfältigung einem allgemeinen Leserkreis zugänglich gemacht wird und in ihrem Inhalt in Text und Bild mittelbare und unmittelbare Modethemen bespricht, wobei sie in erster Linie den Wandel der Mode berücksichtigt, aber ihren Inhalt auch auf allgemein interessierende Themen erstrecken kann, solange diese nicht den Hauptteil ausmachen.“

30 Wir denken etwa an die politisch und kulturell sehr aktive *La Mode*, die oft nur wenige Seiten der Mode zukommen ließ.

## / Einleitung

Fachleute wenden<sup>31</sup> und deshalb *Mode-Fachzeitschriften* genannt werden<sup>32</sup>, liefern hauptsächlich fachtechnische Informationen über Material, Schnitt und Machart der modischen Gegenstände. Sie gehen selten über den reinen Sachtext hinaus und bieten nur wenig Spielraum zur Interpretation. In unserer Arbeit soll dieser Kategorie von Modezeitschriften nur wenig Aufmerksamkeit gewidmet werden. Im wesentlichen wird unser Beitrag zu diesen Publikationen aus einer Liste der französischen Mode-Fachzeitschriften von den Anfängen bis 1848 bestehen.<sup>33</sup>

Die *Modezeitschriften für ein allgemeines Lesepublikum* sind in den meisten Fällen vielseitiger als die Mode-Fachzeitschriften. Neben der Beschreibung aktueller Trends in der Mode und sporadischen Anleitungen für die Herstellung von modischen Gegenständen für Laien wird auch über modische Verhaltensweisen und Sitten geplaudert. Zudem werden in mehr oder weniger großem Umfang<sup>34</sup> Themen erörtert, die nicht auf die Mode bezogen sind. So finden in diesen Modezeitschriften Theaternachrichten, Buchbesprechungen, Gedichte, Novellen, Sensationsgeschichten oder auch Berichte über das politische oder gesellige Leben Platz. Ein weiterer kultureller Bereich wird abgedeckt, so daß wir mit einer Literatur konfrontiert sind, die sich an ein breites Publikum richtet.

31 Im Titel oder Untertitel wird meist deutlich, an wen sich die Zeitschriften wenden, zum Beispiel *Journal des Modes d'Hommes, organe des tailleurs* (1836).

32 Wir richten uns in der Bezeichnung nach K. Koszyk / K. H. Pruys, *Wörterbuch der Publizistik*, München 1969, S. 243.

33 Siehe S. 326 — 328. Etwa zur gleichen Zeit wie die erste Modenachricht in der Zeitschrift *Mercure Galant* von 1672, erscheint auch das erste Buch mit Schnittmusteranweisungen, *Le Tailleur Sincère* (1671). Diese Schnittmusteranleitungen können als Vorläufer der Fachzeitschriften verstanden werden.

34 Bei Koszyk / Pruys (S. 243), Krempel (S. 36) und Seiter (S. 21) werden die Modezeitschriften für ein allgemeines Lesepublikum wiederum unterschieden nach dem Anteil, den die Modeberichterstattung in den Journalen ausmacht. So differenzieren sie *Zweckblätter* (bei Krempel auch „reine“ Modezeitschriften genannt, in denen die Beschreibung der Modelle das Wesentliche ist und die nur insofern darüber hinausgehen, als die Mode allgemein zum Gegenstand der Betrachtungen gemacht wird) von den *gemischten Modezeitschriften* (die neben dem Modeteil auch ein nicht auf die Mode bezogenes Feuilleton anbieten). Krempel hebt von der Gruppe der gemischten Modezeitschriften noch die „erweiterten“ Modezeitschriften ab, bei denen das Feuilleton umfangreicher als bei den gemischten Modezeitschriften ist. Zweckblätter gibt es in dem von uns untersuchten Zeitraum nur wenige. Dies geht aus den Tabellen 8, 11, 14, 17, 18, 20 und 21 hervor, in denen — in der jeweiligen Spalte „Seiten mit Mode“ — der prozentuelle Anteil von Modenachrichten am gesamten Inhalt abgeschätzt ist. Wir wollen daher auf die Unterscheidung der Modezeitschriften für ein allgemeines Publikum in Zweckblätter und gemischte Modezeitschriften verzichten.

## 1. Einleitung

Die Verwendung des Begriffes „Literatur“ in diesem Zusammenhang ist erst seit der Erweiterung der Grenzen des Literaturbegriffs in den 60er Jahren in Deutschland denkbar geworden.<sup>35</sup> Seit damals ist es möglich, Publikationen als „Literatur“ zu bezeichnen, die nicht dem romantischen Begriff der „Schönen“ oder „Hohen“ Literatur unterzuordnen sind. Der neu erschlossene Literaturbereich wird durch die Worte „Massenliteratur“, „Gebrauchsliteratur“ oder, wohl am geläufigsten, „Trivialliteratur“ gekennzeichnet. Die Modepublikationen gehören zu dieser Art von Literatur.

Bereits im Jahre 1947 sind Modedokumente in der englischen Sprache als „literature“ bezeichnet worden. Anlässlich einer Ausstellung in London prägte James Laver in dem kommentierten Ausstellungskatalog den Begriff der „*literature of fashion*“<sup>36</sup>. Da das Wort „literature“ im englischen Sprachgebrauch ein inhaltlich großes Spektrum erfaßt, zählt Laver zur „literature of fashion“ alle Dokumente, die das Thema Mode in den Vordergrund ihrer Betrachtungen stellen. Er ordnet seinem Begriff nicht nur zeitgenössische Darstellungen der Mode unter, sondern auch kostümgeschichtliche Beiträge, oder Abhandlungen psychologischer oder philosophischer Art über die Mode, oder auch modesoziologische Schriften, ja sogar Werke über die ökonomische Bedeutung der Luxusgüterindustrie. Seine Begriffsbestimmung ist am *Gegenstand* Mode orientiert, nicht an der Funktion der Darstellung für die Leser. Von ihrer Funktion her wären einige der Texte eher verschiedenen Kategorien wie der Psychologie, Philosophie, Soziologie oder Ökonomie zuzuordnen. Hält man sich streng an den Laverschen Begriff, so müßten (was Laver nicht tat) auch alle diejenigen Texte als „literature of fashion“ bezeichnet werden, die etwa im Roman oder Drama der Beschreibung des äußeren Erscheinungsbildes einer Person dienen.

In der französischen Sprache wurde der Begriff der „*littérature de modes*“ kurz nach Laver von J. L. Nevinson im Jahre 1952 verwandt. Nevinson verstand den Begriff von der *Funktion* der Darstellungen für die Leser her und gebrauchte ihn im Hinblick auf Schriften, die aktuelle Mode präsentie-

35 Vgl. H. Kreuzer, *Veränderungen des Literaturbegriffs*, Göttingen 1975. Die Erweiterung des Literaturbegriffs geht einher mit der Erweiterung des Kunstbegriffs in der Musik oder in den bildenden Künsten: H. de la Motte-Haber, *Das Triviale in Literatur, Musik und bildender Kunst*, Frankfurt 1972.

36 J. Laver, *The Literature of Fashion*. An Exhibition Arranged by J. Laver for the National Book League, Cambridge: Univ. Press (21. 11. 1947 bis 3. 1. 1948), Standort: Bibl. Nationale.

37 J. L. Nevinson, a. a. O., S. 202 - 212.

ren, d.h. welche die Mode nicht vornehmlich aus kritischer Distanz, sondern als aktuelle Erscheinungsform beschreiben. In den Schriften wird dem raschen Wechsel der Kleidung Rechnung getragen, und durch sie wird das Gesellschaftsleben unmittelbar beeinflusst. Es handelt sich also bei der „littérature de modes“ hauptsächlich um Modejournale, aber auch um den Modeteil in Tageszeitungen (oft in den Wochenendbeilagen) oder in anderen Zeitschriften oder um lose Reklameblätter mit Modeneuigkeiten. Mit dieser Konnotation wird der Begriff auch in sprachwissenschaftlichen Arbeiten benutzt.<sup>38</sup>

Im Deutschen wurde der Ausdruck *Literatur der Mode* in Anlehnung an den Nevinsonschen Begriff meines Wissens zuerst Mitte der 70er Jahre von G. Goebel gebraucht. Goebel wollte vor allem auf die Modejournale als literaturwissenschaftlichen Gegenstand aufmerksam machen und damit der seiner Meinung nach „haltlosen Vorstellung eines Kontinuitätsbruches zwischen Journalismus und Literatur“ entgegenwirken.<sup>39</sup> Er selbst beschäftigte sich zunächst mit den Zeitschriften aus der Zeit um 1785 und ihrer Funktion bei der Gestaltung der Realität.

Sowohl Goebels Analyse als auch etwa die sprachwissenschaftlich-semiologische Untersuchung von R. Barthes stützen sich auf einige wenige Modejournale, die nicht hauptsächlich beschreibend vorgestellt, sondern als Grundlage für einen Theorieentwurf verwandt werden. Um die Gültigkeit solcher Theorien auch an weiteren Zeitschriften zu überprüfen, ist die Kenntnis der aus verschiedenen geschichtlichen Zeiträumen stammenden Modejournale notwendig.

Hier soll nun eine literarhistorische und soziohistorische Grundlage für zukünftige Untersuchungen zur „Literatur der Mode“ geschaffen werden. Dabei sind so zahlreiche Quellen und literarhistorische Fragenkomplexe zu

38 a) A. J. Greimas, *La Mode en 1830. Essai de description du vocabulaire vestimentaire d'après les journaux de modes*, Paris Diss. 1948.

b) E. R. Lundquist, *La mode et son vocabulaire*, Göteborg Diss. 1950.

c) R. Barthes, *Système de la mode*, Paris 1967. Eine Rezension dieser semiologischen Arbeit schrieb G. Goebel, *Roland Barthes' 'System der Mode'*, in: *Ästhetik und Kommunikation*, Sept. 1975, H. 21, S. 88 – 90. Barthes analysiert Zeitschriften aus der Zeit von Juni 1958 bis Juni 1959.

39 G. Goebel, *Einführung in die Literatur der Mode in den Anfängen des bürgerlichen Zeitalters*, in: *Ästhetik und Kommunikation*, Sept. 1975, H. 21, S. 66 – 88, Zitat: S. 66. Auf die Verbindung von Literatur und Journalismus verweist auch der *Moniteur de la Mode* am 10. 4. 1843: „Dès qu'on est un journal, on ne peut s'empêcher de tenir à la littérature par un bout.“ In *La Sylphide* heißt es im Dez. 1840: „*La Sylphide* n'épargna rien pour être dès le premier jour, une œuvre de littérature et d'art [. . .] *La Sylphide* [. . .] conquiert sa part d'importance dans la littérature.“ Das *Journal des Femmes* behauptet von sich, daß es „une littérature forte et noble“ sei (Sept. 1840).

## *1. Einleitung*

bewältigen, daß auf theoretische Aspekte selbst nur am Rande eingegangen werden kann. Wesentlich scheint uns — wie oben bereits im einzelnen ausgeführt — der Versuch einer übersichtlichen Darstellung der Fülle des Untersuchungsmaterials, das Studium des Hersteller- bzw. Leserkreises der Zeitschriften, die Untersuchung der formalen und inhaltlichen Gestaltung der Journale, die Frage nach Stilmerkmalen einzelner Zeitschriften und die Analyse des wechselseitigen Verhältnisses von Zeitgeschichte und Zeitschriften. Einbezogen werden Diskussionen über zahlreiche Problemkreise aus den Sachgebieten der Politik, Technik, Wirtschaft, usw., soweit deren Darstellung einem Nicht-Experten möglich ist. Das dabei entstehende Risiko der „Über“-Simplifizierung bringt möglicherweise den Vorteil, daß auch in wissenschaftlicher Argumentation und Terminologie nicht geübte Leser Interesse für die Ursprünge der „Literatur der Mode“ finden.

Eine Zuwendung zu den alten Modezeitschriften kann, so meint Guyonnet, empfohlen werden und gerade solchen Personen die gewünschte Ablenkung vom Alltag und Relativierung ihrer Probleme bringen, die in der Hektik unserer Zeit gefangen sind: „La lecture de vieux journaux de modes devrait être recommandée comme un remède salutaire à tous les grands blessés de l'âme de notre époque.“<sup>40</sup>

40 G.Guyonnet, a.a.O.,S.106.

## II. Die französischen Modejournale von ihren Anfängen bis in die ersten Jahre der Bürgermonarchie (1835)

### A. Die Vorläufer französischer Modejournale

Der mündliche Austausch modischer Neuigkeiten ist so alt wie die Mode selbst.<sup>1</sup> Er reichte oft nur von einem Ort zum benachbarten, konnte aber durchaus auch große Entfernungen überbrücken. Reisende dienten teilweise unbeabsichtigt als Modebotschafter. Sie kamen als Händler oder Krieger in fremde Länder, trugen Kleidung, die dort unbekannt war, und wußten von fremden Moden zu berichten. Aber auch gezielte Kommunikation dieser Art fand schon früh statt. Reiche Fürsten schickten Botschafter an fremde Höfe eigens mit dem Auftrag, neue Modelle kennenzulernen und zu Hause einzuführen. Der Austausch von Modenachrichten wurde zudem durch Textilmessen gefördert, die seit dem 15. Jahrhundert in den großen Textilzentren Frankreichs jährlich stattfanden.

Etwa zur gleichen Zeit wurden Modepuppen, Modebilder und Modetexte eingeführt, die den mündlich verbreiteten Modenachrichten den nötigen Nachdruck verleihen sollten. Die Modepuppen sorgten seit dem Ende des 14. Jahrhunderts dafür, daß etwa die italienische oder französische Mode bis hin zum englischen Hof gelangte.<sup>2</sup> Im Laufe der Zeit erfreuten sie sich immer größerer Beliebtheit. Adlige schätzten sich glücklich, wenn sie in den Besitz einer der sehr teuren, oft in Nürnberg hergestellten Modepuppen gelangten. An den Höfen wurden diese Puppen zu einem gefragten Hoch-

1 Die Geburtsstunde der Mode selbst wiederum wird bei einem Verständnis der Mode als anthropologische Konstante anders bestimmt als bei einer Definition als historische Erscheinung. „Mode als Zeitgeschmack oder Brauch hat es gegeben, seit die Menschen lernten, ihre Lebensweise [. . .] nach einem Geschmack zu verändern. Mode im engeren Sinn, als Diktat der Haute Couture [. . .] ist eine Erscheinung des technischen Zeitalters, also der letzten anderthalb Jahrhunderte.“ F. Kiener, *Kleidung, Mode und Mensch*, München, Basel 1956, S. 138; F. Boucher und W. Sombart setzen die Anfänge der Mode im engeren Sinn schon in die Mitte des 14. Jahrhunderts, d.h. in die Zeit der Renaissance und des Frühkapitalismus.

2 Seit 1391 ließ sich die Königin von England Modepuppen aus Frankreich zuschicken, um über die Kleider der Isabeau de Bavière unterrichtet zu sein (M. Hillier, *Puppen und Puppenmacher*, Frankfurt 1968, S. 44), und im Jahre 1515 bestellte François I. bei Isabella d'Este einige Modepuppen (A. Luzio / R. Renier, *Il lusso di Isabella d'Este*, in: *Nuova Antologia*, Bd. 147, 1896, S. 441 — 469, dort S. 466).

zeitsgeschenk. Das Bürgertum durfte sie auf den Marktplätzen der großen Städte bestaunen (so in Venedig auf dem Markusplatz). Künstler schenkten ihnen ihre Aufmerksamkeit, zeichneten sie oder berichteten von ihnen in ihren Romanen oder Briefen.<sup>3</sup> Das anfänglich plumpe Äußere der Puppen mit oft entstellten Proportionen und aus groberen Materialien wie zum Beispiel Holz<sup>4</sup> wurde bald verfeinert. Unter Louis XIV stellte man in Frankreich Puppen aus Porzellan oder Wachs mit beweglichen Gliedern her, die viermal im Jahr im Hôtel Rambouillet mit den neuesten Moden ausgestattet und für sechs Louis d'or<sup>5</sup> in alle europäischen Hauptstädte geschickt wurden.<sup>6</sup> Die Versailler Hofdamen schmückten ihre Modepuppen persönlich und sandten sie sich gegenseitig zu. Selbst die „Précieuses“ im Salon der Mademoiselle de Scudéry beschäftigten sich mit dem Ankleiden von Modepuppen. Später übernahmen die Modehändlerinnen der Rue Saint Honoré das Drapieren der Puppen, die einmal im Monat in Europa verschickt wurden.<sup>7</sup> Je nach dem Geldbeutel der Kunden hatten die Puppen unterschiedliche Größen. Die größeren bis zu lebensgroßen unter ihnen wurden hauptsächlich mit Staatsroben bekleidet („grande toilette“), die kleineren trugen die neuesten Hauskleider („négligés“). Man nannte sie im 18. Jahrhundert die kleine und die große Pandora nach dem mythologischen Namen, den laut Hesiod Zeus der aus Wasser und Erde geformten, alle Sinne betörenden Frau des Epimetheus gegeben haben soll.<sup>8</sup> Die Puppen hatten für Frankreich eine so große wirt-

3 Gezeichnet und in Kupfer gestochen wurde eine Modepuppe schon im Jahre 1520 von Th. de Bry. Sie ist abgebildet bei A. Latour, *Das Modejournal*, in: *CIBA-Rundschau*, Juni 1959, S. 3. Über das Erscheinen der Puppen in der Literatur berichtet P. Cornu: „C'est Furetière dans son *Roman bourgeois* (1666), c'est Madame Sévigné dans une lettre à sa fille (1671), c'est Savary de Brûlons dans son *Dictionnaire* (1723), qui vantent la commodité et l'agrément de ces mannequins en miniature.“ (Siehe: *Essai Bibliographique sur Les Recueils de Modes au XVIII<sup>e</sup> et au début du XIX<sup>e</sup> siècle*, Paris 1911, S. 1.)

4 Vgl. *Grand dictionnaire universel*, Hrsg. P. Larousse, Paris o. J., Bd. 12, S. 1551.

5 Im Jahre 1964 würde dies einer Summe von ca. 600 Francs entsprechen. Siehe Tab. 4, entsprechend R. de Livois, *Histoire de la presse française*, Lausanne 1965.

6 H. R. D'Allemagne, *Histoire des jouets* (Kapitel: Envoi des poupées à l'étranger pour y porter les modes françaises; und Kapitel: Opinion de Furetière et de Savary sur l'envoi des poupées françaises à l'étranger), Paris 1900, S. 102 - 110.

7 Die Zeitschrift *Babillard* schreibt von einem gewissen „mannequin ou poupée qui, régulièrement, tous les mois, passe de Paris à Londres et de Londres à Paris.“ (20. 5. 1778). Auch Donneau de Vizé bittet seine Leser im *Extraordinaire du Mercure Galant*, ihm Puppen zwecks Abbildung in seiner Zeitschrift zuzuschicken (Januar 1678).

8 Eine Abbildung der Pandora findet sich bei A. Fraser, *Les poupées*, Paris 1963, S. 38. Andere wichtige Bildbände über die Puppen sind von: D. Coleman et al., *The Collector's Encyclopedia of Dolls*, New York 1968; M. Bachmann, C. Hansmann, *Das grosse Puppen-*

schaftliche Bedeutung, daß sie selbst in Kriegszeiten in andere Länder versandt wurden.<sup>9</sup> Ungestört erreichten sie feindliche Gebiete. Begleitet von einer Husareneskorte und oft mehreren Zofen wurden sie bis Petersburg und Konstantinopel gebracht. Diese in Bezug auf Grenzformalitäten außergewöhnliche Situation bereitete ihren Reisen Anfang des 19. Jahrhunderts ein abruptes Ende. Napoleon verbot die Puppen, weil französische Emigranten ihren hohlen Leib für den Transport staatsfeindlicher Briefe mißbrauchten.<sup>10</sup> Die Puppen hatten um diese Zeit jedoch schon viel von ihrer Attraktivität eingebüßt, weil die Modehändlerinnen dazu übergegangen waren, sie mit unmodernen, abgelegten Pariser Modellen ins Ausland zu liefern. Hinzu kam, daß seit dem Ende des 18. Jahrhunderts die Modezeitschriften dem schnellen Kleiderwechsel besser nachkommen konnten und dabei transportfähiger und billiger als die Modepuppen waren.<sup>11</sup> So ist es zu erklären, daß auch nach der Aufhebung des Napoleonischen Verbots und selbst nach dem Aufblühen der Puppenindustrie in den Jahren 1862 bis 1870 die Puppen als Boten der Mode von Privatpersonen nur noch selten bestellt wurden.<sup>12</sup> Heute sind Modepuppen hauptsächlich in Schaufenstern zu sehen. Sie sollen ähnlich wie die auf Marktplätzen ausgestellten Puppen früherer Jahrhunderte ein breiteres Publikum zum Konsum modischer Extravaganzen verführen.

Neben den Modepuppen bediente man sich schriftlicher und bildlicher Medien, um Modenachrichten zu verbreiten. Sie sollen im Folgenden im Detail vorgestellt werden. Die ersten schriftlichen Modenachrichten waren die Kleiderordnungen und Modesatiren. Sie dienten den Zeitgenossen, ob-

*buch*, Tübingen 1971 ; C. Fox, *The Doll*, New York 1972; M. von Boehn, *Puppen und Puppenspiele*, München 1929, und W. Benjamin, *Lob der Puppe*, in: *Die literarische Welt*, 10. 1. 1930, Jg. 6, Nr. 2.

<sup>9</sup> So beispielsweise beim spanischen Erbfolgekrieg. Später, Ende des 18. Jahrhunderts, schreiben die Modezeitschriften über die Puppen: „C'est de la Capitale de la France que part toujours cette poupée mobile qui promène dans toutes les parties du monde les caprices de la beauté.“ (*Magasin des Modes Nouvelles*, Vorwort zum 4. Jahrgang). Das deutsche *Journal des Luxus und der Moden* schlägt vor, französische Puppen durch deutsche Puppen zu ersetzen, um Devisen zu sparen (Einleitung, 1786, S. 28).

<sup>10</sup> Vgl. R. Klein, *Lexikon der Mode*, Baden-Baden 1950, S. 9.

<sup>11</sup> Die Herausgeber der ersten Modezeitschrift von 1785 sehen in ihrem Journal einen Ersatz für die Puppen: „L'Italie, l'Espagne, l'Angleterre, l'Allemagne, les Habitants du Nord, ne seront plus obligés d'entretenir, à grands frais, des Commissionnaires, ou de faire fabriquer des Poupées, des Mannequins, toujours imparfaits, & cependant fort chers, qui ne donnent tout au plus qu'une nuance de nos Modes nouvelles.“ *Cabinet des Modes*, 15. 11. 1785, S. 3.

<sup>12</sup> Einige reiche Ausländer holten sich mit ihnen noch den Glanz des französischen Kleiderluxus nach Hause, so meist Personen aus Südamerika oder Arabien.

wohl dies nicht beabsichtigt war, als willkommene Informationsquelle über die aktuelle Mode. Als bildliche Dokumente sorgten schon früh Modegravuren für die Verbreitung von Modenachrichten. In Form von Einzelbildern, Bildfolgen oder auch Trachtenbüchern sind sie erhalten und in ihrer Anschaulichkeit sehr lebendig. Gleichzeitig in Wort und Bild wird Modisches dann Ende des 17. Jahrhunderts in den Almanachen und „galanten“ Zeitschriften<sup>13</sup> beschrieben. In ihrem Aufbau stehen diese Vorläufer den Modezeitschriften am nächsten.

## 1. Kleiderordnungen

Solange kostbare Kleidung hauptsächlich ein Privileg der wenigen Adligen war, die in Verbindung miteinander standen, bedurfte es keiner öffentlichen schriftlichen Kommunikation über die Mode. Erst zur Zeit der Renaissance, als neben den Adligen auch das reich gewordene Bürgertum seinen Reichtum in prunkvollen Gewändern zur Schau zu stellen begann, erst als die Kleidung des Bürgertums der des Feudaladels an Prunk nichts nachstand und modisches Auftreten auch Ausdruck eines bürgerlichen Standesbewußtseins wurde, äußerten sich Adel und Kirche zwecks Erreichung eines breiten Publikums schriftlich über Modeangelegenheiten. Ihre Veröffentlichungen richteten sich gegen modischen Prunk. Durch Verordnungen versuchten die Adelsherren, der Ausbreitung des Luxus Einhalt zu gebieten. Kirchliche Kreise unterstützten sie dabei durch satirische Schriften, welche üppigen Lebenswandel moralisch verdamnten. Ein gegenseitiges Sich-Überbieten in modischem Luxus war dadurch entstanden, daß die Adligen auf die Prunksucht der Bürger mit noch größerer Prachtentfaltung antworteten. Daraufhin versuchten wiederum die reichen Bürger, diese zu übertreffen.<sup>1</sup> Die Notwendigkeit zu repräsentativem Konsum war einer der Gründe, weshalb viele Adlige verarmten und sich dem besitzenden Bürgertum verschuldeten.<sup>2</sup> Der Bruch der jahrhundertealten Ordnung in einem Bereich trägt zur Erschütterung des gesamten feudalen Systems bei.

13 Als „galante“ Zeitschriften bezeichnen wir solche Journale, die nicht vornehmlich über Politik, sondern über das kulturelle Gesellschaftsleben berichten. Das Wort „galant“ ist hier als „distingué“ bzw. „élégant“ gebraucht (Vgl. M. P. E. Littré, *Dictionnaire de la langue française*, Paris 1956 und E. Thureau, „Galant“, ein Beitrag zur französischen Wort- und Kulturgeschichte, Hildesheim 1975 (Nachdruck); zuerst Frankfurt 1936).

1 Mitte des 15. Jahrhunderts soll die französische Königin Johanna anlässlich eines Besuchs in Gent und Brügge ihrem Gemahl Philipp dem Schönen geklagt haben: „Ich glaubte, die einzige Königin hier zu sein, jetzt sehe ich Königinnen mehr denn sechshundert.“ Zit. nach F. Wendel, *Die Mode in der Karikatur*, Dresden 1928, S. 20.

2 „Bald leiht die aufsteigende Bourgeoisie dem Adel gegen Wucherzinsen das Geld, womit er

## 1. Kleiderordnungen

Die Kleiderordnungen sind ein Versuch, dieser Entwicklung entgegenzuwirken.<sup>3</sup>

Als Einzelperscheinung hatte es Kleiderordnungen, welche über Material, Ausstattungen, Preis und Schnitt der Kleidung oder die zulässige Zahl einzelner Kleidungsstücke bestimmen, schon früher gegeben, zum Beispiel zur Zeit Karls des Großen. Ihre Funktion als Maßregelung gegen bürgerliche Prunkentfaltung übernahmen sie erst seit dem Aufstieg des Stadtbürgertums zu Beginn der Renaissance.<sup>4</sup> Besonders zahlreich erscheinen sie unter den mächtigen Königen des 16. und 17. Jahrhunderts.<sup>5</sup> Ihre Bekanntgabe erfolgt durch Verlesen auf den öffentlichen Plätzen.<sup>6</sup>

Den französischen Kleiderordnungen liegt durch die Jahrhunderte eine gemeinsame briefähnliche Form zugrunde. Nach dem verschieden betitelten Umschlagblatt<sup>7</sup> beginnt der Text meist mit dem Gruß des

bei ihr die vielfältigen Imponiertextilien und Galanteriewaren kauft, bis Stück um Stück des adligen Grundbesitzes den Bürgern zufällt." W. F. Haug, *Kritik der Warenästhetik*, Frankfurt a. M. 1971, S. 21. Inwieweit Kleiderordnungen und Modesatire Herrschaftsinstrumente waren, zeigen: M. Curtius, W. D. Hund, *Mode und Gesellschaft*, Frankfurt a.M. 1971, S.27 -32.

3 Daß der allmähliche Wandel von der Feudalgesellschaft zur kapitalistischen Gesellschaft auch ein verändertes Verhältnis zur Mode mit sich bringt, zeigt: J. Habermas, *Strukturwandel der Öffentlichkeit*, Neuwied, Berlin 1962. Unsere Argumentation verläuft in umgekehrter Richtung.

4 Vor der Renaissance gibt es schon die Darstellung der Mode in Epen und Dramen. Aber in diesen ist das Thema Mode nur am Rande erwähnt, so daß — wie schon in der Einleitung gesagt — die Schriften nicht zu den Vorläufern der Modezeitschriften gezählt werden können. An welchen Stellen Kleidung in den Texten des Mittelalters auf taucht, zeigt E. Goddard, *Women's Costume in French Texts of the 11th and 12th Centuries* (*J. Hopkins Studies in Romance Literature and Languages*, Vol. VII), Baltimore 1927.

5 Zwischen 1656 und 1668 gibt es in Frankreich sieben Kleiderordnungen. Viele davon und andere aus den folgenden Jahrhunderten sind in der Lipperheideschen Kostümbibliothek in Berlin erhalten. Vgl. E. Nienholdt / G. Wagner, *Katalog der Lipperheideschen Kostümbibliothek*, Berlin 1965. In Deutschland erscheinen zwischen 1500 und 1650 die meisten Kleiderordnungen. Vgl. L. C. Eisenbart, *Kleiderordnungen der deutschen Städte zwischen 1350 und 1700*, Berlin und Frankfurt 1962. Über die österreichischen Kleiderordnungen schreibt G. Hampel-Kallbrunner, *Beiträge zur Geschichte der Kleiderordnungen mit besonderer Berücksichtigung Österreichs*, Wien 1962.

6 „(faire) crier et publier à son de trompe et cry public à ce que personne n'en prétende cause d'ignorance". *Edict du Roy* . . . 1543. Alle Edikte werden der Bevölkerung auf diese Weise bekanntgegeben.

7 Im Unterschied zum Deutschen, wo alle die Kleidung betreffenden Verordnungen mit dem Oberbegriff der ‚Kleiderordnung‘ betitelt sind, muß das Französische, mangels eines Spezialausdrucks, auf Wörter wie „édit, ordonnance, déclaration, lettres patentes, ordre“ ausweichen: *Édicts du Roy sur l'estat des habits de son Royaume*, 1543; *Ordonnance du Roy prohibitive de porter habillemens de drap de soye et autres superfluités*, 1561 ; *Lettres patentes du Roy contenant itérative iussion pour l'observation de la réformation des*

Königs: 'A tous ceux que ces présentes lettres verront Salut.' Nach dieser Einleitungsflöskel folgt oft die Klage über die Verschwendung von Devisen durch die Einfuhr von Gold- oder Silberbrokaten, Samt oder Seide aus dem Ausland. Die Handelsbilanz des Landes werde durch diese Ausgaben unnötig belastet. Das französische Geld gerate in fremde Hände und diene dazu, die Feinde des Landes zu unterstützen.<sup>8</sup> Die eigene Textilindustrie habe Absatzschwierigkeiten, Hunger und Elend bei der Bevölkerung seien die Folge.<sup>9</sup> Deshalb sei es nötig, die Einfuhr solcher Waren zu drosseln. Aber nicht genug: Parallel zum Einfuhrverbot für ausländische Stoffe wird manchmal auch ein Ausfuhrverbot für französische Textilien erlassen.<sup>10</sup> Dies soll garantieren, daß der Bedarf im eigenen Lande gedeckt werden kann. Durch solche Erlasse wird deutlich, daß die staatliche Lenkung des Textilhandwerks nicht nur aus Sorge um die Hersteller modischer Waren erfolgt, sondern auch dem französischen Verbraucher dienen soll.

Ein weiterer Punkt der Kleiderordnungen betrifft die Standespolitik. Von den Adligen dazu veranlaßt, bedauert der König, daß sich kaum jemand in der Kleidung zu seinem Stand bekennt: „il s'en trouvent peu qui veulent avoir égard à leurs estatz, qualitez, facultez."<sup>11</sup> Dieser Mißachtung der „natürlichen" Ordnung soll die Verordnung entgegenwirken.<sup>12</sup> Die bevorzugten Klassen sollen von den „Neureichen" nicht zum Luxuswettbewerb gezwungen werden.<sup>13</sup>

*habillemens, & luxe de viandes, 1565; Déclaration du Roy, portant nouvelles défenses de vendre & porter du poincts-coupez & passemens, 1636; L'ordre de la nouvelle réformation de la Cour dans l'usage des habits, 1634 (Standort: Lipp. Kostümbibl.).*

8 „A cause des habillemens [. . .] des grandes sommes de deniers se tirent de cestuy nostre Royaulme par les estrangiers qui après en secourent y aydent a noz ennemis." *Edicts du Roy . . .*, 1543.

9 „un grand nombre de pauvres Artisans qui tiroient la subsistance de leurs familles, de la fabrique et manufacture des Passements de soye, étoient réduits faute d'ouvrages en de grandes nécessités." *Déclaration du Roy . . .*, 1661 (Lipp. Kostümbibl.).

10 Louis XI richtet Messen in Lyon (1463) und Caen (1470) ein und läßt jeden Kaufmann vor Gericht stellen, der sich auf ausländische Messen (z. B. nach Genf) begibt. Vgl. H. See, *Franz. Wirtschaftsgeschichte*, dt. Übers. Bd. I, Jena 1930, S. 54. In der *Ordonnance du Roy sur le reiglement des usages de draps . . .*, 1563, verbietet Charles IX die Ausfuhr französischer Wolle.

11 *Ordonnance du Roy . . .*, 1561 (Lipp. Kostümbibl.).

12 Man spricht von „désordre" und „déréiglement" in den *Ordonnances du Roy concernant la police générale de son Royaume*, 1567 (Lipp. Kostümbibl.).

13 „même les plus riches [. . .] ressentiaient de l'incommodité en ce qu'ils étoient comme contraints pour paraître [. . .] plus qu'ils n'avaient de volonté, mais non pas de moyens." *L'ordre de la nouvelle réformation . . .*, 1634.

## 1. Kleiderordnungen

Es folgt in den meisten Kleiderordnungen eine detaillierte Aufstellung der Kleidung der verschiedenen Stände<sup>14</sup>, oder es werden von einem allgemein gültigen Verbot die Prinzen, Herzöge, Grafen und anderen hohen Adligen ausgenommen. Manche Verordnungen gehen so sehr ins Detail, daß der Preis jedes Artikels genannt oder die Breite der erlaubten Paspeln beschrieben wird.<sup>15</sup>

Gerade diese Detailfreude läßt die Kleiderordnungen unbeabsichtigt zu einer Modeanregung werden. Dem Bürgertum dienen sie mangels anderer Informationsquellen zur willkommenen Orientierung über die nachahmenswerte Eleganz der Adelskleidung. Von dieser Zweckentfremdung wissen wir durch die zahlreichen Beschwerden über die Mißachtung der Verbote.<sup>16</sup> Sie sind in fast jeder Kleiderordnung des 16. und 17. Jahrhunderts nachzulesen.<sup>17</sup> Der König kann seine Verordnungen nicht durchsetzen. Dies liegt einmal daran, daß die Strafen für eine Übertretung des Verbots im Vergleich zu den Kosten der Prunkkleider ziemlich gering sind. Sie betragen im 17. Jahrhundert für den Träger verbotener Kleidung zwischen 200 und 1500 „livres“. Die elegante Kleidung für den Herren kostete damals durchschnittlich 1.200 bis 1.500 „livres“, und ein Mann von Welt besaß etwa 12 verschiedene Anzüge.<sup>18</sup> Die Händler mußten ihrerseits mit der Beschlagnahme der

14 Die Kleiderordnungen unterscheiden nicht nur die Kleidung der Adligen und Bürger, sondern auch die der „secrétaires, artisans, tailleurs, serviteurs“, siehe: *Ordonnance du Roy . . .*, 1561.

15 In der *Déclaration du Roy, par laquelle sa Majesté permet à tous ses Sujets de porter des Passemens et Dentelles de fil et de soye, du prix et de la façon mentionnez en la présente Déclaration*, 1661, sollen die Seidenpaspeln nicht mehr als 40 „sols“ pro Elle kosten. Sie dürfen nicht breiter als zwei Finger sein.

16 In Deutschland ist eine ähnliche Erscheinung wie in Frankreich zu beobachten: „Die reichen, anspruchsvollen Bürger der Städte wie Augsburg, Freiburg u.a. kümmerten sich nicht um die Ordnungen, welche gegen den Kleiderluxus erlassen waren und welche vor allem bezweckten, auch in den Kleidern die Ständeordnung aufrecht zu erhalten [ . . . ] Die weniger Wohlhabenden folgten den reichen Bürgern nach.“ S. R. Steinmetz, a. a. O. , S. 383.

17 „ Les édits sont demeurés [ . . . ] inutiles.“ (*Déclaration faite par le Roy sur les difficultez que l'on fait sur l'édit des habitemens de Soye*, 1549) „plus de licence que jamais“, (*Ordonnance du Roy pour le règlement & réformation de la dissolution & superfluité qu'est es habillemens & ornemens*, 1617) „demeurée sans exécution“, (*Ordonnance du Roy . . .*, 1563).

18 „Der Kleiderluxus [ . . . ] war ein Kennzeichen seigneurialer Lebensführung. Ein Edelmann und seine Frau gaben im 17. Jahrhundert ein ganzes Drittel ihres Einkommens für Kleider aus, für Toilette und Equipage fast die Hälfte: 5.000 livres.“ A. Houze de l'Aulmont, *La finance d'un bourgeois de Lille au 17e siècle*, 1889, in: W. Sombart, *Der moderne Kapitalismus*, Bd. I, 2, Kap. 48, S. 734.

Waren rechnen, aber dieses Risiko nehmen sie auf sich, denn ihre Gewinnspanne ist sehr hoch.<sup>19</sup> Zahlbar ist das Bußgeld meist zur Hälfte an die Armen des Landes. Manchmal erhält auch der Denunziant seinen Teil.<sup>20</sup> Aber selbst diese Regelung kann die Mißachtung der Verordnungen nicht verhindern.

Der andere Grund für die Übertretung der Verbote ist die Repräsentationssucht der Könige selbst. An Staatsfeiertagen etwa werden die Kleiderordnungen suspendiert. Kostbare Kleidung darf getragen werden. So rüstet sich jeder für den Sonderfall, versorgt sich weiterhin mit Brokat, Samt, Seide und edlen Fellen, mit Geschmeide und goldenen Gürteln, und wartet auf die Gelegenheit, diese öffentlich zur Schau zu tragen.

Der allgemeine Kleiderluxus verbreitet sich trotz detaillierter Verbote, und dies umso mehr, als das Bürgertum an Macht gewinnt. Die Revolution besiegelt diese Entwicklung durch offizielle Aufhebung aller Kleidervorrechte des Adels.<sup>21</sup> Gleichzeitig liberalisiert sie den Markt und beseitigt so alle materialbedingten Kleiderzwänge. Dennoch endet hier nicht die Geschichte der Kleiderordnungen. Bis heute sind Amtstrachten etwa am Gerichtshof oder Uniformen des Militärs Verordnungen unterworfen.<sup>22</sup> Daneben gibt es auch Kleiderordnungen in einzelnen Vereinen oder Betrieben, so daß ein verstärktes Zusammengehörigkeitsgefühl oder ein elitäres Gruppenbewußtsein erreicht wird. Gewisse Berufe schließlich benötigen aus praktischen und hygienischen Erwägungen vorgeschriebene Kleidung.

19 „Et bien que l'on ayt procédé avec séuérité contre les Marchands par condamnation d'amende, & faict mesmes brusler les marchandises de quelques-uns, qui n'étoient de la qualité prescrite par nos Déclarations, le desordre & l'abus s'est augmenté de jour en jour." *Déclaration du Roy, portant nouvelles défenses de vendre & porter du poinctz coupez & passemens*, Lyon 1636, S. 3/4. „sur peine de quinze cens livres d'amende applicable, le tiers à nous, le tiers aux pauvres & le tiers au dénonciateur." *Ordonnance du Roy pour le règlement & réformation . . .*, Paris, 6. Juli 1617.

20 In anderen Ländern jedoch, so etwa in Italien oder der Türkei, gibt es noch 1824 staatliche Kleiderordnungen. Siehe *Panorama des Nouveautés Parisiennes*, 1824, Bd. 3, S. 48/49.

21 Im *Bulletin des Lois de la Révolution* (Nr. 69, Abs. 1566) schreibt man im Detail vor, wie die Kleidung der Volksvertreter beschaffen sein muß. Der Maler David mußte derartige Trachten entwerfen. P. Gobion, *La Mode et la Petite Histoire*, in: *Bulletin du Vieux Papier*, Bd. XX, Paris 1951, S. 391.

2. Modesatire und Modekarikatur

Parallel zu den immer zahlreicher werdenden Kleiderordnungen entstehen viele satirische Schriften über die Mode. Diese haben ebenso wie die Kleiderordnungen die Aufgabe, dem sich ausbreitenden Luxus Einhalt zu gebieten.<sup>1</sup> Ihre Verfasser — meist Personen geistlichen Standes — wenden sich gegen die Verwendung kostbarer Materialien und den Gebrauch extravaganter Formen in der Kleidung. Waren in den Kleiderordnungen wirtschaftspolitische und standespolitische Argumente ausschlaggebend, so treten in den Modesatiren moralische Gründe in den Vordergrund.<sup>2</sup> Ein wichtiges Motiv für das starke geistliche Engagement ist die Beobachtung: Wer Geld für Kleidung ausgibt, dem bleibt nichts für karitative Spenden.<sup>3</sup>

Der Kleiderluxus wird angeprangert, weil er gegen die Regeln der „bienséance“ verstößt. Wer dem christlichen Sittsamkeitsideal entsprechen will, darf nur eine bestimmte Art der Kleidung tragen, welche als „habit convenable“ bezeichnet wird. Richtlinien über akzeptable Kleidung sind in vielen kirchlichen Abhandlungen aufgestellt.<sup>4</sup> Prachtentfaltung bei Frauen des Bürgertums wird als schädlich für Ehre und guten Ruf bewertet.<sup>5</sup> Allzu große Sorgfalt in der Kleidung wird der Prostitution gleichgesetzt. Beides sei Zeugnis geringer Selbstachtung. Die Kirche droht mit der Strafe Gottes und der Verweigerung der Sakramente.<sup>6</sup> Im Übrigen wird in besonderem

1 „[Il] n'y a de plus utile & nécessaire que de retrancher le luxe des habits.“ *Advis sur l'usage des passements d'or et d'argent*, Paris 1610, S. 2. Viele französische Streit- und Spottschriften aus dem 16. bis 19. Jahrhundert befinden sich in der Lipperheideschen Kostümbibliothek in Berlin.

2 Auch im 20. Jahrhundert war die Kleidung Gegenstand moraltheologischer Reflexionen. So meinte O. Schilling (*Grundriß der Moraltheologie*, Freiburg 1949, S. 188), daß weiblicher Schmuck sündhaft sei, wenn die Absicht vorwalte, andere zur Begehrlichkeit zu reizen. J. Mausbach stellte fest (*Katholische Moraltheologie*, Münster 1961, Bd. 3, S. 222), daß in der Kleidung vorwiegend die Sexualbedeutung oder das auf Gewinn von Prestige abgestellte Konsuminteresse betont werde und bedauerte diese einseitige Sicht.

3 „Le Luxe d'une coquette l'engage à trop de dépenses pour lui faire ouvrir ses mains aux pauvres.“ *Traité contre le luxe des coëffures*, Paris 1694, S. 237.

4 So etwa im *Traité de l'estat honneste des Chrestiens en leur accoustrement*, Genève 1580 (Jean de Laon).

5 „L'usage des coëffures à la mode est contraire à l'honneur & à la réputation des femmes.“ Ebd., S. 186. Gerade die Haartracht nimmt als Ausdruck modischer Extravaganz eine Sonderstellung ein. Sie ist es auch, der in den späteren Modegravuren und Modezeitschriften viel Aufmerksamkeit gewidmet wird.

6 „les filles & les femmes, qui ont de l'attachement au luxe des coëffures sont indignes d'absolution dans le sacrement de pénitence.“ *Traité contre le luxe des coëffures*, Paris 1694, S.170.

Maße darauf hingewiesen, daß Gott taub gegen die Gebete solcher Modedamen sei und daß nur Sittsamkeit zur Ehe führe.<sup>7</sup> Vor allem diejenigen Frauen, welche durch frivole Dekolletés und kurze Rocklängen auffallen wollen, werden von den Hütern der Moral verdammt.<sup>8</sup>

Der Ton aller satirischen Schriften ist entweder anklagend-enttäuscht oder spöttisch-ironisch. Die oft umfangreichen Pamphlete arbeiten mit der theologischen Beweisführung, indem sie die Verdammung des Sünders aus christlichen Maximen herleiten.

Auch die ältesten bildlichen Darstellungen der Mode haben satirischen Charakter. Es sind Modekarikaturen.<sup>9</sup> In ihnen werden ebenfalls frivole Entblößung und verschwenderische Übertreibung in der Kleidung angeprangert. Der Spott richtet sich bei der Mode im gotischen Stil gegen die spitzen Hüte und Schuhe, die langen Schleppe und breiten Ärmel. In der Renaissance belächelt man vor allem die Schlitzmode und die steifen Halskrausen. Im Rokoko kritisiert man die ausladenden Röcke, hohen Frisuren und überladenen Hüte. Im bürgerlichen 19. Jahrhundert amüsiert man sich über die vielen Schleifen, Rüschen und Krawatten der Modenarren.

Das übliche Stilmittel in der Karikatur ist die Übertreibung (lateinisch „carricare“ = beladen, übertreiben). Dem gleichen Zweck dienen in Mittelalter und Renaissance auch kleine Teufelchen, die auf den zu langen Schleppe oder in den zu weiten Ärmeln hocken.<sup>10</sup> Später übernimmt der Wind die Aufgabe, die Torheit einer Kleidung aufzudecken. Oft unterstreicht ein spöttischer Begleittext die bildliche Ironie. Der Leser wird so auf die Relativität seines ästhetischen Ideals aufmerksam gemacht.

Sowohl der Text der Modesatire als auch die Bilder der Modekarikatur erscheinen vom 15. bis 17. Jahrhundert hauptsächlich als Flugblätter, auch

7 „Les Prières des filles & des femmes, qui ne sont pas vêtues modestement, ne peuvent être exaucées de Dieu.“ Ebd., S. 273. „Les maris aiment que leurs femmes soient modestes dans leurs habits; & les jeunes gens bien avisés ne recherchent point de filles coquettes, & qui ayent de la vanité.“ Ebd., S. 146.

8 Der Abbé J. Boileau verfaßt 1675 die 123 Seiten umfassende Spottschrift: *De l'abus des nudités de gorge*, Paris. Ihm kommt es darauf an, bei jeder frivol entblößten Frau Schuldgefühle zu wecken: „par la nudité de leur corps elles deviennent les images d'Ève coupable“, S. 51.

9 Vgl. E. Arnet, *Pioniere, Boten und Richter der Mode*, a. a. O., S. 263 und F. Wendel, *Die Mode in der Karikatur*, Dresden 1928.

10 Abbildungen solcher Karikaturen, bei denen kleine Teufel ein Modedetail kritisieren, finden sich bei L. Kybalová et al., a. a. O., S. 122 (Abb. 149); S. 124 (Abb. 154); S. 131 (Abb. 160). Als Schleppeuteufel, Hosenteufel und Krausenteufel tauchen sie auch in der verbalen Satire auf.

## 2. Modesatire und Modekarikatur

„occasionnels“ oder „sensationnels“ genannt. Dies ist damals die gebräuchlichste Art, schreckliche, skandalöse oder komische Neuigkeiten zu verbreiten.<sup>11</sup> Im 17. und 18. Jahrhundert werden satirische Schriften hauptsächlich als gebundene Bücher veröffentlicht. Diese Bücher sind durch ihr handliches Format (meist 12 cm x 20 cm) als Taschenbücher charakterisiert. Sie spielen besonders in der Zeit nach der Großen Revolution eine Rolle.<sup>12</sup> Daneben gibt es im 18. Jahrhundert auch Modesatiren, die als Fortsetzungsreihe erscheinen und in ihrer Periodizität den Journalen ähneln. So publiziert Villemaire seit 1758 bei Herissaut in Paris das moralische Blatt *L'Ami des Femmes*.<sup>13</sup> In ihm zieht er vor allem gegen den Kleiderluxus zu Felde<sup>14</sup>, verdammt Reifröcke und Schminke und plädiert für die natürliche Schönheit. Das Ideal ist die tugendhafte Frau, die auf modisches Auftreten wenig Wert legt.

In Deutschland erscheinen gleichzeitig ähnliche Journale, die als ‚moralische Wochenschriften‘ bekannt werden.<sup>15</sup> Auch sie verurteilen die rasche Wandlung der Kleidermode. Allerdings findet man hier gleichzeitig die

11 Allein zwischen 1488 und 1529 erscheinen in Frankreich 200 „occacionnels“. Die meisten berichten von Wundern, Verbrechen, Hinrichtungen, Naturkatastrophen oder politischen Sensationen, einige stellen die Mode ironisch dar. L. Krempel bemerkt treffend, daß das Flugblatt ein für die Karikatur äußerst geeignetes Medium der Verbreitung ist. Der Kampfcharakter einer Karikatur wird durch den Kampfcharakter des Flugblattes unterstrichen. Allerdings sind die ältesten Karikaturen sicher nicht bewußt um dieses Effektes willen auf fliegenden Blättern veröffentlicht worden. Vielmehr waren die Flugblätter das gebräuchliche Nachrichtenmedium schlechthin. Vgl. L. Krempel, a. a. O., S. 24.

12 Direkt nach der Revolution kritisieren die satirischen Taschenbücher besonders die Tatsache, daß nicht bescheidener, sondern übermäßiger Modekonsum auf die Revolution gefolgt ist. Siehe:

1796 - *Nouvelles Étrennes Curieuses des Incroyables*

1797 - *Quelle Folie!*

1797/98 - *Ah! Que c'est drôle! ou Le Cabinet des Modes*

1800/01 - *Les Nouvelles Folies Parisiennes*

1801/02 - *Almanach des Ridicules*

(Siehe auch unser Kapitel über Modealmanache.)

13 *L'Ami des Femmes* (P. J. Bourdier de Villemaire, Standort: N. Bibliothek, Wien 1758) scheint einen Vorläufer in *La Spectatrice* (1728 bis 1730) gehabt zu haben. Leider konnte die letztere satirische Schrift nicht ausfindig gemacht werden. Wir wissen von ihr durch L. Patouillet, *L'émancipation des femmes et la presse en France jusqu'en 1870*, Paris 1928.

14 „C'est surtout au chapitre du Luxe, le plus important de l'ouvrage, qu'ils disent des choses merveilleuses.“ *Journal des Journaux*, Mannheim 1760, S. 82.

15 W. Martens, *Die Botschaft der Tugend. Die Aufklärung im Spiegel der deutschen moralischen Wochenschriften*, Stuttgart 1968. M. Kawczynski, *Studien zur Literaturgeschichte des 18. Jahrhunderts. Moralische Zeitschriften*, Hildesheim 1969, S. 41/42.

ersten Anspielungen auf die volkswirtschaftliche Wichtigkeit des Modewechsels.

Im 19. Jahrhundert, dem „Jahrhundert der Karikatur“<sup>16</sup>, ist ein starkes Wachstum hinsichtlich der Anzahl der satirischen Zeitschriften zu beobachten.<sup>17</sup> Auch die meist von berühmten Malern und Künstlern ausgeführte Modesatire, die schriftliche und bildliche Aussage kombiniert, ist in ihnen keine Seltenheit.<sup>18</sup> Von 1833 bis 1841 erscheint die erste Karikaturzeitschrift, die in der satirischen Darstellung von Moden ihre Hauptaufgabe sieht: *Aujourd'hui, journal des modes ridicules*, zuerst einmal im Monat, ab Juli 1839 sogar zweimal im Monat und ab Oktober 1841 jeden Sonntag. Ein weiteres Journal dieser Art ist die Zeitschrift *La Caricature, revue satirique des modes* (1842 bis 1843). Neben diesen beiden Journalen, die nach unserer Definition keine Modejournale sind, da sie die Mode ausschließlich satirisch darstellen, gibt es zur gleichen Zeit jedoch auch Modezeitschriften, die neben der ernsthaften Darstellung der neuen Moden die satirische Beschreibung der Moden in ihr Programm aufnehmen. Die Zeitschriften *Le Messager des Dames, revue anecdotique des modes françaises, des arts, de la littérature* (1832 bis 1833; vgl. S. 214/215 und Tab. 14 und 15) und *Proserpine à Paris, revue anecdotique de modes, de nouveautés, de littérature, d'industrie . . .* (1844 bis 1845)<sup>19</sup> publizieren sowohl zahlreiche Bilder und Texte, in denen die Mode karikiert wird, als auch solche, welche die Mode auf ernste Weise zeigen.

Heute findet sich die Modesatire in Wort und Bild auf Witzblättern. Allerdings hat sie für den in modischen Dingen toleranter gewordenen, an jegli-

16 Den Ausdruck verwendet A. Sailer in *Die Mode des 19. Jahrhunderts in der Karikatur*; in: *Kunst und Mode* (Sonderausgabe der Zeitschrift *Das Kunstwerk*), Bd. 10, Baden-Baden 1946, S. 45 - 47. Vgl. auch F. T. Vischer, *Mode und Cynismus*, Stuttgart 1879. Der *Almanach des Muses* stellt bereits 1815 indigniert fest: „la liberté momentanée dont la presse a joui s'est étendue jusques aux burins, et les rues de Paris se sont trouvées inondées de caricatures de toute espèce.“ S. 49.

17 Die bekanntesten französischen Karikaturzeitschriften aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts sind:

1801 - 1821 : *Le Bon Genre*

1830 - 1843 : *La Caricature*

1832 - 1937 : *Le Charivari*

1848 - 1855 : *Journal pour Rire*, fortg. im *Journal Amusant*, 1856 - 1930.

18 Sorgfältige Kupferstiche mit Modekarikaturen werden angefertigt von Cham, Guys, Bouchot, Gavarni, Monnier, Doré, Grandvüile, Daumier und Philipon. Baudelaire, Kahn und Champfleury schreiben satirische Texte über die Mode.

19 Wir kennen diese Zeitschrift aus Dokumenten der Arch. de France (F<sup>18</sup> 411—52), in denen Louise Veuve Fusil am 11. 12. 1844 ihren Plan über die Veröffentlichung des Blattes in der Druckerei Brière darlegt. Standort: Bibl. Nat. Z 23265.

### 3. Modegravuren

chen Kleiderwechsel gewöhnten Konsumenten des 21. Jahrhunderts an Brisanz verloren. Weder die „unmoralische“ Entblößung noch das Zuviel an Kleidung können ein an Pornographie und exzessiven Konsum gewöhntes Publikum entrüsten. Dennoch möchten wir nicht in Frage stellen, daß es auch heute noch feste Moderegeln und Tabus in der Kleidung gibt. Deshalb hat die Modesatire noch ihren Sinn. Sie rückt modische Erscheinungen ins Bewußtsein und kritisiert Extravaganzen.

Ähnlich wie die Kleiderordnungen mag auch die Modesatire häufig zur Nachahmung der von ihr kritisierten Kleidung angeregt haben. Damit hat sie ganz gegen ihre Intention zur Modeverbreitung beigetragen und sich als Vorläufer der Modepublizistik ausgezeichnet.

### 3. Modegravuren

Das Erscheinen des Modebildes in der Renaissance muß in Zusammenhang mit den technischen und gesellschaftlichen Neuerungen dieser Zeit gesehen werden. Auf dem Gebiet der Technik war durch die Einführung der Papierfabrikation in Europa und die Anwendung des Holzschnitts die Anfertigung erster Bilddrucke auf Papier gelungen. Kurze Zeit danach wurde der Kupferstich erfunden. Die Voraussetzungen für eine schnelle und billige Vervielfältigung waren geschaffen.<sup>1</sup> Die Modegravur war ein Produkt dieser technischen Entwicklung. Sie trat den Modepuppen als Modevermittler zur Seite. Im sozialen Bereich ist die Entstehung der breiten Schicht eines finanzkräftigen Bürgertums zu beobachten, das eine luxuriöse Lebensführung anstrebte. Kleider wurden zur Wohlstandsetikette des neuen Geldadels.<sup>2</sup>

1 An dieser Stelle sei die Geschichte des Graviervfahrens in Europa kurz skizziert. Für Hochdruck zubereitete Stempel mit Schriftzeichen oder Bildern hat man schon unter den Denkmälern vorchristlicher Kultur entdeckt. Stoffe wurden im Mittelalter mit Holzformen bedruckt. Ende des 14. Jahrhunderts wurden die ersten Holzdrucke auf Papier angefertigt. Im Jahre 1430 erlauben Blockbücher die Herstellung zusammenhängender Folgen von Bildern und Texten. J. Gutenberg erfindet um 1440 die bewegliche Holzletter. Um die gleiche Zeit wird das Tiefdruckverfahren entdeckt. Durch Einritzen von Ornamenten in Metall entstehen Druckplatten, die eine präzise Vervielfältigung von Bildern ermöglichen. Später wird dies Tiefdruckverfahren durch Ätzung verfeinert. Vgl. M. J. Friedländer, *Der Holzschnitt*, Berlin 1970<sup>4</sup> oder J. Evans, *Das Ende des Mittelalters*, in: *Blüte des Mittelalters*, München, Zürich 1966, S. 315 — 340 oder A. Parent, *Les métiers du Livre à Paris au XVI<sup>e</sup> siècle (1535 - 1560)*, Genf 1974.

2 Wir hatten schon bei den Kleiderordnungen erwähnt, daß erst mit der Ausweitung des Textilluxus auf eine breite Bevölkerungsschicht Kommunikationsformen zur Verbreitung der Mode entwickelt werden mußten.

Hinzu kam bei einem großen Teil des Bürgertums die Lösung von traditionsbedingten ständischen und religiösen Bindungen.<sup>3</sup> Diese Entwicklung führte zu einer neuen moralischen Einstellung gegenüber der Entfaltung von modischem Luxus.

Vor den Modegravuren hatte es schon gezeichnete, gewebte, gestickte, gemeißelte, geschliffene oder aquarellierte Bilder mit Personen in modischer Kleidung gegeben. Man denke an die Miniaturen in handgemalten Büchern des Mittelalters oder an Gobelinzeichnungen oder an die bunten Glasbilder von Kirchenfenstern.<sup>4</sup> Auch Skizzen der Renaissancemaler für größere Gemälde<sup>5</sup> oder Skizzen für Reisetagebücher<sup>6</sup> oder die sogenannten „Stammbücher“<sup>7</sup> konzentrierten sich häufig auf die Darstellung modischer Details. Zum Teil enthalten auch Portraits Aussagen über die Mode.<sup>8</sup> Jedoch können

3 Rosenbrock sieht im Lösen des Menschen von den Fesseln der Kirche den einzigen Grund für das plötzliche Interesse der beginnenden Renaissance am Prunk. E. Rosenbrock, *Die Anfänge des Modebildes in der deutschen Zeitschrift*, Charlottenburg 1942 (Standort: Lipp. Kostümbibl. Berlin).

4 Wahrscheinlich wurden die Personen in kostbarer Kleidung dargestellt, um sie zu verherrlichen. Die Mode ist hier Mittel zum Zweck, nicht Selbstzweck. Reichgeschmückte Adlige finden sich etwa in Sammlungen von Miniaturgemälden wie *De casibus virorum illustrium* (um 1500). In den Evangelienbüchern werden „heilige“ Personen z. T. in moderner Kleidung abgebildet (vgl. L. Kybalová et al., a. a. O., Abb. 120, 121, 122, 134).

5 So etwa die Gewandstudien von Dürer, Pisanello oder J. Bellini. Vgl. E. Rosenbrock, a. a. O., S. 10/11.

6 Christoph Weiditz hinterließ von seinen Reisen nach Spanien und in die Niederlande 145 Federzeichnungen, welche einen Eindruck von den Bräuchen und von der Tracht der von ihm besuchten Völker geben (1529/30). Mir scheint jedoch, daß es nur sekundär um die Mode geht, weil nicht die reiche Bevölkerung — wie in späteren Trachtenbüchern — vorgestellt wird, sondern das arme Volk. Deshalb ist auch der Titel Trachtenbuch, den T. Hampe diesem Reisetagebuch gibt, meines Erachtens nicht angebracht (T. Hampe, *Das Trachtenbuch des Christoph Weiditz*, Berlin, Leipzig 1927).

7 „Stammbücher“ wurden von Adligen als eine Art Familienchronik angelegt. Sie wurden etwa anlässlich auswärtiger Studien mit Zeichnungen versehen, auf denen fremde Moden dargestellt waren.

8 Manche Kostümgeschichten verweisen hauptsächlich auf Portraits, so O. Fischel, *Chronisten der Mode*, Potsdam 1923, und B. Bilzer, *Künstler malen Mode*, Braunschweig 1961. Einige Portraitsammlungen weisen im Titel darauf hin, daß sie Wert auf das Vorstellen der Kleidung der auf ihren Bildern gezeigten Personen legen: *Le Jardin de la Noblesse Française dans lequel se peut cueillir leur maniere de Vettement*, Paris 1629. Von den Schneidern wurden solche Portraits häufig als Vorlage für die Herstellung von Kleidern verwandt. Deshalb begründet der Vorsitzende der Londoner Schneiderinnung seine Klage über den Verfall der englischen Portraitmalerei im Jahre 1924 damit, daß auf den Bildern nicht mehr der Schnitt und das Material der Anzüge zu erkennen sei. Dennoch fanden die Schneider auf den Portraits nicht immer die neuesten Moden vor. La Bruyère berichtet: „Ces mêmes modes que les hommes suivent si volontiers pour leurs personnes, ils affectent de les négliger“

### 3. Modegravuren

diese Bilder trotz ihres modischen Inhalts nicht als Vorläufer der Bilder von Modezeitschriften angesehen werden. Einerseits stand hier die modische Anregung nicht im Vordergrund, sondern erschien nur beiläufig.<sup>9</sup> Andererseits erforderte ihre Herstellung viel Zeit, so daß sie als Medien der Information kaum geeignet waren. Hinzu kommt, daß vor der Renaissance wenig Bedarf an Modebildern vorhanden war, da — wie schon gesagt — ökonomische Gründe und das intakte Feudalsystem die Klasse des Bürgertums am Modekonsum hinderten.<sup>10</sup> Der kostümgeschichtliche Wert der Bilder steht jedoch außer Zweifel.<sup>11</sup>

Erst mit den Holz- und Kupferstichen entstanden auch Modebilder, die zur Nachahmung anregen wollten und dieses Ziel wegen ihrer

dans leurs portraits comme s'ils sentaient [. . .] le ridicule [. . .] de la nouveauté." (*De la mode*, in: *Les caractères* . . ., S. 403). In Rousseaus Roman *Julie ou la Nouvelle Héloïse* hat Julie ein Portrait von sich anfertigen lassen. Ihrem Freund, dem sie das Bild schickt, schreibt sie bezüglich ihrer auf dem Portrait gezeigten Kleidung: „excepté la coiffure, cet ajustement n'a point été pris sur le mien [. . .] le peintre a tout fait de sa grâce et [. . .] il a orné ma personne des ouvrages de son imagination." Ihr Freund antwortet daraufhin: „je t'ai toujours vue mise avec beaucoup plus de goût que tu ne l'es dans ton portrait." (Paris: Edit. Garniers, 1969, 2. Teil, 24. und 25. Brief, S. 269 und 271). Das *Journal des Dames et des Modes* schreibt ebenfalls, daß die Maler ihre Modelle meist nicht in der neuesten Kleidung zeichnen (25. 11. 1813). Auch in neueren Anweisungen zur Portraitmalerei wird darauf hingewiesen, daß die Modelle möglichst nicht in moderner Kleidung gemalt werden sollen, damit das Bild nicht in Kürze veraltet erscheine (vgl. S. H. McGuire, *Keys to Portraits*, Ohio 1972, S. 26).

9 E. Rosenbrock fordert vom Modebild, daß es *vornehmlich* als Vorbild für die Herstellung eines Gewandes geschaffen sein muß: „Die Kostümstudie eines Malers [. . .] ist kein Modebild, wenn der Künstler es nicht als Vorbild für die Herstellung eines Gewandes gedacht hat." a. a. O., S. 7.

10 Man muß zwischen *Modebild* und *Kostümbild* unterscheiden. „Das Kostümbild dient dazu, die historische Kleidung im Rückblick darzustellen [. . .] Das Modebild dagegen stellt sozusagen die zukünftige Kleidung dar, es dient in erster Linie der Anregung." J. Laver, *Die Mode*, Wien, München, Zürich 1969, S. 149. D. Langley-Moore unterscheidet zwischen *fashion plate* und *costume print*: „A fashion plate is not [. . .] a costume print: that is to say, not a print of national or regional dress, nor of royal ceremonial or memorable occasion, nor a narrative picture in which the eye happens to be drawn to the costume." D. Langley-Moore, *Fashion through Fashion Plates (1771 - 1970)*, New York 1971, S. 10. Vgl. J. Laver, *Fashions and Fashion Plates (1800 - 1900)*, London 1943, und V. Holland, *Hand Coloured Fashion Plates*, London 1955.

11 Mangels anderer Modedokumente aus alten Zeiten orientieren sich die Kostümhistoriker an den Produkten der Künstler. Über das Verhältnis von bildender Kunst und Mode, siehe die Sonderausgabe der Zeitschrift *Das Kunstwerk*, Baden-Baden, Bd. 10, 1946 und C. Blanc, *Art in Ornament and Dress*, New York 1877.

leichten Verbreitbarkeit und einer konsumfreudigen Kundschaft auch erreichten.<sup>12</sup> Bei näherer Betrachtung dieser modeabbildenden Gravuren stellt man fest, daß sie auf dreierlei Art und Weise erscheinen: zuerst als *Einzelbilder*, später als Sammlung oder zusammengehörige Serie von Einzelbildern, die wir *Bildfolge* nennen wollen, und schließlich als gebundenes und meist mit einem Text versehenes Buch von Trachtenbildern, auch *Trachtenbuch* genannt. Wir wollen die Modegravuren entsprechend dieser Unterscheidung getrennt vorstellen.

Beginnen wir mit den *Einzelbildern*. Sie wurden seit dem Ende des 14. Jahrhunderts oft als Flugblätter verbreitet.<sup>13</sup> Es fällt nicht leicht, die vielen verschiedenen Exemplare aus dieser Zeit vorzustellen, da oft weder Titel noch Autor noch Erscheinungsort oder Erscheinungsjahr angegeben sind. Wir wissen von einigen Bildern, daß sie von J. Callot, A. Bosse oder J. Dieu de Saint-Jean graviert wurden. Einer der bedeutendsten Modegraveure des 15. Jahrhunderts war Eneas Vico. An seinen Bildern orientierten sich auch die Verfasser späterer Trachtenbücher.<sup>14</sup>

Mit dem Wunsch, dem Betrachter ein größeres Sortiment von Kleidern zur Auswahl vorzustellen, werden mehrere Einzelbilder zu Serien, Sammlungen oder *Bildfolgen* gruppiert. Die ältesten davon stammen aus dem 16. Jahrhundert. Anfangs handelt es sich um Sammlungen von nur wenigen Einzelbildern. So umfaßt diejenige des Hans Holbein nur 12 Modegravuren. Später werden diese Bildfolgen umfangreicher. Zur Zeit der prachtvollen Hofentfaltung in Versailles erscheinen allein zwischen 1682 und 1689 etwa dreihundert Modegravuren als Serie von Einzelbildern. Sie werden periodisch von einer Gruppe von Graveuren angefertigt (Mariette, Bonnart, Berey, Trouvain, Guérard, Arnoult, Le Pautre) und meist in einem gemeinsamen Büro verkauft.<sup>15</sup> Solche Bildfolgen sind Schrittmacher für eine neue Art

12 Der Erfolg der Modegravuren wurde auch in Dramen erwähnt, „'t is after the Italian print we looked on the other night“ sagt Philantia, als sie über Veränderungen an ihrem Hut spricht. Ben Jonson, *Cynthia's Revels*, London 1600, zit. nach J. L. Nevins, a. a. O., S. 204.

13 Vgl. K. Schottenloher, *Flugblatt und Zeitung*, Berlin 1922, oder H. Fehr, *Massenkunst im 16. Jahrhundert*, Berlin 1924. Viele der als Einzelbilder geschaffenen Modegravuren befinden sich in der Lipp. Kostümbibl. in Berlin.

14 Der aus Parma stammende Eneas Vico (1520 — 1563) war Schüler von Thomas Barlecci und wurde von den Medici nach Florenz berufen, wo er neben dem Kostümbildern die Werke Ariosts und Michelangelos druckte.

15 Erst viel später, im Jahre 1774, faßte man die Serien in zwei Sammelbänden mit unterschiedlichen Titeln zusammen. Der eine Band heißt *Modes sous le Règne de Louis XIV* und umfaßt etwa 150 Gravuren, der andere mit dem Namen *Modes Diverses et*

### 3. Modegravuren

von Unterhaltung, die auch des Lesens nicht Kundige anspricht. Im Laufe der Jahre werden diese Bildfolgen immer umfangreicher. Den Höhepunkt bildet wohl die *Galerie des Modes* (1778 bis 1787). Sie ist eine der kostbarsten und bekanntesten Serien von Modegravuren aus dem 18. Jahrhundert mit insgesamt etwa 420 farbigen Kupferstichen. Ihr mode-dokumentarischer Wert ist weit größer als der vieler anderer Bildfolgen aus dieser Zeit<sup>16</sup>, weshalb sie gleich nach ihrem Erscheinen vielerorts kopiert wurde.<sup>17</sup> Wegen ihres Umfangs, ihres Formats (die Kupferstiche haben die Größe von 22,5 cm x 27,5 cm; sie sind gedruckt auf Bögen mit dem Umfang von 30 cm x 40 cm) und ihrer Aufmachung wirkt die *Galerie des Modes* wie ein gigantisches Konvolut. Mit viel Phantasie fertigten bekannte Zeichner wie F. Watteau, Moreau-le-Jeune, Le Clerc, Desrais und Saint-Aubin die eleganten und lebendigen Modebilder an. Talentierte Graveure wie Dupin, Patas, Pélicier, Voysard, Leroy oder Bacquey führten die Kupferstiche präzise aus.<sup>18</sup> Für das Handkolorieren der Gravuren war Mme le Beau verantwortlich. Sie war es auch, die dem Werk einen einheitlichen Titel verlieh und es am Jahresschluß in Bänden zusammenfaßte (heute in vier Bänden)<sup>19</sup>. Ursprünglich hatte sich die *Galerie des Modes* aus mehreren Bildfolgen entwickelt, die ihren Titel zwischen 1776 und 1778 ständig wechselten.<sup>20</sup> Die Verleger Esnault et Rapilly kennzeichneten die

*Grotesques* hat 250 Seiten. Einige der Gravuren des zweiten Bandes sind identisch mit denen des ersten Bandes (Standort: Bibliothèque Méjanes in Aix-en-Provence). Im Jahre 1813 werden die Gravuren in 4 Bänden veröffentlicht.

16 Eine sehr umfangreiche Bildfolge des 18. Jahrhunderts ist auch das *Monument du Costume* (1774, 1775, 1777, 1783). Den Titel erhielt diese Serie von einem deutschen Kopisten aus Neuwied im Jahre 1789. Im Original hieß sie *Suite d'estampes pour servir à l'histoire des mœurs et du costume en France au XVIII<sup>e</sup> siècle*. Dieser Titel entsprach weit eher dem Charakter der Bildfolge: Zunächst war an eine Darstellung der Sitten gedacht, die Mode sollte erst in zweiter Linie vorgestellt werden. Auf genrehaften Szenen wurden charakteristische Momente im Leben der französischen Adligen festgehalten, wobei diese selbstverständlich in ihren typischen Kleidern abgebildet waren. „Moreau and his colleagues were concerned to show the French nobility much glorified in scenes suitable for framing and hanging in drawing-rooms rather than to offer guidance to ladies about to go shopping.“ D. Langley-Moore, a. a. O., S. 10. Im *Journal des Dames et des Modes* ist diese Serie irrtümlich als „journal de modes“ gekennzeichnet (31. Juli 1818).

17 So etwa von Basset: *Collection d'habillemens modernes et galants* (1778 bis 1782) oder im *Almanach Lirico-Galant* (1784).

18 „Dessinateurs, graveurs, coloristes mêmes rivalisaient d'esprit et de goût avec les tailleurs et couturières dont ils perpétuaient les gracieuses créations.“ P. Cornu, a. a. O., S.2.

19 Das Vorwort zum ersten Band ist von G. F. R. Molé. Der Text war schon 1773 in Molés *Histoire des modes françaises* veröffentlicht worden.

20 Die ersten Serien mit je sechs Modebildern tragen folgende Titel:

Zusammengehörigkeit der ersten sechs Folgen mit je sechs Darstellungen von modernen Frisuren und Hüten lediglich durch eine fortlaufende Numerierung. Vom *7e Cahier de Costumes Français* an (1778) hat Mme le Beau die Veröffentlichung in die Hand genommen und den einzelnen Folgen den einheitlichen Titel *Gallerie des Modes* gegeben.<sup>21</sup> Auf dem unteren Rand der Modebilder befand sich meist ein knapper Text, sei es mit dem Namen der einzelnen Kleidungsstücke, sei es mit der Angabe der Bezugsquelle für das Modell. Dieser Text und das periodische Erscheinen der Blätter mag dazu geführt haben, daß die Literatur diese Bildfolge bisweilen als erstes Modejournal in Frankreich vorgestellt hat.<sup>22</sup> In der Tat weist diese Bildfolge schon ähnliche Merkmale auf, wie später die Modejournale: Periodizität<sup>23</sup>, Vorstellen der Kleidung mit der Absicht, daß die Modelle imitiert werden, Angabe von Bezugsquellen<sup>24</sup>, differenziertes Zuschneiden des Inhalts auf die Abonnenten<sup>25</sup>, Hinweis auf die Mode im Ausland. Aber es fehlt der ausführliche Text auf

*1ère Suite des Costumes François pour les Coëffures depuis 1776; 2e Cahier des Nouveaux Costumes Français pour les Coëffures; 3e Cahier des Modes Françaises pour les Coëffures depuis 1776* (Standort: Lipp. Kostumbibl.).

21 Wenn auf den Bildern Kleider vorgestellt waren, trug die Bildfolge den Untertitel *Cahier de Costumes Français. Suite d'Habillemens à la mode*, wenn Frisuren abgebildet waren hatte sie den Untertitel *Cahier de Costumes Français. Suite de Coëffures à la mode*.

22 Als Modejournal wurde die Bildfolge bezeichnet von E. Arnet, *Pioniere, Boten und Richter der Mode*, a. a. O., S. 243 und E. Lehmann, a. a. O., S. 21. In den Bibliotheken ist heute meist nur ein Nachdruck der *Gallerie des Modes* (Originaltitel *Galerie des Modes*) von 1911 bis 1914 vorhanden, welcher im Gegensatz zum Original mit Texten versehen wurde. Den Bildern wurden in diesem Nachdruck Texte aus später erschienenen Zeitschriften hinzugefügt. Der flüchtige Betrachter gewinnt dadurch den Eindruck, als sei die Bildfolge ursprünglich betextet gewesen. Der Nachdruck verfälscht das Original außerdem dadurch, daß einige Bilder neu beziffert wurden. So ist beispielsweise noch deutlich sichtbar, daß die Nummer des Bildes 175 ausradiert und in die Nummer 130 umgewandelt wurde. P. Cornu weist im Vorwort zu dem Nachdruck darauf hin, daß die *Gallerie des Modes* keine Modezeitschrift im engeren Sinne sei: „type des recueils de modes qui ne sont pas, à proprement parler, des journaux“.

23 „Ce recueil [. . .] a été publié périodiquement par cahiers de six (ou trois) feuilles chacun.“ R. Colas, a. a. O., Nr. 1169, Sp. 417 - 438.

24 In der kurzen Legende werden oft Händleradressen angegeben. Reklame macht vor allem der Hoflieferant Sieur Sarrazin (so auf Blatt 75, 97, 151).

25 Wie in der ersten Modezeitschrift von 1785 so sind auch hier die Kunden zum einen die Bourgeois bzw. Bourgeoises und Petits-Maitres bzw. Petites-Maitresses, welche im *Monument du Costume* als „Femmes galantes & cette espèce d'Hommes aimables qu'on nomme élégans“ charakterisiert sind. Zum andern ist die Kundschaft der Klerus und das Militär. Auf Blatt 83 ist ein „Artois Dragon, Habit du Colonel“ abgedruckt.

26 So auf die englische und amerikanische Mode (Blatt 9, 18, 135).

### 3. Modegravuren

Gesonderten Seiten. Die kurze Legende zu den Gravuren reicht im Sinne unseres Verständnisses von „Modejournal“ nicht aus, um eine Qualifizierung als Modejournal zu rechtfertigen. Außerdem sind ihre Erscheinungsabstände zu groß und zu unregelmäßig, um die Modeschwankungen einzufangen und ihnen regelmäßig nachzukommen. Mit der ersten Modezeitschrift, die wenige Jahre nach der Gründung der *Galerie des Modes* herauskommt, kann die Bildfolge schon wegen des hohen Kaufpreises und der Unhandlichkeit des Formats nicht konkurrieren. Gegen Ende des Jahres 1787 wird ihr Erscheinen deshalb eingestellt. In den folgenden Jahren finden sich nur noch vereinzelt Serien von Modekupfern.<sup>27</sup> Die meisten von ihnen werden nach kurzer Zeit zu einer Modezeitschrift umgestaltet. So wird am 27. August 1872 beispielsweise die seit 1868 existierende Bildfolge *La Mode Artistique* zu einer Modezeitschrift ausgebaut.<sup>28</sup>

Vor dem Erscheinen der ersten Modezeitschrift konnte der modeorientierte Leser neben den Bildfolgen auch ganze Bücher mit Modegravuren erwerben. In *Trachtenbüchern* wurden die einzelnen Bilder meist mit einem längeren Text versehen. Im Unterschied zu den losen Bildfolgen behandeln die Bücher Modisches meist aus geschichtlicher oder geographischer Sicht.<sup>29</sup> Das 16. und 17. Jahrhundert ist besonders reich an Trachtenbüchern, die Zeugnis über auf Abenteuerfahrten oder Entdeckungsreisen gesehene Kleidung ablegen. J. Tuffal zählt zwischen 1520 und 1610 allein 216 Einzelstücke.<sup>30</sup> Das älteste uns bekannte Trachtenbuch aus Frankreich stellt den Versuch dar, die Kleidung aller namhaften Völker im Bild festzuhalten. In

27 So etwa die Bildfolge *Costumes Européens* von Hippolyte Lecomte (1817 bis 1819), oder die von Pierre de La Mésangère: *Meubles et Voitures* (1802 — einige der Möbelstücke wurden auch im *Journal des Dames et des Modes* abgebildet), oder die Serie von Zeichnungen mit Möbeln: *L'Ameublement* (1845). (Daß *L'Ameublement* eine Serie von Modebildern und keine Modezeitschrift war, ist ersichtlich aus Aufzeichnungen, die in den Arch. de France in Paris erhalten sind: F<sup>18</sup> 313, 81 und BB 17 A.)

28 Vgl. die Aufzeichnungen über *La Mode Artistique* in den Archives de France: F<sup>18</sup> 383.

29 Auf die Thematik weisen die Titel der Bücher hin: *Omnium fere gentium nostrae aetatis habitus*, Venedig 1563; *Habitz des Nations estrangers*, Paris 1581; *Diversarum nationum habitus*, Padua 1594; *De gli Habiti antichi et moderni di diversi Parti del Mondo*, Venedig 1590; *Des Habits, Moeurs, Cérémonies du Monde*, Liège 1601.

30 J. Tuffal, *Les recueils de costumes gravés au XVI<sup>e</sup> siècle*, in: *Actes du Premier Congrès International d'Histoire du Costume*, Venedig 1952, S. 263. Die bekanntesten Trachtenbücher sind untersucht von H. Doege, *Die Trachtenbücher des 16. Jahrhunderts*, Leipzig 1903. Die meisten der Trachtenbücher wurden damals in Venedig, Paris, Lyon, Antwerpen oder Frankfurt gedruckt. England hatte noch 25 Jahre nach der Veröffentlichung des französischen Trachtenbuches kein eigenes Trachtenbuch aufzuweisen. Bis 1587 begnügte man sich dort mit Übersetzungen französischer Trachtenbücher.

dem *Recueil de la diversité des habits qui sont de présent en usage tant en pays d'Europe, Asie, Affrique & Illes sauvages*, 1562, wird man auf 110 einfarbigen Holzschnitten mit der Kleidung der „Weltbevölkerung“ vertraut gemacht.<sup>31</sup> Jedes Bild wird durch einen Kommentar in vier Versen charakterisiert. Wenn der Autor François Deserpsz von der „Weltbevölkerung“ spricht, so muß man sich vergegenwärtigen, daß die Kenntnis davon im 16. Jahrhundert noch sehr gering war. Der Anspruch einer weltumfassenden Darstellung wurde bereits erhoben, wenn den außereuropäischen Gebieten nur wenige Bilder gewidmet waren. Mit zehn afrikanischen Kostümen<sup>32</sup>, zehn asiatischen Kleidungsstücken und zwei amerikanischen Trachten, die achtundachtzig europäischen Trachten gegenüberstehen, konnte Deserpsz schon im Vorwort seines Buches behaupten, alle existierenden Trachten vorgestellt zu haben.<sup>33</sup> Erst die Autoren späterer Trachtenbücher machen sich in zunehmendem Maße klar, daß die fremden Kontinente ebensolche detaillierten Kleiderunterschiede aufweisen wie Europa. Bei der europäischen Kleidung unterscheidet Deserpsz allein vierzehn verschiedene regional bedingte Trachten. Insgesamt vermißt man ein ordnendes Prinzip. Landes-, Regional- und Städtetrachten erscheinen in bunter Reihenfolge<sup>34</sup>, und auch die Unterscheidung der einzelnen Standestrachten ist nicht hierarchisch

31 Dieses Trachtenbuch wurde von der „Imprimerie de Richard Breton“ in der Rue Saint Jacques in Paris gedruckt. In dieser Straße befand sich das Zentrum der französischen Modegraveure. So wurden hier die Trachtenbücher des Hollar Wenzel (1660) und des Pierre Duflos le Jeune (1780) gedruckt und auch die Bildfolgen *Modes sous le Règne de Louis XIV* (1682 bis 1689) und *Galerie des Modes* (1778 bis 1787) erschienen in der Rue Saint Jacques. Über dieses Pariser Druckerzentrum berichtet auch L. F. Mercier, *Tableau de Paris*, Paris 1781, S. 164.

32 Von den afrikanischen Völkern scheint Deserpsz nur die Ägypter näher gekannt zu haben. Vier der zehn afrikanischen Bilder stellen ägyptische Trachten vor. Den Rest bestreiten unspezifische Moderepräsentanten wie „Le more“ oder „La fille d'affrique“.

33 Die Asiaten sind durch die Inder, Perser und Türken vertreten. Die übrigen asiatischen Länder werden durch die „femme d'asie“ repräsentiert.

34 Vom amerikanischen Kontinent sind dem Autor nur die Brasilianerin und der Brasilianer bekannt.

35 Deserpsz will auch die Kleidung der Bevölkerung der noch unerforschten Gebiete der Welt zeigen. Mit viel Phantasie schafft er drei Modelle, welche angeblich auf den „Illes Sauvages“ getragen werden. Als Kuriosität lernen wir sogar den „sauvage en pompe“ kennen. Daneben schafft er noch vier Phantasiegestalten: „L'evêque de mer. Le moyne de mer. Le singe debout. Le ciclope.“

35 Deserpsz läßt den Leser von einem Ende des Kontinents zum anderen springen (die polnische Tracht erscheint neben der provenzalischen und flämischen). Er stellt die Landestracht der Französin („la damoiselle française“) neben die Regionaltracht der Picardie, und diese steht wiederum neben der Städtetracht aus Lyon.

### 3. Modegravuren

gegliedert.<sup>37</sup> Spätere Trachtenbücher gehen systematischer vor. Die Unterscheidungen werden immer genauer, so daß die Bücher immer umfangreicher werden und bald anthropogeographischen Werken gleichen. Auch ein immer längerer Text vergrößert den Umfang. In ihrer Form nähern sich die Trachtenbücher mehr und mehr den Modezeitschriften. Ein wichtiger Unterschied jedoch bleibt bestehen: Die Kleidung zeigt verschiedene geschichtliche Epochen, während bei den Modejournalen die Aktualität ein wichtiges Merkmal ist. Dieser Unterschied vertieft sich in zunehmendem Maße. Aktuelle Modelle werden immer weniger in den Trachtenbüchern dargestellt, so daß sie sich zu reinen Kostümgeschichten entwickeln.<sup>40</sup> Oft werden die Modelle auch in der alphabetischen Reihenfolge der Namen präsentiert. Derartige Trachtenbücher

37 Das Deserpsche Trachtenbuch stellt hauptsächlich bürgerliche Kleidung vor. Adlige Kleidung wird bisweilen zu Vergleichszwecken herangezogen. So erscheint die „fille flamande“ neben der „damoiselle flamande“. Dem Adel wird das Recht auf „habits excellents“ eingeräumt, während der Bürger ein „habit non excessif“ tragen soll. Die Kleidung der unteren Schichten des Volkes wird der Vollständigkeit halber in wenigen überregionalen Trachten dargestellt. Dasselbe gilt für klerikale Kleidung, Trauer- und Hochzeitskleidung. Als Textbeispiel seien die Verse zitiert, welche unter dem Bild des „Laboureur“ zu finden sind:

Le laboureur a toujours bon courage  
De travailler au monde terrien  
Il n'est oisiff; mais de son Labourage  
Souvent nourris sont ceux qui ne font rien.

38 Vgl. J. J. Boissard Bisuntin, *Habitus Variarum Orbis Gentium*, 1581. C. Vecellio, *Degli Habiti Antichi*, 1590. J. de Glen, *Des Habits, Moeurs, Cérémonies . . .*, 1601. Wenzel Hollar, *Teatrum mulierum*, 1643. Saint-Igny, *Le Théâtre de France contenant la diversité des habits selon les qualitez et conditions des personnes*, 1630. B. Picart, *Les Modes de la Cour et de la Ville*, 1704. Hérisset, *Recueil des différentes modes*, 1729.

39 Cathérina de Medici etwa ließ drei Bücher mit Spitzenmustern durch den Venezianer Frederico de Vinciolo anfertigen, welche einen umfangreichen Text hatten:

- a) *Les singuliers et nouveaux portraits et ouvrages de lingerie servans de patrons à faire toutes sortes de poincts coupés, lacés et autres*, 1587.
- b) *Les œuvres et subtiles inventions de lingerie du seigneur Frederico de Vinciolo*, 1594.
- c) *Nouveaux portraits de point coupé et dentelles en petite et moyenne forme*, 1599 (zit. aus *La Mode*, Januar 1830, S. 42).

Der Text wird in diesen Werken besonders dadurch lang, daß die Einleitung mit der Widmung an die Königin sehr wortreich ist.

- 40 a) G. F. R. Molé, *Histoire des modes françaises ou Révolution de costumes en France*, Paris, Amsterdam 1773.
- b) H. de Viel-Castel, *Collection des costumes [ . . . ] pour servir à l'histoire de France*, Paris 1827 bis 1832.
- c) E. de la Bédollière, *Histoire de la mode en France*, Bruxelles 1858.
- d) J. Quicherat, *Histoire du costume en France*, Paris 1875.
- e) A. Challamel, *Histoire de la mode en France*, Paris 1875.

//. A. Die Vorläufer französischer Modejournale

nennt man Modeenzyklopädien<sup>41</sup> oder Lexika der Mode.<sup>42</sup> Andere Erscheinungsformen werden wegen ihres kleinen Formats (24° = 6 cm x 11 cm) gleichzeitig mit den Almanachen genannt.<sup>43</sup>

Die verschiedenen Arten von Trachtenbüchern können sich neben den Modezeitschriften durchaus behaupten.<sup>44</sup> Noch im 19. Jahrhundert sind sie eine beliebte Informationsquelle über die Mode. Heute interessieren sie besonders den Kostümhistoriker.

Die Modegravuren sind als Vorläufer von Modezeitschriften insofern von Bedeutung, als durch sie ein wesentlicher Bestandteil der Zeitschriften entwickelt wird, nämlich das Festhalten der Mode im Bild. Beim Erscheinen der ersten Modezeitschrift ist die Modeillustration, die notwendigerweise zur Modepresse gehört, nichts Ungewöhnliches mehr. An das periodische Publizieren von Modebildern ist man durch die Bildfolgen gewöhnt, und auch das Erläutern von Modebildern durch einen Text ist den Kennern von Trachtenbüchern geläufig. Neu an den Modezeitschriften ist die Kombination dieser beiden Verfahren: Es entsteht ein neues literarisches Medium, das sich in Zukunft als das geeignetste für die Darstellung und Verbreitung neuer Moden erweisen soll.<sup>45</sup>

- 41 a) Beaumont, *L'encyclopédie perruquière*, Paris 1762.
- b) J. H. Marchand, *L'encyclopédie carcassière, ou Tableau des coëffures à la mode, gravés sur les dessins des petites-maitresses de Paris*, Paris 1763.
- 42 a) E. Bosc, *Dictionnaire de l'art, de la curiosité et du bibelot*, Paris 1883.
- b) J. Seeberger, *Wörterbuch der Mode, französisch-deutsch*, Konstanz 1947.
- c) R. Klein, *Lexikon der Mode*, Baden-Baden 1950.
- d) M. Leloir, *Dictionnaire du costume et de ses accessoires*, Paris 1951.
- e) Ch. Dior, *Little Dictionary of Fashion*, London 1954.
- f) E. Perlot, *Modetechnisches Wörterbuch (französisch-deutsch)*, Wien 1955.
- g) J. Ironside, *A Fashion Alphabet*, London 1968.
- h) R. Wilcox, *The Dictionary of Costume*, New York 1969.
- i) M. Picken, *The Fashion Dictionary*, New York 1957.
- k) Ch. M. Calasibetta, *Fairchild's Dictionary of Fashion*, New York 1975.

43 So bei J. Grand-Carteret, *Les Almanachs Français*, Paris 1896.

44 Als im Jahre 1785 die erste Modezeitschrift erscheint, veröffentlicht J. Grasset de Saint-Sauveur gleichzeitig sein Trachtenbuch *Costumes civiles actuelles de tous les peuples connus*. Außerdem wird im gleichen Jahr die Neuauflage eines Trachtenbuchs von 1780 herausgegeben mit dem Titel *Recueil Général de Costumes et Modes Contenant les Différents Habillements*. Dieses auch als Almanach bekanntgewordene Trachtenbuch ist als Nachfolger des *Almanach de la Toilette et la Coëffure des Dames Françaises* erschienen. Siehe Tabelle 1.

45 Heute gibt es die Modeberichterstattung auch im Hörfunk, Fernsehen oder Film. Dennoch ist das Modejournal nicht vom Markt verdrängt worden. Dies mag in Zusam-

#### 4. Modealmanache

#### 4. Modealmanache

Mehr als die bisher genannten Vorläufer der Modepresse ähneln die Modealmanache den Modezeitschriften. Zwischen beiden sind viele Gemeinsamkeiten festzustellen: die Kombination von Text und Bild, die periodischen Abstände, die Konzentration auf das Vorstellen modischer Kleidung und modischen Beiwerks und — im Gegensatz zu den Modesatiren und -karikaturen — die ernstgemeinte Präsentation von Modenachrichten. Nur zwei Eigenschaften machen den Unterschied aus: zum einen das Format, das bei den meisten Modealmanachen 6 cm x 11 cm (24°)<sup>1</sup> beträgt, während selbst die kleinste Modezeitschrift (*Journal de la Mode et du Goût*, 1790 bis 1793) dreimal so groß ist (11,2 cm x 19,5 cm); zum anderen die Erscheinungsabstände, die beim Modealmanach zu groß sind, um den Schwankungen der Mode innerhalb von 12 Monaten Rechnung zu tragen. Nur einmal im Jahr werden die Almanache gedruckt, meist zur Jahreswende, oft versehen mit einem Kalender für das kommende Jahr.

Im Mittelalter sind Almanache erweiterte Kalendarien.<sup>2</sup> Im Format des kleinen Taschenkalenders geben sie neben Hinweisen auf Daten, Heiligennamen, Mondläufen und Sternbildern auch solche auf das Wetter oder machen Voraussagen auf Ereignisse des kommenden Jahres. Auch kleine Erzählungen oder Rezepte zur Erhaltung der Gesundheit kann man in ihnen finden. Manchmal stehen freie Seiten für Notizen zur Verfügung. In ganz luxuriösen Ausführungen wird sogar der Stift für das Eintragen dieser Notizen mitgeliefert.<sup>3</sup>

menhang damit stehen, daß in den neuen Medien die Nachhaltigkeit des Eindrucks nicht in dem Maße gegeben ist, wie in den Modezeitschriften. So kann das einmal Gezeigte normalerweise vom Publikum nicht noch einmal abgerufen werden, so daß beispielsweise ein Nachschneiden der gezeigten Modelle oder die Imitation der Modeaccessoires schwierig ist. Beim Hörfunk kommt hinzu, daß die Modedarstellung nur mit Hilfe des Wortes, d.h. ohne Bilder, erfolgt.

1 Angaben über das Format haben wir entweder in Zentimetern notiert oder mit Hilfe der im Buchgewerbe üblichen Bezeichnungen, die sich nach der Anzahl der Falzungen richten (einmal gefalzt = 2 Blatt = 2° ; zweimal gefalzt = 4 Blatt = 4° ; dreimal gefalzt = 8 Blatt = 8° ; viermal gefalzt = 12 Blatt = 12° , usw.).

2 „Ursprünglich sind Almanache eine Festgabe der Astronomen an ihre Fürsten, bestehend in einer Aufstellung der astronomischen Ephemeriden als der wissenschaftlich begründeten Einteilung des Jahres.“ *Der Große Brockhaus*, Leipzig 1928, Bd. I, S. 312. R. Castaing will zwischen Kalendern, die ohne Text sind, und Almanachen mit Text trennen. Eine derartige Trennung ist oft gar nicht möglich, da es kaum Kalender ohne jeglichen Text gibt. Siehe: R. Castaing, *Almanachs Français*, in: *Bulletin du Vieux Papier*, 1951, S.164-166.

3 *Almanach de la Toilette et la Coëffure des Dames Françaises*, Paris 1777. Avec tab-

Almanache waren schon bei den Kopten im christlichen Ägypten bekannt. Hier scheint auch das Wort *Almanach* geprägt worden zu sein.<sup>4</sup> Die ersten französischen Almanache werden Mitte des 15. Jahrhunderts gedruckt. Zahlreiche andere folgen mit immer größerer Seitenzahl und mit wachsender Auflage. Nicht nur von Gelehrten, sondern auch vom Volk werden sie gekauft. Für viele stellen sie neben der Bibel die einzige Lektüre dar.<sup>5</sup> Gegen Ende des 18. Jahrhunderts erreicht die Produktion von Almanachen einen erstaunlichen Umfang. Auflagen von 60.000 Exemplaren werden erzielt.<sup>6</sup> Zum Vergleich: Zeitschriften werden zur gleichen Zeit nur in Auflagen von 500 bis 2.000 Exemplaren gedruckt.

Die allgemeinen Almanache mit ihrem obligatorischen Kalender und den Berichten über Wetter, Gesundheit, Erfindungen, etc. werden seit dem 16. Jahrhundert durch andere ergänzt, die sich auf ein Spezialthema konzentrieren. Derartige Spezialalmanache berichten zum Beispiel über die Landwirtschaft oder über neueste Theateraufführungen. Es gibt Märchen-, Natur- und Reisealmanache. Manchmal steht das Vorstellen von Genealogien der Fürstenhäuser im Mittelpunkt. Ein andermal werden Portraits be-

*lette économique à double usage et stilet pour écrire chaque jour ses rendez-vous et secrets particuliers ce qui s'effacera volontiers avec une éponge mouillée.*

4 Mit dem arabischen „al manach“ = „die Rechnung“ wies man wohl auf die für den Kalender angestellten Berechnungen hin. Im Griechischen existiert mit arabischer Wurzel das Wort *almenichiakä* (laut F. Kluge, *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*, Berlin 1967, 20. Auflage, S. 15, nachgewiesen bei Eusebius, Praepar. evang. 3,4). Es bezeichnet die Phasen des Mondes. Dieselbe Bedeutung erhält dann das spätlateinische Wort *almanachus*. Durch das Lateinische vermittelt erscheint 1345 das italienische *almanacco*. Im Keltischen heißt *al-manah* soviel wie „das Werk der Mönche“ (auf die keltische Bedeutung des Wortes verweist: G. Bollème, *Les almanachs populaires aux XVIIe et XVIIIe siècles*, Paris, Den Haag 1969, S. 11). Im Jahr 1267 bildet sich im Englischen das Wort *almanac*. Im Sächsischen bezeichnet das Wort *al-monac* oder *al-mooned* das Holz, auf dem die Läufe des Mondes eingraviert sind. Der erste deutsche *Almanach* ist Mitte des 15. Jahrhunderts gedruckt worden.

5 *Le seul livre dans lequel puissent épeler les gens qui ne savent pas lire.* J. Grand-Carteret, *Les Almanachs Français*, Paris 1896, S. XXII.

6 „C'est une manufacture telle qu'il n'y a point dans le reste du monde; on envoie des ballots dans les provinces et chez l'étranger [. . .] Cette marchandise, qui forme des murailles de papier noirci, est prête à la fin d'octobre [. . .] des libraires ne s'occupent que d'almanachs plus précieux pour eux mille fois que les œuvres de Montesquieu [. . .] L'almanach de Mathieu Laensberg se tire à soixante mille exemplaires.“ L.-S. Mercier, *Tableau de Paris*, Paris 1781, S. 175. In der italienischen Literatur existiert ein Sketch von G. Leopardi, in dem ein Händler von Almanachen eine Hauptrolle spielt: *Dialogo di un venditore d'almanacchi e di un passeggero*, in: *Tutte le opère di Giacomo Leopardi a cura di Francesco Flora*, 7. Auflage, Milano 1961 bis 1962, 1. Bd., S. 1017 bis 1018.

#### 4. Modealmanache

rühmter Frauen präsentiert. In solchen, an Persönlichkeiten orientierten Werken, wie etwa im *Calendrier des Dames* von 1750<sup>7</sup>, wird der modischen Erscheinung bereits viel Wert beigemessen. In ihnen scheint der Keim für die Entwicklung von Almanachen gelegen zu haben, die sich allein der Mode zuwenden.

Solche reinen Modealmanache kommen in den 70er Jahren des 18. Jahrhunderts auf den Markt<sup>8</sup>, also relativ spät in der Geschichte der Almanache. Dies ist erstaunlich in einem Land, das sich seit langem als Zentrum der Mode betrachtet. Als im Jahre 1774 endlich der erste Modealmanach in Paris erscheint, ist Deutschland den Franzosen schon zuvorgekommen. In Dresden war bereits im Jahre 1770 ein Modealmanach veröffentlicht worden.<sup>9</sup> Initiator in Paris ist der Friseur Davault.<sup>10</sup> Angekündigt wird der neue Modealmanach in den verschiedensten Zeitschriften, u. a. auch in der literarischen Zeitschrift *Le Journal des Dames*. Dem Friseurmeister selber bietet sein *Almanach Nouveau ou Recueil des plus Jolies Coëffures à la Mode* (Paris 1774; 18<sup>o</sup>) Gelegenheit, Reklame für seine Frisierkünste zu machen. Diese Methode, den Modealmanach für Inserate zu gebrauchen und von Inserenten finanzieren zu lassen, wird bis heute befolgt. In manchen Modealmanachen nehmen diese Inserate und Adressen von Modehändlern sehr viel Raum ein. Im *Almanach des Modes* von 1814 sind zum Beispiel 73 Seiten nur mit Händleradressen gefüllt (457 an der Zahl).

Aber vielleicht sind es gerade diese Adressen, an denen die Leser der Modealmanache interessiert sind. Man muß sich vorstellen, daß die Bücher

7 *Calendrier des Dames ou Portrait des Femmes Illustres*, Paris 1750. Erwähnt in *Bibliothèque annuelle et universelle des livres en Europe*, Paris 1748 bis 1753. J. Grand-Carteret datiert diesen Kalender auf 1766 und gibt ihm den Untertitel „Les véritables secrets de la toilette“.

8 L. Krempel (a. a. O., S. 24) behauptet, daß schon der *Almanach des Muses* (1765) ein Modealmanach gewesen sei. Aber da in ihm nicht das Vorstellen der Mode, sondern die Veröffentlichung bestimmter Gedichte Hauptanliegen ist, wollen wir diesen Almanach nicht als Modealmanach bezeichnen.

9 *Almanach de la Toilette et de la Mode*, Dresden 1770 (siehe A. Latour, a.a.O., S. 5 und D. Seiter, a. a. O., S. 17/18).

10 Die Zunft der Barbieri hat in Frankreich den ersten Almanach überhaupt veröffentlicht (1464). Die Friseure sind es auch, die die berühmteste Serie von Modegravuren im 18. Jahrhundert, die *Galerie des Modes*, initiieren. Daher stellen die ersten sechs Ausgaben dieser Serie von 1778 ausschließlich Frisuren vor. In den ersten zehn Jahren werden in den Modealmanachen fast nur Frisuren - oft auch Hüte - präsentiert.

19 Im 18. Jahrhundert sind die Leser von Modealmanachen laut J. Grand-Carteret (Préface) u. a. „les galants abbés et les coquettes marquises“.

in den Handtaschen der modebewußten Damen und Herren ihren festen Platz hatten, um jederzeit als Adressbuch für den Friseur, Hutmacher oder Schneider zu Rate gezogen zu werden. Das Format ist meist so klein, daß das Büchlein nicht viel Raum einnimmt.<sup>12</sup> Außerdem sind die Almanache des 18. und 19. Jahrhunderts von kostbarer Aufmachung, zum Beispiel in dünnem Leder in hellbrauner oder rosa Farbe gebunden und mit Goldschnitt versehen.<sup>13</sup> So zieren sie die Taschen ihrer Besitzer, ja werden selbst zu einem Modeaccessoire. Als Geschenk sind sie daher besonders begehrt, vor allem zu den Festen am Ende des Jahres.<sup>14</sup>

Auf Grund dieser besonderen Eigenschaften werden die Modealmanache selbst von den Modezeitschriften nicht verdrängt, als diese in den 80er Jahren des 18. Jahrhunderts auf den Markt kommen. Nach wie vor werden sie in großer Zahl gekauft und verschenkt. Oft gibt sogar die Redaktion einer Modezeitschrift selbst einen Modealmanach heraus.<sup>15</sup> Dies beweist, daß zwischen Zeitschriften und Almanachen keineswegs ein Konkurrenzverhältnis besteht. Dazu trägt außerdem bei, daß die im Almanach vorgestellten Moden, wie schon erwähnt, nicht aktuell genug sind, um in Wettbewerb zu den in den Journalen gezeigten Modellen zu treten. Sie werden als Ergänzung und nicht als Ersatz verstanden.

Herausgeber von Modealmanachen am Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts sind die meist in der Rue Saint-Jacques in Paris ansässigen Modegraveure, z.B. Desnos, Jubert, Janet, Lefuel u. a. Sie veröffentlichen neben Modealmanachen zum Teil auch Trachtenbücher und Serien von Modegravuren. Nicht selten verwenden die Herausgeber von Modealmanachen auch ein Pseudonym: Rosa, Clavecin, Caprice . . .

12 Das Format ist 12°, 18°, 24° oder 32°. Sogenannte Liliputalmanache von nur 1 cm x 1 cm Größe pro Seite sind als Spezialalmanache für die Mode nicht bekannt.

13 Der *Almanach des Modes* von 1814 ist in 14 verschiedenen Aufmachungen erhältlich. Die einfachste Ausgabe (für 5 fr.) hat einen Papierumschlag, die teuerste (für 20 fr.) ist in Samt gebunden und wird mit Seidenetui geliefert.

14 „offert comme présent d'étrennes en guise de bonbons ou de fleurs." J. Grand-Carteret, a. a. O., S. XXII: „Tous ces almanachs passent de main en main, et puis meurent dès le mois de février: on ne conçoit pas ce que devient cette marchandise qui s'éparpille dans les innombrables poches des grisettes; car toute fille a un almanach chantant qu'elle reçoit au nouvel an." L.-S. Mercier, a. a. O., S. 176.

15 Die Zeitschrift *Journal des Dames et des Modes* gibt 1814 den *Almanach des Modes*, ein Jahr später den *Almanach et Annuaire des Modes* heraus. Das Journal *La Mode de Paris* veröffentlicht 1834 den *Almanach de la Mode de Paris*.

16 Rosa, libraire: verantwortlich für den *Almanach des Modes*, 1814. Clavecin: verantwortlich für die *Petites Étrennes Récréatives des Modes*, 1821. Caprice: verantwortlich für *Les Modes et les Belles*, 1822.

4. *Modemanache*

Tabelle 1:  
Bibliographie der Pariser Mode-Almanache bis 1814

Erscheinungsjahr	Titel	Zahl der Gravuren	Hrsg.	Format
1774	<i>Almanach Nouveau ou Recueil des plus Jolies Coëffures à la Mode</i>		Davault	18°
1777	<i>Almanach de la Toilette et la Coëffure des Dames Françoises</i> ab 1779 fortgesetzt in: <i>Le Bijou des Dames</i> ab 1780 fortgesetzt in: <i>Recueil Général de Costumes et Modes</i>	24  48	Desnos  Desnos	24°  32°
	1785 Neuauflage des Almanach von 1780; neuer Titel: <i>Élite des Almanachs ou les Agréments de la Parure</i>			
1777	<i>Manuel des Toilettes</i>	13	Valade	24°
1781	<i>Nouveaux Costumes. Étrennes les plus Utiles aux Dames</i>		Desnos	
1782	<i>Almanach Galant des Costumes François des plus à la Mode</i>	18	Boulangier	32°
1783	<i>Le Manuel des Grâces</i>		Langlois	32°
1783	<i>Almanach Chantant Analogue aux Costumes et Modes Parisiennes</i>		Desnos	24°
1784	<i>Almanach d'Idalie ou la Bigarrure Galante</i>	12		24°
1784	<i>Les Fantaisies Aimables ou Les Caprices des Belles</i>	12	Jubert	18°
1784	<i>Almanach Lirico-Galant ou les Délices du Siècle</i>	12	Esnault Rapilly	24°
1789	<i>Les Lacets de Vénus</i>	12	Bailly	24°
1792	<i>Magasin des Modes Nouvelles</i> (bis 1794)	9		32°
1800	<i>L'Indispensable ou Le Manuel des Jolies Femmes</i>		Gouillet	
1801	<i>Le Suprême Bon-Ton ou Étrennes de la Mode</i> (auch 1802)	12	Janet	32°
1803	<i>Les Costumes des Dames Parisiennes ou L'Ami de la Mode</i>	10	Janet	32°
1804	<i>Les Délices de la Mode et du Bon Goût</i> (auch 1805)	12	Janet	32°

Tabelle 1 Fortsetzung

Erscheinungsjahr	Titel	Zahl der Gravuren	Hrsg.	Format
1805	<i>Almanach des Modes et de la Parure</i> (bis 1807)	12	Marcilly	24°
1809	<i>Le Bréviaire des Toilettes</i>	8	Le Fuel	32°
1811	<i>Le Miroir des Grâces ou l'Art de Combiner l'Élégance, la Modestie . . .</i>	3	Delaunay	18°
1811	<i>L'Art de la Parure</i>		Le Fuel	32°
1813	<i>Étrennes de la Rose</i>			
1814	<i>Almanach des Modes</i> (bis 1822)	6	Rosa	12°
1814	<i>Annuaire des Modes de Paris</i>	12	Delaunay	12°

Anfangs war der Text zu den Gravuren in den Modealmanachen recht spärlich. Dafür waren die Modebilder trotz kleinen Formats umso sorgfältiger gestochen. Zur Zeit des ersten Modejournals von 1785 wird der Text umfangreicher. Die Sorgfalt bei den Gravuren fehlt jedoch zum großen Teil. Eine detaillierte Untersuchung der Modealmanache kann im Rahmen dieser Arbeit nicht durchgeführt werden. Zur Übersicht haben wir eine Liste der meist nicht mehr erhaltenen Exemplare aus dem Zeitraum bis 1814 zusammengestellt.<sup>17</sup> Über diejenigen aus den Jahren von 1814 bis 1830 liegt bereits bibliographisches Material vor.<sup>18</sup> In den Jahren nach 1830 verlieren die Modealmanache zunehmend an Bedeutung, bis sie Mitte des 20. Jahrhunderts zu einer Rarität werden.

### 5. Modeberichte in „galanten“ Zeitschriften

Journale mit Modeinformation erscheinen erst geraume Zeit nach der Herausgabe der ersten periodischen Presseschrift in Frankreich überhaupt. Es dauert einundvierzig Jahre, nachdem die erste Zeitschrift, die *Gazette*, im

17 Siehe Tabelle 1 : Die Angaben können zum Teil auch bei J. Grand-Carteret (*Les Almanachs Français*, Paris 1896) gefunden werden. Die meisten der genannten Modealmanache sind nicht mehr erhalten.

18 Vte Savigny de Moncorps, *Les Almanachs de Modes de 1814 à 1830*, Paris 1897 und J. Grand-Carteret, *Les Almanachs de Modes [ . . . ] de la Restauration*, in: *Les élégances de la toilette*, Paris o. J., S. XLIV - XLVI.

## 5. Modeberichte in „galanten“Zeitschriften

Jahre 1631 veröffentlicht wurde, bis Modeberichte in das Themenrepertoire einer Zeitschrift aufgenommen werden: Dies geschieht 1672 im *Mercur Galant*.<sup>1</sup>

Der Plan, die Leser durch ein Journal bisweilen über die neueste Mode aufzuklären, war schon 1609 in einem „Prospectus“ verkündet worden.<sup>2</sup> Aber das geplante Journal sollte nie erscheinen. Deshalb mußten sich die Leser mit gelegentlichen Anspielungen auf die Mode etwa in Jahres-Chroniken<sup>3</sup> zufriedengeben. So sind in der von 1611 bis 1648 jährlich verfaßten Chronik *Le Mercure François*<sup>4</sup> die Berichte von Festen am Königshof, von Hochzeiten, Taufen oder Krönungen durch Beschreibungen der prunkvollen Gewänder bereichert: „surtout paroisoit la robe de la Reine estoffée de trente-deux mille perles, et de trois mille diamants“<sup>5</sup>. Ein eigenes Kapitel wird der Mode allerdings hier noch nicht gewidmet. Auch in Zeitschriften wie *Courier François* (1649) oder *La Muze Historique* (1650 — 1665) wird Modisches nur am Rande erwähnt.

Erst der Redakteur der von J. D. Ecuyer gegründeten Zeitschrift *Mercur Galant*, Jean Donneau de Vize<sup>6</sup>, nimmt sich 1672 vor, regelmäßig der Mode

1 Ein Jahr vorher war auch die erste französische Schnittmusteranleitung mit dem Titel *Le Tailleur Sincère* (1671) veröffentlicht worden. Sie war hauptsächlich für Fachleute aus der Modebranche bestimmt. Ähnliche Anweisungen geben 1734 und 1769 die Werke *Tarif des Marchands Frippiers-Tailleurs-Tapissiers* und *L'Art du Tailleur*. Siehe die Liste der Mode-Fachzeitschriften, S. 326 — 328.

2 Der in Versen verfaßte Prospectus verspricht: „La Gazette [...] Comprend [...] / Les inventions et les modes / De cheveux neufs, à qui les veut / De fausse gorge à qui ne peut / Noeuds argentés lacets écharpes / Des sangles à roidir le busc / Des endroits où l'on met du musc.“ Zit. nach *Grand dictionnaire universel du XIX<sup>e</sup> siècle*, Paris o.J., 9. Bd., S. 1044.

3 Chroniken brachten hauptsächlich Berichte über das höfische Leben und über astronomische oder juristische Sensationen oder sie gaben praktische Ratschläge. Manche lieferten feuilletonistische Beiträge, in denen sporadisch auch von der Mode die Rede war. Ähnlich wie in Romanen oder Novellen war die Mode aber hier nicht das Hauptanliegen.

4 Das Ziel dieser Chronik war die Berichterstattung über: „les choses les plus remarquables advenues [...] lesquelles mon messenger m'a apporté des quatre parties du monde“, zit. nach der *Préface au Lecteur*, Bd. I, *Le Mercure François ou la Suite de l'histoire de la Paix commençant l'an 1605*, Standort: Univ. Bibl. Genf.

5 Bericht über die Taufe des Dauphin im Jahre 1606, zit. nach *Le Mercure François*, Bd. II, S. 81.

6 Eine ausführliche Schilderung der journalistischen Tätigkeit Donneau de Vizés liefert P. Melèse, *Donneau de Vize*, Genf 1936. Das Echo des *Mercur Galant* war in der damaligen Gesellschaft beim König Louis XIV so groß, daß Donneau de Vize jährlich eine Pension von 12.000 „livres“ vom König bekam. Damit war er ein hochbezahlter Literat des Hofes. Racine und Corneille erhielten vom König lediglich eine Pension von 2.000 bis 3.000 „livres“, Molière eine von 6.000 „livres“.

ein Kapitel zu widmen.<sup>7</sup> Dieses fällt später jedoch meist dürftig aus (ungefähr zwei Seiten von hundert), ist nur äußerst selten illustriert (es existieren insgesamt nur vierzehn Modegravuren) und wird häufig ganz ausgelassen (von vierzig Jahrgängen weisen nur sechzehn Jahrgänge Modeberichte auf).<sup>8</sup> Neben den ausführlichen Kriegsberichten, Theaterkritiken und philosophischen Beiträgen wirkt die Modenachricht in dieser Zeitschrift wie verloren. Von anderen Nachrichten hebt sie sich äußerlich jedoch dadurch ab, daß sie jeweils am Ende der Ausgaben erscheint. Aufgrund der untergeordneten Stellung des Modeberichtes kann der *Mercure Galant* gemäß unserer Definition nicht als Modezeitschrift bezeichnet werden.<sup>9</sup> Immerhin werden hier, wie dürftig auch immer, zum erstenmal mittels einer periodisch erscheinenden Zeitschrift Modenachrichten verbreitet.

In der ersten Ausgabe vom 16. April 1672 erfahren wir etwas über die „Modes Nouvelles, tant pour les habillemens de l'un & de l'autre Sexe que

7 'J'ajouteray à toutes ces choses toutes les nouvelles des Ruelles les plus galantes, & vous mandera jusques aux Modes Nouvelles: On est ravy en Province de les apprendre; & de tout ce que l'on y peut mander, rien n'y est souhaité avec plus de passion'. *Mercure Galant*, Bd. I, S. 4. „Dès le premier numéro, Donneau de Vizé adressa son magazine aux dames à qui il désirait apporter des histoires distrayantes aussi bien que nouvelles, des chansons et des ballades, et aussi des articles sur la mode." J. L. Nevinson, a.a.O., S. 207.

8 Artikel über die Mode finden sich in den Jahrgängen 1672, 1673, 1674, 1677, 1678, 1679, 1681, 1684, 1686, 1687, 1688, 1689, 1699, 1726, 1729 und 1730. Neben den Modeartikeln im *Mercure Galant* gibt es noch einige Modebeschreibungen in den Ausgaben des *Extraordinaire du Mercure Galant*: Januar 1678, April 1678, Oktober 1678 und Oktober 1679. Vgl. É. Dévale, *Index du „Mercure de France“, 1672 - 1832*, Paris 1910. Der *Mercure Galant* ist auch erwähnt bei H. Mattauch, *Die literarische Kritik der frühen französischen Zeitschriften (1665 - 1748)*, München 1968, S. 44 und S. 162. Der *Mercure Galant* ändert wiederholt seinen Titel. Seit 1724 heißt er *Mercure de France*, ab 1792 nennt er sich *Mercure Français*. Von 1800 bis 1938 heißt die Zeitschrift wieder *Mercure de France* und ist wie anfangs ein hauptsächlich literarisches Journal. Auskunft über technische Daten (Preis, Redaktion, Titeländerungen, Erscheinungsjahre, Aufmachung, Imitationen im Ausland) geben D.-F. Camusat (*Histoire critique des journaux*, Amsterdam 1734), später Hatin und É. Déville.

9 Andere Autoren ordnen den *Mercure Galant* dem Bereich der Modepresse zu, so im Lexikon *La Grande Encyclopédie, Inventaire raisonné des Sciences, des Lettres et des Arts* par une Société de Savants et de Gens de Lettres, Paris 1902, Stichwort: ‚journaux de modes‘, oder *Meyers großes Konversations-Lexikon*, Leipzig und Wien 1909, Bd. 14, oder *Der Große Brockhaus, Handbuch des Wissens*, Leipzig 1932, Bd. 12. Bellanger nennt den *Mercure Galant* „revue littéraire“ und charakterisiert ihn dadurch in unserem Sinne treffender (a. a. O., Bd. I, S. 139). Sombart spricht von ihm als „Zeitschrift für die elegante Welt“ (a. a. O., Bd. I, 2, 48, S. 720).

pour les Ameublemens<sup>10</sup>. Der Artikel beginnt mit der Präsentation weiblicher Kleidung.<sup>11</sup> Entgegen jeder Erwartung erfahren wir hier allerdings nichts über Schnitt, Material und Farbe der Kleider. Die Kenntnis der Kleidungsstücke wird bei der modegebildeten Leserin vorausgesetzt.<sup>12</sup> Wie in einem Gespräch unter Experten empfiehlt der Autor vielmehr die neuesten Accessoires. Es geht um die Art, die Manschetten zu tragen, um den Schnitt der Handschuhe, um die Form der Schuhe. Ein Detail wie etwa die Spitze eines Fächers wird Anlaß ausführlicher Erörterungen über Spitzenmoden.<sup>13</sup> Es ist, als nehme der Autor nur eine letzte Korrektur an einem schon fertigen Kostüm vor.

Dies ist auch bei dem folgenden Gegenstand der ‚Herrenmode‘ der Fall. Hier wird die Größe eines Hutes in den Mittelpunkt der Beschreibung gestellt. Außerdem geht man noch auf das heikle Thema der golddurchwirkten Accessoires ein. Das Problem ist insofern delikater, als in einer Kleiderordnung aus dem Jahre 1670 das Tragen vor allem von Spitzen aus Gold- oder Silberfäden verboten worden war.<sup>14</sup> Dennoch scheint dieses Material wieder sehr in Mode zu kommen.<sup>15</sup> Das Anpreisen der verbotenen

10 Zitat aus dem Inhaltsverzeichnis des *Mercure Galant*, Bd. I, 1672. Der Text steht in den verschiedenen Ausgaben auf verschiedenen Seiten. Dies liegt einmal daran, daß es drei Drucke des *Mercure Galant* von unterschiedlicher Qualität gibt: „édition reliée en veau, édition en parchemin, édition en feuilles simples“, zum andern daran, daß öfter noch während des Drucks etwas geändert wurde, und zum dritten daran, daß Ausgaben aus Lyon, Wesel, Utrecht, Amsterdam oder Den Haag eine andere Seitenanordnung als die aus Paris hatten. Bei der Untersuchung standen Modeartikel aus folgenden Bänden zur Verfügung: Band I und Band III, 1672: Standort: Univ. Bibl. Erlangen; Bd. IV, 1673: Standort: Bibliotheca Casimiriana in Coburg; Bd. II vom *Extraordinaire du Mercure Galant* - Quartier d'avril 1678: Univ. Bibl. Göttingen; Jg. 1680: Univ. Bibl. Genf.

11 Das weibliche Kostüm wird, wie auch später in den Modezeitschriften, meist vorrangig behandelt. Allerdings wechselt die Reihenfolge, ob zuerst Möbel oder zuerst Kleidung besprochen werden. Auch die neuesten Spiele, Eßgewohnheiten, Parfüms und sogar die neuesten Modewörter stehen bisweilen auf der Themenliste.

12 Es genügt zum Beispiel der Hinweis, daß die ‚Jupe à la Psyché‘ noch in Mode ist.

13 Das Thema „dentelles“ wird in fast jedem Modebericht behandelt, so auch im 3. Heft: „On ne fait plus de pied aux Dentelles, & l'on ne met plus sur les Habits de petites Dentelles noires avec les grandes, on fait des Dentelles sans fond & chenillées“; *Mercure Galant*, 1672, Bd. III, S. 132.

14 Vergleiche die *Ordonnance de Monsieur le Lieutenant de Police. Portant défence à toutes sortes de personnes, tant hommes que femmes, de quelque qualité et condition qu'elles soient, de porter aucunes dentelles d'or ou d'argent, fin ou faux, sur leurs habits ny autres ornements, à peine de quinze cens livres d'amende*. Paris 1670, siehe auch S. 24- 28.

15 Vergleiche auch die Beschreibung der „tissus d'or et d'argent“ im *Mercure Galant* vom Oktober 1678.

Brokate im *Mercure Galant* hat diesen Prozeß sicher beschleunigt. Gleichzeitig wird vor der Unbestechlichkeit der Polizei gewarnt, die gegen die Übertretung des Verbots streng vorgeht. Verbotenes reizt!<sup>16</sup>

Im folgenden Textabschnitt der Zeitschrift beschäftigt man sich auch nur mit dem Detail. Diesmal wird eine Zimmereinrichtung bewundert, insbesondere eine Vorrichtung für das Auswechseln von Tapeten.<sup>17</sup>

Alle weiteren Hefte gehen ähnlich vor. Man gerät über kostbare Kleinigkeiten in Entzücken, die ein schon fertiges Kleid oder einen bereits eingerichteten Raum verschönern sollen.<sup>18</sup>

Der Kundenkreis ist exquisit: Nur reiche Adlige und Großbürger aus ganz Europa sind in der Lage, derartige Kostbarkeiten anzuschaffen<sup>19</sup>, den Preis für das Journal aufzubringen (trois livres)<sup>20</sup> und dem schnellen Modewechsel nachzukommen. Und von diesen sind es wiederum nicht alle, die den Text auch lesen können. Es wird Wert darauf gelegt, die hierarchische Rolle der Mode zu betonen. Adlige können sich die angepriesenen Kostbarkeiten erlauben, Bürger dagegen müssen sich oft mit Imitationen begnügen. Auf sie schaut der Adel verächtlich herab.

Adlige vom Hof, meist „Personnes de qualité“, selten auch die „Coquettes de Paris“ sind die Schöpfer modischer Neuheiten. Von ihnen übernimmt Donneau de Vizé die neuen Modelle, deren Nachahmung er auch bei den Provinzlerinnen und den ausländischen Leserinnen erwartet.

16 Es ist nichts Ungewöhnliches, daß die Mode sich gegen die vom Hof angeordneten Edikte wendet. So hat der Hof beispielsweise gerade in dieser Zeit allgemeine Trauermode vorgeschrieben. Es war nämlich erst kurz vorher, am 1. 3. 1672, die Tochter Maria Theresias gestorben. Aber viele Personen halten sich nicht an die Vorschriften, wahrscheinlich auch weil bei der weitverzweigten Verwandtschaft der Königsfamilie mit ihren häufigen Todesfällen die für lange Zeit angeordnete Trauermode zu einem leeren Ritual geworden war.

17 „Comme j'admirois cette invention, on me dit de tirer un contrepoids qui estoit caché dans un coin où il ne paroissoit pas, & qui néantmoins estoit attaché avec des cordons de soye & d'or." *Mercure Galant*, 1672, Bd. I, S. 139/40. Derartige Spielereien sind „une mode, plus nouvelle que toutes celles dont je vous ay parlé.“

18 Der Artikel vom 23. Juli 1672 konzentriert sich auf Stoffmuster.

19 Das Material der Accessoires sind Spitzen, Seide, Brokate, Damast.

20 Der Preis entspricht etwa 60 Francs von 1964 (siehe Tabelle 4).

21 „Et l'on dit ensuite que les Modes passoient de la Cour aux Dames de la Ville, des Dames de la Ville aux riches Bourgeoises, des riches Bourgeoises aux Grizettes." *Mercure Galant*, 1672, Bd. III, S. 145.

22 „les Bourgeois qui croyent estre à la mode n'y sont jamais." Ebd., S. 128.

## 5. Modeberichte in „galanten“ Zeitschriften

Die französischen Moden sind, wie der Autor nationalbewußt und reklamefreudig verkündet, die gefälligsten: „rien ne plaît davantage que les Modes nées en France“<sup>23</sup>. Der Erfolg, den französische Moden schon vor 1672 durch die kulturelle Vormachtstellung Frankreichs in Europa errungen hatten<sup>24</sup> (und bis heute verzeichnen), wird zur Ausgangsbasis für die Reklame gemacht, die den Kauf französischer Modelle weiter anregen soll. Außerdem findet hier das Bedürfnis der zivilisierten Welt, sich nach der Mode der Franzosen zu richten, seine Selbstbestätigung. Einige Händler nutzen die weite Verbreitung des *Mercure Galant*, um zaghaft für ihre Waren zu werben.<sup>25</sup> Die Modereklame wird zum erstenmal in einer Zeitschrift verwirklicht.

Form und Sprache, mittels derer die ersten Modenachrichten dem Käufer angeboten werden, sind so gewählt, daß sich der Leser in einem intimen Gespräch mit dem Autor wähen kann (Briefform). Die vertrauliche Anrede eines fiktiven weiblichen Brieffpartners — hiermit ist jede einzelne Leserin gemeint — suggeriert eine Atmosphäre von freundschaftlicher Beziehung zwischen Schreiber und Leserin: „Je vous avais promis, Madame, de vous mander toutes les modes nouvelles, . . .“<sup>26</sup>. Zu Beginn fast jeden Briefes erneuert der Redakteur den persönlichen Kontakt. Er erinnert an alte Versprechen, versichert das weitere Bestehen der Freundschaft oder gibt Einblick in seine eigenen Erlebnisse.

Solche Einblicke wirken insbesondere dadurch authentisch, daß der Autor als Ich-Erzähler auftritt. Wenn er sagt: „je fus dernièrement chez une de ces Femmes qui ne parlent que Juppes & bagatelles“<sup>27</sup>, so hat man den Eindruck, unmittelbar durch die Person des Verfassers an dem Besuch teilzu-

23 *Mercure Galant*, 1672, Bd. III, S. 139.

24 „à partir de 1660, la cour de Versailles commença à imposer les lois de la mode, lois auxquelles il était très difficile de résister. Paris fit connaître sa mode avec beaucoup d'ardeur.“ L. Kybalová et al., a. a. O., S. 189.

25 So etwa der Textilkaufmann Gautier (M. G., 1673, Bd. IV) und die Teppichfabrikanten Bon und Bailly. In der Zeitschrift werden nur ihre Namen, nicht aber ihre Adressen angegeben. Die Redaktion geht davon aus, daß die Leserschaft die Adressen der Händler kennt. Später wird bei Annoncen die Angabe der Adressen nötig werden, weil beim Publikum die Kenntnis der einzelnen Modehändler nicht mehr vorausgesetzt werden kann.

26 *Mercure Galant*, 1672, Bd. I, S. 136. Das Gespräch mit einem fiktiven weiblichen Brieffpartner wird 4 Jahre lang fortgesetzt. In der damaligen Zeit ist die Briefform nichts Außergewöhnliches. Sowohl in der „petite presse“, als auch in Erzählungen ist sie durchaus üblich.

27 *Mercure Galant*, 1673, Bd. IV, S. 109.

nehmen. Der Leser wird so in das vornehme gesellschaftliche Leben einbezogen.

Während solcher im Modebericht beschriebener Besuche wird das Gespräch zwischen Gastgeber und Gästen auf Modeangelegenheiten gelenkt. Der Redakteur selbst belauscht die Gespräche, gibt Kommentare, ist bescheidener Berichterstatter. Die anderen sind die Experten, denen der Leser, dem Beispiel des Autors folgend, bezüglich der Mode vertrauen darf.<sup>28</sup> So wird der Eindruck von Unparteilichkeit erzeugt.

Das direkte Gespräch hat überdies die Funktion, die oft monotonen Aufzählungen dessen, was „man trägt“, aufzulockern. Zwischenbemerkungen wie: „Son Amie luy répondit, qu'elle l'écouteroit volontiers. Et Lucesse, sans se faire prier, commença aussi-tost de la sorte“<sup>29</sup>, oder kurze Einschübe wie: „répliqua Clarice“ gliedern den Bericht. Die einzelnen Abschnitte weisen Wiederholungen in der Sprache auf. Verben wie „porter“, „mettre“ oder Ausdrücke wie „être (revenir) à la mode“, „on fait ceci“, „il y a“ häufen sich unangenehm. Hinzu kommt eine oft hastige Aneinanderreihung der modischen Details<sup>30</sup>, die außergewöhnliche Wichtigkeit suggeriert und ähnlich wie in vielen Zeitungsreportagen, künstliche Spannung erzeugen soll, die dem Objekt nicht anhaftet.

Auffällig ist, daß der Schreiber sich von seiner Modenachricht stets distanziert, als ob er befürchten müsse, durch sie als unseriös zu gelten. Nicht er, sondern die Modenarren der Gesellschaft geraten über Modisches in Entzücken. Aus demselben Motiv betont er häufig, daß er nur auf ausdrücklichen Wunsch der Briefpartnerin auf alle modischen Details eingeht. Die Rechtfertigung für den Modebericht ist dem Autor noch sehr wichtig.<sup>31</sup>

28 Die heutige Werbung hat diese literarische Technik in psychologisch ausgefeilter Form zu großer Wirkung gebracht.

29 *Mercure Galant*, 1672, Bd. III, S. 146.

30 Von einem knappen Hauptsatz hängen oft viele Nebensätze ab, zum Beispiel „Elles dirent encor

- a) que les couchettes de bois doré [. . .] estoient plus que jamais à la mode,
- b) que l'on mettoit dessus des Cristaux en [. . .]
- c) & que l'on commençoit à dorer les Chaises
- d) & à faire mettre beaucoup de Sculpture [. . .]
- e) & qu'on les faisoit toutes grandes avec des dossiers fort hauts.“

*Mercure Galant*, 1673, Bd. IV, S. 110.

31 'Je fis réflexion en y retournant sur les choses dont nous venions de nous entre-ttenir, & je demeuray surpris de toutes les bagatelles qui m'avoient servy d'entretien; mais ma honte cessa bien-tost, lors que je me fus dit à moy-mesme, que la pluspart des Gens de qualité, & de ceux mesmes qui avoient donné des preuves de leur esprit, s'entretenoient souvent de modes nouvelles.' *Mercure Galant*, 1672, Bd. III, S. 146.

Er gibt sich beschämt über den Aufwand für diesen nichtigen Gegenstand. Nur dadurch, daß die von ihm erdachten Personen, die sich über Mode unterhalten, geistreich und angesehen sind, rechtfertigt er sein Handeln vor den Lesern. Ein solcher Mangel an Selbstvertrauen wird bei den 113 Jahre später erscheinenden echten Modezeitschriften nicht mehr aufzufinden sein.

Der Modetext des *Mercure Galant* wird nur äußerst selten durch Modegravuren illustriert.<sup>32</sup> Die ersten Bilder finden sich im Januarheft des *Extraordinaire du Mercure Galant* von 1678.<sup>33</sup> Weitere fünf folgen im Laufe der Jahre 1678/79. Sie sind vom Zeichner Bérin, „ordinateur du Cabinet du Roy“ sorgfältig angefertigt. Im Gegensatz zu späteren Abbildungen fällt die steife Haltung der Modelle auf und die Umrahmung durch knappe Modeerläuterungen, die durch Bezugspfeile mit den jeweiligen Kleidungsstücken verbunden sind. Eine derartige Zergliederung des Modells ist auch in einigen Trachtenbüchern des 17. Jahrhunderts zu finden.<sup>34</sup> In späteren Kupferstichen (aus der Zeit nach 1721) fehlen solche Erläuterungen der Zeichnungen. Stattdessen zeigen die Gravuren größere Lebendigkeit. Erste Ansätze eines genrehaften Hintergrundes sind zu finden. Die neue Kleidung wird häufig einer älteren gegenübergestellt (zum Beispiel die Mode vom Januar und Februar 1726 im Vergleich zu der vom Januar und Februar 1714). Ähnliche Konfrontationen von Altem und Neuem im Text hatte es schon 1672 gegeben.<sup>35</sup> Des Weiteren werden auf den Gravuren jetzt mehrere Personen gezeigt. Selbst die Mode der Lakaïen wird abgebildet, da auch sie der Repräsentation dient.

32 Laut E. Déville sind insgesamt nur vierzehn Gravuren bekannt:  
fünf im *Extraordinaire du Mercure Galant*, Januar 1678;  
zwei im *Extraordinaire du Mercure Galant*, April 1678;  
zwei im *Mercure Galant*, Oktober 1678;  
eine im *Mercure Galant*, Oktober 1679;  
eine im *Mercure Galant*, Januar 1726;  
eine im *Mercure Galant*, Februar 1726;  
eine im *Mercure Galant*, März 1729;  
eine im *Mercure Galant*, Oktober 1730.

33 Nevinson weist auf die Gravuren im *Extraordinaire du Mercure Galant* hin (a. a. O., S. 207 — 209). A. Latour (Das *Modejournal*, a. a. O., S. 18) nimmt fälschlicherweise an, daß erst ab 1726 das Bild neben den Text tritt.

34 Siehe die von N. Guérard gefertigten Kupferstiche von 1690, die in der Sammlung *Costumes Époque Louis XIV*, Bd. 1, New York: The Pierpoint Morgan Library, erschienen sind. Vgl. auch J. Laver, a. a. O., S. 119, Abb. 123. Durch die Erläuterung des Bildes durch einen Text wird die Bedeutung der speziellen Namen einzelner Mode-details auch dem Laien verständlich.

35 *Mercure Galant*, 1672, S. 128.

Nach 1730 verschwinden Modegravuren und Modetexte, und das Journal wird hauptsächlich eine politische Zeitschrift.<sup>36</sup> Erst etwa 100 Jahre später wird der Versuch unternommen, den ehemaligen *Mercure Galant* als Modezeitschrift wieder zu beleben. Honoré Arnould gründet im Jahre 1841 eine neue Zeitschrift mit dem gleichen Namen.<sup>37</sup> Diese kann als echte Modezeitschrift gelten, weil die Mode jetzt das Hauptthema ist und regelmäßig in Text und Bild vorgestellt wird. Weitere drei Zeitschriften mit dem Titel *Mercure Galant* erscheinen in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts.<sup>38</sup> Zwei davon betonen ihren „galanten“ Charakter im Untertitel, indem sie sich „Journal de la gaie critique“ bzw. „petit figaro des dames“ nennen. Im Sinne unserer Definition sind dies jedoch keine Modezeitschriften. Alle vier Journale können sich im Unterschied zu ihrem Vorgänger nur kurze Zeit auf dem Markt behaupten. Während der ursprüngliche *Mercure Galant* das einzige Journal seiner Art gewesen war, müssen die Nachfolger mit einer starken Konkurrenz in Wettbewerb treten, der sie nicht gewachsen sind.

Im Jahre 1728 tauchen Modenachrichten zum zweitenmal in einer galanten Zeitschrift auf: *Le Cabinet des Nouvellistes ou les Nouvelles du Temps mises en Figures*. Dieses Journal will jeden Monat über die Neuigkeiten in Europa berichten, u. a. auch über die neueste Mode. Wir wissen über diese Zeitschrift nur aus dritter Hand, da kein Exemplar mehr erhalten ist.<sup>39</sup>

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts erscheinen dann weitere „galante“ Zeitschriften, die nach dem Vorbild des *Mercure Galant* auch hin und wieder Modeinformation liefern. Allerdings werden die meisten dieser Journale nicht in Frankreich gedruckt. Nur selten erteilt Louis XV die Druckerlaubnis („privilège du Roi“). Die Verleger haben ihren Sitz in Amsterdam, Den

36 Die Herausgeber des *Mercure de France* veröffentlichen von Januar 1850 bis Oktober 1853 die Modezeitschrift *Le Passe-Temps des Dames et des Demoiselles*.

37 *Le Mercure Galant*, revue de modes, théâtres, littérature, Paris Januar bis Juni 1841.

38 *Mercure Galant*, journal de la gaie critique, August 1858 bis Sept. 1859; *Mercure Galant*, petit figaro des dames, August bis Dezember 1862; *Mercure Galant*, hebdomadaire, Jan. bis Febr. 1873 (Standort: Bibl. Nat.).

39 Zit. nach dem *Journal des Dames et des Modes* (31. 7. 1818, S. 334), das wiederum selber nur aus zweiter Hand über das Journal berichtet: „Nous ne connaissons ce Journal que par les Bibliographies.“

## 5. Modeberichte in „galanten“ Zeitschriften

Haag oder Brüssel.<sup>40</sup> In Frankreich selber bleibt es bei wenigen Journalen mit Modeneuigkeiten.<sup>41</sup>

Dabei ist Bedarf für Modenachrichten durchaus vorhanden. Die wenigen „galanten“ Zeitschriften meist ausländischer Herkunft können die Nachfrage nicht befriedigen. Den modisch Interessierten genügt es nicht mehr, nur sporadisch und nebenbei über die Mode unterrichtet zu werden. Sie verlangen nach Periodika, die sich ausschließlich und regelmäßig mit Modischem befassen. Im Jahre 1758 versucht der Zeichner de Saint-Aubin diesem Wunsch zu entsprechen. Er hofft, vom König die Erlaubnis für die Veröffentlichung einer wöchentlich erscheinenden Modezeitschrift zu erhalten. Der neue *Courier de la Nouveauté* (feuille hebdomadaire à l'usage des Dames) soll von Chevry geleitet und verfaßt und von Grange gedruckt und verbreitet werden. Für den 4. April 1758 ist die erste Nummer dieser Zeitschrift geplant, für die im Jahresabonnement 12 „livres“ verlangt werden soll. Jeden Dienstag soll der modeinteressierte Leser über verschie-

40 Liste der außerhalb Frankreichs erschienenen französisch-sprachigen Zeitschriften mit „galantem“ Inhalt:

- 1687 — *La Quintessence des Lettres Historiques, Critiques, Morales et Galantes*, Amsterdam
- 1719 — *Journal Historique, Politique et Galant*, Amsterdam
- 1727 — *Amusements Historiques, Politiques et Galants*, Den Haag (zit. bei Bellanger) 1731
- *Le Glaneur Historique, Moral, Littéraire, Galant et Callottin*, Amsterdam, Utrecht, Den Haag (bis 1733)
- 1733 — *Le Postillon, ouvrage périodique, historique, critique, moral, littéraire et galant*, Utrecht (bis 1736)
- 1741 — *Le Magasin des Evénements de Tous Genres ou l'Épilogueur Politique, Galant et Critique*, Amsterdam (bis 1745).

Die Zeitschriften von 1719, 1731 und 1733 sind erwähnt bei W. Krauss, *Französische Drucke des 18. Jahrhunderts in den Bibliotheken der DDR. Bibliographie*, Berlin 1970, 2 Bde.

41 Die „galanten“ Zeitschriften aus Paris sind:

- a) *Le Glaneur Français*: Sporadische Modeberichte in den Jahren 1735 bis 1737 (laut H. Mattauch, a. a. O., S. 45 und 312)
- b) *Suite de la Clef ou Journal Historique*: Modebericht über das „bonnet verd“ im Dezember 1759 (laut *Journal des Journaux*, 1760, Standort: Univ. Bibl. Mannheim)
- c) *La Feuille Nécessaire*, 1759
- d) *L'Avant-Coureur*, 1760
- e) *Journal des Dames*: Modeberichte in der Zeit von 1777 bis 1779 (laut E. Sullerot, S. 31) bzw. im Jahre 1775 (laut G. Vicaire, *Manuel de l'amateur de livres du XIX<sup>e</sup> siècle*, Paris 1906). Wir haben auch Modeberichte in den Ausgaben von April bis September 1761 gefunden.

Einige Zeitschriften haben einen Titel, der zu der Annahme Anlaß gibt, es handele sich um ein Journal mit Modenachrichten, zum Beispiel *Toilette de Vénus*, Paris 1746, oder *Courrier Lyrique et Amusant ou Passetemps des Toilettes*, Paris 1780. Diese beiden Zeitschriften stellen jedoch keine Mode, sondern eine Reihe von galanten Liedern vor.

dene Modethemen unterrichtet werden, die so gegliedert sind: 1. Adressen und Modeideen der Perückenmacher und Friseure; Ankündigung neuer Parfüms und neuer Schminken; Vorstellen neuer Hüte und Accessoires; 2. Adresse der Stoffhändler und Schneider und Beschreibung der neuen Damenkleider; 3. Adresse und Produkte der Juweliere; 4. Adresse der Gemüse- und Blumenhändler und Ankündigung ihrer Waren; 5. Aufzählen von Ereignissen, an denen die Damenwelt teilnehmen kann; 6. Adresse und Preis von Privatlehrern. Gratis kann jeder Händler seine Produkte anpreisen und für sich werben. Zuverlässig soll hauptsächlich die Damenwelt über die neuen Produkte von Modehändlern erfahren.<sup>42</sup> Damit soll die Zeitschrift von vornehmlich praktischem Nutzen für Verbraucher und Produzenten werden.<sup>43</sup> Die Werbeprospekte für die Zeitschrift sind publiziert. Man wartet nur noch auf die Druckerlaubnis<sup>44</sup> und auf eine möglichst hohe Zahl von Subskribenten. Aber keine der Voraussetzungen wird erfüllt und der Versuch de Saint-Aubins scheitert.<sup>45</sup>

Die Forderungen der französischen Modeinteressierten nach einem Modejournal verstummen jedoch nicht. Im Jahre 1759 erklärt einer von ihnen: „Je voudrais qu'un Journal périodique nous annonçât, de semaine en semaine, les nouvelles modes qui corrigent notre individu, le perfectionnent & l'embellissent.“<sup>46</sup> Zudem erscheint im Jahre 1758 in Erfurt die erste

42 „Les Dames [ . . . ] ont paru souhaiter avoir une feuille hebdomadaire qui pût les instruire des nouveautés relatives à leurs besoins particuliers [ . . . ] On y rendra compte de tout ce qui concerne la toilette & l'ajustement des Dames.“ Prospectus des Courier de la Nouveauté (Standort: Bibl. Nat. Lc<sup>14</sup> 1). Man wendet sich an die Damenwelt, weil sie es ist, die den europäischen Geschmack lenkt und der Industrie Anregung für neue Modeideen gibt.

43 „on a remarqué que la consommation des objets [ . . . ] n'étoit pas aussi étendue qu'elle pourroit être [ . . . ] Pour épargner [ . . . ] les inconvéniens [ . . . ] exciter de plus en plus l'émulation des Fabriquans & des Artistes, on donnera le Mardi de chaque semaine une demi-feuille in-8°.“ Ebd.

44 Die Beamten Malesherbes und Gourmont mußten die Druckerlaubnis erteilen. Malesherbes war 1750 zum „directeur de la librairie“ ernannt worden. Ursprünglich hatte er aufklärerische Reformideen durchsetzen wollen. Nach dem Attentat auf den König im Jahre 1757 können seine Pläne nicht ausgeführt werden. Um seinen Posten nicht zu verlieren, darf er bei seinem Amt keinerlei Großzügigkeit zeigen.

45 Das Scheitern ist mit bedingt durch die schlechte Kritik anderer Zeitschriften an dem Journal. So meint das satirische Blatt L'Ami des Femmes von 1758: „Le tableau de la parure varie comme le vent & le Courier de la nouveauté vient souvent trop tard.“ Diese Bemerkung läßt es als möglich erscheinen, daß eventuell doch einige Exemplare des Courier publiziert wurden (L'Ami des Femmes, 1758, S.88/89, Standort: Österr. Nationalbibl. Wien).

46 L. A. Carraccioli, Le livre à la mode, à verte feuille, de l'Imprimerie du Printems, au Perroquet, Paris 1759, S. 57.

## 5. Modeberichte in „galanten“ Zeitschriften

deutsche Zeitschrift, die sich vornehmlich auf Modeneuigkeiten spezialisiert.<sup>47</sup> Der Ehrgeiz der Journalisten in der französischen Modemetropole ist entfacht.

Im Jahre 1768 wird dem Wunsch der französischen Modeliebhaber entsprochen und ein Journal veröffentlicht, das ausschließlich über Mode berichtet. Als Modejournal in dem von uns definierten Sinne kann die Zeitschrift jedoch noch nicht bezeichnet werden. Dazu fehlen ihr die Illustrationen zum Text.<sup>48</sup> Aber es ist das erste französische Journal, das die Mode zum zentralen Gegenstand erhebt und dies auch im Titel deutlich zu erkennen gibt. Der *Courier de la Mode ou le Journal du Goût* wird am 15. April 1768 in einem Prospekt vorgestellt. Auf acht Seiten sollen einmal im Monat die genauen Details der Modeneuigkeiten beschrieben werden. Der Leser braucht nur drei „livres“ im Jahr zu zahlen und die Zeitschriftenhefte werden ihm frei ins Haus geliefert. Begeistert über das neue Projekt erinnert ein Zeitgenosse (F. M. Grimm) in einem seiner Briefe daran, wie notwendig es gewesen sei, die Marktlücke zu schließen.<sup>49</sup> In seinem Überschwang verheißt er hohe Auflagen und behauptet, daß das Journal selbst in Amerika

47 Das Journal *Neue Mode- und Galanteriezeitung* ist ein halbes Jahr lang in 52 Heften insgesamt erschienen. Eine Analyse davon liegt vor bei: L. Sporhan-Krempel, *Die erste deutsche Modezeitschrift*, in: *Börsenblatt für den deutschen Buchhandel*, Frankfurt, Nr. 32 (21. 4. 1959), S. 515 - 518, und D. Lühr, *Die erste deutsche Modezeitung*, in: *Zeitschrift für deutsche Philologie*, Bd. 71, Heft 3/4, S. 329 - 343. Krempel und Lühr bezeichnen die Zeitschrift als Modejournal. Unserer Ansicht nach kann man sie nicht so benennen, weil die beigelegten Gravuren keine Modegravuren, sondern Landschaftsbilder sind. Seltsamerweise kommen „die Herausgeber nicht auf den Gedanken [. . .], zum [. . .] Mittel des (Mode-)Bildes zu greifen“. E. Rosenbrock, S. 40. Vgl. Tabelle 2.

48 Wir kennen die Zeitschrift nur indirekt durch den Bericht von Frédéric Melchior Grimm (*Correspondance littéraire, philosophique et critique* par Grimm, Diderot, Raynal, Paris 1877 bis 1882, Bd. VIII, S. 59/60 und S. 70/71) und durch Livois (a. a. O., Bd. I, S. 68). Grimm berichtet davon, daß das Journal keine Modegravuren hatte („ne contenant de gravure que celle d'une ariette“). Livois muß noch 1965 ein Exemplar in Händen gehabt haben, denn die Titelseite des Journals ist in seiner Pressegeschichte abgebildet. Er nennt als Standort die Bibliothèque de l'Arsenal in Paris. Dort ist jedoch kein Exemplar mehr vorhanden. In der Neuausgabe der *Galerie des Modes* von 1911 sind die Bilder durch Texte aus dem *Courier* erläutert. Ein Redakteur des *Journal des Dames et des Modes* berichtet: „On y trouvait la musique d'une ariette; mais il ne renfermait point de gravures de modes. Douze numéros furent publiés en l'année 1769. Un seul numéro parut en 1770.“ (31. 7. 1818). Die Zweifel von Colas und Hatin an der Existenz des Journals sind daher unbegründet.

49 Brief von F. M. Grimm aus dem Jahre 1768 in *Correspondance littéraire . . .*, a. a. O., S. 59. „Un adorateur de la plus belle moitié du genre humain vient de nous annoncer un nouveau journal, mais d'une nécessité si absolue et si indispensable que je ne conçois pas comment nous avons fait pour nous en passer jusqu'à présent.“

von Nutzen sei. Er prophezeit dem anonymen Autor (P. Cornu<sup>50</sup> vermutet Louis Petit de Bachaumont) Erfolg und Reichtum.<sup>51</sup> Fast zwei Jahre lang ist die Zeitschrift dann auch erfolgreich. Vom 1. Mai 1768<sup>52</sup> bis 1770 erscheint sie regelmäßig am 1. jeden Monats (21 Hefte mit insgesamt 168 Seiten), so daß das Verlangen der Franzosen nach periodischer Modeinformation zunächst befriedigt ist.

Im übrigen Europa, in England und den Niederlanden etwa, folgt man bald dem französischen Beispiel.<sup>53</sup> Allerdings erfreuen sich die Journale nirgends einer langen Lebensdauer. Keines dieser ersten Blätter erscheint länger als zwei Jahre (siehe Tabelle 2), ein Phänomen, das auch bei den ersten literarischen Zeitschriften zu beobachten war.

Außer dem *Courier de la Mode* existiert in Frankreich in den siebziger Jahren des 18. Jahrhunderts kein weiteres Journal, dessen zentrales Thema die Mode ist.<sup>54</sup> Man muß sich zwischen 1770 und 1785 wieder mit den sporadischen Modenachrichten in „galanten“ Zeitschriften zufrieden geben. Das *Journal des Dames* (gegründet im Januar 1759 von Thorel de Champigneulles) unternimmt von Januar 1775 bis Mai 1775 den Versuch, Mode-

50 P. Cornu, *Essai Bibliographique sur Les Recueils de Modes . . .*, a. a. O., S. 10.

51 „quand on pense à combien de millions d'âmes en Europe et en Amérique ce journal est indispensablement nécessaire, on prévoit [. . .] que le profit de l'auteur sera immense, sans compter les présents que les marchands de modes feront à madame son épouse.“ F. M. Grimm, a. a. O., S. 60. Zeitschriftenredaktionen wurden damals nicht nur durch Geld entlohnt, sondern auch mit Geschenken überhäuft. So hat auch Donneau de Vizé Möbel und Schmuck für sein Journal erhalten.

52 Über das erste Heft schreibt F. M. Grimm: „Dans cette première feuille, l'auteur cherche, comme de raison, à donner quelques notions générales; il nous apprend que l'habillement français semble vouloir se rapprocher de jour en jour du beau naturel: il nous rend compte de plusieurs révolutions importantes, que j'avais le malheur d'ignorer entièrement.“ Es folgt eine Aufzählung der einzelnen in dieser Zeitschrift beschriebenen Modedetails (S. 70/71).

53 In England erscheint von Oktober 1772 bis März 1773 das *Journal Macaroni and Theatrical Magazine or Monthly Register of the Fashions and Diversions of the Times* (London), das sich den Modebericht zur Hauptaufgabe macht. Die erste in einer Zeitschrift publizierte farbige Modegravur war in *The Lady's Magazine* im Jahre 1771 erschienen, aber erst ab 1806 veröffentlicht diese literarische Frauenzeitschrift regelmäßig Modekupfer. In den Niederlanden heißt die erste Zeitschrift mit Modenachrichten *La Feuille sans Titre*, Amsterdam, 1. 2. bis 31. 12. 1777 (4 Seiten). Ihr Nachfolger wird in Brüssel gedruckt und heißt *L'Indicateur* (1778 bis 1789).

54 Über andere Bereiche der Kultur, wie Musik, Theater oder sogar die Landwirtschaft kann man sich in den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts zum erstenmal durch Zeitschriften informieren. 1770 bis 1778: *Journal des Théâtres*; 1770: *Journal de Musique*; 1765 bis 1778: *Journal d'Agriculture*.

## 5. Modeberichte in „galanten“ Zeitschriften

informationen zu geben und Mode ab und zu auch im Bild vorzustellen.<sup>55</sup> Unter der Leitung der Baronin von Prinzen, bekannt als Mme de Montanclos, Maîtresse des Königs Louis XV, kümmern sich auf Anregung der Dauphine die berühmte Hofcouturière Mlle Rose Bertin<sup>56</sup> und ein Herr Durosoy um die Veröffentlichung von Modeinformation im *Journal des Dames*.<sup>57</sup> Allerdings mißt die Leitung des Journals diesen Informationen so wenig Bedeutung zu, daß diese nur sporadisch vorkommen. Vom *Journal des Dames* als einer echten Modezeitschrift kann noch nicht die Rede sein.<sup>58</sup> Zehn Jahre später, im November 1785, erscheint nun das erste, von den Modeexperten so lange erwartete französische Journal, das im Vorstellen der Mode seine Hauptaufgabe sieht und regelmäßig in Wort und Bild diese Aufgabe erfüllt. Sein Titel lautet *Cabinet des Modes*. Ein neuer Zeitschriftentyp in Frankreich ist geschaffen.

55 Im *Journal des Dames* vom 20. 7. 1756, S. 345/46 berichtet Charles Richomme über die Geschichte dieser Zeitschrift. Es ist interessant, daß Voltaires „Le Crocheur borgne“ zum erstenmal im *Journal des Dames* erscheint.

56 E. Langlade, *La Marchande de Modes de Marie-Antoinette, Rose Bertin*, Paris 1913.

57 „C’était en 1774, lorsqu’on eut dansé une partie de l’hiver à la cour (qu’) il vint à l’idée de la dauphine que peu de personnes étant admises à son cercle, toutes les merveilles de la toilette qu’on y étalait se trouvaient perdus pour l’exemple de la capitale. Son Altesse Royale nous demanda un matin, à Mlle Bertin et à moi, s’il ne serait pas possible de ressusciter le *Journal des Dames* [. . .] nous causâmes avec Mlle Bertin du projet. Je pensai que M. Durosoy [. . .] ne refuserait pas de rédiger notre *Journal des Dames*, où la marchande de modes et moi comptions produire périodiquement la philosophie de notre art.“ Bericht von Léonard in seinen *Mémoires*, zit. nach *Journal des Dames et des Modes*, 28. 2. 1788, Bd. 1, S. 182/83.

58 Die Modeartikel umfassen jeweils bis zu zehn Seiten und sind meist ungebildet. Siehe: *Journal des Dames*, Bd. vom Januar bis März 1775, S. 127 - 138; S. 259 - 262; S. 390 - 397; Bd. vom April bis Juni 1775, S. 124 - 127; S. 258 - 261; Standort: Bibl. Nat.: Z 24534. Im Mai 1775 übergab Mme de Montanclos das Journal Louis-Sébastien Mercier. Vom Juni 1775 an erschienen keine Modenachrichten mehr im *Journal des Dames*.

II. B. Das erste französische Modejournal (1785 bis 1793)

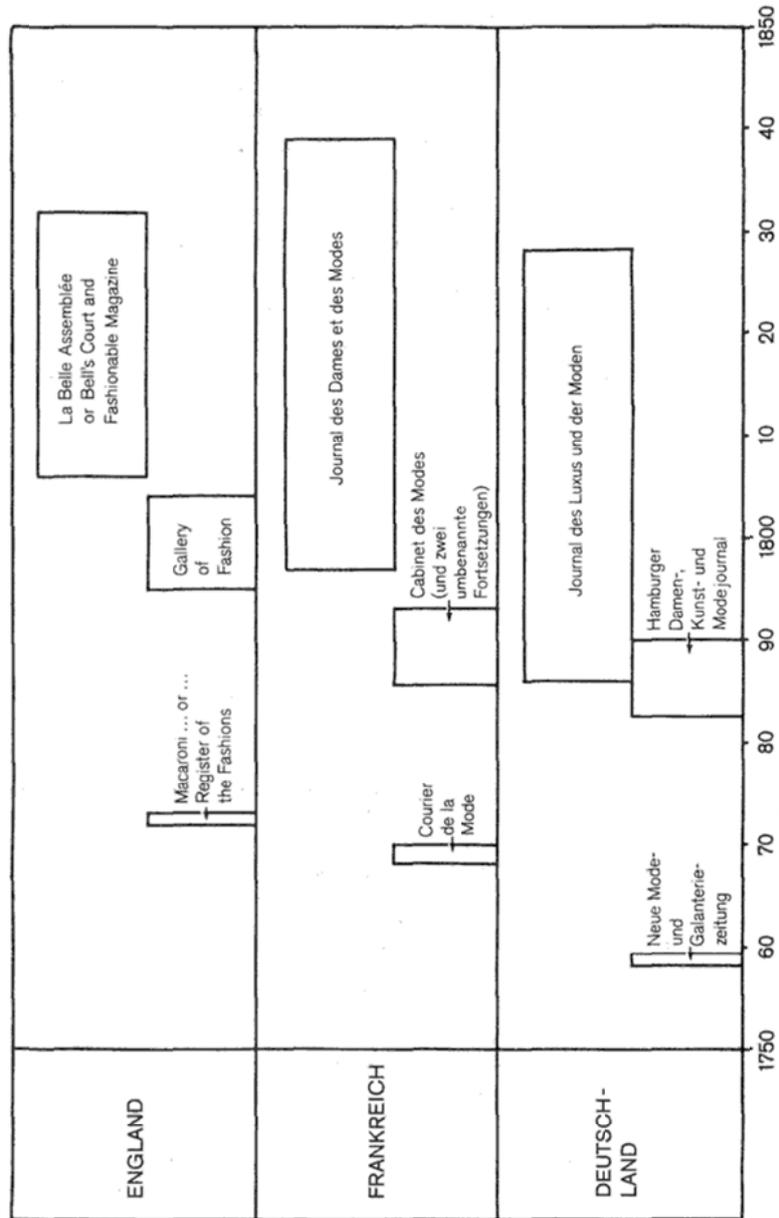


TABELLE 2: DIE ERSTEN MODEJOURNALE IN DEUTSCHLAND, FRANKREICH UND ENGLAND

## **B. Das erste französische Modejournal (1785 bis 1793)**

Bis zu Beginn des 18. Jahrhunderts beschränkte sich die Beschäftigung mit Literatur zum großen Teil auf eine kleine Schicht von Privilegierten. Beschäftigung bedeutete damals durchaus nicht nur die stille Lektüre daheim, sondern die Teilnahme an gesellschaftlichen Ereignissen, bei denen Theaterstücke, Dichterlesungen oder Kanzelreden präsentiert wurden.<sup>1</sup> So schreibt Alewyn<sup>2</sup> über den großen Louis XIV, daß dieser — obwohl ein bedeutender Förderer der Literatur — in seinem ganzen Leben außer der Bibel kein einziges Buch in die Hand genommen habe. Das schließt nicht aus, daß er mit den Werken eines Molière, Racine, Bossuet, La Rochefoucauld oder La Fontaine vertraut war. Molière und Racine wurden im Theater aufgeführt, den Kanzelredner Bossuet hörte der König predigen, die Fabeln von La Fontaine wurden vom Autor im Park oder in den Gemächern von Versailles vorgelesen<sup>3</sup>, und die Maximen von La Rochefoucauld entsprangen der gesellschaftlichen Konversation und wurden mündlich weitergegeben, lange bevor sie gedruckt waren. In Anbetracht dieser an die höfische Geselligkeit gebundenen Verbreitungsform der Privilegiertenkultur ist es verständlich, daß bis ins 18. Jahrhundert auch die Modeneugierde der Franzosen durch Anschauungsmaterial wie Puppen, Gravuren oder Almanache voll befriedigt war.

Die in der Mitte des 18. Jahrhunderts einsetzende neue Wertschätzung intellektueller Beschäftigung erhöhte beträchtlich das allgemeine Bildungsniveau.<sup>4</sup> Die Folge war ein wachsendes Bedürfnis nach Unterhaltung und Information durch Bücher und Zeitschriften. Vor allem die Frauen entdeckten die stille Welt des Lesens und griffen zu einer für sie geeigneten Lektüre. Sie trafen sich in Lesezirkeln und liehen in den

1 Eine breitere Wirkung hatten damals die Theaterstücke und Pastoralromane. Letztere waren selbst bei stiller Lektüre daheim nicht ohne Bezug zur Gesellschaft, da die Inhalte der Romane nicht reine Fiktion, sondern konkret auf die zeitgenössische Gesellschaft bezogen waren.

2 R. Alewyn, *Zur Geschichte des Lesens in Deutschland*, in: *Die Zukunft des Lesers*, Freiburg, Basel, Wien 1969, S. I/6.

3 Auch Racine hat Louis XIV als Vorleser gedient.

4 Der Analphabetismus sank. Dies ist ersichtlich a) aus der steigenden Anzahl der Unterschriften in Heiratsurkunden (L. Maggiolo, *État récapitulatif [ . . . ] indiquant [ . . . ] le nombre des conjoints qui ont signé l'acte de leur mariage*, Paris 1880; b) aus der wachsenden Zahl der Bücher in den Haushalten (bekannt durch Nachlässe); c) aus der steigenden Auflagenziffer von gedrucktem Material (bekannt aus Messekatalogen: Steigerung von 1740 bis 1800 um 300 %).

„cabinets de lecture“ Bücher und Zeitschriften aus.<sup>5</sup> In diesem neuen Lesekreis erwächst auch dringender Bedarf an einer Zeitschrift, die sich mit Modebelangen beschäftigt. Dieser wird umso größer, je mehr der Hof die bisherige Führungsrolle auf diesem Gebiet verliert. Die Königin Marie-Antoinette ist seit der Geburt ihres Sohnes im Jahre 1775 an Modefragen kaum noch interessiert.<sup>6</sup> Die Zahl der Hoffeste ist reduziert worden, und auf den wenigen wird unmoderne Kleidung getragen. Eine zentrale Modeinstanz, an der man sich hätte orientieren können, existiert nicht mehr. Modekreationen werden von den verschiedensten Geschäftsleuten ersonnen, aber es fehlt das geeignete Medium für ihre Verbreitung.<sup>7</sup> Als die Deutschen mit einer Modezeitschrift im Jahre 1783 aufwarten<sup>8</sup>, ist dies ein Appell an die Initiative der Franzosen.

### 1. Einige Daten über den neuen Zeitschriftentyp

Der Pariser Verleger François Buisson veröffentlicht am 15. November 1785 die erste französische Modezeitschrift *Cabinet des Modes*<sup>1</sup>. Er er-

5 Laut R. Alewyn (a. a. O., S. 1/2) geht in der Zeit von 1740 bis 1800 der Anteil der Schriften, die sich in irgendeiner Weise auf die Religion beziehen, von 49,4 % auf 14,5 % zurück, der Anteil der „Belletristik“ steigt von 5,8 % auf 21,5 %. Wie wir gesehen haben, ist auch die Anzahl der Zeitschriften mit 'galantem' Inhalt gestiegen.

6 Der Grund für das zurückgezogene Leben der Königin ist einerseits der Verlust ihrer jugendlichen Schönheit (Haarausfall während der Schwangerschaft), zum ändern ihre sinkende Popularität seit der Halsbandaffäre zu Beginn der 80er Jahre des 18. Jahrhunderts. Siehe auch S. 82 und 96 dieser Arbeit.

7 Schon 1781 wird einem Modejournal großer Erfolg prophezeit: „Je promets donc le Journal des plumes et des jupes, qui sera mieux accueilli que le Journal des Savants ou celui de Neuchâtel.“ L. S. Mercier, *Tableau de Paris*, Paris 1781, S. 185.

8 Das *Hamburger Damen-, Kunst- und Modejournal*, obwohl meines Wissens heute nirgends erhalten, erscheint laut L. Krempel (a. a. O., S. 27) im Jahre 1783. Als die Franzosen dann im Jahre 1785 ein Modejournal veröffentlichen, antworten die Deutschen gleich mit der Herausgabe einer weiteren Modezeitschrift: *Journal des Luxus und der Moden*, Weimar 1786. In Frankreich sollten bis zur Veröffentlichung einer weiteren Modezeitschrift noch zwölf Jahre vergehen. Siehe Tabelle 2. Die ersten unebilderten Zeitschriften, die sich mit Mode befassen, hatten in Deutschland, Frankreich und England jeweils nur eine Lebensdauer von 1/2 bis 2 Jahren, die ersten illustrierten Modejournale eine von 8 bis 10 Jahren, das dritte Journal eine von etwa 40 Jahren. Deutschland ist Pionier bei der Publikation aller drei Zeitschriften, obwohl Frankreich in der Mode führend ist.

1 Die Zeitschrift ist erwähnt in Bibliographien wie Hatin (S. 598), Colas (Bd. I, Nr. 500, S. 177 ff.) und Hiler (S. 32). Gravuren daraus sind abgebildet bei R. de Livois (S. 64), Langley-Moore (S. 14), Sullerot (S. 33 und S. 48) und Goebel (a) S. 66).

### 1. Einige Daten über den neuen Zeitschriftentyp

öffnet hiermit ein Unternehmen, das sich gewinnbringend entwickelt.<sup>2</sup> Gleich zu Anfang findet er sovieler reiche Gönner und Abonnenten<sup>3</sup>, daß ihm die jährlichen Abgaben von 600 „livres“, die er für das „privilège du Roi“ aufwenden muß,<sup>4</sup> keine Sorgen bereiten. Der Erfolg begleitet das französische Unternehmen fast acht Jahre lang von 1785 bis 1793. Das Journal kann selbst die ersten Revolutionsjahre überdauern. Der Titel der Zeitschrift wechselt allerdings mehrere Male. So heißt das französische Modejournal nur im ersten Jahr vom 15. November 1785 bis zum 1. November 1786 *Cabinet des Modes*.<sup>5</sup> Seine Fortsetzung<sup>6</sup> trägt drei Jahre lang vom 20. November 1786 bis zum 21. Dezember 1789 den Titel *Magasin<sup>7</sup> des Modes Nouvelles, Françaises et Anglaises*. Danach vom 25. Februar 1790 bis zum 1. April 1793 wird es als *Journal de la Mode et du Goût ou Amusemens*

2 F. Buisson, Verleger, Buchhändler und Redakteur, hatte bis 1793 soviel durch die Zeitschrift verdient, daß er sich aus dem Geschäft zurückziehen und vier Soldaten zur Verteidigung des Vaterlandes bezahlen konnte. Auch seine immer größeren Wohnungen mögen als Zeichen wachsenden Reichtums gewertet werden (vom Hôtel de Mesgrigny am 20. 6. 1788 ins Hôtel Coëtlosquet, später dann in die Rue Git-le-Cœur). Als 1808 das Geld wieder knapp wird, versucht er sich nochmals mit der Herausgabe einer Zeitschrift. Über sein Engagement sowohl beim *Cabinet des Modes* als auch bei *L' Athénée des Dames* (1808) berichtet E. Sullerot, a. a. O., S. 34 - 36 und S. 116.

3 Sullerot schätzt ihre Zahl auf etwa 1.000 (a. a. O., S. 69). Siehe auch S. 106 dieser Arbeit.

4 „Un arrêt du Conseil fixa en 1785 à dix ans la durée des privilèges de journaux.“ A. Söderhjelm, *Le régime de la presse pendant la Révolution Française*, Genève 1971, S. 6; vgl. F. Falk, *Les privilèges de libraire sous l'Ancien Régime*, Genève 1970.

5 Das Wort *Cabinet* mag auf die „cabinets de lecture“ anspielen, die Mitte des Jahrhunderts neu eingerichtet und in den 80er Jahren des 18. Jahrhunderts immer zahlreicher wurden. Im Titel einer Zeitschrift war das Wort auch schon vorher verwendet worden: *Le Cabinet du Philosophe*, 1734, Hrsg. Marivaux, 11 Nr., Verleger Prault. Später, 1797 und 1798 wird der Titel *Le Cabinet des Modes* in einem satirischen Modealmanach wiederholt: *Ah! Que c'est drôle! ou Le Cabinet des Modes*, der wohl eine Persiflage auf das Modejournal sein sollte.

6 Das *Magasin des Modes Nouvelles* betont, daß es eine Fortsetzung des *Cabinet des Modes* ist („La 1<sup>e</sup> année a paru sous le titre de *Cabinet des Modes*.“) und führt seinen ersten Jahrgang als „2<sup>e</sup> année“ ein. Das *Journal de la Mode et du Goût* dagegen bekennt sich nicht direkt zu seinem Vorgänger. Nur der zeitliche Anschluß, der gleiche Verleger, der gleiche Preis und die gleiche Aufmachung rechtfertigen eine Bezeichnung als Fortsetzung.

7 Das Wort „Magasin“ ist arabischen Ursprungs („machasin“ = Vorratskammer). Es wurde als Zeitschriftenbezeichnung zunächst von den Italienern gebraucht, deren frühe periodische Publikationen „magazzini“ hießen. Im Jahre 1731 verwandte der Engländer Edgar Cave dieses Wort im Titel des Journals *The Gentleman's Magazine*. Erst danach kam es auch bei den Franzosen als Bezeichnung für Zeitschriften in Mode. Vgl. *Nouveau Larousse Illustré*, Paris o. J., Bd. 5, Stichworte: „magasin“ und „magazine“.

## II. B. Das erste französische Modejournal (1785 bis 1793)

*du Sallon et de la Toilette*<sup>8</sup> vertrieben. Anschließend wird es dann als Almanach mit dem Namen *Magasin des Modes Françaises et Anglaises*<sup>9</sup> weitergeführt.<sup>10</sup>

Die Zeitschrift wird im ersten Jahr am ersten und sechzehnten jeden Monats den Kunden portofrei mit der Post ins Haus geliefert. Vom zweiten Jahrgang an erscheint sie nicht nur zweimal, sondern dreimal im Monat in einem Abstand von je zehn Tagen<sup>11</sup>, wiederum „franc de port par la poste“. Die steigende Nachfrage veranlaßt die Herausgeber zu diesem Schritt. Die Leser erwarten ungeduldig das jeweils folgende Heft und beklagen sich über die Unpünktlichkeit der Post. Diese scheint durchaus nicht zuverlässig zu sein, denn oft gehen die Hefte verloren oder werden gestohlen. In einer kurzen Notiz zu Beginn vieler Ausgaben drückt Buisson hierüber sein Bedauern aus und erklärt sich bereit, nicht eingetroffene Journale innerhalb einer Frist von vierzehn Tagen nachzuliefern. Dieser Zeitraum ist knapp bemessen, wenn man bedenkt, daß die Zeitschrift über weite Entfernungen in die Provinz, ins europäische Ausland, ja sogar bis nach Amerika (Boston) mit Postkutsche und Segelschiff befördert werden mußte. Damit wenigstens in London keine Lieferschwierigkeiten bestehen, wird dort bald eine

8 Vom 4. Jahrgang dieses Journals existieren nur zwei Ausgaben (1. 3. 1793 und 10. 3. 1793). Sie befinden sich in der Bayerischen Staatsbibliothek. Sullerot kennt diesen Jahrgang nicht.

9 Die Ausgabe von 1794 ist uns nur indirekt bekannt durch eine Zeitschriftennotiz von R. Castaing, *Un journal du XVIII<sup>e</sup> siècle de format réduit*, in: *Bulletin du Vieux Papier*, Paris 1951, S. 167. Da Castaing davon berichtet, daß diese Zeitschrift in sehr kleinem Format erschienen sei (32°), nehmen wir an, daß es sich nicht um eine Zeitschrift, sondern um einen Almanach handelt.

10 Bei Zitaten werden wir die einzelnen Journale in folgenden Abkürzungen nennen:

- *Cabinet* für *Cabinet des Modes* (1785 bis 1786)

- *Magasin* für *Magasin des Modes Nouvelles, Françaises et Anglaises* (1786 bis 1789)

- *Journal* für *Journal de la Mode et du Goût* (1790 bis 1793).

U. a. sind in folgenden Bibl. die Originale der Zeitschriften erhalten: *Cabinet* — Staatsbibl. Bamberg (Eph. misc. O); Bibl. Nat. Paris (Rés. 8° Lc<sup>14</sup> 2); *Magasin* - Bayerische Staatsbibl. München (Per 119); Bibl. Nat. Paris (Rés. 8° Lc<sup>14</sup> 3 und Est. Oa 85 in -4°). *Journal* — Bayerische Staatsbibl. München (Per 81, 1 — 4); Bibl. Nat. Paris (Rés. 8° Lc<sup>14</sup> 157 — 1. u. 2. Jg.). In der Bibl. Louis Becker, die 1954 in Genf versteigert wurde, waren die Hefte des *Journal* bis zum 1. 4. 1793 erhalten: vgl. *Modes et costumes de la Bibl. Louis Becker, vente aux enchères*, Genf 1954, S. 24.) Siehe Tabelle 3.

11 Das *Magasin* wurde vom 20. 11. 1786 bis 10. 11. 1788 jeweils am 20., 30. und 10. jeden Monats geliefert. Vom 1. 12. 1788 bis 21. 12. 1789 (= 4. Jahrgang) erschien es am 1., 11. und 21. des Monats (da am 21. 8. 89 und 11. 10. 89 nicht geliefert werden konnte, verschob sich das Jahresabonnement um 2 Wochen). Das *Journal* erschien vom 25. 2. 1790 bis 15. 2. 1792 jeweils am 25., 5. und 15. des Monats. Vom 1. 3. 1792 bis 10. 3. 1793 wurde es jeweils am 1., 10. und 20. jeden Monats veröffentlicht.

1. Einige Daten über den neuen Zeitschriftentyp

Tabelle 3: Einige Daten über die erste französische Modezeitschrift (1785 bis 1793)

Titel	Cabinet des Modes	Magasin des Modes Nouvelles, Françaises et Anglaises	Journal de la Mode et du Goût
Erscheinungsdatum	1 <sup>e</sup> année 15.11.1785 bis 1.11.1786 erscheint am 1.+15. jeden Monats	2 <sup>e</sup> année 20.11.1786 bis 10.11.1787 3 <sup>e</sup> année 20.11.1787 bis 10.11.1788 4 <sup>e</sup> année 1.12.1788 bis 21.12.1789 erscheint am 20.+30.+10. jeden Monats	1 <sup>e</sup> année 25.2.1790 bis 15.2.1791 2 <sup>e</sup> année 25.2.1791 bis 15.2.1792 3 <sup>e</sup> année 1.3.1792 bis 20.2.1793 4 <sup>e</sup> année 1.3.1793 bis 1.4.1793 erscheint am 1.+10.+20. jeden Monats
Periodizität	24 Hefte/Jahr	erscheint am 20.+30.+10. jeden Monats	erscheint am 25.+5.+10. jeden Monats
Format	12 cm x 19,6 cm	11,8 cm x 19,3 cm	11,2 cm x 19,5 cm (Exemplare der Bibliothèque Nationale)
Preis	21 „livres“ pro Jahr	30 „livres“ pro Jahr	
Text	8 Seiten Text pro Heft		
Umfang	Die Seiten sind innerhalb eines Jahrgangs fortlaufend nummeriert (Buchcharakter)		Die Seiten jeden Hefes sind neu nummeriert (von S. 1 bis S. 8)
Gravuren	3 Kupferstiche pro Heft auf 3 getrennten Seiten	3 Kupferstiche pro Heft auf einem großen Falblatt	2 Kupferstiche auf einem Falblatt mit Mode- gravuren und ein Blatt mit Musiknoten meist doppelseitig bedruckt
Redakteure	Allemand (Modeteil und Annoncen) de Montigny (Ratgeber)	Billardon de Sauvigny de Crosne	J.-A. Le Brun Tossa
Zeichner und Graveure	Desrais, De Fraigne (franz. Kleidung), Charpentier, Pugin, Duhamel (Schmuck, Möbel), Miton (engl. Kleidung)		nicht angegeben
Verleger	François Buisson Le Brun Tossa		
Standorte	Staatsbibl. Bamberg: Eph. misc. 0.21 Bibl. Nat. Paris 8 <sup>o</sup> Lc 142	Bayerische Staatsbibliothek München: Per 119  Bibliothèque Nationale Paris: 8 <sup>o</sup> Lc 143 und Ext. Oa 85 in-40	Bayerische Staatsbibliothek München: Per 81, 1-4  Bibl. Nat. Paris: Rés. 8 <sup>o</sup> Lc 14 157 - 1. u. 2. Jahrgang

//. B. *Das erste französische Modejournal (1785 bis 1793)*

Filiale eingerichtet. Der französische Maler Joseph de Boffe hat seit dem 20. Februar 1788 in der Gerard-Street no. 7 in Soho, einem Stadtviertel Londons, dafür zu sorgen, daß die Hefte dort schon vier Tage nach ihrer Veröffentlichung erhältlich sind. Gleichzeitig liefert er als einer der ersten Auslandskorrespondenten Berichte über die neueste Mode in England an seine Kollegen in Paris.<sup>12</sup>

Für die vierundzwanzig Hefte eines Jahresabonnements müssen die Leser im ersten Jahr einundzwanzig „livres“ zahlen.<sup>13</sup> Nach der Erweiterung im Jahre 1786 auf sechsunddreißig Hefte pro Jahr kostet ein Jahresabonnement sogar dreißig „livres“.<sup>14</sup> Dies bedeutet zwar eine Verbilligung des einzelnen Heftes, fordert jedoch von den Käufern, die die Hefte nicht einzeln, sondern nur im Jahresabonnement erstehen können, eine noch größere Geldsumme. Im Vergleich zu den extrem hohen Kosten für die Kleidungsstücke fällt der Preis für die Zeitschrift allerdings nicht ins Gewicht. Für ein modisches Kleid muß damals etwa zehnmal soviel Geld ausgegeben werden wie heute.<sup>15</sup>

Wie hoch der Preis des Abonnements relativ zu den damaligen Lebenshaltungskosten war, mag mit Hilfe der Umrechnungstabelle von R. de Livois ermittelt werden (siehe Tabelle 4). Bei der Berücksichtigung von Kaufkraft und Löhnen ergibt sich, daß die Zeitschrift etwa viermal so kostspielig war wie ein vergleichbares Heft in der heutigen Zeit. Selbstverständlich war für die mittleren und unteren Gesellschaftsschichten, die einen viel größeren Einkommensabstand zum Bürgertum hatten als heute, das Heft unerschwing-

12 De Boffe war schon 1786 als Reaktion auf das Erscheinen der englischen Modezeitschrift *The Fashionable Magazine* vom *Cabinet* nach London geschickt worden: „un Dessinateur habile, entretenu à grands frais à Londres, est chargé de ne nous laisser ignorer aucune des Modes nouvelles qui auroient échappées au Journaliste Anglois.“ *Cabinet*, 24. Heft, 1. 11. 1786.

13 Im Jahre 1930 wurde eine Sammlung der Zeitschrift für 25.000 Francs verkauft. Vgl. G. Guyonnet, a. a. O., S. 100.

14 Sullerot behauptet (S. 34), daß die Preiserhöhung durch die bessere Qualität der Gravuren bedingt sei. Diese Behauptung ist unbegründet. Die Herstellung der Gravuren hatte sich sogar verbilligt, weil nicht mehr jede Gravur auf einem einzelnen Blatt gedruckt wurde, sondern alle drei Bilder eines Heftes auf einem einzigen Faltblatt erschienen. Unserer Meinung nach ist der Grund für die Preissteigerung allein das häufigere Erscheinen des Journals.

15 Im 4. Heft des 3. Jahrgangs des *Journal* (1. 4. 1792) wird eine Aufstellung der Kosten für Kleidungsstücke geliefert. Danach kostete eine „robe parée“ etwa 222 „livres“, eine „robe économique“ etwa 100 „livres“, ein „négligé“ 100 „livres“, ein Schal 24 bis 40 „livres“. Dies würde etwa für eine „robe économique“ einem heutigen Preis von 1.600 fr. entsprechen. Siehe Tabelle 4 und Livois, Bd. 1, S. 318.#

1. Einige Daten über den neuen Zeitschriftentyp

Tabelle 4:

Vergleichswerte des Geldes zu verschiedenen Epochen bei Berücksichtigung der Kaufkraft und der Löhne

(Die Tabelle ist entnommen dem Buch von R. de Livois, *Histoire de la presse française*, Lausanne 1965, Bd. I, S. 318, und ins Deutsche übersetzt worden. Die Angaben sind Näherungswerte. Die Beispiele sind anders gewählt worden.)

JAHR	WÄHRUNG	FRANCS 1964
1730	1 livre	21
1750	1 livre	20
1770	1 livre	17
1790	1 livre	16
1805	1 franc	10
1820	1 franc	9
1830	1 franc	8
1850	1 franc	7
1880	1 franc	6
1900	1 franc	5,50
1914	1 franc	4,60
1925	1 franc	1
1930	1 franc	0,60
1939	1 franc	0,40
1946	1 franc	0,05
1956	1 franc	0,015
1964	1 franc	0,01

Im Jahre 1790 kostete das Jahresabonnement des *Journal de la Mode et du Goût* 30 „livres“; dies entsprach einer Kaufkraft von 480 fr. im Jahre 1964 (30 x 16).  
 Im Jahre 1964 kostete das Jahresabonnement von *Vogue* 70 fr.; dies entsprach einer Kaufkraft von 4,37 „livres“ im Jahre 1790 (70 : 16).<sup>16</sup>

16 Der geringere Preis der heutigen Zeitschriften ist durch die größere Zahl von Annoncen, die weit höheren Auflagen und die neuen Techniken in der Bildreproduktion zu erklären.

lich.<sup>17</sup> Der Preis war jedoch für Periodika aus jener Zeit durchaus üblich<sup>18</sup>, und die Abonnenten waren bereit, ihn zu zahlen, selbst wenn jede Ausgabe des *Cabinet* nur acht Seiten Text und drei Gravuren lieferte und für heutige Maßstäbe in recht kleinem Format erschien (12 cm x 19,6 cm; d.h. 8<sup>o</sup>).

Man ist an dem Programm der Zeitschrift interessiert, das in dem langen, für alle Ausgaben fast identischen Untertitel zu den wechselnden Obertiteln angekündigt wird: „Ouvrage qui donne une connoissance exacte & prompte, tant des Habillemens & Parures nouvelles des Personnes de l'un & de l'autre Sexe, que des nouveaux Meubles de toute espèce, des nouvelles Décorations, Embellissemens d'Appartemens, nouvelles formes de Voitures, Bijoux, Ouvrages d'Orfèvrerie, & généralement de tout ce que la Mode offre de singulier, d'agréable ou d'intéressant dans tous les genres." Im fünften Jahr nach der Gründung des Journals verspricht man in einem Zusatz zu diesem Untertitel außerdem noch, die auf den Bühnen gezeigten Theaterkostüme und französische bzw. italienische Lieder vorzustellen. Dieses Versprechen wird allerdings nicht in jedem Heft eingehalten.<sup>19</sup> Insgesamt soll die Zeitschrift die Langeweile der Leser zerstreuen<sup>20</sup>, und dies scheint ihr mit dem vielseitigen Programm auch zu gelingen.

Um einen Eindruck von den nun tatsächlich gezeigten Modellen auf den zwei bzw. drei Gravuren jeder Zeitschriftenausgabe zu vermitteln, haben wir die 588 Bilder in den 242 Heften der ersten Modezeitschrift statistisch ausgewertet (siehe Tabelle 5). Elegante Damen- und Herrenkleidung wird 411mal vorgestellt, wobei die Modelle in den verschiedensten Haltungen gezeichnet

17 Ein Arbeiter mußte damals für den Betrag, den die Zeitschrift kostete, etwa drei Wochen lang arbeiten. Von den Bediensteten der reichen Käufer wurden die Journale oft gestohlen. Buisson weist darauf hin, daß er solche gestohlenen Hefte nicht kostenlos ersetzen kann.

18 So kostete das Jahresabonnement der Zeitschrift *Étrennes Nationales des Dames* im Jahre 1789 zum Beispiel 24 „livres“. J. Boissard verlangte für sein Trachtenbuch im Jahre 1775 sogar 31,19 „livres“ (dies entspricht umgerechnet einem Wert von ca. 300 Francs im Jahre 1964).

19 „On y joint les Costumes des principaux Personnages des Pièces nouvelles jouées sur les grands Théâtres de la Capitale, & les Airs nouveaux, Romances & Ariettes des Compositeurs Français & Italiens les plus distingués.“ In den 110 Heften des Journals werden nur drei Theaterkostüme abgebildet. Theaterkritiken dagegen erscheinen 60 mal. Etwa zur gleichen Zeit (September 1786) wird auch die Zeitschrift *Costumes des Grands Théâtres de Paris* publiziert, ebenso die Serie mit Modegravuren *Costumes et Annales des Grands Théâtres de Paris* (1786 bis 1789).

20 Auf den Untertitel folgt im ersten Heft das Zitat „L'ennui naquit un jour de l'uniformité“ (La Mothe).

### 1. Einige Daten über den neuen Zeitschriftentyp

werden.<sup>21</sup> Weibliche Kleidung wird etwa viermal so oft wie die männliche abgebildet. Selbst in Zeiten prunkvoller Herrenmode ist die Zuordnung der Mode zum Bereich der Frau eindeutig.<sup>22</sup> Oft werden auch nur Büsten dargestellt, um die neuesten Hutmoden oder Frisuren vorzuführen. Auch hier ist die Vorherrschaft der Frauenmode evident. Frauen sind es, die die meisten Modeartikel kaufen, und deshalb werden ihre Kleidungsstücke besonders berücksichtigt. Daneben zeigen einige der Gravuren auch die neuesten Accessoires und den neuesten Schmuck. Schuhspangen, Gürtel und Ringe werden hierbei besonders häufig präsentiert. Etwas weniger oft erscheint Hausrat wie Vasen, Körbe, Kerzenständer, Duftgefäße oder Laternen. Wir finden diese Abbildungen meist auf der ersten oder dritten der drei Tafeln. Wenn der Herausgeber diese Gegenstände an die erste Stelle plaziert, wo sie den Kleidermodellen den Rang streitig machen, weiß der Leser sogleich: Der Erwerb des betreffenden Gegenstandes hat einen hohen Prestigewert. Auch bei der Abbildung von Möbeln, Wohnungseinrichtungen und Postkutschen gilt diese Regel. Kinderkleidung wird nur selten vorgeführt. Für sie scheint nur in den ersten Jahren Interesse bestanden zu haben.<sup>23</sup>

Für die Herstellung der von Hand kolorierten Kupferstiche<sup>24</sup>, „gravures au burin“ oder „enluminures“ genannt, werden anfangs sechs oder sieben Tage benötigt, davon ein Tag für die Zeichnung. Die Stiche werden 1785 auf drei getrennten Blättern, ab 1786 auf einem großen Faltblatt hinten an den Text angeheftet. Auf diesem wird bisweilen statt der drei kleineren nur ein größeres Bild gezeigt, welches meist Wohnungseinrichtungen oder Hausrat darstellt. Durch dieses Verfahren spart der Herausgeber jeweils zwei Entwürfe. Anfangs sind die Zeichnungen ungeschickt. Ab 1787 gewinnen sie an Eleganz. Auch die technische Qualität steigt. Dies ändert sich im Jahre 1790 mit einem Personalwechsel in der Redaktion. Von nun an erscheinen auch

21 Die Haltung der Modelle ist in den ersten Jahren noch die steifer Puppen. Später, als alle drei Modelle auf einem Faltblatt erscheinen, werden die Figuren lebendiger. Graziös neigen sie sich einander zu, so daß etwa der als „innocence“ bezeichnete Herr, der mit den Damen „vice“ und „vertu“ zu kokettieren scheint.

22 Auch im ersten Trachtenbuch von 1562 überwog die weibliche Kleidung im Verhältnis 54 : 37. Damenkleidung wurde pro Jahr in den 36 Heften des *Magasin* maximal 64mal präsentiert und war damit am häufigsten Gegenstand der Diskussion.

23 Auch in der *Gallerie des Modes* war schon 1780 mit Gravur Nr. 179 Kinderkleidung abgebildet worden: „Habillemens d'enfans dans le nouveau goût, dessiné par Desrais, gravé par Voysard.“

24 Der Kupferstich ist um zwei Drittel teurer als Radierungen (gravure à l'eau forte) oder Ätzungen (gravure à la pointe sèche). In späteren Journalen wird das billigere Verfahren gewählt. Vgl. M. J. Friedländer, *Die Radierung*, Berlin 1921.

	CABINET 24 Heftle				MAGASIN DES MODES NOUVELLES 36 Heftle pro Jahr				JOURNAL DE LA MODE ET DU GOUT 36 Heftle pro Jahr				SPALTE 10: Anzahl der Modelle I. den 242 Heften d. 7 1/2 Jahrgang Gravuren			
	1 <sup>o</sup> année	2 <sup>e</sup> année	3 <sup>e</sup> année	4 <sup>e</sup> année	1 <sup>o</sup> année	2 <sup>e</sup> année	3 <sup>e</sup> année	4 <sup>e</sup> année	1 <sup>o</sup> année	2 <sup>e</sup> année	3 <sup>e</sup> année	4 <sup>e</sup> année	davon			
DAMENKLEIDUNG	24	38	44	47	49	64	62	4	insgesamt		1 Gr. 2 Gr. 3 Gr.		144   136   52			
HERRENKLEIDUNG	11	17	11	12	15	7	6				33   36   10		4			
FRISUREN, HÜTE	12	26	18	18	1		1				10   38   24					
SCHMUCK, ACCESSOIRES	4	4	14	11	1						22   4   8					
HAUSRAT	8	4	5	8	1	1	1				9   3   14		2			
MOBEL, WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN	8	4	3	6	2						4   3					
POSTKARTEN	3	6	1	2							5   5   6					
KINDERKLEIDUNG	2	1	1								1		1			
											2   2   5					
											2   1   1		4			
SUMME													ANZAHL DER GRAVUREN		588	
Gesamtzahl der ZEILE 9 Gravuren pro Jahrgang	72	100	97	104	69	72	70	4	215							
Verteilung der ZEILE 10 Modelle auf den Gravuren	24	33	30	34	33	36	35	2			227					
	24	31	30	34	33	36	35	2			10					
	24	31	31	34	33	36	35	2			225					
											2					
											120					

TABELLE 5 : DIE VERTEILUNG DER MODELLE AUF DEN GRAVUREN IN DER ERSTEN FRANZÖSISCHEN MODEZEITSCHRIFT

1. Einige Daten über den neuen Zeitschriftentyp

nicht mehr drei, sondern zwei Abbildungen mit Modeneuigkeiten. Der dritte Platz ist für Musiknoten reserviert (insgesamt 77 Notenblätter). Alle Gravuren werden vom „sculpteur“ Duhamel ausgeführt. Die Entwürfe dazu liefern verschiedene Künstler, u. a. Desrais, De Fraisne (verantwortlich für die französischen Kleidermodelle), Pugin, Charpentier (Zeichner von Möbeln, Schmuck und Kutschen) und Miton (zuständig für englische Moden).<sup>25</sup> Bisweilen fehlt der Name des Künstlers auf den Gravuren. Der des ausführenden „sculpteur“ dagegen ist immer genannt.

Den Gravuren vorangestellt ist ein acht Seiten langer Text, „discours“ genannt, der vor allem eine Beschreibung der in den Bildtafeln gezeigten Modelle enthält. Er ist im ersten Jahr meist durch eine zu der Beschreibung hinführende Causerie erweitert. Auffällig ist die Numerierung der Seitenzahlen. Anfangs werden die Seiten in einem Jahrgang fortlaufend durchnummeriert. Jedes Heft steht hier noch in Zusammenhang mit den anderen Heften des Jahrgangs, so daß das Jahresabonnement Buchcharakter erhält. Dem gleichen Zweck dienen lederne Buchhüllen, die gegen Ende des Jahres zum Einband aller Zeitschriften geliefert werden. Mit Beginn des fünften Jahrgangs ändert sich dann die Zählweise. Wie in heutigen Journalen wird jetzt die Eigenständigkeit jeder einzelnen, für sich abgeschlossenen Ausgabe durch jeweils neues Durchnummerieren der Seiten betont.

Für die Ausgestaltung des Textes war in den ersten Jahren der Redakteur Allemand verantwortlich. Ihm, der schon 1758 bei dem ersten gescheiterten Versuch der Herausgabe eines Modejournals dabeigewesen war, sollten alle Annoncen und Hinweise über Modeneuigkeiten zugeschickt werden. Neuigkeiten erwartete er von den „Amateurs, Artistes, Artisans, Fabricans & Manufacturiers“<sup>26</sup>. Über Monsieur Allemand wissen wir wenig. Einige Bemerkungen verraten, daß er ein älterer Herr aus dem Bürgertum war.<sup>27</sup> Als Berater in Sachen Mode und für Gutachten über neue Erfindungen standen ihm die Herren Tillet, Desmarets, de Montigny, de Sauvigny und

25 Duhamel und Desrais waren auch an der Gestaltung der *Galerie des Modes* beteiligt.

26 *Cabinet*, 7. Heft, 15. 2. 1786.

27 Unsere Versuche, etwas im *Dictionnaire de Biographie Française* oder in der *Biographie universelle ...* von Michaud oder im *Dictionnaire des Journalistes (1600—1789)* über ihn Informationen zu erhalten, blieben erfolglos. Seine abfälligen Bemerkungen über den Unmut einiger Jugendlicher verraten sein hohes Alter (*Cabinet*, 12. Heft, 1. 5. 1786). Auch die Tatsache, daß er schon 1758 beim *Courier de la Nouveauté* die Rolle des Anzeigenkoordinators übernehmen sollte, läßt Schlüsse auf sein Alter zu. Die Zuordnung zum Bürgertum ist durch seine Adresse gerechtfertigt. Allemand wohnte zur Untermiete bei einem Weinhändler: „maison du sieur Piot, Marchand de vin, rue Sainte Marguerite, faubourg Saint-Germain“ (*Cabinet*, 7. Heft, 15. 2. 1786).

## II. B. Das erste französische Modejournal (1785 bis 1793)

de Condorcet zur Seite. Tillet und Desmarets waren eigentlich Sachverständige der Académie Royale für neue Erfindungen, von denen sie einige kuriose im Journal vorstellten. Die Adligen de Condorcet und de Montigny hatten bei der Auswahl der Modelle darauf zu achten, daß dem allgemeinen Geschmack Rechnung getragen wurde.<sup>28</sup> Billardon de Sauvigny und de Crosne unterzeichneten das Vorwort des vierten Jahrgangs des Journals (ob als eine Art Chefredakteure oder nur als Zensoren konnte nicht festgestellt werden).<sup>29</sup> Der gesamte Mitarbeiterstab wurde nach der Revolution abgelöst. Lediglich der Verleger Buisson wurde von diesen Maßnahmen nicht betroffen: er behielt weiter die Leitung der Zeitschrift bei.<sup>30</sup> Mit der Redaktion wurde seit März 1790 Jean-Antoine Le Brun beauftragt.<sup>31</sup> Le Brun hatte sich schon durch lyrische Dramen und Operntexte einen Namen gemacht. Bis zum März 1793 verfaßt er wahrscheinlich ganz allein den Text des *Journals*.

Mit dem Personalwechsel ändern sich im Jahre 1790 auch Titel, Aufmachung, Inhalt und Stil der Zeitschrift. Anstelle von drei sorgfältig ausgeführten Gravuren erscheinen nur noch zwei, und diese in schlechterer Qualität. Im Text wird die Mode ebenfalls viel weniger diskutiert. Theater-, Buch- und Opernkritiken nehmen jetzt den größten Teil des *Journals* ein. Seine acht Seiten sind (wie schon erwähnt) auf neue Art und Weise beziffert. Über die ausländische Mode wird geschwiegen, und auch Artikel wie Schmuck, Möbel oder Kutschen werden in diesen revolutionsbedingten Krisenzeiten nicht mehr vorgestellt. Politische Diskussionen erscheinen dafür immer häufiger im Modejournal. So verliert die Zeitschrift allmählich ihren ursprünglichen Charakter und ihre Kunden. Als das Unternehmen nicht mehr floriert, bittet Buisson um Erlaß der jährlichen Abgaben von 600 „livres“. Dieses

28 Der Marquis Marie Jean Antoine Nicolas de Condorcet war selber Herausgeber der Zeitschrift *La Feuille Villageoise* (1790 bis 1795) und Mitarbeiter zahlreicher anderer Journale. Sullerot bezeichnet ihn als großen Theoretiker des Feminismus (S. 42). Tatsächlich hat er sich im Parlament für emanzipatorische Ziele eingesetzt, „nous nous sommes associés quelqu'un de beaucoup de goût, qui va habituellement dans les promenades, aux spectacles, qui a le tact sûr pour saisir les nouvelles modes, les nouveautés même (sic!) qui ne sont point encore de mode.“ *Cabinet*, S. 176, 22. Heft, 1. 10. 1786.

29 Billardon de Sauvigny war einerseits Zensor des Königs (1777 bis 1788), gleichzeitig aber auch Publizist (etwa beim *Parnasse des Dames*, 1773).

30 Ursprünglich sollte das *Journal* nicht von Buisson, sondern von Letellier und André verlegt werden. Auch sollte der Titel anders lauten, nämlich *L'Annonce des Modes les Plus Récentes*. Vgl. P. Cornu, a. a. O., S. 22.

31 Brun hieß mit seinem vollen Namen Le Brun Tossa de Pierrelatte. In der Zeitschrift nennt er sich nur Le Brun.

### 1. Einige Daten über den neuen Zeitschriftentyp

wird ihm aber anscheinend nicht gewährt, denn kurz darauf zieht er sich, angeblich wegen seines politischen Engagements, aus dem Zeitschriftengeschäft zurück.<sup>32</sup> Ab 1. März 1792 ist der Redakteur Le Brun gleichzeitig Direktor und Verleger *des Journals*. Wegen steigender Absatzschwierigkeiten bietet er sogar an, die vorgestellten Waren den Lesern im In- und Ausland ins Haus zu liefern.<sup>33</sup> Die Zeitschrift gleicht durch solche Handelsaufträge für eine kurze Zeit ihr Defizit aus. Aber auch diese Vorgehensweise scheint auf die Dauer nicht ertragreich genug zu sein. Ohne Kommentar stellt das Journal im März 1793 sein Erscheinen ein, als die durch die politisch instabile Lage die Preissteigerungen ihren Höhepunkt erreichen.

Bevor wir unsere Aufmerksamkeit dem Text der Zeitschrift zuwenden, sei noch einmal rekapituliert, wie sich jede Ausgabe dem Leser darbietet.<sup>34</sup> Die Zeitschriftenhefte sind sehr dünn (10 Seiten) und ihre Seiten sind nur etwa halb so groß wie die der meisten heutigen Modejournale (12 cm x 19,6 cm). Die Schrifttypen sind zudem so groß, daß nur etwa dreißig bis fünfzig Zeilen auf einer Seite Platz finden. Der knappe Raum wird nicht durch Spalten unterteilt, wie wir es z. T. gewöhnt sind. Auch Bilder werden nicht in den Text eingebaut, sondern der technischen Einfachheit halber hinten angeheftet. Wer den beschreibenden Text zu den abgebildeten Modellen lesen will, muß jedesmal bis zu den ersten Seiten der Zeitschrift zurückblättern. Dazwischen befindet sich das Feuilleton. Dieses spielt anfangs eine untergeordnete Rolle, nimmt aber im Laufe der Jahre an Umfang zu und verdrängt schließlich den Modeteil auf nur wenige Zeilen. Modeteil und Feuilleton lassen sich in der Zeitschrift klar unterscheiden und sollen daher auch getrennt analysiert werden.

32 „De trop grandes occupations ne permettent plus à M. Buisson, de se charger de la recette ni de l'envoi du *Journal de la Mode et du Goût*; il faudra désormais s'adresser directement à M. Lebrun, auteur et directeur de cet Ouvrage périodique." *Journal*, 3. Jahrgang, 1. Heft, 1. 3. 1792.

33 "je me charge plus que jamais de toutes sortes de commissions." *Journal*, 3. Jahrgang, 17. Heft, 10. 8. 1792. Den Handel mit Modeartikeln betreibt Le Brun von der Rue de l'Hirondelle no 28 aus. Daneben gehört ihm eine Buchhandlung in der Rue de Bourbon no 26, für die er bisweilen inseriert.

34 Siehe auch Annemarie Kleinert, *La naissance d'une presse de mode à la veille de la Révolution et l'essor du genre au XIXème siècle*, in: *Le journalisme d'Ancien Régime*, Lyon: Presses Universitaires 1982, S. 182 - 197, sowie Annemarie Kleinert; *Frauenzeitschriften /Modezeitschriften*, in: *Lexikon der Aufklärung*, München: C. Beck, 1996, S. 129 - 130, auch von der Autorin der Beitrag: *La Révolution et le premier journal illustré paru en France (1785 à 1793)*, in: *Dix-huitième siècle*, 1989, S. 285 - 309.

## 2. Analyse des Modeteils

Die erste französische Modezeitschrift berichtet entsprechend ihrer Zielsetzung über alles, was die Mode an „Besonderem, Angenehem oder Interessantem“<sup>1</sup> zu bieten hat. Der Modeteil widmet sich ganz dieser Aufgabe. Hier finden sich einerseits Erläuterungen zu den Illustrationen, andererseits historische, philosophische, ökonomische oder das Gesellschaftsleben betreffende Kommentare zum Thema Mode. Erstere wollen wir als *Modeberichte* oder *Modebeschreibungen* bezeichnen, die weiter gefaßten Kommentare sollen *Modecauserien* genannt werden.

Streift man den Text nur oberflächlich, so fallen einzelne Wörter ins Auge, welche kursiv im Schriftbild hervorgehoben sind.<sup>2</sup> Sie bezeichnen in den meisten Fällen modebezogene Spezialausdrücke wie ausgefallene Farbnuancierungen, Stoffarten oder Schnittmuster oder geben den von den Modeschöpfern geprägten Namen eines Gegenstandes an.<sup>3</sup> Zum Beispiel werden Farbschattierungen vorgestellt, deren Pastellfarben durch bekannte Farbadjektive allein nicht wiedergegeben werden können.<sup>4</sup> Den Adjektiven sind in Vergleichsfunktion Bezeichnungen von Gegenständen zur Seite gestellt, deren Farben allen bekannt sind. So heißen die Zwischentöne der Farbe „grün“ beispielsweise: 'vert citron' oder 'vert pomme',<sup>5</sup> oder auch 'vert d'eau'<sup>6</sup> bzw. 'vert Dragon'<sup>7</sup>. Die Schattierungen der Farbe „grau“ sind fest-

1 Im Untertitel der Zeitschrift heißt es: „une connoissance exacte [. . .] de tout ce que la Mode offre de singulier, d'agréable ou d'intéressant.“ Die Zielsetzung wird außerdem diskutiert im *Cabinet*, 1. Heft, 15. 11. 1785, im *Magasin*, 2. Jahrgang, 4. und 7. Heft, 20. 12. 1786 und 20. 1. 1787 und im 4. Jahrgang, Vorwort (Dezember 1788).

2 Siehe zum Vergleich die Kopie eines Originalheftes vom *Cabinet des Modes* (15. 8. 1786) im Anhang dieser Arbeit.

3 Kursivdruck erhalten außerdem die Namen und Adressen der Händler oder die Zahlen einzelner Hefte oder Eigennamen.

4 Über das Vorherrschen von Pastellfarben in der Rokokomode berichtet E. Fuchs, *Illustrierte Sittengeschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart*, München 1910, Bd. 2, S. 204. Die Namen für Formen und Farben von Kleidung sind ausführlich in sprachwissenschaftlichen Arbeiten untersucht. A. J. Greimas (a. a. O.) bezieht sich auf das Modevokabular von 1823 bis 1830. L. Chadmand (*Beiträge zum französischen Wortschatz der Mode*, Bonn 1961) untersucht das Modevokabular aus den Jahren 1955 bis 1958. R. Barthes (a. a. O.) analysiert die Sprache der Modezeitschriften aus der Zeit von Juni 1958 bis Juni 1959. Über die neuen Farben im 18. Jahrhundert schreibt auch F. Brunot, *Histoire de la langue française des origines à 1900*, Paris 1930, Bd. VI, S. 737-740.

5 *Cabinet*, 21. Heft, 15. 9. 1786.

6 *Cabinet*, 19. Heft, 15. 8. 1786.

7 *Cabinet*, 16. Heft, 1. 7. 1786.

## 2. Analyse des Modeteils

gelegt durch 'gris de perle'<sup>8</sup>, 'gris de lin'<sup>8</sup>, 'gris d'ardoise'<sup>9</sup>. Bisweilen fehlt das Farbadjektiv ganz, so daß allein das assoziative Beiwort die Nuance der Farbe wiedergibt: 'couleur de suie des cheminées de Londres'<sup>10</sup>, 'ruban queue de serin'<sup>11</sup>. Andere durch Schrägdruck abgehobene Wörter bezeichnen extravagante Stoffarten oder Schnittmuster wie 'gaze soufflée'<sup>12</sup>, 'chèvre d'Angora'<sup>12</sup> oder 'pattes de poches'<sup>9</sup>.... Man kann annehmen, daß dieses Vokabular in damaligen Salonkonversationen benutzt wurde.

Die meisten der auffällig schräggedruckten Wörter sind jedoch Bezeichnungen für modische Gegenstände, mit denen der Modeschöpfer seine neuen Kreationen jeweils nach Beendigung der Arbeit benennt. Eine solche Namensgebung charakterisiert entweder die äußere Form oder sie enthält eine symbolische Anspielung. In letzterem Fall werden Assoziationen zu gesellschaftlichen, politischen oder kulturellen Ereignissen oder zur Kleidung bestimmter Personen oder Gruppen geweckt. Dazu einige Beispiele: Verleiht die Form dem Gegenstand den Namen, so gibt es Bezeichnungen wie 'chignon en poire'<sup>13</sup>, 'lit en chaire à prêcher, hérisson de gaze'<sup>15</sup> oder 'boucles à la plaquette'<sup>16</sup>. Ist der Name als symbolische Anspielung verstanden, dann heißen etwa die Hüte im Sommer 1789 'bonnets à la Bastille'<sup>17</sup> oder 'bonnets aux trois ordres réunis ou confondus'<sup>18</sup>. Oder es werden in dieser Zeit Schuhschnallen kreiert, welche die Namen 'boucles au Tiers-Etat'<sup>19</sup> oder 'boucles à la Nation'<sup>20</sup> tragen. Handelt es sich um Assoziationen zu ge-

8 *Cabinet*, 11. Heft, 15. 4. 1786.

9 *Cabinet*, 14. Heft, 1. 6. 1786.

10 *Magasin*, 2. Jahrgang, 1. Heft, 20. 11. 1786.

11 *Cabinet*, 7. Heft, 15. 2. 1786.

12 *Cabinet*, 2. Heft, 1. 12. 1785.

13 *Journal*, 1. Jahrgang, 27. Heft, 15. 11. 1790. Siehe auch: P. Bourdieu, *Zur Soziologie der symbolischen Formen*, Frankfurt 1970.

14 *Cabinet*, 5. Heft, 15. 1. 1786.

15 *Magasin*, 4. Jahrgang, 17. Heft, 11. 5. 1789.

16 *Cabinet*, 12. Heft, 1. 5. 1786.

17 *Magasin*, 3. Jahrgang, 34. Heft, 1. 12. 1789. Bezüglich der Rolle der Revolution für die Modezeitschrift und für die Mode siehe Annemarie Kleinert, *La Révolution et le premier journal illustré paru en France (1785 à 1793)*, in: *Dix-huitième siècle*, 1989, S. 285 – 309. Ebenfalls Annemarie Kleinert, *La Mode, miroir de la Révolution Française*, in: *Modes & Révolutions*, Katalog des Musée Galliera, Febr. bis Mai 1989, S. 59 – 81 (mit anderen Abbildungen auch in *Francia*, H. 16/2, 1989, S. 75-98 erschienen). Siehe ebenfalls die Kongressakten der Sorbonne zur 200-Jahrfeier der Fr. Rev., dort Annemarie Kleinert, *Les manifestations vestimentaires de la Révolution française étudiées par la presse féminine*, in: *L'image de la Révolution française*, Paris, Oxford, New York: Pergamon Press, Bd. I, 1989, S. 287 – 296. Schließlich Annemarie Kleinert, *Mode und Politik. Die Vermarktung der französischen Revolution in Frankreich und Deutschland*, in: *Waffen- und Kostümkunde*, 1989, S. 24 – 38.

18 *Magasin*, 4. Jahrgang, 29. Heft, 21. 9. 1789; siehe auch S. 99, Anmerk. 22 dieser Arbeit.

19 *Magasin*, 4. Jahrgang, 33. Heft, 11. 11. 1789.

20 *Magasin*, 4. Jahrgang, 34. Heft, 1. 12. 1789.

## II. B. Das erste französische Modejournal (1785 bis 1793)

sellschaftlichen Ereignissen, so entstehen Bezeichnungen wie 'Bonnet à la Figaro' oder 'Poufs à l'Iphigénie'<sup>23</sup>. Kleidungsstücke dieser Art wurden zuerst auf der Bühne während einer der Theaterpremieren getragen.<sup>24</sup> Als einmal einige indische Botschafter durch ihre exotische Kleidung Aufsehen erregen, wird gleich ein 'redingote à l'Indienne'<sup>25</sup> entworfen. Ein zweites Kleidungsstück, das anlässlich ihres Besuches entsteht, ist die 'robe à la Tipoo-Saïb'<sup>25</sup> (die Botschafter waren von den indischen „Tipoo“ Sultanen gesandt worden). Derartige exotische Benennungen sind beim Lesepublikum sehr beliebt. Ihr fremdländischer Klang läßt die Phantasie spielen. Ähnliche Wirkung haben ausgefallene Namen wie 'négligé du serrail'<sup>26</sup>, 'robe à la circassienne'<sup>16</sup> oder 'boucles en lacs d'Amour'<sup>16</sup>. Oft macht die geschickte Namensgebung die alleinige Attraktion bei einem Kleid aus, das vorher schon unter einer anderen Bezeichnung erschienen war. Manchmal werden auch historische Personen aus der nicht allzu fernen Geschichte in den Modenamen genannt. So existieren der Schal 'à la Henri IV'<sup>12</sup>, der Hut 'à la Malborough'<sup>12</sup> oder das Bett 'à la d'Ardois'<sup>14</sup>. Zuweilen werden auch ausländische Anregungen in den Modellen aufgegriffen. In solchen Fällen werden Ausdrücke verwendet wie 'robbes à l'Angloise'<sup>14</sup>, 'bonnets à l'Espagnol'<sup>28</sup>, 'poufs à la chinois'<sup>28</sup>, 'caracos à la Bostonienne'.<sup>29</sup>

21 „Nous voyons (la mode) constante à saisir tous les événemens remarquables, à se les approprier, à les consigner dans ses annales, à les ETERNISER dans la mémoire." *Cabinet*, 22. Heft, 1. 10. 1786.

22 *Cabinet*, 2. Heft oder *Magasin*, 2. Jahrgang, 27. Heft. „La Mode [. . .] n'a-t-elle point appris à toute l'Europe le succès de *Figaro*?" *Cabinet*, 22. Heft, 1. 10. 1786.

23 *Magasin*, 2. Jahrgang, 15. Heft, 10. 4. 1787.

24 Während heute auf der Bühne meist Kleider getragen werden, die speziell für die Bühne angefertigt sind und nur von weitem elegant wirken, wurde auf der Bühne damals alltägliche Kleidung getragen. Auch wenn das Handlungsgeschehen in der Vergangenheit oder an fernen Orten spielte, wurden dafür nicht angepaßte Kleidungsstücke entworfen, sondern die Schauspieler trugen die „habits à la mode“.

25 *Magasin*, 3. Jahrgang, 29. Heft, 30. 8. 1788. „Tipoo-Saïb est chef des Marattes & Seigneur d'un assez vaste Empire dans l'Inde; ses Ambassadeurs payant leur tribut à la mode, n'ont pas dû ne pas faire naître qu'une seule forme." „nous avons préparé, presque sans y penser, des matériaux à l'Historien [. . .] un ruban seul lui apprendra que le neveu de Tipoo-Saïb a traversé les mers." *Magasin*, 4. Jahrgang, Vorwort, Dezember 1788.

26 *Magasin*, 3. Jahrgang, 31. Heft, 20. 9. 1788.

27 „Voici, dans cette Planche, une robe à la Tipoo-Saïb. Diffère-t-elle beaucoup des robes à la Turque? [. . .] Elle en diffère par le nom; c'en serait peut-être assez pour [. . .] la donner." *Magasin*, 3. Jahrgang, 29. Heft, 30. 8. 1786.

28 *Magasin*, 2. Jahrgang, 6. Heft, 10. 1. 1787.

29 *Magasin*, 3. Jahrgang, 22. Heft, 20. 6. 1788.

## 2. Analyse des Modeteils

Wenn neue Modelle Assoziationen zu Kleidern erweckten, die von den unteren Bevölkerungsschichten getragen wurden, so waren diese Moden meist nicht unmittelbar von diesen inspiriert, sondern wurden über Hof oder Theater vermittelt. Es erschienen Namen wie 'Chapeau à la Paysanne'<sup>30</sup>, 'bonnet à la Laitière'<sup>31</sup>, 'culotte à l'Ecuyère'<sup>32</sup>, 'Manches à la Marinrière'<sup>33</sup>. Höfische Pastoralmaskeraden waren zur Zeit Marie-Antoinettes sehr beliebt. In einer Epoche, die überschwenglich und überladen war, bekundete man so seine Sympathie für einfache Formen und Lebensweisen. Dies lief parallel zur allgemeinen und idealisierenden Sehnsucht nach ländlicher Einfachheit in der pastoralen Literatur jener Zeit.

All die Namen wurden, mit kurzen Erklärungen versehen, in einem der Hefte eingeführt und in den folgenden dann als Fachausdruck gebraucht. Dies vereinfachte die Schilderung einer Modegravur um ein Vielfaches. Das Erfinden der Bezeichnungen überließen die Redakteure, wie bereits erwähnt, den Modeschöpfern. Wenn diese den Namen nicht mitlieferten, waren die Beschreibungen unbeholfen. Kritik wurde selten geübt. Uns ist nur ein Fall bekannt: Hier bemängelte der Redakteur, daß die neue Kopfbedeckung für Damen 'bonnet à la Figaro' und nicht 'bonnet à la Suzanne' heiße, denn nicht Figaro, sondern Suzanne habe das „bonnet“ in der Oper *Figaros Hochzeit* getragen!<sup>35</sup>

Die meisten der neuen Wortschöpfungen gingen nur für kurze Zeit — oft nur so lange, bis die Mode wechselte — in die Sprache ein. Danach gerieten sie in Vergessenheit. Spätere Generationen konnten sich nur noch anhand eines Modelexikons<sup>36</sup> oder anhand der alten Zeitschriften über die Gegenstände informieren. Einige wenige Begriffe jedoch waren noch im Sprachschatz erhalten, so das Wort „diligence“. Dieses Wort war von der Zeitschrift zwar nicht geprägt, aber doch populär gemacht worden. Der Name für eine bestimmte Art von Postkutsche wurde zum Begriff für Postkutschen im allgemeinen.<sup>37</sup>

30 *Magasin*, 3. Jahrgang, 11. Heft, 28. 2. 1788. In der *Gallerte des Modes* heißt sogar ein Ballkleid 'Habit de Bal à la Paysanne' (Blatt 119).

31 *Cabinet*, 3. Heft, 15. 12. 1785.

32 *Journal*, 1. Jahrgang, 27. Heft, 15. 11. 1790.

33 *Cabinet*, 14. Heft, 1. 6. 1786.

34 „il n'y a pas encore de mots dans la Langue Française pour tous ces détails.“ *Magasin*, 3. Jahrgang, 18. Heft, 10. 5. 1786.

35 *Magasin*, 2. Jahrgang, 27. Heft, 10. 8. 1787.

36 So etwa mittels des Lexikons von M. Leloir, *Dictionnaire du costume et de ses accessoires*, Paris 1951. Siehe auch S. 42, Anm. 42.

37 Das Wort „diligence“ war 1680 zum erstenmal als Name für die sehr schnellen öf-

Nach diesen Überlegungen zu den schon beim Überblättern der Zeitschrift auffälligen Modenamen wollen wir uns dem *Modebericht*, d. h. der Beschreibung der Modelle, zuwenden. Die sogenannten „descriptions des planches“ sind der wesentliche Bestandteil eines Modeteils und fehlen in keinem Heft.<sup>38</sup> Oft werden sie durch die Überschrift PLANCHE I (bzw. II, bzw. III) angekündigt. Der Aufbau der Bilderläuterungen ist meist so angelegt, daß der Leser das Bildnis systematisch vor sich entstehen sieht. So beginnt beispielsweise die Beschreibung eines weiblichen Modells bei dem Hut oder der Frisur, geht dann über Halstuch, Bluse, Jacke, Rock zu den Strümpfen und Schuhen: „Bonnet . . . fichu . . . Pelisse . . . Robe . . . Juppon . . . Manchon . . . Souliers“<sup>39</sup>. Kontinuierlich arbeitet man sich von der Kopfbedeckung nach unten voranschreitend bis zu den Schuhen vor. Dabei wird von jedem einzelnen Teil noch Material, Form, Farbe, Muster, Name und Accessoire — allerdings in beliebiger Reihenfolge — angegeben.<sup>40</sup> Der prunkvollen Rokokomode entsprechend sind die Kleider aus großen Stoffmengen in feinstem Material wie Samt, Seide oder Brokat hergestellt.<sup>41</sup> Die Muster sind kompliziert, die Accessoires reichlich vorhanden (Bänder, Federn, Schnallen, Schmuck) und die Verarbeitung ist aufwendig (Samtpaspeln und Seidenstickereien).

Einige der Bildbeschreibungen beschränken sich auf Material-, Form-, Farb-, Muster- und Namensnennung. Sie begnügen sich mit diesen wenigen Informationen, die häufig in stichwortartiger Form mitgeteilt werden. Derartige Beschreibungen umfassen dann nur fünf bis fünfzehn Zeilen. Da werden Substantive ohne Artikel verwendet, Verben nur im Partizip Perfekt ge-

fentlichen Postkutschen verwandt worden (W. von Wartburg, *Frz. Etymologisches Wörterbuch*, Tübingen 1949 bis 1961, Stichwort: „diligence“, Bd. 3). Das *Magasin* benutzte das Wort nicht nur für öffentliche, sondern auch für private Fahrzeuge verschiedener Arten.

38 Texte zu Modebildern untersucht R. Barthes auf ihre semiologische Struktur hin. Er stellt fest, welche Methode in Modezeitschriften verwendet wird, um das „vêtement réel“ oder das „vêtement image“ in das „vêtement écrit“ zu verwandeln. Vgl. R. Barthes, *Système de la mode*, Paris 1967.

39 Siehe zum Beispiel *Cabinet*, 2. Heft, 1. 12. 1785.

40 Beispiel: „Robe en chemise de Folard blanc, à mouches couleur citron, & bordée en entier d'un Ruban noir . . .“ *Cabinet*, 9. Heft, 15. 3. 1786. Die Form des Kleides wird charakterisiert durch: „en chemise“, die Farbe ist weiß („blanc“), das Muster „à mouches couleur citron“, die Stoffart wird durch das Wort „Folard“ genannt, das Accessoire ist ein „Ruban noir“ und dessen Verarbeitung wird durch „bordée en entier“ gekennzeichnet.

41 Die Materialien werden durch Fachausdrücke charakterisiert „taffetas, gra-grame, Serpentine, chyprienne . . .“ *Magasin*, 2. Jahrgang, 23. Heft, 30. 6. 1787.

## 2. Analyse des Modeteils

braucht und ganze Sätze verkürzt durch Substantive und Adjektive wiedergegeben. Ein typisches Beispiel ist das aus dem 3. Heft des *Cabinet*:

### PLANCHE PREMIERE

ELLE représente une Femme *en Pierrot*.  
Bonnet en *Pouf*, orné d'une guirlande de rosés,  
& d'un ruban gros vert.  
Coëffure ordinaire à deux boucles, *chignon en dessus*.  
Fichu garni, de gaze d'Italie.  
*Caraco* violet, bordé de blanc; la pièce pareille, avec un nœud de ruban gros-vert.  
Jupon vert pomme, garni de deux rubans blancs.  
Sabots chinois, couleur *carmélite*, garnis de rubans blancs, à la *Jeannette*.

Wenn eine Beschreibung derartig kurz ist, geschieht dies im *Cabinet* zugunsten einer Reihe anderer Modenachrichten, deren Modelle auf den Gravuren keinen Platz finden, im *Journal* zugunsten feuilletonistischer Opern-, Theater- oder Buchkritiken.

In den meisten Fällen jedoch sind die Bilderläuterungen umfangreicher. Ein plaudernder Erzählstil wird an Stelle der stichwortartigen Ausdrücke verwendet. Dieser ist charakterisiert durch extrem lange Sätze mit geschachtelten Nebensätzen, durch Aufzählungen, durch Reihung von Prädikaten oder schmückenden Adjektiven. Der Satzbau ist variiert: Bald beginnt der Satz mit Orts- oder Zeitbestimmungen, bald erscheint er in invertierter Reihenfolge, bald nimmt er die Form einer Frage oder eines Ausrufs an. Bisweilen werden neben den technischen Angaben über Material, Farbe, Muster und Namen noch die Gelegenheiten besprochen, zu denen die vorgestellten Kleider getragen werden können und wie man sich beim Tragen dieser Kleider benehmen soll. Wenn der Leser alle nuancierten Vorschläge befolgen will, benötigt er ein großes Sortiment von Garderobe. Zu diesem müßten zählen: Tageskleider, Theaterkleider, Reitkleider, Kleider zum Spaziergehen oder zur Fahrt im Cabriolet, Kleider für das Abendessen oder solche, die man nach dem Aufstehen trägt, Kleider für den Ball, für die Kirche, für Besuche, Kleider für offizielle Anlässe oder *Négligés*, Trauerkleider, Winter-, Frühjahrs-, Sommer- und Herbstkleider. Wenig Beachtung im *Journal* finden Modelle, die am Hofe getragen werden. Wie bereits erwähnt (S. 64), hat der Hof die Führungsrolle in Fragen der Mode verloren. Seit Jahrzehnten wird dort täglich festliche Kleidung angelegt, die sich kaum verändert und in der immer gleichen Umgebung zur Schau getragen wird: „les Habits de Cour, qui ne

varient point, & qui peuvent seuls nous retracer encore les habits de nos pères."<sup>42</sup> Im Jahre 1786 werden nur zwei Hofkleider vorgestellt.<sup>43</sup> Ab Oktober 1786 wird auf das Vorstellen der Hofkleidung ganz verzichtet.

Nicht selten legt auch der Redakteur seine *persönliche* Meinung über ästhetische Fragen dar. Er kleidet diese in Ratschläge<sup>44</sup> oder schreibt über seine Vorliebe für oder Abneigung gegen eine bestimmte Moderichtung.<sup>45</sup> Mit seinem Werturteil beeinflusst er die Leser in ganz besonderem Maße. Wer möchte sich ein Kleid anfertigen lassen, das in der Zeitschrift kritisiert wird? Außer den persönlichen Ratschlägen finden sich auch solche, die den Anspruch der größeren Allgemeingültigkeit erheben. Dabei bleiben die Urheber der jeweiligen Geschmacksrichtung anonym. Es wird mit neutralen Pronomen wie „il“ oder „on“ operiert<sup>46</sup>, oder die Mode wird selbst institutionalisiert und als Instanz für Geschmacksfragen angerufen.<sup>47</sup> In solchen Fällen wird der Ausdruck „La Mode“ meist großgeschrieben. Mit der Autorität einer Institution „Mode“, welche die alten Modelle diffamiert und in Kontrast zur Eleganz der neuen stellt, lassen sich Veränderungen rascher durchsetzen.<sup>48</sup> Sogar das Datum wird bestimmt, von dem an ein neues Kleid getragen werden darf.<sup>49</sup> Dabei sind die Neuigkeiten von einem zum anderen Modell oft so gering, daß der heutige Leser sie kaum bemer-

42 *Cabinet*, 13. Heft, 15. 5. 1786. Vgl. J. Habermas, a. a. O., S. 33 ff.

43 *Cabinet*, 18. und 20. Heft, 1. 8. und 1. 9. 1786. Bei der am 1. 12. 1785 im *Cabinet* (2. Heft) vorgestellten Damen- und Herrenkleidung für hohe Festlichkeiten („Femme — bzw. Homme — en grande Parure“) ist nicht gesagt, ob diese am Hof getragen werden soll. Die berühmte Hofschneiderin Rose Bertin, die lange tonangebend in Sachen Mode gewesen war, hatte sich im Jahre 1783 aus dem Geschäft zurückgezogen. Siehe: E. Langlade.

44 „Nous vous conseillons toujours de mettre le plus souvent le blanc sous l'écarlate.“ *Cabinet*, 14. Heft, 1. 6. 1786.

45 „ces Gilets [. . .] Nous sommes forcés d'avouer qu'ils ont singulièrement flattés notre œil.“ *Cabinet*, 14. Heft, 1. 6. 1786; „une mode que nous-mêmes nous avons déjà maudite bien des fois.“ *Magasin*, 2. Jahrgang, 9. Heft, 10. 2. 1787.

46 „Il n'est plus guère d'usage . . .“ *Cabinet*, 13. Heft, 15. 5. 1786; „on a maintenant une manière de porter . . .“ *Cabinet*, 14. Heft, 1. 6. 1786.

47 „La Mode, toujours active . . .“ *Magasin*, 3. Jahrgang, 2. Heft, 30. 11. 1787.

48 Über die alten Kleider schreibt die Zeitschrift: „Pouvoit-il y avoir des vêtements plus difformes [. . .] une forme de sacs.“ Von den neuen Kleidern heißt es: „Aujourd'hui, nos habits sont coupés avec une agréable élégance.“ *Cabinet*, 10. Heft, 1. 4. 1786. „Voici les lois qu'il faut suivre . . .“ *Cabinet*, 14. Heft. Wer sich dem Diktat der Mode nicht unterwerfen will, wird als Rebell bezeichnet (*Cabinet*, 17. Heft, 15. 7. 1786).

49 „Depuis le 2 de ce mois“ und „Cet accoutrement est presque le seul que nos Dames admettent . . .“ *Magasin*, 3. Jahrgang, 21. und 30. Heft, 10. 6. und 10. 9. 1788. Der Ausschließlichkeitscharakter manifestiert sich in Ausdrücken wie „il faut observer de mettre . . .“ oder „il faut avoir l'attention d'employer“.

## 2. Analyse des Modeteils

ken würde. Für die modisch interessierten Personen von damals scheinen sie jedoch bedeutsam gewesen zu sein.<sup>50</sup> Wenn eine Kreation unsinnig erscheint, wird sie mit den Launen der Mode gerechtfertigt: „La Mode est capricieuse . . .“<sup>51</sup> Wenn der Einfallsreichtum der Hersteller versiegt, wird dafür wiederum die Instanz der „Mode“ getadelt.<sup>52</sup> Welche treibenden Kräfte bezüglich der Geschmacksbildung und -lenkung wirklich hinter dieser Instanz stehen und welches die Zielgruppe des Modemarktes ist, wird noch zu untersuchen sein (siehe S. 105- 120).

Wenden wir uns jetzt den *Modecauserien* zu, die den Modeberichten zur Seite gestellt sind. Diese nehmen ein Detail der im Bild vorgestellten Modelle zum Anlaß, um darauf aufbauend historische, ökonomische oder das gesellschaftliche Leben betreffende Fragen zu erörtern. Oder sie stellen allgemeine philosophische Betrachtungen etwa über die Erfolgchancen eines modisch gekleideten Menschen oder die Vergänglichkeit der Mode in den Mittelpunkt.<sup>53</sup>

Bei der gebräuchlichen Art der historischen Dokumentation erfährt der Leser über den Ursprung der Gewänder, ihre Verwendung in den verschiedenen Epochen und ihr Aussehen; auch über ihren Gebrauch bei verschiedenen Völkern und die voraussichtliche Bedeutung des Kleidungsstückes für die Zukunft wird reflektiert. Die Ursprünge von Modeelementen werden manchmal bis in die Antike zurückverfolgt. Hier bahnt sich ein Interesse an, aus dem später die Empiremode hervorgehen sollte. Die Autoren entnehmen ihre Information entweder wissenschaftlichen Berichten (wobei die Quelle meist angegeben ist), oder sie treiben selber Archivstudien. Zuweilen sind derartige Causerien sehr kurz, oft jedoch füllen sie mehrere Seiten. In solchen Fällen dominiert die Kommentierung der Mode in den Causerien über ihre Präsentation in den Modeberichten.

50 „On n'y appercevra pas une différence bien marquée; mais les appréciateurs des Modes savent que le moindre détail suffit pour les varier.“ *Cabinet*, 12. Heft, 1. 5.1786.

51 *Magasin*, 2. Jahrgang, 28. Heft, 20. 8. 1787. Oder auch: „Par ma foi, il n'y auroit pas moyen aujourd'hui d'entreprendre de justifier la Mode de sa légèreté et de son inconstance.“ *Magasin*, 2. Jahrgang, 17. Heft, 30. 5. 1787. Auch in heutigen Modejournalen wird die Mode oft institutionalisiert.

52 „La Mode n'a pas fait de progrès, & elle semble se reposer.“ *Magasin*, 2. Jahrgang, 12. Heft, 10. 3. 1787.

53 „pour éviter la sécheresse d'un simple détail. Nous prenons plaisir à orner autant qu'il est en nous ce détail, qui, aussi, ne pourroit jamais remplir à lui seul l'espace de huit pages.“ *Cabinet*, 21. Heft, 15. 9. 1786. Causerien gibt es im *Cabinet* vom 7. Heft (15. 2. 1786) an.

Ähnliches gilt für Causeries, in denen die Mode zum Gegenstand philosophischer oder auf das Gesellschaftsleben bezogener Betrachtungen wird. Die Kurzlebigkeit vieler Kleidermodelle ist eines der Themen solcher Abhandlungen, wobei die Argumentation oft mit dem Zitat eines bekannten Philosophen eingeleitet und dann in Form einer Fabel durchgeführt wird.<sup>54</sup> Nicht selten werden die gesellschaftlichen Vorteile genannt, die den modisch Gekleideten erwarten. Dabei bestätigen Augenzeugenberichte oder Leserbriefe den Erfolg, den jemand aufgrund seiner modischen Kleidung genießt. Diesbezügliche Erwartungen sollen ein wichtiger Anreiz zum Kauf von Kleidung und Zeitschrift werden. Das *Cabinet* regt seine Leser dazu an, auf Festen, in Versammlungen oder im Theater durch Kleidung aufzufallen und sich bewundern zu lassen. Als Vorbild wird beispielsweise die modebewußte Céphise beschrieben, die im Theater alle Augen auf sich lenken konnte: „Tous les regards quittèrent un moment la scène pour se tourner sur elle.“<sup>55</sup> Auch auf Spaziergängen in den Tuileries, in den Gärten des Palais Royal, im Bois de Boulogne oder auf den Champs-Élysées<sup>56</sup> soll die Kleidung zum Mittelpunkt des Interesses werden und Anerkennung ernten. In der Tat zeigen sich Adlige, Schauspieler und bürgerliche Modegecken an diesen öffentlichen Plätzen und werden dadurch zur wandelnden Reklame berühmter Schneider. Die Erwähnung in der Presse erhöht ihren modebedingten Erfolg noch um ein Vielfaches. Ein ähnlicher Mechanismus ist auch heute noch zu beobachten.

Um zu zeigen, welche Konsequenzen für das persönliche Leben eine modische Erscheinung haben kann, sei ein Leserbrief des *Cabinet des Modes* vom 1. 3. 1786 angeführt. Eine Leserin schreibt, daß sie den Anweisungen des Journals gefolgt sei und sich der Mode entsprechend eingekleidet habe. Daraufhin habe sich ihr Liebhaber, der noch unentschlossen gewesen sei, ob er sie oder eine reiche Rivalin heiraten solle, zu ihren Gunsten entschieden.

54 Eine dieser Fabeln ist betitelt „La Nouveauté“ und hat folgende Handlung: Als die Göttin „Nouveauté“ eines Tages nach Paris kommt und dort wegen ihres Reizes Aufsehen und Bewunderung erregt, bittet man sie, länger als vorgesehen in der Stadt zu bleiben. Als die Göttin dem Wunsch entspricht und sich am anderen Tag wieder in der Öffentlichkeit zeigt, ruft man voller Entsetzen aus: „Dieu! comme elle est vieille!“ *Cabinet*, 10. Heft, 1. 4. 1786.

55 *Cabinet*, 9. Heft, 15. 3. 1786. Die Kleidung der Schauspielerin Céphise gab so wie die ihrer Kollegin Louise Contat nicht selten Anlaß zur Kreation neuer Kleidermodelle.

56 Die Champs-Élysées wurden im Unterschied zu den anderen Treffpunkten erst in den 80er Jahren des 18. Jahrhunderts als Promenade auserkoren. Sie wurden erst 1799 ausgebaut. Vgl. J. Hillairet, *Dictionnaire historique des rues de Paris*, Paris 1963. Siehe *Journal*, 3. Jahrgang, 17. Heft, 10. 8. 1792. *Magasin*, 3. Jahrgang, 23. Heft und 4. Jahrgang, 27. Heft, 30. 6. 1788 und 1. 9. 1789.

### 3. Analyse des Feuilletons

Ebenso wie modische Kleidung kann modische Haltung Schlüssel zum gesellschaftlichen Erfolg werden. Am 15. 5. 1786 rät das *Cabinet des Modes* dem Herren, der als seriös gelten will, seine linke Hand bis zur Hälfte in der vorn zugeknöpften Weste zu halten und die rechte in die Westentasche zu stecken. Schon wenige Jahre später gilt diese Haltung als charakteristisch für Napoleons Auftreten in der Öffentlichkeit.

Zuletzt sei die Aufmerksamkeit auf die Annoncen der ersten Modezeitschrift gelenkt. Diese gleichen insofern den anderen Causerien, als hier in Form einer Plauderei die reichhaltigen Angebote bestimmter Händler diskutiert werden. Die Waren werden auf ihren ästhetischen Wert hin untersucht, und ihre Aktualität wird hervorgehoben. Dann folgen oft konkrete Kaufangebote.<sup>57</sup> Über die guten Resultate dieser Annoncen besteht kaum Zweifel, denn: „Les Marchands qui nous ont fait passer quelques détails, s'en sont déjà bien trouvés, par la vente de plusieurs articles, qui peut-être n'auroit pas eu lieu sans notre annonce“<sup>58</sup>. Im Unterschied zu heutigen Werbetexten werden solche Texte von der Redaktion selbst verfaßt. Auch heben sie sich nicht vom restlichen Text der Zeitschrift durch Stil, Schriftbild oder Anordnung auf den einzelnen Seiten ab. Sie gleichen eher den heutigen, nur schwer als Anzeige erkennbaren Erfolgsberichten von Firmen in eigener Sache, wie sie von den „public-relations“-Agenturen lanciert werden.

### 3. Analyse des Feuilletons

In der ersten Modezeitschrift finden sich neben Modebericht und Modecauserien auch unterhaltende Texte, welche einen nicht modebezogenen Themenkreis behandeln. Diese sollen im Folgenden als *Feuilleton* bezeichnet werden. Hier finden sich Sensationsgeschichten, gesellschaftskritische Betrachtungen, pädagogische Ratschläge, Gedichte, Buchbesprechungen oder Theaternachrichten. Da ihre Wiedergabe nicht das Hauptanliegen der Zeitschrift ist, werden die Beiträge im Gegensatz zum Modeteil oft von der Redaktion nur zusammengestellt und nicht eigens für die Zeitschrift verfaßt.

Der erste Jahrgang des Journals bietet seinen Lesern nur sehr wenig Feuilleton. Im *Cabinet* nimmt es nur ca. sechs Prozent des Gesamttextes ein und

<sup>57</sup> „Nous souhaitons que tous nos Soucripteurs, tous leurs amis, & toutes leurs connaissances l'achètent. Ce souhait est bien sincère et bien motivé.“ *Magasin*, 2. Jahrgang, 9. Heft, 20. 5. 1787.

<sup>58</sup> *Cabinet*, 6. Heft, 1. 2. 1786.

wird lediglich als Abwechslung bringendes Ornament verstanden („ornemens accidentels & relatifs“)<sup>1</sup>. Ganz anders im *Magasin*. Hier hat es seinen festen Platz im Anschluß an jeden Modeteil. Im Laufe der Jahre nimmt es an Umfang immer mehr zu, so daß es im 4. Jahrgang etwa dreißig Prozent des gesamten Textes bestreitet. Mit wachsender Größe verliert es jedoch an Abwechslungsreichtum, bis es schließlich im *Journal* nur noch aus einer Aneinanderreihung von Buch- und Theaterkritiken besteht. Der Modeteil ist nun auf ca. zwanzig Prozent des Textes reduziert. Der Zweck einer breit angelegten Unterhaltung vieler Leser wird durch die inhaltliche Konzentration auf Buch- und Theaterkritiken nur noch ungenügend erreicht. Absatzschwierigkeiten sind die Folge.

In den ersten Jahrgängen der Modezeitschrift erscheinen im Feuilleton entsprechend einer selbsterklärten Zielsetzung „Poésies legeres . . . Anecdotes plaisantes . . . Contes facétieux & décens“<sup>2</sup>. Auf keinen Fall sollen ernste moralische, philosophische oder wirtschaftstheoretische Beiträge mit wissenschaftlichem Anspruch geliefert werden, wie einige „Savans“ es einmal fordern.<sup>3</sup> Die Eigenschaft „agréable“ rangiert vor dem „être utile“. Der Leser soll von den Sorgen des Alltags abgelenkt und nicht durch gelehrte Diskussionen beansprucht werden.

Anfangs bietet das *Cabinet* literarische Unterhaltung vornehmlich in Form von Gedichten. Die Tradition, Zeitschriften mit Versen zu bereichern, ist hier noch lebendig. Interesse für Lyrisches wird bei den Lesern zum Teil dadurch geweckt, daß sie in die Kunst, Gereimtes hervorzubringen, miteinbezogen werden. Zu diesem Zweck erhalten sie detaillierte Instruktionen über das Verfassen von Versen. Dichtung ist keine Ausdrucksform für nur

1 *Cabinet*, 21. Heft, 15. 9. 1786. „Notre obligation [. . .] doit se borner à déposer de la Mode actuelle.“ Gar kein Feuilleton haben im *Cabinet* die Hefte 2, 3, 4, 5, 6.

2 *Cabinet*, 21. Heft, 15. 9. 1786.

3 „des Savans, qui nous ont assuré que nous devons faire de notre Journal un ouvrage très-instructif, très-important par tous ses objets (ce que nous n'admettrons pas) [. . .] trouveroient encore à ajouter à nos découvertes [. . .] Si nous écoutions les Savans; les Moralistes, les Philosophes, les Economistes pourroient venir. De-là un Journal, DES MODES, bien profond, bien pesant [. . .] jamais, peut-être, on n'auroit réuni deux choses aussi contraires (que l'érudition et les Modes, A. d. V.)“ *Cabinet*, 21. Heft, 15. 9. 1786. „la Métaphysique, la Morale, & même les Maximes de sagesse [. . .] ce n'est pas là ce que nous voulons emprunter de la Capitale. Quant à la Littérature & à l'Histoire, nous autres Provinciales [. . .] nous avons le tems de lire.“ *Cabinet*, 8. Heft, 1. 3. 1786, Leserbrief aus der Provinz.

4 In der Zeitschrift *La Muze Historique* war 120 Jahre zuvor (1650 bis 1665) noch der gesamte Text in Verse gefaßt worden. Im *Journal* hat fast jedes Heft ein Gedicht.

### 3. Analyse des Feuilletons

wenige Begabte, sondern wird als erlernbare Fähigkeit beschrieben: „il suffit de connoître les règles de la versification, qui s'apprennent en deux ou trois heures d'études; d'avoir ensuite dans la mémoire un certain nombre de [. . .] Couplets généraux" etc . . . Das lesende Salonpublikum ist potentiell literarisch produktiv. Das Versifizieren gehört zu den Beschäftigungsarten der eleganten Welt, für die das Modejournal gedacht ist.<sup>6</sup> Der weniger aktiven Leserschaft schlägt man vor, zumindest die abgedruckten Gedichte daheim nach Melodien von bekannten Liedern zu singen.<sup>7</sup> Die Verbindung von Dichtung und Musik ist allen aus der Oper bekannt, welche in jener Zeit große Erfolge zu verzeichnen hat.<sup>8</sup> Hier soll jeder nun selber den Prozeß des Vertonens von Lyrik nachvollziehen. Handelt es sich bei den vorgegebenen Versen um Liebesgedichte, so wird der Leser angeregt, die darin enthaltenen Namen durch diejenigen von Freunden zu ersetzen. Hierdurch wird ein Bezug zur individuellen Umgebung jedes einzelnen hergestellt und zum Engagement herausgefordert. Auch Rätselgedichte, deren Auflösungen im nächsten Heft erscheinen, spornen zu Aktivitäten an. Das gleiche gilt für Dichtung, die sich bekannten Persönlichkeiten widmet, deren Namen ungenannt bleiben, vom Leser jedoch anhand ihrer Eigenschaften wiedererkannt werden können. So wird eine aktualitätsbezogene Poesie geschaffen, welche die Leserschaft zur Mitarbeit anregt. Viele im Journal abgedruckte Gedichte sind angeblich sogar Pariser Stadtgespräch.<sup>10</sup>

Während die Gedichte des *Cabinet* meist kurz sind, umfassen diejenigen des *Magasin* oder des *Journal* oft sechs bis zehn Strophen. Eines der poetischen Werke geht über acht Zeitschriftenausgaben. Es ist so wie heutige Fortsetzungsromane als Fortsetzungsgedicht angelegt. Die Spannung wird über Wochen aufrechterhalten. Es handelt sich um das antiklerikale, aktuell-

5 *Cabinet*, 7. Heft, 15. 2. 1786.

6 Vgl. M. Glotz / M. Maire, *Salons du XVIII<sup>e</sup> siècle*, Paris 1949.

7 Aus den dem *Journal* beigelegten Notenblättern ersehen wir, daß die verschiedensten Gedichte (Liebesgedichte, Hochzeitsgedichte, Hirtengedichte, Trauergedichte, Heimatgedichte . . .) vertont werden sollen.

8 „le règne des Lettres est passé! Il est pourtant un Art Poussé aujourd'hui au plus haut degré, qui devrait prolonger le règne de la Poésie, dont il est inséparable [. . .] Les Gluck, les Piccini, les Gossec, les Sacchini, les Grétri, & tant d'autres habiles Artistes, devroient bien remplacer [. . .] les Corneille, les Racine, les Voltaire, les Montesquieu, les J. J. Rousseau, & tant de grands Génies." *Cabinet*, 19. Heft, 15. 8. 1786.

9 So beispielsweise die Verse über Mme Ducaire (*Journal*, 2. Jahrgang, 27. Heft, 25. 11. 1791) oder über Mme Siddons (*Journal*, 2. Jahrgang, 12. Heft, 15. 6. 1791).

10 „Cette belle Elégie est aujourd'hui l'objet des conversations de tout Paris." *Magasin*, 3. Jahrgang, 9. Heft, 10. 2. 1788.

politische Thema „La liberté du cloître“. Auf je zwei bis vier Seiten wird über die Schmälerung der kirchlichen Rechte nach der Revolution triumphiert.<sup>11</sup> Neben den Diskussionen über die Kirche geht es in anderen Gedichten um Liebe, Heirat, Natur, Politik oder Mode.<sup>12</sup> Wieder andere sind als Elegien oder Epigramme verfaßt. Auch die Gedichtformen variieren. Es gibt Sonette, Oden, Madrigale, Hymnen oder Stanzas. Bisweilen werden Prosa und Verse zu sogenannten „Contes en vers“ vermischt. Ihr Reiz liegt in der Brechung strenger Versschemata. Auch sogenannte Idyllen, die durch Nicolas Léonard (1744 bis 1793) und Claris de Florian (1733 bis 1794) in Mode gekommen waren, werden für die Zeitschrift komponiert. Einige dieser Formen, wie die „contes en vers“, die Stanzas und die Idyllen, werden Jahre später, in der Romantik, häufig für die Gestaltung von Gedichten verwendet. Auch vom Gegenstand her tragen die meisten Gedichte schon romantische Züge. Sie verherrlichen die Natur, singen der Tugend ein Loblied oder regen zur Flucht vor der Wirklichkeit durch Träumereien an.<sup>13</sup> Sie wecken die Sehnsucht nach fernen Ländern und nach einer exotisch-orientalischen Märchenwelt mit Mythen und echten Leidenschaften.<sup>14</sup> In der Auswahl der Autoren erweist sich die Modezeitschrift, so wie später das Lesepublikum der Romantik, kosmopolitisch offen. Neben französischen Dichtern und den Übersetzungen des Horaz, Petrarca oder Ariost kommen auch fernöstliche Poeten zu Wort. Tabus in der Thematik, wie man sie im „siècle classique“ hatte, etwa die Darstellung von simplen Problemen des Alltags, gelten nun nicht mehr. Unterscheidungen zwischen „mots nobles“ und „mots roturiers“ werden nicht vorgenommen. Gedichte über Haustiere sind ebenso salonfähig wie solche über griechische Götter.<sup>15</sup>

11 *Journal*, 1. Jahrgang, 6. bis 14. Heft, 15. 4. bis 5. 7. 1790.

12 Gedichte über die Mode finden sich beispielsweise im 9. Heft des *Cabinet (Vers sur la Mode)* oder im 10. Heft (*La Nouveauté*) oder im 13. (*L'Empire de la Mode*).

13 „Ces Idylles respirent partout l'amour des champs, de la vertu et ses peintures ne paraissent point être un fruit de la réflexion [ . . . ] mais [ . . . ] le cri de la nature.“ *Journal*, 2. Jahrgang, 19. Heft, 25. 8. 1791. Es ist nicht bekannt, wer der Verfasser dieses Kommentars ist.

14 So etwa das Gedicht *Virginie et sa mère* (*Journal*, 2. Jahrgang, 32. Heft, 5. 1. 1792), das durch den Erfolgsroman *Paul et Virginie* von Bernardin de Saint-Pierre (1787 erschienen) inspiriert ist.

15 Siehe *Journal*, 1. Jahrgang, 29. Heft, und 2. Jahrgang, 11. Heft, 5. 12. 1790 und 5. 6. 1791.

### 3. Analyse des Feuilletons

Neben der neueren modischen Dichtung wird auch die alte „Poésie pastorale“ vorgestellt. So treffen sich Altes und Neues in einem Modejournal, das in einer Zeit des politischen und kulturellen Umbruchs erscheint. Die Ablösung von der klassizistischen Poetik ist noch nicht vollzogen, während sich die romantischen Ausdrucksformen noch im Stadium des Keimens befinden. Das ausgehende Jahrhundert hat keine überzeugende *eigenständige* Poesie zu entwickeln vermocht.<sup>17</sup> Die Mittelmäßigkeit dessen, was die Zeitschrift an Dichtung bietet, ist also nicht bedingt durch das Medium „Modejournal“, sondern durch die insgesamt mangelnde Produktion an Poesie, die über das 18. Jahrhundert hinaus von Bedeutung bleibt.

Die Gründe für diese Erscheinung sind vielfältiger Art. Sie können jedoch nicht mit Sicherheit angegeben werden. Wir vermuten, daß u. a. zwei Faktoren eine wichtige Rolle gespielt haben. Zum einen haben sich zahlreiche Literaten den moderneren Formen des Journalismus und der Pamphlete zugewandt, um sich für den sozialen und politischen Kampf einzusetzen. Dabei gerät die Versdichtung in den Hintergrund.<sup>18</sup> Zum anderen haben sich viele begabte Köpfe den Naturwissenschaften verschrieben. Seit der Aufklärung stehen in der Salonwelt die Beschäftigung mit der Biologie, Physik und Chemie in hohem Ansehen. Die erste umfassende *Histoire naturelle* von Buffon<sup>19</sup> ist eine beliebte Lektüre. Ein „cabinet d'histoire naturelle“ gehört

16 Seit Honoré d'Urfées *Astrée* (1610) hat sich die Begeisterung der Gesellschaft für Hirtenromantik in beträchtlichem Maße gesteigert. Wie wir gesehen hatten (Abschnitt: Analyse des Modeteils), findet sie ihren Niederschlag auch in der Bezeichnung von Modeteilen. Pastorale Gedichte sind auch jetzt noch beliebt. *Magasin*, 4. Jahrgang, 18. Heft und 3. Jahrgang, 16. Heft, 21. 5. 1789 und 20. 4. 1788.

17 Das *Magasin* klagt über den Mangel an zeitgenössischen Dichtern von Bedeutung (3. Jahrgang, 32. Heft, 30. 9. 1788). Dichter wie P. Venance de Carcassone, Colin d'Harleville, Claris de Florian oder le Bailly sind schnell in Vergessenheit geraten. Als Ausnahme mag André Chénier gelten. In seiner Zeit wurde Chénier wegen der allzu reformfreundigen Inhalte seiner Dichtung isoliert. Erst die Restauration hat ihn als bedeutenden Vertreter des ausgehenden 18. Jahrhunderts wiederentdeckt.

18 „Les vers qui paroissent parmi les pamphlets, dont nous sommes accablés, ressemblent à des brins de verdure.“ *Journal*, 1. Jahrgang, 25. Heft, 25. 10. 1790. Lyrik war nur vereinzelt in Kampfliedern wie der *Marseillaise* von großem Erfolg gekrönt.

19 George-Louis Leclerc, comte de Buffon, hat die von Darwin später weiter entwickelte Theorie der Evolution des Lebens und eine umfassende Klassifizierung aller Lebewesen aufgestellt. „Ses ouvrages se distinguent par la noblesse et l'harmonie de style [...] ainsi il a ouvert à la littérature le domaine de la science.“ L. Verriest, *L'évolution de la littérature française*, New York 1936, S. 109.

laut *Magasin*<sup>20</sup> in jedes Haus. Selbst die Frauen geben die alten Formen der Geselligkeit auf und beschäftigen sich mit Naturwissenschaften. Das *Cabinet* zeigt sich über diese Entwicklung verstimmt: „hélas! le règne des Lettres est passé!“<sup>21</sup>. Es versucht, wenigstens die Damen von solcher Unart abzulenken und hält sie an, auch ihre Gatten in diesem Sinne zu beeinflussen. Die Wissenschaften würden das Studium eines ganzen Lebens erfordern und alle Abende ausfüllen, so daß keine Zeit mehr für Geselligkeit bleibe. Das Journal prophezeit Vereinsamung und Verflachung gepflegter Konversation aufgrund allzu großer Spezialisierung. Voraussagen dieser Art waren durchaus nicht zu verwerfen. Sie sollten sich auf breiter Ebene ein Jahrhundert später bewahrheiten.

Im Feuilleton finden sich neben den Gedichten auch zahlreiche Abhandlungen in Prosa. Im Gegensatz zu jenen sind diese im Geiste der Aufklärung sachlich gehalten. Themenkreise wie die Emanzipation der Frau oder die Neuerungen auf dem Gebiet der Pädagogik werden behandelt, oder es werden Theaterstücke und Bücher analysiert.

Über die Rolle der Frau hat die Zeitschrift ganz konkrete Vorstellungen<sup>23</sup>, die wahrscheinlich der vorherrschenden Meinung der damaligen Gesellschaft entsprechen. Die Frau hat ihren eigenen Aufgabenbereich und darf, obwohl dies bei vielen Leserinnen bereits geschehen ist, mit einigen spezifisch männlichen Tätigkeiten nicht interferieren.<sup>24</sup> Ihr Wirkungskreis soll einerseits die Familie sein. Hier muß sie ein tugendhaftes Vorbild für die Kinder und für den Mann abgeben.<sup>25</sup> Zum andern sei sie von Natur aus wie

20 *Magasin*, 3. Jahrgang, 33. Heft, 10. 10. 1788.

21 *Cabinet*, 19. Heft, 15. 8. 1786 (siehe Anhang).

22 „cette Physique [ . . . ] va s'emparer de tous les esprits, échauffer toutes les têtes, & consumer toute la vie [...] & les femmes [ . . . ] ne verront plus que des Savans, on ne leur parlera plus que Sciences, que Découvertes, qu'Analyse chymique; elles seront obligées d'étudier pour se mettre à portée d'entendre les conversations.“ *Cabinet*, 19. Heft, 15. 8. 1786.

23 Siehe: *Cabinet*, 15. und 19. Heft, 15. 6. und 15. 8. 1786; *Magasin*, 2. Jahrgang, 11. Heft, 28. 2. 1787; *Journal*, 1. Jahrgang, 4., 22. und 27. Heft, 25. 3. 1790, 25. 9. 1790 und 15. 11. 1790.

24 Dies gilt nur für die Damen der eleganten Welt, welche als Leserinnen angesprochen werden. Außerhalb dieser Welt waren Frauen in den Arbeitsprozeß auch damals schon integriert. Vor allem auch in der Modebranche waren Frauen tätig, was im Journal durch Anzeigen von Milles Roussaud und Tourmon und von Mme Jubin sichtbar wird.

25 „Votre destination est de répandre [ . . . ] les vertus sociales et le bonheur. Tout le genre humain est sous la tutelle des femmes et son sort dépend de l'éducation qu'il en reçoit dans les premières années de la vie.“ *Journal*, 2. Jahrgang, 27. Heft, 15. 11. 1791. Einer jungen Braut wird der Ratschlag gegeben, selbst im Falle der Untreue ihres Mannes

### 3. Analyse des Feuilletons

geschaffen für die schönen Künste. Die Gesellschaft begrüßt literarische Betätigung von Frauen und schätzt Belesenheit, Geschmack, Witz und Intelligenz.<sup>26</sup> An der Überlegenheit des weiblichen Geschlechts wird kein Zweifel gelassen. Das Journal verkündet die Ansicht, daß Frauen von Natur aus eine schnellere Auffassungsgabe hätten und in gefährlichen Situationen mutiger seien als Männer.<sup>28</sup> Ihr fester Wille und ihre Ausdauer bei der Fertigstellung einer einmal begonnenen Arbeit wird gelobt, ihre Erfindungsgabe und ihr Gerechtigkeitsinn werden in Beispielgeschichten hervorgehoben. Die Redaktion, spart nicht mit Übertreibungen, denn schließlich ist der Großteil des Lesepublikums weiblichen Geschlechts.

Der Einfluß der weiblichen Leserschaft wird in den ca. acht Zeitschriftenjahren immer deutlicher spürbar. Das Journal liefert durch die verschiedenen Bemerkungen einen Einblick in die Geschichte der Frauenemanzipation zwischen 1785 und 1793. Anfangs werden die Frauen noch als zarte, hilflose Wesen beschrieben, die in Geschäftsangelegenheiten ganz auf die Männer angewiesen sind. Als Abonnenten werden nur Männer angedredet. Von den Frauen werden lediglich erste Ansätze zur Emanzipation gewagt, indem sie ihre Kleidung der bequemen Herrenmode annähern,<sup>29</sup> in Gesellschaft resoluter und entschlossener als vorher auftreten und sich sportlich betätigen.<sup>30</sup> In wesentlicheren Belangen jedoch sind ihre Rechte nach

keine Vorwürfe zu machen, sondern ihm ein perfektes Bild der Tugend vorzuleben. *Journal*, 1. Jahrgang, 27. Heft, 15. 11. 1790.

26 „l'esprit est leur élément." „les Arts de pur agrément, pour lesquels elles sont nées." *Cabinet*, 19. Heft, 15. 8. 1786.

27 „les organes des femmes, plus susceptibles d'impressions rapides que ceux des hommes." *Cabinet*, 19. Heft, 15. 8. 1786.

28 Zum Beweis für diese Behauptung wird der Mut eines Bauernmädchens angeführt, das unter Einsatz ihres Lebens vier Personen das Leben rettete, während mehrere Männer dabeistanden und tatenlos zuschauten, „ce trait [. . .] démontre clairement une certaine supériorité [. . .] des femmes sur les hommes." *Magasin*, 3. Jahrgang, 17. Heft, 30. 4. 1788. Andere Mutproben von Frauen beschreibt man im *Magasin*, 4. Jahrgang, 5. Heft, 11. 1. 1789 und im *Journal*, 1. Jahrgang, 28. Heft, 25. 11. 1790.

29 Ihre hohen Absätze werden flacher, damit sie fest und entschlossen ausschreiten können; die Redingotes werden als bequeme und warme Mäntel von der Herrenmode übernommen; die Haare werden nicht mehr gepudert und Sportkleidung ist beliebt. *Cabinet*, 15. Heft, 15. 6. 1786. Oft knüpft an eine Modecauserie, in der über eine „männliche" Damenmode geschrieben wird, eine Abhandlung über die Emanzipation an.

30 Das Ideal ist jetzt die Frau, die reitet, Tennis spielt und im Cabriolet allein spazierenfährt: „Depuis peu nos Dames ont adopté [. . .] d'aller en cabriolet sans Cavalier [. . .] Elles conduisent elles-mêmes [. . .] Vous voyez combien elles anticipent sur toutes les manières des hommes!" *Cabinet*, 21. Heft, 15. 9. 1786.

wie vor eingeschränkt.<sup>31</sup> Im Jahre 1789 schließlich werden Frauen zum erstenmal Geschäftspartner, d. h. Abonnenten des Journals. Auch lesen sie emanzipatorische Bücher<sup>32</sup> und verfolgen die Frauenrechtsbewegungen in England.<sup>33</sup> Sie begrüßen die Entlassung vieler Frauen aus den Klöstern und die Legalisierung der Scheidung.<sup>34</sup> Die Revolution hat die von den Salondamen eingeleitete Emanzipationsbewegung wesentlich beschleunigt. Da ihre Männer beim Militär dienen, entwickeln die Frauen Eigenständigkeit und übernehmen die Verantwortung für die Familie. Das Ideal des reichen, eleganten, höflichen und bescheidenen Mannes, des Beschützers und Mäzens der Frauen, findet immer weniger Entsprechung. Viele solcher Herren sind verarmt, und die neuen Reichen benehmen sich, laut *Journal*, aufdringlich, angeberisch und ungeschliffen.<sup>35</sup> Der durch reichen Lebenswandel charakterisierte Petit-Maître muß sich aus Geldmangel einschränken. Die Herrenmode verschwindet daher fast ganz aus *dem Journal*. Es wendet sich jetzt fast ausschließlich an das weibliche Geschlecht.

So wie die Entwicklung der Frauenemanzipation können im Feuilleton der Modezeitschrift auch die Fortschritte in der Pädagogik verfolgt werden. Seit Rousseaus *Emile* (1762) war die Ansicht weit verbreitet, alles Künstliche müsse von Kindern ferngehalten werden, ihre Freiheit sei so wenig wie möglich einzuschränken und ihre Erziehung müsse variabel, entsprechend den verschiedenen Altersstufen gehandhabt werden. Diese theoretischen Erkenntnisse werden bis 1786 zwar diskutiert, aber nicht in die Praxis umgesetzt. Das *Cabinet* lobt zwar den Wert pädagogischer Reformen, die Kinderkleidung wird in gleichem Atemzuge aber als unpraktische Erwachsenenkleidung „en miniature“ vorgestellt. Kleine Mädchen werden in der Taille geschnürt, mit großen Hüten bedeckt und in empfindliche Seidenstoffe gehüllt.

31 „Le numéro 11 du *Magasin des Modes* en 1786 publie bien le classique article sur les 'Prérogatives des femmes chez les Gaulois' que l'on retrouve dans tout journal féminin, mais parvient à en faire vite un éloge des anciennes ‚cours d'amour' du Moyen Age.“ É. Sullerot, a. a. O., S. 39. Der Artikel erschien am 28. 2. 1787 im *Magasin*.

32 *Magasin*, 3. Jahrgang, 17. Heft, 30. 4. 1788: *Mémoire pour le Sexe féminin contre le Sexe masculin*. Auch die Lektüre von *L'Ami des Femmes* wird empfohlen.

33 *Magasin*, 4. Jahrgang, 21. Heft, 21. 6. 1789 und *Journal*, 2. Jahrgang, 27. Heft, 15. 11. 1791.

34 *Journal*, 1. Jahrgang, 4. und 22. Heft, 5. 4. und 25. 9. 1790 und 2. Jahrgang, 17. Heft, 5. 8. 1791.

35 *Journal*, 2. Jahrgang, 22. Heft, 25. 9. 1791.

### 3. Analyse des Feuilletons

Auch die Jungen können sich nicht ungezwungen und frei bewegen.<sup>36</sup> Im Juni 1787 erfolgen erste Konzessionen in der Mode für Knaben. Die Praxis unternimmt den ersten Schritt der Angleichung an die Theorie. Für Mädchen jedoch gilt immer noch: „les petites filles suivent les modes des femmes“<sup>37</sup>. Ein Jahr später dann, im Jahre 1788, wird auch für Mädchen eine kindgerechte Kleidung befürwortet. So werden 25 Jahre nach Rousseaus Vorschläge erste Versuche unternommen, die Kinderkleidung von der der Erwachsenen zu unterscheiden. Auch setzen erste Kritiken an allzu strengen Erziehungsmethoden ein. Bis der Sinn der körperlichen Züchtigung jedoch in Frage gestellt wird, soll noch ein weiteres Jahrhundert vergehen.

Die Artikel mit weiblich-emanzipatorischem und pädagogischem Inhalt haben quantitativ nur einen geringen Anteil am Feuilleton. Der größte Teil der Abhandlungen wird von Theater- und Buchkritiken eingenommen. Diese finden sich besonders häufig im *Journal*. Hier kommen in 112 Heften 60 Theaterkritiken vor. Bei der Beurteilung des aktuellen Bühnengeschehens ist weder eine Vorliebe für besondere Häuser<sup>38</sup>, noch für besondere Schriftsteller<sup>39</sup> oder für eine spezielle Art von Stücken erkennbar. Man strebt Vollständigkeit an. So wird über Inhalt, Stil und Publikumswirkung einer unbedeutenden komischen Oper im intimen „Théâtre de Mlle Montensier“ ebenso leidenschaftlich berichtet wie über ein bekanntes Melodrama im berühmten „Théâtre Italien“. In den Buchkritiken werden dem Leser, wiederum ohne Auswahl, alle Arten von Büchern vorgestellt. Man will die „lecteurs de toutes classes“<sup>40</sup> zufriedenstellen. Daher reicht das Spektrum von Romanen<sup>41</sup> oder Erzählungen und geschichtlichen bzw. geo-

36 *Cabinet*, 6. und 23. Heft, 1. 2. und 15. 10. 1786.

37 *Magasin*, 2. Jahrgang, 24. Heft, 10. 7. 1787.

38 Das *Journal* bezieht sich auf folgende Pariser Bühnenhäuser: Le Théâtre de l'Académie Royale de Musique, Le Théâtre du Vaudeville, Le Théâtre Italien, Le Théâtre de la rue de Feydeau, Le Théâtre de la nation, Le Théâtre de Monsieur, Le Théâtre du Marais, Le Théâtre de la rue Livois, Le Théâtre de Mademoiselle Montensier.

39 Das *Journal* erwähnt ebenso den durch sein Stück *Charles IX* berühmt gewordenen M.-J. Chénier wie den unbedeutenden Autor Marsollier. Oft sogar wird der Schreiber eines Dramas gar nicht genannt.

40 „L'ouvrage est une chose neuve pour le lecteur de toutes classes. Le simple citoyen et le souverain, le militaire ainsi que l'homme de loi et le négociant y trouveront matière à penser.“ *Journal*, 2. Jahrgang, 9. Heft, 15. 5. 1791.

41 Von den Romanen verlangt man, daß sie „de bon ton“ sind. Die meisten der vorgestellten Romane sind Liebesromane. Vgl. *Journal*, 2. Jahrgang, 11. Heft, 5. 6. 1791.

graphischen Notizen bis zu politischen Werken. Manchmal wird auf ausländische Bücher verwiesen<sup>42</sup>, oder es werden andere Zeitschriften, Almanache oder Handbücher begutachtet. Ebenso wie bei den Theaterstücken wird der Inhalt vorgestellt und dann eine Beurteilung von Stil, Komposition und Wirkung vorgenommen.<sup>43</sup> Viele der referierten Werke sind beim Verleger der Zeitschrift für einen Preis von durchschnittlich fünf bis fünfzehn „livres“ zu erwerben.

Außer den Gedichten und sachbezogenen Abhandlungen enthält das Feuilleton Anekdoten und Sensationsgeschichten. In den Anekdoten, die in der Zeitschrift oft eine halbe Seite einnehmen, werden je nach politischer Lage verschiedene Personenkreise zur Zielscheibe des Spotts. Vor der Revolution belächelt man die Dummheit und dreiste Frechheit des Pöbels<sup>44</sup> oder bewundert den geistreichen Witz der früheren Regenten und Literaten des Landes (Louis XIV, Richelieu, Voltaire . . .)<sup>45</sup>. Nach 1789 werden in sarkastisch-zynischem Ton die Adligen karikiert und die Kirche verspottet. Allerdings haben die Anekdoten jetzt viel von ihrer früheren Heiterkeit verloren. Dafür nehmen sie als politisches Kampfmittel an Schärfe zu. Die treibende Kraft in dieser Entwicklung ist offenbar Le Brun. Als er sich 1790 von seiner Arbeit zurückzieht, verschwinden auch die Anekdoten aus dem *Journal*.

Die Sensationsgeschichten sind ebenso wie die Anekdoten meist sehr kurz. In ihnen wird berichtet über Naturkatastrophen wie Wirbelstürme, Überschwemmungen oder die Landschaft verwüstende Hagelschauer<sup>46</sup>. Geschichten von Hungersnöten, Schiffsbrüchen, Seeungeheuern und Vergewaltigungen sollen den Leser ebenso erschüttern wie solche von Selbst-

42 So etwa auf das englische Buch *Louise* in seiner französischen Übersetzung (*Magasin*, 30. 7. 1787).

43 „on doit relever, pour les intérêts de la littérature, les fautes dont le goût pourroit être blessé.“ *Journal*, 1. Jahrgang, 25. Heft, 25. 10. 1790.

44 *Magasin*, 2. Jahrgang, 25. Heft; 3. Jahrgang, 21. und 23. Heft; 4. Jahrgang, 3. Heft, 20. 7. 1787; 10. 6. und 30. 6. 1788; 21. 12. 1788.

45 *Magasin*, 2. Jahrgang, 15., 25., 29. und 30. Heft; 3. Jahrgang, 5., 10., 12., 13. und 20. Heft; 4. Jahrgang, 2., 6. und 8. Heft, 10. 4. 1787, 20. 7. 1787, 30. 8. 1787, 10. 9. 1787, 30. 12. 1787, 20. 2. 1788, 10. 3. 1788, 20. 3. 1788, 30. 5. 1788, 11. 12. 1788, 21. 1. 1789, 11. 2. 1789.

46 *Magasin*, 3. Jahrgang, 8. Heft, 30. 1. 1788 und 21. Heft, 10. 6. 1788.

47 *Magasin*, 3. Jahrgang, 34. Heft, 20. 10. 1788 und 4. Jahrgang, 16. Heft, 1. 5. 1789 und 31. Heft, 21. 10. 1789.

#### 4. Modezeitschrift als Spiegel aktuell-politischer Ereignisse

morden<sup>48</sup> und Diebstählen<sup>49</sup>. Die Zeitschrift erzählt von heldenhaften Rettungsaktionen, wie etwa der Rettung vor wilden Tieren (Löwe, Wolf, Bär, tollwütigem Hund)<sup>50</sup> oder vor dem Ertrinken<sup>51</sup>, und von anatomischen Raritäten<sup>52</sup>. Auch rührende Geschichten menschlicher Opferbereitschaft<sup>5</sup> und spannende Berichte über sportliche Ereignisse<sup>54</sup> gehören zum Themenrepertoire. Auf diese Art kann der Leser an nennenswerten Ereignissen in aller Welt teilnehmen. Sein Mitleid wird geweckt, seine Sensationslust befriedigt und seine Zufriedenheit an heimischer Geborgenheit gesteigert. Bemerkenswerterweise finden sich diese Sensationsgeschichten, die zum Teil wahre Horrorgeschichten sind, nur im *Cabinet* und im *Magasin*. Im *Journal* erscheint nichts Ähnliches, wahrscheinlich weil der Terror, mit dem die Pariser Bürger im täglichen Leben konfrontiert werden, das Interesse daran mindert. Und wahre Geschichten vom Jakobinerterror wagt die Zeitschrift nicht anzubieten.

#### 4. Modezeitschrift und Mode als Spiegel aktuell-politischer Ereignisse

Die neue Modezeitschrift erscheint in einer Zeit politischer Umwälzungen. Ihre ersten Hefte werden 1785 gedruckt, wenige Jahre vor der Großen Revolution, als die Grundfesten der Monarchie schon erschüttert sind. Die Zeitschrift erlebt im Jahre 1789 die ersten Revolutionswirren, überdauert diese und behauptet bis 1793 ihren Platz als eine der wenigen Zeitschriften überhaupt aus der vorrevolutionären Zeit.<sup>1</sup>

48 *Magasin*, 3. Jahrgang, 25. Heft, 20. 7. 1788.

49 *Magasin*, 2. Jahrgang, 24. Heft, 10. 7. 1787; 4. Jahrgang, 3., 4., 5., 9. und 12. Heft, 21. 12. 1788, 1. 1. 1789, 11. 1. 1789, 21.2. 1789, 21. 3. 1789.

50 *Magasin*, 2. Jahrgang, 28. Heft, 20. 8. 1787; 3. Jahrgang, 1., 7., 32. Heft, 20. 11. 1787, 20. 1. 1788, 30. 9. 1788.

51 *Magasin*, 3. Jahrgang, 17. Heft, 30. 4. 1788.

52 *Magasin*, 2. Jahrgang, 18. Heft (Zwitter), 10. 5. 1787 und 4. Jahrgang, 7. Heft (hohes Alter), 1. 2. 1789; und 12. Heft (hohe Intelligenz eines Negersklaven - sic! -), 21. 3. 1789.

53 *Magasin*, 3. Jahrgang, 8. Heft (alleinstehender Mann zieht verkrüppeltes Findelkind groß), 30. 1. 1788.

54 *Magasin*, 2. Jahrgang, 25. Heft (Boxkampf), 20. 7. 1787.

1 Pressegeschichtliche Analysen über die Revolutionszeit übergehen meist die Modezeitschriften, so L. Gallois, *Histoire des journaux et des journalistes de la Révolution Française (1789 - 1796)*, Paris 1845, 2 Bde.; G. Michon, *Le rôle de la presse en 1791-1792*,

Wie sehr die Lebenskraft von Versailles schon zum Zeitpunkt der Erstausgabe nachgelassen hatte, machen folgende Beobachtungen deutlich: Hofnachrichten finden keinen Platz im Journal; der einst stolze Titel „fournisseur du Roi“ wird kaum in den Annoncen genannt; die Hofmode spielt, wie gesagt (S. 81/82), eine unwesentliche Rolle, sie wird insgesamt nur zweimal vorgestellt; königliche Kleiderordnungen werden übergangen, ja es wird sogar Reklame für Modelle gemacht, die gegen diese Verordnungen verstoßen.

Wenn von Königen die Rede ist, dann hauptsächlich von vergangenen Herrschern. Da lobt man in geistreichen Geschichten Witz und Geschmack, Edelmut und Weisheit der großen Könige von einst. Oder man benennt Kleider, die durch gewisse Details an die Zeit von François I<sup>er</sup>, Henri IV oder Louis XIV erinnern, nach eben diesen Königen (zum Beispiel „robe à la Henri IV“). So wird die Nostalgie nach der „guten alten Zeit“ kultiviert.

Vor einem solchen Hintergrund hebt sich die indifferente Haltung der Zeitschrift gegenüber dem zeitgenössischen Hof besonders ab. Sie ist Ausdruck der öffentlichen Meinung über Louis XVI und die unbeliebte Marie-Antoinette. Sie bedeutet jedoch nicht, daß die Zeitschrift an der Monarchie als Gesellschaftsordnung zweifelt, sorgt diese doch für die Erhaltung der Kluft zwischen Reich und Arm, und diese Kluft ist für die Modenarren von großer Wichtigkeit. Sie verachten das gemeine Volk und legen Wert darauf, sich von ihm abzuheben. Das in der Zeitschrift dargestellte Schönheitsideal ist der seidenbekleidete, puppenhaft naiv wirkende, theatralisch geziert wandelnde Müßiggänger.<sup>4</sup> Während zum

Paris 1941 ; A. Nemenyi, *Journale und Journalisten der französischen Revolutionszeit*, Berlin 1880; A. Söderhjelm, *Le régime de la presse pendant la Révolution Française*, Genf 1971 (erste Ausg. 1900 — 1901); J. Gilchrist / W. J. Murray, *The Press in the French Revolution*, Melbourne 1971 ; H. Cunow, *Die Parteien der großen französischen Revolution und ihre Presse*, Berlin 1912.

2 Obwohl beim Verzieren der Kutschen kein Gold und Silber benutzt werden durfte, regt das *Cabinet* im 11. Heft zum Kauf einer goldbeschlagenen Kutsche an. Das Verbot wird zwar erwähnt, aber nicht ernst genommen. Siehe auch S. 28 und S. 51/52 dieser Arbeit.

3 Diese Verachtung äußert sich in der Zeitschrift auf zweierlei Weise. Zum einen zeigt sie sich in der Empörung der Leser darüber, daß auch die „Commis, Domestiques et Portiers“ die Zeitschrift lesen wollen. Zum anderen manifestiert sie sich in Anekdoten, welche die Dummheit des Volkes verhöhnen oder das Elend der unteren Klassen verspotten (zum Beispiel *Magasin*, 2. Jahrgang, 31. Heft, 20. 9. 1787). Vgl. N. Elias, *Die höfische Gesellschaft*, Neuwied, Berlin 1969, S. 98 - 101 und S. 222 ff.

4 Die Modelle auf den Gravuren haben große Augen, einen kleinen Kirschmund, eine zierliche Gesichtsform und eine kleine Nase. Die Haltung unterstreicht das puppenhafte Aussehen. Gezierte und theatralische Gesten gehören zur modischen Erscheinung. Sie ermöglichen im Unterschied zur natürlichen Bewegungsart das Verstecken hinter einer äußeren Fassade.

#### 4. Modezeitschrift als Spiegel aktuell-politischer Ereignisse

Beispiel in England die Aristokratie Wollkleidung trägt und sich so in ihren Kleiderstoffen nicht von der Landbevölkerung unterscheidet, wird in Frankreich die Seide Symbol des Abstands zwischen Adel und Volk.<sup>5</sup> Mehr als in jedem anderen Land schüren diese Äußerlichkeiten den Haß, der sich in der Revolution entlädt.<sup>6</sup>

Anfang des Jahres 1789, kurz vor der Großen Revolution, gibt es noch Bemühungen, einen „éclat“ zu verhindern und mit Reformen die Katastrophe aufzuhalten. Der Anteil der Geschichten mit sozialer Problematik steigt in der Zeitschrift ganz plötzlich. Man entdeckt den Mut und die Hilfsbereitschaft der unteren Klassen und rückt die Not des Pöbels ins Bewußtsein. Es wird von Clubgründungen humanitär gesinnter Gruppen berichtet, die diese Not durch Geldspenden lindern wollen. Auch gegen den Sklavenhandel setzen sie sich aktiv ein. Der König ruft das Volk auf, seinen Abgesandten alle Klagen mitzuteilen, welche in eigens dafür bestimmten Heften notiert<sup>7</sup> und auf der Versammlung der Generalstände eingebracht werden. Aber die Reformen, von denen die Zeitschrift berichtet, kommen zu spät! Am 14. Juli 1789 bricht die Revolution aus.

Zu diesem Zeitpunkt erscheint die Modezeitschrift unter dem Namen *Magasin* im 4. Jahrgang, 24. Heft. Auf die Unruhen in Paris reagiert sie mit bestürzter Verwirrung: Die sonst pünktlichen Ausgaben erscheinen mit mehrwöchigen Verspätungen<sup>8</sup>, Druckfehler häufen sich in dem vorher sorgfältig korrigierten Journal<sup>9</sup>, Geschichten werden aus vorigen Heften wört-

5 „The silks were symbols of a fatal gap between aristocrat and peasant. England's plain wools were signs of respect for the land and indicated less class separation in dress.“ C. Harris / M. Johnston, *Figleafing through History*, New York 1971, S. 169.

6 Siehe Annemarie Kleinert, *La Mode – miroir de la Révolution française*, in: *Modes & Révolution*, Paris: Musée Galliera 1989, S. 59 – 81, sowie ein Artikel der Autorin in *Francia*, 1989, S. 75 – 98, und ein anderer betitelt *Les manifestations vestimentaires de la Révolution française étudiées par la presse féminine*, in: *L'image de la Révolution française*, Paris...: Pergamon Press, Bd. I, 1989, S. 287 – 296..

7 Die „États Généraux“ hatten zwar seit dem Mittelalter das Recht, „cahiers de doléances“ zu führen, aber zum letztenmal waren diese 1614 in einer Versammlung dem König vorgelegt worden. Jetzt gilt wieder: „tous [. . .] furent invités à se rassembler afin de dresser leur cahier et de le remettre aux députés.“ *La Grande Encyclopédie*, Siehe: *Cahier*.

8 „Il sera presque impossible que nous donnions nos Cahiers aux époques fixes où ils devront paraître.“ *Magasin*, 4. Jahrgang, 26. Heft, 11. 8. 1789. Die Ausgabe vom 21. 7. 1789 erscheint mit vierzehntägiger Verspätung Anfang August 1789. Das folgende Heft wird ebenfalls mit einer Verspätung von vierzehn Tagen herausgebracht. Jedoch sind die beiden Hefte auf den fälligen Erscheinungstermin zurückdatiert. Danach werden Termine überschlagen. Weitere Verspätung bewirken, daß das Jahresabonnement vier Wochen später als geplant endet.

9 Einer der Druckfehler betrifft die Numerierung der Hefte. Das 29. Heft (21. 9. 1789) wird versehentlich als 28. Heft markiert.

lich übernommen oder sogar aus anderen Zeitschriften abgeschrieben.<sup>10</sup> Man scheint nun keine Zeit mehr zum Redigieren und Korrigieren des *Magasin* zu haben. Für Verspätungen und schon veraltete Informationen auch in Bezug auf die Mode<sup>11</sup> wird verärgert die „catastrophe funeste“ verantwortlich gemacht. Überhaupt wird die Revolution nur als Entschuldigungsgrund für das Durcheinander in der Zeitschrift erwähnt. Ihre politische Funktion wird völlig ignoriert. Zwar wurden tagespolitische Ereignisse auch vorher in der Zeitschrift nicht diskutiert, aber es ist doch erstaunlich, daß ein so bedeutender Einschnitt in der Geschichte nur so wenig Niederschlag findet, zumal er für Sensationsgeschichten reichlich Stoff bietet. Ist das Schweigen dadurch begründet, daß die Redaktion zu dem ungeheuren Ereignis eine öffentliche Stellungnahme noch nicht wagt, oder wird die Bedeutung der Revolution verkannt? Beide Gründe mögen eine Rolle spielen, wie wir aus den wenigen vorhandenen Nebenbemerkungen schließen können. Zum einen verharmlost man das Geschehene und spricht von „circonstances malheureuses“<sup>12</sup>, hofft auf ein baldiges Ende des vorübergehenden Übels<sup>13</sup> und verhält sich abwartend-skeptisch. Zum andern preist man die Vorsicht bei politischen Meinungsäußerungen<sup>14</sup> und kleidet philosophische Betrachtungen über das Königtum und die zur Verhinderung von Revolten anzuwendenden Ratschläge in Geschichten ein, die im fernen Ausland (Marokko) spielen.<sup>15</sup>

Die Mode ist nach wie vor dieselbe wie vor der Revolution. Vergoldete Möbel<sup>16</sup> und Kutschen werden beschrieben, Jagdveranstaltungen und Theater-

10 So erscheint im 30. Heft (1. 10. 1789) die gleiche „Pertickengeschichte“ wie im 23. Heft (11. 7. 1789). Im 27. Heft (1. 9. 1789) werden eine Annonce und ein Leserbrief aus dem 21. Heft (21. 6. 1789) kopiert. Im 25. Heft (1. 8. 1789) wird eine Geschichte aus dem *Journal de Paris* (das von 1777 bis 1827 erschien) übernommen.

11 „ce sont celles (les modes, A. d. V.) nées il y a vingt ou vingt-cinq jours.“ *Magasin*, 4. Jahrgang, 24. Heft, 21. 7. 1789.

12 *Magasin*, 4. Jahrgang, 24. Heft, 21. 7. 1789.

13 „ce moment, qui, nous l'espérons, ne sera plus de très longue durée.“ *Magasin*, 4. Jahrgang, 26. Heft, 11. 8. 1789.

14 *Magasin*, 4. Jahrgang, 28. Heft, 11. 9. 1789.

15 Dem marokkanischen König wird zur Verhinderung von Revolten geraten: „de prévenir les mécontentemens parmi le Peuple, de punir d'une manière éclatante les malversations de ses Officiers; d'écouter les plaintes de ses sujets, de leur rendre justice.“ Bericht von Chénier, *Magasin*, 4. Jahrgang, 24. Heft, 21. 7. 1789.

16 „(le fauteuil, A. d. V.) doit être doré, & les autres meubles doivent être dorés aujourd'hui.“ *Magasin*, 4. Jahrgang, 26. Heft, 11. 8. 1789.

#### 4. Modezeitschrift als Spiegel aktuell-politischer Ereignisse

aufführungen amüsieren weiterhin die Haute Société. Neue Kleidermodelle existieren noch nicht, weil die Modeschöpfer genau wie die Journalisten in ihrer Arbeit durch die Ereignisse aufgehalten worden sind: „les modes ne varient pas comme elles varioient auparavant“. Es wird deshalb auf einige ältere Modelle zurückgegriffen oder gezeigt, was im Ausland (England) getragen wird. Modelle mit Trauerkleidung werden im *Magasin* jetzt sehr häufig abgebildet, angeblich zum Zweck der öffentlichen Trauer für den schon vor längerer Zeit verstorbenen Dauphin. Man mag darin aber auch einen Ausdruck der Trauer um die guten alten Zeiten erkennen. Von den vierzehn Kleidern, die in den ersten zwei Monaten nach der Revolution gezeigt werden, sind die Hälfte Trauerkleider.

Als nach zwei Monaten Abwarten und Betrübnis im September 1789 die alten Zeiten immer noch nicht zurückzukehren scheinen, wird die Hoffnung auf die Rückkehr zum gewohnten Leben aufgegeben. Als erstes Ergebnis wird der Beitrag der Revolution zur Mode akzeptiert: „Il n'y avoit pas de doute qu'une révolution comme celle qui s'opère en France, ne d  t fournir à la Capitale l'idée de quelques modes. C'est un assez grand événement pour cela.“<sup>20</sup> Die von den Ereignissen ausgehenden neuen Impulse sollen die seit einem Jahr stagnierende Modeszenarie<sup>21</sup> wieder beleben. Eifrig stellt die Zeitschrift jedes Accessoire vor, das Revolutionsideen in Form, Name oder Farbe wiederspiegelt. Hüte werden mit den Symbolen der vereinigten drei Stände versehen<sup>22</sup> oder Schuhschnallen angefertigt, die den Grundriß der Bastille wiedergeben. Eine Brosche mit den neuen Nationalfarben blau-weiß-

17 *Magasin*, 4. Jahrgang, 26. Heft, 11. 8. 1789.

18 So wird d  rber berichtet, wie in England die Mode die Standesunterschiede aufrechterhält. Das Tragen des Spruches „estropieur de gens“ war als Strafe für Personen angeordnet worden, die mit ihren schnellen Kutschen skrupellos Fußgänger   berfahren hatten. Die davon betroffenen englischen Modegecken machen daraus eine Mode und lassen sich den Spruch mit Goldfäden aufs Gewand stecken. Auf diese Weise zeichnen sie sich vor den ärmeren „estropieurs de gens“ aus. *Magasin*, 4. Jahrgang, 27. Heft, 1. 9. 1789.

19 Der Dauphin Joseph-Xavier-François war am 4. 6. 1789 im Alter von acht Jahren gestorben. Sein Tod fand wegen der Wirren der Revolution kaum Beachtung. Erst verspätet wird Trauerkleidung angeordnet.

20 *Magasin*, 4. Jahrgang, 29. Heft, 21. 9. 1789.

21 „Sa stérilité relative & son défaut de go  t tempor  s ne sont-ils pas causés par les tems eux-mêmes qui ne reproduisent pas des époques remarquables, ne raniment point son génie, ne lui suggèrent point de nouvelles idées.“ *Magasin*, 3. Jahrgang, 23. Heft, 30. 6. 1788.

22 „Bonnets aux trois Ordres réunis ou confondus.“ Auf diesem Hut sind Hirtenstab und Schwert als Symbol für Klerus und Adel in Gold eingestickt; der Spaten des dritten Standes ist mit weniger kostbarer Seidenstickerei angebracht. *Magasin*, 4. Jahrgang, 29. Heft, 21. 9. 1789.

rot ist als „cocarde nationale“ bei fast allen neuen Kleidermodellen auf den Gravuren zu finden. Ihr Tragen wird allen Franzosen nahegelegt. In der Tat zeigt sich selbst die Königsfamilie geschmückt mit diesem Revolutions-symbol. Auch die Musterung der Kleiderstoffe richtet sich nach den Nationalfarben.<sup>23</sup> So kann sich jeder auf subtile Weise zur Revolution bekennen. Später wird auch der Schnitt der Kleider durch die Ereignisse verändert. Uniformmode prägt von nun an die meisten Modelle. Viele Männer tragen militärische Uniformen selbst in ihrer Freizeit.<sup>24</sup> Dies hat Einfluß auf die Damenmode. Sie zeigt einige charakteristische Züge der Uniformen: Revers werden modern, und die einst riesigen Stoffmengen werden auf wenige Bahnen reduziert. Hierdurch entsteht allmählich eine einfachere Linienführung, welche die überladene Rokokomode verdrängt. Die Veränderungen vollziehen sich zwar nur langsam — dem flüchtigen Leser mögen sie kaum auffallen —, aber die Entwicklung für eine epochale Stiländerung ist eingeleitet.

Anfangs akzeptiert die Zeitschrift nur zögernd die Modeneuigkeiten, prophezeit ihnen kurze Dauer, klagt über den schlechten Geschmack, ja stellt sie überhaupt nur aus Mangel an anderen Neuigkeiten<sup>27</sup> und zur Befriedigung der Neugierde vor. Als jedoch die neuen Schnallen und Hüte mit Erfolg verkauft werden, erkennt die Zeitschrift die Marktchancen revolutionärer Artikel und beginnt ihrerseits die Entwicklung voranzutreiben. Sie

23 „Les Rubans nationaux que les hommes portent à la boutonnière & dont on fait aussi des cocardes, doivent être composés de raies bleues, blanches & rouges. Ces Rubans ont donné naissance à des étoffes teintes de ces raies, que les Femmes ont adoptées.“ *Magasin*, 4. Jahrgang, 33. Heft, 11. 11. 1789.

24 „L'habit militaire est une chose trop nouvelle pour les Français, pour qu'il ne soit pas lui-même un objet de luxe. Aussi nos jeunes gens ne le quittent presque plus.“ *Magasin*, 4. Jahrgang, 30. Heft, 1. 10. 1789. „Les habits d'uniforme sont portés encore avec passion par nos jeunes-gens, même hors de leur service militaite.“ *Magasin*, 4. Jahrgang, 28. Heft, 11. 9. 1789. Die Uniformen ermöglichen besser als andere Kleidung die Zuordnung des Trägers zu einem bestimmten Rang. Auch in der Gallerte des Modes aus dem Jahre 1787 waren Uniformen abgebildet. Vgl. J. Brosse / H. Lachouque, *Uniformes et costumes du Premier Empire*, Paris, Bruxelles, Montreal 1972.

25 „Nos habits d'uniforme [. . .] ont donné l'idée d'une mode nouvelle: c'est celle des habits à revers.“ *Magasin*, 4. Jahrgang, 34. Heft, 1. 12. 1789. Auch in Deutschland hinterläßt diese Mode ihre Spuren. Siehe Annemarie Kleinert, *Mode und Politik. Die Vermarktung der französischen Revolution in Frankreich und Deutschland*, in: *Waffen- und Kostümkunde*, 1989, S. 24 – 38.

26 „ce goût passera avant peu.“ „ce défaut de goût.“ *Magasin*, 4. Jahrgang, 28. und 29. Heft, 11. 9. und 21. 9. 1789.

27 „Peut-être devons-nous être charmés que la mode fasse encore quelques pas quoique faux.“ *Magasin*, 4. Jahrgang, 29. Heft, 21. 9. 1789.

#### 4. Modezeitschrift als Spiegel aktuell-politischer Ereignisse

ruft alle Modeschöpfer zu neuen, die Revolution verewigenden Kreationen auf. Die Redaktion des *Magasin* begreift, daß sich die Revolution in der Mode kommerzialisieren läßt.

Mit der Mode akzeptiert die Zeitschrift allmählich auch die Politik. Zunächst beschränkt sie sich auf eine distanzierte Benennung politischer Neuerungen<sup>29</sup>, später jedoch wird sie mutiger und äußert ihre Zufriedenheit über die Gleichstellung des dritten Standes mit dem Adel und Klerus<sup>30</sup> oder über die Einschränkung der Macht der Kirche<sup>31</sup> oder über humanitäre Reformen<sup>32</sup> und die Menschenrechte. Stolz erwähnt sie, daß die Modehelden ihre silbernen Schuhschnallen dem Staat opfern und so ihren Beitrag zur Revolution leisten.<sup>33</sup> Allerdings werden weiterhin Fakten, die den König in schlechtes Licht gesetzt hätten, nicht erwähnt oder nur beschönigend dargestellt. Der Glaube an die Monarchie ist noch unerschütter: „les François adorent leur Roi“<sup>34</sup>. Man wünscht eine Regierung, die unter der Oberherrschaft des Königs die freiheitlichen Ideale verwirklicht und sehnt ruhige Zeiten herbei: „mettre le calme et achever la révolution“<sup>35</sup>. Als gegen Jahresende dieser Wunsch noch nicht erfüllt ist, macht sich Resignation breit. Der königstreue Redakteur Allemand und die teils adligen Berater geben die Arbeit an der vier Jahre lang erfolgreich geführten Modezeitschrift auf.<sup>36</sup>

28 „La prise de la *Bastille* [ . . . ] étoit un trait assez remarquable dans notre Révolution, puisque c'est par lui peut-être qu'a commencé notre liberté, pour qu'il donnât lieu à quelque Mode [ . . . ] Il eût sans doute été à désirer qu'on en fit une Mode par d'autres objets, ou par des meubles, ou par des décorations d'appartemens, que la Mode en un mot parût plus en grand." *Magasin*, 4. Jahrgang, 33. Heft, 11. 11. 1789.

29 „on ne veut plus de ces distinctions en France, il n'y a plus que des citoyens." *Magasin*, 4. Jahrgang, 29. Heft, 21. 9. 1789.

30 „Le Tiers Ordre qu'on avoit cherché trop longtems à humilier." *Magasin*, 4. Jahrgang, 29. Heft, 21. 9. 1789. Seltsamerweise berichtet die Zeitschrift nicht von dem Beschluß der Assemblée Nationale vom 15. 10. 1789, alle den Stand betreffenden Kleiderordnungen abzuschaffen.

31 „Vous ne serez pas surpris du mépris que j'ai pour les moines de Corse, quand vous saurez que ce sont eux qui entretiennent la superstition & le fanatisme du peuple." *Magasin*, 4. Jahrgang, 33. Heft, 11. 11. 1789.

32 So etwa über die Abschaffung der Sklaverei: *Magasin*, 4. Jahrgang, 32. Heft, 1. 11. 1789.

33 „Nombre de ceux qui ont fait à la Patrie le don de leurs boucles d'argent refusent de porter absolument aucune sorte de boucles; ils préfèrent d'attacher leurs souliers avec des cordons ou des rubans noirs." *Magasin*, 4. Jahrgang, 34. Heft, 1. 12. 1789.

34 *Magasin*, 4. Jahrgang, 35. Heft, 11. 12. 1789.

35 *Magasin*, 4. Jahrgang, 31. Heft, 21. 10. 1789.

36 Die Lücke, die das *Magasin* hinterläßt, soll von der Zeitschrift *La Feuille du Soir* ausgefüllt werden, die von einer Gruppe von neun Damen geplant wird.

Der Verleger Buisson stellt den Redakteur Le Brun ein, um die Zeitschrift unter dem Namen *Journal de la Mode et du Goût* mit veränderter politischer Haltung weiterzuführen. Der Modeteil wird erheblich gekürzt zugunsten von ausführlichen Berichten und Kommentaren über die wichtigsten politischen Ereignisse. Als begeisterter Verfechter der Revolution und als Patriot denunziert Le Brun Anhänger des alten Regimes und macht sich über ängstliche Adlige lustig.<sup>37</sup> Er berichtet mit Genugtuung über die Einschränkung ihrer Rechte und die Erweiterung der Macht des dritten Standes.<sup>38</sup> Auch entrüstet er sich über die Versuche der Kirche, sich den neuen Anordnungen zu widersetzen.<sup>39</sup> Auf diese Weise wird die Modepresse in den Dienst der Revolution gestellt.

Gleich im ersten Heft stellt Le Brun auch ein Kleidungsstück für den Herren vor, das er als „habit à la révolution“ bezeichnet. Allerdings unterscheidet sich dieses kaum von der vorrevolutionären Kleidung. Der heutige Leser hätte bei einer so benannten Kleidung eigentlich mit der Abbildung einer typischeren Revolutionstracht wie etwa der der „Sans-culottes“ gerechnet, die in zahlreichen Kostümgeschichten als charakteristisches Beispiel für die Mode der Großen Revolution angegeben wird. Sie besteht bekanntlich aus einer blauen, ärmellosen Bauernweste über einem offenen Hemd, aus einer langen, weißen Matrosenhose, aus Holzschuhen und einer roten Wollmütze.<sup>40</sup> Aber offenbar wird diese Kleidung zunächst nur von wenigen aktiven Revolutionären getragen. Nur einmal, anlässlich der Jahresfeierlichkeiten des 14. Juli<sup>41</sup>, hüllen sich auch Adlige und reiche Bürger in das Kostüm der „Sans-culottes“. Sie lassen sich eigens zu diesem Zweck „panta-

Der Inhalt soll sich konzentrieren auf „les mariages, les baptêmes, les modes“. Jedoch ist die Zeitschrift nie realisiert worden. E. Sullerot, a. a. O., S. 47. Ihre Fortsetzung fand das *Magasin* dann im *Journal*, das weiterhin ohne Konkurrenz blieb.

37 Le Brun schwärmt vom „délire patriotique“. *Journal*, 1. Jahrgang, 17. Heft, 5. 8. 1790. Er denunziert in den ersten zwölf Heften viermal Personen, die ihm verdächtig erscheinen und spottet darüber, daß die adligen Frauen nach der Révolution ängstlich darauf bedacht sind, keine Kinder zu bekommen.

38 Le Brun schreibt, daß der Dauphin gesagt habe: „Je sais que les hommes sont égaux, & qu'ainsi tous les Français sont des hommes comme moi.“ *Journal*, 1. Jahrgang, 1. Heft, 25. 2. 1790.

39 Die Revolution hatte es den Nonnen und Mönchen freigestellt, aus den Klöstern auszutreten. Le Brun berichtet von dem Versuch der Kirche, diese Austritte zu verhindern.

40 F. Furet / D. Richet, *The Sans-Culottes*, in: *French Revolution*, New York 1970, S. 188 - 191.

41 Vgl. *Journal*, 1. Jahrgang, 15. Heft, 15. 7. 1790.

#### 4. Modezeitschrift als Spiegel aktuell-politischer Ereignisse

lons" und „vestes de travail" anfertigen und demonstrieren so ihre Anpassung an die politische Entwicklung. Le Brun hält dieses kuriose Ereignis jedoch nur im Text, nicht aber im Bild fest, denn er kann nicht ahnen, daß sich Teile dieser Tracht wie die lange Hose 30 Jahre später allgemein in der Herrenmode durchsetzen werden. Bei der Revolutionsmode für die feine Kundschaft machen anfangs nur Details den Unterschied zu der vorherigen Mode aus. In der Kleidung werden unwesentliche Veränderungen vorgenommen, wie die des Namens für ein bestimmtes Kostüm, der Farbe oder der Accessoires. In den Verhaltensmustern ändern sich Kleinigkeiten wie beispielsweise das nach Meinung des Journals erniedrigende Hutlüften oder das Einhalten bestimmter Trauerzeremonien oder der feudale Brauch des Duellierens.<sup>42</sup> Durch die Abschaffung von vererbten Privilegien und Würden wird die Mode mehr denn je das bedeutendste Mittel der Distinktion für die feine Gesellschaft.<sup>43</sup> Demselben Zweck dienen auch die häufig vorgestellten Militäruniformen und Amtstrachten. Über die Entwicklung zu schlichten Formen und Materialien äußert sich Le Brun unzufrieden.<sup>44</sup> Dies mag dazu beigetragen haben, daß er dem Modeteil in den letzten Jahren immer weniger Platz einräumt. Bisweilen schrumpft die Modeinformation bis auf wenige Zeilen zugunsten des bereits besprochenen Feuilletons zusammen.

Auch das politische Engagement der Zeitschrift läßt nach. Le Brun ist mehr und mehr enttäuscht und enthält sich ab Oktober 1790 jeglichen politischen Kommentars. Er berichtet weder über die wechselnden Regierungen noch über die Hinrichtung des Königs. Seine Vorstellungen über eine Gesellschaft mit gleicher Verteilung der Reichtümer<sup>45</sup> haben sich nicht realisiert. Die Reformen setzen sich unter einer gemäßigten Regierung allzu langsam

42 „une habitude féodale qui déshonorait le véritable honneur." *Journal*, 1. Jahrgang, 9. Heft, 15. 5. 1790.

43 „Depuis l'abolition des titres bien des femmes ne peuvent plus se distinguer que par une continuelle variation dans les ajustemens." *Journal*, 1. Jahrgang, 17. Heft, 5. 8. 1790. In der Anrede werden die Adligen jetzt nicht mehr mit ihrem Rang (zum Beispiel „marquis") bezeichnet, sondern wie alle Bürger als „citoyens" angesprochen.

44 „la déception devant le développement économique." *Journal*, 1. Jahrgang, 26. Heft, 5. 11. 1790. „Depuis quelque tems, le costume des hommes ne vaut pas la peine qu'on s'en occupe." *Journal*, 2. Jahrgang, 35. Heft, 5. 2. 1792. „Beaucoup de femmes portent actuellement des robes économiques." *Journal*, 1. Jahrgang, 36. Heft, 15. 2. 1791. „[...] les femmes de la plus grande distinction à Paris [...] préfèrent toujours le beau simple & l'uni aux grands ornemens, à l'étalage." *Journal*, 3. Jahrgang, 7. Heft, 1. 5. 1792.

45 „le superflu répandu sur l'universalité des citoyens." *Journal*, 1. Jahrgang, 10. Heft, 5. 7. 1790. Siehe auch *Journal*, 2. Jahrgang, 14. Heft, 5. 7. 1791.

durch. Verärgert gibt er sogar einigen Kleidungsstücken den Namen „à la contre-révolution“<sup>46</sup>. Mehr und mehr wendet er sich den tröstenden Künsten zu. Theater-, Opern- und Buchkritiken nehmen jetzt den größten Teil des *Journals* ein.<sup>47</sup> Die Zeitschrift entfernt sich von ihrer ursprünglichen Aufgabe, ein elegantes Modejournal zu sein.

Die immer kürzeren Modeberichte mögen auch durch ein Nachlassen des allgemeinen Interesses an modischen Neuerungen bedingt sein. Dies wiederum hat seinen Grund in der Lage auf dem Textilmarkt. Kostbare Materialien sind für die meisten unerschwinglich geworden. Viele Bürger müssen sich durch die Inflation der Jahre 1791 bis 1794 mit einfacheren Stoffen zufriedengeben. Statt Seide werden Leinen und Wolle zu Kleidung verarbeitet,<sup>48</sup> statt Gold und Silber werden Messing und Eisen zu Schmuck geformt. Die Mode paßt sich den Gegebenheiten des Marktes an. Auch große Stoffmengen werden unerschwinglich, so daß schlichtere Formen die üppigen der Rokokomode verdrängen.<sup>49</sup> Dies mag einer der Gründe dafür sein, daß die Textilmanufakturen große Absatzschwierigkeiten haben.<sup>50</sup> Einige kühne Damen verstehen es, die Notwendigkeit, nur wenig Stoff zu verwenden, zu ihrem Vorteil auszunutzen. Sie sparen gerade dort an Stoff, wo es am meisten auffällt. So werden tiefe Dekolletés gewagt, die Schultern entblößt oder die Beine gezeigt.<sup>51</sup> Auch die natürlichen Bewegungen des Körpers kommen durch die geringeren Stoffmengen

46 „jeune homme costumé à la contre-révolution.“ „Petit pouf de gaze blanche à la contre-révolution.“ *Journal*, 2. Jahrgang, 10. Heft, 25. 5. 1791.

47 „le François, rassasié de politique et de complots, de pamphlets et de révolutions, tournera ses regards vers les arts consolateurs.“ *Journal*, 1. Jahrgang, 25. Heft, 25. 10. 1790. Schon vor seiner Tätigkeit beim *Journal* hatte sich Le Brun als Librettist betätigt. Aber auch über die künstlerischen Produkte der Revolution ist Le Brun enttäuscht. Auf keinem einzigen der zahlreichen Notenblätter ist ein Revolutionslied abgebildet. Nur einmal heißt es: „Il court dans les rues des chansons à la portée du peuple et faites dans l'esprit de la révolution où se trouvent des couplets assez bien tournés.“ *Journal*, 1. Jahrgang, 10. Heft, 25. 5. 1790.

48 „La Révolution fut [ . . . ] un débat entre la soie et le drap.“ H. de Balzac, *Traité de la vie élégante*, in: *La Mode*, Oktober 1830. „Autrefois ce qu'on appelloit Petit-Maitre se distinguoit par des habits riches d'étoffe de soie, d'or ou d'argent [ . . . ] aujourd'hui la plus grande simplicité le caractérise.“ *Journal*, 1. Jahrgang, 27. Heft, 15. 11. 1790.

49 „Des robes amples [ . . . ] feroient rire tout le monde.“ *Journal*, 3. Jahrgang, 8. Heft, 10.5.1792.

50 Siehe H. Sée, a. a. O., 2. Bd., S. 67.

51 „une partie des fesses découverte jusqu'à la ceinture.“ *Journal*, 1. Jahrgang, 12. Heft, 15. 6. 1790. Siehe auch *Journal*, 1. Jahrgang, 17. und 23. Heft, 5. 8. und 5. 10. 1790.

## 5. Die ökonomische Bedeutung des Journals

besser zur Geltung.<sup>52</sup> Die Mode erotisiert sich in zunehmendem Maße. Die antike Mode wird — Hand in Hand mit dem allgemeinen Rückgriff auf antikes Kulturgut — zum Vorbild dieser Kleidung.<sup>53</sup> Dem *Journal* sollte es allerdings nicht mehr gegeben sein, den reinen antikisierenden Stil in der Kleidung vorzustellen. Dieser wird erst in den nachfolgenden Modezeitschriften im Jahre 1797 zur Abbildung gelangen.

Zusammenfassend kann das Verhältnis der Zeitschrift zur Revolution folgendermaßen charakterisiert werden: Im Sommer 1789 reagieren die Journalisten verwirrt und empört. Im Winter 1789 beginnen sie, sich in das Unwiderrufliche zu fügen. Im Februar 1790 übernimmt ein politisch engagierter Journalist die Zeitschrift. Ein Jahr lang ist die neue Redaktion begeisterte Verfechterin der Revolutionsideen. Aber schon 1791 resigniert sie und verzichtet schließlich ganz auf politische Kommentare. Die Modeschöpfer nehmen die Revolution in den ersten Monaten gar nicht wahr, akzeptieren dann zögernd die ersten Revolutionssymbole (Hut- und Schnallenformen), spüren deren Erfolg und „revolutionieren“ begeistert zahlreiche andere Modedetails. Die Veränderungen bleiben zuerst jedoch klein. Ein epochaler Stilwechsel erfolgt noch nicht. Die Ablösung der üppigen Rokokomode durch schlichtere antikisierende Formen vollzieht sich erst Mitte der 90er Jahre, wird jedoch schon in Ansätzen vorbereitet. Die Branchen der Textilindustrie nehmen die Revolution unterschiedlich auf. Die einen, wie zum Beispiel die Hutmacher, Juweliere und Uniformschneider, profitieren von der Kommerzialisierung der Revolution, während die anderen, zum Beispiel die Seidenindustrie, durch die Zuwendung der Verbraucher zu billigeren Materialien einen starken Rückschlag erleiden.

## 5. Die ökonomische Bedeutung des Journals

Die Veröffentlichung des neuen Zeitschriftentyps „Modejournal“ ist relevant für einen großen Teil der Bevölkerung, als da sind die Herausgeber und Mitarbeiter des publizistischen Unternehmens, die Käufer und Leser des Journals und schließlich die annoncierenden Händler und Modeschöpfer. Jeder der drei Personenkreise ist entsprechend seinen Interessen auf ver-

52 „plus aucune espèce de paniers, ni poches, ni coussins [. . .] les mouvemens de la taille sont apperçus [. . .] une femme en abandonnant son corps au jeu des muscles a toujours de la grâce.“ *Journal*, 1. Jahrgang, 23. Heft, 5. 10. 1790.

53 „la liberté consolidée en France a ramené le goût antique et pur.“ *Journal*, 1. Jahrgang, 18. Heft, 15. 8.1790. Siehe auch S. 132.

## II. B. Das erste französische Modejournal (1785 bis 1793)

schiedene Weise und in verschiedenem Umfang an dem neuen Unternehmen beteiligt. In diesem Abschnitt soll die Art und Größe des finanziellen sowie persönlichen Engagements der einzelnen Gruppen und ihre gegenseitige Verflechtung aufgezeigt werden. Außerdem soll die Bedeutung des Journals auf nationaler Ebene untersucht werden.

Zunächst wollen wir die betroffenen Personenkreise vorstellen. Die erste Gruppe, die Herausgeber und Mitarbeiter des Journals, wurden bereits präsentiert (siehe S. 73 - 75). Die zweite Gruppe sind die Käufer und Leser. Über sie ist wenig bekannt. Wir müssen uns an die Angaben im Journal selbst halten. Als Käufer („Abonnés“ oder „Souscripteurs“ genannt)<sup>1</sup> werden in den ersten drei Jahren nur männliche Personen von der Zeitschrift angesprochen.<sup>2</sup> In den in vielen Heften enthaltenen „Avis“ werden die Herren gegen Jahresende an die Erneuerung des Abonnements und an die korrekte Frankierung der Leserschriften erinnert. Weibliche Käufer werden erst im dritten Jahrgang der Zeitschrift angesprochen. Der Grund ist sicher darin zu suchen, daß die Geschäftswelt damals überwiegend eine „männliche“ ist.<sup>3</sup> Dies gilt in verstärktem Maße für Geschäfte mit gerade entstandenen Unternehmen. Die Frau bleibt im Hintergrund. Sie bezieht die Zeitschrift bis 1788 über den Ehemann oder über gute Bekannte. Das Auftreten der ersten weiblichen Subskribenten ist einerseits ein Anzeichen für die zunehmende Etablierung des Journals, andererseits ist sie eines der Resultate der mit der Revolutionsbewegung einhergehenden Emanzipation der Frau.

Über die Leser existieren noch weniger Hinweise als über die Käufer. Wer aus den vorgestellten Modellen Rückschlüsse ziehen möchte, wird ein vorwiegend weibliches Publikum annehmen. Die Frauenmode hat, wie bereits erwähnt, in den Heften bei weitem den Vorrang, da sie viermal so oft wie männliche Mode abgebildet wird (siehe Tabelle 5 und S. 71 dieser Arbeit). Von den verschiedenen Altersstufen wird am Anfang ein breites Spektrum

1 „Souscripteurs“ sind Personen, die das Anfangskapital liefern und dafür mit Zeitschriften versorgt werden. Das eingesetzte Kapital bindet diesen Personenkreis oft für längere Zeit an die Zeitschrift. Die Subskribenten dieser Zeitschrift sind unbekannt. Wir kennen die Subskribentenliste des englischen Modejournals *Gallery of Fashion* von 1795. In ihr sind etwa 110 Namen von bekannten Aristokraten und reichen Bürgern eingetragen. Siehe auch S. 65, Anm. 3.

2 Über die Darstellung der Frauenemanzipation im Feuilleton der Modezeitschrift siehe S. 90 - 92.

3 Alle finanziellen Geschäfte wurden in höheren Kreisen von Männern erledigt. In den unteren Klassen waren auch Frauen beruflich tätig. Siehe auch S. 90, Anm. 24.

## 5. Die ökonomische Bedeutung des Journals

angesprochen,<sup>4</sup> während später vorwiegend jüngere Personen als Leser genannt werden: „nos jeunes femmes et nos jeunes gens". Besonders stark ist diese Tendenz bei der männlichen Mode. In den Jahren 1787/88 sind von elf männlichen Modellen sieben für junge Herren gedacht, und im Jahr 1789 wird sogar nur noch jugendliche Herrenmode vorgestellt.<sup>5</sup> Die Betonung der jungen Mode ist Indiz dafür, daß auch die Konsumenten modischer Textilien zum wesentlichen Teil junge Frauen und Männer sind. Aber auf eine gewisse Gruppe älterer Leser üben die Abbildungen jugendlicher Gestalten ebenfalls einen starken Kaufanreiz aus.<sup>6</sup> Sie werden zusammen mit den jüngeren Modegecken dieser Zeit in Anspielung auf ihr jugendliches Ideal „Petits-Maîtres" genannt.<sup>7</sup>

Um ein „Petit-Maître" werden zu können, bedarf es keines spezifischen Standes. Die einzigen Vorbedingungen sind ein gewisser Reichtum und ein

4 In den Jahren 1785 bis 1787 wird sowohl Mode für die ältere Generation (für „des hommes d'un âge déjà un peu fait" (*Magasin*, 4. Jahrgang, 19. Heft, 1. 6. 1789), als auch Mode für junge Leute und Kinder vorgestellt. Siehe Tabelle 5.

5 Auch das Feuilleton ist nach 1789 hauptsächlich für junge Leser geschrieben. So erscheint etwa ein Gedicht mit dem Titel *A la jeunesse* (*Journal*, 1. Jahrgang, 28. Heft, 25. 11. 1790) oder ein Roman für Jugendliche mit dem Titel *L'amour filial* (*Journal*, 3. Jahrgang, 4. Heft, 1. 4. 1792) oder der Leserbrief einer Achtzehnjährigen an den Redakteur (*Journal*, 2. Jahrgang, 33. Heft, 15. 1. 1792).

6 Das Ideal einer jungen Mode nach der Revolution kann mit dem heutigen Mode-Ideal verglichen werden. In anderen Zeiten, so etwa Mitte des 19. Jahrhunderts, war nicht Jugendlichkeit, sondern Würde und Reife das Mode-Ideal. Es liegen viele Untersuchungen über das Phänomen einer jungen Mode vor. D. Scharmann, *Konsumverhalten von Jugendlichen*, München 1965. B. Martens, *Die Jugend als nachfrageseitige Determinante der Modeänderung — unter besonderer Berücksichtigung der Kleidermode*, Graz Diss. 1969. W. F. Haug schreibt in seiner *Kritik der Warenästhetik*, Frankfurt a. M. 1971: „Dieser Weg (der zum ‚idealen Käufer', A. d. V.) führt über die ‚idealen Kunden', die Jugendlichen, zur Einwirkung auf die Älteren mittels Propagierung von Jugendlichkeit." (S. 106). Haug spricht von der „Fetischisierung der Jugend" (S. 53). Vgl. auch W. Menge, *Geschäfte mit und durch Jugend*, in: *Der verkaufte Verkäufer*, Frankfurt a. M. 1973, S. 207 - 240.

7 Die Charakteristika des Petit-Maître sind: „ivre de l'amour de soi-même, avantageux dans ses propos, affecté dans ses manières, & recherché dans son ajustement [. . .] enfants du luxe, de l'oisiveté". (*Encyclopédie ou dictionnaire raisonné*, Paris 1765, Bd. 12, S. 465). Das *Magasin* stellt ihn als den typischen Franzosen vor (3. Jahrgang, 14. und 31. Heft). Das *Cabinet* nennt ihn „avide, insatiable, inexorable" (12. Heft, 1. 5. 1786). Seine Lebensweise heißt „Petite-Maîtrise", die weiblichen Vertreter dieser Lebensweise werden als „Petites-Maîtresses" bezeichnet. Vgl. F. Usinger, *Die französischen Bezeichnungen des Modehelden im XVIII. und XIX. Jahrhundert*, Gießen 1921, S. 64 - 72. Es sei darauf hingewiesen, daß die Bezeichnung „petit-maître" nicht neu, sondern schon seit dem 17. Jahrhundert gebräuchlich ist. Ursprünglich wurden während der Fronde die jungen Adligen aus der Partei des Prinzen Condé so genannt.

beträchtliches Maß an Freizeit.<sup>8</sup> Sie werden von vielen Adligen, Klerikern und vom Großbürgertum erfüllt. Die große Masse des Kleinbürgertums und des Proletariats bleibt jedoch ausgeschlossen. Im Text der Zeitschrift wird keine Differenzierung der Standeszugehörigkeit der Leserschaft vorgenommen. Die Anrede bleibt meist allgemein gehalten: „nos Petits-Maîtres, nos Élégers, nos Gens de bon goût, nos Dames . . .“ Auch wird nur selten ein spezifisches Standeskleid vorgestellt. Die wenigen Fälle, in denen dies geschieht, müssen ausreichen, um ein Bild von der sozialen Struktur der Leserschaft zu entwerfen.

Betrachten wir zunächst den Adel. Wenn adlige Personen in einem extravaganten Kleid in der Öffentlichkeit erscheinen und von der Zeitschrift beschrieben werden, so wird ihr Name nie ausdrücklich genannt, sondern kann nur aus Andeutungen erraten werden.<sup>9</sup> Dies mag als Zeichen des Respekts gewertet werden, der auch nach dem Juli-Aufstand von 1789 im Journal noch lebendig ist. Bei Bürgern wird stets ohne Scheu der Name abgedruckt. Es ist auch auffällig, daß die in der Zeitschrift genannten Adligen nicht zum Königshof gehören. Sie sind vielmehr in Paris ansässig oder entstammen dem Landadel.<sup>10</sup> Sie zeigen sich in den Salons oder in anderen Zentren der Gesellschaft wie in Theatern, bei Sportvergnügungen oder in Parkanlagen. Diese Plätze haben den Hof als Treffpunkt der Gesellschaft abgelöst.<sup>11</sup> Statt an der Königsfamilie orientieren sich die Adligen an der Finanzbourgeoisie, weil sie von deren Besitztum und Macht zu profitieren hoffen. Wir haben es in einer Zeit der bürgerlichen Machtübernahme mit einem um Angleichung an das Großbürgertum bemühten aristokratischen Publikum zu tun.

8 Der Petit-Maître muß so reich sein, daß er sich den kostspieligen Lebenswandel leisten kann. Wie teuer das Leben für ihn ist, sehen wir an der beschriebenen Größe der Wohnungen für einen Petit-Maître. Sie hatten im Idealfalle 13 Zimmer: „antichambre, seconde antichambre, salle à manger, salon, chambre à coucher, garde-robe, cabinet, boudoir, galerie de tableaux, cabinet d'histoire naturelle, cabinet de lecture, bibliothèque, salle de billard.“ *Magasin*, 3. Jahrgang, 33. Heft, 10. 10. 1788. Außerdem ließen die voluminösen und empfindlichen Gewänder nicht zu, daß in ihnen gearbeitet wurde. Wer über Reichtum und Freizeit verfügt, besitzt meist auch die nötige Bildung, um die Zeitschrift lesen zu können.

9 Die Zeitschrift schreibt von der „comtesse de . . .“ oder von den „jeunes aristocrates ex-nobles“. *Journal*, 1. Jahrgang, 6. Heft, 15. 4. 1790.

10 Für den Landadel stellt die Zeitschrift Bücher mit Ratschlägen für die Landwirtschaft vor.

11 Über die Bedeutung des Hofes für die Modezeitschrift und die Mode siehe S. 96.

12 In einem historischen Essai des *Magasin* (4. Jahrgang, 4. Heft, 1. 1. 1789) wird aufgezeigt, welche Stände in der Geschichte jeweils modebestimmend waren.

## 5. Die ökonomische Bedeutung des Journals

Aus dem Stand des Klerus gesellen sich besonders die jungen „Abbés“ nach dem Aufstand von 1789 zur Kundschaft des Journals. Viele von ihnen übernehmen in der Gesellschaft nun die Rolle, welche vorher die „Petits-Maîtres“ in den Salons innehatten. Dort sind sie oft die einzigen männlichen Gesellschafter, weil sie vom Militärdienst befreit sind.<sup>13</sup> Auch vor der Revolution haben Geistliche zur Leserschaft des Journals gehört, nur wurde nicht so offen über sie berichtet.<sup>14</sup> Es ist interessant, daß eine der späteren Modezeitschriften, nämlich *das Journal des Dames et des Modes* (1797 bis 1839), sogar von einem ehemaligen „Abbé“ über einen Zeitraum von mehr als 30 Jahren geleitet wird. Das durchaus nicht asketische Verhältnis der Geistlichkeit zur Prachtentfaltung ist nicht ohne Zusammenhang mit der Tradition der katholischen Kirche, wo das religiöse Zeremoniell in kostbaren Gewändern durchgeführt wird.

Die bürgerlichen Petits-Maîtres gehören nur zu einem kleinen Teil dem finanziell mächtigen Großbürgertum an. Viele von ihnen können sich den verschwenderischen Luxus nur dank großer Anleihen leisten.<sup>15</sup> Vor allem die Petites-Maîtresses beschaffen sich das Geld häufig bei Wucherern, oder durch Courtisanendienste oder sie leben auf Kosten von Verehrern.<sup>16</sup> Um einen lu-

13 „Les jeunes Abbés, plus livrés à la société que les autres Jeunes Gens que le service militaire ou les arts & les sciences occupent, doivent se livrer au plaisir de plaire: aussi sont-ils coquets, sont-ils même affectés [. . .] dans leur mise & dans leur maintien.“ *Magasin*, 4. Jahrgang, 31. Heft, 21.10. 1789. Unter diesen „Abbés“ muß sich der Leser nicht etwa die von der Kirche mit wichtigen Ämtern (zum Beispiel Vorstand eines Klosters) versehenen Geistlichen vorstellen. Das Wort „Abbé“ ist hier im weiteren Sinne gebraucht und bezeichnet jeden Mann, der die kirchlichen Weihen empfangen hat. Ende des 18. Jahrhunderts gehören viele Jugendliche dem Stand der Priester an. Dies hatte den Vorteil, daß die Ausbildung von der Kirche finanziert und eine angesehene Position erreicht werden konnte. Die meisten dieser „Abbés“ verzichteten nicht auf ein gesellschaftliche Leben.

14 In der *Galerie des Modes* (Blatt 70) wird ein „Abbé Galant“ vorgestellt. Über die liturgische Gewandung siehe L. Kybalová et. al., a. a. O., S. 506 — 517.

15 Über den schnellen Modewechsel sind solche Petits-Maîtres gar nicht erfreut. Als sie sich beim *Cabinet* darüber beklagen, gibt dieses scherzhaft den Rat, unmoderne Kleidung aufzubewahren, bis sie wieder modern ist.

16 Das *Magasin* (3. Jahrgang, 31. Heft, 20. 9. 1788) schildert den Lebenswandel einer Pariserin, die auf Kosten ihres Verehrers aus der Provinz das Leben einer Petite-Maîtresse führt. Die meisten Käufe werden von dieser Dame auf Kredit getätigt („je n'ai rien pris qu'à crédit chez ma Marchande de modes.“), und auch ihre Freunde in Paris sind mittellos („Mes amis trouvent plus commode d'emprunter. Ils ne savent que cela.“). Über das Leben der Petits-Maîtres schreibt: L. A. Carraccioli, *Le livre à la mode*, Paris 1759.

## II. B. Das erste französische Modejournal (1785 bis 1793)

xuriösen Lebenswandel zu führen, ist der materialistisch orientierten Gesellschaft im ausgehenden 18. Jahrhundert jedes Mittel recht. Man bewundert den äußeren Glanz, ohne nach der Quelle des Reichtums zu fragen.<sup>17</sup>

Neben den Käufern und Lesern des Journals sind die Produzenten und Händler von Modeartikeln am Unternehmen „Modezeitschrift“ engagiert. Über diese Gruppe der aktiven Gestalter des Journals geben uns die Annoncen Auskunft (vgl. S. 85 dieser Arbeit). Sie stellen im Unterschied zu heute weniger die Waren als die Namen und Adressen der Annoncierenden in den Vordergrund. Die Adresse der meisten Inserenten ist das Palais Royal.<sup>18</sup> Beliebte ist das Modegeschäft „Au Petit Dunkerque“. Die Namen der Modehändler sind, zumindest in den ersten drei Jahren, immer die gleichen. Der Juwelier Granché annonciert elfmal, der Dekorateur Bouché siebenmal, die Schneiderin und Modehändlerin Roussaud sechsmal, der Friseur Depain und der Textilhändler Jubin ebenfalls sechsmal.<sup>19</sup> Die Modehändlerinnen sind es hauptsächlich, welche die Modelle kreieren und als Vorläufer der heutigen großen Courturiers gelten können.<sup>20</sup> Das *Magasin* beschreibt, auf welche Weise die Modelle im Detail konzipiert werden.<sup>21</sup> Im Dezember 1788, als die Zeiten unruhig werden, verschwinden die bekannten Namen der Mode-

17 „chaque femme peut, oubliant son rang dans la société, son état, sa naissance, & même sa fortune, paroître dans un bal avec l'habit le plus riche, le plus élégant, le plus beau, sans craindre d'en courir une critique bien sérieuse.“ *Magasin*, 2. Jahrgang, 9. Heft, 10. 2. 1787.

18 Das Palais Royal war vom Duc d'Orléans zur Hälfte für Geschäfte, Theater und Cafés freigegeben worden. Die Läden waren die elegantesten und modernsten in Paris, die Bühnenhäuser brachten Avantgarde-Stücke, und die Cafés waren Treffpunkte der künstlerisch und politisch engagierten Personen der Hauptstadt.

19 Die Schreibweise ein und derselben Namen ist dabei oft unterschiedlich: Granché — Grancher, Bouché — Boucher. So wie hier ist die Orthographie auch bei Bezeichnungen für Modeartikel unsicher: „sabots à la Jeannette — sabots à la Jannette“; oder bei Ortsnamen: „Longchamps — Longchamp“. Auch wenn es sich nicht um Eigennamen handelt, richtet sich die Redaktion nicht nach dem allgemein verbindlichen *Dictionnaire de l'Académie*, das bereits seine 4. Auflage hatte. Mittelkonsonanten wurden willkürlich verdoppelt („robe — robbe“; „jupon — juppon“), die Pluralendungen der Wörter auf -ent verschieden geschrieben („embellissements — embellissemens“) oder -ois bzw. -ais Endungen nebeneinander gebraucht.

20 „Ce sont-elles qui le plus souvent imaginent les Modes.“ *Magasin*, 3. Jahrgang, 28. Heft, 20. 8. 1788.

21 „l'on sait qu'une Marchande de Modes [. . .] prend de la gaze, ou du satin, ou du taffetas, qu'elle joue d'abord avec toutes les formes; qu'elle les repasse toutes, qu'elle les essaie toutes, jusqu'à ce qu'elle ait trouvé une qui puisse être agréable & qu'alors c'est cette forme qui devient à la mode.“ *Magasin*, 4. Jahrgang, 35. Heft, 11. 12. 1789.

## 5. Die ökonomische Bedeutung des Journals

händler plötzlich aus der Zeitschrift.<sup>22</sup> Die Zahl der Inserate geht um zwei Drittel zurück (siehe Tabelle 6), und nur wenige, bisher unbekannte Modeproduzenten, einige Fabriken und einmal sogar die „Ouvriers de Paris“ preisen jetzt ihre Waren an.<sup>23</sup> Als zu Beginn des Jahres 1790 die Gesamtzahl der Inserate steigt, liegt dies nicht an einer wieder einsetzenden Modewerbung. Eine andere Gruppe von Kaufleuten, nämlich die Drucker, Buch- und Musikhändler, hat jetzt das Journal für seine Werbung entdeckt.<sup>24</sup> Die Modehändler treten nur ganz selten, siebenmal in drei Jahren, und dies als geschlossene Gruppe der „marchands de nouveautés“ ohne Namensnennung der einzelnen Kaufleute durch ihre Annoncen in Erscheinung. Die Rückläufigkeit ihrer Werbung geht Hand in Hand mit der abnehmenden Modeorientiertheit des *Journals*, dessen Akzent jetzt auf Buch- und Theaterbesprechungen liegt, zu denen die Buchhändler entsprechende Lektüre anpreisen. Umgekehrt mag die thematische Umorientierung auf Theater- und Buchkritiken zum Teil durch das Nachlassen der finanziellen Unterstützung der Modehändler bedingt sein. Als 1792/93 der Erfolg der Zeitschrift sinkt, ziehen ebenfalls die Buchhändler ihre Annoncen aus dem Journal zurück. Die verminderte Leserschaft lohnt nicht mehr die hohen Ausgaben für die Anzeigen. Auch hat die verschärfte politische Lage vielen Inserenten einen Rückzug aus der Öffentlichkeit nahegelegt. Le Brun sieht sich genötigt, die Zeitschrift durch Gründung eines Handelsunternehmens finanziell abzustützen. Wie gesagt (S. 75) besorgt er den Kunden Bücher und Modeartikel und liefert sie ihnen ins Haus. Nach einiger Zeit reicht auch dieses Geschäft nicht mehr aus, um die von Händlern und Lesern verschmähte Zeitschrift am Leben zu erhalten.

Wie sieht die Verflechtung der Herausgeber und Mitarbeiter des Journals mit den Lesern sowie mit den annoncierenden Händlern und Modeproduzenten nun aus? Alle drei Gruppen bilden die finanzielle Basis des Zeitschriftenunternehmens. Aber auch zur Ausgestaltung der Zeitschrift tragen alle Personenkreise bei. Die Händler stellen ihre Modelle dem Journal zur Abbildung zur Verfügung und beliefern es mit Information über ihre Produkte. Die Leser geben in Briefen ihr Urteil über die vorgestellten Modelle

<sup>22</sup> Dies wirkt sich negativ auf die Textilindustrie aus. Vgl. K. Vondru, *Über die Bedeutung der Werbung für die Mode — unter besonderer Berücksichtigung der Damenerbekleidung im Einzelhandel*, Wien Diss. (masch.) 1964.

<sup>23</sup> „la manufacture d'acier du faubourg Saint-Antoine“ oder „la manufacture de porcelaine de Sèvres“. *Magasin*, 4. Jahrgang, 10., 14., 15. und 34. Heft, 1. 3., 11. 4., 21. 4. und 1. 12. 1789.

<sup>24</sup> In dieser Gruppe der Inserenten erscheinen immer wieder andere Namen.

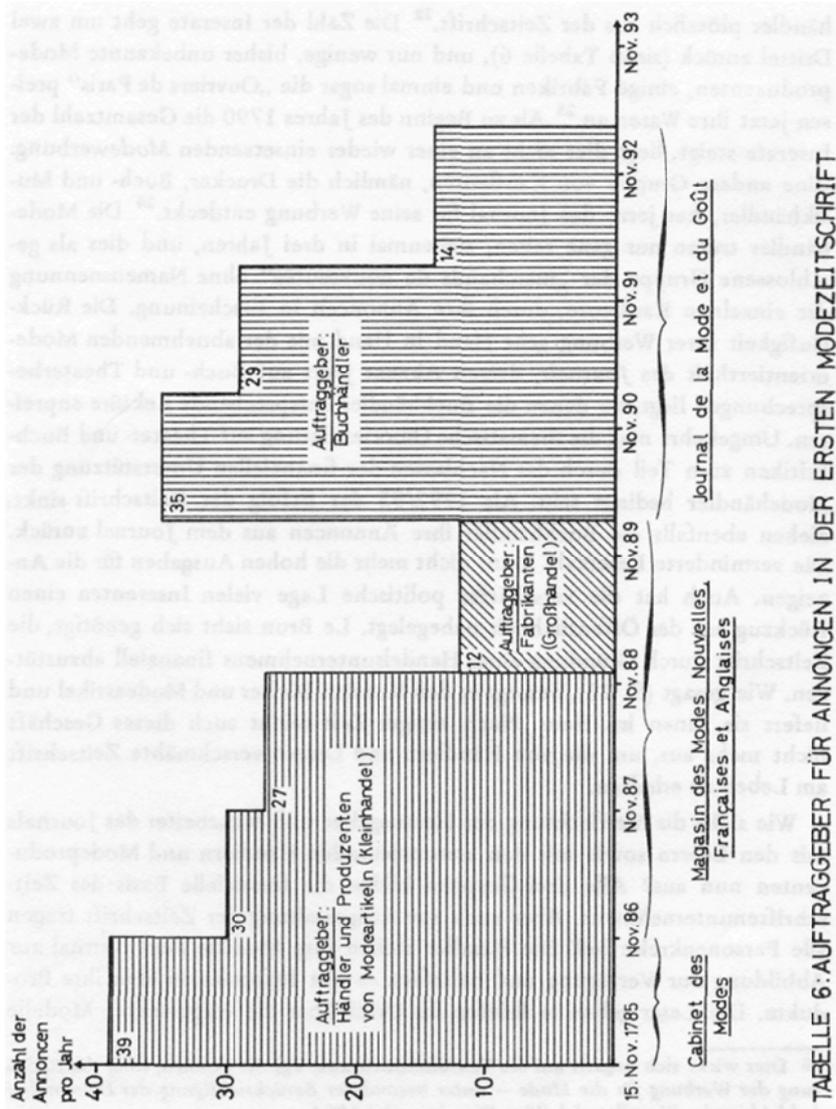
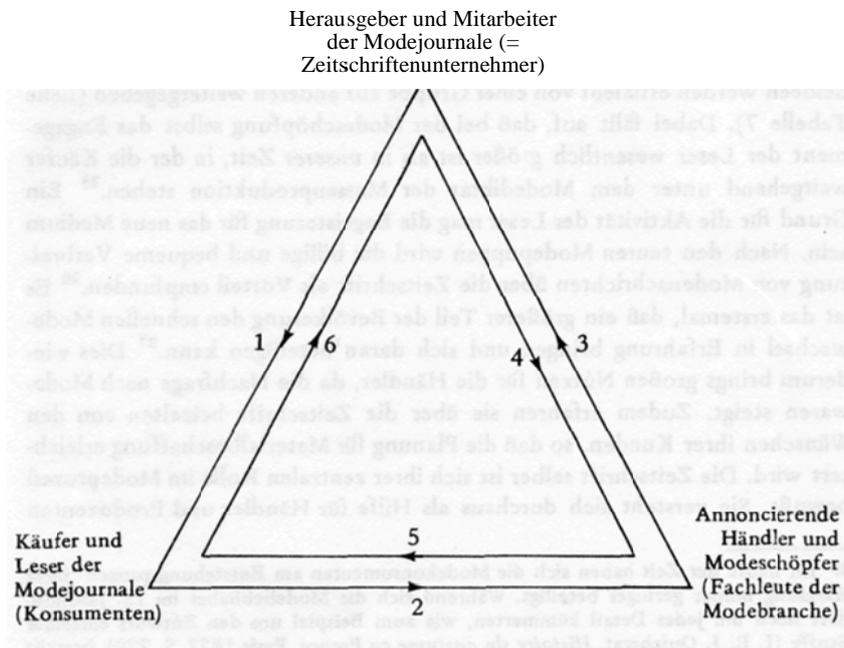


TABELLE 6: AUFTRAGGEBER FÜR ANNONCEN IN DER ERSTEN MODEZEITSCHRIFT

5. Die ökonomische Bedeutung des Journals

Tabelle 7:  
Die wechselseitigen Beziehungen zwischen Zeitschriftenunternehmen, Konsumenten und Fachleuten der Modebranche



Legende der Zahlen:

- 1 Die Zeitschriftenunternehmer unterrichten die Konsumenten über die neueste Mode und über Händler und Modeschöpfer.
- 2 Die Konsumenten regen die Modeschöpfer zu neuen Kreationen an und kaufen den Händlern die Modelle ab.
- 3 Die Modeschöpfer gestalten das Journal durch neue Kreationen, die Händler annoncieren im Journal und finanzieren dadurch das Zeitschriftenunternehmen.
- 4 Die Zeitschriftenunternehmer teilen den Modeschöpfern Konsumentenwünsche mit und bieten den Händlern die Möglichkeit zu Annoncen.
- 5 Die Modeschöpfer kreieren die Modelle und die Händler liefern sie den Konsumenten.
- 6 Die Konsumenten finanzieren durch den Kauf des Journals das Zeitschriftenunternehmen und regen die Redakteure zu neuen Themen an.

## II. B. Das erste französische Modejournal (1785 bis 1793)

ab. Überdies teilen sie der Zeitschrift ihre Modevorschläge direkt mit, die sie in Zusammenarbeit mit ihrem Schneider oft schon ausgearbeitet haben. Von den Journalisten werden die elegant gekleideten Personen dann in den Zentren der Gesellschaft entdeckt und zum Mittelpunkt eines Aufsatzes in der Zeitschrift gemacht. Auf diese Weise erhält das Journal eine Vermittlerrolle zwischen Konsumenten und Produzenten von Modeartikeln. Neue Mode-Ideen werden effizient von einer Gruppe zur anderen weitergegeben (siehe Tabelle 7). Dabei fällt auf, daß bei der Modeschöpfung das Engagement der Leser wesentlich größer ist als in unserer Zeit, in der die Käufer weitgehend unter dem Modediktat der Massenproduktion stehen.<sup>25</sup> Ein Grund für die Aktivität der Leser mag die Begeisterung für das neue Medium sein. Nach den teuren Modepuppen wird die billige und bequeme Verbreitung von Modenachrichten als Vorteil empfunden. Es ist das erste Mal, daß ein größerer Teil der Bevölkerung den schnellen Modewechsel sofort in Erfahrung bringen und sich daran beteiligen kann.<sup>27</sup> Dies wiederum bringt großen Nutzen für die Händler, da die Nachfrage nach Modewaren steigt. Zudem erfahren sie über die Zeitschrift beizeiten von den Wünschen ihrer Kunden, so daß die Planung für Materialbeschaffung erleichtert wird. Die Zeitschrift selber ist sich ihrer zentralen Rolle im Modeprozeß bewußt. Sie versteht sich durchaus als Hilfe für Händler und Produzenten und will

25 Im Laufe der Zeit haben sich die Modekonsumenten am Entstehungsprozeß ihrer Kleidung immer geringer beteiligt. Während sich die Modeliebhaber im 15. Jahrhundert noch um jedes Detail kümmerten, wie zum Beispiel um den Entwurf einzelner Stoffe (J. E. J. Quicherat, *Histoire du costume en France*, Paris 1877, S. 279), besteht Ende des 18. Jahrhunderts nur noch Interesse für die Modelle als Ganzes. Von den Modevorschlägen der Leser des *Magasin* heißt es: „Notre Journal qui est le dépôt de leurs séduisantes découvertes, atteste à toutes les Nations que leur imagination ne se repose guère.“ 4. Jahrgang, Vorwort, Dezember 1788. Manchmal kommt es sogar vor, daß die Redaktion auch solche Vorschläge abbildet, die ihrem eigenen Geschmack widerstreben: „Quelques jeunes gens essaient de faire plisser [. . .], mais comme cette mode est sans grâce aucune, qu'elle n'ajoute rien à la richesse ni à l'élégance, nous doutons fort qu'elle soit jamais adoptée.“ *Magasin*, 4. Jahrgang, 16. Heft, 1. 5. 1789. Die schöpferischen Leser werden von der Zeitschrift als „Auteurs bénévoles des modes“ (*Magasin*, 3. Jahrgang, 36. Heft, 10. 11. 1788) oder auch als „Amateurs“ (*Cabinet*, 7. Heft, 15. 2. 1786) bezeichnet. In heutigen Modejournalen fehlt fast jeglicher Einfluß der Konsumenten auf die Beschaffenheit der später von ihnen getragenen Moden.

26 „ne seront plus obligés d'entretenir, à grands frais, des Commissionnaires, ou de faire fabriquer des poupées, des Mannequins, toujours imparfaits, & cependant fort chers, qui ne donnent tout au plus qu'une nuance de nos Modes nouvelles.“ *Cabinet*, 1. Heft, 15. 11. 1785. Siehe S. 23, Anm. 11 dieser Arbeit.

27 „satisfaire cette passion qu'il apporte en naissant pour les objets (ceux infaillibles de la Mode) qui le feront paroître avec plus d'avantages & d'éclat.“ *Magasin*, 2. Jahrgang, 4. Heft, 20. 12. 1786. Siehe S. 84 dieser Arbeit.

## 5. Die ökonomische Bedeutung des Journals

zur Erweiterung der wirtschaftlichen Macht Frankreichs beitragen.<sup>28</sup> Um der Schaffung und Erhaltung der Arbeitsplätze willen werden Konsum und Verschwendung angepriesen. Diese Haltung charakterisiert die kapitalistische Marktordnung jener Zeit.<sup>29</sup> Unternehmer und reiche Verbraucher werden als Träger der Kraft des Staates und Förderer des nationalen Ruhms gefeiert.<sup>30</sup> Die Zeitschrift schätzt ihren Beitrag zur Volkswirtschaft als bedeutsam ein<sup>31</sup> und möchte sich selbstbewußt durch die Gründung einer „Académie des Modes“ feiern lassen. Vom Staat verlangt sie Belohnung für ihre Förderung der Textilindustrie.<sup>32</sup>

Von großer nationaler Bedeutung ist auch der Erfolg der Zeitschrift im Ausland. Die Vorherrschaft der Franzosen auf dem Textilmarkt hatte seit Louis XIV in Frankreich für einen steten Devisenfluß gesorgt. Angesichts erwachender Konkurrenz setzt sich die Zeitschrift das Ziel, allen Völkern („dans tout l'Univers“)<sup>33</sup> die Überlegenheit französischer Textilien weiterhin zu verkünden. Neben der Ausbreitung der Textilien ist ein weiteres Ziel die Propagierung französischen Brauchtums. Letzteres ist allerdings in einer Zeit des überall anwachsenden Nationalismus schwer zu erreichen,

28 „servir les Négocians & les Fabricans, en les dirigeant dans les objets principaux du Commerce, en leur apprenant desquels ils dévoient le plus se fournir, qu'elles (sic!) étoffes étoient préférées, de quelle couleur ils dévoient teindre, quelle forme ils devoient donner aux meubles, aux bijoux, aux voitures, à l'orfèvrerie.“ *Magasin*, 2. Jahrgang, 4. Heft. 20. 12. 1786.

29 Das Lob einer auf Konsum angelegten Marktordnung findet sich schon bei den Philosophen der Aufklärung. Sie verfassen zahlreiche Apologien auf den Luxus. Zum Beispiel B. Mandeville, *The Fable of the Bees, or Private Vices Public Benefits*, Edinburgh 1706 (erweitert 1772) oder F. M. Voltaire, *Le Mondain*, in: *Mélanges*, Paris 1961, S. 203-210. Siehe auch: A. Morize, *L'apologie du luxe au XVIII<sup>e</sup> siècle et Le Mondain de Voltaire*, Paris 1909.

30 „c'est leur (celle des riches, A. d. V.) seule légèreté qui met les mercenaires en état de vivre [...] & d'élever leur famille pour augmenter la force de l'Etat. Si les riches n'étoient pas tentés [. . .], les pauvres seroient accablés de faim, de misère ;& le Royaume ne seroit bientôt plus qu'un vaste désert [. . .] une découverte nouvelle dans les Modes [. . .] fait, au bout d'un mois, circuler un million qui seroit resté oisif entre les mains des propriétaires.“ *Magasin*, 2. Jahrgang, 7. Heft, 20. 1. 1787.

31 Die Zeitschrift schreibt von der „classe nombreuse qui s'occupe des Arts & de l'Industrie.“ *Cabinet*, 1. Heft. Sie glaubt, „cinq cens mille Artistes, Marchands, Artisans & Journaliers“ durch den Aufruf zum Modekonsum zu unterstützen. *Magasin*, 2. Jahrgang, 7. Heft, 20. 1. 1787.

32 Den Förderern des Modegeschäfts soll durch diese Akademie „honneurs, distinctions, récompenses“ zuteilwerden. *Magasin*, 2. Jahrgang, 7. Heft, 20. 1. 1787.

33 *Cabinet*, 1. Heft, 15. 11.1785.

## II. B. Das erste französische Modejournal ( 1785 bis 1793)

fällt es doch dem Journal schon schwer genug, die Ausbreitung englischer Moden in Europa zu bekämpfen.<sup>34</sup> Vor allem englische Herrenmode gewinnt in den 70er und 80er Jahren des 18. Jahrhunderts an Popularität. Selbst in Paris werden die Modenarren von der Anglomanie befallen. Sie tragen Riding-coats („Redingotes“), fahren in englischen Kutschen und trinken englischen Tee.<sup>35</sup> Dieser Mode sieht sich das französische Journal bei seinem Erscheinen gegenübergestellt. Ihr entgegenzuwirken ist nun eine seiner wichtigsten Aufgaben.

Dabei geht vor allem das *Magasin* geschickt vor. Es weist nicht etwa alles Englische von vornherein verächtlich von sich oder zieht es ins Lächerliche. Ganz im Gegenteil nimmt es englische Moden in sein Programm auf, kündigt dies sogar im Titel an (*Modes Nouvelles, Françaises et Anglaises*) und bemüht sich scheinbar um objektive Vergleiche: „nous ne discuterons point ici si l'habillement anglais est à préférer à l'habillement français.“<sup>36</sup> So gewinnt es auch die anglomanen Modenarren als Leser. Wenn man die meisten Vergleiche dann allerdings näher auf die angekündigte Objektivität hin untersucht, findet man oft in die Beschreibung englischer Moden Bemerkungen eingeflochten, die ein wenig attraktives Bild geben. Sie suggerieren, daß englische Modelle steif, eintönig und wenig graziös seien,<sup>37</sup> und erklären dies mit den entsprechenden negativen Charaktereigenschaften der Engländer. Die englischen Moden müssen — im Vergleich zu den viel gerühmten einheimischen Vorbildern — dem Leser schließlich häßlich erscheinen. Auf die natürliche Überlegenheit der Franzosen in Fragen des Geschmacks wird als Kontrast immer wieder hingewiesen.<sup>38</sup> Die Zeitschrift zeichnet das Bild des im *Négligé* lebenden Engländer, der sich in Gesell-

34 „faire adopter à tous les mêmes mœurs.“ *Magasin*, 2. Jahrgang, 4. Heft, 20. 12. 1786.

35 „une folie absolue pour tout ce qui était anglais; les café français fut remplacé par le punch et le thé, le cognac français par le whisky écossais, le cabriolet français par le tilbury anglais, le caniche traditionnel par le bouledogue et même le „r“ français caractéristique dut céder le pas au „r“ anglais.“ L. Kybalová et al., a. a. O., S. 223. Im Pressewesen äußert sich die Anglomanie in der Bezeichnung „papiers-nouvelles“ nach dem englischen „news papers“.

36 *Magasin*, 3. Jahrgang, 2. Heft, 20. 11. 1787.

37 „Il est aisé de voir que la variation dans les modes n'est pas ce qui caractérise les Anglois.“ *Magasin*, 4. Jahrgang, 10. Heft, 1. 3. 1789, oder „Il ne faudroit pas que nos Petits-Maîtres comptassent beaucoup sur le secours des Anglois pour l'invention des Modes; car leurs espérances seroient souvent trompées. Ce sera toujours la même, sans addition, sans embellissement nouveau.“ *Magasin*, 2. Jahrgang, 20. Heft, 30. 5. 1787.

38 „les Dames Françaises sont supérieures.“ *Magasin*, 2. Jahrgang, 9. Heft, 10. 2. 1787.

schaft ungeschliffen und tölpelhaft bewegt.<sup>39</sup> Hinzu kommt, daß englische Modelle immer erst auf der zweiten oder dritten Gravur erscheinen, so daß sie allein durch diese Placierung den französischen untergeordnet werden. Auch werden sie nur ein Zehntel so oft wie französische Moden gezeigt. Englische Kleider, die sich trotz der ungleichen Behandlung durchsetzen, werden eilends in die französische Produktion aufgenommen.<sup>40</sup> Bei gelungenen Kreationen werden den Engländern oft die Urheberrechte streitig gemacht: „Qui douterait [. . .] que les Anglois [. . .] nous ont imités [. . .], lorsqu'ils inventent, ils nous copient.“<sup>41</sup> Auf diese Weise hofft man, dem Devisen verschwendenden Konsum ausländischer Waren entgegen zu wirken. Neue Arbeitsplätze zur Herstellung gefragter ausländischer Modelle in Frankreich werden geschaffen. Das ständige Lob des Franzosentums muß in hohem Maße das Nationalbewußtsein der Leser bestärkt haben. Der Redakteur versucht, sich über die eigene nationalistische Befangenheit rhetorisch zu erheben, indem er schreibt: „Férons-nous la censure des Modes Angloises, pour élever les nôtres dessus? [. . .] Reprocherons-nous les attitudes angloises, pour nous arroger un ton dogmatique? [. . .] l'un ou l'autre annoncerait bien notre caractère françois.“<sup>42</sup> Der Kampf um die europäische Vormachtstellung in der Mode ist trotz vorgegebener Sachlichkeit deutlich spürbar.

Aber es geht den Redakteuren nicht nur um die Verdrängung der ausländischen *Mode*. Sie bekämpfen auch die ausländischen *Modejournale*, die in England<sup>43</sup> und Deutschland zur gleichen Zeit publiziert werden. Diese

39 „l'attitude engoncée et roide du jeune Anglois représenté dans cette Planche; qu'ils (les jeunes François, A. d. V.) sentent que ce jeune homme manque de cette liberté, de cette aisance qui fait la grâce, que les François possèdent mieux qu'une autre Nation, & qui doit être recherchée au moins par tous les Sectateurs de la Mode. Nous ne donnons les Modes Angloises qu'afin que ceux qui le désireront, adoptent le costume, qui donneroit, il est vrai, un air étranger, mais non un air agréable et séduisant, mais jamais afin qu'ils adoptent cette gêne, cette contorsion.“ *Magasin*, 2. Jahrgang, 2. Heft, 30. 11. 1786.

40 Der im Palais Royal ansässige Sieur Jubin („Marchand de Draps & d'Etoffes de soie“) bietet sich als Lieferant von Waren im englischen Stil an.

41 *Magasin*, 2. Jahrgang, 9. Heft, 10. 2. 1787.

42 *Magasin*, 2. Jahrgang, 1. Heft, 20. 11. 1786.

43 In England erscheint ab Juni 1786 *The Fashionable Magazine or Lady's and Gentleman's Monthly Recorder of New Fashions*, London (Standort: B.N. u. Brit. Museum). In den Bibliotheken ist das Journal bis Dezember 1786 erhalten. Möglicherweise ist es länger erschienen, denn das *Magasin* schreibt noch im April 1787 von dem englischen Journal). Es ist mit schwarz-weißen Kupferstichen ausgestattet und hat einen umfangreichen literarischen Teil. Sein Herausgeber läßt vom Juli 1786 an regelmäßig Modenachrichten aus dem *Cabinet* übersetzen. Auch die literarische Zeitschrift *The*

## II. B. Das erste französische Modejournal (1785 bis 1793)

machen dem französischen Unternehmen Konkurrenz, so daß sein Absatz im Ausland zunächst fällt. Das englische Journal *The Fashionable Magazine* hält dem Kampf jedoch nicht lange stand. Es kann sich nur etwa ein Jahr lang behaupten und unterliegt dann im feindschaftlichen Verhältnis wechselseitiger Kritik.<sup>44</sup> Um den Engländern möglichst schnell und bequem das französische Journal anbieten zu können, richten die Franzosen im Jahre 1788 in London sogar eine Filiale ein. Bei Joseph de Boffe kann *das Magasin* schon vier Tage später als in Paris bezogen werden (siehe S. 68).

Der Kampf mit dem deutschen Journal<sup>45</sup> ist weniger heftig, hat aber auch weniger Erfolg: Die deutsche Modezeitschrift überlebt ihr französisches Vorbild um 34 Jahre. Allerdings besteht keine Gefahr, daß die Franzosen sich durch das deutsche Journal stark beeinflussen lassen, weil deutsche Moden in Europa kaum gefragt sind. Selbst daheim hat es der Besitzer der Zeitschrift, F. J. Bertuch, anfangs nicht leicht, seine Moden als gesellschaftsfähig anzupreisen, da in eleganten Kreisen französische und englische Modelle bevorzugt werden. Um dem Geschmack seiner Leser zu entsprechen, muß Bertuch regelmäßig über fremde Moden berichten, obwohl er als Modeindustrieller den Absatz deutscher Waren auf dem Binnenmarkt gefördert sehen will.<sup>47</sup> Die deutschen Produzenten helfen sich häufig durch die Imita-

*Lady's Magazine* (1770 bis 1837) entlehnt dem französischen Modejournal einige Gravuren. Übrigens war diese Zeitschrift die erste europäische Zeitschrift, in der *kolorierte* Modegravuren abgebildet waren (1777), wenn auch nur sporadisch und ohne daß in der Zeitschrift der Modebericht zum Hauptanliegen wurde.

44 Die Kritik am englischen Journal ist im *Magasin* nicht immer gleich heftig. Von Dezember 1786 bis Februar 1787 greifen sich die beiden Journale recht häufig an („deux nations parfaitement rivaux“ — 5. Heft). Danach folgt eine kurze Periode der Versöhnung („Ne cherchons plus à nous montrer François [...] continuellement opposés aux Anglois.“ — 11. Heft). Im April 1787 sind die Angriffe erneut sehr stark.

45 In Deutschland erscheint 1786 das *Journal des Luxus und der Moden*, Weimar (Standort: Lipp. Kostümbibl. Berlin). Es hat kolorierte Kupferstiche und übernimmt einige Modelle aus dem *Cabinet*. Vgl. R. Wies, *Das Journal des Luxus und der Moden' (1786 - 1827) — ein Spiegel kultureller Strömungen der Goethezeit*, München Diss. 1953.

46 „leur conception n'a, dans ses hardis écarts, rien imaginé que nous puissions rapporter.“ *Magasin*, 2. Jahrgang, 12. Heft, 10. 3. 1787.

47 F. J. Bertuch ist Besitzer einer Fabrik für künstliche Blumen. In seinem Journal schreibt er: „Es ist wenigstens ein Hauptzweck unsers Journals, teutsche Industrie mehr zu heben, zu empfehlen, und unseren Großen das Vorurtheil zu benehmen, daß nur das, was uns das Ausland liefert, schön sey.“ *Journal des Luxus und der Moden*, Dezember 1786, Seite 462-463.

## 5. Die ökonomische Bedeutung des Journals

tion ausländischer Modelle. So wie die Franzosen die englischen Moden in Frankreich anfertigen lassen, entzieht man sich auch in Deutschland dem Import durch Eigenherstellung gefragter ausländischer Waren.

Was das französische Journal betrifft, so muß es nicht nur mit englischen Moden und englischen und deutschem Zeitschriften konkurrieren. Seine Hauptwidersacher im Ausland sind die „Contrefaiseurs“ in Weimar, Lüttich und anderen ausländischen Städten. Sie fertigen Imitationen des gesamten Journals an und verkaufen diese als Original.<sup>48</sup> Über die Diebe ist das *Magasin* heftig empört. Es stellt Auslandskorrespondenten ein, die ihnen das Handwerk legen sollen, und warnt wiederholt die Leserschaft vor nachgemachten Heften, die schlecht ausgeführt seien und einige Texte ganz entstellten.<sup>49</sup> Rechtlich kann jedoch gegen solche Plagiate nicht vorgegangen werden, weil das heute übliche international gültige Copyright noch nicht existiert. So geht es der Zeitschrift wie den französischen Modeschöpfern, die sich bei Diebstahl nur mit ihrem Prestige und dem zeitlichen Vorsprung trösten können. Erst viele Jahre später werden diesbezügliche Gesetze geschaffen, so daß in Europa nur noch legitime Ausgaben französischer Modejournale erscheinen. In Amerika jedoch, dessen Bevölkerung zum Teil ebenfalls zur Leserschaft der französischen Presse gehört<sup>50</sup>, können Raub-

48 „plusieurs de nos Correspondans des pays étrangers nous ont averti [. . .] que ces Libraires de Weimar et de Liège répandoient, dans tout le nord, des Prospectus [. . .] par lesquels ils soutenoient donner nos propres Cahiers, tirés de Paris, comme étant nos correspondans.“ *Magasin*, 2. Jahrgang, 6. Heft, 10. 1. 1787. Mit dem „contrefaisseur“ aus Lüttich ist wohl Tutot gemeint, der als Herausgeber von *L'Indicateur* und vom *Manuel des Toilettes* (Almanach) im Ausland arbeitete. In Lüttich hatte er auch das Pariser *Journal de Paris* (1777 bis 1827) unrechtmäßig kopiert. Als „contrefaisseur“ in Weimar ist nach Ansicht P. Cornus Bertuch gemeint. Vgl. P. Cornu, a. a. O., S. 18.

49 „ils n'ont ni la forme, ni l'impression, ni le contenu des nôtres.“ *Magasin*, 2. Jahrgang, 6. Heft, 10. 1. 1787.

50 Briefe bezeugen, daß auch jenseits des atlantischen Ozeans, nämlich in Boston, die französische Modezeitschrift gelesen und französische Modelle getragen werden: „les Modes Parisiennes sont déjà suivies à Boston, parce que notre Journal parvient dans cette Capitale.“ *Magasin*, 3. Jahrgang, 22. Heft, 20. 6. 1788. Zu Ehren der amerikanischen Leser heißt einmal eine Modeneuigkeit: „caracos à la Bostonienne“. Auch heute wird in den Vereinigten Staaten noch teilweise dem Diktat französischer Moden gefolgt.

## II. B. Das erste französische Modejournal (1785 bis 1793)

drucke europäischer Publikationen noch bis ins 20. Jahrhundert ungeahndet fortgesetzt werden.

Zusammenfassend stellen wir fest: Das französische Modejournal sorgt dafür, daß einheimische Waren im In- und Ausland geschätzt und gekauft werden. Es schafft mannigfaltige wirtschaftliche Verknüpfungen, regt einen großen Personenkreis zu erhöhtem Verbrauch an und verhilft Frankreich zu Devisen und Ansehen. Wie stark Textilindustrie und Zeitschriften voneinander abhängen, kann folgendermaßen gesehen werden: Im März 1793 stellt die Zeitschrift ihr Erscheinen ein. Dies ist auch der Zeitpunkt, zu dem Frankreich die Einfuhr englischer Textilwaren von Staats wegen verbietet, da ein Tiefstand in der nationalen Textilindustrie festzustellen ist. Dieser Zustand hält vier Jahre an. In diesem Zeitraum erscheint auch kein weiteres Journal, das den Modeprozeß hätte steuern können.

<sup>51</sup> „Long after most European capitals were producing their own or using French ones by proper commercial arrangement, *Graham's Magazine*, *Peterson's Magazine*, and *Godey's Ladies' Book*, were issuing unacknowledged re-engravings of Paris originals." D. Langley-Moore, a. a. O., S. 16.

### C. Die französischen Modejournale von 1793 bis 1835

Die Fülle der Modejournale, die dem Pionier von 1785 folgen, ist auf den ersten Blick verwirrend. Orientiert man sich jedoch an wichtigen politischen und wirtschaftsgeschichtlichen Zeitabschnitten, so läßt sich auf einfache Weise ein Überblick schaffen. Eine solche Gliederung des mode-literarischen Materials erscheint deshalb als sinnvoll, weil jede in der Zeit nach der Revolution herrschende Regierung mit ihrem jeweiligen Wirtschaftsprogramm die Initiative der Herausgeber von Modejournalen in verschiedener Weise beeinflusst. Beispielsweise wird unter Napoleon der Ausbau der Modepresse blockiert, weil eine einzige Zeitschrift, das *Journal des Dames et des Modes*, leicht kontrollierbar ist und als ausreichend für die Verbreitung der Moden angesehen wird. Die ab 1815 wieder eingesetzten Bourbonnen lassen den Herausgebern freiere Hand, so daß ab 1818 das Modepressewesen wieder zu wachsen beginnt. Nach 1830 herrscht unter dem Bürgerkönig Louis-Philippe eine für unternehmerische Initiativen derart förderliche Atmosphäre, daß sich die Modepresse rasch ausweitet. Die zivilisierte Welt wird von Paris aus mit Journalen reichlich versorgt. (Auf Tabelle 23 kann das exponentielle Wachstum der Modepresse bis 1848 verfolgt werden.)

Innerhalb einer solchen chronologischen Gliederung bieten sich einige Zeitschriften für eine detaillierte Untersuchung an. Es wird sich zeigen, daß das *Journal des Dames et des Modes* (1797-1839) und *La Mode* (1829-1855) ergiebige kulturgeschichtliche Quellen sind, anhand derer sich bestimmte Zeitabschnitte durch ihre Moden, ihr Gesellschaftsleben und ihre literarischen Präferenzen charakterisieren lassen. Mit dem *Journal des Dames et des Modes* stellen wir eine Zeitschrift vor, die in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts am erfolgreichsten ist. Der hier vorgestellte Beispieljahrgang 1813 fällt in die Zeit, als das Journal den Markt allein beherrscht. Gleichzeitig hat die Redaktion bereits eine lange Publikationserfahrung aufzuweisen. Mit *La Mode* wird eines der auflagenstärksten Journale aus der Restaurationszeit präsentiert. Wir untersuchen näher den Jahrgang 1830, weil in diesem Künstler wie der Schriftsteller Honoré de Balzac und der Zeichner Gavarni zahlreiche Arbeiten für *La Mode* angefertigt haben.

1. Übersicht über die Modepresse von der  
Jakobinerherrschaft bis zum Empire (1793 bis 1815)

Nachdem die erste Modezeitschrift im März 1793 ihr Erscheinen eingestellt hat, wird es in Paris innerhalb der nächsten vier Jahre kein entsprechendes Journal geben. Die Gründe für das lange Schweigen sind einerseits durch die wirtschaftspolitische Situation zu erklären. In den Wirren der Revolution und des Krieges hat kaum jemand Mittel und Muße für Mode und Modezeitschriften. Große Teuerungen selbst von lebensnotwendigen Nahrungsmitteln und das politische Engagement auf breiter Basis haben das Interesse an derartigen Journalen und an modischem Luxus in den Hintergrund gedrängt. Andererseits sind auch die beiden in diesem Zeitraum an der Macht befindlichen Regierungen mitverantwortlich für das Fehlen von Information durch Modezeitschriften.

Das Regime der „Schreckensherrschaft“ hat durch die Aufhebung der Pressefreiheit im Jahre 1793 — eine Maßnahme, die hauptsächlich gegen die politische Presse der Royalisten gerichtet ist — auch die Modepresse getroffen. Durch staatlich eingesetzte Zensoren, durch die Verdreifachung der Steuern für den „port de journaux“<sup>1</sup> und durch eine absichtlich langsame Beförderung aller Journale<sup>2</sup> ist es fast unmöglich geworden, journalistisch mit Erfolg tätig zu sein. Die Strategie der Behinderung einer freien Presse<sup>3</sup> geht einher mit einer neuen Welle des Antifeminismus. Die Führungskräfte schaffen einen zusätzlichen psychologischen Faktor, der für Modezeitschriften ungünstig ist. Den Frauen werden in den Jahren 1793/94 viele Rechte entzogen,<sup>4</sup> unter anderem das der Teilnahme an politischen Versamm-

1 „port de journaux“ = „prix payé pour le transport des journaux“ (É. Littré, a. a. O., Bd. 3, S. 1216). F. Buisson, der als Herausgeber des *Cabinet des Modes* bekannt ist, hat gegen diese Steuererhöhung in einem Aufsatz protestiert: *Observations présentées au Conseil des Anciens sur la Révolution du 13 Brumaire qui fixe à un taux excessif le port de journaux*, Paris o. J.

2 „les courriers qui partaient quotidiennement sous l'Ancien Régime ne partent plus que „à jours alternatifs“.“ É. Sullerot, a. a. O., S. 69.

3 Am 18. August 1794 hatte das „Comité de sûreté générale“ das Verbot für Zeitschriftensubskriptionen beschlossen.

4 „Les hommes qui prirent alors le pouvoir étaient, du point de vue philosophique, des disciples de Rousseau. La femme demeurait à leurs yeux un être inférieur dont la place était au foyer.“ É. Sullerot, a. a. O., S. 63.

## 1. Übersicht über die Modepresse (1793 bis 1815)

lungen selbst als Zuschauerinnen.<sup>5</sup> Anscheinend wird die Existenz einer speziell für sie angefertigten Lektüre in Form von Modejournalen als überflüssig erachtet.

Die im Oktober 1795 folgende Regierung des Direktoriums kümmert sich gleich um die Schaffung neuer Gesetze zur Wiederbelebung von Presse und Industrie. Aber ehe der noch unbeholfene Verwaltungsapparat Erfolge bezüglich der Modeindustrie und Modepresse aufweisen kann, sollen weitere anderthalb Jahre vergehen. Die Aufhebung der Presseverbote und die Wiedereinsetzung der „Chambre de Commerce“ werden zwar beschlossen, aber erst im Frühjahr 1797, als auch die ersten Friedensverträge (Tolentino, Leoben) unterzeichnet werden, erscheinen neue Modejournale.

In dem Zeitraum von 1793 bis 1797, in dem es keine Modezeitschriften gibt, zeigt das Straßenbild die Franzosen — wir wissen es von Gemälden, Zeichnungen und aus Almanachen — vorwiegend einfache Kleidung.<sup>6</sup> Die in dieser Zeit herrschenden sozialen Gruppen, die Jakobiner und Sansculotten, legen keinen Wert auf modische Eleganz.<sup>7</sup> Weder für Accessoires noch für lästige, die Körperbewegungen hindernde Finessen (hohe Absätze, Reifröcke, Korsetts, usw.) zeigt die Gesellschaft Interesse. Alte Moderegeln sind abgelegt und neue noch nicht gefunden. In weiten Kreisen verlieren Kleidungsfragen ihre Wichtigkeit.<sup>8</sup> Weder die Länge der Röcke, noch die Materialien und Farben der Stoffe, noch die Schnittmuster können im allgemei-

5 „le 9 brumaire (an II; Okt. 1793, A. d. V.), coup de frein brutal à toute activité politique des femmes et à toute possibilité d'associations [. . .] Un décret de prairial (an II; Mai 1794, A. d. V.) leur interdit ensuite d'assister aux assemblées politiques, *même en spectatrices*." É. Sullerot, a. a. O., S. 64.

6 Vgl. L. Kybalová et al., a. a. O., Abb. 338: Zeichnung von Desrais. Promenade sur le boulevard des Italiens, und S. 225/226 „Des considérations économiques rendaient certes nécessaires cette simplification, mais la peur d'un monde-rendu depuis peu hypersensible - dans lequel il n'était pas sans péril d'être vu enrobe de beau tissu coûteux, avec des coiffures poudrées, y était aussi pour quelque chose."

7 Der größte Teil ihrer Mitglieder entstammt dem Kleinbürgertum und Proletariat, welches als Modesubstrat in dieser Zeit noch nicht in Erscheinung tritt.

8 Die Nachlässigkeit in Kleidungsfragen geht Hand in Hand mit dem Verfall höfischer Umgangsformen und sprachlichen Ausdrucks. So klagt man: „Ces bottes, ces cheveux négligés, ces redingottes, cet air d'abandon que les jeunes gens affectent, leur prêtent un air de familiarité bien contraire à cette galanterie française tant vantée en Europe. Il est impossible que les propos ne se ressentent de la négligence des habits; et si le désordre des idées influe sur les sentimens du cœur, le désordre de l'habillement influe sur la politesse du langage." *Tableau Général du Goût, des Modes et Costumes*, 1797, 1. Heft, S. 12.

nen Taumel der „Liberté“ vorgeschrieben werden, so daß keine einheitliche Linie, kein verbindlicher Stil mehr zu erkennen ist.<sup>9</sup>

Einige wenige Personen jedoch legen auch zur Zeit der Schreckensherrschaft noch Wert auf eine auffallende modische Erscheinung. Sie gehören meist zum Kreis derjenigen Adligen, die immer noch die Guillotine zu fürchten haben und ihr Vermögen in genußvollem Leben verschwenden wollen. Der Markt jedoch hat nur noch wenige Luxusgüter anzubieten. Diese werden wahllos aufgekauft und verwertet. So wird die Mode von den zur Verfügung stehenden Materialien bestimmt. Sie ist gekennzeichnet durch Kurzlebigkeit, Vielseitigkeit und Übertreibungen von Proportionen. Hat man beispielsweise einen mehrere Meter langen Stoff erstehen können, so schlingt man ihn in seiner vollen Länge als Schal um den Hals. Da solche Extravaganzen durch keine lange Entwicklung vorbereitet sind, wirken sie lächerlich. Auch der Galgenhumor vieler Adliger angesichts der Guillotinegefahr findet seinen Ausdruck in der Mode, so etwa in den Frisuren „à la victime“. Ebenso wie die Henkersknechte ihrem Opfer das Haupt beinahe kahl scheren, läßt man sich jetzt vom Friseur die Haare fast ganz abschneiden. Derartige Moden entspringen den nervösen Spannungen angesichts der ständig drohenden Gefahren.<sup>10</sup> Viele Zeitgenossen, vor allem im Ausland, empfinden solche Ekzesse als „incroyables“. In satirischen Schriften und Karikaturen wird dies auch reichlich verspottet.<sup>11</sup> Aber die „incroyables“ und ihr weibliches Pendant, die „merveilleuses“<sup>12</sup>, lassen sich nicht beirren; ja, sie erfinden zu ihrer exzentrischen Kleidermode noch eine exzentrische Sprache. In ihr sind neben Neuschöpfungen von

9 Die Freiheit in Bezug auf die Mode hat nicht nur positives Echo. Viele klagen über den Mangel an Autorität. Wehmütig erinnern sie sich: „Autrefois les gens du bel air, les femmes célèbres par la naissance ou par la beauté, la déterminaient ou la changeaient à leur gré (la mode, A. d. V.); aujourd'hui chacun règle sa toilette.“ *Tableau . . .*, März 1797, 1. Heft, S. 13.

10 „les excentricités vestimentaires et la licence des mœurs se donnèrent libre cours. La Terreur avait provoqué une tension nerveuse qui suscita [...] une frénésie de plaisirs et d'agitation parfois macabre.“ M. Reinhard, *Histoire de France*, Paris o. J., Bd. 2, S. 139. „un découragement profond de chercher à remédier à quoi que ce soit [. . .] On vit [. . .] la revanche de la futilité sur l'extrême rigueur des années révolutionnaires.“ É. Sullerot, a.a.O., S. 78/79.

11 *Nouvelles Étrennes Curieuses des Incroyables*, Paris 1796; *Quelle folie!* Paris 1797.

12 Horace Vernet hat eine Serie mit Modegravuren mit dem Titel *Incroyables et Merveilleuses* veröffentlicht. F. Usinger charakterisiert die Incroyables und Merveilleuses in *Die französischen Bezeichnungen des Modehelden im XVIII. und XIX. Jahrhundert*, Gießen 1921, S. 45 - 48 und 56 - 59.

### 1. Übersicht über die Modepresse (1793 bis 1815)

Wörtern wie „hâisseur, vénérateur . . .“<sup>13</sup> auch Auslassungen von Buchstaben in schon gebräuchlichen Wörtern üblich. So ist vor allem das Aussprechen des Buchstaben „r“ verpönt. Dies führt dazu, daß selbst das „r“ in den stolz akzeptierten Spottnamen geopfert wird, so daß sich die Modenarren als „inc(r)oyables“ und „me(r)veilleuses“ bezeichnen.<sup>14</sup>

Die Mode-Négligence auf der einen Seite und die Vielfalt der „incoyabilités“ auf der anderen Seite hat den Verlust der Vormachtstellung Frankreichs auf dem europäischen Modemarkt zur Folge. Die Schwäche wird sofort von den englischen Modeexperten erkannt und geschickt ausgenutzt. Im Jahre 1792 erscheint der *Fashionable Court Guide* (mit abgewandeltem Titel bis 1925 veröffentlicht), im Jahre 1794 wird die *Gallery of Fashion*<sup>15</sup> zur Verbreitung englischer Kreationen auf den Markt gebracht. Beide Journale sorgen dafür, daß Paris von London als Modemetropole abgelöst wird. Die englischen Journale übernehmen die Rolle, die einst das *Cabinet des Modes* (1785) innehatte und propagieren englische Moden in ganz Europa. Auch Frankreich kann sich davor nicht schützen. Englische Schals, Spencer und Turbane werden überall getragen, ja, man verfällt auch im kulturellen Bereich einer allgemeinen Anglomanie. Wie schon vorher ausgeführt (S. 116) hatte sich eine auf England ausgerichtete Sympathiewelle schon ein halbes Jahrzehnt vorher angebahnt. Damals war sie jedoch noch in Schranken gehalten worden, nicht zuletzt durch die Aktivitäten des französischen Modejournals. In den 90er Jahren nun steht ihrer Entfaltung nichts mehr im Wege.

Weniger erfolgreich im Ausnutzen des Verlustes der französischen Modeautorität sind die anderen Länder Europas, obwohl auch sie gewisse Vorteile aus der gegenwärtigen Schwäche ziehen. So kann das Weimarer *Journal des Luxus und der Moden* das Prestige „Deutscher“ Moden durchaus erhöhen (1786 bis 1828).<sup>16</sup> Daneben erscheinen mehrere andere deutsche Zeitschrif-

13 Zu weiteren Ausführungen über das neue Vokabular, siehe E. Sullerot, a. a. O., S. 85/86.

14 Les *incoiables* ou *inconcevables* affectaient d'éviter toute articulation énergique [. . .] Ils disaient: 'Ma paole supême [. . .] c'est hoible, en véité.' " É. de la Bédollière, *Histoire de la mode en France*, Bruxelles 1858, S. 151.

15 Der Titel mag von der französischen Serie von Modegravuren *Gallerie des Modes* (1778 bis 1787) inspiriert worden sein. Einige der Gravuren der *Gallery of Fashion* (1794 bis 1804) sind abgebildet bei S. Sitwell / D. Langley-Moore, *Gallery of Fashion*, London 1949.

16 Häufig imitiert wurde zum Beispiel das „costume à la Werther“, das aus einer blauen Jacke mit gelber Weste und gelben Hosen besteht.

ten mit einheimischen Modellen.<sup>17</sup> Aber auch Italien und Holland sind von nun an mitbestimmend für den europäischen Geschmack. Die italienische Mode wird von 1789 bis 1795 im *Giornale delle Dame e delle Mode* aus Florenz dargeboten, die Holländer präsentieren ihre Moden seit 1791 im *Kabinet van Mode en Smaak* (Haarlem, bis 1794). Nicht mehr nur eine, sondern mehrere Nationen wollen von Bedeutung für den europäischen Modemarkt werden und ihren eigenen Beitrag zu dem durch die Mode festgelegten Bereich der Kultur leisten. Das für die Romantik auch auf allen anderen kulturellen Gebieten bestimmende Konzept von der Eigenständigkeit der Nationen beginnt sich durchzusetzen.

Im Jahre 1797 endlich werden in Frankreich Initiativen unternommen, um das verlorene Modeprestige zurückzugewinnen.<sup>18</sup> Im allgemeinen Aufschwung der Presse finden sich im März 1797 gleich zwei Herausgeber für Modezeitschriften.<sup>19</sup> Sie haben es anfangs allerdings schwer, die französische Mode wieder aufzuwerten. Erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts, als Frankreich auch politisch wieder eine Führungsrolle spielt, wird der Einfluß der englischen Mode zurückgedrängt.

- 17 —Archiv weiblicher Hauptkenntnisse, Leipzig 1786 bis 1789
- *Journal für Fabrik, Manufaktur, Handlung und Mode*, Leipzig 1788 bis 1808
- *Magazin der neuesten Moden*, Stuttgart 1793 bis 1794
- *Berlinische Damenzeitung für Deutschland*, Berlin 1794 bis 1795
- *Magazin für Freunde des guten Geschmacks*, Leipzig 1795 bis 1799
- *Berlinisches Archiv der Zeit und ihres Geschmacks*, Berlin 1795 bis 1800
- *Magazin des neuesten Geschmacks in Kunst und Mode*, Leipzig 1799 bis 1801 ; fortgesetzt in: *Charis*, Leipzig 1802 bis 1806; fortgesetzt in *Allgemeine Moden-Zeitung*, Leipzig 1806 bis 1903 (zit. nach P. Cornu, a. a. O., S. 22 und L. Krempel, a. a. O., S. 119 -129)

18 Im Jahre 1795 war schon eine Modezeitschrift geplant gewesen. Das *Magasin Encyclopédique* von 1795 schreibt von einem *Journal des Nouveautés*, das am 4. April 1796 erscheinen und 72 Gravuren im Jahr liefern soll. Die schnelle Entwertung der Assignaten jedoch verhindert die Ausführung des Projekts (vgl. *Journal des Dames et des Modes*, 31. Juli 1818, S. 335 und P. Cornu, a. a. O., 5.24). Der Preis des Journals war auf 3 „livres“ pro Jahresabonnement angesetzt. Dies ist der gleiche Preis wie der des *Mercure Galant* von 1672.

19 In der Bibl. Nat. finden sich neben den beiden Modejournalen auch zwei Zeitschriften, deren Titel zwar Wörter aus dem Bereich der Mode enthalten, die aber dennoch keine Modezeitschriften, sondern politische Zeitschriften sind, nämlich *La Toilette du Matin* (1797 - Lc<sup>2</sup> 2706) und *Le Tailleur Patriote* (1790 - Lc<sup>2</sup> 378).

20 Der Handel mit englischen Waren war am 1. 11. 1796 verboten worden. Die Modezeitschriften von 1797 bis 1800 in Frankreich ironisieren englische Moden: „Les modes anglais seront de notre ressort: peut-être à ce sujet ferons-nous quelques articles, qui ne seront pas du tout flatteurs.“ *Tableau . . .*, 1797, Introduction, S. 7.

## 1. Übersicht über die Modepresse (1793 bis 1815)

Eines der Journale vom März 1797 ist das *Tableau Général du Goût, des Modes et Costumes de Paris* (im folgenden in der Abkürzung *Tableau* genannt). In seiner Einleitung liest man die Intention des Herausgebers: Das Journal soll die nationale Industrie durch Belebung des Modekonsums fördern. Selbstverständlich setzt sich die Zeitschrift neben diesem nutzbringenden Ziel auch das, dem Geschmack und den Künsten zu dienen. Aber letztere Aufgabe scheint durchaus nicht vorrangig zu sein. Der Redakteur F. Bonafidé sieht sich in erster Linie als „financier“, erst danach ist er „poète“, „historien“ und „journaliste“.<sup>21</sup>

Die „Introduction“ des *Tableau* erinnert im Aufbau und Vokabular an den ersten Beitrag des *Cabinet* (15. 11. 1785, S. 3 - 6). Der Herausgeber scheint sich an das einmal vorgeprägte Schema zur Einführung einer Modezeitschrift anzulehnen. Auch im *Cabinet* waren als zentrale Begriffe „utilité — industrie — amusement — art — goût — luxe“ genannt worden. Wie das *Tableau*, so sollten auch viele der nachfolgenden Modejournale nicht wesentlich von diesen immer gleichen Einleitungsformeln abweichen.<sup>22</sup> Gemeinsamkeiten mit der ersten Modezeitschrift lassen sich auch im weiteren Aufbau des *Tableau* erkennen. Nach einer einleitenden Plauderei über aktuelle Themen aus den Bereichen der Mode oder Philosophie folgt die Beschreibung der Gravur (im 1. Jahr hat jedes Heft eine, später zwei davon). Im *Cabinet* heißt diese Beschreibung „description des planches“, hier wird sie „explication de la gravure“ genannt. Wie im *Cabinet* werden die Informationen oft nur in Stichworten mitgeteilt. Man rechnet mit einer Leserschaft von Modeexperten, die der ausführlichen Schilderung nicht bedarf und die Fachausdrücke ohne Erklärung versteht. Anschließend folgt dann, genau wie in der ersten Modezeitschrift, das Feuilleton mit seinen Beiträgen aus dem Gebiet der „Belles-Lettres, Arts et Sciences“. Kleine Gedichte, historische oder kunsthistorische Betrachtungen sprechen hier den Leser an. Im gleichen Stil wie im *Cabinet* sind auch die Annoncen verfaßt. Anders als die heute übliche Zeitschriftenreklame, vergleichbar höchstens mit den heutigen, meist im Wirtschaftsteil veröffentlichten,

<sup>21</sup> *Tableau*. . ., 1797, 4. Heft, S. 83.

<sup>22</sup> Die Erklärung der Herausgeber über die von ihnen beabsichtigte Wirkung auf den Leser entspricht der bereits bei Horaz (*Ars poetica*) formulierten Theorie über die Doppelwirkung von Literatur, die dort mit den Worten „delectare - prodesse“ gekennzeichnet ist. Während im Laufe der Geschichte bei bestimmten Literaturgattungen (etwa der *Commedia dell'arte*) nur einer dieser Effekte beabsichtigt wird, soll die Zeitschriftenliteratur sowohl „nützlich“ als auch „unterhaltsam“ sein.

## II. C. Die französischen Modejournale in der Zeit von 1793 bis 1835

nur schwer als Anzeige erkennbaren Erfolgsberichten von Firmen in eigener Sache, sind sie direkt in kleine Histörchen verpackt. Diese Geschichten sollen vor allem die Frauen interessieren, die den größten Teil der Leserschaft ausmachen. Ebenso wie im *Cabinet* ist ihre Mode auch weitaus zahlreicher vertreten als die der Herren. Das Neue gegenüber dem *Cabinet* ist lediglich der explizite Abschnitt über die Politik. Während in den 80er Jahren Politisches selten und nur in wenigen Zeilen in der Modezeitschrift erscheint, wird hier der politische Kommentar zu etwas Selbstverständlichem. Bonafidé berichtet in seiner Zeitschrift schwärmerisch von den napoleonischen Siegen, preist den Aufstieg Frankreichs innerhalb Europas und verkündet Losungsworte wie Recht und öffentliche Sicherheit.<sup>23</sup>

Das Interesse an politischen Fragen mag auch der Grund dafür sein, daß das *Tableau* im Jahre 1799 sein Erscheinen einstellen muß. Nach zweijähriger Aufhebung der Zensur (von Oktober 1795 bis September 1797) sind wieder Pressegesetze zur Kontrolle politischer Zeitschriften beschlossen worden, weil sowohl durch die Royalisten auf der einen Seite, als auch durch die ehemaligen Jakobiner auf der anderen der Sturz der Regierung geplant und von den jeweiligen Presseorganen unterstützt wird. Das *Tableau* muß den Markt ab 1799 seiner Konkurrenzzeitschrift *Journal des Dames et des Modes* überlassen.

Das *Journal des Dames*<sup>24</sup> ist die zweite Modezeitschrift, die im März 1797 erscheint. Zunächst veröffentlichte auch diese Zeitschrift politische Beiträge (bis 1799), dann aber verzichtet sie darauf,<sup>25</sup> so daß das Journal

23 „O comble de bonheur! Le Printemps et la paix! La Paix . . . qui pourrait calculer ses bienfaits? La sûreté, la bonne foi, la justice, l'obéissance aux lois, l'instruction, les arts, les plaisirs, le commerce, l'abondance et la félicité publique [. . .] Triomphante au dedans et au dehors, la Nation Française va sortir plus brillante et plus robuste que jamais des horreurs d'une révolution." *Tableau* . . ., 1. Heft, S. 4 und S. 22, März 1797.

24 Man verwechsle dieses *Journal des Dames* nicht mit dem von 1759 bis 1779 oder dem von 1845 bis 1863 oder mit dem *Journal des Dames et des Modes* von 1912 bis 1914, das oft nur *Journal des Dames* genannt wird. Letztere Modezeitschrift ist ein Versuch, das hier besprochene Journal in Format, Druck, Papier, Einband und Aufmachung zu imitieren. Siehe auch S. 159.

25 Über die Feldzüge Napoleons erfährt der Leser direkt nichts, es sei denn, man werte Bemerkungen wie die über die Mode der eroberten Gebiete als Anspielung auf die Politik.

### 1. Übersicht über die Modepresse (1793 bis 1815)

von der Zensur keine Belästigung mehr erfährt.<sup>26</sup> Der Erfolg des *Journal des Dames* (später: *et des Modes*) über eine Zeitdauer von mehr als vierzig Jahren ist jedoch nicht nur durch die Nichteinmischung in politische Angelegenheiten bedingt. Auch die Tatsache, daß die Zeitschrift anfangs sehr billig ist<sup>27</sup> und in den engen Zeitabständen von fünf bis zehn Tagen erscheint, mag zu ihrem Erfolg beigetragen haben.<sup>28</sup>

Im September 1797 ändert die Zeitschrift ihren Namen in *Journal des Dames et des Modes*.<sup>29</sup> Der Titel war als Kompromiß zustande gekommen, nachdem das *Journal des Dames* mit dem *Journal des Modes et Nouveautés* verschmolzen war. Letzteres Journal war vom 1. Juni bis zum 19. September 1797 in fünf Heften erschienen.<sup>30</sup> Der Mitarbeiterstab des *Journal des Dames et des Modes* bleibt zum großen Teil anonym.<sup>31</sup> Von E. Sullerot wissen wir, daß Sellèque und Mme Clément Herausgeber der Zeitschrift

26 Die Zensur wird offiziell im August 1799 wieder abgeschafft, tatsächlich jedoch bleibt die Presse dadurch unter Kontrolle, daß nur bestimmte Personen als Redakteure oder Herausgeber zugelassen sind. Die Verfassung vom Dezember 1799 läßt der Presse keine Freiheit. Im Jahre 1810 werden die Pressegesetze schriftlich fixiert und die meisten der bestehenden Zeitschriften verboten. Vgl. C. Bellanger et al., a. a. O., Bd. 1, S. 543 und Bd. 2, S. 5 ff.

27 In dem Prospekt für die Zeitschrift wird gerade dieser Vorteil in Versform gepriesen:

C'est chez Sellèque et chez Dentu  
Qu'au moyen d'un petit écu A Paris  
chacun peut souscrire  
Eh! Eh! Eh! mais vraiment  
Faudrait ne pas avoir d'argent!

Als im September 1799 das Gesetz erlassen wird, daß Zeitschriften nur auf „papier timbré“ gedruckt werden dürfen, wirkt sich diese Erhöhung der Herstellungskosten auf den Preis aus. Die Modezeitschrift von 1799 kostet dreimal soviel wie die von 1797.

28 Über die Daten (Periodizität, Mitarbeiter . . .) der ersten, nicht mehr erhaltenen Hefte des *Journal des Dames* siehe: G. Vicaire, a. a. O., S. 1106. Das älteste in Paris erhaltene Heft des *Journals* vom 16. September 1797 (No. XV) befindet sich in der *Bibl. d'Art et d'Archéologie* in Paris. Das erste Heft existiert noch in Kopenhagen.

29 Der Name erinnert an die italienische Modezeitschrift *Giornale delle Dame e delle Mode*, Florenz 1789 bis 1795.

30 Der Text beschäftigt sich ausschließlich mit der Beschreibung modischer Kleidung. Standort: *Bibl. d'Art et d'Archéologie de Paris*.

31 Die meisten Artikel sind nicht signiert. Andere sind nur mit dem Anfangsbuchstaben eines Namens unterschrieben. Wieder andere sind mit einem fiktiven Namen gezeichnet, wobei die Pseudonyme so gewählt sind, daß ihre Bedeutung durch den Text gerechtfertigt wird („L'Indécis“ — Unterschrift für die Erzählungen eines Unentschlossenen; „L'Observateur“ — Unterschrift für deskriptive Geschichten).

## II. C. Die französischen Modejournale in der Zeit von 1793 bis 1835

sind<sup>32</sup> und daß ab August 1797 La Mésangère als Redakteur und Zeichner das Journal gestaltet. Letzterer ist ab September 1799 Direktor der Zeitschrift. In der Auswahl und Darstellung von Modenachrichten geht die Redaktion gewissenhaft vor. Nur selten reduziert sie den eigentlichen Modebericht, wie im *Tableau* (zum Beispiel Heft 12), auf nur wenige Zeilen. Durchschnittlich befaßt sich ein Viertel des Textes mit modischen Neuigkeiten. Zur weiteren Verbreitung werden die Gravuren auch noch getrennt vom Zeitschriftentext verkauft. Einerseits werden sie in Serien mit verschiedenen Titeln herausgegeben, andererseits werden sie ausländischen Zeitschriftenproduzenten überlassen, so daß dort, in Frankfurt oder Brüssel, ebenfalls ein *Journal des Dames et des Modes* in der Landessprache erscheinen kann. In Frankfurt werden die Gravuren ab 1798 übernommen, und etwa zwei bis drei Wochen später als in der Pariser Ausgabe den deutschen Lesern vorgestellt.<sup>34</sup> Dazu werden den lokalen Bedürfnissen entsprechend neue Texte verfaßt, so daß eine Zeitschrift entsteht, die dem Pariser Journal sehr ähnlich ist, aber noch einen eigenen Charakter hat.<sup>35</sup> Auch in Brüssel wird ab 1818 ein eigenes *Journal des Dames et des Modes* herausgegeben. Durch die Vielfalt der Ausgaben und durch das Erscheinen über einen langen Zeitraum (zweiundvierzig Jahre in Paris, fünfzig Jahre in Frankfurt) erreicht das Journal eine große Verbreitung. So ist es in der einen oder anderen Ausgabe in den meisten Modesammlungen auch heute noch erhalten.

32 Sellèque war ehemaliger Rhetoriklehrer am Lyzeum von Chartres. Im Jahre 1800 veröffentlicht er das Buch: *Voyages autour des galeries du Palais Egalité*. Mme Clément, geb. Hémerly aus Cambrai, besitzt eine Druckerei, verfaßt gleichzeitig aber auch Gedichte für das Journal (zum Beispiel Oktober bis Dezember 1813).

33 *Costumes parisiens de la fin du XVIII<sup>e</sup> siècle et du commencement du XIX<sup>e</sup> siècle* oder *Variations des costumes français à la fin du XVIII<sup>e</sup> siècle* oder *Modes et Manières du jour*, 1799 bis 1810.

34 So erscheint beispielsweise die in der Pariser Ausgabe vom 20. 11. 1810 mit No 1103 bezeichnete Gravur am 9. 12. 1810 in der Frankfurter Ausgabe mit der Nummer 50. Letzteres ist dadurch bedingt, daß in Frankfurt jeder Jahrgang mit der Numerierung der Gravuren neu beginnt.

35 Die Erscheinungsabstände in Frankfurt sind größer als die in Paris (alle acht statt alle fünf Tage). Daher können nicht alle Gravuren übernommen werden. Als das Pariser Journal im Jahre 1839 sein Erscheinen einstellt, ist die Frankfurter Ausgabe so selbstständig, daß sie noch weitere neun Jahre ohne das Pariser Vorbild bestehen kann.

36 Standorte, an denen uns das *Journal des Dames et des Modes* zugänglich war:

- Bibl. d'Art et d'Archéologie, Paris : Jg. 1797
- Lipperh. Kostümbibl., Berlin : Jg. 1810; 1812 bis 1838
- Bibl. Nat., Paris : Jg. 1801 bis 1839 (1812, 1813, 1816 fehlen)
- Modesammlung, Wien : Jg. 1816/17; 1823 bis 1830

## 1. Übersicht über die Modepresse (1793 bis 1815)

Den großen Erfolg verdankt es vor allem dem ehemaligen Geistlichen Pierre Antoine Lebourg de La Mésangère (1761 bis 1831)<sup>37</sup>, der auch Verfasser von naturwissenschaftlichen Werken ist.<sup>38</sup> Er hat eine gute Beobachtungsgabe und bringt als Sammler von Modeartikeln wie Schuhen, Hüten, Tabaksdosen . . . die richtige Begeisterung für seine Tätigkeit mit.<sup>39</sup> Als ehemaliger Lehrer der Philosophie (am Collège de la Flèche) hat er gelernt, ein Thema anschaulich und übersichtlich darzustellen.<sup>40</sup> Durch seine frühere Position als Geistlicher verfügt er über zahlreiche Kontakte zu Amtspersonen, so daß das Journal nicht einmal Steuern zu entrichten hat. An den Gravuren mit der Überschrift „Costume(s) Parisien(s)“<sup>41</sup> hat Mésangère teilweise mitgearbeitet. Vor allem aber zieht er berühmte Künstler wie Horace Vernet<sup>42</sup> oder Gavarni zur Hilfe, was die Attraktivität des Journals erhöht.

- Bibl. d'Art, Genf: Jg. 1804

- Centro di Costume, Venedig: Jg. 1816 bis 1818; 1820; 1822/23; 1826 bis 1828; 1830 bis 1833.

37 Nach Sellèques Tod am 14. Jan. 1801 ist La Mésangère alleiniger Besitzer der Zeitschrift. Über sein extravagantes Leben informieren zahlreiche biographische Aufsätze:

— A. Latour, *Hervorragende Herausgeber von Modezeitschriften* (Kapitel aus: *Das Modejournal*), in: *CIBA-Rundschau*, Bern, Juni 1959, S. 2 - 30

--- E. Sullerot, a. a. O., S. 87 - 92

— o. V., *M. La Mésangère*, in: *La Mode*, März 1830, S. 320 - 325

— F. Mongin de Montrol, *M. La Mésangère*; in: *Mémoires et dissertations sur les antiquités*, Bd. 10, Paris 1834, S. XLIV

— o. V., *La Mésangère*, in: *Journal des Dames et des Modes*, 28. Februar 1831.

— Annemarie Kleinert, *Un prêtre fléchois devenu auteur, éditeur et journaliste: Pierre La Mésangère*, in: *Cahier fléchois*, 1998, S. 28 - 53.

38 Naturwissenschaftliche Werke aus La Mésangères Feder sind:

— *Géographie de la France*, Paris 1791

— *Histoire naturelle des quadrupèdes et des reptiles*, Paris 1794.

39 Auf die Sammlerleidenschaft La Mésangères läßt sein Nachlaß Rückschlüsse zu. Nach seinem Tode fand man „1.000 paires de bas de soie, 2.000 paires de souliers, six douzaines d'habits bleus, 100 chapeaux ronds, 90 tabatières, et 10.000 francs en petites pièces“. É. Sullerot, a. a. O., S. 88.

40 Anschaulich schildert er das Pariser Stadtleben und verfaßt eine Biographie und ein Wörterbuch:

— *Le Voyageur à Paris, tableau pittoresque et moral de cette capitale*, Paris 1789

— *Vie de Fr. René Mole, comédien français*, Paris 1803

— *Dictionnaire des proverbes français*, Paris 1821

Vgl. J. F. Michaud, *Biographie universelle, ancienne et moderne*, Paris, Bd. XXIII, S. 81/82.

41 Der Titel der Zeitschrift ist auf ihnen nicht vermerkt. In den verschiedenen Ausgaben haben die gleichen Gravuren zum Teil verschiedene Bildunterschriften, was auf eine Änderung des Textes im Laufe des Drucks schließen läßt.

42 Vernet zeichnet von 1813 bis 1817 die Modebilder für 'Incroyables et Merveilleuses'. Für seine Dienste wird er mit 80 francs pro Zeichnung entlohnt. Dies geht aus dem Haushaltsbuch der Frau des Künstlers hervor. Als Graveur steht ihm Gâtine zur Seite (siehe Cornu, S. 31).

Wahrscheinlich stammen viele Artikel aus seiner Feder. Die Beschreibung der Modelle gestaltet er dadurch lebendig, daß er sie mit Geschichten umrahmt, die ihre Wichtigkeit hervorheben. Immer hat er etwas Neues und Interessantes mitzuteilen, so daß eine Leserin begeistert meint: „Je vous jure que moi et mes filles nous en apprenons tous les numéros par cœur.“<sup>43</sup> In den Salons wird das Journal sogar „Le La Mésangère“ genannt.<sup>44</sup>

Ebenso wie das *Tableau* hat das *Journal des Dames et des Modes* den Ehrgeiz, Frankreich die Führungsrolle in Bezug auf die Mode zurückzugewinnen. Es warnt vor dem Verfall des guten Geschmacks in der Kleidung, weil dieser Hand in Hand gehe mit dem Verlust von höfischem Benehmen. Den Frauen wird die Verantwortung dafür übertragen, diesen Verfall aufzuhalten. Gleichzeitig werden berühmte Persönlichkeiten als Modevorbilder zitiert. Früher waren hauptsächlich die Aristokraten Schrittmacher gewesen, jetzt ist die elegante Welt des reichen Bürgertums und der Künstler maßgebend.<sup>45</sup> Sie zeigt sich in Modellen, die altgriechischen und römischen Gewändern ähneln.<sup>46</sup> Die Rückkehr zu antiken Formen ist nicht nur im Bereich der Kleidermode zu beobachten. Sie findet sich ebenfalls in politischen Organisationsformen, wo man Senat, Konsulat, Triumvirat . . . wiedereinführt, oder in der Literatur (Drama, Lyrik), wo antike Autoren nachgeahmt und zitiert werden. In der Kleidung wird der antike Stil in seiner Grundform für die gesamte napoleonische Ära beibehalten.<sup>47</sup> Die Gravuren der Zeitschrift aus der Zeit von 1799 zeigen antike Modelle wie die von 1815. Die Stabilität ist u. a. sicher bedingt durch die konservative Haltung Napoleons bezüglich Modeneuerungen. Die Herrenmode ist in seiner Umgebung im wesentlichen

43 *Journal des Dames et des Modes*, 1812, 54. Heft. Auch an anderen Stellen weisen die Leser auf die Qualität der Zeitschrift hin, so etwa am 5. 12. 1811: „Je préfère votre feuille à tous les livres de morale, à tous les traités d'économie domestique [. . .] Votre Journal peut être le vademecum du sage.“

44 D. Seiter, a. a. O., S. 32.

45 Der Hof wird als Instanz, von der modische Neuerungen ausgehen, nur selten erwähnt. Im Jahre 1813 etwa ist nur an drei Stellen die Rede von Hofkleidung (10 Januar, 15. Januar und 5. September).

46 Charakteristisch für den antikisierenden Stil in der Damenmode ist die unter der Brust angesetzte Taille, der lange, wallende Fall des Rockes, die Betonung der Körperformen: „muslin dresses were dampened to make them cling.“ D. Langley-Moore, a. a. O., S. 52.

47 „Du commencement à la fin du régime impérial, la ligne originare n'a point été modifiée.“ H. Bouchot, *Le luxe français*, Paris 1882, S. 86. „le goût est épuré par l'étude de l'antique.“ *Tableau . . .*, 1797, S. 194.

### 1. Übersicht über die Modepresse (1793 bis 1815)

durch langlebige Uniformen oder schlichte Redingotes charakterisiert, und auch die Kreationen für die Damenwelt zeigen wenig Beweglichkeit. Variationen werden nur im Detail geschaffen. So ändert man das Material der Stoffe (von Leinen über hauchzart gewebten Musselin zu festem Atlas)<sup>48</sup> oder die Accessoires wie Hüte, künstliche Blumen, Schleifen.<sup>49</sup> In den Details werden Kombinationen von antikem Geschmack mit Formen aus der sich schnell entwickelnden Industrielwelt zugelassen. So kann beispielsweise ein Krawattenknoten, der den modernen Namen „noeud à la thélégraphe (sic)“ trägt, mit einer „épingle antique“ kombiniert werden (1799).

Napoleon duldet die Zeitschrift und die von ihr vertretenen Moden. Scherzhaft nennt er das *Journal des Dames et des Modes* den „Moniteur de ses Dames“ oder den „Moniteur officiel de la Mode“.<sup>50</sup> Dieses ist eine deutliche Anspielung auf die politische Zeitung *Le Moniteur Universel*, die als eine von vier Journalen in Paris der Zensur standhielt.<sup>51</sup> Die Gunst Napoleons sichert der Modezeitschrift für einen Zeitraum von achtzehn Jahren ohne Unterbrechung die alleinige Beherrschung des französischen Marktes. In anderen Ländern werden vor allem die Bilder der Zeitschrift immer wieder kopiert.<sup>52</sup>

Im Jahre 1799 werden noch drei weitere Versuche unternommen, dem *Journal des Dames et des Modes* Konkurrenz zu machen (siehe Tabelle 8). Aber schon nach wenigen Monaten sollten alle drei Journale, sei es aus politischen Gründen, sei es dem wirtschaftlichen Druck des Marktbeherrschers, weichen müssen.

48 Der Wechsel von Musselin zu Seide geschieht aus nationalökonomischen Gründen: „l'empereur interdit l'importation de mousseline des Indes, ce qui, en retour, donna un nouvel essor à l'industrie de la soie de Lyon.“ L. Kybalová et al., a. a. O., S. 243. Über den Einfluß Napoleons auf die Mode schreibt das deutsche *Journal des Luxus und der Moden*: „Der erste Consul versprach auf seiner Reise nach St. Quentin den feyernenden und hungernden Fabrikanten jener einst so blühenden Gegenden, daß beim bevorstehenden Friedensfeste alle Damen in Linon und Batist, nicht in Musselin, womit uns England überschwemmt, gekleidet sein sollen.“ (Februar 1800).

49 In den Gravuren ist oft nur das Oberteil farbig gezeichnet, weil nur dort, am Ausschnitt oder an den Ärmeln, in Schnitt oder Verzierung etwas geändert wird. Die Beschreibung der Kleider nimmt im Journal weniger Platz als die der Hüte oder Accessoires ein.

50 Hierüber berichtet Jahre später (1838) das *Journal des Dames et des Modes* (1. Bd., S. 3). Siehe auch E. Sullerot, a. a. O., S. 73.

51 Die anderen drei politischen Zeitungen sind die *Gazette de France*, das *Journal de l'Empire* und das *Journal de Paris*. Das Kapital aller vier Zeitungen wird 1811 enteignet und in einer Aktiengesellschaft zusammengeschlossen. Als Begründung für einen derartig strengen Umgang mit der Presse meint Napoleon: „Si je lâche la bride à la presse, je ne resterai pas trois mois au pouvoir.“ (E. Dovifat, *Handbuch der Auslandspresse*, Bonn 1960, S. 56.)

52 Annemarie Kleinert, *Zwei Zeitschriften mit dem gleichen Titel: das Pariser und das Frankfurter 'Journal des Dames et des Modes'*, in: *Publizistik*, 1990, S. 209 – 222, sowie *Original oder Kopie? Das 'Journal des Dames et des Modes' und seine zahlreichen Varianten*, in: *Francia*, 1993, S. 99 – 120.

II. C. Die französischen Modejournale in der Zeit von 1793 bis 1835

Tabelle 8:  
Daten über die unmittelbaren Nachfolger der ersten französischen Modezeitschrift (1797 bis 1799)

Gründungsdatum	Titel	Erscheinungsdauer	Periodizität	Herausgeber bzw. Redaktion	Anschrift
März 1797	<i>Tableau Général du Goût, des Modes et Costumes de Paris</i>	bis 3. 2. 1799	zweimal im Monat	F. Bonafidé Guyot	Place Sulpice No. 547
März 1797	<i>Journal des Dames</i>	bis Mai 1797	alle acht Tage	Sellèque	Palais Egalité
Juni 1797	<i>Journal des Modes et Nouveautés</i>	bis Sept. 1797	alle zwei Wochen	Gosset	Palais ci-devant Royal
Sept. 1797	<i>Journal des Dames et des Modes</i>	bis Febr. 1839	zuerst: dreimal wöchentlich, dann alle fünf Tage	Sellèque, La Mésangère	rue Montmartre No. 189, ab 1832: Pl. de la Bourse No. 9, ab 1833: rue du Helder No. 14
März 1799	<i>La Correspondance des Dames</i>	bis 8. 7. 1799	alle fünf Tage	J. J. Lucet	Place Sulpice No. 547
März 1799	<i>Le Mois</i>	bis Aug. 1800	einmal im Monat	Société de Gens de Lettres	rue des Droits de l'Homme No. 44
Aug. 1799	<i>L'Arlequin</i>	bis 2. 10. 1799	alle fünf Tage	Alexandre Deferrière	Place du Carrousel No. 527

Übersicht über die Modepresse (1793 bis 1815)

Drucker	Umfang	Seiten mit Mode	Preis pro Jahr	Bemerkungen	Standort	Format
Amis réunis	30 S.; 1. Jg.: 1 Gr. 2. Jg.: 2 Gr.	ca. 30 %		Diskussion politischer Fragen	Bibl. Nat.: Estampes Oa 90	12,5 cm x 20 cm
Moller, Bertrandet	8 S.; 1 Gr.		10 Liv.	Fortsetzung im: <i>Journal des Dames et des Modes</i>	nicht mehr erhalten; s. G. Vicaire, S. 1106	
Moller, Lacroix	8 S.; 1 Gr.	100 %	8 Liv. 20 Sous	übernommen vom: <i>Journal des Dames et des Modes</i>	Bibl. d'Art et d'Archéologie de Paris	12,5 cm x 20,5 cm
Moller, Dentu, Clément	8 S.; 1 Gr. jede 3. Woche 2 Gr.	ca. 10 %	30 Liv. ab 1801: 36 fr.	ab Jan. 1838 heißt es: <i>Gazette des Salons</i> . <i>Journal des Dames et des Modes</i> ; übernimmt: <i>L'Indiscrèt</i> ; <i>Le Courrier des Dames</i> ; <i>L'Observateur des Modes</i>	Bibl. Nat.: Rés. 8 <sup>o</sup> Lc <sup>14</sup> 4/5 Lipp. Bibl. Zb 14 Wien-Hetz.	12 cm x 20 cm
Gratiot & Cie.	16 S.; 1 Gr.	ca. 30 %	48 fr.	Untertitel: journal des Modes et des Spectacles de Paris	Bibl. Nat.: Rés. 8 <sup>o</sup> Lc <sup>14</sup> 6	12 cm x 20,3 cm
Cholet	111 S.; 2 Gr.	ca. 10 %	18 fr.	Untertitel: journal historique, littéraire et critique, avec figures	Bibl. Nat.: Réserve p. Z 887	12,2 cm x 20 cm
Deferrière	20 bis 30 S.; 1 Gr.	ca. 10 %	46 fr.	Untertitel: tableau des Modes et des Goûts; später: journal de Pièces et de Mourceaux; übernommen vom: <i>Journal des Dames et des Modes</i>	Bibl. Nat.: Rés. 8 <sup>o</sup> Lc <sup>13</sup> 1	11,5 cm x 19,5 cm

//. C. Die französischen Modejournale in der Zeit von 1793 bis 1835

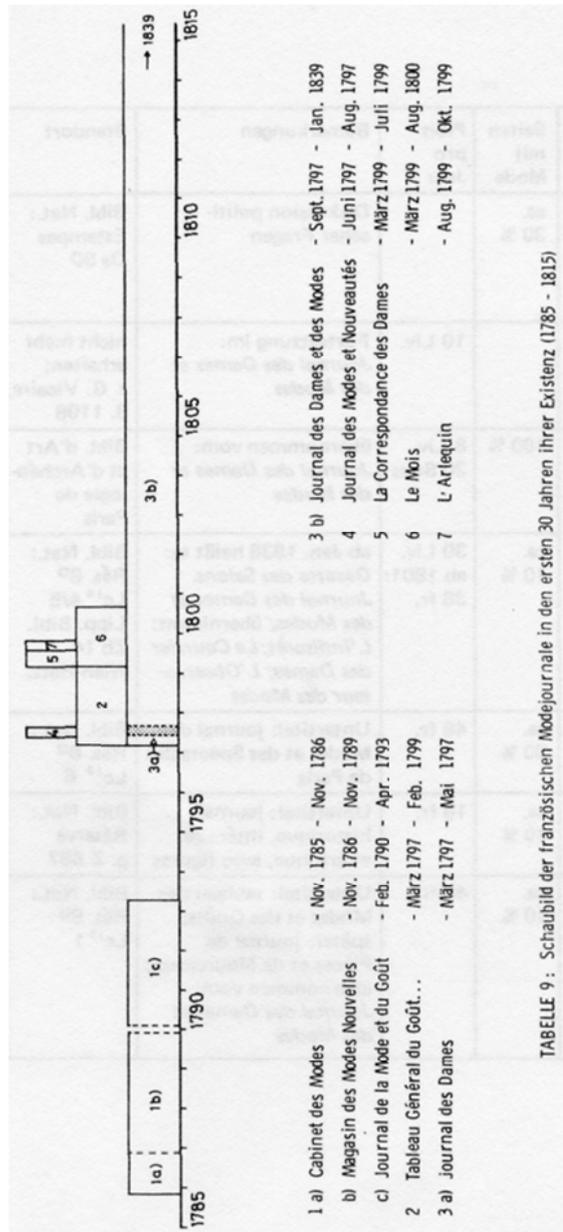


TABELLE 9 : Schaubild der französischen Modejournale in den ersten 30 Jahren ihrer Existenz (1785 - 1815)

## 1. Übersicht über die Modepresse (1793 bis 1815)

So geben Bonafide, Gide et Guyot am 15. März 1799 die Modezeitschrift *La Correspondance des Dames* heraus. Ihr Redakteur ist J.J. Lucet<sup>53</sup> Diese bedient sich, rückgreifend auf die typische Form von Journalen aus dem 17. Jahrhundert, des Briefwechsels zwischen zwei Damen, um Modenachrichten auszuplaudern.<sup>54</sup> Ähnlich wie im *Mercure Galant* von 1672 bis 1674 teilt auch hier eine Person aus Paris der Freundin in der Provinz brieflich Neuigkeiten aus der eleganten Welt mit.<sup>55</sup> Dem Konkurrenzdruck durch das *Journal des Dames et des Modes* ist diese Zeitschrift jedoch nicht lange gewachsen. Am 8. Juli 1799 kauft La Mésangère das Unternehmen auf und übernimmt die Leser für sein eigenes Journal.

Ebenfalls vom Markt verdrängt wird die Modezeitschrift *Le Mois*. Sie hat, genau wie *La Correspondance des Dames*, im März 1799 mit dem Erscheinen begonnen. Einer der Verantwortlichen ist ein „marchand drapier“, der den Heften regelmäßig kleine Stoffproben beilegt. Sie sollen die Begeisterung für Modeneuigkeiten wecken und die Aufmerksamkeit in der umfangreichen Monatszeitschrift (etwa 100 Seiten pro Ausgabe, davon 10 für den Modebeitrag) auf den Artikel „Modes“ lenken. Bemerkenswert ist die

<sup>53</sup> J. J. Lucet hatte schon im September 1797 ein Journal veröffentlicht. In seinem *Messenger des Dames* war aber nur unregelmäßig und ohne Illustration über das Thema „Modes“ geplaudert worden. Eine Modezeitschrift im Sinne unserer Definition ist das Journal nicht. Hatin und nach ihm Colas und Sullerot gehen von einer anderen Definition aus und reihen es in ihre Rubrik „journaux de modes“ ein. Das Journal ist übrigens schwer zugänglich, da es, obwohl in der B. N. erhalten, nicht im Katalog der B. N. erfaßt ist. Seine Signatur ist nur über eine handschriftliche Notiz erhalten (B. N. Z 55120). Ähnlich wie der *Messenger des Dames* bringen auch die beiden, ebenfalls in der Bibl. Nat. erhaltenen Zeitschriften *Journal des Arts, de Littérature et de Commerce* (1799 bis 1814, ebenfalls von J. J. Lucet) und *La Mouche, Journal des Grâces* (23. 9. bis 6. 11. 1799) nur unregelmäßig Modenachrichten, zum Teil als Kopie aus dem *Journal des Dames et des Modes*.

<sup>54</sup> Sullerot bezeichnet die Zeitschrift als Nachfolgerin des *Tableau*, weil sie zeitlich anschließt und sich im Untertitel „Tableau General du Goût, des Modes et des Spectacles de Paris“ nennt. Ersteres mag ein Zufall sein, denn Redaktion, Aufmachung und Stil beider Journale sind verschieden. Die Ähnlichkeit vom Titel der einen mit dem Untertitel der anderen Zeitschrift mag sich dadurch erklären, daß derartige Werke sehr häufig als Modetableau gekennzeichnet waren, so etwa auch die Zeitschriften *Le Mois*, „Tableau fidèle des Modes“ oder *L'Arlequin*, „Tableau des Modes et des Goûts“.

<sup>55</sup> Im *Mercure Galant* heißt es: „Comme je sçay, Madame, que vos Provinciales ont beaucoup de curiosité pour les Modes nouvelles, je fus dernièrement chez une de ces Femmes qui ne parlent que Jupes & bagatelles . . .“ (Bd. IV, S. 109,1673; Standort : Bibl. Casimiriana, Coburg). In *La Correspondance des Dames* (1797, S. 2/3) schreibt man: „Eloignée de la capitale, je ne veux cependant point être étrangère aux agréments qu'elle offre à ses heureux habitans. Je veux en connoître l'histoire [ . . . ] faire revivre pour votre amie [ . . . ] tous les plaisirs que la galanterie françoise inventé pour plaire à notre sexe.“ Der Briefschreiber im *Mercure Galant* ist ein männlicher, während J. J. Lucet sich als weiblichen Briefpartner ausgibt.

gleichberechtigte Darstellung der Herrenmode, die bis dahin in den anderen Journalen im Hintergrund gestanden hatte. Als nach anfänglich begeisterter Berichterstattung über Modeangelegenheiten der erwartete Erfolg ausbleibt, wird der Schwerpunkt des Themenkreises verlagert auf Theater, Landwirtschaft und Literatur. Die Modenachricht wird auf wenige Zeilen reduziert.<sup>56</sup> Oft beschränkt man sich auf bissige Kritik der zur Zeit getragenen Mode. Aber schon im August 1800 muß das Journal sein Erscheinen gänzlich einstellen.<sup>57</sup>

Die dritte Modezeitschrift, die vor der Stärke des mächtigen *Journal des Dames et des Modes* kapitulieren muß, ist *L'Arlequin*. Am 2. August 1799 mit viel Geist, Witz und Charme begonnen, kann er sich nur zwei Monate auf dem Markt behaupten. Das mögen seine Abonnenten sehr bedauert haben, da gerade diese Zeitschrift die Modebeschreibungen durch eingestreute Zitate aus der Literatur, durch Vergleiche, durch Referenzen auf geschichtliche Ereignisse oder Hinweise auf den Symbolcharakter modischer Details lebendig zu gestalten verstand.<sup>58</sup> Der Redakteur, Alexandre Deférière, führt unter der Maske des Harlekin den Leser aus den verschiedensten Perspektiven an sein Objekt heran. Bald ist er Gesprächspartner einer eleganten Dame, bald Beobachter der Spaziergänger im Park des „Tivoli“.<sup>59</sup> Im übrigen stellt er als erster auch die Kleidung ärmerer Bevölkerungsschichten vor: „Modes pour la classe de personnes peu aisées,“ Es ist der erste zaghafte Versuch einer Modezeitschrift, die breitere Masse anzusprechen.<sup>60</sup> Eine weitere Neuerung ist der getrennte Verkauf von Modeteil

56 Die Reduktion der Modenachricht auf nur wenige Zeilen hatten wir bereits im *Journal de la Mode et du Goût* (1790 bis 1793) in den letzten Jahren und im *Tableau* vom 10. Heft an beobachten können.

57 Polemisch heißt es später im *Journal des Dames et des Modes* „Les trois premières gravures furent calquées sur celles du *Journal des Dames et des Modes*. M. La Brousse, qui les avoit gravées, fit des dessins pour le reste de l'ouvrage et les grava.“ 31. Juli 1818, S. 337.

58 So wird eine Frisur mit den Worten vorgestellt : „Deux nattes de cheveux forment un espèce d'esclavage.“ Ein Kleid wird etwa so geschildert: „C'est un léger brouillard [. . .] avec de petits boutons d'acier qui, au reflet de la lumière, ressemblent aux étoiles semées dans la voie lactée.“ *L'Arlequin*, 1799, 1. Heft, S. 20/21.

59 Der sich in Privatbesitz befindliche Garten des „Tivoli“ ist Ende des 18. Jahrhunderts ein beliebter Ort für Spaziergänge (siehe auch S. 145, Anm. 31 dieser Arbeit).

60 „Tâchons d'être parfois utile au plus grand nombre. Il faut bien de tems en tems se mettre à la portée de tout le monde. La classe des personnes peu aisées est, sans contredit, la plus nombreuse [. . .] Examinons cette toilette.“ *L'Arlequin*, 1799, 7. Heft, S. 160. Im Jahre 1854 werden mit dem *Journal de la Fille Laborieuse, modes usuelles* ausschließlich die unteren Klassen durch ein Modejournal angesprochen.

## 2. „Le Journal des Dames et des Modes“ (1797-1813)

und Feuilleton je nach dem Wunsch der Abonnenten. Aber auch diese Maßnahme kann den Bankrott nicht verhindern. Am 25. Oktober 1799 wird es dem *Journal des Dames et des Modes* angegliedert.

Vom Sommer 1800 an ist das *Journal des Dames et des Modes* frei von jeglicher Konkurrenz (siehe Tabelle 9). Selbstverständlich erscheinen in politischen oder kulturellen Zeitschriften von Zeit zu Zeit noch Modenachrichten<sup>61</sup>, aber diese unregelmäßigen und zum Teil ungebildeten Berichte können die Monopolstellung des La Mésangèreschen Journals nicht gefährden. Bis 1818 ist sie ungebrochen.<sup>62</sup> Erst nach 1818, als die Presseinitiativen wieder gefördert werden und zudem ein wirtschaftlicher Aufschwung zu verzeichnen ist, der die Gründung neuer Unternehmen erleichtert, können sich anfangs wenige, dann immer mehr Zeitschriften dem *Journal des Dames et des Modes* gegenüber durchsetzen.

## 2. „Le Journal des Dames et des Modes“ (1797 bis 1839)

Das über einen Zeitraum von zweiundvierzig Jahren regelmäßig erscheinende *Journal des Dames et des Modes* hat mit seinen mehr als 3.000 Heften eine große Fülle von Material über das kulturelle Leben seiner Zeit hinterlassen.<sup>1</sup> In den vielen Jahren zeigt die Zeitschrift ein erstaunlich gleichbleibendes Erscheinungsbild. Sie bietet sich dem Leser auf acht Textseiten und

61 L. Krempel bezeichnet die Zeitschrift *La Semaine ou le Souvenir Hebdomadaire* als Modezeitschrift. Dieses Journal von 1803 schreibt zwar „les modes“ auch auf seinen Plan, realisiert das Programm aber nur ganz selten. Da die Zeitschrift zudem nicht illustriert ist, ist sie in unserem Sinne keine Modezeitschrift. Auch die *Annales de la Politesse et du Bon Goût* (Oktober bis Dezember 1803) sind nicht bebildert. Das gleiche gilt für die Frauenzeitschrift *L'Athénée des Dames*, die bisweilen über alte Moden berichtet (1807 bis 1808). Als im April und Mai 1810 das *Journal de Paris* sporadisch Modegravuren herausgibt, haben diese beim Publikum keinen Erfolg. Das in manchen Bibliographien als Modezeitschrift angegebene *L'Écho des Modes* (1820) ist ein Almanach (Format: 32°; erscheint einmal im Jahr).

62 Wir haben hier entsprechend unserer in der Einleitung genannten Zielsetzung nur die Lektüre für ein allgemeines Lesepublikum untersucht. Auf dem Fachzeitschriftenmarkt gibt es von 1803 bis 1810 das Modejournal *Art du Coiffeur*. Dieses wird im Februar 1810 von La Mésangère aufgekauft.

1 Anatole France hat sich über die Zeitschrift folgendermaßen geäußert: „ce dont je suis sûr, c'est que le La Mésangère est un monument précieux de l'histoire de France [. . .] On ne connaît point une société quand on ne connaît point les modes qui y régnèrent. Le costume révèle les mœurs [. . .] Je tiens pour étroitement borné l'historien de la Révolution ou de l'Empire qui n'a pas beaucoup feuilleté les journaux de modes.“ *Journal des Dames et des Modes*, 1. Juni 1912.

ein bis zwei<sup>2</sup> daran anschließenden Gravuren in einem Format dar (12 cm x 20 cm), das kleiner ist als das heutiger Modejournale (z. B. *Vogue*, 1978: 24 cm x 31 cm). Der Text umfaßt durchschnittlich dreizehn Beiträge von der Länge einer halben Seite, die graphisch deutlich getrennt sind. Die Vielzahl und die Kürze der Artikel tragen dazu bei, daß variierende Themen besprochen werden können: Mode, Lebensgewohnheiten, gesellschaftliche Ereignisse, Theaterleben, Literatur, Philosophie . . . Das Journal behandelt diese in bunter Reihenfolge ohne Bezug der einzelnen Artikel aufeinander.<sup>4</sup> Einige Notizen finden in den folgenden Heften ihre Fortsetzung, wodurch ein gewisser Zusammenhang zwischen den einzelnen Ausgaben entsteht. Die Beiträge verwenden verschiedene Darstellungsformen (Briefform, Dialog, Schilderung, Bericht) und sind dadurch abwechslungsreich.

Da alle Jahrgänge in ähnlicher Aufmachung erscheinen, mag es genügen, einen als charakteristisches Beispiel herauszugreifen und vorzustellen. Wir haben den Jahrgang 1813 gewählt, weil er in die Regierungszeit Napoleons fällt, in der kein anderes Modejournal existiert.<sup>5</sup> Von den Jahrgängen aus der Zeit Napoleons bietet der Jahrgang 1813 die Vorteile, daß fast alle Hefte erhalten sind<sup>6</sup> und im Unterschied zu denen anderer Jahrgänge bisher noch nicht Gegenstand einer Untersuchung waren.<sup>7</sup> Diese Wahl kann unabhängig von der politischen Entwicklung getroffen werden, da das *Journal des Dames et des Modes* auf besondere politische Ereignisse keinerlei An-

2 Am 15. jeden Monats liefert die Zeitschrift zwei Modegravuren, so daß insgesamt für die Pariser Ausgabe 3.624 Modebilder gedruckt sind. Einige davon werden noch nachgedruckt, von Hand koloriert und in Spezialgeschäften verkauft (im Jahre 1976 kosteten sie ca. 20 Francs, im Jahre 2010 etwa 100 Euro).

3 Wir haben den Durchschnittswert für den Jahrgang 1813 ermittelt. Extreme Werte weisen graphisch abgehobene Beiträge auf, die nur eine Zeile ausmachen (Heft vom 10. 4. 1813) oder aber sechs Seiten einnehmen (Heft vom 10. 7. 1813). Die einzelnen Seiten sind nicht in Spalten aufgeteilt.

4 Eine lose Wechselwirkung ist gegeben, wenn beispielsweise in einem Beitrag eines Heftes von Gravuren aus China und in einem anderen Beitrag des gleichen Heftes von der chinesischen Mode in Frankreich die Rede ist. Aber auch solche Beziehungen sind selten.

5 Uns stand für die Untersuchung ein Exemplar aus der Lipperheideschen Kostümbibliothek zur Verfügung. Später konnten wir dann den Jahrgang 1813 erwerben.

6 In der Lipp. Kostümbibl. sind vom *Journal des Dames et des Modes* nur die Hefte ab 1810 erhalten. Aus der Napoleonischen Zeit ist der Jahrgang 1813 mit seinen 66 von 72 Heften der am vollständigsten erhaltene. In der Bibl. Nat. in Paris ist der Jahrgang 1813 nicht erhalten. Siehe S. 130/131, Anm. 36 dieser Arbeit.

7 D. Seiter (a. a. O., S. 31 - 181) hat bereits die Jahrgänge 1816 bis 1818 und 1821 bis 1830 untersucht. E. Sullerot (a. a. O., S. 87 — 114) stützt sich im wesentlichen auf den Jahrgang 1809.

spielungen macht<sup>8</sup> (im anderen Falle hätten wir eine Analyse etwa des Krönungsjahres von Napoleon in Betracht gezogen). Schließlich bietet sich dieser Jahrgang an, weil die Redaktion zu jener Zeit bereits eine lange Publikationserfahrung besitzt und darüber hinaus noch keine Ermüdungserscheinungen (zum Beispiel geringer inhaltlicher Abwechslungsreichtum) wie gegen Auslaufen der Zeitschrift zeigt.<sup>9</sup>

Das Journal hat sich bis zum Jahre 1813 im Laufe einer siebzehnjährigen Existenz einen festen Platz in der Gesellschaft erobert. Sein Einfluß auf das Kulturleben ist groß. Der Erfolg einer neuen Mode — das Wort muß hier im weitesten Sinne verstanden werden: etwa die Mode, ein bestimmtes Theaterstück zu sehen oder einen bestimmten Roman zu lesen — hängt zum großen Teil von dem Urteil des Journals ab.<sup>10</sup> Während im Jahre 1813 die Staatsmacht Napoleons bereits durch einen verlorenen Rußlandfeldzug und Verluste in Polen und Deutschland erschüttert ist, bleibt die Herrschaft des Modejournals über die „bonne société“ unbesiegt. Die Zeitschrift erhält sich die Neugierde seiner Leserschaft durch „Bonmots“, durch flinkes Aufspüren von Neuigkeiten, durch Erteilen von vorteilhaften Ratschlägen und durch kollektive Gleichrichtung von individuellen Geschmackspräferenzen.

Interessante Neuigkeiten bietet sowohl der Modeteil als auch das Feuilleton des Journals. Im Modeteil, der sich mit Kleidung, modischen Gegenständen und Verhaltensmustern befaßt, sind zweierlei Arten von Darstellungen zu unterscheiden: Die Modeberichterstattung, die regelmä-

8 „Ce qui frappe tout d'abord, c'est que les plus grandes catastrophes politiques se produisent sans causer au placide rédacteur, tout à sa mission, le moindre émoi. L'Empire croule, la vieille monarchie s'élève de ses ruines, s'effondre de nouveau [...] Charles X est chassé; Louis-Philippe s'empare du trône vacant. Aucune de ces bagatelles ne parvient à troubler le beau calme de La Mésangère et de sa petite équipe de collaborateurs anonymes; ils ont de bien plus sérieux soucis, et avec un arrogant mépris des événements politiques, ils continuent à vaticiner, au bruit des cannonades: „Les chapeaux écossais sont moins communs. . .“ Voilà les révolutions vraiment intéressantes, les seules qui valent d'être prises au sérieux.“ *La petite histoire*, in: *Le Temps*, 5. Juni 1912. Siehe auch S. 128, Anm. 25 dieser Arbeit.

9 Der Direktor und Chefredakteur La Mésangère hat insgesamt 34 Jahre am Journal gearbeitet. Der Jahrgang 1813 markiert die Halbzeit seiner Tätigkeit am Journal. Nach seinem Tode im Jahre 1831 verliert die Zeitschrift an Attraktivität.

10 Als die Zeitschrift berichtet, daß in Paris nicht mehr die Theater, sondern der berühmte Zirkus Franconi vorwiegend besucht werden, haben auch in der Provinz nur noch Zirkusveranstaltungen Zulauf. „par quelques lignes insérées dans votre Feuille, où vous disiez qu'on ne s'occupoit plus dans la Capitale que de l'Eléphant *Baba*, que le Spectacle de *Baba* étoit le seul couru, vous-même avez contribué à ma perte“, klagt ein Theaterdirektor aus der Provinz. *Journal des Dames et des Modes*, 25. 6. 1813.

big in jeder Ausgabe im letzten mit „MODES“ betitelten Abschnitt erscheint, und die zwischen feuilletonistischen Beiträgen über die gesamte Zeitschrift verstreuten Modenachrichten. Erstere ist in Inhalt, Aufbau und Sprache wenig abwechslungsreich. Sie folgt einem stets gleichbleibenden Schema, geht zunächst auf die Hutmoden in Farben, Accessoires, Schnitt und Material ein und nimmt anschließend Bezug auf die neuen Kleidermodelle.<sup>11</sup> Der Ton ist nüchtern und kategorisch („on porte . . .“), der Satzbau gleichmäßig einfach (meist Subjekt, Prädikat, Objekt), der Stil teilweise monoton (durch Reihung von Objekten, durch den Gebrauch schwacher Verben . . .). Dieser Bericht erinnert an die „description des planches“ aus der ersten Modezeitschrift von 1785, mit dem Unterschied, daß der damals so enge Zusammenhang von Text und Gravur fast völlig gelöst ist.<sup>13</sup> Ein weiterer Unterschied ist durch die Beschränkung auf Beschreibungen von weiblichen Kleidermoden gegeben.

Die verstreuten Modenachrichten dagegen sind äußerst vielseitig und lebendig gestaltet: einmal vom Inhalt her, indem neben der Kleidung beispielsweise auch seltene Gegenstände<sup>14</sup> oder alte Bräuche vorgestellt werden. Neue Kosmetika<sup>16</sup> haben in diesen Beiträgen eben-

11 Die Hutmodelle werden von den „modistes“ geliefert, die Ideen zu den Kleidermodellen erhält das Journal zum großen Teil von den „couturières“.

12 Als Beispiel sei ein kurzer Artikel dieser Art zitiert (28. 2. 1813): „Il y a maintenant peu de chapeaux sans fleurs: les fleurs sont comme inséparables des coëffures en cheveux; elles se posent sur le sommet même de l'une et de l'autre coëffure. Le blanc est la couleur dominante; le rosé vient ensuite, puis le vert; le jaune ne s'emploie guère que comme garniture. — Au bas de quelques redingotes courtes, au dessous des rouleaux, on met une frange large de deux doigts.“ Es fällt auf, daß die Beschreibung der Hüte und Frisuren in den meisten Beiträgen — so wie hier — ausführlicher als die der Kleider ist.

13 In einigen Ausgaben wird allerdings ein Zusammenhang direkt erwähnt, wie im Heft vom 31. 7. 1813. Manchmal wird auch auf eine Gravur verwiesen, die nicht unmittelbar anschließt, sondern einige Hefte vorher erschienen ist (im Heft vom 5. 11. bezieht man sich auf die Gravur vom 20. 10. 1813).

14 'Lit mécanique, dont l'objet est de faciliter les accouchemens" (10. 2. 1813).

15 Einige davon betreffen beispielsweise die Hochzeitszeremonien (25. 8. 1813).

16 Als Kosmetika werden im Journal angepriesen: „une pommade épilatoire (qui, A. d. V.) sert à faire disparaître les petits cheveux qui, sur la nuque, produisent un mauvais effet à côté des cheveux relevés" (20. 9. 1813), ebenso „une poudre dentifrice" (5. 11. 1813) — „une crème contre les engelures" (5. 12.) — „des boucles de beauté pour avoir une peau blanche" (25. 12. 1813).

## 2. „Le Journal des Dames et des Modes“ (1797-1839)

so Platz wie Spielzeug, Wohnungseinrichtungen<sup>17</sup>, Briefpapier, Fahrzeuge<sup>18</sup> oder Schmuck<sup>19</sup>. Auch Körperhaltung, Umgang und Sprache werden als Mode ernstgenommen. Es werden Geschmacksfragen diskutiert<sup>21</sup>, Wertungen über die Nützlichkeit eines Gegenstandes gegeben<sup>22</sup>, Preise besprochen<sup>23</sup> und die Urheber von Modetendenzen aufgespürt.<sup>24</sup> Auch eventuelle gesundheitsschädigende Wirkungen modischer Kleidung werden dem Leser nicht vorenthalten. Auffällig sind die Notizen, welche über das Modeverhalten verschiedener Gesellschaftsschichten und ihr Verhältnis zum Journal Auskunft geben. Für Modeneuheiten werden große Summen Geldes von den reichen Adligen, Schauspielern und Großbürgern (zum Beispiel „femmes de banquiers“) verschwendet, die hauptsächlich im Pariser Stadtviertel Chaussée d'Antin wohnen. Daneben beginnt sich eine neue Entwicklung abzuzeichnen. Das mittlere Bürgertum und auch die Kleinbürger - allgemein „Le Marais“ genannt, weil sie zum großen Teil im Stadtviertel

17 Wohnungseinrichtungen und Gebrauchsgegenstände werden im Text zwar erwähnt, sind auf den Gravuren allerdings nur selten abgebildet. Modegravuren mit modischen Gegenständen als Motiv konnten neben der Zeitschrift gesondert in der Serie *Meubles et Objets de Goût* erstanden werden, die La Mésangère seit 1802 herausgab (Preis für die 18 Gravuren des Jahresabonnements: 10 francs).

18 Als Kutschen werden leichte Wagen mit luxuriösen Innenausstattungen empfohlen. Es werden sogar Luxusausführungen erwähnt, in denen ein Pult und ein Bett eingebaut sind (20. 5.1813).

19 Dem Goldschmuck wird teilweise solcher aus Stahl vorgezogen.

20 „il est à la mode d'affecter un air de négligence“ (25. 1.). Häufige Grammatikfehler in der Sprache werden in den Heften vom 15. 2. und 10. 8. 1813 kritisiert.

21 Die Redaktion kritisiert die allzu weiten „redingotes“ und die Höhe einiger Hüte (30. 4. und 10. 6. 1813).

22 Die modernen Spazierstöcke werden als unbrauchbar qualifiziert, weil sie zu zerbrechlich seien (25. 5.). Die weiße Farbe der Kleider und Schuhe wertet man als unpraktisch (25. 12. 1813).

23 Den Herren kosten ein „habit de velours“ 800 Francs, ein Paar Schuhe 12 Francs. Die Dame zahlt ca. 800 Francs für ein Kleid und 6 „louis“ für einen Hut. Ein Arztbesuch kostet zwischen 1 „louis“ und 20 „sols“. Die Preise sind abhängig von der Kundschaft (siehe Heft vom 30. 4.). Aus dem Rechnungsbuch des Modehändlers Le Roy geht hervor, daß Joséphine Beauharnais im Jahre 1813 für wenige Kleider 107.408,18 fr. ausgab; die Kaiserin Marie Louise war sparsamer (Ausgaben bei Le Roy: 72.231,75 fr. im Jahre 1813). Ein Dienstmädchen verdiente etwa 1.000 fr. im Jahr. Vgl. H. Bouchot, *La toilette à la cour de Napoléon ... (1810 - 1815)*, Paris o. J., S. 163.

24 Die chinesische Mode in Paris wird durch Gravuren aus China angeregt, die Form eines Bettes wird durch ein Lied inspiriert, die von Handschuhen durch eine Gravur von Vernet.

des Marais ansässig sind - scheinen sich ebenfalls an der Zeitschrift zu orientieren.<sup>25</sup> Laut *Journal des Dames et des Modes* richten sie anfangs nur bei offiziellen Festlichkeiten ihre Garderobe nach den reichen Vorbildern aus. Die Materialien werden mit geliehenem Geld gekauft und die Kleidung ohne die Hilfe einer teuren Schneiderin in Heimarbeit mit mehr oder weniger Geschick angefertigt. Derartiger Fleiß wird vom Journal mit Lob bedacht. Bei gewissen festlichen Gelegenheiten, etwa im Theater, verraten oft nur Kleinigkeiten — wie die Qualität eines Opernglases — die Klassenunterschiede.<sup>26</sup> Besondere Vorzüge genießen die Dienstboten. Sie können die Zeitschrift ihrer Herrschaft kostenlos lesen und erhalten außerdem in vielen Fällen noch deren abgelegte Kleidung. Diese kann mit Hilfe kleiner ausgesuchter Accessoires den Vorschriften entsprechend aufgeputzt und in den Theatern zur Schau getragen werden. Eine weitere Möglichkeit, sich elegante Kleidung zu beschaffen, bieten die Leihhäuser. Viele Theaterbesucher scheinen davon Gebrauch zu machen und erreichen so in Bezug auf die äußere Erscheinung eine weitgehende Standesnivellierung. Gelesen wird das Journal auch in der Provinz, aber hier gelingt die Imitation von Pariser Moden nur annäherungsweise. Selbst wenn alle Details befolgt werden, verraten sich die Provinzler doch stets durch Gebaren und Haltung: Das Auftreten der Pariser ist nur schwer durch die Anweisungen des Journals zu lernen. In der Provinz ist das auch gar nicht nötig, kommt ein Provinzler jedoch nach Paris, so ist er als Außenseiter dem allgemeinen Spott ausgesetzt.<sup>27</sup>

Abwechslungsreich werden die Modebeiträge auch durch die Einbettung in immer neue Kontexte und durch verschiedene sprachliche Ausdrucksformen. Ein Bericht über Pompeji, im Stil der wissenschaftlichen Abhandlung verfaßt, wird Anlaß für die Präsentation antiken Schmucks. Der Dialog einer schlauen Modehändlerin mit einer von der Schönheit der Ware berauschten

25 Im *Magasin des Modes Nouvelles* (1786 bis 1789) war von den „domestiques“ nur in verächtlichem Ton die Rede. Im *Journal des Dames et des Modes* (5. 7. 1813) sind Leserbriefe aus dem „Marais“ abgedruckt, in denen das Dienstpersonal seine Rolle als Modekonsumenten verteidigt. Auch über das erfolgreiche Verbergen der Standesunterschiede im Theater berichtet das Journal (20. 5. 1813). Dem Erfinder einer Modeneuigkeit gibt es den Rat, diese auch den weniger begüterten Klassen durch einen niedrigen Preis zugänglich zu machen (10. 4. 1813).

26 Vgl. *Journal des Dames et des Modes*, 15. 7. 1813. Über diese Entwicklung sind einige Personen aus der oberen Klasse enttäuscht. So meint E. de Jouy (bekannter Dichter seiner Zeit) empört: „je n'aime point à voir au spectacle la femme d'un marchand parée d'aussi beaux diamants que la grande dame de la loge voisine, à qui elle a vendu le matin sa robe“. É. de Jouy, *L'Hermite de la Chaussée d'Antin ou observations sur les moeurs et les usages français*, Paris 1818, 4. Bd., S. 280.

27 Vgl. *Journal des Dames et des Modes*, 15. 5. 1813.

Kundin dient zur Vorstellung von modischen Gegenständen und ihren schwankenden Preisen.<sup>28</sup> Die übereifrige Vorbereitung einer Dame auf ihren Ausflug nach Longchamp wird als humorvoller Rahmen für das große Angebot an Kleidermoden gewählt.<sup>29</sup> Die pathetische Rede eines Künstlerkomitees über eine preiszuwählende Erfindung zieht die Aufmerksamkeit an, wobei es sich bei der Erfindung um einen Gebrauchsgegenstand handelt. Die Bildbeschreibung einer chinesischen Gravur mit exotischen Gestalten führt zum Vergleich zwischen den Moden aus China mit den durch sie im Jahre 1813 angeregten Neuigkeiten „à la chinoise“ aus Frankreich. Oder es werden in einem Brief einer Provinzlerin an die Freundin in Paris Modeneuigkeiten vorgestellt.

Das *Journal des Dames et des Modes* kündigt daneben im Feuilleton gesellschaftliche Ereignisse an, gibt Hinweise auf neue Theaterstücke und Neuerscheinungen auf dem Buchmarkt und veröffentlicht Gedichte und philosophische Abhandlungen. Von der Zeitschrift werden die verschiedenen Freizeitbeschäftigungen beschrieben, denen ein „homme ou une femme à la mode“ nachgehen sollen. Beinahe schon zur Pflicht geworden ist der Besuch des „Conservatoire de Musique“ und des „Institut“ (gemeint ist das Institut de France, Sitz der Académie Française). Alltägliche Spaziergänge auf den bekannten Pariser Parkpromenaden werden den Damen und Herren der eleganten Pariser Gesellschaft nahegelegt. Für einen Nachmittag oder Abend im Café oder Restaurant empfiehlt man die prominenten Treffpunkte Véry oder Tortoni. Die Sensationen im Zirkus Franconi dürfen ebensowenig verpaßt werden wie die im Vergnügungspark „Tivoli“ oder im „Vauxhall“ (sic!).<sup>31</sup> Von größter Wichtigkeit sind auch Bälle und Theateraufführungen. Sie stellen den Höhepunkt gesellschaftlicher Ereignisse dar und sollen die Tage glanzvoll beschließen.

Um über Theaterereignisse unterrichtet zu sein, benötigt der Leser keine besondere Theaterzeitschrift. Er kann sich ausführlich anhand der Theater-

28 „Que m'apportez-vous? — Les *fichus-mentilles* que madame a commandés. — Ils sont charmants! [...]— J'ai là un canezou de 20 louis pour la princesse A. . . Si Madame le vouloit. — Il est divin! Je vous le paie 25 louis ... Et faites-en un pour la princesse beaucoup moins beau. — Nous n'avons rien à refuser à madame.“ (31. 5. 1813).

29 Um für jedes Wetter gerüstet zu sein, hat eine Dame ungefähr 300 Kleider. Sie gesteht einem ihrer verdutzten Besucher, daß sie mit ihren Vorbereitungen durchaus nicht übertreibe und daß sie nur den Anweisungen des Journals gerecht werde (25. 4. 1813).

30 Über die neuen Kunstwerke in Malerei, Literatur und Theater schreibt u. a. É. de Jouy in dem Kapitel „Revue de l'an 1813“ in: *L'Hermite* . . ., 4. Bd., S. 347 - 370.

31 „Tivoli“ war bis 1826 ein privater Vergnügungspark (später: Place de l'Europe). „Vauxhall“ war ein überdachtes Zelt, in dem Theater gespielt und getanzt wurde (später: in der Nähe des Carrousel).

Tabelle 10:  
Pariser Theateraufführungen aus der Sicht des „Journal des Dames et des Modes“; Beispielmonat: November 1813

Datum	Anzahl der Zeilen	Titel des Theaterstücks	Bühne	Autoren
5. 11. 1813 (Nr. 61)	6zeiliger Beitrag	Les Petites Pensionnaires Les Petits Braconniers	Variétés Variétés	„mêmes auteurs“ „mêmes auteurs“
10. 11. 1813 (Nr. 62)	29zeiliger Beitrag	Sylvain (ancienne opéra comique)	Feydeau	Grétry
	16zeiliger Beitrag	Les Chevaliers de Malte La Pucelle d'Orléans La Maison de Choisy Les Heureux Mensonges L'Obligeant maladroit Le Vieux Malin Le Petite Rose	Th. de la Gaité Cirque Olympique Odéon Odéon Vaudeville Variétés Variétés	imitation de Shéridan une dame vétérans
15. 11. 1813 (Nr. 63)	6zeiliger Beitrag	L'Obligeant maladroit	Vaudeville	MM. Barré, Radet et Desfontaines
	4zeiliger Beitrag	Pharamond (mélodrame) Palmerin Le Chevaliers de Malte	Ambigu-Comique Ambigu-Comique Ambigu-Comique	
20. 11. 1813 (Nr. 64)	32zeiliger Beitrag	L'Aventurier	Feydeau	MM. Leber et Katruffo
	6zeiliger Beitrag	ouvrage dans le genre de Cendrillon	Feydeau	
25. 11. 1813 (Nr. 65)	21zeiliger Beitrag	Constance et Théodore ou la Prisonnière	Feydeau	
	8zeiliger Beitrag	Les Heureux Mensonges (petite comédie)	Odéon	Mme Mazière Vanhôte
	3zeiliger Beitrag	L'Ennemi des Modes	Odéon	
	22zeiliger Beitrag	Le Vieux Malin	Variétés	M. Sewrin
30. 11. 1813 (Nr. 66)	7zeiliger Beitrag	Benjamin	Vaudeville	
	3zeiliger Beitrag	Le Mariage par hasard	Variétés	

Erläuterung: Die in der Rubrik „geschilderte Publikumsreaktionen“ mit A gekennzeichneten Theaterstücke wurden noch nicht aufgeführt. Ihre baldige Vorstellung wird in der Zeitschrift nur angekündigt.

2. „Le Journal des Dames et des Modes“ von 1813

geschilderte Publikumsreaktionen	Beurteilung des Dramas durch das Journal		
	Allgemein	Sprache/Inhalt	Dekoration
succès succès	piquant	les idées ne sont pas bien neuves; les couplets sont bien tournés.	
succès; salle remplie; satisfaction	mérite; talent, immortalité; perfection		
faveur  faveur A A A A		grandes phrases; grands gestes;	brillans accessoires, costumes, combats, ballets
public trompé dans son attente			
avec éclat avec éclat avec éclat	souverain des boulevards souverain des boulevards souverain des boulevards		
applaudi, encouragé A	pas neuf, pas comique annonce agréable	scènes mauvaises par une main novice	
disgrâce	poème froid	sans couleur; la musique n'est pas mauvaise	
succès A A	détails agréables critique des mœurs	sujet sentimental; dialogue un peu verbeux	
	languissant		mauvais costume
mauvais succès			

notizen des *Journal des Dames et des Modes* über alle sehenswerten Stücke informieren und erhält Auskunft über den Prestigewert der anzuschauenden Vorstellungen (siehe Tabelle 10). Manchmal wird ein Theaterstück mehrere Male erwähnt, wobei zuerst die bevorstehende Aufführung angekündigt, dann über Erfolg und Qualität berichtet und schließlich die Wirkung des Stückes bei wiederholten Aufführungen aufgezeigt wird.

Besonders auffällig ist die große Zahl von Neuinszenierungen in dieser Zeit. Auf den Bühnen in Paris wird ein neues Theaterstück oft nur an wenigen Abenden gezeigt, weil schon ein anderes zur Vorstellung drängt.<sup>34</sup> Im Jahre 1813 werden etwa 200 neue Titel von Bühnenschauspielen im Journal genannt. Für die Zeitschrift bedeutet dies eine Beschränkung jeder einzelnen Kritik auf nur wenige Zeilen.<sup>35</sup> Für die Pariser bringt es die Verpflichtung, zahlreiche Abende dem Theater zu widmen — laut Aussage des Journals besuchen manche sogar mehrere Veranstaltungen an einem Abend —, wollen sie an geistreichen Gesprächen in den Salons teilnehmen. Tatsächlich sind fast alle Pariser Theater gut besucht. Niemand möchte die Uraufführungen eines möglicherweise aufsehenerregenden Stückes verpassen. In den meisten Fällen jedoch werden die Erwartungen enttäuscht.<sup>37</sup> Das Journal kritisiert, daß die Handlung oft die Regeln der Wahrscheinlichkeit mißachtet oder einfallslos ist und auf schon existierende Themen zurückgreift. Diese sind entweder schon von einem Roman oder Lied her bekannt oder Nachdichtung eines ausländischen — meist englischen oder

32 „Aller voir *la Dame du Lac* est un devoir indispensable; les *Chevaliers de Malte* doivent être visités, mais c'est en seconde ligne . . .“ (20. 12. 1813).

33 Auf das Theaterstück *Le Mari de circonstance* verweist die Zeitschrift viermal.

34 „Les nouveautés théâtrales se succèdent avec une rapidité incroyable.“ (5. 4. 1813).

35 Die Theaterkritik beschränkt sich oft auf die Nennung des Titels, des Aufführungsortes und des Erfolgs oder Mißerfolgs. Hierzu kommt bisweilen eine Zusammenfassung des Inhalts, eine Beschreibung der Dekoration und des Spiels der Schauspieler und — selten — der Hinweis auf den Autor.

36 Die im Journal genannten Bühnenhäuser sind: Théâtre Feydeau, Th. Français, Th. de la Gaîté, Th. Montansier, Th. du Vaudeville, Th. Ambigu-Comique, Th. des Variétés, Opéra, Odéon, Comédie Française. Die Theatergebäude werden im Heft vom 15. 6. 1813 beschrieben. Im Heft vom 25. 5. 1813 wird dem Leser auch die Schrift *Essai sur l'état actuel des théâtres de Paris et des principales villes de l'Empire* von J. D. B. (?) empfohlen.

37 Das Journal schreibt über die Stücke, bevor sie aufgeführt sind, weil — so heißt es — nach der Aufführung oft nur der Tadel bleibt.

38 Das Theaterstück *L'Aventurier* ist nach einem Thema von Goldoni gestaltet (20. 11. 1813 im Journal genannt). Das Drama *Maison de Choisy* imitiert Sheridan (10. 11. 1813). Ein Roman von Pigault-Lebrun wird zu dem Theaterstück *Le Baron de*

italienischen — Schauspiels. Die Nachahmungen greifen jetzt auf Autoren des 18. Jahrhunderts oder auf Zeitgenossen zurück, ganz im Gegensatz zu wenigen Jahren vorher, als man sich an der Antike orientierte. Viele Stückeschreiber sind sich der Mittelmäßigkeit ihrer Werke wohl bewußt. Die meisten verzichten auf die Erwähnung ihres Namens oder geben ein Pseudonym an.<sup>39</sup> Andere warten den Erfolg der Aufführung ab, bevor sie ihre Anonymität aufgeben. Nur sehr wenige bekennen sich schon vor der Premiere zu ihrer Urheberschaft.<sup>40</sup> Aber auch unter diesen gibt es kaum einen, der es zu Ruhm gebracht hat. Mit Ruhm werden lediglich die Schauspieler bedacht. Sie sind es, von deren Kunst Erfolg oder Mißerfolg einer Aufführung stark abhängt.<sup>41</sup> Viele Autoren bedrängen deshalb die guten Darsteller, in ihren Theaterstücken doch mitzuwirken. Umworben sind vor allem die Damen Mlles Georges, Duchesnois, Levêques und Leroy.<sup>42</sup> Bei den Herren ist der Schauspieler Elleviou berühmt für sein Können. Als er seinen Rücktritt von der Bühne ankündigt, sind alle seine Vorstellungen ausverkauft. Jedermann will den beliebten Elleviou noch einmal sehen.<sup>43</sup> Auch über das Ableben der schon im *Magasin* erwähnten Schauspielerin Mlle Contât wird der Leser unterrichtet. Kurze Notizen künden auch die Rückkehr der Künstler nach Paris von ihrem Sommerurlaub an.

*Felsheim* verarbeitet (20. 2. 1813). Das Stück *Nina* ist ein zur Komödie umgearbeiteter Roman (10. 12. 1813). Manchmal knüpfen Theaterstücke auch an das Thema eines gerade mit Erfolg aufgeführten Schauspiels an. Das Journal kritisiert die vielen Imitationen und klagt: „Nous sommes pauvres d'inventions“ (10. 12. 1813).

39 Hierüber ist vor allem das Publikum des „parterre“ sehr verärgert. Es sieht sich der Möglichkeit beraubt, den Autor für ein schlechtes Stück zu strafen und fordert deshalb (20. 12.): „Que les auteurs gardent l'anonyme, mais qu'ils paroissent.“

40 Etwa ein Sechstel der im Jahre 1813 im Journal genannten Theaterbesprechungen nennt den Autor der Stücke. Genannt werden MM. Sewrin, de Jouy, Pataut, Planchar, Mailhol, Laurent, Legrand, Sarrazin, Lemoine, Joseph, Caignez, Dartois, Rigaud, Rochefort, Desaugiers, Pompigny, Alexandre, Vanhôte, Mazières, d'Epinay, Mme de Valory. Bei Opern werden Autoren und Komponisten genannt, so MM. Auguste et Dumolard, Merle et Dumersan, Theaulon et Fulgence, Dartois et Dupin.

41 „aujourd'hui l'acteur est tout et la pièce n'est rien. Quel est l'acteur ou l'actrice qui joue? voilà ce qu'il est important de savoir: aux partisans de Corneille, de Racine ou de Voltaire, ont succédé les enthousiastes de Talma, de Mlle Duchesnois, de Mlle Georges, et la prééminence à accorder à l'un de ces trois artistes est un point que l'on discute aussi gravement [. . .] qu'on en mettoit autrefois à assigner un rang aux trois plus beaux génies de la France!“ (15. 11. 1813).

42 „La *Folle de Wolfenstein* [. . .] plaît sur-tout aux Dames, parce que les deux personnages principaux sont des femmes, et que ces rôles sont bien joués par Mlles Levêques et Leroy.“ (25. 1.1813).

43 „le public ne jugeait et ne voyait que par lui“ (5. 4. 1813). Die Nachfolge von Elleviou tritt M. Paul an.

Aber nicht immer gelingt es den Darstellern, die mangelnde Qualität eines Stückes auszugleichen. Selbst die großen unter ihnen können den Mißerfolg einer Aufführung oft nicht verhindern.<sup>44</sup> Häufen sich Fehlschläge, so führt dies zu einem Nachlassen der Spannung bei den Vorstellungen. Vor allem das Publikum in den teuren Logen, d.h. die gute Gesellschaft, verfolgt laut Journal seit einiger Zeit nur noch oberflächlich das Geschehen auf der Bühne. Sein Theaterbesuch gilt nicht dem Schauspiel, sondern dem gesellschaftlichen Ereignis. Nicht die Vorführung, sondern das Geschehen im Theatersaal interessiert: „le spectacle, au lieu d'être sur le théâtre, est dans la salle; la scène est dans les loges, et ce sont ceux-là même (sic!) qui payent, qui se transforment en acteurs, et se donnent tour-à-tour la comédie." Man plaudert miteinander, stattet sich während der Aufführungen gegenseitig Logenvisiten ab, begutachtet die Garderobe der anwesenden Bekannten oder schließt Wetten über die Standeszugehörigkeit der durch besondere Eleganz auffallenden neuen Theaterbesucher ab. Nur allzu häufig hofieren Herren der guten Gesellschaft ein besonders aufgeputztes Dienstmädchen, was, wenn es entdeckt wird, zu großem Spott führt. Lautes Gelächter und das Geknister von Bonbontüten ist zu hören, und dies nicht nur in der Pause. Wenn Zuschauer im Saal noch Interesse für das Drama selber aufbringen, so sind es in den meisten Fällen diejenigen aus dem Parterre. Dort,

44 So etwa bei dem Stück *Le Nécessaire et le Superflu*, welches das Journal mit den geistreichen Worten kritisiert: „On n'y trouve pas toute l'action *nécessaire*, [...] mais en revanche il y a un peu d'esprit *superflu*“ (15. 7. 1813).

45 *Journal des Dames et des Modes*, 15. 11. 1813.

46 15. 11. 1813: „on ne considère plus un théâtre comme un lieu où l'on peut s'instruire en s'amusant: pour s'instruire il faudroit écouter, et c'est bien pénible, bien ennuyeux. Un théâtre est un lieu de rassemblement où l'on se rend pour y trouver nombreuse compagnie: madame une telle y attire madame telle autre, les élégans y vont pour voir de jolies femmes. Les jolies femmes sont jalouses de s'y montrer [. . .] l'un appelle l'autre, et il y a foule. Les belles se lorgnent et se critiquent réciproquement: les jeunes gens courent de loge en loge, et font ainsi un cours de visites." Später (1874) sollte Mallarmé über die schlechten Stücke klagen und das Vergnügen nur im Theatersaal sehen: „La vraie représentation est [. . .] non ce qu'éclairé la rampe, mais le lustre." 6. 9. 1874, *La Dernière Mode*.

47 „On effeuille un bouquet, on mange du bonbon, on rit, on cause, on s'amuse." *Journal des Dames et des Modes* (15. 11. 1813) „tout autour on bavarde [. . .] chacun de son côté continue à faire un bruit étourdissant. Cependant la pièce finit, la toile tombe et l'on applaudit à tout rompre" (25. 2. 1813).

48 Hier sitzen neben den Kleinbürgern auch die Schriftsteller und Kritiker. Ein ähnliches Publikum füllte auch schon im 17. Jahrhundert die Plätze des Parterre. E. Auerbach

## 2. „Le Journal des Dames et des Modes“ (1797-1839)

auf den damals billigeren Plätzen<sup>49</sup>, verfolgt das einfache Volk, welches weniger theatermüde ist, zum großen Teil mit Aufmerksamkeit das Geschehen. Spontane Reaktion auf die Stücke ist vor allem hier zu erwarten. Der Beifall oder die mißbilligenden Zurufe des Parterre sind oft das einzige Echo, an dem sich Schauspieler, Autoren und Theaterdirektoren orientieren können. Die weniger aufmerksamen Logenbesucher schließen sich meist der Kritik des Parterre an.

Laut *Journal des Dames et des Modes* von 1813 gilt der Beifall vor allem den Theaterstücken mit heiterer Thematik. Man will Lustspiele sehen und diese möglichst als Kombination von Text, Musik und Tanz dargestellt wissen. Diesem Wunsch wird meist entsprochen, indem hauptsächlich Komödien, komische Opern oder Melodramen gezeigt werden, wobei für den Erfolg der Text wichtiger ist als die Musik.<sup>50</sup> Tragödien gelangen nur selten zur Aufführung, ja, es fehlt an guten Tragödiendichtern, obwohl diese vom Staat gefördert werden.<sup>51</sup> Napoleon hätte in seiner Regierungszeit nur allzu gern gute Tragödien entstehen sehen, da er diese für die Schule der großen Persönlichkeiten hält, welche Helden schafft, indem sie Heldentaten

hat dieses in einer soziologischen Studie über *Das französische Publikum des 17. Jahrhunderts*, München 1965, 2. Auflage, folgendermaßen beschrieben: „der Bürger ist es doch, der [ . . . ] im *parterre* vorwiegt, und neben ihm finden sich dort die Schriftsteller und Kritiker, soweit sie noch nicht ganz ‚prominent‘ geworden sind“ (S. 17). „eine bestimmte Gruppe [ . . . ] Parterrebesucher [ . . . ] sind die *marchands de la rue Saint-Denis*: Geschäftsinhaber, *boutiquiers*, und zwar Inhaber von Mode- und Luxusgeschäften“ (S. 20). Auch im Jahre 1813 heißt es, daß die „*marchands de draps*“ regelmäßige Theaterbesucher sind (25. 2. 1813).

49 Molière berichtet in seiner *Critique de l'école des femmes*, daß die Plätze im Parterre nur 15 sols im Vergleich zu einem halben *louis d'or* für die Sitze der Logen kosten (5. Szene). Dies mag u. a. daran gelegen haben, daß das Parterre nur Stehplätze hatte. Im Jahre 1813 hat das Parterre zwar schon Sitzplätze, aber deren Prestige ist gering: „le *parterre* qui est plein à la bonne heure, mais où l'on ne va jamais“ (25. 2. 1813). Das Journal warnt seine weibliche Leserschaft vor einigen Plätzen in den Theatern, weil diese kompromittierend für sie seien (15. 3.).

50 „le public fait surtout attention au sujet de la pièce et au dialogue [ . . . ] une bonne pièce ferait supporter la musique la plus médiocre: mais si l'ouvrage est décidément mauvais, Orphée même ne le sauveroit pas d'une chute complete“ (25. 11. 1813). Bei der Musik werden italienische Komponisten höher geschätzt als die französischen wie Grétry, d'Alayrac, Champlin, Berton, Boyeldieu.

51 Ausgeschriebene Preise regen zur Komposition neuer Tragödien an. Das Journal macht auf das vielversprechende Talent eines ungenannten (!) Tragödienautors aufmerksam (15. 4.).

zeigt.<sup>52</sup> Aber die Titel der im Jahre 1813 genannten Theaterstücke zeugen durchaus nicht von solchen Helden. So werden etwa Stücke wie *Le Mari dupe de sa femme* oder *L'Obligéant maladroite* angeboten. Nicht Heldentum, sondern rührselige Bürgerschicksale werden in den Melodramen dargestellt. Ein Hauch von Exotik durch das Versetzen dieser Schicksale in fremde Länder oder der Ruhm historischer Personen genügen, um das Publikum zu erbauen. Verstrickungen zwischen Liebenden oder Szenen des Ehelebens werden oft Mittelpunkt der Handlung.<sup>55</sup> In den Komödien wird häufig die Darstellung auffälliger Charakterzüge zum zentralen Thema erhoben. Auch Modetorheiten oder aktuelle Ereignisse des Pariser Gesellschaftslebens finden ihre dramatische Gestaltung auf der Bühne.<sup>56</sup> In den Kritiken des Journals haben die Komödien meist eine gute Beurteilung, während Melodramen wenig geschätzt werden. Einige Zuschauer scheinen jedoch den entgegengesetzten Geschmack zu haben.<sup>57</sup> So findet zum Beispiel die Komödie *L'Intrigante* von Etienne (de Jouy) im Journal eine positive Bewertung, während manche Zuschauer das Stück ablehnen.<sup>58</sup> Aber es gibt auch Gruppen

52 „Napoléon aurait voulu que son règne vu paraître de belles tragédies. La belle tragédie, disait-il un jour à Saint-Cloud, est l'école des grands hommes. C'est le devoir des souverains de l'encourager et de la répandre. La tragédie échauffe l'âme, élève le cœur, peut et doit créer des héros. Sous ce rapport, peut-être, la France doit à Corneille une partie de ses belles actions. Aussi, Messieurs, s'il avait vécu de mon temps, je l'aurais fait prince." R. Peyre, *Napoléon 1er et son temps*, Paris 1888, S. 600.

53 So in den Schauspielen: *Le Cordonnier de Bagdad* (31. 10.), *Le Forgeron de Bassora* (20. 10.) oder *Le Chevalier de Malte* (15. 11. 1813).

54 So in den Dramen *Le Portrait de J. J. Rousseau* (15. 10.) oder *La Pucelle d'Orléans* (10. 11. 1813).

55 So etwa *Les deux Jaloux* (31. 3.), *Le faux mariage* (31. 8.) oder *Les maris ont tort* (20.9. 1813).

56 Modetorheiten werden zum Hauptthema der Schauspiele: *L'Ennemi des Modes* (25. 11.) und *Le Jokei renversé* (20. 4.). Auf das gesellschaftliche Ereignis des Zirkus Franconi reagiert das Theater mit den Stücken *L'Éléphant* (5. 7.) und *Les Bêtes savantes* (20. 6.).

57 Für die Zuschauer gilt: „on néglige la bonne comédie pour courir au mélodrame." (20. 3. 1813). Die Redaktion kritisiert am Melodrama, daß die Regeln der Wahrscheinlichkeit nicht gewahrt werden (5. 8.). Von schlechten Komödien sagt sie: „ce spectacle vaut presque celui d'un mélodrame" (5. 7.). Auf die Vielzahl der neuen Melodramen folgt der Kommentar: „Pauvres gens! comme ils sont à plaindre, semblables à ce riche qui meurt de faim entouré de tonnes d'or!" (20. 4.).

58 Am 10. 1. 1813 veröffentlicht das Journal die Neuigkeit, daß *L'Intrigante* in der Comédie Française demnächst gespielt werde. Am 15. 3. belauscht der Redakteur einige Theaterbesucher, welche das Stück verurteilen. Er selber hält es für „important, estimable, qui malgré quelques défauts, méritoit au moins d'être entendu et d'être apprécié par des juges [...] un ouvrage bien écrit, qui [...] vivroit encore longtemps

## 2. „Le Journal des Dames et des Modes“ (1797-1839)

im Saal, die begeistert applaudieren. Aufgrund der Uneinigkeit entstehen heftige Diskussionen. Das sonst in Bezug auf Kritik lethargische Publikum vergißt für eine Weile den Theaterklatsch und konzentriert seine Aufmerksamkeit auf das Drama.<sup>59</sup> Nach der zweiten Aufführung sind die Debatten noch heftiger. Die Zensur wird auf das Stück aufmerksam und unterzieht das Manuskript einer erneuten strengen Prüfung.<sup>60</sup> Und tatsächlich entstehen diesmal Zweifel an der Eindeutigkeit einiger Anspielungen, welche bei der ersten obligatorischen Untersuchung entgangen waren.<sup>61</sup> Das Theaterstück wird verboten. Um die erhitzten Gemüter zu beruhigen, werden zwei neue Komödien angeboten, welche die *Intrigante* thematisch imitieren.<sup>62</sup> Aber diese vermögen das Publikum nicht mehr in ihren Bann zu ziehen. Das Theater wird wieder zu einem bloßen Treffpunkt der Gesellschaft.

Der nächste wichtige Teil des Feuilletons besteht aus den zahlreichen Gedichten. Im Jahresband von 1813 ist die Anteilnahme der Leser jedoch, genau wie beim Schauspiel, oberflächlicher Art. Einerseits ist die Beschäftigung mit Dichtung durch die bloße Orientierung an der Tradition bedingt – eben weil Gedichte zum Bildungsgut dieser Zeit gehören –, andererseits ist sie motiviert durch das Vergnügen am geistreichen Jonglieren mit Worten. Man findet dabei noch nicht – wie später in der Romantik – das innere Bedürfnis, seine Ideen und Gefühle enthusiastisch

dans la mémoire et dans l'estime des gens raisonnables et des hommes de lettres." Am 25. 3. berichtet man von dem Aufsehen, welches das Stück erregt hat.

59 „après avoir vu *l'Intrigante*, la discussion s'établit non pas sur la parure des femmes, sur la multitude des spectateurs, mais sur la conduite ou le dialogue de la pièce" (25. 3. 1813).

60 „Mais comment Napoléon espérait-il que la tragédie (. . .) pût se développer sous son règne, lorsque le moindre passage donnant prise à une allusion, à laquelle l'auteur lui-même était loin de penser, suffisait pour faire interdire une pièce." R. Peyre, a. a. O., S. 602.

61 „M. Etienne [. . .] y mettait en scène un honnête négociant qui refusait d'accepter comme gendre un homme de cour introduit dans sa maison par les manèges de sa sœur. Au fond, rien de plus inoffensif que les doléances de ce bourgeois, dont le bon sens s'écriait: ‚Mon respect pour la cour a souvent éclaté / Et nul n'est plus soumis à son autorité / Mais que peut-elle faire à l'hymen de ma fille? / Je suis sujet du prince, et roi dans ma famille.‘ On voulait voir une protestation contre certains caprices omnipotents qui mariaient d'autorité des filles nobles (. . .) aux officiers brillans." G. Merlet, *Tableau de la littérature française, 1800 - 1815*, Paris 1878, S. 346.

62 Die Titel der beiden neuen Komödien heißen: *Madame, j'ordonne* und *Madame l'Embaras*. Ihre Autoren sind Monsieur Durand und Monsieur Dartois. Von den Aufführungen berichtet die Zeitschriftenausgabe vom 31. 3. 1813.

zum Ausdruck zu bringen.<sup>63</sup> Poesie ist vielmehr ein Spiel wie andere Amusements. In diesem Spiel wird der Form mehr Beachtung geschenkt als dem Inhalt.<sup>64</sup> Inhaltlich nehmen die Leser zahlreiche Nichtigkeiten in Kauf, wenn nur die klassischen Versregeln befolgt werden.<sup>65</sup> Aber selbst deren Einhaltung fällt den zum Teil unerfahrenen Dichtern des Journals schwer.<sup>66</sup> So versuchen sich als Poeten Laien wie der alte Colonel Poulitier, der Verwaltungsangestellte Sirand oder die Druckereibesitzerin Mme Clément. Letztere hatten wir schon als Mitbegründerin der Zeitschrift kennengelernt.<sup>67</sup> Das Verseschmieden gilt als erlesene Freizeitbeschäftigung, zu der sich viele berufen fühlen.<sup>68</sup> Auch das Publikum des Journals will dichterisch produktiv sein.<sup>69</sup> Für diejenigen, denen es an Können mangelt, bietet die Zeitschrift Hilfe-

63 Von der Romantik sagt Th. Gautier: „Il semblait qu'on vînt de retrouver le grand secret perdu, et cela était vrai, on avait retrouvé la poésie.“ *Histoire du romantisme*, Paris 1911, S. 2.

64 „La nécessité des règles n'a rien perdu de sa rigueur [. . .] et le culte de la belle forme réduit tout épanchement sentimental aux limites du pouvoir.“ V. L. Saulnier, *La littérature du siècle romantique*, Paris 1952, S. 10.

65 „Ce ne sont que mille riens cadencés [. . .] Les moindres babioles semblaient avoir du prix pour un public longtemps sevré de ces mêmes friandises qu'on se passait de main en main, comme des dragées dans une bonbonnière [. . .] Leur profusion égale leur insignifiance, et témoigne que [. . .] la poésie dépourvue d'aliment devint de plus en plus un petit talent de société. On s'amusait à ce délassement, comme on jouait du clavecin ou de la harpe. On changea de plume ainsi que d'aiguille, pour broder indifféremment de la prose ou des vers, comme on eût fait de la tapisserie ou de la dentelle.“ G. Merlet, a. a. O., S. 157 und 160.

66 „On ne saurait imaginer à quel degré d'insignifiance et de pâleur en était arrivée la littérature.“ Th. Gautier, a. a. O., S. 2: „On ne vit donc fleurir que la médiocrité.“ G. Merlet, a. a. O., S. 193.

67 Die Dichter lyrischer Texte geben sich im Unterschied zu den Autoren der Dramen zu erkennen. Im Journal sind Gedichte abgedruckt von Malo, Nogaret, Derville, Boucher, Guillon, Mélophile, Sallion, de Tréneuil, d'Étaleville, Honoré-Charles, Prévost d'Iray . . .

68 „la manie de versifier passant pour être l'emploi le plus délicat des loisirs, tous ceux qui visent au bel air payèrent tribut à ce caprice de vanité. Les historiens et les philosophes s'en mêlaient donc, aussi bien que les mathématiciens; et l'épidémie s'étendit à tous les échelons de la hiérarchie administrative, depuis les auditeurs au Conseil d'Etat, jusques aux juges de paix, depuis les colonels jusqu'aux chirurgiens-majors et aux vétérinaires.“ G. Merlet, a. a. O., S. 160.

69 Im Heft vom 10. 7. 1813 ist das von einer Abonnentin verfaßte Gedicht *L'Helvétien* abgedruckt.

## 2. „Le Journal des Dames et des Modes“ (1797-1839)

stellungen an, indem sie beispielsweise Reimwörter vorgibt.<sup>70</sup> Wer auch dann noch überfordert ist, kann seine Aktivitäten auf das Erraten von Rätselgedichten<sup>71</sup> oder das Singen einer bekannten Melodie nach einem vorgegebenen Text beschränken.

Zu einer derartigen Beschäftigung waren ein breites Publikum auch von der ersten Modezeitschrift angeregt worden. In der Tat weisen sowohl die Beziehungen der Leser zu den Gedichten als auch die Poesie selbst kaum Veränderungen seit dem Ende des 18. Jahrhunderts auf. Die ca. 50 im Jahre 1813 abgedruckten Gedichte behandeln ähnliche Themenkreise wie diejenigen des ersten Modejournals (siehe S. 86 — 88). So werden vornehmlich Verse vorgestellt, die sich auf bestimmte Personen beziehen. Dabei kann es sich um Persönlichkeiten<sup>72</sup> wie etwa die Tänzerin Gosselin oder aber auch um unbekannte Schönheiten handeln, mit der sich alle Julies, Elisabeths oder Louises identifizieren können.<sup>73</sup> Oder aber es geht in den Gedichten um Liebe, Natur und Mode. Auch Hirtengedichte werden noch abgedruckt.<sup>75</sup> Daneben finden sich Übersetzungen antiker Autoren und Hinweise auf italienische und französische Vorbilder wie Dante, Tasso oder Voltaire.

Neben den Gedichten veröffentlicht das Journal zahlreiche kurze philosophische Abhandlungen. Beliebte Themenkreise sind die Qualitäten des idealen Ehepartners oder die unterschiedlichen Lebensauffassungen von Jung und Alt. Viele dieser Artikel zeigen sich pessimistisch bezüglich der Zukunft des Einzelnen in einer sich an gleichgerichteten Äußerlichkeiten orien-

70 Sogenannte „bouts rimes à remplir“ werden am 15. 11. und 10. 12. 1813 gegeben. Ihre Präsentation ist keine Erfindung dieser Zeitschrift, sondern gehört seit dem 17. Jahrhundert zu den Gesellschaftsspielen. Damals stellten sie — etwa im Rahmen eines Wettbewerbs — hohe Anforderungen an das Geschick der Poeten, da schwierige Wortkombinationen gewählt wurden. Im *Journal des Dames et des Modes* vom 15. 8. 1813 sind einfache Reimwörter vorgegeben; siehe auch das Heft im Anhang dieser Arbeit, S. 270 - 279.

71 Die Rätselgedichte (= Charaden) erscheinen besonders häufig in den letzten drei Monaten des Jahres.

72 So werden Gedichte auf die Schriftstellerin Mme de Sévigné (15. 1.), auf die Schauspielerin Paulin (15. 1.) und auf den Autor Cailvaha (31. 5. 1813) abgedruckt.

73 Von den meisten Damen werden nur die Vornamen genannt, so in Gedichten vom 25. 4., 10. 6. und 30. 6. 1813. Bei anderen wagt man die Andeutung eines Nachnamens (15. 9.).

74 So in *La Constance* (20. 6.), *Au Rossignol* (von Charles Malo - 25. 4.), *L'Emplette au Palais Royal* (von Sallion - 31. 7.) oder *L'emprunt indiscret* (von Félix Nogaret - 25.1.1813).

75 So das Fragment eines Hirtengedichtes von J.-J. Rousseau (25. 6.) und das von J. Sirand *Le Papillon fixé* (10. 4.).

tierenden Gesellschaft. Dem machtlosen Autor bleibt oft nur der Zynismus. Für den Leser werden solche Traktate dadurch lebendig gehalten, daß allgemeingültige Aussagen mit Beispielgeschichten illustriert werden. Diese lassen es an Witz, sprachlicher Gewandtheit und an Einfühlungsvermögen in die Psyche der beobachteten Personen nicht fehlen.

Ähnlich abwechslungsreich in der sprachlichen und inhaltlichen Gestaltung sind auch die Beschreibungen der neuesten Produktionen auf dem Buchmarkt. Dabei fällt auf, daß die genannten Werke zum großen Teil in das Gebiet der Sachliteratur fallen. Die am häufigsten genannten Sachbücher behandeln historische Themen. Da gibt es solche über geschichtliche Persönlichkeiten<sup>76</sup> oder über die Literatur, über Sitten oder außerordentliche Begebenheiten vergangener Zeiten<sup>77</sup>, wobei meist auf die letzten fünfzig Jahre oder auf das Mittelalter, nicht aber auf die Antike wie einige Jahre zuvor Bezug genommen wird. Außerdem werden pädagogische, medizinische, psychologische oder geographische Werke vorgestellt. Überraschend ist die Erwähnung von technischen Büchern in der hauptsächlich für Frauen bestimmten Zeitschrift.<sup>79</sup> Auch Abhandlungen über seltene Pflanzen oder über alte Manuskripte einer Bibliothek in der Provinz finden Eingang in das Journal von 1813.<sup>80</sup> Daneben werden Werke über Musik und Malerei angepriesen.<sup>81</sup> Am Ende des Jahres werden vor allem Almanache empfohlen.

76 *Persomes et caractères distingués de la fin du 18e siècle* von Sénac de Meilhan (25. 5.) oder *Biographie universelle ancienne et moderne* (31. 3.) oder *Souvenirs et Portraits 1780 - 1789* von M. de Levis (25. 2.).

77 *Études de Littérature, d'Histoire et de Philosophie* von MM. l'abbé de Lévizac und Moysant (10. 1.); *Histoire du théâtre français* (5. 9.); *Sabine ou Matinée d'une dame romaine à sa toilette* (30. 11.).

78 a) *Les deux éducations ou le pouvoir de l'exemple* von Mme de Renneville (10. 2.)

b) *Nouvelle méthode pour enseigner le français aux demoiselles ou guide des mères qui dirigent eux-mêmes l'éducation de leurs filles* (15. 3.).

c) *Enfants, Contes à l'usage de la jeunesse* (10. 6.)

d) *Manuel épistolaire à l'usage de la jeunesse ou Instructions générales . . . sur les divers genres de correspondance* von L. Philippon de la Madelaine (15. 9.)

e) *Instructions pour conserver les dents belles et saines* (5. 9.)

f) *L'Art de juger de l'esprit et du caractère des hommes sur leur écriture* von Lavater (25.3.)

g) *Voyage historique et pittoresque fait dans le ci-devant Pays-Bas 1811 — 1813* von Paquet-Syphorien (5. 11.)

79 *Traité sur le nivellement* von Busson-Descars (15. 6.).

80 *Livres rares sur les jardins et les fleurs* (25. 5.) und *Manuscrits de la bibliothèque de Lyon* (20.2.).

81 *Essai sur la musique* (5. 10.) und *Galerie des peintres français du Salon de 1812* (10. 1.).

## 2. „Le Journal des Dames et des Modes“ (1797-1839)

Auch andere Zeitschriften wie die *Gazette de Santé* (20. 8. 1813) oder das *Journal de la Librairie* (15. 2. 1813) werden erwähnt.

Nur ein sehr kleiner Teil der Buchrezensionen und -zitate fällt in das Gebiet der Belletristik. Hier werden einerseits einige sentimentale Romane der Mme de Genlis genannt<sup>82</sup>, zum anderen wird auf die Übersetzungen englischer Autoren (Chaucer) verwiesen. Aber insgesamt scheint das Interesse für Werke der Phantasie nicht groß zu sein. Dies mag seinen Grund in der allgemein faktenorientierten Einstellung der Zeit haben, die, wie wir heute wissen, den Boden für die Verbreitung des Positivismus im 19. Jahrhundert bereitet. Durch die Errungenschaften der Technik, die Entdeckungen der Archäologie, die Bedeutung des Militärs und die Fortschritte in den Naturwissenschaften werden Sachinformationen hoch bewertet. Diese wollen die Leser auch in ihrer Lektüre wiederfinden.

Die Neuerscheinungen auf dem Buchmarkt werden im Journal auf unterschiedliche Art und Weise vorgestellt. Einige sind nur bibliographisch erfaßt.<sup>83</sup> Aus anderen werden ganze Passagen zitiert, die sich oft über mehrere aufeinanderfolgende Hefte erstrecken. Dadurch erhalten sie teilweise den Charakter der später so populären Fortsetzungsromane. Das Vorstellen in verschiedenen Heften verhindert die Ermüdung des Lesers und sorgt für einen gewissen Zusammenhalt der einzelnen Ausgaben.<sup>84</sup> Durch zahlreiche und lange Buchbesprechungen wird erreicht, daß der modische Prestigewert eines Buches steigt. Dieser bestimmt seinen Erfolg oder Mißerfolg. Er ist interessant zu beobachten, daß sich die Redaktion der Modeabhängigkeit des Literaturkonsums voll bewußt ist. Literatur wird gleich vielen anderen Ausdrucksformen des Menschen für eine der Erscheinungsarten der Mode ge-

82 So: *Souvenirs de Félicie* von Mme de Genlis (5. 7.).

83 So etwa die als „ouvrages nouveaux“ gekennzeichneten Bücher, bei denen nur Titel, Autor, Bezugsadresse und Preis genannt sind. Der durchschnittliche Preis für die Bücher liegt bei 5 bis 10 frcs.

84 Da die Hefte des *Journal des Dames et des Modes* nur im Abonnement erstanden werden können, haben die Fortsetzungsreihen noch nicht wie heute die Funktion, die Laufkundschaft zum Kauf weiterer Hefte zu bewegen.

85 Für den Erfolg ist auch die Aufmachung eines Buches verantwortlich. „Derville étoit auteur. Il faisoit des livres que personne n'achetoit. Il s'est avisé d'y mettre des gravures [ . . . ] l'ouvrage se débite, c'est une fureur. Nos bibliomanes sont des enfans, il leur faut des images“ (25. 7. 1813). Auch „l'extrême petitesse du format“ wird geschätzt (25. 9. 1813).

86 „la mode décide de tout en France, de la manière de se vêtir, de la façon de danser, de tel ou tel genre de musique, du plus ou moins de succès des ouvrages dramatiques ou littéraires“ (20. 2. 1813).

halten. Wie bei der Kleidermode gelten in der Literatur Kriterien wie Abwechslungsreichtum, Originalität und Extravaganz. Aus diesen Gründen scheint die Vielzahl von Hinweisen auf die Literatur in einem Modejournal durchaus am richtigen Platz. Das *Journal des Dames et des Modes* ist übrigens nicht die erste Modezeitschrift, die solche Ansichten äußert. Bereits im *Journal des Luxus und der Moden* von 1786 war auf die Verbindung von Literatur und Mode hingewiesen worden. Und auch nach 1813 sollte immer wieder in Modezeitschriften gezeigt werden, daß die Literatur der Mode unterzuordnen ist. So schreibt Balzac, der möglicherweise als junger Mann für das La Mésangèresche Journal einige Aufsätze verfaßt hat,<sup>89</sup> in der Zeitschrift *La Mode* aus dem Jahre 1830 einen Aufsatz über *De la mode en littérature*.<sup>90</sup> In *La Dernière Mode* nimmt Mallarmé im Jahre 1874 zu diesem Problem Stellung. Es ist unbestritten, daß in der Literatur modebedingte Phänomene nachzuweisen sind. Anlaß zu Diskussionen liefert heute eine weitergehende These, die von der neueren Kunstsoziologie vertreten wird, nämlich daß sogar der künstlerische Wert eines literarischen Werkes modebedingt ist und die Qualität des Kunstwerks im wesentlichen von einem zeitbedingten, kollektiven Geschmack abhängt.<sup>91</sup> Inwieweit diese Theorie gerechtfertigt ist, kann in dieser Arbeit nicht weiter diskutiert werden.

Zum Schluß sei ein Vergleich zwischen dem *Journal des Dames et des Modes* von 1813 und dem ca. 25 Jahre vorher erschienenen ersten Modejournal angestellt. Vom Inhalt her sind insofern Unterschiede festzustellen, als im Feuilleton des Journals die derben Anekdoten fehlen und auch Sensationsgeschichten nicht mehr in dem gleichen Maße anzutreffen sind. Dasselbe gilt, wie wir gesehen haben, für politische Kommentare und Berichte über das Leben im Ausland.<sup>92</sup> Auch Annoncen sind viel seltener geworden. Der da-

87 „la nouveauté [. . .] fille de la curiosité et de l'ennui [. . .] voilà votre divinité. Elle seule peut vous conduire à la fortune [. . .] Sans elle, sans le cachet de l'originalité, vous ne serez jamais que de serviles copistes" (20. 1. 1813).

88 *Journal des Luxus und der Moden* (Teilnachdruck aus den Bänden 1 bis 40, Hanau und Leipzig: Ed. Leipzig 1967 - 1970, 4 Bde., dort Bd. 1, S. 364 - 374), „Ueber Mode-Epoken in der Deutschen Lektüre."

89 Siehe Annemarie Kleinert, *Die heimlichen Publikationen des jungen Balzac*, in: *Lendemains*, 1987, S. 90 - 104, sowie von der Autorin: *Balzac - erst Journalist, dann Schriftsteller. Die Jugendjahre von 1819 bis 1822*, in *Publizistik*, 1987, S. 206 - 224.

90 Siehe S. 192 - 198 insbesondere S. 195, Anm. 44 dieser Arbeit. Hinweise auf die Verbindung Mode / Literatur auch auf S. 223, Anm. 73.

91 Siehe: E. E. Kellett, *Fashion in Literature. A Study of Changing Taste*, London 1931. Siehe auch W. Bongard, *Ist Kunst meßbar?* in: *Magazin Kunst*, 15. Jahrgang, Nr.4, 1975, S. 60 - 65. Die neuere Kunstsoziologie richtet sich gegen die romantische Kunstkritik, in der nur von „immanenten" Werten ausgegangen wird.

92 Das starke Nationalbewußtsein ist mit einer Verachtung für alles Ausländische verbunden. Als Mme de Staël ihre Arbeit über Deutschland veröffentlicht (*De l'Allemagne*,

## 2. „Le Journal des Dames et des Modes“ (1797-1839)

durch freigewordene Platz wird von Beschreibungen des Gesellschaftslebens und Notizen über die Reaktion des Publikums auf neuerschienene Literatur eingenommen. Im Modeteil ist die Beziehung von Text und Bild weniger eng als in der ersten Modezeitschrift. Das neue Journal ist vom Aufbau her auch weit vielschichtiger, weil mehr Beiträge bei gleichem Umfang erscheinen. Gemeinsamkeiten sind bei der Verteilung der Modelle auf den Gravuren festzustellen: Vornehmlich werden weibliche Modelle dargestellt, so daß die Zuordnung der Mode zum Bereich der Frau eindeutig ist.<sup>93</sup> Schließlich ähneln sich beide Journale auch im äußeren Erscheinungsbild, indem das Format (12 cm x 20 cm) und die Verteilung von Text und Bild (8 Seiten Text; 1 bis 2 bzw. 3 Gravuren am Schluß) gleichgeblieben sind. Sogar die Auflagenhöhe hat sich seit 1785 kaum geändert.<sup>94</sup>

Dieses äußere Erscheinungsbild sollte noch 100 Jahre nach dem hier besprochenen Jahrgang als nachahmenswert erachtet werden. Einige bibliophile Schriftsteller haben das *Journal des Dames et des Modes* in den Jahren 1912 bis 1914 als aktualisierte Modezeitschrift in der alten Aufmachung fortgesetzt.<sup>95</sup> An dem Unternehmen hat sich unter anderen auch Anatole France beteiligt. Heute gelten sowohl die Ausgaben des 19. als auch die des 20. Jahrhunderts als kostbare Kuriosität, weil in ihnen ein ausgewogenes, wohldurchdachtes und sorgfältiges Bild von Mode, Literatur und Gesellschaft vergangener Zeiten erhalten ist.<sup>96</sup>

1810), wird sie beschuldigt: „de n'être pas français". V. L. Saulnier, a. a. O., S. 8.

93 Damenmode wird fünfmal so häufig wie Herrenmode abgebildet (im ersten Modejournal viermal so häufig). Gravuren mit weiblichen Hutmodellen erscheinen genau so oft wie Herrenkleidung (elfmal). Kinderkleidung ist im Jahre 1813 insgesamt nur viermal dargestellt. Modische Gegenstände werden gar nicht gezeigt.

94 Die erste Modezeitschrift hat laut E. Sullerot etwa 1.000 Abonnenten. *Das Journal des Dames et des Modes* wird im Jahre 1803 in einer Auflage von 830 (laut C. Bellanger et al., Bd. I, S. 555) und im Jahre 1831 in einer Auflage von 1.082 (laut E. Sullerot, S. 97) verkauft.

95 Die Initiative für die Imitation des *Journal des Dames et des Modes* geht von Jacques de Nouvion aus. Er gibt vom 1. Juni 1912 bis zum 20. August 1914 das Journal im gleichen Format, mit den gleichen Schrifttypen, mit der gleichen Papiersorte, in gleichem ledernen Einband und mit der gleichen Auflagenhöhe (1.025 Exemplare) heraus (Standorte u. a.: Bibl. Nat.; Lipp. Kostümbibl. und U. B. Genf). A. France leitet das erste Heft vom 1. Juni 1912 mit den Worten ein: „Il renaît pour les curieux (. . .) que ne contentent pas les journaux de modes tirés à plusieurs milliers et illustrés par la photographie [. . .] le vieux classique des modes d'autrefois."

96 „On rencontre, dans la chronique de La Mésangère, nombre de petits faits précieux pour l'histoire intime de Paris et pour celle de la vie privée d'autrefois." *La Petite Histoire*, in: *Le Temps*, 5. Juni 1912, S. VII.

### 3. Der Wiederaufschwung der Modepresse zur Zeit der Restauration (1815 bis 1830)

Der Wiener Kongreß besiegelt den Sturz Napoleons und führt in Frankreich die konstitutionelle Monarchie ein. Das alte Herrscher Geschlecht der Bourbonen gelangt wieder an die Macht. Louis XVIII tritt die Nachfolge seines im Jahre 1793 guillotinierten Bruders Louis XVI an. Dieser Machtwechsel wird in weiten Kreisen der Bevölkerung mit Skepsis aufgenommen. Einerseits sehen die ehemaligen Jakobiner ihre Hoffnungen auf eine Republik getäuscht, zum andern gibt es viele Bonapartisten, die von den Bourbonen persönliche Nachteile befürchten. Ein Klima gegenseitigen Mißtrauens lahm vorerst das öffentliche Leben.

Schon bald muß der neue Herrscher feststellen, daß eine freie Presse der Krone gefährlich werden kann. Eine Aufhebung der Pressegesetze wird daher zunächst nicht in Erwägung gezogen. Eine gewisse Liberalisierung muß dem starken Bürgertum jedoch zugestanden werden. Während Napoleon die Anzahl und Art der Zeitschriften zeitweilig kontingentieren konnte - nur vier politische Zeitschriften und ein Modejournal waren zugelassen (s. S. 121 u. 133) —, beschränkt sich die neue Zensur auf die Unterdrückung von Kritik im politischen Bereich. Zeitschriften, die sich politischer Bemerkungen enthalten, werden von der Zensur nicht belästigt. Die Modezeitschriften geben für diese Art der Liberalisierung das beste Beispiel. Als eine von ihnen politisch rege wird und zeitweilig die Trikolore auf ihren Modegravuren unterbringt, wird ihr für kurze Zeit das Recht auf Illustrationen entzogen.<sup>2</sup>

1 Vom Juni bis Oktober 1814 wird die Freiheit für die Presse wieder eingeführt. Danach unterliegt sie wieder einer harten Kontrolle: „un régime répressif punissant de peines sévères toutes les formes d'attaques contre les pouvoirs et d'ordre établis." C. Bellanger et al., a. a. O., Bd. 2, S. 7. Obwohl Louis XVIII selbst literarisch tätig ist - er verfaßt u. a. zahlreiche Zeitschriftenartikel — geht er streng gegen die Presse vor. H. Castille meint dazu: „Était-ce jalousie de métier?" (*Les journaux et les journalistes sous l'Empire et sous la Restauration*, Paris 1858, S. 20 — Die Modejournale sind in diesem Werk nicht erwähnt.)

2 Im *Petit Courrier des Dames* findet sich am Ende des Jahres 1822 auf den Gravuren ein Modell mit der „cocarde tricolore". Danach folgen einige Nummern ohne Modegravuren. Über die Kontrolle der Texte des *Petit Courrier des Dames* schreibt das *Panorama des Nouveautés* (Bd. 2, 1824, S. 15). Im Heft 25 des *Petit Courrier des Dames* von 1824 war die Veröffentlichung mehrerer Textseiten verboten worden: „Nous nous serions résignées encore, si nous avions pu deviner ce qui avait fait supprimer nos articles; mais, en vérité, nous y avons toutes rêvé et j'y rêve encore sans pouvoir pénétrer les motifs du délit."

### 3. Der Wiederaufschwung der Modepresse (1815 bis 1830)

Nach dem Tode von Louis XVIII übernimmt sein Bruder Charles X die Nachfolge in der Regierung. Er beschließt, die politische Enthaltbarkeit in Presseorganen sogar zu honorieren. Alle Zeitschriften, die sich verpflichten, über Politik zu schweigen, brauchen keine Abgaben zu leisten.<sup>3</sup>

Die Entwicklung der Modepresse ist durch diese Politik besonders begünstigt. Die Zahl der neuerscheinenden Modezeitschriften wächst nach und nach, erst in Abständen von zwei bis vier Jahren (1818; 1821; 1823; 1827), dann von Jahr zu Jahr (1827; 1828; 1829) und schließlich fast monatlich (Oktober und November 1829; Januar 1830 — zwei verschiedene Journale; April und Juni 1830: siehe Tabellen 11 und 12). Die Leser können im Februar 1827 zwischen drei Modejournalen wählen, während es zur gleichen Zeit sechzehn politische Zeitschriften gibt. Nur drei Jahre später sind es sogar schon fünf allgemeine Modejournale (plus drei Modefachzeitschriften).

Im einzelnen verläuft diese Entwicklung folgendermaßen: Nach achtzehnjähriger Alleinherrschaft des *Journal des Dames et des Modes* erscheint am 5. August 1818 der *Observateur des Modes*. Sein Herausgeber ist Ch. d'Est., ein energischer junger Mann, der als erster den Mut aufbringt, dem nun schon 57 Jahre alten La Mésangère die Stirn zu bieten. Er verfügt über die erforderliche Ausbildung<sup>5</sup>, ist erfüllt von Enthusiasmus für die Welt der Presse und die der Mode und faßt sein Projekt als eine Art Spekulation auf dem Literaturmarkt auf. Mit seinem Journal hofft er Erfolg und Reichtum zu erlangen, weil die Zeit günstig für Kapitalinvestitionen im Pressewesen ist.<sup>6</sup> Anfänglich bedarf es jedoch der finanziellen Unterstützung und Protektion durch einen

3 Eine derartige Bestimmung findet sich im Artikel 3 des Pressegesetzes vom 18. Juli 1828. Im Artikel 6 wird jeder Besitzer einer Zeitschrift dazu verpflichtet, dem „procureur du Roi“ eine Erklärung über Titel, Periodizität und Drucker abzugeben. Diese Aufzeichnungen sind heute zum Teil in den Arch. de France (F<sup>18</sup> 312—425) erhalten, so daß durch sie die Besitzverhältnisse einiger Modejournale geklärt werden können.

4 Statistik von E. Hatin, *Histoire [...] de la presse en France*, Bd. VIII, S. 423, zit. nach C. Bellanger et al., Bd. 2, S. 89: „16 organes politiques, dont 13 quotidiens, et 15 feuilles d'annonces. La médecine en revendiquait 18, les sciences 16, la littérature 11, la jurisprudence 10, la religion 7, la musique 8, le théâtre 6, l'Administration 6.“

5 „je consacre mes talens à la toilette, et j'écris sur les modes. Vous ne m'accuserez pas de m'engager légèrement dans une entreprise que je ne puis soutenir, vous savez que le Ch. . . d'Est, a longtemps servi de guide au bon goût [. . .] c'est avec un esprit réfléchi que j'étudierai les modes.“ *Observateur des Modes*, Prospectus, S. 2/3 (August 1818).

6 „Ma spéculation est purement littéraire. Depuis longtemps je voulais faire des affaires, et comme le commerce de la Librairie est le seul qui fleurisse, je deviens auteur.“ ebd., S. 2. Die große Zahl anderer Zeitschriftenneugründungen im Jahre 1818 mag auf ähnliche Motive zurückzuführen sein: „cette manie qui fait de tous nos jeunes gens des publicistes“. Ebd., S.2.

II. C. Die französischen Modejournale in der Zeit von 1793 bis 1835

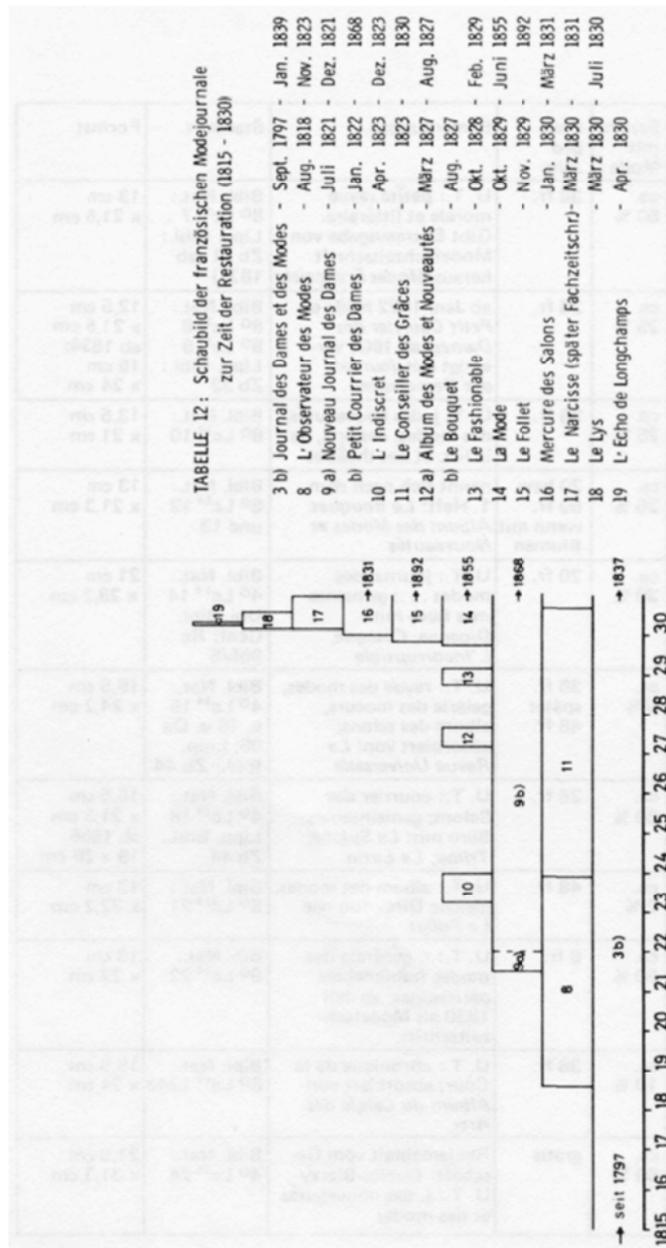
Tabelle 11:  
Daten über die Neuerscheinungen in der französischen Modepresse aus den Jahren 1818 bis 1830

Gründungsdatum	Titel	Erscheinungsdauer	Periodizität	Herausgeber bzw. Redaktion	Anschrift
5. 8. 1818	<i>L'Observateur des Modes</i>	bis Nov. 1823	alle zehn Tage, ab 1820: alle fünf Tage	Ch. d'Est, Delasalle	rue St. Martin No. 228, ab 1820: rue Feydeau No. 20
5. 7. 1821	<i>Nouveau Journal des Dames ou Petit Courrier des Modes</i>	bis 1868	alle fünf Tage	D. Thiery, A. Thiery, J. V. Thiery	rue Meslés No. 30+28-25 ab 1825: bd. des Italiens No. 1 und 2
5. 4. 1823	<i>L'Indiscret</i>	bis Dez. 1823	alle fünf Tage	Mlle Furet	rue St. Appollines No. 20
10. 3. 1827	<i>Album des Modes et Nouveautés / Le Bouquet</i>	bis Aug. 1827	bis April: 2x/Monat, dann 3x/Monat	Société de Dames	Bd. Poissonnière No. 6
19. 10. 1828	<i>Le Fashionable</i>	bis Febr. 1829	jeden Sonntag	Henri Hocquet	rue Vivienne No. 2
9. 10. 1829	<i>La Mode</i>	bis Dez. 1855	jeden Samstag	Ch. Lautour-Mézeray, É. de Girardin, E. Walsh, A. Dufougerais	rue du Helder No. 25, später: Place de la Bourse
8. 11. 1829	<i>Le Follet</i>	bis Okt. 1882	jeden Sonntag	J. Meleton, Th. Lafuite, A. Toudouze, L. Collin	rue des jeûneurs No. 14
8. 1. 1830	<i>Mercure des Salons</i>	bis März 1831	jeden Samstag	A. Thiery	Bd. des Italiens No. 2
1. 3. 1830	<i>Le Narcisse</i>	bis März 1848	am 1. des Monats	Fontaine	rue Cadet No. 3
25. 3. 1830	<i>Le Lys</i>	bis Juli 1830	jeden Samstag	Ch. Malot, Ch. Philipon	rue de Paon No. 9
8. 4. 1830	<i>L'Écho de Longchamps</i>	bis Apr. 1830 (nur eine Nr.)	sehr enge Zeitabstände	Duclos-Bierzy	rue Montesquieux No. 8

3. Der Wiederaufschwung der Modepresse  
(1815 bis 1830)

Drucker	Umfang	Seiten mit Mode	Preis pro Jahr	Bemerkungen	Standort	Format
Luttin	16 S.; 1 Gr. ab 1820: 8 S., 1 Gr.	ca. 50 %	36 fr.	U. T.: <i>petite revue morale et littéraire</i> . Gibt Extraausgabe von Modefachzeitschrift heraus: <i>Modes Françaises</i>	Bibl. Nat.: 8° Lc <sup>14</sup> 7 Lipp. Bibl.: Zb 31 (ab 1821)	13 cm x 21,5 cm
Fain, Donday, Dupré	8 S.; 1 Gr.	ca. 25 %	36 fr.	ab Jan. 1822 heißt es: <i>Petit Courrier des Dames</i> , ab 1865 vereinigt mit <i>Journal des Demoiselles</i>	Bibl. Nat.: 8° Lc <sup>14</sup> 8 8° Lc <sup>14</sup> 9 Lipp. Bibl.: Zb 32	12,5 cm x 21,5 cm ab 1834: 15 cm x 24 cm
J. Smith	8 S.; 1 Litho- graphie	ca. 25 %	36 fr.	U. T. j. des nouveautés, des modes, des arts, de la litt. et des théâtres	Bibl. Nat.: 8° Lc <sup>14</sup> 10	13,5 cm x 21 cm
David	16 S.; 1 Gr.	ca. 25 %	20 bzw. 69 fr. wenn mit Blumen	nennt sich nach dem 1. Heft: <i>Le Bouquet. Album des Modes et Nouveautés</i>	Bibl. Nat.: 8° Lc <sup>14</sup> 12 und 13	13 cm x 21,3 cm
Trouvé	4 S.; 1 Gr.	ca. 30 %	20 fr.	U. T.: <i>journal des modes . . .</i> ; gemeinsames Büro mit: <i>Diogène, Cosaque, L'Incorruptible</i>	Bibl. Nat.: 4° Lc <sup>14</sup> 14 Uni. Bibl. Genf: Rc 965/5	21 cm x 28,2 cm
Selligue, Brière	ca. 30 S.; 1 bis 3 Gr.	ca. 5 %	35 fr. später 48 fr.	U. T.: <i>revue des modes, galerie des moeurs, album des salons</i> ; absorbiert von: <i>La Revue Universelle</i>	Bibl. Nat.: 4° Lc <sup>14</sup> 15 u. 16 u. Oa 95; Lipp. Bibl.: Zb 44	15,5 cm x 24,2 cm
Selligue, Auffray, Augustin	8 S.; 1 Gr.	ca. 60 %	26 fr.	U. T.: <i>courrier des Salons</i> ; gemeinsames Büro mit: <i>Le Sylphe, Trilby, Le Lutin</i>	Bibl. Nat.: 4° Lc <sup>14</sup> 18 Lipp. Bibl.: Zb 44	15,5 cm x 21,5 cm ab 1856: 19 x 29 cm
Donday- Dupré, Dezauche	32 S.; 2 Gr.	ca. 2 %	48 fr.	U. T.: <i>album des modes</i> ; gleiche Direktion wie <i>Le Follet</i>	Bibl. Nat.: 8° Lc <sup>14</sup> 21	13 cm x 22,2 cm
Cordier	4 S.; 1 Gr.	ca. 80 %	6 fr.	U. T.: <i>r. générale des modes fashionables parisiennes</i> ; ab Juli 1830 als Modefachzeitschrift	Bib. Nat.: 8° Lc <sup>14</sup> 22	13 cm x 22 cm
Pillet	21 S.; 1 Gr.	ca. 10 %	36 fr.	U. T.: <i>chronique de la Cour</i> ; absorbiert von <i>Album du Cercle des Arts</i>	Bibl. Nat.: 8° Lc <sup>14</sup> 1243	15,5 cm x 24 cm
Selligue	4 S.; 1 Gr.	ca. 50 %	gratis	Reklameblatt vom Geschäft: Duclos-Blerzy, U. T. j. des nouveautés et des modes	Bibl. Nat.: 4° Lc <sup>14</sup> 24	21,5 cm x 31,3 cm

II. C. Die französischen Modejournale in der Zeit von 1793 bis 1835



### 3. Der Wiederaufschwung der Modepresse (1815 bis 1830)

reichen Verwandten, um das Projekt zu lancieren. Der Briefwechsel mit dem reichen Mäzen ist in der Vorankündigung erhalten. Auffällig ist die Sorge des etablierten Geldgebers um politische Kommentare in dem Journal. Er besteht darauf, daß jede politische Veränderung verdammt werde, „qui n'aurait pas pour but la gloire du Souverain et le bonheur du peuple“<sup>7</sup>.

Die Pläne des jungen Unternehmers zielen auf eine ganz neue Art von Journal.<sup>8</sup> Er nimmt sich vor, „observateur“ und „savant“ zugleich zu sein, und will in Anlehnung an sein Vorbild, das englische Modejournal *La Belle Assemblée* (seit 1806), aktuelle wissenschaftliche, philosophische und künstlerische Themen in der Modezeitschrift behandeln. Die Mode hält er nicht wie die Herausgeber des *Cabinet* für unvereinbar mit der „érudition“<sup>9</sup>. Neu an diesem Vorhaben ist allerdings nur die Tatsache, daß diese Pläne programmatisch in der Vorankündigung fixiert werden. In der Praxis war eine derartige Ausrichtung des Feuilletons auf Wissenschaft, Kunst und Philosophie schon seit Jahren in Modezeitschriften realisiert worden. Insgesamt zeigt der *Observateur des Modes* dann in der Tat keine besondere Originalität. Vor allem von seinem Konkurrenten, dem *Journal des Dames et des Modes*, hebt er sich weder im Aufbau (in beiden Zeitschriften steht an letzter Stelle der Artikel über die „Modes“), noch in der Themenwahl, noch in der Sprache besonders ab.<sup>10</sup> Und selbst die Zielgruppe ist die gleiche in beiden Zeitschriften. So-

7 *Observateur des Modes*, August 1818, S. 6.

8 „un ouvrage tout à fait nouveau et dont la France a manqué jusqu'à ce jour“ Ebd. S. 4.

9 „je ne vois pas comment on peut faire un crime à celui qui écrit pour les femmes de joindre à ses pensées quelqu'érudition.“ *Observateur des Modes*, 1. Jahrgang, 2. Heft, 5. 8. 1818. Im *Cabinet des Modes* (21. Heft, S. 163) vom 15. September 1786 hatte es noch geheißen: „Avouez que si quelque chose d'étranger pouvoit entrer dans cet Ouvrage, ce serait, tout au plus, les Poésies légères, ou les Anecdotes plaisantes, ou les Contes facétieux & décens [. . .] Mais la science, mais l'érudition! jamais, peut-être, on n'auroit réuni deux choses aussi contraires.“

10 In beiden Zeitschriften ist die Beschreibung modischer Details nicht auf den Artikel „Modes“ beschränkt. In Theaterbesprechungen oder Romankritiken geht die Redaktion ebenfalls auf die Kleidung ein, indem sie die der Personen auf der Bühne und im Zuschauerraum beschreibt oder neben Unwahrscheinlichkeiten in der Handlung auch solche in der Kleidung hervorhebt. Ein Vergleich einer typischen Gliederung beider Zeitschriften zeigt dies:

<i>Observateur des Modes</i>		<i>Journal des Dames et des Modes</i>	
Mélanges		Chronique des Salons	
Poésie ou Roman		Nouvelle	
Spectacles		Chronique des Théâtres	
Modes		Faits divers	
Variétés	(Januar 1821)	Modes	(Oktober 1801)

gar die Gravuren unterscheiden sich nicht wesentlich voneinander. In etwa gleichem Verhältnis erscheinen Herren- und Damenmodelle auf ihnen (1 : 5). Und die Ähnlichkeit in der Linienführung, Farbgebung und Anordnung des Bildes hätte sicherlich Anlaß zu Verwechslungen gegeben, wären nicht Name und Adresse der Zeitschrift auf der Gravur angegeben. Anscheinend ist sich die Redaktion der Ähnlichkeit der Gravuren bewußt, denn eine derartig eindeutige Zuordnung von Gravur und Zeitschrift findet sich hier zum erstenmal. Schließlich werden nach kurzer Zeit auch die Erscheinungsabstände und der Umfang (statt alle 10 Tage auf 26 Seiten jetzt alle 5 Tage auf 8 Seiten) denen des *Journal des Dames et des Modes* angepaßt. So übernimmt das enthusiastisch als etwas Originelles auf dem französischen Zeitschriftenmarkt angekündigte Blatt in Wirklichkeit alle seit langem existierenden Klischees für diesen Zeitschriftentyp.<sup>11</sup> Trotzdem kann es sich fünf Jahre lang auf dem Markt halten, ja sichert sich durch eine zweite Ausgabe ohne literarischen Teil, die als Fachzeitschrift für Schneider, Modeschöpfer, Friseure . . . herausgegeben wird, sogar eine ganz beträchtliche Leserschaft.<sup>12</sup>

Eine weit größere Originalität weist dagegen eine Zeitschrift auf, die drei Jahre später, am 5. Juli 1821, zum erstenmal unter dem Titel *Nouveau Journal des Dames* erscheint. Sie sollte in zweifacher Hinsicht Geschichte machen. Einerseits ist sie das erste ausschließlich von Frauen verfaßte und organisierte Blatt dieser Art. Andererseits wird sie zum Pionier des neuen romantischen Zeitgeistes innerhalb der Modepresse. Eine „Société de femmes de lettres et d'artistes“ gründet das Journal in dem Glauben, daß Frauen geeigneterer Übermittler seien für ein so delikates und hauptsächlich die Damenwelt interessierendes Thema wie es die Mode ist. Die Gründerinnen setzen sich ab von den bisherigen Herausgebern von Modezeitschriften, bezeichnen diese als „lourds messagers“ oder „grave pédant“ (hier ist wohl an La Mésangère gedacht) und glauben, da ständig mit Modischem konfrontiert, aktuellere Mode-

11 Vielleicht ist ein Grund für die immer geringere Originalität der Zeitschrift der Wechsel in der Redaktion. Nach Ch. d'Est, übernimmt Delasalle das Journal, der wenig Zeit für die Zeitschrift aufbringt, weil er noch ein Konfektionsgeschäft besitzt. Zeitschrift und Konfektionsgeschäft befinden sich ab 1820 in dem gleichen Gebäude.

12 Die Fachzeitschrift nennt sich *Modes Françaises ou Histoire Pittoresque de Costume en France* und umfaßt jeweils nur die Gravur und ein bis zwei Seiten Text. Sie erscheint von 1818 bis 1823 bei Pierre Blanchard in Paris (Standort: Lipp. Kostümbibl. Berlin). Außerdem wird ein Modealmanach von der Zeitschrift herausgegeben mit dem Namen: *Annuaire de l'Observateur des Modes*. Im Jahre 1823 wird es vom *Journal des Dames et des Modes* übernommen.

### 3. Der Wiederaufschwung der Modepresse (1815 bis 1830)

tnachrichten liefern zu können als diese. Um den Leserkreis des Hauptkonkurrenten, des *Journal des Dames et des Modes*, abzuwerben, übernehmen sie einen Teil des Titels und bezeichnen ihre Zeitschrift als: *Nouveau Journal des Dames*. Einige der publizierenden Damen scheinen auf größerer Individualität bestanden zu haben und reihen diesem Titel einen alternativen an: *Petit Courrier des Modes*.<sup>14</sup> Unter dem abgewandelten zweiten Namen (*Petit Courrier des Dames*), der sich ab 1822 durchsetzt, erreicht die Zeitschrift eine längere Lebensdauer als das klassische Pariser Blatt von La Mésangère. Ganze 47 Jahre bleibt es eines der führenden Modejournale.<sup>15</sup> Darüber hinaus erscheint es nach Fusion mit einer anderen Modezeitschrift, dem *Journal des Demoiselles*, noch bis ins 20. Jahrhundert.<sup>16</sup>

13 Nach einigen Jahren werden auch männliche Redakteure zugelassen. Nach dem Tode der Besitzerin, Donathine Thiery, geht sogar die Direktion in die Hände eines Mannes, ihres Sohnes Adolphe Thiery (nicht zu verwechseln mit dem berühmten Historiker Amédée-Simon-Dominique Thiery (1797 bis 1873)). In den ersten Jahren jedoch spricht man noch verächtlich über männliche Kollegen: „La Mode n'a plus que de lourds messagers qui entendent mal et rendent plus mal encore ces détails charmans sans lesquels elle manque d'élégance: les hommes sont-ils assez initiés dans les secrets de cette capricieuse déesse pour peindre avec grâce ses bizarreries, son inconstance, ses jolis colifichets? Un grave pédant peut-il entendre l'arrangement d'un ruban [. . .] Non, ce talent ne peut appartenir qu'à des femmes. Elles ne prendront pas les sujets de leurs gravures dans d'obscurs magasins, qui n'offrent que des modes vieilles de six mois; elles sauront marcher avec le goût, et donner le soir la mode qu'elle apprête le matin [...] Le dégoût du public pour les prétendus interprètes des modes, la chute de ces tristes feuilles, que l'on abandonne de toutes parts, le besoin d'un journal consacré aux dames, et rédigé par des dames, toutes ces considérations ont déterminé des femmes connues par des succès littéraires à publier ce nouveau journal." *Nouveau Journal des Dames ou Petit Courrier des Modes*, 1. Jahrgang, 1. Heft, S. 2/3, 5. 7. 1821. Einige der Damen veröffentlichen unter einem Pseudonym, so beispielsweise „la bonne vieille du Marais“.

14 Der Titel bezieht sich auf einen „petit courrier“, den man ausschickt, um im Lande Neuigkeiten auszukundschaften (1. Jahrgang, 12. Heft, S. 130). Das Wort „Courrier“ wird in Zeitschriftentiteln häufig verwendet. Uns ist es im *Courrier de la Mode* von 1768 bereits begegnet.

15 Ab 1823 erscheint sogar eine Londoner Ausgabe: *Fashion as it Flies or the Ladie's Little Messenger of Parisian Fashion*.

16 Das *Journal des Demoiselles* hat schon ab 1858 Gravuren vom *Petit Courrier des Dames* übernommen. (Gravur No. 1 und No. 2991 von 1858 sind im *Journal des Demoiselles* abgedruckt.) Der Direktor beider Journale ist ab 1834 Jules Victor Thiery (Arch. de France F 369-2). Seit 1869 heißt die Zeitschrift *Journal des Demoiselles et Petit Courrier des Dames* (siehe S. 314).

Der Erfolg gleich zu Anfang ist wohl dadurch zu erklären, daß diese Modezeitschrift sich in Themenwahl und Vokabular der kulturellen und geistigen Bewegung der Romantik anpaßt. Vergleicht man die ersten Ausgaben mit gleichzeitig erschienenen anderen Modejournalen, so fallen folgende Unterschiede ins Auge: Statt trockener, durch die Aufklärung in Mode gekommener Diskussionen wissenschaftlicher Art, zum Beispiel über juristische oder etymologische Fragen, bevorzugt diese Zeitschrift amüsante und pikante Anekdoten.<sup>17</sup> Anstelle philosophischer Betrachtungen gibt sie praktische Ratschläge oder veröffentlicht gleichnisartige, meist schaurig-schreckliche Erzählungen mit einer romantischen Szenerie — wie der freien Natur oder der Nacht — als Hintergrund.<sup>18</sup> Die in klassische Formen gezwängten, inhaltlich meist oberflächlichen Gedichte werden verdrängt durch weniger form-strengere, von Begeisterung und vom Überschwang der Gefühle getragene Verse, die nicht selten volkstümlichen Ursprungs sind und als Lieder gesungen werden können.

Mittelalterliche Gedichtformen, wie die Ballade, oder mittelalterliche Legenden werden wiederentdeckt.<sup>20</sup> Der Geschichtsroman nach dem Vorbild Walter Scotts, der aufregende Abenteuerroman oder auch Traum- und Geistergeschichten finden Eingang in die Modezeitschrift und

<sup>17</sup> „A la promenade et dans tous les temps, pour se délasser d'affaires ou de lectures sérieuses, on aimera à lire les Anecdotes de M. Collin de Plancy." *Nouveau Journal des Dames*, 1. Jahrgang, 3. Heft, 15. 7. 1821. Man fordert „articles gracieux . . . anecdotes piquantes . . . mélanges amusans". 1. Jahrgang, 1. Heft, S. 2, 5. 7. 1821.

<sup>18</sup> So werden die Modebeschreibungen meist nicht mehr durch philosophische Reflexion — über die Bedeutung der Mode beispielsweise — eingeleitet, sondern mit einer konkreten Geschichte. In einer dieser Geschichten schildert die Moderedakteurin ihre verzweifelte Situation, als sie einmal mitten in der Nacht aufwacht und ihre „veilleuse" erloschen findet. In ihrer Phantasie erfüllen Geister und Vampire den Raum, die Angst überwältigt sie. Der Versuch, den letzten glimmenden Funken der Kerze zu entfachen, schlägt fehl. Es bleibt die Flucht ins Gebet und die Erinnerung an den vorherigen Tag. Ein Bild der Modeszene in Paris entsteht vor ihren Augen. *Nouveau Journal des Dames*, 1. Jahrgang, 17. Heft, 5. 8. 1821. Vgl. A. M. Killen, *Le roman „terrifiant" et son influence sur la littérature française jusqu'en 1840*, Paris 1915.

<sup>19</sup> Die Kombination von Musik und Verskunst ist seit den Erfolgen der Oper und des Melodramas bei vielen lyrischen Werken anzutreffen. Vgl. die Hinweise auf die Gedichte in der ersten Modezeitschrift und im *Journal des Dames et des Modes*, S. 87 und S. 155.

<sup>20</sup> Die Hinwendung der Romantik zum Mittelalter äußert sich im *Petit Courrier des Dames* zum Beispiel dadurch, daß das Mittelalter als Quelle interessanter Geschichten neu entdeckt wird. Daher zum Beispiel die Geschichte *Hildegonde*, *Chronique du 12e siècle*, 1. Jahrgang, 1. Heft, 5. 7. 1821.

### 3. Der Wiederaufschwung der Modepresse (1815 bis 1830)

werden oft in Fortsetzungen in den Heften abgedruckt. Diese Form erhöht einerseits die Spannung, andererseits weckt sie die Neugier auf die jeweils folgenden Ausgaben.

Reiseberichte füllen die Hefte und lassen den Leser teilhaben an dem Leben anderer Völker.<sup>21</sup> Sie bringen ihm die Welt ins Haus, ohne daß er seinen häuslichen Rahmen verlassen müßte. Sie vermitteln ihm aufregende Eindrücke und Erlebnisse in einer Zeit, in der das eigene Leben von keiner politischen Unruhe erschüttert wird. Rührselige Biographien mit reger Anteilnahme an fremden Schicksalen erscheinen in großer Zahl im Feuilleton. Sie sind Ausdruck eines neuen, intensiven Interesses am Individuum als etwas Einmaligem, Originellem und Wichtigem.

Parallel zu diesem neuen Verständnis des Individuums wird die Rolle der Frau neu definiert. Die Frau hat den Wettstreit mit dem Mann um Anerkennung auf wissenschaftlichem, technischem und politischem Gebiet aufgegeben.<sup>22</sup> Sie überläßt diese Bereiche neidlos der Männerwelt, baut dafür aber ihren traditionellen Bereich stärker aus. Als Hausfrau und Erzieherin der Kinder, als Hüterin der Religion und als Repräsentantin der schönen Künste fordert sie mehr Rechte als vorher.<sup>23</sup> Dafür setzen sich auch andere Zeitschriften ein. Eine von ihnen verlangt sogar in einer „Constitution féminine“<sup>24</sup>, daß ein Haushaltsgeld zu zahlen und allein von der Hausfrau zu verwalten sei. Sie fordert die unum-

21 Vor allem Berichte und Erzählungen aus dem arabischen Raum werden im Journal abgedruckt. Sullerot bezeichnet die Zeitschriften daher als „de véritables guides touristiques pour voyageuses en chambre“ (S. 135).

22 Ein Grund dafür ist die „Erkenntnis“ (!), daß Eigenschaften wie logisches Denken oder Geduld oder Durchhaltevermögen als geschlechtsspezifisch charakterisiert werden („dans la nature“). Das gefühlsmäßige Erfassen der Probleme des Lebens wird als typisch weibliche Eigenschaft dargestellt. Vgl. *Nouveau Journal des Dames*, 1. Jahrgang, 3. Heft, 5.7. 1821.

23 Vgl. R. Deniel, *Une image de la famille et de la société sous la Restauration*, Paris 1965.

24 Abgedruckt in einer eigens zur Förderung dieser „Constitution“ geschaffenen Zeitschrift mit dem Titel: *Le Constitutionnel des Femmes*, Paris 1823 (Standort: B. N. Z 1680), die eine der fortschrittlichsten Frauenzeitschriften aus dieser Zeit ist. In Sulle-rots *Histoire de la presse féminine* ist sie nicht erwähnt. Im Untertitel nennt sich die Zeitschrift „Journal des théâtres, de la littérature et des modes“. Über die Mode berichtet sie jedoch nur sehr selten, so daß sie in unserem Sinne nicht als Modezeitschrift bezeichnet werden kann.

schränkte freie Meinungsäußerung für das weibliche Geschlecht und die Garantie der freien Partnerwahl.<sup>25</sup> Eine Verfassung dieser Art ist Ausdruck dafür, daß sich die Frau als Partnerin des Mannes begreift und Rechte innerhalb ihres spezifischen Wirkungskreises besitzen will. Infolge der politischen Abstinenz der damaligen Frauenwelt jedoch dringt eine solche „Constitution“ nicht bis zum Parlament vor, obwohl der ernsthafte Ton der Forderungen diese Zielsetzung vermuten läßt. Sie wird nur soweit erreicht, wie die Frauen selbst sie sich in ihrem Wirkungsbereich erzwingen. Im *Nouveau Journal des Dames* wird genau das Bild von der Frau entworfen, wie es den Emanzipationsvorstellungen der Damenwelt entspricht. Auf den Gravuren wird die Frau nunmehr als Partnerin des Mannes gezeigt, indem sie mit ihm als Paar gemeinsam abgebildet wird.<sup>26</sup> Das Journal bespricht viele von oder für Frauen geschriebene literarische Werke<sup>27</sup> und bildet zweimal im Monat weibliche Berühmtheiten ab.<sup>28</sup> Es lobt die karitativen Werke und Spenden der Damenwelt<sup>29</sup> und nimmt regen Anteil an Einzelschicksalen von Müttern

25 Eine fiktive „Assemblée féminine“ beschließt eine „Constitution féminine“ mit 17 Paragraphen. In ihnen heißt es u.a.: „les femmes taxeront mensuellement une contribution sur les hommes (Art. XIII); toute femme peut [. . .] parler et écrire librement à qui bon lui semble (Art. XI); nulle femme ne doit être inquiétée pour ses affections (Art. IX)“. Im Haushalt wird die „séparation des pouvoirs“ gefordert (Art. XVI), und das Eigentum der Frauen in Form von „cachemirs“ und „bijoux“ wird als unantastbar erklärt (Art. XVII). Nüchtern wird die Ehe als „association d'hommes et de femmes“ bezeichnet, welche durch Scheidungen getrennt werden kann. Tatsächlich werden Scheidungen gerade in den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts häufig durchgeführt. Vgl. *Observateur des Modes*, 15. 10. 1821.

26 Durch die Abbildung zweier Modelle auf ein und derselben Gravur wird effizient dem Leser mit wenigen Bildern viel Information geliefert. Von anderen Modejournalen, etwa dem *Journal des Dames et des Modes*, wird das Abbildungssystem später übernommen (vom *Journal des Dames et des Modes* seit dem 15. 11. 1825). In heutigen Modejournalen ist diese Abbildungsweise etwas Selbstverständliches geworden. Zahlreiche Gravuren des *Nouveau Journal des Dames* erscheinen in den Kostümgeschichten, u.a. bei V. Holland, a. a. O., S. 64 ff.

27 Derartige Besprechungen fallen meist positiv aus, ganz im Unterschied zu denen in anderen Modejournalen — etwa zum *Observateur des Modes*, Juni 1821 —, wo über weibliche Schriftsteller gespottet wird.

28 Als erste ist Mme de Staël auf einer Gravur abgebildet. Sie wird von der Zeitschrift als „femme étonnante par son génie“ bezeichnet (15. Juli 1821). Ähnliche Portraits finden sich auch in der englischen Modezeitschrift *La Belle Assemblée*.

29 Das Almosenspenden wird in der Romantik durch die Neubewertung humanitärer Ideale zu einer wahren Mode. Es ist zum Teil bedingt durch die Bindung des „romantischen“ Menschen an eine Religion (Christentum, Pantheismus).

### 3. Der Wiederaufschwung der Modepresse (1815 bis 1830)

und Ehefrauen. Schließlich entwirft es ein Bild von der schädlichen Wirkung politischer Aktivitäten auf Schönheit und Grazie der Frauen und stellt dem das Bild einer in Harmonie und Anmut gezeichneten Salondame gegenüber.<sup>30</sup> Die Zeitschrift singt das Hohelied der Frauen und bestätigt sie in ihrem neuen Selbstverständnis.

Der romantische Themenkreis wird im *Nouveau Journal des Dames* mit Hilfe neuer sprachlicher Ausdrucksformen dargestellt. Die Häufigkeit des Gebrauchs von Adjektiven wie „moral, humain, tendre, religieux“ oder Adverbien wie „vaguement, horriblement“ steigt; Substantive wie „publicité“ erhalten neue Konnotationen; Verben wie „moderniser“ werden in der Werbesprache verwendet. Aber nicht nur in den Texten selbst, sondern auch in eigenen Beiträgen wird der Leser über den modernen Sprachgebrauch aufgeklärt. Gleich im ersten Heft findet sich ein Artikel über die „Mots à la mode“ (5. 7. 1821). Ähnliche Beiträge wiederholen sich in weiteren Heften. Die dort genannten Modewörter beschreiben einerseits die Sphäre des Gefühlvollen, Fantastischen und Irrealen: „sensibilité, goût aérien, goût poétique, tendresse expansive . . .“ Dies sind einige der heute gemeinhin als typisch romantisch verstandenen Begriffe. Andererseits geben sie aber auch solchen Wörtern, welche die Technik, Verwaltung und Industrie betreffen, neues Gewicht: „bilan, bureaucrate, dossier . . .“ Nicht zuletzt klärt das Journal über politische Modewörter auf: „esfrancados, olygarques, radicaux, carbonari“ . Sowohl dem politischen als auch dem technischen Vokabular steht die Redaktion anfangs beinahe ablehnend gegenüber, so daß viele Wörter als „mots barbares“ bezeichnet werden. Dennoch werden sie von der Zeitschrift nicht einfach verschwiegen. Dies widerspräche der Zielsetzung des Journals, allem Neuen auf kulturellem Gebiet aufgeschlossen gegenüberzutreten.

30 Zwei Damen, die über Politik diskutieren, werden folgendermaßen beschrieben: „Leurs regards, fixés sur un journal, avaient perdu leur éclat si doux, leurs jolies bouches se contractaient pour articuler des mots barbares [. . .] la politique n'est pas du ressort des Grâces“ (1. Jahrgang, 3. Heft, 15. 7. 1821). Erst mit Claude-Henri de Rouvroy Comte de Saint-Simon sollte eine theoretische Basis dafür geschaffen werden, daß politische Aktivitäten von Frauen nichts Naturwidriges sind. Siehe: J. d'Ivray, *L'aventure Saint-Simonienne et les femmes*, Paris 1928.

31 *Nouveau Journal des Dames*, 15. Juli 1821, S. 6. Siehe auch E. Sullerot, a. a. O., S. 136/37.

Die als „romantisch“ zu kennzeichnenden Neuerungen werden bald auch von allen anderen Modezeitschriften übernommen. Die beiden schon existierenden Journale (*Journal des Dames et des Modes* und *Observateur des Modes*) können sich dem neuen Trend nicht länger verschließen und bekennen sich ihrerseits zu der neuen kulturellen und geistigen Bewegung. Alle in den nächsten Jahren neu erscheinenden Modezeitschriften dokumentieren die romantische Epoche. Schon eine flüchtige Betrachtung zeigt dies deutlich.

Die in den Journalen dargestellte Mode ist eine romantische Mode geworden. Das ästhetische Ideal hat sich von der antikisierenden Tradition gelöst. Der Empirestil wird von der Biedermeiermode verdrängt. Die neue Mode schließt sich eng an das Mittelalter an.<sup>33</sup> Die Damenkleidung wird geprägt durch breite Schulterpartien, sogenannte Elefanten- oder Keulenärmel, enge, an ihren natürlichen Platz gerückte Wespentailen<sup>35</sup>, ans Mittelalter erinnernde Frisuren, turbanartige Hüte und komplizierte Verzie-

32 Die deutsche Bezeichnung „Biedermeiermode“ wird erst gebräuchlich, als der Stil schon überlebt ist. Sie geht einerseits zurück auf Ludwig Eichrods satirischen Gedichte, in denen Spießbürger als „Biedermeier“ bezeichnet werden, andererseits auf die politischen Karikaturen des Journals *Fliegende Blätter* (1845 bis 1932), in denen der Begriff auf die Stilrichtung in der Mode ausgedehnt wird.

33 Die Manifestation romantischer Ideen in den einzelnen Modeerscheinungen analysiert L. Maigrón (*Le romantisme et la mode*, Paris 1911): „le .genre moyen âge‘ [. . .] eut bientôt remplacé le style empire [. . .] C'est d'ailleurs un empressement général à se porter vers les choses des XIV<sup>e</sup>, XV<sup>e</sup> et XVI<sup>e</sup> siècles, qu'on appelle en bloc: le moyen-âge.“ S. 5/6.

34 Das *Panorama des Nouveautés Parisiennes* schreibt über diese Mode: „Cela sent un peu le mouton“ (1824, Bd. 1). Maigrón erklärt sie folgendermaßen: „le besoin de faire équilibre aux jupes [. . .] et aux coiffures [. . .], mais aussi le désir [. . .] de rappeler dans sa toilette un peu de la toilette du XVI<sup>e</sup> siècle [. . .] Robe, coiffure, corsage, tout peut donc différer dans une toilette de femme [. . .] sauf les manches.“ L. Maigrón, a. a. O., S. 19 und 21. Balzac beschreibt die Keulenärmel in seinem Roman *Splendeurs et misères des Courtisanes*, in: *Oeuvres complètes*, Paris 1912 - 1940, Bd. XI, S. 187.

35 „L'esthétique nouvelle imposa [. . .] aux femmes une taille svelte, d'une finesse de guêpe, ‚avec des ondulations et des souplesses de liane‘ et des formes graciles, menues, ‚d'une idéale fragilité‘ [. . .] Etre mince, fluette, avec un col de cygne, des yeux d'outre-mer, des matités orientales [. . .] ce fut le rêve de toutes les jolies femmes.“ L. Maigrón, S. 180/81. Siehe auch: H. d'Almérás, *La vie parisienne sous la Restauration*, Paris o. J., S. 323-343.

### 3. Der Wiederaufschwung der Modepresse (1815 bis 1830)

rungen<sup>36</sup> am Saum der trichterförmigen, stoffreichen und fußfreien Röcke und an den Ärmeln. Die weiße Farbe wird, entsprechend der Farbe der Lilie im Wappen des Königs, bevorzugt. Die Schmuckstücke der Damen imitieren gotische Formen.<sup>38</sup> Bisweilen haben die Accessoires nicht bloß dekorativen, sondern allegorische Bedeutung. So werden mit Hilfe modischen Beiwerks Anspielungen auf Ereignisse im privaten Leben gemacht. Beispielsweise sind Armbänder sehr beliebt, deren einzelne Glieder — zu Buchstaben geformt — aneinandergereiht Worte wie „Amour“ oder „Dévouement“ ergeben.<sup>39</sup> Solche Zeichen durch modische Attribute sind nicht neu. Es hatte sie auch schon zur Zeit der Großen Revolution gegeben. Wie erwähnt hatte man damals u.a. mit Schnallen in Form der Bastille auf die Politik angespielt. Neu ist nur, daß nun auf die private Sphäre verwiesen wird, die für den „romantischen“ Menschen von großer Wichtigkeit ist.

Die Herrenmode bezieht sich im Gegensatz zur Damenmode nicht aufs Mittelalter, sondern akzeptiert den englisch-puritanischen Stil. Sie hat ihre Farbenfreudigkeit verloren, 'culotte', 'jabot' und 'escarpin' abgelegt und in ihren Grundelementen die teilweise heute noch gültigen Formen angenommen: taillierte Jacke, die schmale, lange Hose, Spazierstock und Zylinder.<sup>41</sup>

36 Komplizierte Stoffmuster und Borden konnten jetzt billiger hergestellt werden, da Jacquard einen neuen Webstuhl erfunden hatte (1807). Dieser ermöglichte bei einem Arbeitsgang die Betätigung einer großen Zahl von Litzen, so daß die Musterung der Stoffe keinerlei technischer Beschränkung unterlag. Der Stoff für ein Kleid kostete jetzt etwa 30 louis, das ist etwa der Preis der Jahresabonnements einer Modezeitschrift.

37 „Les robes sont tellement amples qu'on pourrait facilement en composer deux jupes.“ *Journal des Dames et des Modes*, 15. März 1831.

38 „On peut [ . . . ] dire que c'est dans l'orfèvrerie que l'influence du romantisme s'est manifestée avec le plus de généralité et le plus d'éclat.“ L. Maigron, a. a. O., S. 41. So sind in Schmuckstücken etwa Ornamente verarbeitet, wie sie in der gotischen Architektur üblich waren. Abbildungen zweier „Bracelets de style gothique“ aus den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts finden sich bei L. Maigron, a. a. O., S. 40 und S. 48.

39 Siehe *Nouveau Journal des Dames*, 1. Jahrgang, 9. Heft, 15. 8.1821 oder *L'Indiscret*, 25. 6. 1823: „Ces bracelets sont en chaulons élastiques, fermés par un large cadenas de pierre de couleur, formant un nom ou une devise. On dit que dernièrement une belle dame voulant s'assurer si son esclave était toujours dans ses chaînes, lui demanda à revoir le bracelet qu'il tenait d'elle [ . . . ] Mais [ . . . ] au lieu d'Euphronie [ . . . ] elle vit Aglaé [ . . . ] Quelle horrible surprise, bon Dieu!“

40 Die über dem Knie geschnürte Hose, das Spitzentuch als Krawatte und der leichte, verschlußlose Schuh charakterisierten die Mode des Ancien Régime. Die geschnürte Hose wird jetzt nur noch zu besonderen Festlichkeiten verwandt.

41 Da sich die Herrenmode nur wenig ändert, wird sie nur selten in den Journalen abgebildet. Im Juni 1823 stellt *L'Indiscret*, fest: „peu de changement d'ici à l'automne.“

Die einzelnen Journale beziehen ihre Modelle von verschiedenen Spezialgeschäften. So bildet der *Observateur des Modes* hauptsächlich die Kreationen von Delasalle ab. Das *Journal des Dames et des Modes* ist auf die des Modehändlers Louis Héron spezialisiert und der *Petit Courrier des Dames* verweist auf die Modelle der Couturière Mlle Poudrille oder auf das Geschäft Petit Saint-Thomas.<sup>43</sup> Auf diese Weise wird die Originalität der Neuigkeit garantiert.

Es scheint gar nicht so einfach gewesen zu sein, alle fünf Tage ein neues Modell zu erfinden oder zumindest ein in den Accessoires abgewandeltes Kleid vorzustellen. Der *Petit Courrier des Dames* klagt darüber, daß die Mode hierfür nicht genügend wechsle.<sup>44</sup> Lücken versucht er mit dem Vorstellen ausländischer Modelle zu füllen.<sup>45</sup> Der enge Abstand von fünf Tagen war, wie bereits erwähnt, vom *Journal des Dames et des Modes* eingeführt worden, und diesem Diktat der führenden Zeitschrift waren alle anderen Journale gefolgt.<sup>46</sup>

Als sich am 5. April 1823 ein weiteres Modejournal auf den Markt wagt, kann es nicht umhin, ebenfalls in demselben Rhythmus zu erscheinen. Es nimmt den Titel *L'Indiscret* an und verweist damit auf die vielen Indiskretionen, die es über das Pariser Salonleben im Feuilleton auszuplaudern beabsichtigt. In zynischem Ton verspricht es gleich zu Anfang, indiskrete Aussagen über alle Personen zu machen, die es nicht abonnieren. Und prompt realisiert es diese Drohung und spottet über mehrere bekannte Personen der Gesellschaft.<sup>47</sup> Mlle Furet ist für die Redaktion der in zynischem Ton verfaßten Beiträge verantwortlich. Sie war eine Zeitlang Moderedakteurin beim *Nouveau Journal des Dames* gewesen und auch dort den Lesern, vor allem den männlichen, durch ihren aggressiven Humor aufgefallen. Aber die Pariser Gesellschaft läßt

42 Siehe *Journal des Dantes et des Modes*, 10. Juni 1821.

43 Siehe *Petit Courrier des Dames*, 31. Januar 1826 und 8. Juli 1828.

44 „La mode ne varie pas assez souvent pour donner un changement tous les cinq jours.“ *Nouveau Journal des Dames*, 1. Jahrgang, 27. Heft. „Quoi, tous les cinq jours on peut parler de modes et dire quelque-chose de neuf? Hélas oui!“ *Nouveau Journal des Dames*, 1. Jahrgang, 3. Heft, 15. 7. 1821.

45 Schon am 25. September 1821 (ein halbes Jahr nach seiner Gründung) nimmt das *Nouveau Journal des Dames* Verbindung mit Wiener und Londoner Geschäften auf.

46 Von den Zeitschriften werden die jeweiligen Neuigkeiten gegenseitig begutachtet (siehe *Nouveau Journal des Dames*, 1. Jahrgang, 9. Heft, 15. 8. 1821). Um Kopien zu vermeiden, erscheinen alle drei Journale am gleichen Tag (jeweils am 5., 10., 15., 20., 25. und 30. des Monats).

47 Siehe *L'Indiscret*, 1. Jahrgang, 17. und 18. Heft, 25. und 30. 6. 1823.

### 3. Der Wiederaufschwung der Modepresse (1815 bis 1830)

sich solche Indiskretionen nicht lange bieten. Nach acht Monaten verschwindet das Journal, indem es vom *Journal des Darnes et des Modes* aufgekauft wird.

In den folgenden drei Jahren sieht sich die Modewelt wieder allein den beiden Modezeitschriften *Journal des Dames et des Modes* und *Petit Courier des Dames* gegenüber.<sup>49</sup> Neugründungen auf dem Pressemarkt, die das Thema „Modes“ schon im Titel ankündigen, gibt es zwar in großer Zahl, aber in keiner findet sich ein regelmäßiges Vorstellen von Moden in Text und Bild<sup>50</sup>, so daß diese Journale nicht als Modezeitschriften zu bezeichnen sind.

Eine Ausnahme mag eine Zeitschrift gebildet haben, die nur noch in ihren Modebildern erhalten ist.<sup>51</sup> Der *Conseiller des Grâces* erscheint von 1823 bis 1830. Er beschriftet seine Bilder im Stil der anderen beiden

48 Zynisch schreibt sie über modisch gekleidete Herren: „Un homme à la mode ressemble à une tortue qui écoute, et qui a la tête hors de son écaille.“ *Nouveau Journal des Dames*, 1. Jahrgang, 1. Heft, 5. 7. 1821. Das Pergamentpapier eines Fächers vergleicht sie mit einer „Peau-cœur-d’homme.“ *Nouveau Journal des Dames*, 1. Jahrgang, 3. Heft, 15.7.1821.

49 Von anderen Zeitschriften (zum Beispiel *Panorama des Nouveautés Parisiennes*, 1824) werden diese beiden Journale als Modekompetenzen zitiert.

50 1821: *L’Album*, journal des Arts, des Modes et des Théâtres

1822: *La Causeuse*, journal des salons, . . . beaux-arts, modes

1823: *La Pandore*, journal des spectacles ... et des modes

1823: *Le Constitutionnel des Femmes*, journal des théâtres, de la littérature et des modes

1823: *Le Corsaire*, journal des Spectacles, de la Littérature, des Arts, Mœurs et Modes

1823: *Le Diable Boiteux*, journal des spectacles, des mœurs et de la littérature

1824: *La Lorgnette*, journal des Théâtres, de la Littérature, des Arts, des Mœurs, des Modes etc.

1824: *Panorama des Nouveautés Parisiennes*

1825: *Le Frondeur*, journal de Littérature, des Théâtres, des Arts, des Mœurs et des Modes

1825: *Le Petit Mercure*, revue des spectacles, de la littérature et des modes

1825: *Le Nain*, journal de la littérature, des théâtres, des mœurs, des arts et des modes

1825: *La Réunion de l’Opinion, la Nouveauté et l’Écho*, journal de littérature, des sciences, des arts, des tribunaux, des théâtres et des modes

1826: *L’Observateur*, journal hebdomadaire de la littérature, des théâtres, des arts, de la librairie, du commerce et des modes

1826: *La Vérité*, journal de la cour et de la ville, littérature, sciences, théâtres, modes

1828: *L’Album*, revue des journaux, des sciences, de la littérature, des tribunaux, des théâtres et des modes

51 Standort: Lipperheidesche Kostümbibl. Berlin. Erscheint dreimal in der Woche in der rue des Minimes, 518, dann: rue du Curé, 629.

## II. C. Die französischen Modejournale in der Zeit von 1793 bis 1835

Modejournale. Neu ist das Druckverfahren. Es werden Lithographien und nicht Kupferstiche hergestellt.<sup>52</sup>

Die nächste Modezeitschrift wird am 10. März 1827 gegründet. Sie nennt sich in der ersten Ausgabe *Album des Modes et Nouveautés*, wechselt aber schon mit dem zweiten Heft auf den Namen *Le Bouquet* über. Der neue Titel charakterisiert weit besser die Besonderheit des Unternehmens, nämlich den Abonnenten gleichzeitig mit der Zeitschrift einen Strauß künstlicher Blumen ins Haus zu schicken. Dies verteuert das Abonnement zwar erheblich<sup>53</sup>, scheint aber großen Beifall zu finden. Die Idee geht von den Inhabern eines „Magasin de fleurs artificielles“ aus.<sup>54</sup> Sie hatten die Zeitschrift eigens zu dem Zweck gegründet, den Absatz ihrer Waren zu vergrößern. Durch attraktive Gestaltung ihrer Zeitschrift gewinnen sie viele Leser, so daß über die implizite Werbung tatsächlich ihr Ziel erreicht wird. In den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts sollten noch viele andere Industrielle Modezeitschriften anbieten, die hauptsächlich für ihr Geschäft Reklame machen. *Le Bouquet* ist die erste — allerdings sehr kurzlebige, nur bis August 1827 existierende<sup>55</sup> — Modezeitschrift, bei der die Verbindung von Modeindustrie und Modepublizistik offenbar ist.

Eine neue Idee liegt auch der nächsten Modezeitschrift zugrunde, die am 19. Oktober 1828 gegründet wird. Das Journal *Le Fashionable*<sup>56</sup>

52 Die Bilder der Modezeitschriften waren bisher im Tiefdruckverfahren hergestellt worden. Die Versuche, sie durch billigeren Flachdruck (Lithographien) zu ersetzen, waren bald von *L'Indiscret* und dem *Nouveau Journal des Dames* aufgegeben worden. Als Grund heißt es: „on n'atteind jamais une assez grande netteté.“ *Nouveau Journal des Dames*, 1. Jahrgang, 17. Heft, 15. 8. 1821. Hier wird der Flachdruck erstmals über Jahre bei Modegravuren präzise durchgeführt.

53 Statt der für Modezeitschriften üblichen 36 fr. kostete die Zeitschrift 69 fr. Ab April 1827 konnte das Journal auch ohne Blumen für den Preis von 20 fr. bezogen werden.

54 Künstliche Blumen sind als Accessoires von großer Wichtigkeit. Es sei noch einmal daran erinnert, daß auch der Herausgeber des *Journal des Luxus und der Moden* (Weimar 1786 ff.) Besitzer einer Fabrik für künstliche Blumen war. Siehe S. 118, Anm. 47.

55 Viele Abonnenten werden durch die kurze Erscheinungsdauer um ihre Wünsche gebracht: „Plusieurs dames ont demandé à l'avance les livraisons de fleurs pour trois, six mois et même pour une année.“ *Le Bouquet*, April 1827.

56 In der französischen Sprache bezeichnet das englische Wort „fashionable“ den Modetendenzen der 30er Jahre des 19. Jahrhunderts. Siehe F. Usinger, a. a. O., S. 25.

### 3. Der Wiederaufschwung der Modepresse (1815 bis 1830)

markiert den Beginn einer neuen Art von Modepresse.<sup>57</sup> Das Neue ist einerseits die Organisationsform, auf der die Zeitschrift basiert. Sie wird gemeinsam mit mehreren anderen Journalen in einem zentralen Verlag hergestellt und verwaltet.<sup>58</sup> Dies bringt den Vorteil finanzieller und organisatorischer Rationalisierung. Andererseits besteht das Neue in Periodizität, Aufmachung und Umfang: Sie erscheint nicht wie die anderen Modejournale alle fünf, sondern alle acht Tage, ist in der schlechten Qualität des Papiers und im Format<sup>59</sup> den Tageszeitungen ähnlich, umfaßt statt der für Modezeitschriften üblichen acht Seiten nur vier und kostet dementsprechend auch nur etwa die Hälfte des normalen Preises. In ihrer Aufmachung ist sie das erste Organ der Modepresse, das für ein weniger reiches und anspruchsvolles Publikum geschrieben wird. So wird *Le Fashionable* zum Mitbegründer der Massenpresse. Ein Erfolg ist dieser neuen Art von Modejournal vorerst jedoch nicht beschieden. *Le Fashionable* kann sich nur ein halbes Jahr auf dem Markt halten. Dies hat möglicherweise mit der äußeren Aufmachung nichts zu tun, sondern mag durch die Inkompetenz der Redaktion (Henri Hocquet) bezüglich der inhaltlichen und sprachlichen Gestaltung des Blattes bedingt sein. Wenige Zeit später (1836) sind auch bei Tageszeitungen und politischen Zeitschriften die Trends zur Massenpresse zu verzeichnen. Auch hier wird mit billigen Blättern auf breiten Absatz gezielt. Den entscheidenden Einfluß auf diese Entwicklung hat Emile de Girardin.<sup>60</sup> Er erreicht eine erhebliche Kostensenkung durch den Ausbau des Annoncenwesens und kann dadurch die Verkaufspreise entscheidend verringern.<sup>61</sup>

57 Mit der neuen Konzeption sollten vor allem die „traditions niaisement doucereuses“ von La Mésangère getroffen werden. Vgl. *Le Fashionable*, 1. Jahrgang, 1. Heft, 19. 10.1829.

58 Die gleiche Verlagsadresse: rue Vivienne No. 2, haben die Zeitschriften *L'Incorruptible*, *Diogène* und *Cosaque* (alle drei 1828 bis 1829).

59 Statt des bei den anderen Zeitschriften üblichen Formats von ca. 15 cm x 20 cm mißt *Le Fashionable* 21 cm x 28,2 cm (siehe auch Tabelle 11). Ähnliche Maße sollten bis 1835 nur noch das *L'Écho de Longchamps* (1830: 21,5 cm x 31,3 cm) und das *Journal des Gens du Monde* (1833/34: 22,5 cm x 29 cm) haben.

60 Von den zahlreichen biographischen Untersuchungen über E. de Girardin seien zitiert: M. Reclus, *Emile de Girardin, le créateur de la presse moderne*, Paris 1934; I. Bück, *Der Begründer der französischen Massenpresse*, München Diss. (masch.) 1952; C. Bellanger et al., a. a. O., Bd. 2, S. 114.

61 Girardins *Journal des Connaissances Utiles* (1831 bis 1848) kostete statt der für Zeitschriften üblichen 40 fr. pro Jahresabonnement nur 4 fr.

Bei dem ein Jahr später erscheinenden Modejournal *Le Follet, courrier des Salons* führt die neue Art der Aufmachung und Organisationsform zu durchschlagendem Erfolg.<sup>62</sup> Bis 1882 kann es sich auf dem Markt behaupten und wird damit eines der langlebigsten Modejournale des 19. Jahrhunderts.<sup>63</sup> Die Zeitschrift für die Masse ohne großen Anspruch an Form und Inhalt setzt sich als wichtiger Zweig der Modepresse durch. Der größte Teil des Journals (sechs von acht Seiten) beschäftigt sich mit der Mode. Das Feuilleton ist auf zwei Seiten reduziert und programmartig in Form einer Übersichtstabelle über die neuen Musikstücke, Gravuren, Lithographien, Romane und Theateraufführungen zusammengefaßt. Über die reine Aufzählung von Titeln und Autoren geht das Feuilleton zumindest in den ersten Jahren kaum hinaus. Die Zeitschrift hat mehr informativen als kritischen Charakter. Da ein literarischer Teil (Romane oder Gedichte) fehlt, kommt die Zeitschrift lange mit einem einzigen Redakteur und Graveur aus (Théodore Lafuite).<sup>64</sup>

Wer sich über Kulturelles informieren will, kann die anderen drei Zeitschriften aus dem gleichen Verlag beziehen. Auf diese weist der *Follet* des öfteren hin, ja, wer die drei anderen Zeitschriften kauft, kann die vierte anfangs billiger, später kostenlos mitgeliefert erhalten und hat auch preisliche Vorteile beim Inserieren von Annoncen (60 centimes pro Zeile). Während die literarischen Zeitschriften des Verlages an den Wochentagen zu haben sind, erscheint die Modezeitschrift am Sonntag. Der Leser soll sich werk-

62 „Le Follet vient d'entrer dans sa huitième année; son succès a été toujours croissant.“ *Le Follet*, 4. 1. 1835. Zusätzliche Ausgaben von *Le Follet* erscheinen 1843 in Amerika, 1849 bis 1853 in England, 1850 bis 1862 in Italien und 1848 bis 1871 in Deutschland (jeweils in der Sprache des Landes). Seine Gravuren werden von Fachzeitschriften übernommen, so von *L'Observateur*, *Le Narcisse* und *Théorie de l'Art du Tailleur*.

63 Die Erscheinungsdauer der langlebigsten Modezeitschriften im 19. Jahrhundert beträgt: 59 Jahre — *Le Caprice*; 57 Jahre — *Le Moniteur de la Mode*; 53 Jahre — *Le Follet*; 50 Jahre — *Le Bon Ton*; 47 Jahre — *Petit Courrier des Dames*; *Le Petit Messenger des Modes*; *Journal des Dames et des Demoiselles*; 46 Jahre — *La Sylphide*; *Le Moniteur des Dames et des Demoiselles*; 45 Jahre — *Le Conseiller des Dames*; 44 Jahre — *Paris Élégant*; *Le Psyché*; 43 Jahre — *Courrier de la Mode*; 42 Jahre — *Journal des Dames et des Modes*; *La Corbeille* . . . Die langlebigste Mode-Fachzeitschrift ist mit 66 Jahren das *Journal des Tailleurs*.

64 In den ersten drei Wochen (November 1829) ist Joseph Meleton der Besitzer von *Le Follet*. Am 20. 11. 1830 geht das Journal in den Besitz von Théodore Lafuite über, der gleichzeitig Direktor, Redakteur und Graveur ist (Arch. de France<sup>18</sup> 350—22). Am 19. 12. 1867 erwirbt Charles G. Compaing das Journal.

tags<sup>65</sup> über Künste, "Politik und Gesellschaft informieren. Der Sonntag wird für das Thema Mode reserviert. Die Zusammengehörigkeit der „quatre frères jumeaux“ zeigt sich auch an den ähnlichen Untertiteln: *Album des Salons* — *Echo des Salons* — *Journal des Salons* — *Courrier des Salons*, und an der gleichen extravaganten rosa Farbe des Papiers, auf dem alle vier Journale gedruckt werden. Die Herstellung erfolgt in einem zentralen Büro. Die Adresse, Boulevard des Italiens No. 2, ist dieselbe, unter der auch der *Petit Courrier des Dames* ab 1825 verwaltet wird.<sup>68</sup> Diese neue Art der Organisation mehrerer Zeitschriften in einem gemeinsamen Büro erregt die Aufmerksamkeit des Gesetzgebers. Er vermutet, daß die Besitzer (Meleton und Lafuite für *Le Follet*; J. Cartillet für *Le Sylphe*; C. Desnoyers für *Le Lutin*; T. Simon für *Trilby*) sich nur zusammengeschlossen haben, um den Kosten zu entgehen, die für Tageszeitungen — im Unterschied zu Wochenzeitschriften — entrichtet werden müssen. Durch den Zusammenschluß erscheint zwar täglich eine Zeitschrift, aber jedes einzelne Journal ist als Wochenblatt deklariert und hat daher keine Abgaben zu machen. Die Vermutung ist gerechtfertigt.<sup>70</sup> Der Zusammenschluß zu Verlagen beginnt, sich als kostensparend durchzusetzen.

65 Am Montag und Mittwoch kann *Le Sylphe, journal des salons* erstanden werden, am Dienstag und Freitag *Le Lutin, écho des Salons*, am Donnerstag und Samstag der *Trilby, album des Salons* (alle drei 1829 - August 1830).

66 „Le premier *Sylphe*, moqueur, court, en se jouant, partout où se nouent les intrigues, où les ridicules se pavent [. . .] où sont les plus secrètes pensées; et, quand il a surpris quelque mystère de cour ou de théâtre, il [...] va livrer l'anecdote du jour à la curiosité des jolies femmes [. . .] Le second, indiscret *Lutin*, épie les secrets des jeunes filles, arrache des confidences aux écrivains en vogue, s'insinue auprès de toutes les célébrités, et se fait le malin écho de leurs projets et de leurs aventures; tandis que son troisième frère, sous les traits de *Trilby*, tantôt vif et gai, tantôt mélancolique et pensif, va racontant aux cœurs amoureux une naïve histoire de jeunes amans, ou quelque plaintive ballade.“ *Le Follet*, 1. Jahrgang, 1. Heft, 15. 11. 1829.

67 Der Druck von Publikationen auf gefärbtem Papier begegnet schon zur Zeit der Aufklärung (*Le livre à la mode, à verte feuille*, 1759). Die Romantik greift die Idee auf und veröffentlicht etwa den *Conciliatore* (1818 bis 1819) auf blauem Papier. Balzac bezeichnet die obengenannten vier Zeitschriften als *Le Journal rose*. (*Correspondance I*, Paris 1960, S. 462.)

68 Auch die Mode-Fachzeitschrift *Theorie de l'Art du Tailleur* gibt diese Adresse als sein Büro an.

69 Das Pressegesetz vom 18. 7. 1828 besagt, daß Tageszeitungen ein „cautionnement“ an die Finanzabteilung des Königs zu entrichten haben. Siehe: Arch. de France: F<sup>18</sup> 379-73.

70 Die Vermutungen, daß die Herausgeber durch den Zusammenschluß dem „cautionnement“ entgehen wollen, werden in den Jahren 1840/41 für *Mercredi. La Mode Parisienne* geäußert (Arch. de France: F<sup>18</sup> 379-67).

## II. C. Die französischen Modejournale in der Zeit von 1793 bis 1835

Eine weitere Modezeitschrift, die ebenfalls vom Boulevard des Italiens No. 2 aus durch den Direktor des *Petit Courrier des Dames*, Adolphe Thiery, ab Januar 1830 geleitet wird, ist der *Mercure des Salons*. Wie der Name zeigt, gehört es ebenfalls in die Reihe der Salonjournale. Manchmal übernimmt es sogar einige Artikel von *Le Follet*, worüber dieser gar nicht erfreut ist.<sup>71</sup> In seinem Umfang und Inhalt jedoch ist es von *Le Follet* sehr verschieden. Während jener ausschließlich Modefragen behandelt, ist das inhaltliche Spektrum des *Mercure des Salons* sehr weit gespannt. Der Modebeitrag findet sich als letzter von vielen Beiträgen am Ende dieses ungewöhnlich umfangreichen, 32 Seiten umfassenden Modejournals. Die einzelnen Hefte erscheinen in wöchentlichen Abständen bis zum März 1831. Politische Unruhen charakterisieren diese Zeit. In der Modezeitschrift wird das bewegte Bild auf der politischen Bühne teilweise verfolgt: „Les discussions politiques se pressent et s'accumulent; tous les esprits sont agités par une continuelle sollicitude [ . . . ] Il y a de l'opposition jusque dans nos modes.“

Der harte Winter 1829/30 und eine wirtschaftliche Krise<sup>73</sup>, Unwillen beim Volk über die Zahlungen an die Siegermächte der napoleonischen Kriege und an die Emigranten, die Bildung eines neuen Kabinetts unter dem unpopulären Fürsten Jules Polignac und schließlich die Verletzung der Verfassung von Seiten des Königs durch vier freiheitsbeschneidende Ordonnanzen<sup>74</sup> reizen die politische Stimmung zu Beginn des Jahres 1830 aufs Äußerste. Mit einer Versammlung mehrerer Redakteure im

71 „Le 26 juin dernier (1830, A. d. V.), le *Mercure des Salons* a reproduit entièrement, et sans changer un seul mot à la rédaction, les modes que nous avons données le 13 du même mois: nous le prions de vouloir bien le citer à l'avenir.“ *Le Follet*, 15. Juli 1830, S. 1. Der Text von *Le Follet* wird teilweise auch von *L'Estafette des Modes* ab 1837, von *Le Sylphe* ab 1857, vom *Courrier de la Mode* und von *Le Monde Elegant* ab 1867 übernommen. Die Gravuren erscheinen auch in der literarischen Zeitschrift *L'Omnibus* (1835 bis 1836) aus Den Haag (im Untertitel: Journal mensuel de la littérature, des anecdotes ... et des modes. Standort: Lipperh. Kostümbibliothek). Über die Prolifération der Artikel mokiert sich *La Mode*: „Le *Mercure des Salons* est une seconde édition du *Petit Courrier des Dames* et du *Journal des Tailleurs*, augmenté de quelques articles pillés après que le *Voleur* les a déjà ressassés dans ses vastes colonnes.“ *La Mode*, Postskriptum, Bd. 3, März bis Juni 1830, S. 336/37.

72 *Mercure des Salons*, 1. Oktober 1830. In dieser königstreuen Zeitschrift finden sich viele Nachrichten über den Hof. Als das Prestige des französischen Königshauses im Jahre 1830 sinkt, wird über das englische Herrscherpaar berichtet.

73 Ein Bild der sozialen Lage und der Probleme der Modeindustrie entwirft H. Vanier, *La mode et ses métiers*, Paris 1960, 1. Kap..

74 Die Ordonnanzen lösen die Kammern auf und schränken die Presse-, Vereins- und Wahlfreiheit ein. Sie sind eine Art Kriegserklärung des Ancien Régime an die Liberalen.

### 3. Der Wiederaufschwung der Modepresse (1815 bis 1830)

Büro der Zeitschrift *Le National* und dem Appell an die Kammern, die Verfassungsverletzung des Königs nicht zu dulden, wird eine neue Revolution eingeleitet, die schon bald erfolgreich endet. Nach dreitägigen Straßenkämpfen in Paris werden die Bourbonen mit Charles X gestürzt. Die Liberalen erreichen die Abdankung des letzten Herrschers aus der alten Dynastie am 31. Juli 1830. Der Name des Herzogs von Orléans wird von einigen Führern der Revolution lanciert. Man stellt ihn der verblüfften Pariser Bevölkerung auf dem Balkon des Rathauses als neues Staatsoberhaupt vor. Frankreich hat eine neue Regierung, die nicht — wie von vielen erwartet — eine Republik mit Lafayette als Präsident ist, sondern wieder eine Monarchie, diesmal mit dem „Bürgerkönig“ Louis-Philippe I.

Es mag heute wie ein letzter Versuch der Restaurationskräfte um Anerkennung erscheinen, daß kurz vor dem Machtwechsel mehrere Modejournale publiziert werden, die die Aristokratie des alten Typs verherrlichen. Es handelt sich hierbei zum einen um das im Oktober 1829 herausgegebene und erfolgreiche Journal *La Mode*. Dieses soll im folgenden Kapitel analysiert werden. Zum andern erscheint kurz vor der Revolution, im März 1830, noch die royalistische Modezeitschrift *Le Lys*. Sie schwelgt vor der Katastrophe noch in Lobeshymnen auf den Hof, spricht von den „bienfaits de nos augustes princes, mots gracieux et spirituels qui sont sortis de leurs bouches“<sup>76</sup> und schildert den Tagesrhythmus von Charles X in allen Einzelheiten.<sup>77</sup> Fest glaubt sie an die Rückkehr der guten alten Zeiten, in der das Königtum und die Moral gefestigt waren. Sogar die Rückkehr alter Moden, wie beispielsweise das Perückentragen, wird prophezeit.<sup>78</sup> Aber die Voraussagen dieser Modezeitschrift gehen nicht in Erfüllung. Mit dem Sturz der Monarchie im Juli 1830 löst sich auch *Le Lys* auf.

75 Die Zeitschrift *La Mode* sieht in *Le Lys* einen Konkurrenten und schreibt: „*Le Lys*, créé à l'envie de *La Mode*, n'a pas à craindre assurément la colère des cours. On imaginerait difficilement une rédaction plus insignifiante“ (Bd.2, S.337).

76 *Le Lys*, 25.3.1830.

77 „Le Roi a passé hier la soirée dans les appartemens de Madame la Dauphine, avec LL. AA. RR. et les grands officiers de service.“ *Le Lys*, 25. 3. 1830. Wie beim *Mercure des Salons* macht sich die sinkende Popularität des Hofes auch in *Le Lys* bemerkbar. Hatten sich die Hofnachrichten im März auf das Leben einzelner Personen am Hofe konzentriert, so wird im Juni nur noch über Empfänge am Hof berichtet.

78 „La mode des perruques reviendra, madame, et ces têtes que vous admirez avec une coiffure en désordre, avec des cheveux épars, seront forcées de s'y soumettre, et n'en paraîtront que plus belles.“ *Le Lys*, 25. 3. 1830. Die Gravuren mit den „Modes de la Cour“ konnten für 20 fr. gesondert ohne Text erstanden werden.

Ein weiteres Modejournal, das kurz vor dem Machtwechsel erscheint, ist *L'Écho de Longchamps*. Es ist jedoch ein unbedeutendes Blatt, das nur in einem einzigen „numéro-spécimen“ existiert (8. 4. 1830). Das Textilgeschäft Duclos-Blerzy will seinen Kunden gratis ein Modejournal anbieten und somit, wie bei *Le Bouquet*, das Kaufverhalten von Mode- und Zeitschriftenkonsumenten direkt beeinflussen.

Auch die Zeitschrift *Le Narcisse* wird von einem Modehändler (Fontaine) herausgegeben. Dieser macht es sich leicht, indem er hauptsächlich Berichte aus anderen Modejournalen kopiert.<sup>79</sup> In der ersten Zeit wendet er sich an ein breites Publikum, bald jedoch werden nur noch Fachleute aus der Modebranche angesprochen. Mit dem Wechsel des Untertitels von *Revue Générale des Modes Fashionables Parisiennes* zu *Album du Tailleur et de l'Éléphant* wird die Zeitschrift gleichzeitig zur Fachzeitschrift.

#### 4. Das Journal „La Mode“ und Balzacs Aufsätze über Modeerscheinungen (1830)

Als eines der Modejournale mit der höchsten Auflage geht die Zeitschrift *La Mode* in den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts in die Pressegeschichte ein. Schon kurz nach ihrem Erscheinen am 9. Oktober 1829 wird sie in 2.625 Exemplaren verkauft, eine Auflage, mit der sie alle anderen Modezeitschriften weit hinter sich läßt.<sup>1</sup> Vielfältige Gründe können für diesen Erfolg angeführt werden.

<sup>79</sup> Auch *Le Voleur* von E. de Girardin und A. Lantour-Mézeray hat hauptsächlich Artikel aus anderen Zeitschriften veröffentlicht (1828 bis 1876).

<sup>80</sup> Siehe S. 327 und S. 308. Als Fachzeitschrift kann sich *Le Narcisse* bis 1848 auf dem Markt behaupten. Danach vereinigt sie sich mit der Fachzeitschrift *L'Observateur des Modes* (bis 1890).

<sup>1</sup> Zur gleichen Zeit haben andere Modejournale wie *Le Follet* Auflagen von ca. 1.000 Exemplaren. Siehe A. Kleinert, *Die Auflagen französischer Modezeitschriften aus der Zeit der Juli-Monarchie (1830-1848)*, in: *Publizistik*, Heft 1, 1979, S. 84 - 106. Beim Drucker Goetschy werden am 11. 7. 1830 von *La Mode* 2.000 Exemplare gedruckt. In der Ausgabe vom 29. 5. 1830 (Bd. III, S. 231) von *La Mode* heißt es, daß das Journal mit 2.265 Exemplaren verkauft wird (siehe auch E. de Grenville, S. 68). Aus Dokumenten der Archives de France (F<sup>18</sup>43, BB 17 A: 99, 103, 118, 145) sind folgende durchschnittliche Auflagenhöhen von *La Mode* bekannt: 1832: 3.200 Exemplare; 1836 = 2.345 Exemplare; 1837 = 1.722 Exemplare; 1841 = 1.894 Exemplare; 1845 = 1.395 Exemplare. Dadurch ist *La Mode* jeweils eine der Modezeitschriften mit den höchsten Auflagen.

#### 4. Das Journal „La Mode“ und Balzacs Aufsätze (1830)

Am auffälligsten sind die politischen Skandale des Blattes: Wenige Monate nach der ersten Ausgabe erregt ein Artikel Aufsehen, der angeblich wichtige Personen des Hofes kompromittiert und die Regierung verhöhnt.<sup>2</sup> Die Duchesse de Berry, einflußreichste Frau am Hof<sup>3</sup>, entzieht der Zeitschrift daraufhin ihr Patronat.<sup>4</sup> Aber dies schadet dem Blatt kaum, ganz im Gegenteil. Der Artikel und die Zeitschrift werden gerade dadurch weitverbreiteter Gegenstand von Diskussionen. Später, nach der Revolution von 1830, sorgen Äußerungen der politischen Opposition gegen den Bürgerkönig für öffentliches Aufsehen. Folge derartiger Veröffentlichun-

2 Über den Artikel *Assemblée législative de la mode* von H. Auger schreibt Grenville (S. 27/28): „on supposait qu'une chambre de représentantes venait d'être nommée pour décréter les lois de la toilette et de la souveraine élégance. Les détails de l'organisation [. . .] permettaient [. . .] de s'égayer au détriment de la coquette assemblée, et aussi, peut-être un peu, de la vraie Chambre." Der Duc de Levis, ein Beauftragter der Duchesse de Berry, soll der Redaktion daraufhin geantwortet haben, daß der Artikel jeden Anstands entbehre „non seulement en parodiant la plus auguste de nos institutions, mais en faisant jouer un rôle ridicule à des personnes de la haute société, dont le nom ne devrait jamais être prononcé sans leur aveu. Mme la duchesse de Berry ne peut qu'improver un tel scandale [. . .] elle retire l'autorisation qu'elle vous avait donnée." (E. de Grenville, *Histoire du journal „La Mode“*, Paris 1861, S. 30). H. Auger entschuldigt sich daraufhin für die Verwendung von Eigennamen in dem Artikel und verfaßt eine Abhandlung über *Les noms propres*, in: *La Mode*, Dezember 1829.

3 Sie ist die Frau des zweiten Sohnes von Charles X und Mutter des Duc de Bordeaux, Comte de Chambord, der nach dem Tod ihres Mannes (1820) Haupterbe der Bourbonendynastie ist. Die wegen ihrer Schönheit vielfach bewunderte Duchesse legt die Mode am Hof fest. Max von Boehn behauptet, daß ihre Schönheit nicht perfekt gewesen sei, da sie schielte und die Füße einwärts hielt. M. v. Boehn, *Die Mode. Menschen und Moden im 19. Jahrhundert*, München 1908 bis 1919, S. 88.

4 Auf dem Umschlag war eine Zeitlang das Wappen der Herzogin abgebildet. „On sait combien la noble princesse aimait les arts, le théâtre, les fêtes, les petits vers et la prose [. . .] C'était dans *La Mode* qu'on publiait le dessin de ses bals costumés [. . .], paraissaient les romances et les morceaux de musique qu'elle affectionnait." Ph. Audebrand, *Balzac journaliste*, in: *Gazette de Paris*, 8. November 1857, S. 5.

5 „*La Mode* fut rachetée par deux légitimistes qui en firent un organe de combat contre la monarchie de juillet." (R. Mazedier, *Histoire de la presse parisienne*, Paris 1945, S. 90) „l'ancienne revue des élégances, *La Mode*, transformée en organe carliste des plus agressifs" (C. Bellanger et al., 2. Bd., S. 102). Von L. E. J. Garnier, einem Gegner der politischen Ansichten von *La Mode*, wird die Modezeitschrift *Le Propagateur des Modes* herausgegeben, die zum Ziel hat, „de venger la Royauté des sarcasmes que déverse journellement le journal *La Mode* sur la monarchie de 1830." Es soll sein „entièrement consacrée à la défense de la Dynastie d'Orléans et du parti conservateur" (Dokument der Archives de France, F<sup>18</sup> 393—15). Auch das Journal *La Nouvelle Mode* (Juni bis September 1841; BN: 4° Lc<sup>2</sup> 1495) spottet über die politische Intention von *La Mode* und verteidigt den Bürgerkönig Louis-Philippe. Wir haben *La Nouvelle Mode* (Juni bis September 1841) in den Tabellen 20 und 22 nicht als Modezeitschrift gelistet, weil sie nicht in der Modedarstellung, sondern in politischen und literarischen Beiträgen ihre Hauptaufgabe sieht und Modisches nur sporadisch darstellt.

gen sind Geld- und Gefängnisstrafen für die Herausgeber und Redakteure.<sup>6</sup> Durch solche Sensationen wird die Attraktivität des Journals für ein großes Publikum gesteigert, und dies schlägt sich in den Auflagenhöhen nieder.

Ein weiterer Grund für die Popularität mag die geschickte Auswahl und Zusammensetzung aktueller Themen sein. Adel und gehobenes Bürgertum finden Leitlinien für standesgemäßes Auftreten in vielen Beiträgen. Wegen seines Abwechslungsreichtums und der sorgfältigen Ausführung wird das Journal zum Lieblingsblatt der vornehmen Gesellschaft.<sup>7</sup> Im Gegensatz zu vielen anderen Zeitschriften werden Themen für die täglichen Salonkonversationen wie allgemeine philosophische Fragen oder Probleme der Geschichte, Ethnologie und Pädagogik nicht nur kurz angedeutet, sondern ausführlich erörtert. Für das Lesepublikum scheint auch die Information über bekannte Persönlichkeiten der Gesellschaft von Interesse zu sein. Ähnlich den anderen Modejournalen publiziert *La Mode* Lebensweisheiten in Form von Maximen oder konfrontiert mit den Produkten der Künste durch Besprechungen der Werke von Dramatikern, Malern oder Musikern oder durch die Veröffentlichung von Gedichten und Novellen. Schließlich schreibt die Zeitschrift über die neueste Mode<sup>8</sup> und belehrt darüber, welche dazugehörigen Requisiten in welchen Geschäften gekauft werden können. Als typisches Beispiel für das reichhaltige Angebot sei das Inhaltsverzeichnis des 1. Heftes der Zeitschrift zitiert:

6 Der Redakteur von *La Mode*, E. Walsh, dessen Portrait H. Heine skizziert (*Französische Zustände*, in: *Sämtliche Werke*, Leipzig, Wien o. J., Bd. 5, S. 135), wird von 1830 bis 1842 fünfmal inhaftiert. Als Geldstrafen muß er Summen von ca. 6.000 fr. zahlen. Als Begründung für seine Verurteilung heißt es zum Beispiel: „Certains passages de cet article sont un outrage à la souveraineté nationale.“ (L. Vingtain, *De la liberté de la presse*, Paris 1860, S. 257.) In den Archives de France (BB 17 A, 98/6) sind die Hefte vom April 1837 aufbewahrt, in denen die zensierten Beiträge angestrichen worden sind (S. 14, 15, 17-20, 29, 30).

7 Die intendierte Leserschaft ist die des Faubourg St-Germain. „*La Mode* se flatte de représenter l'esprit de la vie parisienne de bon ton.“ R. de Livois, a. a. O., S. 199. „un précis [...] exact (de la mode du jour, A. d. V.), galerie [...] des mœurs du monde, oppositions et nuances des diverses sociétés, études sur le monde, préceptes.“ *La Mode*, Postskriptum, Bd. 3, 1830.

8 Das die Mode betreffende Vokabular von *La Mode* ist in der Dissertation von A. J. Greimas untersucht worden: *La Mode en 1830. Essai de description du vocabulaire vestimentaire d'après les journaux de modes de l'époque*, Paris, 1. Teil, 1948.

4. Das Journal „La Mode“ und Balzacs Aufsätze (1830)

TABLE DES MATIÈRES DU PREMIER VOLUME  
PREMIÈRE LIVRAISON

L'Hôtel de Rambouillet	S. 1	[historischer Beitrag]
Principes du costume	S. 10	[Abhandlung über die Frauenmode zur Zeit der Antike und 1829]
Cérémonial d'un mariage	S. 16	[ethnologischer Beitrag]
La femme à la mode	S. 19	[Gedicht von Jules de Resseguier]
Lettres inédites de Mme de Staël à Talma	S. 22	[Briefwechsel]
Album/ Pensées extraites d'Aloys	S. 24	[Maximen]
Récréations des Salons	S. 26	[über das Salonleben]
Causeries du monde	S. 27	[über aktuelle gesellschaftlichen Ereignisse]
Modes nouvelles	S. 28	[aktuelle Mode]
Deux dessins coloriés: Modes de femme. — Modes d'homme.		

Die Zeitschrift wird in den ersten Jahren von meist jungen Redakteuren, Schriftstellern und Zeichnern verfaßt. Viele von ihnen sind talentiert und haben sich bereits vorher erfolgreich künstlerisch betätigt. Andere finden in der Zeitschrift die erste Möglichkeit, an die Öffentlichkeit zu treten. Als Zeichner wird der später sehr gefragte Gavarni verpflichtet, die Texte stammen zum Teil aus der Feder von Literaten, die heute noch bekannt sind: Charles Nodier, George Sand, Alphonse Karr, Hippolyte Auger, Jules Janin, Eugène Sue, Delphine Gay (spätere Mme Girardin), Alexandre Dumas, Gérard de Nerval, Alphonse de Lamartine, Honoré de Balzac.<sup>10</sup> Mit einem derartig illustren Mitarbeiterstab sind die Voraussetzungen für das Gelingen von *La Mode* gegeben.<sup>11</sup>

9 Auf die Zeichnungen von Gavarni (ein Pseudonym für Sulpice Chevalier) ist die Zeitschrift besonders stolz. Es schreibt von der „médiocrité des figurines de nos rivaux“, welche steif und nur zum Nachschneidern gemacht seien (2. 10. 1830). Nur Gavarni sei in der Lage, das modische Auftreten der Pariser im Bild festzuhalten: „il existe dans la mode des vêtements, dans la manière dont une femme se tient et marche un style indescriptible que vingt pages n'expliqueraient pas, et qu'il est fort difficile au crayon de saisir.“ *La Mode*, 2. 10. 1830.

10 Andere Mitarbeiter sind: Audibert, Castil-Blaze, P. Véron. Als Graveure arbeiten: Trueb, Nargeot, Tony, Johannot, Ziegler, G. Delessert, Gérard-Fontallard, Dupouchel. Der Drucker ist Selligie (14, rue des jeûneurs), bei dem auch *Le Follet* gedruckt wurde.

11 „Selten finden sich in einer Epoche des Journalismus so viele Dichter im Dienste der Presse wie damals.“ K. d'Ester, *Honoré de Balzac und die Presse*, in: *Die deutsche Zeitung*, August 1950, S. 10. Im Jahre 1842 schreibt Balzac in seiner *Monographie de la presse parisienne* (Paris 1965, S. 159 — 161) : „Presque tous les débutants, plus ou moins poètes, grouillent dans ces journaux (les petits journaux, A. d. V.) en rêvant des positions élevées [. . .] C'est la turbulence des premiers désirs littéraires [. . .] Là se trouve tout le sel du journalisme, un esprit constamment original, dépensé en feux d'artifice.“

Die geschickte Wahl solcher Mitarbeiter ist den beiden jungen Herausgebern Emile de Girardin und Charles Lautour-Mézeray zu verdanken.<sup>12</sup> Diese hatten bereits durch eine andere Zeitschrift Erfahrungen gesammelt und sollten einige Jahre später entscheidende Neuerungen im Pressewesen einführen. Mit dem aus Raubdrucken interessanter Artikel aus mehreren Zeitschriften zusammengestellten *Le Voleur* waren sie 1828 an die Öffentlichkeit getreten. Der Start war ihnen gut gelungen, denn nach einem halben Jahr brachte ihnen *Le Voleur* einen Gewinn von 25.000 fr. ein<sup>13</sup>, ein Anfangskapital, das ihnen die Gründung weiterer Journale ermöglichte und die Kreditpforten der Banken öffnete.<sup>14</sup> Sie nutzen das Geld, indem sie ihr Presseunternehmen durch zwei Neugründungen von Journalen erweitern. Im Juni 1829 bringen sie *La Silhouette*, ein satirisch-literarisches Blatt heraus, im Oktober 1829 erscheint *La Mode*, die sich im Untertitel als *revue des modes, galerie des mœurs, album des salons* bezeichnet.

*La Mode* wird jeden Samstag für 36 fr. im Jahresabonnement zuge stellt.<sup>15</sup> Um die Abonnements attraktiv zu gestalten, werden Lotterien oder Wettbewerbe veranstaltet, für die Preise ausgeschrieben sind. So verlost man beispielsweise im Februar 1830 fünf Büsten der Mme de Staël an die Subskribenten.<sup>16</sup> Bald ist eine solche Werbung jedoch gar nicht mehr nötig.

12 Die Akte des Notars, in der die Bedingungen geregelt sind, die für E. de Girardin und Ch. Lautour-Mézeray mit dem Besitz von *La Mode* verbunden waren, befindet sich in den Archives de France (F<sup>18</sup> 383—32). Die „Société du Journal *La Mode*“ unter Girardin und Lautour-Mézeray bestand vom 31. 12. 1829 bis zum 19. 5. 1831. Seit dem 22. 3. 1834 gehörte die Zeitschrift einer Aktiengesellschaft.

13 Vgl. R. Mazedier, a. a. O., S. 90. Charakteristisch für Girardin ist der Ausspruch: „Ce qui manque à notre époque pour avoir du génie, c'est l'audace.“ Auch in Leipzig wurde eine Ausgabe von *Le Voleur* gedruckt, in der, so wie in Paris, viele Modegravuren aus anderen Zeitschriften übernommen waren (u. a. aus *La Mode*).

14 „La réussite de Girardin avec le *Voleur* a tenté les frères Delessert, banquiers, qui lui ont ouvert les crédits nécessaires au lancement de *La Mode*.“ R. de Livois, a. a. O., Bd. 1, S. 199.

15 Der Preis entspricht etwa einer Kaufkraft von 288 fr. im Jahre 1964 (siehe Tabelle 4). Die Lieferungen werden fertiggestellt „dans un fort modeste local, deux petites pièces au rez-de-chaussée, au fond d'une cour, 25, rue du Helder“, L.-J. Arrigon, *Les années romantiques de Balzac*, Paris 1927, S. 44.

16 „Les cinq bustes de Mme de Staël, offerts en loterie par la MODE à ses souscripteurs, ont été adressés, franc de port, aux cinq gagnants qui sont: No 27, Mad. Julie de Bellevue, à St. Marcelin (Isère). No 33, Mad. Mantolon, à Loches (Indre), par Bas-sur-Seine. No 61, Mad. Renard, à Elbeuf (Seine-Inférieure). No 81, Mad. Vergue, cabinet de lecture, place de l'Odéon. No 87, M. Dureuil, rue Montmartre no 184.“ *La Mode*, 1. Jahrgang, 2. Bd., S. 166. Die Liste gibt Auskunft über die Leserschaft. Die Abonnenten sind hauptsächlich Frauen bürgerlicher Herkunft. Sie wohnen nicht nur in Paris, sondern auch in der Provinz.

#### 4. Das Journal „La Mode“ und Balzacs Aufsätze (1830)

Die Zeitschrift hat bereits im Juli so großen Absatz, daß teilweise eine zweite Auflage nötig wird.<sup>17</sup>

Die Revolution der „Drei Glorreichen Tage“ (27. bis 29. Juli 1830) scheint die Position des aristokratischen Blattes für einen Moment zu gefährden. Die führenden Adligen haben Paris verlassen und sich auf ihre Schlösser zurückgezogen.<sup>18</sup> Viele Salons sind geschlossen, gesellschaftliche Veranstaltungen finden kaum statt, so daß der Zeitschrift eines ihrer zentralen Themen genommen ist. Außerdem haben die meisten Leute weder Muße noch Gelegenheit, für die Mode schöpferisch tätig zu sein.<sup>20</sup> Die betont einfache Lebensführung des neuen Hofes bietet wenig Gesprächsstoff<sup>21</sup>, es sei denn solchen satirischer Art. Gegen den neuen Hof zu polemisieren ist jedoch die liberal gesinnte Redaktion nicht bereit. Dem Blatt droht die Gefahr der Stagnation und Langeweile. Girardin und seine Mitarbeiter sehen keine andere Möglichkeit, als die Beiträge über Mode und Gesellschaft durch politische Notizen in den Hintergrund zu drängen. Eine derartige Ver-

17 „Cette œuvre [. . .] fut excessivement goûtée, au point que le journal dût ordonner un second tirage.“ E. de Grenville, a. a. O., S. 38.

18 „Certaines familles illustres avaient manifesté l'intention formelle de ne plus reparaître à la ville tant que durerait l'absence du Roi.“ E. de Grenville, a. a. O., S. 97. *La Mode* beschreibt die drei Tage aus der Sicht eines Mannes, der sich verstecken muß (5. Bd., S. 114 ff.).

19 „On pourrait croire que les vanités de salon ont fui à jamais.“ *La Mode*, 5. Bd., 1830. „Ce n'est pas qu'il n'y ait encore quelques salons ouverts [. . .] où l'on admet des intimes; mais tout cela n'est pas du monde. Que voulez-vous que nous vous racontions de ces réceptions ministérielles, où se ruent, en habits mal faits, en gros souliers et en bas de soie noire, une tourbe de solliciteurs, gens qui ont encore la cocarde tricolore à la boutonnière!“ E. de Grenville, a. a. O., S. 98.

20 Den Mangel an Modekreationen überbrückt die Zeitschrift durch Vorstellen von Trauer- und Uniformmode (Gravuren Nr. 72, 73, 81) oder durch die Repräsentation ausländischer Modelle (Gravuren Nr. 75, 80, 87, 95). Um die Luxusindustrie wieder zu beleben, veröffentlicht *La Mode* die „Lettre d'un pauvre en faveur du luxe“ (Bd. 4, S. 206 - 210). So wie im 1. Heft des *Cabinet* (1785) wird hier betont, daß die luxuriöse Lebensführung der Reichen notwendig sei, um den Armen Arbeit und Brot zu verschaffen. Spartanische Lebenshaltung schade den Armen des Volkes.

21 Viele können sich an die bourgeoise Lebensführung des neuen Hofes nur mit Staunen gewöhnen: „on avait annoncé gravement que Leurs Majestés citoyennes avaient été vues, se promenant bourgeoisement aux Tuileries, sous l'œil de grandes nationaux béats, ou bien que, tel autre jour, on s'était mortellement ennuyé à une soirée du château.“ E. de Grenville, a. a. O., S. 97. „La nouvelle famille royale se fait remarquer par une simplicité extérieure [. . .] Les regards ont besoin de s'accoutumer à cet aspect nouveau qui les choque.“ *La Mode*, Bd.5, 1830.

änderung liegt aber nicht in ihrem Sinn. Als Ausweg bleibt der Verkauf des Journals. Am 19. Mai 1831 läßt Girardin die Zeitschrift für den Preis von 15.000 fr. öffentlich versteigern.<sup>22</sup>

Diese Praxis ist in der Pressewelt etwas Ungewohntes, so daß er den Tadel seiner Kollegen hinnehmen muß. Das Journal geht in die Hände zweier Anhänger des alten Regimes, X. A. Dufougerais und M. de Bermond, über. Diese wandeln die Salonzeitschrift in ein politisches Oppositionsblatt mit Modebeiträgen als Anhang<sup>23</sup> und überwinden so die Krise während des politischen Machtwechsels. Allerdings fehlen seitdem in der Liste der Redakteure die heute noch bekannten Schriftsteller.<sup>24</sup> In ihrer neuen Form kann sich *La Mode* bis 1855 auf dem Markt behaupten. Zwischendurch erscheinen gesellschaftlicher und politischer Teil für kurze Zeit in getrennten Ausgaben.<sup>25</sup> Ab 1855 ist *La Mode* nur noch ein „Supplément“ zu der neugegründeten *La Mode Nouvelle*.<sup>26</sup>

Eine Eigenschaft der Zeitschrift ist für den Literaturgeschichtler von besonderem Interesse. Es handelt sich um die Veröffentlichungen begabter Autoren. In dem geschichtlich bewegten Jahr 1830 ist Honoré de Balzac einer der eifrigsten Mitarbeiter von *La Mode*. Er verfaßt vierzehn Artikel,<sup>27</sup> die wegen ihrer Länge z.T. in Fortsetzungen

22 Mit dem Erlös gründet er eine neue Zeitschrift: *Journal des Connaissances Utiles* (1831 bis 1848). Diese wird zu einem niedrigen Preis angeboten (4 fr. /Jahr) und hat bereits nach einem Jahr eine Auflage von 132.000 Exemplaren. Im Vergleich zu den bisher üblichen Auflagen, die unter der Grenze von 10.000 Exemplaren liegen, ist dies ein großer Erfolg.

23 Die Beschreibung der Modegravur erscheint in *La Mode* regelmäßig an letzter Stelle. Auch im *Mercure Galant* (1672), im *Observateur des Modes* (1818) und im *Mercure des Salons* (1830) war dieser Beitrag an letzter Stelle gegeben worden. Zeitschriften, die mehr modeorientiert sind, veröffentlichen die Beschreibung der Gravuren an erster Stelle: *Petit Courrier des Dames* (1821), *L'Indiscret* (1823), *Le Fashionable* (1829), *Le Follet* (1830), *Le Lys* (1830). In den ersten Modezeitschriften (1785 bis ca. 1800) war die Beschreibung der Modegravuren meist in der Mitte der Hefte placiert.

24 E. Texier (*Histoire des journaux. Biographie des journalistes*, Paris 1850, S. 246) nennt einige der Redakteure von *La Mode* nach 1830: M. le marquis de Papon, M. de Rovigo, M. de Coëtlogon, M. de Besseliève.

25 Am 25. 9. 1854 wird das Journal gespalten. Der politische Teil erscheint als *La Revue Universelle. Journal de l'Aristocratie* (bis Dezember 1854), der mondäne Teil heißt *La Revue du Monde Élégant* (bis November 1854).

26 E. de Grenville, der die Geschichte der Zeitschrift *La Mode* verfaßt, ist ein Freund des Direktors von *La Mode Nouvelle*. Weitere sechs Zeitschriften aus den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts mit dem Titel *La Mode* stehen in keinem Bezug mehr zum alten Journal. Siehe auch S. 231, Anm. 14.

27 Siehe Annemarie Kleinert, *Wie Balzac zum Modeexperten wurde*, in: *Mode, Weiblichkeit und Modernität*, Dortmund: ed. Ebersbach, 1998, S. 47 – 61.

#### 4. Das Journal „La Mode“ und Balzacs Aufsätze (1830)

gedruckt werden.<sup>28</sup> Die meisten von ihnen, neun von vierzehn, sind von vornherein im Hinblick auf ihre Veröffentlichung in einer Modezeitschrift geschrieben worden (siehe Tabelle 13).<sup>29</sup> Das Besondere an ihnen ist, daß sie im Unterschied zu den Beiträgen anderer Schriftsteller nicht im Feuilleton erscheinen, sondern sich direkt im Modeteil dem Hauptthema der Zeitschrift widmen. Es sind modespezifische Beiträge, die als Modecauserien zu bezeichnen sind. Nur selten ist ein derartig umfassendes Bild der Gedanken eines Schriftstellers zur Mode in einem Journal veröffentlicht worden. Im 19. Jahrhundert sollte nur noch Stéphane Mallarmé auf ähnliche Weise modeästhetische Fragen in seiner Zeitschrift *La Dernière Mode* (1874) behandeln.

In den Aufsätzen legt der gerade erst durch sein Werk *Physiologie du Mariage* dem Publikum bekannt gewordene Autor<sup>30</sup> dar, welchen Regeln sich die elegante Welt des Jahres 1830 zu unterwerfen hat. Die von Hippolyte Auger verfaßten Beschreibungen der Gravuren, welche sich auf die Kleidung konzentrieren, werden von Balzac durch die Darstellung modischer Erscheinungen in anderen kulturellen Bereichen ergänzt.<sup>31</sup> Insbesondere untersucht Balzac die Auswirkungen der Mode auf das gesellige Leben, die Sprache und die Literatur. Die Texte mögen dem Leser, der die alten Hefte

27 Weitere drei in *La Mode* veröffentlichte Beiträge (*Visites; L'oisif et le travailleur; Introit*) werden Balzac oft fälschlicherweise zugeschrieben. Vgl. B. Tolley, *Three Articles Wrongly Attributed to Balzac*, in: *Modern Language Review*, 1960, S. 85 — 87. Ob der Beitrag Gavarni von Balzac verfaßt wurde, ist unsicher.

28 Die anderen fünf Beiträge sind Novellen, deren Handlung in der Zeit zwischen 1786 und 1830 spielt. Sie wurden später, meist als Teil einer größeren Erzählung, in die *Comédie Humaine* eingereiht (vgl. F. Longaud, *Dictionnaire de Balzac*, Paris 1969).

29 Die Abhandlung *Physiologie du Mariage* wird am 1.1.1830 veröffentlicht und hat einen Skandalerfolg. *La Mode* publiziert Ausschnitte daraus (*De la souveraineté et de la servitude des femmes en France*, 23. 1. 1830) und signiert andere Artikel des Autors mit „par l'auteur de la *Physiologie du Mariage*“. Mit dem Titel „Physiologie . . .“ reiht sich der Aufsatz in eine ganze Reihe von Schriften ein, die als *Physiologies* veröffentlicht wurden: *Physiologie de la toilette* (1830); *Physiologie du cigare* (1831); *Physiologie de l'employé* (1841).

31 Für Balzac bedeutet Mode nicht nur „être habillé suivant les prescriptions“, sondern „saluer, parler, chanter, s'asseoir, discuter, manger, boire, marcher, danser comme le veut et l'ordonne la mode“. *Des mots à la mode*, in: *La Mode*, 22. 5. 1830. Siehe auch: A. J. Greimas, *Quelques reflets de la vie sociale en 1830 dans le vocabulaire des journaux de modes de l'époque*, Paris, 2. Teil einer Diss., (masch.) 1948. Das Programm für die Modeaufsätze heißt: „analyser et [. . .] observer la politesse et la conversation actuelles, les habillements, les modes, les usages“. *Complaintes satiriques . . .*, in: *La Mode*, 20. 2. 1830. Diese Maxime hat er dann später in seinen Romanen verfolgt, weshalb er auch von der Modepresse seiner Zeit wiederholt rezensiert wurde. Siehe Annemarie Kleinert, *Balzac et la presse de son temps: ses oeuvres et son activité vues par le 'Journal des Dames et des Modes'*, in: *L'Année Balzacienne*, 1988, S. 367 – 393. Balzac hat eine Modezeitschrift auch zum Gegenstand eines Romans gemacht: Annemarie Kleinert, *Die reale Entsprechung des 'petit journal' in Balzac's 'Illusions Perdues'*, in: *Lendemains*, 1986, S. 70 – 90 und *Du 'Journal des Dames et des Modes' au 'petit journal d' 'Illusions Perdues'*, in: *L'Année Balzacienne*, 1995, S. 267 - 280.

Tabelle 13:  
Honoré de Balzacs journalistische Tätigkeit im Jahre 1830

1830	Datum	Band	Beiträge Honoré de Balzacs in <i>La Mode</i>	
			Modeaufsätze	Novellen
Jan.	23. 1.	2. Bd.		De la souveraineté et de la servitude des femmes en France Souvenirs soldatesques: El Verdugo; Guerre d'Espagne (1809)
	30. 1.			
Febr.	20. 2.		Complaintes satiriques sur les moeurs des temps présents	
März	6. 3.			Moeurs parisiennes: L'Usurier (später: 1. Teil von Gobseck) Moeurs parisiennes: Étude de femme
	20. 3.			
April		3. Bd.		
Mai	8. 5.			Les deux rêves Souvenirs soldatesques: Adieu (1. Teil): Les Bons-Hommes
	15. 5.			
	22. 5.	Des mots à la mode De la mode en littérature Nouvelle théorie du déjeuner		
	29. 5. 29. 5.			
Juni	5. 6.			Souvenirs soldatesques: Adieu (2. Teil): Le passage de la Bérésina
	12. 6.	Le Bois de Boulogne et le Luxembourg De la vie de château		
	26. 6.			
Juli		4. Bd.		
Aug.				
Sept.				
Okt.	2. 10.	5. Bd.	Traité de la vie élégante Traité de la vie élégante Traité de la vie élégante Traité de la vie élégante	
	9. 10.			
	16. 10.			
	23. 10.			
Nov.	6. 11.		Traité de la vie élégante Des salons littéraires et des mots élogieux	
	20. 11.			
Dez.	12. 12.		De ce qui n'est pas à la mode	



## II. C. Die französischen Modejournale in der Zeit von 1793 bis 1835

der Zeitschrift *La Mode* in den Bibliotheken nicht einsehen kann, am ehesten durch die *OEuvres complètes* zugänglich sein. Ein Teil der Aufsätze ist auch in anderen Büchern zu finden.<sup>32</sup> Im Anhang dieser Arbeit ist das Heft vom 29. Mai 1830 von *La Mode* abgebildet, in dem zwei der Aufsätze von Balzac erschienen sind.

Die neun Aufsätze Balzacs sind folgenden Themen gewidmet: Der erste Beitrag beschäftigt sich mit dem Verfall der Sitten und macht für diesen Verfall die falsche Moral, das gezierte Benehmen und den Mangel an Heiterkeit in der Gesellschaft verantwortlich: *Complaintes satiriques sur les mœurs du temps présent* (20. Februar 1830).<sup>33</sup> Danach stehen modische Sprachwendungen zur Diskussion: *Des mots à la mode* (22. Mai 1830). Als nächstes wird der Einfluß der Mode auf die Literatur untersucht: *De la mode en littérature* (29. Mai 1830).<sup>34</sup> Direkt darauf folgt eine Abhandlung über Eßgewohnheiten: *Nouvelle théorie du déjeuner* (ebenfalls 29. Mai 1830). Es schließt sich ein Traktat über die Jugend an: *Le Bois de Boulogne et le Luxembourg* (12. Mai 1830). Auch die Wohnkultur wird diskutiert: *(De)<sup>35</sup> la vie de château* (26. Juni 1830). Danach wird eine Serie von Beiträgen über die Bedeutung der

32 In Balzacs *Œuvres complètes*, Paris: Conard, 1912 bis 1940, 40 Bde., siehe: *Œuvres diverses*: Bd. 38 - *Complaintes satiriques* ..., S. 344 - 350; Bd. 39 - *Des mots à la mode*, S. 33 - 38; *De la Mode en litt.*, S. 38 - 42; *Nouvelle théorie* ..., S. 43 - 47; *Le Bois* .... S. 53 - 56; *De la vie de château*, S. 58-61; *Traité de la vie élégante*, S. 152 - 185; *Des salons* . . . , S. 199 - 203; *De ce qui n'est pas à la mode*, S. 252 - 254. Für folgende andere Aufsätze siehe a) H. de Balzac, *Traité de la vie élégante suivi de la théorie de la démarche* (intr. Et notes de Claude Varèze), Paris: Boissard, 1922. b) *Sur le dandysme* (*Traité de la vie élégante* par Balzac; *Du dandysme et de G. Brummel* par Barbey d'Aurevilly; *Le peintre de la vie moderne* par Baudelaire) (intr. par R. Kempf), Paris 1971 (Bibl. 10/18). c) H. de Balzac, *Physiologie des éléganten Lebens*, (u. a. Übersetzung der Aufsätze *Des mots à la mode* und *Traité* . . . ins Deutsche) eingeleitet und herausgegeben von W. Fred, München: G. Müller, o. J. d) Fragmente der Modeaufsätze sind zitiert bei: J.-P. Paye et al., *La mode, l'invention*, Paris: Ed. du Seuil, 1969, S. 43 — 47; M. Nadeau, *Balzac et la presse*, in: *Mercur de France*, Januar 1950, S. 66 — 84; É. Carassus, *Le mythe du dandy*, Paris: A. Colin, 1971, S. 200 - 203.

33 Laut Anmerkung des Herausgebers sollte dieser Beitrag durch eine „suite d'articles sur les mœurs depuis la Restauration“ fortgesetzt werden. Tatsächlich wird der Aufsatz durch zwei Novellen mit dem Titel *Moeurs parisiennes* (*L'Usurier* und *Étude de femme*) ergänzt (in: *La Mode*, 2. Bd., S. 169 - 178).

34 Castil-Blaze schreibt einen ähnlichen Aufsatz unter dem Titel *De la mode en musique*, in: *La Mode*, Juli 1830.

35 Im Text heißt der Titel *De la vie de château*, in der Inhaltsangabe nur *La vie de château*.

#### 4. Das Journal „La Mode“ und Balzacs Aufsätze (1830)

Mode für die Einschätzung des Individuums geliefert: *Traité de la vie élégante* (2., 9., 16. und 23. Oktober und 6. November 1830). Ihr schließt sich ein Artikel über Modegewohnheiten in den literarischen Salons an: *Des salons littéraires et des mots élogieux* (20. November 1830). Und schließlich endet diese Reihe der Modeaufsätze mit einem Beitrag über Erscheinungsformen im sozialen Leben des Jahres 1830, die gerade *nicht* in Mode sind: *De ce qui n'est pas à la mode* (12. Dezember 1830) (siehe Tabelle 13).

In diesem Zusammenhang scheint erwähnenswert, daß Balzac zur gleichen Zeit auch an anderer Stelle, und zwar in Journalen, die sich nicht als Modezeitschriften verstehen, wie *La Silhouette*, *Le Voleur*, *Le Feuilleton des Journaux Politiques* und *La Caricature*, mehrere Artikel veröffentlicht hat, die direkt oder indirekt über seine Vorstellungen von der Mode Auskunft geben. In keinem anderen Jahr hat er sich so intensiv mit diesen Fragen beschäftigt.<sup>36</sup> Sein Interesse mag bedingt sein durch persönliche Erfahrungen, denn Balzac wird im Jahre 1830 zum erstenmal in den Salons akzeptiert.<sup>37</sup> Er kostet diese Gunst aus. Als typischer Dandy ausgestattet<sup>38</sup>, erscheint er in der Gesellschaft, von der er weiß, daß sie auf modische Erscheinung großen Wert legt. Der 31 Jahre alte Balzac möchte sein gesellschaftliches Début durch keinen Faux-Pas gefährdet sehen.

Balzac arbeitet 1830 für mehrere Zeitschriften gleichzeitig: „Je travaille nuit et jour, ne dormant que deux heures à peine.“ *Correspondance I*, Paris: Garnier, 1960, S. 477. Daneben veröffentlicht er noch Bücher (April 1830: *Scènes de la vie privée*) und beteiligt sich an der Herausgabe einer neuen Zeitschrift *Le Feuilleton des Journaux Politiques* (März bis Juli 1830) „Les jours me fondent entre les mains comme de la glace au soleil. Je ne vis pas, je m'use horriblement.“ *Correspondance I*, S. 445. Als Honorar erhält Balzac pro Aufsatz die geringe Summe von 30 fr.: „Si je suis un jour sans travailler, je suis le lendemain sans pain.“ *Correspondance I*, S. 476.

36 „Devant le 'brillant auteur de la *Physiologie du Mariage*' toutes les portes se sont ouvertes: celles des salons, celles des éditeurs, celles des journaux et revues littéraires.“ B. Guyon, *La pensée politique et sociale de Balzac*, Paris 1967, S. 299.

37 In einem biographischen Roman beschreibt Stefan Zweig den jungen Balzac folgendermaßen: „Man wird Honoré de Balzac erst glauben, argumentiert er, daß er ein großer Dichter ist, wenn er entsprechend seiner Position auftritt [ . . . ] kein Elégant soll sagen dürfen, daß er reicher und teurer gekleidet sei, als Honoré de Balzac. Für den blauen Frack läßt er sich eigens ziselerte goldene Knöpfe herstellen. Die kostspieligsten Seiden- und Brokatwesten muß ihm der wackere Buisson auf Kredit anschaffen. Und so, die Löwenmähne dick mit Pomade gestrählt, ein kleines Lorgnon kokett in der Hand, betritt der neue Autor die Pariser Salons.“ Stefan Zweig, *Balzac*, Stockholm 1946, S. 166. Im Jahre 1830 legt sich Balzac auch das Adelsprädikat zu.

Das elegante Auftreten fällt dem mit Schreiben so sehr Beschäftigten nicht leicht. Aber er gibt sich Mühe und findet nicht zuletzt durch die Protektion seiner adligen Geliebten, der Duchesse d'Abrantès, Einlaß in die „höheren“ Kreise von Paris.<sup>39</sup> Als scharfer Beobachter erkennt er sofort die Schwächen der eleganten Gesellschaft. Als diese ihn dann auch noch wegen seiner Korpulenz und seines vulgären Habitus mit leichtem Spott begegnet, macht er seinem Unmut in den Modebeiträgen Luft.<sup>40</sup> Fast scheint es, als bewältige er in den Artikeln sein persönliches Problem, durch fehlerhaftes Benehmen geringes gesellschaftliches Prestige zu haben. Die Dandymanieren, die er nur unvollkommen annehmen kann<sup>41</sup>, gibt er später größtenteils auch wieder auf.<sup>42</sup> Dennoch zeigt er auch nach 1830, zumindest als Beobachter, noch Interesse für Neuerungen im Bereich der Mode. Im Laufe der Jahre äußert er sich immer wieder zu Modefragen<sup>43</sup>, wenn auch nicht in demselben Ausmaße wie 1830, als die Modeschriftstellerei einen wesentlichen Teil seiner Tätigkeit ausmacht.

39 Die Salons, zu denen Balzac Zutritt findet, sind der von V. Hugo, von Mme Récamier (durch die Vermittlung der Freundin), von Mme O'Reilly, von Mme Hamelin, von Sophie Gay (sie verfaßt die Beiträge „Causeries du monde“ für *La Mode* und ist die Schwiegermutter Girardins) und schließlich der des Baron Gérard. In ihrer *Histoire des salons de Paris* (Bruxelles 1837/38) schildert die Duchesse d'Abrantès das Gesellschaftsleben ihrer Zeit.

40 „Dire la vérité à tous et ne flatter personne [. . .] passer en revue [. . .] tous les niais du temps présent.“ *Complaintes satiriques . . .*, in: *La Mode*, 20. Februar 1830, S. 178, Bd. 2.

41 Stefan Zweig kommentiert Balzacs ungeschickte Erscheinung folgendermaßen: „Balzacs Versuch, als Elégant aufzutreten, bleibt zeit lebens ein einziger Mißerfolg [. . .] Balzac, Bauernkel, Bürgersohn, heilloser Roturier, kann sich schon rein infolge seines körperlichen Wuchses keine Hoffnung auf aristokratische Figur und Haltung machen. Kein Hofschneider Buisson, keine goldenen Knöpfe und Spitzenkrausen können diesem vierschrötigen, feisten, rotbackigen Plebejer [. . .] ein wirklich vornehmes Aussehen geben [. . .] ein Balzac, der sich gerade für eine Stunde von der Arbeit losgerissen hat, verrät in seiner Ausstaffierung deutlich die Hast. Die Farbzusammenstellung seines Fracks und seiner Hosen hat Delacroix zur Verzweiflung gebracht; und was hilft das goldene Lorgnon, wenn die Fingernägel, die es halten, schmutzig sind, die Schuhbänder offen schlottern über den seidenen Strümpfen, was nützen die Halskrausen, wenn das Fett der pomadisierten Mähne, sobald er in Hitze gerät, auf sie niedertropft.“ Stefan Zweig, a. a. O., S. 166/67.

42 Beibehalten werden lediglich Extravaganzen wie sein auffälliger türkisbesetzter Spazierstock, in dessen Knauf sich angeblich das Nacktportrait einer mysteriösen aristokratischen Geliebten befinden sollte. Vgl. D. de Girardin (geb. Gay), *La canne de M. de Balzac*, Paris: Les Belles Lectures, 1955.

43 *La modiste* (1830); *Physiologie du cigare* (1831); *Une méprise de chapeau* (1831); *Théorie de la démarche* (1833); *Une marchande à la toilette* (1846).

In den Beiträgen für die Zeitschrift *La Mode* kritisiert Balzac die Mißstände des gesellschaftlichen Lebens um 1830. Er konstatiert den Verfall der Moral des französischen Volkes und bedauert, daß weder Originalität noch Schöpferkraft geschätzt würden. Nur oberflächliche und ritualisierte Arten des Benehmens würden zu gesellschaftlichem Erfolg führen. Die aristokratisch-bürgerliche Gesellschaft schätze die Form mehr als den Inhalt von Gesprächen und Gesten. Ein jeder Salonbesucher werde akzeptiert, wenn er sich den Verhaltensnormen unterordne und Äußerlichkeiten beachte. Früher sei dies anders gewesen. Das Salonpublikum habe gleichzeitig auch Wert auf inhaltlich originelle Beiträge zur Konversation gelegt. Es habe die kulturelle Elite des Landes beeinflußt, weil es durch konstruktive Kritik Anreiz zu neuen Ideen liefern konnte. Nun werde mediokre literarische Produktion mit überschwenglichem Lob aufgenommen, wenn sie nur den Anstand und die sprachlichen Regeln nicht verletze.<sup>44</sup> Das Publikum in den Salons sei unkritisch. Es herrsche nicht das Genie, sondern das Geld.<sup>45</sup> In den Theatern seien schöpferische Neuerungen durch eine von Regierung, Kirche und Familie verbreitete Moral von vornherein unterdrückt.<sup>46</sup> Das Verstecken hinter Pseudonymen oder das anonyme Veröffentlichen beweise die Resignation vieler Autoren. Außerdem beklagt Balzac

44 Balzac ist überzeugt davon, daß Literatur der Mode unterworfen ist. Zum gleichen Problem siehe S. 158 und S. 223, Anm. 73 dieser Arbeit.

45 „La puissance argent nous mène à la plus triste des aristocraties, celle du coffre-fort.“ *Complaintes satiriques* . . . , in: *La Mode*, 2. Bd., 20. 2. 1830, S. 174.

46 „les traficants de morale et les gouvernements à bon marché tuent les arts et assombrissent les mœurs [ . . . ] la triste situation de nos mœurs [...] vient de la cour, de notre mode de gouvernement, de l'esprit de famille, et de la bourgeoisie.“ *Complaintes satiriques* . . . , in: *La Mode*, 20. 2. 1830, S. 176 - 178.

47 „La castration des noms est [ . . . ] une ruse à laquelle nous sommes tous pris.“ *De la mode en littérature*, in: *La Mode*, 29. 5. 1830. Balzac selber hat lange Zeit unter Pseudonymen veröffentlicht wie Horace Saint-Aubin, Lord R'hoone, Le comte Alex. . . . de . . . und Alcofribas („Alcofribas Nasier“ war das Pseudonym, das sich der von Balzac verehrte François Rabelais in Form eines Anagramms zugelegt hatte). Auch in *La Mode* sind nur wenige Aufsätze, nämlich die vom 30. 1. und 22. 5. 1830 (mit H. de Balzac) und der vom 25. 5. mit H. (bzw. B. in der Fortsetzung) signiert. In der Inhaltsangabe heißt es nur beim Aufsatz vom 20. 2. „par l'auteur de la *Physiologie du Mariage*“ und am 6. 3. und 26. 5. „par H. de Balzac“. Nach 1830 verachtet er ein anonymes Veröffentlichen: „Ne saurions-nous donc combattre en riant comme jadis? Nos pères, qui périrent sur l'échafaud pour nous, y allèrent en plaisantant. Il se dédoublait alors plus de courage en deux minutes qu'il ne s'en consomme aujourd'hui en deux sessions; alors, on signait une pensée de tout le sang que contiennent les veines de l'homme, et aujourd'hui, les écrivains s'effarouchent de signer leur nom au bas d'un article. Incertains de leur avenir [ . . . ] la génération actuelle, à peu près certaine de mourir au lit, est [ . . . ] hypocondriaque.“ *Complaintes satirique* . . . , in: *La Mode*, 2. Bd., 20. 2. 1830, S. 172.

die Trägheit und das lustlose Benehmen der Bürger. Ihre Langeweile rühre zum großen Teil daher, daß die Literatur seit Jahren nichts mehr zu zerstören und also auch nichts aufzubauen habe. Hinzu kommt die seiner Ansicht nach völlig verfehlte Ernährungsweise des französischen Volkes.<sup>49</sup> Am schlimmsten jedoch sei die Tatsache, daß selbst die Jugend von dieser allgemeinen Tendenz ergriffen werde.<sup>50</sup> Von keiner Seite seien neue Impulse zu erwarten. Es sei eine kulturelle Neuerung dringend nötig, um sich aus der düsteren, grotesk-langweiligen und traurigen Atmosphäre zu befreien. Nur wenn man wieder gesunden Menschenverstand und Natürlichkeit walten lasse, könnten die Franzosen zu einem geistreichen und heiteren Volk zurückfinden.

Die kulturelle Reform will Balzac vor allem im sprachlich-literarischen Bereich verwirklicht wissen. In drei von neun Artikeln geht es um Literatur und Sprache. Hier fühlt er sich kompetent. Seine Kritik wendet sich hauptsächlich gegen die romantischen Schriftsteller. Ihre Sprache verachtet er ebenso wie die düstere Szenerie ihrer Erzählungen. Seine

48 „Probablement, une oisiveté de quinze ans nous pèse [. . .] la littérature n'a pas de but: voilà le grand mot, elle n'a rien à démolir, rien à construire." *De la mode en littérature*, in: *La Mode*, 29. Mai 1830. „La suprême distinction [. . .] est de paraître alanguie, mourante, d'éviter tout mouvement vif par où pourrait se traduire une involontaire et instinctive gaîte." „Mélancolie, tristesse, airs penchés, languissants, „saule pleureur", ce sont là moyens infaillibles d'avoir du succès." L. Maigrion, a. a. O., S. 191 und 194.

49 Vorschläge für eine leichte Küche macht Balzac in dem Aufsatz *Nouvelle théorie du déjeuner*, in: *La Mode*, 29. 5. 1830 (siehe Anhang dieser Arbeit). Balzac selber neigt zur Korpulenz und hat unter der falschen Ernährungsweise zu leiden. Um 1830 ist, im Gegensatz zum Beginn des Jahrhunderts, das Schönheitsideal der schlanke Mensch (Wespentaille bei den Frauen). Über die Ernährungsweise dieser Zeit berichten auch L. Maigrion, a. a. O., S. 185 — 191, und J. P. Aron, *Essai sur la sensibilité alimentaire à Paris au XIX<sup>e</sup> siècle*, Paris 1967.

50 „Rien n'est moins vivant que la jeunesse actuelle: elle ressemble à un malade." *Complaintes satiriques . . .*, in: *La Mode*, 2. Bd., 20. 2. 1830, S. 170/71. Die Mode ist nicht mehr für junge Leute gemacht, sondern für Personen mittleren Alters. Die seit der Revolution herrschende junge Mode ist abgelöst durch die für den „homme grave" und die Frau in den 40er Jahren. Auch in der Sprache gelten, laut Balzac, Ausdrücke wie „jeune homme" als veraltet.

51 Eine kulturelle Erneuerung wird angekündigt: „Tout reste à faire." „il se prépare une réaction [...] L'état social semble vouloir faire peau neuve." Frankreich soll wieder das Zepter ergreifen, mit dem es diktiert habe „des lois aux arts, aux littératures, à la vie élégante, aux modes, à la conversation, à la politesse et au goût." *Complaintes satiriques . . .*, in: *La Mode*, Bd. 2, 20. 2. 1830, S. 175 und 177.

#### 4. Das Journal „La Mode“ und Balzacs Aufsätze (1830)

Devise ist „cacher la profondeur sous une légèreté gracieuse“<sup>52</sup>. Mit Schrecken erinnert er sich an die langweiligen Dichterlesungen in den Salons. Am 10. Juli 1829 war er im Salon Victor Hugos zu Gast. Die überschwengliche Begeisterung der romantischen Schule für die Versdramen Hugos kann der junge Balzac nicht teilen.<sup>53</sup> Während der Lesung fällt ihm die Geziertheit des Benehmens bei den Zuhörern unangenehm auf. Ihr Geschmack für Phantastereien, Gespenster, mittelalterliche Requisiten und Grabesszenen ist ihm zuwider. Die Gefühlsausbrüche empfindet er als Heuchelei<sup>54</sup>, die Belanglosigkeit ihrer Äußerungen als einen Mangel an schöpferischer Kraft. Die künstliche Übertriebenheit erscheint ihm lächerlich. Zu Recht konstatiert Arrigon: „Balzac, en ce début de 1830, n'est pas romantique“<sup>55</sup>.

Aber auch die Konversationssprache kritisiert Balzac. Er macht sich lustig über die Beliebtheit abstrakter Wörter, die bei häufigem Gebrauch Sätze zu Skeletten erstarren lassen. Beispiele sind Vokabeln, die auf ...-té, ...-ion oder ...-isme enden: „fugitivité, inspiration, dogmatisme“. Mit ihrer Hilfe pflegen Gesprächspartner einander durch scheinbar tief-sinnige Sätze zu beeindrucken: „Le sensualisme s'enfonce par la sensation dans le

52 *Complaintes satiriques* . . . , in: *La Mode*, 20. Februar 1830, S. 172. Balzac verwirklicht diese Forderung in seinen *Contes drolatiques*, die er nach dem Vorbild Rabelais' in den Jahren 1832, 1833 und 1837 schreibt.

53 Die beiden Aufsätze Balzacs *Des salons littéraires et des mots élogieux*, in: *La Mode*, 20. 11. 1830 und *Les litanies romantiques*, in: *La Caricature*, 8. 12. 1830 werden von Arrigon als mögliche Beschreibung der literarischen Lesung vom 10. 7. 1829 im Salon von V. Hugo gewertet. Tatsächlich kritisiert Balzac in dieser Zeit hauptsächlich V. Hugo (siehe *Hernani*-Kritik vom 20. 2. 1830). Vgl. L.-J. Arrigon, a. a. O., S. 1 - 3 und S. 70/71. Abbildungen von den Salons dieser Zeit, auf denen u. a. einige Mitarbeiter von *La Mode* zu sehen sind, finden sich bei V. Ancelot, *Un salon de Paris 1824 — 1864*, Paris 1866.

54 „L'hypocrisie est, chez une nation, le dernier degré du vice. C'est donc faire acte de citoyen que de s'opposer à cette tartuferie sous laquelle on couvre des débordemens.“ *Complaintes satiriques* . . . , in: *La Mode*, Bd. 2, 20. 2. 1830, S. 178.

55 L.-J. Arrigon, a. a. O., S. 50. Diese Einstellung Balzacs ändert sich im Dezember 1830. Bis dahin jedoch nennt er die Romantik „lourde horreur; marasme; théorie du laid, du grotesque, de l'horrible; niaiserie; affectation; tartuferie“ (*Complaintes satiriques* . . . , in: *La Mode*, 20. 2. 1830). „nous déclarons [. . .] qu'il se prépare une réaction, parce que les compositions où, grâce à la terreur on obtient si facilement de la poésie et de l'intérêt, n'amuse personne; parce que le rire est un besoin en France, et que le public demande à sortir des catacombes où le mènent, de cadavre en cadavre, peintres, poètes et prosateurs.“ (*Complaintes satiriques* . . . , in: *La Mode*, 20. 2. 1830, S. 173). Siehe auch *De la mode en littérature*, 29. 5. 1830, S. 212.

monde sensible."<sup>56</sup> Ironisch berichtet er von Redensarten, die zu jeder Gelegenheit passen und viele Konversationen füllen, z.B. 'faire du drame'; 'c'est nature'; 'il y a de la poésie'. Belustigt konstatiert er die Verwendung von offenbar unverständlichem politischen Jargon: 'libéralisme, actualité, anarchisme'. Mit Erstaunen berichtet er von der großen Wirkung von Wörtern, welche übertriebene Gefühle ausdrücken: 'cassant, remarquablement, turpide, étourdissant, outrageusement'. Wenn Modewörter durch populäre Persönlichkeiten oder gesellschaftliche Ereignisse in Umlauf gebracht werden, kann sich ihnen keiner entziehen.<sup>57</sup> Balzac versucht auch eine Interpretation dieses Sprachverhaltens. Seiner Ansicht nach gibt die geschickte Anwendung von Modewörtern vor ihrer Integration in die Konversationssprache ihren Benutzern die Möglichkeit der gesellschaftlichen Distinktion, die in einer Zeit der sozialen Nivellierung für viele erstrebenswert ist.<sup>58</sup>

Das Problem der Nivellierung und das damit entstehende Verlangen, verfeinerte Mittel der Distinktion zu entwickeln<sup>59</sup>, wird von Balzac in dem Aufsatz *Traité de la vie élégante* noch einmal im Detail untersucht. Bedingt sei die Aufhebung sozialer Unterschiede durch finanzielle Angleichung. Nicht selten habe ein Bürgerlicher ein ähnliches, wenn nicht höheres Einkommen als ein Aristokrat. Die Folge sei, daß sich die Aristokratie durch prunkvolle Lebenshaltung nicht mehr vor dem

56 *Des mots à la mode*, in: *La Mode*, 22. 5. 1830. Dieser Aufsatz ist erwähnt bei G. Matoré, *Le vocabulaire et la société sous Louis-Philippe*, Genf 1967, S. 44. Ähnliche Aufsätze über Modewörter finden sich auch im *Nouveau Journal des Dames* (15. 7. 1821: „Mots à la mode“ und 20. 1. 1822: „Des mots plaisir et honneur“) und im *Mercure Galant* (23. 4. 1672: „Quelques mots présentement à la mode“).

57 Das Wort „stupide“ war eine Zeitlang unmodern, weil bei einer Aufführung von V. Hugos *Hernani* am 25. 2. 1830 ein Schauspieler den Ausdruck „vieillard stupide“ so nachlässig ausgesprochen hatte, daß daraus ein „vieil as de pique“ geworden war. *Le Feuilleton des Journaux Politiques*, 24. 3. 1830 und 7. 4. 1830.

58 „C'est par le langage, en effet, que se distingue le Jeune-France, essentiellement [. . .] Le bourgeois parle naturellement la langue de tout le monde; [...] le romantique [. . .] ne parle que la sienne; et elle est variée, colorée, pittoresque, truculente à plaisir.“ L. Maigrón, a. a. O., S. 234. (Jeune-France ist einer der Ausdrücke für die Modehelden der 30er Jahre des 19. Jahrhunderts. Vgl. F. Usinger, a. a. O., S. 48/49.)

59 „nos mœurs tendent à tout niveler [. . .] les nuances seules permettent aux gens comme il faut de se reconnaître.“ *Des mots à la mode*, in: *La Mode*, 22. 5. 1830.

60 „nous ne pouvons plus être distinctible que par notre valeur intrinsèque [. . .] les différences ont disparu [. . .] il n'y a plus que des nuances. Aussi le savoir-vivre, l'élégance des manières, le *je ne sais quoi*, fruit d'une éducation complète, forment la seule barrière [. . .] S'il existe un privilège, il dérive de la supériorité morale.“ *Traité de la vie élégante*, in: *La Mode*, 2. Oktober 1830.

Bürgertum auszeichnen könne. Nicht einmal das Leben auf einem Schloß sei Garant für Luxus. In *De la vie de château* schildert Balzac, wie - ganz im Gegensatz zu England - das Leben auf einem Schloß in Frankreich erbärmlich sei, weil das Kapital fehle, um es angenehm zu gestalten. Es werde in zunehmendem Maße bequemer, in kleinen Landhäusern zu wohnen. Mit dieser Entwicklung müsse sich die aristokratische Leserschaft von *La Mode* abfinden. Schließlich habe dies für die Allgemeinheit den Vorteil, daß nicht nur wenige Familien, sondern eine große Zahl von Bürgern in den Genuß von größerem Luxus komme.

Balzac begrüßt die Tendenz einer breiteren Eigentumsverteilung. Er sieht, daß sie das Elend der Volksmassen lindern hilft und bezeichnet sie deshalb als Fortschritt. Für die Zukunft sagt er eine noch weitergehende Verteilung der Güter voraus. Allerdings glaubt er nicht daran, daß jedermann aus dem Volk gleichermaßen Reichtum ansammeln könne.<sup>61</sup> Selbst für den Fall, daß sich eine ökonomische Gleichheit herstellen ließe, glaubt Balzac nicht an das Verschwinden aller sozialen Schranken. Die Menschen würden immer verschiedene Tätigkeiten ausführen, und gerade diese seien es, die sie charakterlich prägen und einer bestimmten Klasse zuordnen. So werde es immer die drei „Klassen“ geben: die arbeitende Bevölkerung, die Künstler und die

61 „l'extrême luxe produit l'extrême misère [. . .] Si nous perdons alors la gloriole que donnent à un peuple des monuments, des fresques et une aristocratie imposante [. . .] nous penserons avec orgueil que tous les jours la *citée dolente* décroît en France, et ce sera une belle journée que celle où pas un homme ne tendra la main [. . .] Nous ne sommes pas assez aveuglés [. . .] pour ne pas applaudir à cette large dispersion du bonheur attaché à la propriété.“ *De la vie de château*, in: *La Mode*, 26. 6. 1830. Balzac vertritt hier ganz gegen seine Gewohnheit eine in Bezug auf das Lesepublikum kontroverse Meinung. Dies mag daran liegen, daß der Aufsatz ohne Korrekturen nach dem ersten Entwurf gleich gedruckt wird, ohne daß eine Überarbeitung zur Berücksichtigung der Abonnentenwünsche erfolgen kann, wie Balzac es geplant hatte („une opinion [. . .] doit être formulée comme le veulent les abonnés d'un journal.“ H. de Balzac, *Correspondance I*, S. 472). Balzac fürchtet die Kritik der Leserschaft und tadelt den Herausgeber (E. de Girardin) der Zeitschrift: „Emile a commis un véritable assassinat. C'était la première épreuve d'un article broché sur le bout de la table, et j'en avais ici un article fait en conscience, quand j'ai vu la trahison de *La Mode*“ (H. de Balzac, *Correspondance I*, S. 462). Aber die erwarteten Angriffe bleiben aus, weil der Aufsatz im Sommer 1830 erscheint, als die politischen Realitäten aufregender als Zeitschriftenbeiträge sind.

62 „En ce moment, cinquante mille familles ont une campagne [. . .] Si nous continuons, dans dix ans, cent mille familles seront heureuses de ce petit bonheur qui commence au goujon pris après quatre heures d'incertitude, et finit au partage de la souveraineté communale.“ *De la vie de château*, in: *La Mode*, 26. 6. 1830.

63 „Un peuple de riches est un rêve politique impossible à réaliser [. . .] Une révolution populaire est impossible aujourd'hui.“ *Traité de la vie élégante*, in: *La Mode*, 23. 10. 1830.

Müßiggänger. Balzac räumt dem Künstler eine Sonderstellung ein, weil dessen Arbeit zugleich Muße sei.<sup>64</sup> Er reproduziert damit die seit der Antike tradierten Vorstellungen, nach welchen künstlerisches Schaffen stets der Muße entspringe. Der Künstler sei nicht in der Routine gefangen und könne deshalb genau wie der müßige Reiche, die Gesellschaft in neue Bahnen lenken.

Die drei Klassen seien durch ihre äußeren Verhaltensmuster voneinander unterscheidbar. Selbst ohne die berufliche Tätigkeit oder den Reichtum einer Person zu kennen, sei es möglich, an der Art und Weise, wie sie sich kleide, sich bewege, spreche oder gar esse, ihre soziale Zugehörigkeit zu bestimmen. Balzac erweist sich hier als „physiologiste“. Lavater und Gall hatten entdeckt, daß die Physiognomie des Menschen Auskunft gebe über seine moralische, physische und intellektuelle Verfassung. Balzac baut dieses System aus und geht sogar so weit zu behaupten, daß man an der Art, wie jemand seinen Spazierstock trage, dessen sozialen Stand erkennen könne: „la toilette (est) [. . .] le plus éloquent des styles [. . .] l'homme hiéroglyphié.“<sup>68</sup> Balzacs fiktiver Gesprächspartner im *Traité* ist der englische Dandy G. Brummel. Dieser geht noch einen Schritt weiter und meint,

64 „L'artiste est une exception: son oisiveté est un travail, et son travail est un repos.“ *Traité de la vie élégante*, in: *La Mode*, 23. 10. 1830.

65 „l'artiste [. . .] domine la société“, ebd. Ähnliche Gedanken über den Künstler hatte Balzac schon in dem Aufsatz *Des Artistes* geäußert (am 25. und 11. 3. und 22. 4. 1830 in Fortsetzungen in *La Silhouette* erschienen). B. Guyon bewertet diese Haltung folgendermaßen (a. a. O., S. 309): „Dans ce milieu de littérateurs et d'artistes où l'entraînement ses succès et son métier de journaliste, Balzac était donc conduit à prendre conscience de l'opposition de plus en plus profonde qui se crée entre l'artiste, l'intellectuel, l'écrivain et la société.“

66 In dem Aufsatz *Le Bois de Boulogne et le Luxembourg* (in: *La Mode*, 12. 6. 1830) zeigt Balzac, wie die Menschen ihre Haltung, Gesten, Kleidung und Stimme der Umgebung anpassen.

67 „Lavater, Gall et autres physiologistes, ont trouvé le secret de deviner les affections morales, physiques et intellectuelles des hommes, par l'inspection méditée de leurs physionomies, de leur démarche, de leurs crânes. Cette science, si profonde, si utile, si agréable, quoique parvenue à un haut degré de perfection, n'est pourtant pas encore arrivée au niveau des besoins actuels [. . .] elle ne s'adresse aujourd'hui qu'à certaines classes privilégiées.“ H. de Balzac, *Physiologie gastronomique*, in: *La Silhouette*, 15. 8. 1830.

68 *Traité de la vie élégante*, in: *La Mode*, 6. 11. 1820. „l'esprit d'un homme se devine à la manière dont il tient sa canne“. Auf die elegante Form seines eigenen Spazierstocks und auf die Art, ihn zu tragen, hat Balzac stets geachtet.

daß alles Handeln des Menschen durch seine Art des Auftretens geprägt werde. Dieser Meinung schließt sich Balzac allerdings nicht an.<sup>69</sup>

Modischen Feinheiten jedoch gesteht Balzac in den Kreisen der Künstler und Müßiggänger eine wichtige Rolle zu. Hier sei das wahrhaft elegante Leben („la véritable élégance“) zu finden, und hier komme es darauf an, seine Stellung in der sozialen Hierarchie durch subtile Verhaltensmuster zu demonstrieren. So sei es entscheidend, wie man seine Krawatte binde oder die Farbzusammenstellung seiner Kleider wähle, welchen Tonfall man seiner Stimme gebe, wie man seine Worte setze und welche Mimik man zu den verschiedenen Gelegenheiten zur Schau trage. Dabei muß, laut Balzac, Eleganz mit Natürlichkeit und Schlichtheit gepaart sein. Allerdings sei darauf zu achten, daß nicht die Grenze zur Sparsamkeit überschritten werde. Geiz in der Mode sei unelegant.

In Form von Maximen hält Balzac die wichtigsten Ergebnisse seines *Traité de la vie élégante* fest. Sie sollen den Leuten einen Code

69 Balzac gesteht Brummel zu, daß das elegante Leben stark an die Perfektion der menschlichen Gesellschaft geknüpft sei, geht aber nicht so weit, wie dieser zu behaupten: „les actions qui appartiennent à la mode, le maintien, la conversation, etc., ne sont jamais que les conséquences de notre toilette [ . . . ] les idées de l'homme barbifié ne sont pas celles de l'homme barbu. Nous subissons tous l'influence du costume. Vêtue d'un peignoir ou parée pour le bal, une femme est bien autre: vous diriez deux femmes.“ Balzac meint daraufhin: „Nous résolûmes de nous tromper avec Brummel.“ *Traité de la vie élégante*, in: *La Mode*, 6. 11. 1830.

70 In den Kreisen der Künstler und Müßiggänger überwiegt als Beweggrund für Mode das Streben nach Distinktion, und nicht die andere Ursache für Mode, nämlich das Streben nach Konformität. Vgl. G. Simmel, *Philosophie der Mode*, Berlin 1905.

71 Balzac läßt im *Traité* . . . zwischen Brummel und Craddock einen Streit entstehen, in dem es um das Problem geht, ob auch die Bourgeoisie ein elegantes Leben führen könne. Brummel vertritt die Ansicht, daß den Bürgern der Zugang zum eleganten Leben verboten werden müsse. Craddock meint das Gegenteil. Als Kompromiß heißt es dann: „Il faut avoir été au moins jusqu'en rhétorique pour mener une vie élégante. Sont en dehors de la vie élégante les détaillants, les gens d'affaires et les professeurs d'humanité.“ In dieser Meinung drückt sich Balzacs Verachtung für einige Kreise der Gesellschaft aus. An anderer Stelle entrüstet er sich über die soziale Ungerechtigkeit, die eben diesen Personenkreisen widerfährt. So wie auch in einigen Romanen der *Comédie Humaine* (zum Beispiel *Les Paysans*), zeigt sich hier eine Polarität der Meinung, wenn das Volk dargestellt wird.

72 Über die Krawatte schreibt Balzac auch in dem Aufsatz *Physiologie de la toilette. De la cravate considérée en elle-même et dans ses rapports, avec la société et les individus*, in: *La Silhouette*, 3. Juni, 8. und 15. Juli 1830. Im Jahre 1827 hatte Balzac in seiner Druckerei das Werk *L'art de mettre sa cravate* gedruckt. Das kleine Buch war unter dem Pseudonym Le Baron de L'Empesé erschienen und von Emile Marco de Saint-Hilaire verfaßt worden. Dieser veröffentlicht später (1831) in *Le Follet* mehrere Modeaufsätze.

liefern, nach dem sie sich richten können, denn schließlich gelte: „La toilette est, tout à la fois, une science, un art, une habitude, un sentiment.“ Ohne die zusammenfassenden Aphorismen würde es dem Leser sicherlich oft schwerfallen, die sich überstürzenden Gedanken in ihrer Logik zu ordnen und einen roten Faden in der Abhandlung zu erkennen. Durch viele Nebenbemerkungen zum Beispiel politischer Art<sup>74</sup>, durch kompliziert ineinander verschachtelten Aufbau und durch weitschweifige Einleitungen entsteht Verwirrung. Deshalb wurde der *Traité* . . . auch nicht so schnell wieder aufgelegt, wie es Balzac gehofft hatte.<sup>75</sup>

Am verständlichsten ist Balzac, wenn er seine Thesen durch Beispiele erläutert: Teils wird die Welt der Mode mit den Augen einer fiktiven Person beschrieben, so etwa, wenn die literarischen Lesungen aus der Perspektive eines Neulings in der Salonwelt dargestellt werden. Teils kann der Leser dem Gedankengang mittels eines Dialogs folgen, wie in dem Artikel über die Erscheinungen der Mode in der Literatur. Durch das Einbeziehen aktueller Ereignisse oder bekannter Persönlichkeiten aus Paris<sup>76</sup> passen sich die Aufsätze dem Aktualitätsprinzip des Journalis-

73 *Traité de la vie élégante*, in: *La Mode*, 6. 11. 1830. Am 16. 10. 1830 hatte er geschrieben: „La mode est [. . .] la plus immense modification éprouvée par l'homme social, elle pèse sur toute l'existence.“

74 Balzacs politische Haltung im Jahre 1830 ist die des Liberalen. Er verachtet das Kabinett und das Königshaus. Während der Revolution von 1830 vollendet Balzac außerhalb von Paris in den Ferien in der Nähe von Tours den schon im Mai konzipierten Aufsatz *Traité* . . . , dessen Manuskript von seiner Begleiterin im Juli nach Paris gebracht wird. Nach seiner Rückkehr nach Paris im September 1830 veröffentlicht er mehrere politische Aufsätze in *La Mode* und *Le Voleur* (*De ce qui n'est pas à la mode* und *Lettres sur Paris*; siehe Tabelle 13). In diesen warnt er vor der Korruption der neuen Regierung. Ein politischer Gesinnungswandel zeichnet sich erst 1832 ab: „Balzac devient carliste sous l'influence de la duchesse de Castries, nièce du [. . .] chef du parti néo-légitimiste, songe à la députation et, dans *Le Rénovateur* et *La Quotidienne*, se fait le défenseur du trône et de l'autel.“ B. Guyon, a. a. O., S. 381.

75 Am 21. 7. 1830 schreibt Balzac an V. Ratier, daß er an dem *Traité* . . . arbeite, „que *La Mode* va imprimer et quelques libraires réimprimer.“ *Correspondance I*, S. 470. Tatsächlich wurde der Aufsatz erst 1853 wiederaufgelegt. Aber schon am 16. 9. 1837 erinnert der Marquis de S. . . in dem Modejournal *Paris Elegant* an ihn: „Nul comme Balzac n'a compris en artiste la vie élégante [. . .] pour lui [. . .] l'élégance est [. . .] bien moins dans quelques capricieux détails de toilette que dans la parole, dans les manières, enfin dans l'ensemble de ce qui fait la vie.“

76 So finden sich Verweise auf Theateraufführungen (zum Beispiel auf das Schauspiel *Hernani* in *Des mots à la mode*, in: *La Mode*, 22. 5. 1830), auf Schauspieler (zum Beispiel auf Léontine Fay in *De la mode en littérature*, in: *La Mode*, 29. 5. 1830) oder auf Modehändler (zum Beispiel Blain, tailleur; Victorine, couturière; Thomas-Baptiste, carrossier; Mme Herbault, marchande de nouveautés; Delisles, vendeur de châles) in *Des mots à la mode* und in *De la mode en littérature*.

mus an. Durch Verweise auf historische, philosophische oder ethnologische Bereiche erfüllen sie das Bildungsziel von *La Mode*. Die „Wahrheit“ ihrer Aussage wird durch die Versicherung des Autors suggeriert, daß er sich auf Fakten stütze.<sup>77</sup> Ihre Originalität betont Balzac durch sein Erstaunen darüber, daß nicht schon seit langem ähnliche Traktate existieren. Er erklärt dies damit, daß ihre Abfassung keine attraktive Beschäftigung für bekannte Autoren darstelle, weil sie von vielen Zeitgenossen diskriminiert werde.<sup>78</sup>

Balzac hält die Lösung kultureller und ästhetischer Fragen mittels der Untersuchung von Modeerscheinungen für äußerst wichtig. Kühn bezeichnet er seinen *Traité* ... als „grand bienfait pour l'humanité“ Allen Personen, die sich seinen Bewertungen und Erklärungen einzelner Modeerscheinungen anschließen, verspricht er „supériorité“. Jeder, der seine ästhetischen Normen ablehnt, wird als „ignorant“ und „impuissant“ eingestuft. Als „arbitre elegantiarum“ der Pariser Mode fordert er von seinen Lesern unbedingten Gehorsam. Sie müssen die von ihm bespöttelten Modeerscheinungen ablehnen, auf seine Verbesserungsvorschläge eingehen und die von ihm als fortschrittlich gepriesenen Verhaltensmuster akzeptieren. Balzac setzt in *La Mode* die Normen für eine Modezeitschrift, wie sie seinen Vorstellungen entsprechend aussehen müßte. Hinsichtlich anderer Modejournale übernimmt er die Vorurteile vieler Zeitgenossen und lehnt sie als „journaux vulgaires“ ab. Solche Äußerungen müssen jedoch als Polemik gegen die Konkurrenz verstanden und deshalb nicht allzu ernst genommen werden. Dies wird durch die Tatsache bewiesen, daß Balzac

77 „dresser l'inventaire de nos pauvretés intellectuelles, avec le calme d'un notaire.“ *De la mode en littérature*, in: *La Mode*, 29. 5. 1830. „une analyse basée sur des faits.“ *Complaintes satiriques* . . . , in: *La Mode*, 20. 2. 1830, S. 171, Bd. 2.

78 „un homme qui s'occuperait de cela comme d'un repas serait un homme jugé.“ *Nouvelle théorie du déjeuner*, in: *La Mode*, 29. 5. 1830.

79 *Traité de la vie élégante*, in: *La Mode*, 2. 10. 1830. Er nennt den Aufsatz auch „Code de la vie élégante“, der von einem „comité illustre et expérimenté“ (Brummel, Girardin und Balzac) erdacht sei. „Aus der enthusiastischen Hingabe an seine Epoche wird auch Balzacs Interesse für Mode und Eleganz erst voll verständlich. Er liebt sie [. . .] weil sie das noch nie Wiederholte sind.“ E. R. Curtius, *Balzac*, Bern 1951, S. 195.

80 *Des mots à la mode*, in: *La Mode*, 22. 5. 1830.

81 E. R. Curtius, a. a. O., S. 196.

82 Das Polemisieren gegen die Konkurrenz findet sich häufig in Modezeitschriften dieser Zeit. Siehe: *Des mots à la mode*, in: *La Mode*, 22. 5. 1830.

auch andere Modezeitschriften als Publikationsmedien nicht verschmäht. Seine darin veröffentlichten Beiträge sind jedoch nicht modebezogen, d. h. sie erscheinen im Feuilleton.

Das Interesse Balzacs an der Modethematik konzentriert sich auf wenige Monate vor der Revolution. Während des Umsturzes ist Balzac auf dem Lande. Nach Paris zurückgekehrt beginnt sein Interesse an Modefragen nachzulassen. Zwar veröffentlicht er in *La Mode* auch im Herbst und Winter noch zwei Modeaufsätze, aber einen davon, den *Traité . . .*, hat er noch im Sommer verfaßt, und im anderen, *De ce qui n'est pas à la mode*, kündigt er seine Hinwendung zum Thema Mode auf. Ihm scheint es nach der Revolution dringlicher, die politische Entwicklung zu analysieren. Von ihr wird die journalistische Tätigkeit Balzacs in der folgenden Zeit bis zum Beginn der vierziger Jahre geprägt. In der Zwischenzeit versucht sich Balzac im Jahre 1836 als Herausgeber, Direktor und Redakteur einer eigenen Zeitschrift. Seine *Chronique de Paris* kann sich jedoch nur wenige Monate halten. Auch ein zweiter Versuch, selbständig mit *La Revue Parisienne* ins Pressewesen Eingang zu finden, scheidet schon nach kurzer Zeit.<sup>86</sup> Zeitweilig setzt sich Balzac auch für die Entwicklung einer neuen Drucktechnik ein. Aber auch die-

83 So publiziert Balzac in den Modezeitschriften *Le Carrousel* (1836/37), *Paris Elegant* (1837 ff.), *La Sylphide* (1839 ff.), *La Renaissance* (1840 bis 1842) und *Longchamps* (1840 bis 1843).

84 „Il est du brillant état-major des écrivains (de, A. d. V.) Girardin." L.-J. Arrigon, a. a. O., S. 45. Siehe auch: P. Kinder, *Un directeur de Journal, ses auteurs et ses lecteurs en 1836: Autour de la Vieille Fille*, in: *L'Année Balzacienne*, 1972, S. 173-200. „Dutacq et Girardin s'arrachent le grand romancier. Le *Constitutionnel*, le *Commerce*, le *Message*, *les Débats*, d'autres encore réclameront vite leur part." C. Bellanger et al., a. a. O., 2. Bd., S. 123.

85 „En 1835, il rachète à William Duckett *La Chronique de Paris*, qu'il dirige seul de janvier à juillet 1836. Il y appelle pour la littérature George Sand, Nodier, Gautier et Hugo [ . . . ] Lui-même traite, dans ce bi-hebdomadaire, de politique étrangère, d'histoire, de littérature et de sciences [ . . . ] Et le succès se dérobe une fois de plus; après six mois *La Chronique* sombre dans les nouveaux embarras financiers." M. Nadeau, a. a. O., S. 72. Eines der Themen des Journals ist auch die Mode. Sie wird aber nur in wenigen Heften des Journals besprochen und selten illustriert.

86, „Quatre ans plus tard [ . . . ] il revient à sa marotte [ . . . ] Il fondait un périodique *La Revue Parisienne*, dont le premier numéro porte la date du 25 juillet 1840." M. Nadeau, a. a. O., S. 72. Siehe auch A. de Bersaucourt, *Balzac et sa „Revue Parisienne"*, in: *Mercur de France*, 1908, S. 45 — 68, und G. Montigny, *La Revue Parisienne par M. de Balzac*, in: *Artiste*, 1840, 22. Serie, Bd. VI, II, 18. Heft, S. 171 - 173. *La Revue Parisienne* hat nur drei Hefte herausgeben können.

#### 5. Die Modepresse in den Anfängen der Bürgermonarchie (1831 bis 1835)

ses Bemühen führt zum Mißerfolg.<sup>87</sup> Enttäuscht wendet er sich schließlich vom Journalismus ab und beginnt ein neues Projekt, das der *Comédie Humaine*. Es ist jedoch nicht zu übersehen, daß in den Romanen dieser Reihe die Presse eine große Berücksichtigung findet.<sup>88</sup> Einige der Hauptpersonen entstammen dem Pressemilieu, und dieses selbst wird dem Leser im Detail beschrieben.<sup>89</sup>

Das Gesamtwerk Balzacs kann sicher nicht voll verstanden werden, ohne seine journalistische Tätigkeit zu berücksichtigen. Umgekehrt hat Balzacs Mitarbeit einen entscheidenden Einfluß auf die Geschichte einer Zeitschrift wie *La Mode*. Der Publizist Jean Peyrade beurteilt dies in überschwenglichem Ton: „Il suffit à sa gloire que Balzac y ait fait ses débuts.“<sup>90</sup>

#### 5. Die Modepresse in den Anfängen der Bürgermonarchie (1831 bis 1835)

Nach dem Regierungswechsel im August 1830 demonstriert der neue Bürgerkönig Louis-Philippe seine liberale Haltung, indem er als eine seiner ersten Amtshandlungen die Presse von den bisherigen Zensurzwängen be-

87 Vgl. K. d'Ester, *Honoré de Balzac und die Presse*, in: *Die Deutsche Zeitung*, August 1950, S. 10-12.

88 „On pourrait croire [ . . . ] que dans son œuvre il accorde à la presse une place et un rôle exagérés.“ M. Nadeau, a. a. O., S. 67. „Un observateur sagace y trouverait l'œuf de la *Comédie Humaine*. Oui, on signalerait là, sans beaucoup d'effort, l'embryon de plus d'une nouvelle et d'un grand nombre de romans.“ Ph. Audebrand, a. a. O., S. 5.

89 „Le journaliste [ . . . ] est [ . . . ] un des principaux personnages de la *Comédie Humaine*.“ H. Castille, a. a. O., S. 48. „Balzac a fait de ses personnages d'avidés lecteurs et de passionnés commentateurs de journaux. En outre, non seulement il a pris quelques journalistes, — professionnels comme Blondet, Lousteau, Claude Vignon, ou occasionnels comme Albert Savarus —, pour protagonistes de plusieurs épisodes de la *Comédie Humaine*; mais encore, il a consacré presque tout un roman (*Un grand homme de province à Paris*) à la représentation de ce milieu spécial du journalisme. Ainsi la presse tient dans son œuvre une place considérable.“ H. Bachelin / R. Dumesnil, *Journalistes et journaux au temps de la „Comédie Humaine“*, in: *Mercure de France*, Juni 1922, Bd. 156, S. 343 - 372.

90 J. Peyrade, *Les affaires de presse*, in: *Le monde des affaires de 1830 à nos jours*, Paris 1952, S. 421.

freit.<sup>1</sup> Damit gibt er das Signal zur freien schriftlichen Meinungsäußerung. Dieses erfolgt in einem Augenblick, als auch die finanziellen und technischen Umstände für die Gründung neuer Presseunternehmen günstig sind. Banken und Börsen verzeichnen gerade jetzt einen Aufschwung. Das nötige Anfangskapital kann in Form von günstigen Krediten besorgt werden. Mit Hilfe der Erfindung von dampfgetriebenen mechanischen Druckmaschinen ist die Möglichkeit zur schnellen und massenhaften Produktion geschaffen. Die politische Presse nutzt diese günstige Situation sofort aus. Neue Zeitschriften mit den verschiedenen politischen Ausrichtungen werden in großer Zahl auf den Markt gebracht.

Nicht so prompt reagiert die Modepresse. Sie sieht sich in den ersten zwei Jahren Anfangsschwierigkeiten ausgesetzt, deren Wurzeln in der Wandlung gesellschaftlicher Strukturen liegen. Durch den offenen Prestigeverlust des Adels nach der Revolution von 1830 hat Paris auch seine bis dahin bedeutendsten Leitbilder des Modekonsums verloren.<sup>4</sup>

Ein Ersatz ist nicht so schnell gefunden.<sup>5</sup> Die neue Orientierung muß vom mittleren Bürgertum ausgehen.<sup>6</sup> Der Übergang von der prunkvollen Mode des Adels zu der praktischen des Mittelstandes fällt den Zeitschriften jedoch zunächst schwer. Sie können sich an die neuen Prinzipien von Sparsamkeit, praktischem Gebrauch und Unauffälligkeit in der Kleidung nicht so schnell gewöhnen. In Ermangelung an Vorbildern fehlt es ihnen häufig an Ideen für Modeberichte. Vielen Journalen macht das Füllen ihrer Seiten zum erstenmal seit langem

1 „Le nouveau régime se montra [ . . . ] reconnaissant à la presse qui l'avait installé au pouvoir.“ C. Bellanger et al., a. a. O., Bd. 2, S. 101.

2 H. Sée, a. a. O., S. 189-205.

3 Ch. Ledré, *La presse à l'assaut de la monarchie 1815 — 1848*, Paris 1960. Die politische Opposition der Legitimisten (Anhänger der Bourbonen), Bonapartisten und Republikaner haben jetzt ihre eigenen Presseorgane. Auch die Gründung vieler Karikaturzeitschriften fällt in diese Zeit. Am 18. 7. 1828 wird ein Gesetz verabschiedet, nach dem über alle Zeitschriften offizielle Angaben über Besitzverhältnisse und Erscheinungsumstände gemacht werden müssen. Daher ist über die Zeitschriften nach 1828 im allgemeinen mehr in Erfahrung zu bringen als über die Zeitschriften vor 1828. Siehe auch S. 161, Anm. 3 dieser Arbeit.

4 Der Aufsatz *De l'aristocratie des classes populaires* (in: *La Mode*, 1830, Bd. 4, S. 261 — 267) schildert die Entwertung aristokratischer Lebensformen.

5 Viele Adlige haben Paris verlassen und sich auf ihre Landgüter oder ins Ausland zurückgezogen. Bis 1832 klagten die Modezeitschriften: „La Mode n'a plus de véritables représentants en France.“ *Le Messager des Dames*, 17. 11. 1832.

6 Das gehobene Bürgertum oder die Kokotten und Schauspieler, die auch vorher schon Modevorbilder gewesen waren, geben in der ersten Zeit nach der Revolution nur wenig neue Impulse für die Mode.

##### 5. Die Modepresse in den Anfängen der Bürgermonarchie (1831 bis 1835)

Kopfzerbrechen.<sup>7</sup> Die Schwierigkeiten wären geringer gewesen, hätte das Königshaus durch prunkvollen Lebenswandel alte Traditionen fortgesetzt. Aber der Hof Louis-Philippes lebt selber wie die meisten Bürger recht bescheiden, wodurch er dem mondänen Paris, wie bereits erwähnt, Anlaß zu Spott gibt. Eine vorübergehende Krise im Modegeschäft und in der Modepresse ist unvermeidlich. Von den neun Modejournalen im Jahre 1830 stellen bis 1831 vier ihr Erscheinen ganz ein<sup>8</sup>, weitere zwei retten ihre Existenz nur dank der Umstellung auf einen anderen Themen- und Leserkreis.<sup>9</sup> Die übriggebliebenen drei: *Le Follet*, *Petit Courrier des Dames* und *Journal des Dames et des Modes*, streiten sich häufig um die spärlichen Modeneuigkeiten.<sup>10</sup> Als in dieser Situation im Frühjahr 1831 auch noch ein weiterer Konkurrent ihre Situation verschlechtert, wird dieser von ihnen gemeinsam so heftig angegriffen, daß er schon nach wenigen Monaten vom Markt verdrängt wird.

Die neue Zeitschrift *La Vogue*<sup>11</sup> wird von Emile de Girardin zu dem Zeitpunkt lanciert, als sein Journal *La Mode* dem Bankrott nahe ist.<sup>12</sup> Sie soll eine verbesserte Version von *La Mode* sein, indem sie nicht nur Damenkleidung, sondern auch die der Herren vorstellt. Außerdem kann sie bei ähnlicher Qualität (die Gravuren sind ebenfalls von Gavarni) für die Hälfte des üblichen Preises erstanden werden. Diese wesentlichen Vorteile haben sich schon herumgesprochen, bevor das Journal überhaupt erscheint. Die drei marktbeherrschenden Konkurrenten fürchten um ihre Existenz. Schon am 6. Februar 1831, drei Wochen vor

7 Vorübergehend werden die Lücken durch das Vorstellen von Militär- bzw. Trauerkleidung gefüllt. Siehe auch S. 99/100 und S. 187, Anm. 19 dieser Arbeit.

8 Die Zeitschriften *Le Lys*, *L'Écho de Longchamps* und *Le Conseiller des Grâces* überdauern die Revolution vom Juli 1830 nicht. *Le Mercure des Salons* fristet noch bis März 1831 ein kümmerliches Dasein.

9 *Le Narcisse* wendet sich seit Beginn des Jahres 1831 an Schneider und wird damit zur Fachzeitschrift. *La Mode* wird im Juni 1831 verkauft und gerät in die Hände zweier Legitimisten. Sie machen aus der Modezeitschrift ein Journal mit vorwiegend politischen Belangen.

10 Die Wohltätigkeitsbälle sind fast die einzigen Quellen für Modeneuigkeiten.

11 Der Name ist hier zum erstenmal Titel einer Modezeitschrift. Er wird später auch von anderen Journalen angenommen: *La Vogue. Revue mensuelle de littérature, d'art et d'actualité*, Paris 1886 bis 1901. *Vogue*, New York seit 1892; *Vogue*, Paris seit 1920; *Vogue*, Berlin 1928/29.

12 Auf einer der Gravuren von *La Vogue* hält ein Modell die Zeitschrift *La Mode* in Händen (11. 4. 1831). Die Redaktionsadresse beider Journale ist die gleiche. Der Aufbau der beiden Zeitschriften ist ähnlich gestaltet.

der Herausgabe von *La Vogue*, publiziert *Le Follet* heftige Attacken. Das Journal bezeichnet das Unternehmen als „spéculation honteuse“ und sagt schlechte Qualität und eine geringe Lebensdauer voraus.<sup>13</sup> Aber ein derartiger Angriff kann die Zuversicht des Gegners nicht erschüttern.<sup>14</sup> Als dann noch die Schlagkraft der Marktbeherrscher durch den plötzlichen Tod des Besitzers des *Journal des Dames et des Modes* am 22. Februar 1831 gelähmt wird<sup>15</sup>, ist die Herausgabe von *La Vogue* nicht zu verhindern. Ganze 5 Tage nach La Mésangères Ableben, am 27. Februar 1831, erscheint das erste Heft auf dem Markt mit großen Buchstaben oben auf dem Titelblatt: „18 francs au lieu de 36 francs“. Aber schon bald sieht Girardin seine Hoffnungen enttäuscht. Die erwartete Zahl von Käufern bleibt aus.<sup>17</sup> Triumphierend sehen die anderen Journale die Zeit gekommen, den Konkurrenten loszuwerden. Als Käufer bietet sich A. Du-fougerais an. Er hatte im Juni 1831 gleichzeitig die Nachfolge von La Mésangère beim *Journal des Dames et des Modes* und die von Girardin bei *La Mode* angetreten.<sup>18</sup> Im August nimmt er die Gelegenheit wahr, kauft *La Vogue* auf, stellt deren Erscheinen ein und beliefert die Abon-

13 In *Le Follet* vom 6. 2. 1831 heißt es: „Nous nous faisons un devoir de prémunir le public contre une spéculation [. . .] honteuse dans son but.“

14 Das hochgesteckte Ziel der Herausgeber von *La Vogue* lautet nach den Angaben von *Le Follet* (6. 2. 1831): „s'attirer tous les abonnés des journaux de modes passés, présents et à venir“.

15 La Mésangère hatte Vorbereitungen getroffen, die seine Nachfolge beim *Journal des Dames et des Modes* sichern und auch im Falle seines Todes ein Fortbestehen der Zeitschrift garantieren. Als er im Alter von 70 Jahren stirbt, wird die Zeitschrift ohne Unterbrechung weitergeführt. Im Journal wird die am Grab gehaltene Rede auf La Mésangère abgedruckt. In den letzten Jahren war er von vielen Seiten angegriffen worden. So heißt es 1836 in *Le Carrousel*: „M. de la Mésangère, qu'ils ont abreuvé d'humiliations, les ingrats“ (S. 18).

16 Einen Preis von 36 francs mußte man zu Beginn des Jahres 1830 für die Zeitschriften *Petit Courrier des Dames*, *Le Lys*, *La Mode* und *Journal des Dames et des Modes* zahlen. Siehe Tabellen 11 und 8.

17 Aus einem Dokument der Archives de France (F<sup>18</sup> 383 — 32) geht hervor, daß *La Vogue* nur 248 Abonnenten hatte.

18 Obwohl beide Zeitschriften politisch verschiedene Ansichten vertreten, ist er jetzt der Besitzer beider Journale. Seine Gegner spotten darüber und wundern sich, daß er dabei „galant homme“ bleibt (*Le Messenger des Dames*, 7. 2. 1833). Bei der Führung des *Journal des Dames et des Modes* ist er jedoch wenig erfolgreich: „après la mort de son fondateur, l'œuvre si bien connue fut malheureusement négligée. *Le Journal des Dames* n'exista qu'à l'aide de son ancienne clientèle qui était pour lui comme une famille qui ne l'abandonna pas au jour du malheur.“ *Journal des Dames et des Modes*, 1838, 1. Bd., S.3.

##### 5. Die Modepresse in den Anfängen der Bürgermonarchie (1831 bis 1835)

nenten stattdessen mit dem *Journal des Dames et des Modes* (siehe Tabelle 14).<sup>19</sup> Der Frieden auf dem Modezeitschriftenmarkt ist wiederhergestellt.

Aber die Ruhe dauert nur ein Jahr lang. Im Herbst 1832 erscheinen gleich zwei neue, den veränderten Bedürfnissen und der neuen Leserschaft angepaßte Modejournale. Sie markieren den Beginn eines rasch ansteigenden Wachstums der Modepresse (siehe Tabelle 15 und 23).

Die erste Zeitschrift der neuen Art ist *L'Iris*<sup>20</sup>. Sie berücksichtigt die Interessen des mittleren Bürgertums dadurch, daß sie nicht nur die Lösung ästhetischer, sondern auch die praktischer Probleme anbietet. Durch ein meist auf die Rückseite der Gravuren gedrucktes, im Maßstab verkleinertes Schnittmuster<sup>21</sup>, das bis ins Detail im Text erläutert ist, ermöglicht sie den Leserinnen (nur weibliche Kunden sind angesprochen) die eigene Herstellung der gezeigten Modelle. Sind die Aristokratinnen Käufer von *fertiger* Kleidung gewesen, so wollen die Bürgersfrauen ihre Kleider oft selber schneiden. Muße für eine derartige Beschäftigung scheinen sie zu haben. Anfangs fehlendes Geschick stellt sich nach Hilfe durch das Dienstmädchen oder Erfahrungsaustausch mit der Nachbarin bald ein. Die Kleider müssen noch von Hand genäht werden. Zwar beschäftigen sich einige Erfinder (B. Thimonnier, J. Madersperger, W. Hunt) gerade in den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts mit der Entwicklung der Nähmaschine<sup>23</sup>, aber die Maschinen werden erst in den 50er Jahren einer breiten Käuferschicht zugänglich.<sup>24</sup> Dennoch wird ab 1832 mehr als zuvor die Herstellung von Kleidern für den Mittelstand

19 Dieses hat 1.082 Abonnenten im Jahre 1831 (E. Sullerot, S. 97). Im Jahre 1836 liegt die Auflage durchschnittlich bei 990 Exemplaren, im Jahre 1837 bei 1.010 Exemplaren (Archives de France: BB<sup>17</sup> A 99 und 103).

20 Auf den verlockenden Klang des Namens führt das Journal die zahlreichen Subskriptionen gleich zu Anfang zurück.

21 Manchmal ist das Schnittmuster auch direkt auf einem Teil der Modegravur selber angegeben.

22 Die angesprochenen Leserinnen sind hauptsächlich Provinzlerinnen, die, laut Journal, mehr als die Pariserinnen Zeit zum Schneiden haben. Damit das Journal in der Provinz leicht erhältlich ist, richtet die Redaktion in mehr als 26 Städten Vertriebe ein.

23 Die Konstruktion mehrere hölzerner Nähmaschinen gelang dem französischen Schneider Barthélémy Thimonnier 1830 (Patente für das Prinzip „Nähmaschine“ hatten schon Ch. F. Weisenthal 1755 und Th. Saint 1790 erhalten). Thimonnier setzt seine ersten 80 Maschinen für die Herstellung von Uniformen ein. Aber sie werden von einer Gruppe von aufgebracht, um ihren Lebensunterhalt bangenden Schneidern bald zerstört.

24 Auf der Industrieausstellung von 1855 werden mehrere Modelle von Nähmaschinen gezeigt. Viele Bürger werden durch die Ausstellung zum Kauf einer Nähmaschine angeregt. Siehe: H. Variier, a. a. O., S. 172-181.

//. C. Die französischen Madejournale in der Zeit von 1793 bis 1835

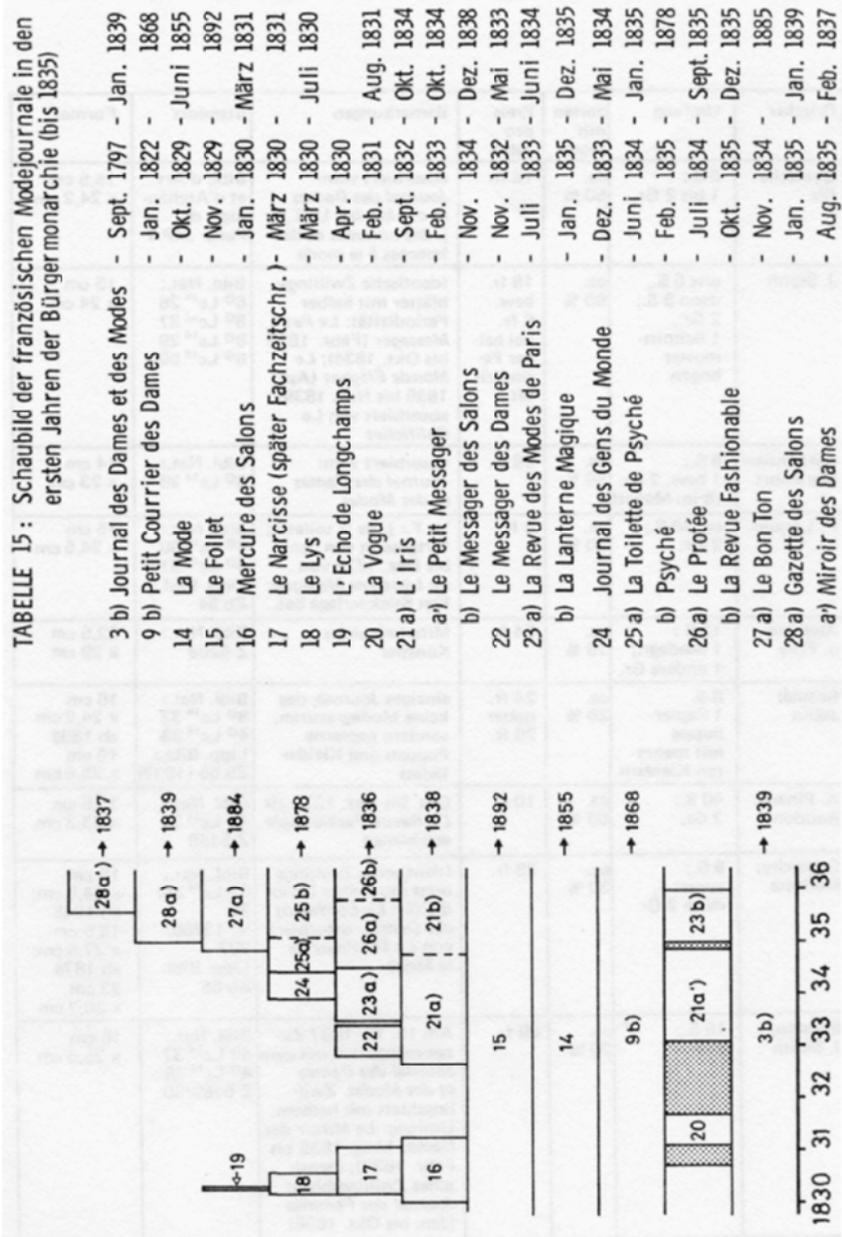
Tabelle 14:

Daten über die Neuerscheinungen in der französischen Modepresse in den ersten Jahren der Bürgermonarchie (1831 bis 1835)

Gründungsdatum	Titel	Erscheinungsdauer	Periodizität	Herausgeber bzw. Redaktion	Anschrift
27. 2. 1831	<i>La Vogue</i>	bis Aug. 1831	jeden Sonntag bzw. Montag	É. de Girardin	rue du Helder No. 25
15. 9. 1832	<i>L'Iris</i> (fortgesetzt ab 1. 11. 1834 als: <i>Le Messenger des Salons</i> )	bis Okt. 1834 bis Dez. 1838	zuerst monatl.; ab 1833 auch 2x im Monat in Zwilingszeitschrift	Fontaine; ab Nov. 1834 Mme Fontaine-Saintou	rue Coquenard No. 12
17. 11. 1832	<i>Le Messenger des Dames</i>	bis Mai 1833	jeden Donnerstag	Madame Tschiffeley	rue St.-Marc Feydeau No. 18
1. 7. 1833	<i>La Revue des Modes de Paris</i> (= <i>La Mode de Paris</i> )	bis Juni 1834	am 1. des Monats	Saint-Maurice; Grenier; Montant	Place du Louvre No. 18
6. 12. 1833	<i>Journal des Gens du Monde</i>	bis Mai 1834	jeden Freitag	Mme der F.; Gavarni	rue Castiglione No. 5
12. 6. 1834	<i>La Toilette de Psyché</i> (fortgesetzt ab 10. 2. 1835 als <i>Le Psyché</i> )	bis Jan. 1835 bis 1878	jeden Donnerstag	H. Moreau; M. Coquery	Passage Saulnier No. 11
1. 7. 1834	<i>Le Protée</i>	bis Dez. 1836	am 1. des Monats;	J. de Gaston; A. Pinard	Place de la Bourse No. 8; + Quai Malquai
10. 11. 1834	<i>Le Bon Ton</i>	bis 1884	alle 10 Tage; ab Nov. 1837 wöchentlich	Edouard; Nardin; Mariton; Champeaux	rue St.-Marc Feydeau No. 21; rue de Richelieu No. 69
1. 1. 1835	<i>Gazette des Salons</i>	bis Jan. 1839	jeden Donnerstag	Ch. Soullier; P. Simon; Marie de L'Épinay; D. Goisier; É. Champeaux	rue de Hanovre No. 1; Bd. S. Denis No. 9

5. Die Modepresse in den Anfängen der Bürgermonarchie  
(1831 bis 1835)

Drucker	Umfang	Seiten mit Mode	Preis pro Jahr	Bemerkungen	Standort	Format
Goetschy fils	8 S.; 1 bis 2 Gr.	ca. 50 %	18 fr.	absorbiert vom: <i>Journal des Dames et des Modes</i> ; U. T.: j. des hommes et des femmes à la mode	Bibl. d'Art et d'Archéologie de Paris: 34P 1	15,5 cm x 24,2 cm
J. Smith	erst 6 S., dann 8 S.; 2 Gr.; 1 Schnittmusterbogen	ca. 60 %	15 fr. bzw. 6 fr. bei halber Periodizität	Identische Zwillingsblätter mit halber Periodizität: <i>Le Petit Messenger</i> (Febr. 1833 bis Okt. 1834); <i>Le Monde Élegant</i> (Apr. 1838 bis Nov. 1839); absorbiert von <i>Le Colifichet</i>	Bibl. Nat.: 8° Lc <sup>14</sup> 26 8° Lc <sup>14</sup> 27 8° Lc <sup>14</sup> 29 8° Lc <sup>14</sup> 50	15 cm x 24 cm
Garpentier-Mericourt	8 S.; 1 bzw. 2 Gr. (6 im Monat)	ca. 50 %	28 fr.	absorbiert vom: <i>Journal des Dames et des Modes</i>	Bibl. Nat.: 8° Lc <sup>14</sup> 28	14 cm x 23 cm
F. Loquin	ca. 40 S.; 2 Gr.	ca. 80 %	6 fr.	U. T.: j. de la toilette; fortgesetzt von Jan. bis Dez. 1835 von <i>La Lanterne Magique</i> ; fügt Stickvorlage bei.	Bibl. Nat.: 8° Lc <sup>14</sup> 30 8° Lc <sup>14</sup> 31 Lipp. Bibl.: Zb 54	15 cm x 24,5 cm
Aug. Mie u. Frey	12 S.; 1 Modegr.; 1 andere Gr.	ca. 15 %	54 fr.	Mitarbeit vieler Künstler	Bibl. Nat.: Z 5209	22,5 cm x 29 cm
Beaulé; Jubin	8 S. 1 Papierpuppe mit mehreren Kleidern	ca. 25 %	24 fr. später 26 fr.	einziges Journal, das keine Modegravuren, sondern papierne Puppen und Kleider liefert	Bibl. Nat.: 8° Lc <sup>14</sup> 32 4° Lc <sup>14</sup> 33 Lipp. Bibl.: Zb 55 (1837)	16 cm x 24,2 cm ab 1859 19 cm x 28,5 cm
A. Pinard; Boudon	40 S.; 2 Gr.	ca. 50 %	10 fr.	Okt. bis Dez. 1835 als <i>La Revue Fashionable</i> erschienen	Bibl. Nat.: 8° Lc <sup>14</sup> 34 Z 5188	14,5 cm x 23,3 cm
Goetschy; Malteste	8 S.; zuerst 1, dann 2 Gr.	ca. 30 %	28 fr.	Identisches Zwillingsblatt mit halber Periodizität: <i>Le Confident des Dames</i> , absorbiert von <i>Le Moniteur de la Mode</i>	Bibl. Nat.: 4° Lc <sup>14</sup> 35/ 36 V. 13700/ 707 Lipp. Bibl. Zb 56	15 cm x 24,5 cm; ab 1845 18,5 cm x 27,5 cm; ab 1878 23 cm x 30,7 cm
Boudon; J. Smith	16 S.; 2 Gr.	ca. 20 %	36 fr.	Am 15. 10. 1837 Zusammenschluß mit dem <i>Journal des Dames et des Modes</i> . Zwillingsblatt mit halbem Umfang: <i>Le Miroir des Dames</i> (Aug. 1835 bis Febr. 1837); identisches Zwillingsblatt: <i>Journal des Femmes</i> (Jan. bis Okt. 1836)	Bibl. Nat.: 4° Lc <sup>14</sup> 37 4° Lc <sup>14</sup> 38 Z 5189/90	16 cm x 25,5 cm



5. Die Modepresse in den Anfängen der Bürgermonarchie (1831 bis 1835)

eine attraktive Beschäftigung. Das Selberrnähen vertreibt die Langeweile, regt die Phantasie an, hilft sparen und intensiviert das Verhältnis zur eigenen modischen Kleidung. Seit dem 15. September 1832 kann die nötige Anleitung aus *L'Iris* entnommen werden. Mit Hilfe von Meßtabelle und Zuschneideanweisungen, die dem Journal fast den Charakter einer Fachzeitschrift verleihen<sup>26</sup>, wird die Arbeit leicht gemacht. Fachkundig unterrichtet der ehemalige Schneider und jetzige Herausgeber der Zeitschrift, ein Monsieur Fontaine<sup>27</sup>, seine Leserinnen. In der Auswahl der Modelle paßt er sich ebenfalls dem bürgerlichen Geschmack an. Dezente, schlichte Kleider, in denen man betont unauffällig bleiben kann, werden vorgezogen. Hatten die Aristokraten in größerem Maße die Extravaganz gesucht, so streben viele Bürger nach Angleichung an den Geschmack, der als „juste milieu“ empfunden wird.<sup>28</sup> Auch bevorzugen sie Kleidung, deren Pflege nicht aufwendig ist. Deshalb haben dunkle Stoffe den Vorrang vor hellen.<sup>29</sup> Fontaine kennt den Geschmack seiner Leser und wählt die Modelle entsprechend aus.

Aber nicht nur die Mode kommt in *L'Iris* zu Worte. Von der Fachsimpelei kann sich die schneidernde Bürgersfrau in einem Feuilleton erholen. Hier nimmt sie an den wichtigen Pariser Ereignissen teil, wird über die neuesten literarischen Produktionen unterrichtet, erfreut sich an einem Gedicht der romantischen Schule (zum Beispiel von V. Hugo) oder vertieft sich in einen der damals beliebten Schauerromane. Das neue Modejournal ist sehr vielseitig und dies bei der Hälfte des üblichen Verkaufspreises (15 fr.). So ist

25 Sparsamkeit bei der Herstellung modischer Kleidung wird jetzt auch von anderen Modejournalen empfohlen. Das *Journal des Dames et des Modes* schlägt vor, die Stoffmengen zu reduzieren (15. 3. 1831).

26 Dennoch ist *L'Iris* nach unserem Verständnis keine Fachzeitschrift, weil sie sich nicht hauptsächlich an Angehörige des Modegewerbes wendet. Diese sind zwar auch angesprochen, aber in der Hauptsache ist sie für den Laien geschrieben.

27 Wir kennen Fontaine als Herausgeber der Zeitschrift *Le Narcisse*. Dieses Journal war anfangs an ein allgemeines Lesepublikum gerichtet, wird bald aber zur Fachzeitschrift. *Le Narcisse* beschreibt hauptsächlich Herrenkleidung, *L'Iris* dagegen Damenkleidung.

28 „rien d'extravagant ne sera reproduit: la simplicité jouira pleinement de ses droits et annulera ( . . . ) cette bizarrerie que quelques-uns des journaux ont fait paraître jusqu'à présent sous la protection des dames. Nous voulons que *L'Iris* soit appelée la simple *Iris*." Die Adressaten sind „toutes les femmes qui aiment une mise décente“, 15. 9. 1832.

29 „les nuances tristes et sombres l'emportèrent sur les riantes couleurs.“ L. Maigrón, a. a. O., S. 38.

*L'Iris* schon bald erfolgreich<sup>30</sup> und kann nach einem knappen halben Jahr für den gleichen Preis doppelt so häufig erscheinen, nämlich im Abstand von zwei Wochen. Für Kunden mit schmalem Geldbeutel wird zudem ein neues *monatliches* Journal geschaffen, *Le Petit Messenger*. Dieses kann für nur sechs Francs erstanden werden. Bei einem Vergleich der beiden Zeitschriften stellt sich heraus, daß *Le Petit Messenger* mit jeder zweiten Ausgabe von *L'Iris* identisch ist. Nur der Titel ist ausgewechselt. Die auf diese Art niedrig gehaltenen Kosten ermöglichen die Erschließung eines größeren Marktes. Sie sind die Voraussetzung für massenhaften Absatz. Solche Doppelausgaben bewähren sich auch in Zukunft. Als *L'Iris* im November 1834 in *Le Messenger des Salons*<sup>32</sup> fortgesetzt wird, hat diese bald wieder einen kleinen Zwillingsbruder in *Le Monde Élegant*<sup>33</sup>.

Die zweite Modezeitschrift vom Herbst 1832, *Le Messenger des Dames*, wird von der in Paris weilenden Engländerin Madame Tschiffeley, Gattin von Amand Saintes, am 17. November 1832 gegründet und mit einem englischen Untertitel (*Ladies' Magazine*) versehen. Die wohlwollende Aufnahme eines solchen Untertitels mag Beweis dafür sein, daß die Anglomanie noch immer in Frankreich lebendig ist. Die Zeitschrift will sich ebenfalls den Bedürfnissen

30 Am 12. 9. 1832 macht die Auflage von *L'Iris* 600 Exemplare aus (Arch. de France: F<sup>18</sup> 114). Etwa zur gleichen Zeit, am 2. 10. 1832, verkaufen das *Journal des Dames et des Modes* und *Le Follet* je 1.000 Exemplare (Arch. de France: F<sup>18</sup> 93 und 43).

31 In *La Corbeille de Mariage* (1847) wird der seit 1842 erscheinende *Le Petit Messenger des Modes* als *Le Petit Messenger* bezeichnet, was Anlaß zu Verwechslungen gibt.

32 Fontaine (fils) überläßt die Direktion von *Le Messenger des Salons* seiner Mutter, Mme Fontaine-Saintou. Er selbst hat genug Arbeit mit der Leitung seiner drei Fachzeitschriften *Le Narcisse. Album du Tailleur et de l'Élégant* (bis 1848), *L'Observateur* (1832 bis 1856) und *Le Bazar. Journal de l'Ameublement [. . .] pour Ébénistes et Tapissiers* (1834). Der Markt für Fachzeitschriften war 1830 erblüht. Hatten die Berufssparten vorher kaum miteinander kommuniziert, so holen sie dies seit 1830 in großem Maße nach. Oft ist die Herausgabe einer allgemeinen Modezeitschrift mit der einer Modefachzeitschrift gekoppelt. Wenige Jahre später sollte der Fachzeitschriftenmarkt größer als der für allgemeine Modezeitschriften sein (1840: 21 Modefachzeitschriften; 17 allgemeine Modezeitschriften). Siehe Tabelle 19 und S. 325—327.

33 Eine Doppelausgabe existiert von März bis Dezember 1838. Von Januar bis Dezember 1839 gibt es nur noch *Le Monde Élegant*, die im Jahre 1840 von *Le Colifichet* absorbiert wird.

34 Sowohl Titel als auch Untertitel sind nicht originell. In England gab es schon seit 1770 ein Journal mit dem Namen *The Lady's Magazine or Entertaining Companion for the Fair Sex* (bis 1837). In Frankreich war schon 1797 eine Zeitschrift mit dem Namen *Messenger des Dames* erschienen. Auch die Verlagsadresse (rue Marc Feydeau 18) war im Jahre 1820 schon einmal die Anschrift eines Modezeitschriftenunternehmens (des *Observateur des Modes*).

##### 5. Die Modepresse in den Anfängen der Bürgermonarchie (1831 bis 1835)

einer neuen Leserschicht anpassen, aber auf eine ganz andere Art und Weise als *L'Iris*. Von der in Malerei und Literatur erwachenden realistischen Kunst angeregt, legt sie besonderen Wert auf die naturgetreue Abbildung auf den Gravuren. Wirklichkeit und Bild sollen keine Differenzen mehr aufweisen. Im ersten Heft spottet man über die Abbildungen in anderen Modejournalen, die überstilisiert und idealisiert seien und die natürlichen Proportionen des Körpers mißachten. Taillen seien für die Durchschnittsfrau unerreichbar schmal dargestellt, Füße relativ zur Körpergröße unrealistisch winzig und Gesichter in seltsam längliche Formen gepreßt und durch einen romantisch-verzückten Ausdruck entsteht.<sup>35</sup> Diese Unarten sollen in *Le Messenger des Dames* abgeschafft werden. Gespannt warten die Leser auf das Ergebnis. Aber ihren Erwartungen wird nur unzureichend entsprochen.<sup>36</sup> Es mangelt an Talenten, um den Modellen gleichzeitig ein realistisches und für den Zeitgeschmack elegantes Aussehen zu geben. Als die Abonnements für das erste halbe Jahr auslaufen, und es noch keinem der Zeichner gelungen ist, Eleganz und Realitätsnähe zu kombinieren, verzichten viele Abonnenten auf die Verlängerung ihres Kaufvertrages. Billigere und bessere Konkurrenten werden bevorzugt. Der Versuch der Anpassung an die neue Stilrichtung in der Kunst ist im Mai 1833 gescheitert.

Aber schon bald, am 1. Juli 1833, wird in Paris eine weitere Neuerscheinung herausgegeben. So wie die beiden vorherigen Modezeitschriften versucht *La Revue des Modes de Paris* (mit dem geläufigen Titel *La Mode de*

35 „On ne verra pas chez nous ces types de figures à pose monotone ou maniérée, à la figure rose et allongée, à la taille de moitié trop mince, et aux pieds infiniment trop petits pour supporter le corps auquel ils appartiennent, et dont un des résultats ordinaires est que la personne qui se fait habiller d'après la gravure trouve toujours une énorme différence entre sa propre tournure et celle qu'on lui a montré en effigie. En conséquence, [. . .] nous nous efforcerons, en outre, de donner à nos figures un aspect de vérité qui fera connaître complètement la tenue qui doit procurer le costume.“ *Le Messenger des Dames*, 17. 11. 1832, S. 2.

36 Ein Vergleich der Gravuren von *L'Iris* mit denen von *Le Messenger des Dames* zeigt, daß kein Unterschied besteht. Die Modelle sind in beiden Journalen überstilisiert. Erst fünf Jahre später gelingt es der Modezeitschrift *Paris Elegant* (1837 bis 1881) realitätsnahe Modelle erfolgreich vorzustellen. So wie *Le Messenger des Dames* hat es folgendes Ziel: „nous avons voulu, tout en tenant soigneusement nos lecteurs [. . .] au courant de la mode et des variations qu'elle subit REELLEMENT, leur épargner surtout l'aspect des ces accoutrements inconvenants ou impossibles, empruntés aux élégantes de bas étage et aux dandys d'estaminet, quand ils ne le sont point toutefois à l'imagination épuisée d'un dessinateur aux abois.“ *Paris Élégant*, 16. 9. 1837. Als Zeichner ist Gavarni verpflichtet.

Paris genannt)<sup>37</sup>, den veränderten Verhältnissen gerecht zu werden. Ihre Art der Anpassung kann mit dem Stichwort „Wirtschaftlichkeit“ charakterisiert werden. Zum einen ist die Zeitschrift kostenärmer für den Herausgeber, weil sie die bei anderen Journalen üblichen Kupferstiche durch billige Lithographien ersetzt und den gebräuchlichen Erscheinungsabstand von einer Woche oder sogar fünf Tagen in einen monatlichen umwandelt.<sup>38</sup> Zum andern ist sie wirtschaftlich für den Käufer, weil ihr Preis niedrig ist (6 fr.)<sup>39</sup>, sie Hinweise auf preiswerte Angebote gibt<sup>40</sup> und durch Anleitung zu Handarbeit und Bastelei sparen hilft.<sup>41</sup> Die „économie“ ist ein so wesentlicher Gesichtspunkt in der Zeitschrift, daß ihr neben den Prinzipien „bon goût“ und „utilité“ in einer dem Titel schlagwortartig beigefügten Devise gleicher Rang eingeräumt wird. Während „bon goût“ und „utilité“ schon aus früheren Modejournalen als Erklärung über Zweck und Absicht der modepublizistischen Arbeit bekannt sind, ist die ausdrückliche Erwäh-

37 Die einzelnen Hefte sind betitelt: *La Mode de Paris*, während der Einband für die innerhalb eines Jahres erschienenen Hefte den Titel *La Revue des Modes de Paris* trägt. Diese Differenz der Namen hat in Bibliographien und Katalogen zu Mißverständnissen geführt. In der Bibl. Nat. in Paris sind die beiden Titel unter verschiedenen Signaturen registriert. Unter der einen (8° Lc<sup>14</sup> 30) findet sich der Prospekt mit dem Programm der Zeitschrift, unter der anderen (8° Lc<sup>14</sup> 31) die gesammelte Ausgabe des ersten Jahres. Der Prospekt wurde nach einem halben Jahr den Abonnenten mit wenigen Änderungen noch einmal zugesandt.

38 Die größeren Erscheinungsabstände werden folgendermaßen begründet: „La mode est un protée; mais ce protée ne change pas de forme tous les matins; ses quatre grandes métamorphoses se règlent sur les différentes saisons de l'année. Admettez même qu'elle change tous les mois.“ *La Revue des Modes de Paris*, Prospekt, S. 3.

39 Ansätze für eine billige Modepresse hatte es schon 1828/29 gegeben (*Le Fashionable* kostete statt der üblichen 36 fr. nur 20 fr.). Aber in den Jahren 1828/29 war dieser Art von Modejournal kein Erfolg beschieden. Im Jahre 1830 verlangt die Fachzeitschrift *Le Narcisse* den gleichen Preis wie *La Mode de Paris*. Auch *Le Petit Messenger* vom Februar 1833 kostete nur 6 fr. Aber im Unterschied zu *Le Narcisse* und *Le Petit Messenger* war die neue Zeitschrift sehr umfangreich (40 Seiten). Der Tageslohn einer Arbeiterin betrug 1,2 bis 1,5 fr. (E. Sullerot). In New York erscheint im Jahre 1833 die Zeitung *The Sun* von James Gordon Bennet für nur einen Penny.

40 „Il parlera [. . .] des révolutions dans la robe ou dans l'habit, dans l'économie de la coiffure ou dans l'ameublement“ (Prospekt, S. 2).

41 Ab Jahresende 1833 liefert das Journal auch „modèles de broderie et ouvrages de femmes“. Handarbeiten sind in den 30er Jahren sehr beliebt. Auch die Königin bringt ihre Mußstunden teilweise mit Sticken. Die Mädchen in den Bürgerhäusern werden zu einer solchen Arbeit angehalten. In eigens für die jungen Damen bestimmten Zeitschriften sind Handarbeitsvorlagen abgebildet, so im *Journal des Jeunes Personnes* (1832 bis 1897: Julie Gouraud) und *Journal des Demoiselles* (1833 bis 1922: herausgegeben vom *Petit Courrier des Dames*). Nach unserem Verständnis können diese beiden Journale anfangs nicht als Modezeitschriften bezeichnet werden, da Modegravuren bis 1848 nur unregelmäßig erscheinen.

##### 5. Die Modepresse in den Anfängen der Bürgermonarchie (1831 bis 1835)

nung der „économie“ etwas Neues. Das Prinzip der Wirtschaftlichkeit beherrscht in einer Zeit der Industrialisierung, Technisierung und Rationalisierung das Gesellschaftsleben bis in den Bereich des Kulturlebens. In der Literatur der Mode beginnen derartige Überlegungen ebenfalls eine zentrale Rolle zu spielen. Gerade dieses Konzept verhilft dem Journal *La Revue des Modes de Paris* bald zu so großem Erfolg, daß es alle anderen Modejournale auflagenmäßig weit übertrifft. Ein weiterer Grund für die Popularität ist die Tatsache, daß ein breites Spektrum von Interessenten durch das Vorstellen verschiedener Moden befriedigt wird. Hinzu kommt ihre unparteiliche Haltung. Durch den Verzicht auf kontroverse politische Themen wird niemand verärgert, und die Leser können sich ganz auf das für sie wichtige Diktat der Mode konzentrieren. Für das Jahr 1834 wird auch ein *Almanach de la Mode de Paris* herausgegeben. Am Ende des ersten Jahres ändert die Zeitschrift ihren Titel in *La Lanterne Magique*. Unter diesem neuen Namen wird sie dann bis Ende 1835 weitergeführt.

Aber nicht alle Modezeitschriften unterwerfen sich dem Diktat der Wirtschaftlichkeit und passen sich den Bedürfnissen und dem Geschmack eines großen Teils des bürgerlichen Publikums an. Es werden auch andere veröffentlicht, die ästhetische Normen zum Prinzip erheben und sich bewußt an eine Elite wenden. Sie wollen jene Kreise erreichen, die einerseits viel Muße haben, andererseits dem Künstlertum nahezustehen glauben.<sup>44</sup> In diesen Journalen wird die betont dezente

42 „Grâce à cet intérêt toujours croissant, toujours nouveau, et qui nous permet à peine de suffire à la multiplicité des souscriptions, notre journal occupe aujourd'hui le trône de la mode [. . . il a] une popularité universelle [. . . on a] fait réimprimer la plupart de nos premiers numéros.“ *La Revue des Modes de Paris*, 1. Juni 1834. In der Provinz hat die Zeitschrift im Jahre 1834 mit durchschnittlich 1.767 Exemplaren den höchsten Absatz, während *Le Follet* und der *Petit Courrier des Dames* nur 1.766 bzw. 1.716 Exemplare verkaufen (Arch. de France: BB<sup>17</sup> A 86). Die Gesamtauflage der Zeitschrift beträgt im Jahre 1834 durchschnittlich pro Heft 5.000 Exemplare. Siehe: Annemarie Kleinert, *Die Auflagen französischer Modezeitschriften* . . ., a. a. O., S. 90/91.

43 Die vorgestellten Kleider sind nicht nur für die gehobene Klasse bestimmt, denn: „la mode s'est élancée hors des salons de l'aristocratie opulente. Elle a partout recruté des sujets, partout étendu son vasselage“ (Prospekt, S. 2). Auf den Modegravuren ist oft die ganze Familie (nicht nur eine einzelne Dame) abgebildet, so daß sowohl Damenmode als auch Herrenmode und Kinderkleidung in ein und derselben Ausgabe gezeigt werden.

44 Damit sind die als „Jeune France“ oder „Dandy“ bezeichneten Modehelden der 30er Jahre des 19. Jahrhunderts gemeint. Vgl. F. Usinger, a. a. O., S. 48/49 oder G. Koehler, *Der Dandysmus im französischen Roman des XIX. Jhs.*, Halle 1911, oder Th. Gautier, *Les Jeunes-France*, Paris 1875.

diesen Journalen wird die betont dezente und schlichte Mode des „juste milieu“ als höchst langweilig und nicht nachahmenswert dargestellt. Man fühlt sich zu ausgefallenen Formen, exotischen Düften und grellen Farben hingezogen und preist Tabak, Alkohol und Drogen (Haschisch, Opium . . .) als Mittel zur Flucht vor der Nüchternheit der Zeit und der gesellschaftlichen Nivellierung. Diese Tendenz findet ihren Niederschlag auch in der Dichtkunst. Viele Poeten bevorzugten exotische Motive und verfassen ihre lyrischen Werke zum Teil unter dem Eindruck von Rauschmitteln. Dichter und Maler kreieren oder tragen ausgefallene modische Kleidung.<sup>47</sup> Ihre Phantasiekostüme sollen zur individuellen Gestaltung der äußeren Erscheinung anregen. Modevorschläge von Schauspielern und Dandys werden aufgegriffen<sup>48</sup> und in ihrer grotesken Einmaligkeit an die Leser weitergegeben. Sie erwecken vor allem bei solchen Leuten Begeisterung, die sich innerlich den *Bohémiens* verwandt fühlen.<sup>49</sup> Aus Briefen und Erzählungen wissen wir, daß die gezeigten Extravaganzen noch überboten werden durch eine extrem künstliche, teils die Gesundheit gefährdende, teils den Körper entstellende Imitation der in den Journalen gezeigten Moden. Zur Erreichung eines den romantischen Gefühlen entsprechenden Aussehens unterzieht man sich komplizierten Prozeduren. Bei den Männern werden Haaransätze ausrasiert, um eine Denkerstirn aufweisen zu können, oder grünliche bzw. bronzefar-

45 „Théophile Gautier rivalise d'éclat et de fantaisie avec Eugène Devéria et Camille Rogier. Il porte assez habituellement une 'vareuse écarlate' [. . .] Gilet rouge, habit aux larges revers pointus, gants sang royaliste, chapeau pointu, barbe et cheveux flottants', tel, au Salon de 1833, se présente Petrus Borel (d'Hauterive, A. d. V.) aux yeux des bourgeois ahuris [. . .] Petrus Borél et Théophile Gautier sont, un moment, 'les maîtres incontestés de la jeunesse' [. . .] tout est bon pour se distinguer des 'phillistins', et aussi pour se distinguer, tout simplement." L. Maigron, a. a. O., S. 58/59.

46 Th. Gautier und Ch. Baudelaire haben ihre Drogenerfahrungen literarisch verarbeitet. Vgl. E. J. Mickel, *The Artificial Paradises in French Literature*, Chapel Hill 1969 und G. Witschel, *Rausch und Rauschgift bei Baudelaire, Huxley, Benn und Burroughs*, Bonn 1968.

47 Gavarni zeichnet von 1827 bis 1830 für die La Mésangèresche Serie *Travestissement* zahlreiche Phantasiekostüme, ebenso für *La Mode* (1830) und für das *Journal des Gens du Monde* (1833-1834). Siehe Annemarie Kleinert, *Les débuts de Gavarni, peintre des moeurs et des modes parisiennes*, in : *Gazette des Beaux-Arts*, Nov. 1999, S. 213 – 224). Auch V. Hugo und A. Dumas zeigen sich in eigenwilliger Kleidung. Hugos Kleidung wird sofort imitiert, so daß ein Schneider schreibt: „Votre M. Victor Hugo est un bien grandhomme, [. . .] il m'a encore fait vendre cette dernière quinzaine cinq redingotes et huit pantalons." L. Maigron, a. a. O., S. 51.

48 Über die modeschöpferische Tätigkeit der Dandys berichtet der Baron Vaerst: „Un de mes amis intimes conçut un beau modèle pour les bas de soie ajourés pour hommes; un autre en dessina les motifs de broderie." L. Kybalová et al., a. a. O., S. 261.

49 Die bürgerlichen Modejournale verachten diese Phantasiekostüme und sind stolz darauf, nur Kleider aus den besten Geschäften vorzustellen. *Le Messenger des Dames*, 7. 3. 1833.

bene Schminken aufgetragen, um wild-satanisch zu erscheinen.<sup>50</sup> Es ist bekannt, daß der Dichter Baudelaire sich zuweilen die Haare grün färbte.<sup>51</sup> Frauen verachteten wochenlang jegliche Speise außer sauren Zitronen, trinken dazu Essig, durchwachen ganze Nächte, schnüren sich in Korsetts ein und strapazieren ihre Augen mit Pupillen erweiternden Medikamenten. All dies nehmen sie auf sich, damit sie eine zerbrechliche Gestalt, eine blasse und trockene Haut und einen Blick bekommen, der wie von Seinsfragen gequält sehnsuchtsvoll in die Ferne gerichtet ist. Die Folge solcher Modeexesse sind Schwindsucht, Augenleiden und Hautkrankheiten. Aber diese Gefahren werden in Kauf genommen<sup>53</sup>, gilt es doch, sich von den „Biedermännern“ zu distanzieren.<sup>54</sup>

Zeitschriften, die eine solche Mode verbreiten, sind wegen der geringen Zahl ihrer Leser teurer als bürgerliche Modejournale. Auch gibt es nicht so viele davon. Eines ist das am 6. Dezember 1833 von dem Zeichner Gavarni (Sulpice-Guillaume Chevalier) gegründete *Journal des Gens du Monde*.<sup>55</sup> In den Jahren 1836/1837 ist noch einmal das Modejournal *Le*

50 „Jusqu'à ce jour [ . . . ] Daniel Jovard avait eu un front [ . . . ] ni très haut, ni très bas; [ . . . ] Daniel résolut de s'en faire un front incommensurable, un front de génie, à l'instar des grands hommes d'alors. Pour cela, il se rasa un pouce ou deux de cheveux.“ L. Maigrón, a. a. O., S. 230/31. Grün ist schon 1813 die Modefarbe für den Herren: „Floridor a le teint vert; mais il n'en est pas moins coquet [ . . . ] Il était l'autre jour en habit vert-bouteille, en gilet vert-pomme, pantalon vert-tangara, bas verts à côtes, canne verte !“ *Journal des Dames et des Modes*, Mai 1813.

51 Vgl. S. Neumeister, *Der Dichter als Dandy*, München 1973.

52 „elle buvait du vinaigre, mangeait des citrons à la douzaine [ . . . ] Croiriez-vous qu'elle lisait une partie de la nuit [ . . . ] uniquement pour avoir les yeux cernés?“ „Sans réaliser dans sa plénitude l'idéal romantique, la physionomie que donne la tuberculose se rapproche néanmoins de cette idéal.“ L. Maigrón, a. a. O., S. 196/97 und 209. Schon im März 1813 heißt es im *Journal des Dames et des Modes*: „Parmi les femmes, il y en avait de toutes jeunes [ . . . ] avec un air si foible, si languissant qu'elles paroisoient devoir se mettre au lit [ . . . ] cette prétendue foiblesse n'est qu'un effet de la mode.“

53 „Pour se conformer au rite des élégances nouvelles, on grilla d'innombrables cigarettes, on fit flamber allègrement le punch, on pratiqua méthodiquement l'orgie ... Tout bon romantique exhibait cavalièrement barbe ou moustaches, et secouait avec orgueil une chevelure [ . . . ] 'mérovingienne' [ . . . ] Le teint devait être verdâtre, l'air fatal, et il était de la dernière distinction de paraître succomber sous le poids d'une destinée maudite.“ L. Maigrón, a. a. O., S. 2.

54 Siehe auch: H. d'Almèras, *La vie parisienne sous le Règne de Louis-Philippe*, Paris o. J., S. 400 - 424 und S. 172, Anm. 32 dieser Arbeit.

55 Der Modebericht wird in Form eines Briefes an eine fiktive Freundin in Deutschland (!) verfaßt (so wie im *Mercur Calant* von 1674 und in *La Correspondance des Dames* von 1799). Gavarni kündigt die Modedarstellungen und -beschreibungen als regelmäßig an, ist bei der Realisierung jedoch nicht immer pünktlich. Aus diesem Grunde ist die Zeitschrift in den Bibliographien teilweise nicht als Modejournal gelistet. Vgl. G. Vicaire, a. a. O., Bd. IV, S. 590 (16 Gravuren in 6 Monaten).

*Carrousel* ähnlich konzipiert. Daneben entstehen in dieser Zeit viele andere Journale mit exzentrischem Charakter. In ihnen wird das Thema Mode jedoch nur sporadisch aufgegriffen, so daß sie in unserem Sinne keine Modezeitschriften sind. Das Hauptanliegen sind hier die Künste selbst, weshalb solche Zeitschriften als Theater-, Kunst- oder Literaturzeitschriften zu klassifizieren sind.<sup>56</sup>

Eine Zeitschrift, die ebenfalls die künstlerische Inspiration ihrer Leser anregen will, ist *La Toilette de Psyche*<sup>57</sup>. Dieses Journal überrascht den Leser am 12. Juni 1834 durch eine ganz eigenwillige Neuheit. Anstelle der Modegravuren liefert es An- und Ausziehpuppen aus Papier, mit denen die Kombination verschiedener Modevarianten durchprobiert werden kann. Mit jeder Ausgabe wird ein neues Papierkleid für die zierlichen Puppen geliefert, so daß bald ein reichhaltiges Sortiment zur Auswahl steht. Auf einem ebenfalls von der Redaktion zugestellten hölzernen Podest kann das Grundmodell aufgestellt und je nach Geschmack mit den verschiedenen Kleidungsstücken ausgestattet werden.<sup>58</sup> Die Variationsmöglichkeiten geben viel Raum zum Spiel. Eine einmalige Art der Modevermittlung ist ersonnen, die sich ihre Erfinder, H. Moreau und M. Coquery, sogleich patentieren lassen. Zahl-

56 So etwa der auf buntem Papier gedruckte *Le Papillon* (1832 bis 1833), die mit einer wöchentlichen Modecauserie versehene Tageszeitung *Le Dandy* (1833), oder *L'Indiscret. Journal du Dimanche. Littérature, beaux-arts, modes, théâtres* (1834), oder die Theaterjournale *Le Lorgnon* (1833) und *Le Colibri, journal de littérature, des théâtres, des arts et des modes* (1836 bis 1845: Publikationsmedium für frühe Schriften Flauberts), oder *Le Critique, revue hebdomadaire de la littérature, des théâtres, sciences, beaux-arts et modes* (1835 bis 1836), oder die Musikzeitschrift *Le Chérubin* (1834). Die Mode erscheint in diesen Zeitschriften, weil sie als Teil der künstlerischen Gestaltung des Alltagslebens verstanden wird.

57 Ebenso wie *L'Iris* verwendet diese Zeitschrift einen Namen aus der griechischen Mythologie in ihrem Titel. Psyche ist als Geliebte des Amor ein Sinnbild für den Triumph der Liebe über den Verstand.

58 Das Grundmodell, eine „weibliche“ Puppe im *Négligé*, wird alle drei Monate neu geliefert. Ab 1841 gibt es neben den weiblichen auch männliche Modelle, für die alle drei Monate ein „costume habillé d'hommes“ angefertigt wird. Daneben versorgt die Zeitschrift ihre Kunden auch mit „dessins d'ameublement“. „Ces silhouettes, publiées au nombre de 37 à 40 par an, étaient destinées à être présentées sur un pied en bois fourni par le journal. Il est superflu d'ajouter qu'elles manquent dans la plupart des collections du journal, mais la B.N. en possède un grand nombre.“ G. Guyonnet, a. a. O., S. 103.

##### 5. Die Modepresse in den Anfängen der Bürgermonarchie (1831 bis 1835)

reicher als erwartet treffen die Einschreibungen für Abonnements ein. Schon bald heißt das Journal im Volksmund nur noch *Le Psyché*.<sup>60</sup> Dieser Name wird nach einem halben Jahr als Titel übernommen.<sup>61</sup> Mit seinem vierundvierzigjährigen Bestehen wird es eines der langlebigsten Modejournale des 19. Jahrhunderts.

Einen derartigen Erfolg kann die nächste Neuerscheinung, *Le Protée*<sup>62</sup>, nicht aufweisen. Schon zweieinhalb Jahre nach seiner Gründung am 1. Juli 1834 verschwindet das Blatt wieder vom Markt. In Thematik, Umfang, Preis und Erscheinungsabstand ist es *La Revue des Modes de Paris* ähnlich.<sup>63</sup> Auch zeitlich schließt es sich unmittelbar an *La Revue* . . . an, so daß der Eindruck entsteht, *Le Protée* sei deren Nachfolger. Eine Eigenart verbindet beide Zeitschriften in ganz besonderem Maße: die Ablehnung der Diskussion gesellschaftspolitischer Probleme. Sind die meisten Modejournale bisher durchaus für bestimmte Parteien oder zumindest für gesellschaftliche Fragestellungen engagiert, so zielt man hier auf Unparteilichkeit. Die a-politische Haltung kennzeichnet einen neuen Trend in der gesamten Modepresse: In einer immer größeren Zahl von Modejournalen wird in Zukunft ein gesellschaftskritisches Feuilleton fehlen. Es entwickeln sich die heute weitverbreiteten reinen Informationszeitschriften über die Mode.

59 „La réussite [. . .] ne tarda pas à surpasser leur attente [. . .] En effet, leur entreprise fut généralement si bien goûtée, qu'au bout d'un mois un nombre plus que suffisant de souscripteurs les a mis à même d'effectuer le plan de leur délibération.“ *La Toilette de Psyché*, 12. Juni 1834. Im Jahre 1837 wird die Zeitschrift durchschnittlich in 641 Exemplaren verkauft, davon 396 in der Provinz (Arch. de France: BB<sup>17</sup>A 99 und 100).

60 „E. Sullerot (S. 129) verwechselt die Literaturzeitschrift *La Psyché* von 1822 mit der Modezeitschrift *Le Psyché* von 1834. Der Nachfolger der Literaturzeitschrift ist 1829 *La Tribune Romantique*. Entgegen ihren Behauptungen ist dieses Journal ebenfalls keine Modezeitschrift.

61 Der Graveur Lender war von 1851 bis 1866 Besitzer von *Le Psyché*. Über die Besitzverhältnisse nach 1867 siehe Arch. de France: F<sup>18</sup> 406-39.

62 Der Name ist — neben *Iris* und *Psyché* — ein weiterer aus der griechischen Mythologie. Proteus ist bekannt für seine schnelle Wandlungsfähigkeit und seine prophetischen Gaben.

63 Beide Journale erscheinen zunächst monatlich mit 40 Seiten Text und 2 Gravuren und kosten 6 bzw. 10 fr. In beiden Journalen ist das Annoncenwesen von Bedeutung. Dabei ist festzustellen, daß nicht mehr die Geschäfte des Palais Royal (wie im 18. Jahrhundert) führend sind, sondern die der Rue de Richelieu „où il semble que les magasins en vogue se soient donnés rendez-vous“. Einige der in den Zeitschriften genannten Modehändler seien hier erwähnt: Mlle Delatouche, MM. Deneirousse, Caussen, Hébert, Ducars, Delisle, Batton, Fossin, Burty. . .

Einen Ausgleich bilden die seit 1832 in großer Zahl neu entstehenden emanzipatorischen Frauenzeitschriften.<sup>64</sup> Hier werden kontroverse gesellschaftliche Themen diskutiert wie etwa Kindererziehung, Rechtsfragen, Politik oder Bildung. Die Mode hingegen wird von diesen Journalen oft verachtet oder nur ganz am Rande gestreift.<sup>65</sup> Der Abstand zwischen Modezeitschriften und gesellschaftskritischen Frauenzeitschriften wird immer größer. Versuche, eine Vereinigung wiederherzustellen, mißlingen in den meisten Fällen. Als *Le Protée* verwaltungstechnisch am 16. Oktober 1835 mit der Frauenzeitschrift *Le Journal des Femmes* vereint wird und beide Redaktionen sich entschließen, eine gemeinsame Zeitschrift zu veröffentlichen (Titel: *La Revue Fashionable*)<sup>66</sup>, schlägt dieser Versuch nach kurzer Zeit fehl. Nach zweimonatigem Experiment geht man wieder getrennte Wege. Aber auch so existieren sie nur noch für ein weiteres Jahr.<sup>67</sup>

Eine andere Modezeitschrift aus dem Jahr 1834 ist *Le Bon Ton*. Sie wird unmittelbar von Fachleuten aus der Modebranche gegründet. Die Friseurmeister Nardin, Mariton und Edouard gründen das Blatt hauptsächlich mit der Absicht, es als Reklamezeitschrift für ihre Kreationen zu benutzen.<sup>68</sup> Das

64 1832 bis 1835: *Le Journal des Femmes*  
1832 bis 1834: *La Tribune des Femmes*  
1833: *Le Conseiller des Femmes*  
1833: *La Mère de Famille*  
1834: *L'Amazone*  
1836 bis 1838: *Gazette des Femmes*

Vgl. E. Sullerot, a. a. O., S. 143 ff.

65 Zwei Ausnahmen bilden die Zeitschriften *Le Journal des Femmes* und *Gazette des Femmes*. Recht häufig befaßt sich einer ihrer Texte mit neuen Modeerscheinungen. Allerdings wird der Text nur selten von einer Gravur illustriert. Vgl. E. Sullerot, a. a. O., S. 174-176.

66 J. de Gaston, der Direktor von *Le Protée* und Fanny Richomme, die Direktorin von *Le Journal des Femmes*, wählen als Titel der gemeinsamen Zeitschrift den ehemaligen Untertitel von *Le Protée: La Revue Fashionable*.

67 Ab Januar 1836 sind beide Journale wieder unter altem Namen getrennt erhältlich, das *Journal des Femmes* unter der neuen Leitung von Paul Simon. Ab 19. 8. 1836 ist D. Goisier der Besitzer und E. Champeaux der Chefredakteur. Unter Simon ist das *Journal des Femmes* eine Modezeitschrift, die im Text identisch ist mit der *Gazette des Salons* (siehe S. 225 dieser Arbeit). Es ist also keine eigenständige Modezeitschrift. Erst im Jahre 1840 wird ein unabhängiges Modejournal mit dem Titel *Journal des Femmes* veröffentlicht (existiert bis 1851).

68 So sind viele ihrer Frisuren in der Zeitschrift abgebildet. Auch andere Friseure wie Mailly und Croisât scheinen bei der Redaktion behilflich zu sein. Croisât ist gleichzeitig auch Mitarbeiter beim *Petit Courrier des Dames*. Später (1836) gründet er eine eigene Modezeitschrift: *Le Caprice*. — Friseure waren es auch gewesen, welche die Serie *Gallerie des Modes* gegründet hatten.

##### 5. Die Modepresse in den Anfängen der Bürgermonarchie (1831 bis 1835)

Journal soll ein abwechslungsreiches Programm verwirklichen. Für diese Aufgabe verpflichten sie E. Champeaux als Chefredakteur. Ihre Wahl ist auf ein schöpferisches und geistreiches Talent gefallen. Champeaux' Artikel vermitteln den Eindruck, als sei die Leserin in ein lebendiges Gespräch mit einer Freundin verwickelt. Eine Fülle von Information, mit Witz vorgetragen, und das Vorstellen berühmter Persönlichkeiten machen das Journal so begehrt, daß sogar eine Übersetzung ins Englische notwendig wird (*The Bon Ton*, 1852 — 1853). Auch ein identisches Zwillingsblatt mit halber Periodizität nach dem Vorbild von *L'Iris / Le Petit Messenger* wird mit Erfolg veröffentlicht. Dieses Blatt trägt den Namen *Le Confident des Dames*.<sup>69</sup> Über eine Zeitdauer von fünfzig Jahren behält *Le Bon Ton* einen großen Leserkreis<sup>70</sup> und wird wie *Le Psyché* zu einer der langlebigsten Zeitschriften des 19. Jahrhunderts.

Die Mitarbeit an *Le Bon Ton* sollte nicht Champeaux' einzige Tätigkeit als Modejournalist bleiben.<sup>71</sup> Am 19. August 1836 gründet er gemeinsam mit dem finanzkräftigen D. Goisier einen Verlag<sup>72</sup>, in dem mehrere Modezeitschriften gemeinsam vertrieben werden sollen. Der Name des Verlages lautet: „Association universelle des journaux de modes, littérature, beaux-arts, théâtres, etc.“ oder auch „Société des journaux de modes et de littérature“<sup>73</sup>. Seine ersten drei Zeitschriften sind: *Gazette des Salons*, *Le Miroir des*

69 Es erscheint von Oktober 1837 bis Mai 1846. Auf der Rückseite der Gravuren findet sich manchmal ein verkleinertes Schnittmuster nach dem Vorbild von *L'Iris*. Dadurch gibt die Zeitschrift Anregung für Fachleute. Sie wendet sich jedoch nicht nur an eine Berufsgruppe, sondern spricht — so wie *La Nouveauté* im Jahre 1830 — alle Fachleute an („couturières, lingères, modistes, coiffeurs, fleuristes“).

70 *Le Bon Ton* hat folgende durchschnittliche Auflagen zur Zeit der Julimonarchie: 1836: 1 120 Exemplare; 1840: 2.618 Exemplare; 1846: 1.225 Exemplare. Im Jahre 1840 ist es das Modejournal mit der zweithöchsten Auflage.

71 Er arbeitet auch für *L'Aspic* (1837 bis 1838), *La Fashion* (1839 bis 1840) und *L'Oriflamme des Modes* (1840 bis 1844). „E. Champeaux, ce Napoléon de la presse de modes qui fut partout, dirigea toutes les petites feuilles, et signa tous ses échos.“ É. Sullerot, S. 168.

72 Die Idee eines Zeitschriftenverlages, in dem mehrere Journale vertrieben werden, ist auch für die Modepresse nicht neu. Schon *Le Fashionable* war im Oktober 1829 gemeinsam mit drei anderen Journalen herausgegeben worden. Die anderen Journale waren jedoch keine Modezeitschriften. Hier nun wird ein Verlag gegründet, in dem hauptsächlich Modezeitschriften erstellt werden.

73 Die Zuständigkeit der „Société“ sowohl für Modejournale, als auch für Literaturzeitschriften zeigt, daß sie zwischen Mode und Literatur eine enge Verbindung sieht. Ende des 18. Jahrhunderts hatte der Herausgeber einer Modezeitschrift (Bertuch und sein *Journal des Luxus und der Moden*, 1786 ff.) gleichzeitig eine Literaturzeitschrift veröffentlicht. Auch die „Société littéraire universelle“ gibt 1847 neben Literaturzeit-

*Dames* und *Journal des Femmes*. Es handelt sich hier allerdings um keine Neuerscheinungen. Alle drei waren dem Publikum etwa ein Jahr vorher von anderen Herausgebern als Modejournale präsentiert worden.

Die Zeitschrift *Gazette des Salons* war im Januar 1835 von Charles Soullier gegründet worden. Das Besondere an ihr war die Kombination von Modenachrichten mit Beiträgen aus dem Bereich der Musik, so daß sie sich im Untertitel „Journal de modes et de musique“ nannte. Das Publikum wußte jedoch diese Besonderheit nicht zu schätzen. Schon nach vier Monaten (im April 1835) muß Soullier das Journal verkaufen. Der neue Besitzer, Paul Simon, reduziert den Musikteil und erweitert den bisher oft vernachlässigten Modeteil. Zudem spricht er im Feuilleton nicht mehr nur die Musiker, sondern alle Arten von Künstlern an, indem er Wettbewerbe ausschreibt, durch die sich Literaten, Zeichner und Komponisten auszeichnen können. Voraussetzung für die Teilnahme an diesen Wettbewerben ist der Bezug eines Zeitschriftenabonnements. Als Gewinne werden Geldsummen von 500 fr. ausgesetzt. Tatsächlich gelingt es der Zeitschrift, durch solche Kaufanreize nach kurzer Zeit ihren Kundenkreis zu erweitern. Durch die ersten Erfolge wird Paul Simon dazu ermutigt, einen seit langem von ihm gehegten Plan zu verwirklichen. Er will dieselben Texte einer Modezeitschrift in Journalen mit verschiedenen Titeln veröffentlichen und damit ein breiteres Publikum erreichen, als durch die Publikation des Textes in nur einem Journal. Zu diesem Zwecke veröffentlicht er im August 1835 *Le Miroir des Dames*<sup>74</sup>, der sich von der *Gazette des Salons* nur im Umfang (8 statt 16 Seiten), Preis (20 fr. statt 36 fr.) und Namen unterscheidet.

schriften auch eine Modezeitschrift (*Le Sylphe*) heraus. Auf die Verbindung von Literatur und Mode verweisen H. G. Schauer (*Möda v literaturë*, in: *Spisy*, Prag 1917), J. Wachtel (*A la mode*, München 1963) und G. Goebel. *Mode und Moderne. Der Mode-Journalist Mallarmé*, in: *Germanisch-Romanische Monatsschrift*, Bd. 28, Heft 1, 1978, S. 36 — 49. Siehe dazu auch S. 158 und S. 195, Anm. 44 dieser Arbeit. - Viele Modezeitschriften verstehen sich gleichzeitig als Literaturzeitschriften und nennen sich im Untertitel u. a. *Journal littéraire*“ (so *Le Mois*: 1799 bis 1800, *journal historique, littéraire et critique*; *Observateur des Modes*: 1818 bis 1823, *petite revue morale et littéraire*; *Le Protée*: 1834 bis 1836, *journal des modes, littéraire, artistique et fashionable*; *Journal des Femmes*: 1840 bis 1851, *revue littéraire, artistique et d'économie domestique*; und *L'Avenir*: 1841 bis 1842, *revue politique, littéraire et des modes*) oder erwähnen dort das Wort „littérature“ (zum Beispiel *Le Courier de Paris*, *modes, littérature, beaux-arts*).

<sup>74</sup> Man verwechsle diesen *Miroir* nicht mit dem *Miroir de Paris* (*Journal de littérature, librairie, beaux-arts, théâtre, commerce, modes*: bis April 1835), in dem nur gelegentlich Modeberichte veröffentlicht werden.

##### 5. Die Modepresse in den Anfängen der Bürgermonarchie (1831 bis 1835)

Darüber hinaus übernimmt er im Januar 1836 das oben erwähnte *Journal des Femmes*, das von nun ab in voller Länge die *Gazette des Salons* imitiert. Hatte man Zwillingsblätter mit halber Periodizität schon vorher gesehen<sup>75</sup>, so ist die vollständige Imitation einer Modezeitschrift und ihre Herausgabe unter anderem Namen ein neues Unterfangen, das im folgenden 19. Jahrhundert noch oft nachgeahmt wird. Mit der Übernahme des Titels der soeben aufgegebenen emanzipatorischen Frauenzeitschrift kann Simon etwa die Hälfte der Abonnenten beibehalten.<sup>76</sup> Er hat sich jedoch mit seinem kühnen Unternehmen übernommen, verschuldet sich und muß bald alle drei Zeitschriften aufgeben. So kommt es, daß die *Gazette des Salons* mit ihrem identischen Zwillingsblatt *Journal des Femmes* und dem Zwillingsblatt mit halbem Umfang *Le Miroir des Dames* im August 1836 in die Hände von Goisier und Champeaux geraten.

Durch die Gründung des Verlages „Société des journaux de modes et de littérature“, der Rationalisierungsmaßnahmen bei der Herstellung der Zeitschriften anwendet, werden Goisier und Champeaux im Modezeitschriftengeschäft bald sehr mächtig. Bereits nach zehn Jahren ist der Verlag Herr über die neun größten Modejournale Frankreichs, und auch in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ist er von großer Bedeutung für die französische Modepresse.

75 *L'Iris* und *Le Bon Ton* gaben jeweils Zwillingsblätter mit halber Periodizität heraus (*Le Petit Messenger* und *Le Confident des Dames*). Ein identisches Zwillingsblatt mit halbem Umfang hatte es in der Modepresse vorher noch nicht gegeben.

76 Die Frauenzeitschrift *Le Journal des Femmes* hat im Jahre 1835 durchschnittlich 293 Abonnenten in der Provinz, die Modezeitschrift *Journal des Femmes* im Jahre 1836 durchschnittlich 155 Abonnenten in der Provinz (Arch. de France BB<sup>17</sup> A 90 und 92).

77 „dans la *Gazette des Femmes* [. . .] On [. . .] apprend que le sieur Paul Simon [. . .] a été condamné par le Tribunal de Commerce de la Seine le 18 janvier 1836 à 200 francs de dommages et intérêts et aux frais et qu'il a été incarcéré à la prison pour dettes de la rue de Clichy.“ zit. nach É. Sullerot, a. a. O., S. 168/69.

78 Ab Oktober 1836 ist Mme la Baronne de Bradi (in der literarischen Welt unter dem Pseudonym Marie de l'Épinay bekannt) Redakteurin der *Gazette des Salons* (Arch. de France: F<sup>18</sup> 368—55) und gleichzeitig Besitzerin des *Journal des Dames et des Modes*. Letzteres Journal verkauft sie im Oktober 1837 an die *Société*. Aus Respekt für das ehemalige La Mésangèresche Journal akzeptiert die *Gazette des Salons* vom 15. Oktober 1837 bis Ende Dezember 1837 den Titel *Journal des Dames et des Modes*. Vom 5.1. 1838 bis zum 12. 1. 1839 ist dies nur der Untertitel der *Gazette des Salons* (siehe Tabelle 19).

79 Über die Geschichte des Verlages berichtet ein Dokument der Bibl. Nat.: 4° Lc<sup>14</sup> 94.

### III. Die französische Modepresse bis 1848 und Ausblick

Die Struktur der französischen Modepresse wird Mitte der 30er Jahre des 19. Jahrhunderts durch eine breitere Kundschaft, höhere Auflagen, neue Ideen bei der Präsentation der Journale, organisatorische und wirtschaftliche Veränderungen der Presseunternehmen und wichtige Erfindungen entscheidend gewandelt.

Waren die Zeitschriften vorher in der Hauptsache für ein kleines Publikum geschrieben, das der reichen und durch die Salonkultur an Bildungsgütern gewöhnten Oberschicht angehörte, so wenden sie sich nach 1835 immer häufiger an die breite und anspruchslosere Mittelschicht der Käufer. Von wesentlicher Bedeutung für die Veränderung des Pressewesens sind die Reformen auf dem Bildungssektor. Ein großer Teil der Bevölkerung wird durch sie dazu befähigt, Zeitschriften ohne Mühe zu lesen. Vor allem die Ausbildung der Mädchen und Frauen wird nun in großem Umfang auf kirchlicher, staatlicher oder privater Basis betrieben.<sup>1</sup> Viele von ihnen finden in der Modepresse die geeignete Lektüre, um ihre neuen Lesekünste anzuwenden.<sup>2</sup>

Von wichtigem Einfluß für die Umstrukturierung des Pressewesens ist auch der wachsende Wohlstand Frankreichs, der zu einem großen Teil auf der Erschließung kolonialer Ressourcen und der Schaffung neuer Industriebetriebe beruht. Breiten Bevölkerungskreisen bringt er ein erhöhtes Maß an Lebensqualität. Von den Frauen des mittleren Bürgertums, zum Beispiel

1 Die Volksschulreform wird durch das Gesetz „Guizot“ am 23. 6. 1833 eingeleitet. Sie impliziert, daß jede Gemeinde eine Schule zur Verfügung stellen muß (die Zahl der Volksschulen steigt von 1830 bis 1847 auf über das Doppelte), daß eine verbesserte Lehrerausbildung durchgeführt wird und daß die Lehrpläne überarbeitet werden. Der Anteil der weiblichen Bevölkerung mit Volksschulausbildung wächst bis zum Beginn der Second Empire schneller als der der männlichen (vgl. A. Léon, *Histoire de l'enseignement en France de 1610 à nos jours*, Paris 1964, S. 468).

2 So schreibt die Modezeitschrift *Journal des Femmes* am 20. September 1840: „L'éducation des femmes, depuis trente ans, a fait d'immenses progrès; aujourd'hui elles possèdent une instruction aussi solide que variée. Ce beau développement de l'intelligence est dû à l'étude, à des méthodes heureuses, et aussi, nous le croyons, aux publications spéciales qui sont entre les mains des enfants et des jeunes demoiselles. Ces journaux ont donné au travail tout l'attrait du plaisir, ils ont instruit et moralisé, ils ont familiarisé les jeunes têtes avec l'habitude de la pensée.“

### ///. Die französische Modepresse bis 1848 und Ausblick

aus Handwerker- und Kaufmannsfamilien, die ursprünglich im Betrieb des Mannes mitarbeiten mußten, kann jetzt ein Teil der Zeit und des Geldes für die modische Gestaltung der Kleidung und die komfortable Einrichtung des Wohnbereichs aufgebracht werden. Auch bei zahlreichen Männern wird in der langen Zeit des wirtschaftlichen Wachstums, des Friedens und der öffentlichen Ordnung die Beschäftigung mit Modeangelegenheiten zum festen Bestandteil des Alltagslebens. Die in der Modepresse gebotenen Anregungen werden aufgegriffen und in die Tat umgesetzt. Der Bedarf an Modezeitschriften steigt. Das Zeitalter einer für die breite Masse konzipierten Modepresse beginnt.

Der erhöhten Nachfrage wird durch größere Auflagen Rechnung getragen. Waren von den Modezeitschriften in den Jahrzehnten vor 1836 relativ konstant 200 bis 2.000 Exemplare gedruckt worden<sup>3</sup>, so werden danach bis zum Ende der Julimonarchie wie bei den Tageszeitungen zum Teil Auflagen von 2.000 bis 6.000 Exemplaren erreicht. Die Verkaufsrekorde werden in den Jahren von 1836 bis 1840 von Modejournalen wie *Le Follet*, *Petit Courrier des Dames*, *Le Bon Ton* und *La Mode* erzielt. In den Jahren 1845/46 sind *Le Caprice*, das *Journal des Tailleurs* und *Le Moniteur de la Mode* am erfolgreichsten.<sup>5</sup> Ein ständiges Wachstum in der Zahl der Abonnements ist auch bei den anfangs weniger absatzstarken Verlagshäusern zu beobachten (siehe Tabelle 16).<sup>6</sup>

3 Vom *Journal des Dames et des Modes* wird im Jahre 1803 eine Auflage von 830 Exemplaren gedruckt (Bellanger et al., Bd. 1, S. 555), vom *Nouveau Journal des Dames* werden im Jahre 1821 — 500 Exemplare vertrieben (Arch. de France: F<sup>18</sup> 66), *L'Indiscret* verkauft im Jahre 1823 pro Ausgabe 1.000 Exemplare (Arch. de France: F<sup>18</sup> 114), der *Petit Courrier des Dames* im Jahre 1827 — 2.000 Exemplare, *Le Fashionable* im Jahre 1828 — 500 Exemplare und *La Mode* im Jahre 1832 — 3.200 Exemplare (Arch. de France: F<sup>18</sup> 66 und 118).

4 *Le Bon Ton* hat im September 1837 eine Auflage von 6.660 Exemplaren (Arch. de France: BB<sup>17</sup>A 99-14).

5 Die höchsten Auflagen in der Modepresse haben folgende Journale:

	1836	1840	1846
1. Platz	Le Follet (2702 Ex.)	Le Follet (3304 Ex.)	Le Caprice (6265 Ex.)
2. Platz	La Mode (2345 Ex.)	Pe. Cour. des Dames (2630 Ex.)	Journal des Tailleurs (5255 Ex.)
3. Platz	Pe. Cour. des Dames (2265 Ex.)	Le Bon Ton (2618 Ex.)	Le Moniteur de la Mode (3908 Ex.)

(Angaben laut Arch. de France: BB<sup>17</sup>A 99, 103, 118, 145).

5 Die Angaben in Tabelle 16 richten sich nach Zahlen, die in den Jahren 1836, 1837, 1840 und 1845 vom „Procureur du Roi“ anhand des für die Zeitschriften verkauften „papier timbré“ notiert wurden. Da damals Zeitschriften nur auf gestempeltem Papier

Die 10.000er Grenze wird in den 50er Jahren des 19. Jahrhunderts überschritten und eine Auflage von 100 000 Exemplaren hat *Le Petit Echo de la Mode* erstmals im Jahre 1885. Diese kann in fünfjährigen Abständen verdoppelt und verdreifacht werden. Heute verkaufen Modejournale bis zu 2 Millionen Exemplare.

Wer bei einer Zeitschriftenneugründung eine hohe Auflage erreichen möchte, muß in der Lage sein, den Verkaufspreis genügend niedrig anzusetzen. So kann die mit einem Niedrigpreis von nur 4,50 fr. statt der üblichen 26 bis 36 fr. pro Jahresabonnement erscheinende *La Nouveauté* im Jahre 1837 gleich einen der ersten Plätze unter den meistverkauften Modezeitschriften einnehmen.<sup>7</sup> Um bei den anfallenden Herstellungskosten einen solchen Preis zu ermöglichen, wird am Umfang, Druck, Personal und an der Qualität des Papiers gespart. Dies hindert einen großen Teil der Leser jedoch nicht, sich gerade für den Kauf dieser Zeitschrift zu entscheiden. Nicht die Qualität, sondern der Preis ist ausschlaggebend. Neben *La Nouveauté* werden zur Zeit der Bürgermonarchie insgesamt 10 von 45 Neuerscheinungen für weniger als 10 fr. pro Jahresabonnement angeboten.<sup>10</sup> Die Modezeitschriften werden

gedruckt werden durften, können aus dem verkauften Sternpelpapier Rückschlüsse auf Auflagen gezogen werden. Wer Zeitschriften auf nicht gestempeltem Papier verkaufte, mußte Geldstrafen bezahlen: *La Sylphide* erhält für den unerlaubten Druck von 46 Exemplaren auf nicht gestempeltem Papier am 6. 2. 1843 eine Strafe von 1.298 fr. (Arch. de France: F<sup>18</sup> 418—2—96). Siehe A. Kleinert, *Die Auflagen französischer Modezeitschriften aus der Zeit der Juli-Monarchie*, in: *Publizistik*, Heft 1, 1979, S. 84-106.

7 Im ersten Erscheinungsmonat, d. h. im Juni 1837, hat *La Nouveauté* die fünfthöchste Auflage unter den Modezeitschriften mit 1.682 Exemplaren. Im Juli 1837 liegt es an dritter Stelle mit 1.932 Exemplaren, im August 1837 nimmt es den zweiten Platz mit 2.142 Exemplaren ein (Arch. de France: BB<sup>17</sup> A 99).

8 Die Zeitschrift umfaßt nur 4 statt der üblichen 8 Seiten, hat keine gesetzten Buchstaben, sondern nur einen handschriftlich auf die Vervielfältigungsvorlage übertragenen Text, und wird nur von einer einzigen Person, dem Fabrikanten François Dernière, verfaßt, herausgegeben und verwaltet.

9 In *Paris Élégant* ist am 16. 9. 1837 die Rede von einer „révolution que vient d'opérer dans la presse [. . .] la création des journaux à bon marché.“ *La Renaissance* schreibt im August 1841, Heft 6: „Tout le monde commence à comprendre que le bon marché est une raison de plus pour accueillir ce qui est bien.“ Bei einem Verkaufspreis von 4,90 fr. ist es ihr Ziel: „de mettre le Journal à la portée de toutes les fortunes.“

10 Die zehn preiswerten Zeitschriften sind: *Le Petit Messenger* (1833 bis 1834) mit 6 fr., *La Revue des Modes de Paris* (1833 bis 1834) mit 6 fr., *La Corbeille* (1836 bis 1878) mit 6 fr., *Paris Elegant* (1837 bis 1881) mit 9 fr., *Le Colifichet* (1838 bis 1843) mit 8,50fr., *Paris à la Mode* (1839) mit 9 fr., *La Renaissance* (1840 bis 1842) mit 4,90 fr., *Le Papillon* (1842 bis 1848) mit 6 fr., *La Mode des Demoiselles* (1845 bis 1848) mit 5 fr. und *L'Européen* 1847 bis 1848) mit 5 fr. Siehe auch Tabellen 14, 17, 18, 20 und 21. In ihren Preisen gleichen diese Modezeitschriften der als preiswert bekannten Girardinischen Monatszeitschrift *Journal des Connaissances Utiles*, die 4 fr. pro Jahresabonnement kostete

///. Die französische Modepresse bis 1848 und Ausblick

AUFLAGENHÖHE

4000

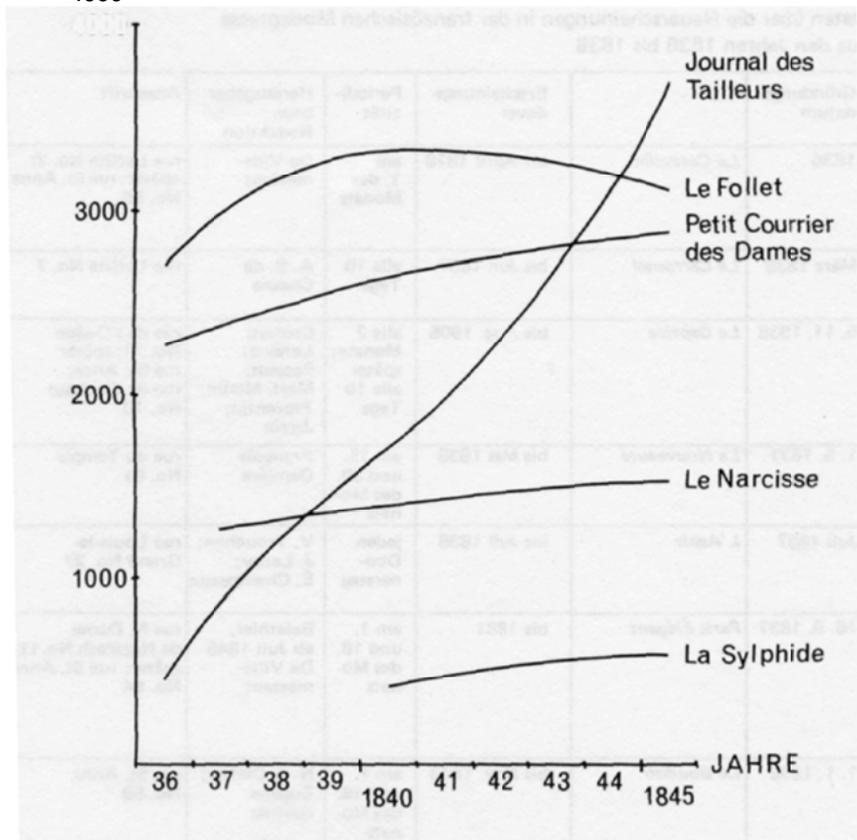


Tabelle 16:

Titel	Jahresdurchschnittswerte			
	1836	1837	1840	1845
<i>Petit Courrier des Dames</i>	2265	—	2630	2875
<i>Le Follet</i>	2702	2982	3304	3109
<i>La Sylphide</i>	—	—	406	592
<i>Journal des Tailleurs</i> (Modefachzeitschrift)	450	870	1710	3629
<i>Le Narcisse</i> (Modefachzeitschrift)	—	1260	—	1528

Die Auflagen einiger französischer Modezeitschriften in den Jahren 1836 bis 1845

///. Die französische Modepresse bis 1848 und Ausblick

Tabelle 17

Daten über die Neuerscheinungen in der französischen Modepresse aus den Jahren 1836 bis 1838

Gründungsdatum	Titel	Erscheinungsdauer	Periodizität	Herausgeber bzw. Redaktion	Anschrift
1836	<i>La Corbeille</i>	bis April 1878	am 1. des Monats	De Ville-messant	rue Laffite No. 2; später: rue St. Anne No. 55
März 1836	<i>Le Carrousel</i>	bis Juli 1837	alle 10 Tage	A. B. de Chesne	rue Laffite No. 7
5. 11. 1836	<i>Le Caprice</i>	bis Aug. 1905	alle 2 Monate; später alle 10 Tage	Croisat; Lefèvre; Pacault; Mart. Merlin; Florentin; Jarrin	rue de l'Odéon No. 31; später rue St. Anne; rue de Choiseul No. 13
1. 5. 1837	<i>La Nouveauté</i>	bis Mai 1838	am 15. und 30. des Monats	François Demièr	rue du Temple No. 91
Juli 1837	<i>L'Aspic</i>	bis Juli 1838	jeden Donnerstag	V. Trouchon; J. Leroy; É. Champeaux	rue Louis-le-Grand No. 27
16. 9. 1837	<i>Paris Éléant</i>	bis 1881	am 1. und 16. des Monats	Balathier, ab Juli 1846 De Ville-messant	rue N. Dame de Nazareth No. 17; später: rue St. Anne No. 64
1. 1. 1838	<i>Le Boudoir</i>	bis Nov. 1843	am 1. und 16. des Monats	N. S. Cartier; Eugène Garnier	rue St. Anne No. 59
1. 7. 1838	<i>Le Colifichet</i>	bis Jan. 1843	am 1. und 15. des Monats	N. S. Cartier	rue des 2 Écus No. 33; später: rue Coquillière

///. Die französische Modepresse bis 1848 und Ausblick

Drucker	Umfang	Seiten mit Mode	Preis pro Jahr	Bemerkungen	Standort	Format
Schneider/ Langrand	8 S.; 1 bis 2 Gr.; 1 bis 3 Schnitt- muster	ca. 50 %	6 fr. + 8 fr. + 9 fr.	U. T.: journal des modes; hat große Bedeutung im Roman G. Flauberts: „Madame Bovary“. Nur ab 1843 erhalten;	Bibl. Nat.: 4° Lc <sup>14</sup> 79	17 cm x 27 cm
Grégoire	18 S.; 1 Gr.	ca. 15 %	40 fr.	Mode wenig, da auch polit. Absicht; U. T.: journal de la la cour, de la ville . . .	Bibl. Nat.: 8° Lc <sup>14</sup> 39	11,5 cm x 22,8 cm
Malteste; Ducessois; Belin; C. Bajat; Breton	8 S.; 2 Gr.; 1 Schnitt- muster	ca. 50 %	16 fr. + 20 fr.	heißt ab Sept. 1837: <i>Le Caprice Parisien</i> ; seit Nov. 1837 als Fachzeitschrift <i>Le Capricieux</i> und <i>La Capricieuse</i> ; Pause bis März 1841, dann: <i>Le Caprice</i> , j. de la lingerie	Bibl. Nat.: 8° Lc <sup>14</sup> 41 4° Lc <sup>14</sup> 42 Fol. Lc <sup>14</sup> 42 4° Lc <sup>14</sup> 47	16 cm x 26 cm
Ligny	4 S.; 2 Gr.	100 %	4,5 fr.	handgeschrieben, nicht mit gestanzten Lettern	Bibl. Nat.: 4° Lc <sup>14</sup> 44	21 cm x 28 cm
Urtubie; Worms	16 S.; 1 Gr.	ca. 15 %	18 fr.	gleiche Redaktion und z. T. identische Texte mit <i>Le Gant Jeune</i> (1838), Fachzeitschrift für Herrenmode	Bibl. Nat.: 8° Lc <sup>14</sup> 45 Z 4880 8° Lc <sup>14</sup> 52	16 cm x 26 cm
Bourgogne; Martinet	8 S.; 1 Gr.; 1 Stick- muster	ca. 50 %	9 fr. + 20 fr.	ab 10. 10. 1840 mit <i>Long-champs</i> vereinigt. Mitarbeit von Künstlern. U. T.: j. de modes, chronique des salons . . . Gibt <i>Album des Modes du Cabinet de Lecture</i> (Apr. 1838) heraus.	Bibl. Nat.: 4° Lc <sup>14</sup> 46 51, 64, 65 Fol. Lc <sup>14</sup> 64 Lipp. Bibl.: Zb 62	16 cm x 24 cm,
Bruneau	8 S.; 1 Gr.	ca. 25 %	12 fr.	Übernimmt im Dez. 1838: <i>Le Messager des Salons</i> ; 1839: <i>Le Monde Élégant</i> ; im Jan. 1843: <i>Le Colifichet</i>	Bibl. Nat.: 4° Lc <sup>14</sup> 48 u. 49	15,5 cm x 24,5 cm
Éverat; Boulé	4 S.; 1 Gr.	ca. 25 %	8,5 fr.	U. T.: indicateur des modes et nouveautés manufacturées, ab 1841: politisch ausgerichtet; absorbiert <i>Le Boudoir</i>	Bibl. Nat.: 4° Lc <sup>14</sup> 48	15,5 cm x 24,5 cm

///. Die französische Modepresse bis 1848 und Ausblick

Tabelle 18:  
Daten über die Neuerscheinungen in der französischen Modepresse  
aus den Jahren 1839 bis 1840

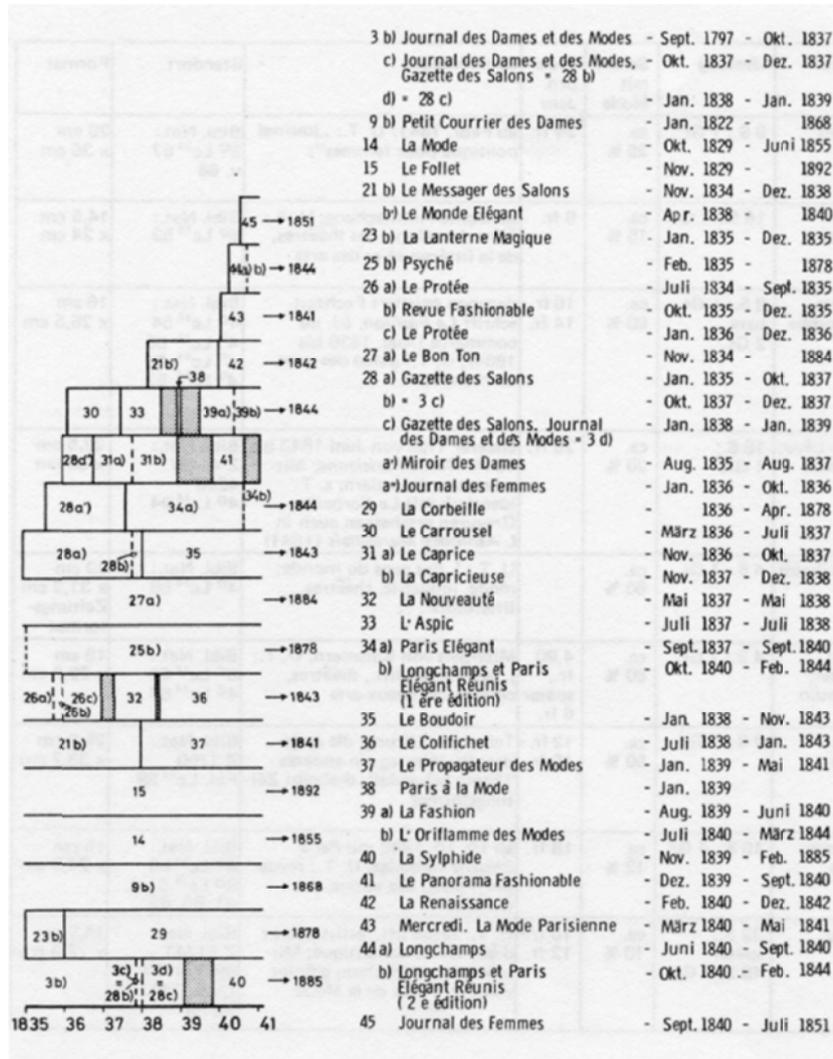
Gründungsdatum	Titel	Erscheinungsdauer	Periodizität	Herausgeber bzw. Redaktion	Anschrift
1. 1. 1839	<i>Le Propagateur des Modes</i>	bis Mai 1841	alle 10 Tage	L. J. E. Garnier	Place de l'Étoile No. 3; später: rue Grenelle St. Honoré No. 37
15. 1. 1839	<i>Paris à la mode</i>	(nur 1 Heft)	am 15. und 30. des Monats	Jules Janin	rue de Verneuil No. 18
2. 8. 1839	<i>La Fashion</i>  fortgesetzt in: <i>L'Oriflamme des Modes</i>	éd. des Élégs. bis Juni 1840; éd. d. Dames bis Apr. 1840  bis März 1844	am 20. d. M.  am 1. und 15. des Monats	J. S. Marie  É. Champeaux	rue du Faubourg Montmartre No. 33  rue du Croissant No. 7
25. 11. 1839	<i>La Sylphide</i>	bis Febr. 1885	jeden Samstag	De Ville-messant; Mariton	rue Flechiev No. 4 + rue de Hanovre No. 17 + rue St. Anne No. 64
10. 12. 1839	<i>Le Panorama Fashionable</i>	bis Sept. 1840	alle 10 Tage	Dolingen	rue Vivienne No. 14
20. 2. 1840	<i>La Renaissance</i>	bis Dez. 1842	alle 10 Tage	J. N. Brucy; Simonnin	rue du Hasard Richelieu No. 9; + rue Bergère No. 24
März 1840	<i>Mercredi. La Mode Parisienne</i>	bis Mai 1841	jeden Mittwoch	Warnéry & Batre; L. X. Eyma	Rouen zentr. Büro; Zweigstelle rue St. Anne No. 55 + rue Rameau No. 7
10. 6. 1840	<i>Longchamps</i>	bis Febr. 1844	alle 10 Tage	Charles Goulet; De Ville-messant	rue du Hasard Richelieu No. 9
20. 9. 1840	<i>Journal des Femmes</i>	bis Juli 1851	am 20. des Monats	Delapierre; A. Genevay	rue Neuve St. Augustin No. 55; + rue Laffite No. 44

///. Die französische Modepresse bis 1848 und Ausblick

Drucker	Umfang	Seiten mit Mode	Preis pro Jahr	Bemerkungen	Standort	Format
Moquet	8 S.; 1 Gr.	ca. 25 %	24 fr.	ab Febr. 1841: U. T.: „journal politique pour femmes“;	Bibl. Nat.: 8° Lc <sup>14</sup> 67 u. 68	26 cm x 36 cm
Belin – Mandar	16 S.; 1 Gr.	ca. 15 %	9 fr.	schlechte Aufmachung; U. T.: <i>écho des salons, des théâtres, de la littérature et des arts</i>	Bibl. Nat.: 8° Lc <sup>14</sup> 53	14,5 cm x 24 cm
Appert; Delacombe	8 S.; 1 Gr. bzw. 2 Gr.	ca. 60 %	10 fr. 14 fr.	daneben existiert Fachzeitschrift <i>La Fashion</i> , éd. du commerce (Aug. 1839 bis 1864); U. T.: <i>guide des gens du monde</i> ;	Bibl. Nat.: 4° Lc <sup>14</sup> 54 4° Lc <sup>14</sup> 55 4° Lc <sup>14</sup> 56 4° Lc <sup>14</sup> 57	16 cm x 25,5 cm
Lange-Lévy; Blondeau	16 S.; 1 Gr.	ca. 20 %	28 fr.	anderer Titel von Juni 1843 bis 1844: <i>Revue Parisienne</i> ; Mitarbeit von Künstlern; z. T. identisch mit <i>La Corbeille</i> , Gravuren erscheinen auch in <i>L'Asmodée Marseillais</i> (1841)	Bibl. Nat.: Z 4145/4208 4° Lc <sup>14</sup> 94	22,5 cm x 30 cm
Wittersheim	4 S.; 1 Gr.	ca. 50 %		U. T.: <i>j. des gens du monde; mode, industrie, théâtres, littérature . . .</i>	Bibl. Nat.: 4° Lc <sup>14</sup> 58	23 cm x 31,3 cm Zeitungsformat
Ligny; Pecquer; Baudouin	4 S.; 1 Gr.	ca. 80 %	4,90 fr., später 6 fr.	Mitarbeit von Künstlern, U. T.: <i>j. des modes, litt., théâtres, commerce, beaux-arts</i>	Bibl. Nat.: 8° Lc <sup>14</sup> 66 4° Lc <sup>14</sup> 66	16 cm x 29,7 cm
Belin; Brière	2 S.; 1 Gr.	ca. 50 %	12 fr. 10 fr.	Teil einer Zeitung, die an jedem Wochentag ein anderes Thema behandelt; deshalb: Zeitungsformat	Bibl. Nat.: Z 1750 Fol. Lc <sup>14</sup> 69	25,5 cm x 33,7 cm
Fossone; Brière	16 S.; 1 Gr.	ca. 12 %	18 fr.	ab 10. 10. 1848 mit <i>Paris Élegant</i> vereinigt; U. T.: <i>revue des modes, des salons, des théâtres</i>	Bibl. Nat.: 4° Lc <sup>14</sup> 59 8° Lc <sup>14</sup> 51 u. 61, 65, 69	15 cm x 24,5 cm
Rengu	32 S.; später 48 S.; 1 Gr.	ca. 10 %	10 fr. 12 fr.	U. T.: <i>revue litt., artistique et d'économie domestique</i> ; Mitarbeit von Künstlern; gefolgt von <i>Les Muses de la Mode</i>	Bibl. Nat.: Z 51241 – 48; Z 9177/79 Lipp. Bibl.: Zb 69	14,5 cm x 22,8 cm

///. Die französische Modepresse bis 1848 und Ausblick

TABELLE 19:  
Schaubild der französischen Modejournale aus den Jahren 1836 bis 1840



///. Die französische Modepresse bis 1848 und Ausblick

nicht mehr allein von den wenigen Personen der oberen Gesellschaftsschichten erworben, sondern sind für ein breites Publikum erschwinglich geworden. Bei vergleichender Berücksichtigung der Kaufkraft und Löhne von damals und heute sind die Preise etwa so hoch wie die der heutigen Modejournale.<sup>11</sup>

Einige Zeitschriften gehen außerdem dazu über, ihre Hefte nicht mehr ausschließlich in mehrere Monate deckenden Abonnements, sondern auch als Einzelhefte anzubieten. Dadurch braucht sich der Kunde nicht langfristig zu verpflichten und kann sich spontan zum Kauf entschließen. Eine der ersten Modezeitschriften, die ihre Hefte einzeln für 50 centimes anbieten, ist das *Musée des Modes Parisiennes* (1843 bis 1885). Ein drei Monate umfassendes Abonnement der gleichen Zeitschrift ist für 7 fr. und ein Jahresabonnement für 28 fr. erhältlich. Für den Verlag bringt der getrennte Verkauf einzelner Hefte allerdings die Gefahr höherer Absatzschwankungen. Mit Fortsetzungsromanen wird versucht, eine Kontinuität des Leserkreises dennoch zu wahren.

Die steigende Nachfrage regt zahlreiche Initiativen zur Gründung neuer Zeitschriftenunternehmen an. Im Vergleich zu 1829 hat sich die Zahl der Modezeitschriften im Jahre 1840 bereits verfünffacht. Im Jahre 1848 kann der Käufer zwischen 40 Modezeitschriften wählen, eine beachtliche Anzahl, wenn man sich erinnert, daß noch 20 Jahre vorher nur 4 verschiedene erhältlich waren.<sup>12</sup> Die Aktivitäten zur Neugründung sind in einigen Jahren besonders groß. Jeweils 16 Neuerscheinungen sind in den Jahren 1836/37, 1850/51, 1860/61 und 1896/97 nachzuweisen. In den Jahren 1856/57

11 Laut Umrechnungstabelle von Livois würde etwa das in den Jahren 1838 bis 1843 mit 9 fr. verkaufte Jahresabonnement von Paris Elegant im Jahre 1964 einem Wert von ungefähr 72 fr. entsprechen. Die Zeitschrift Vogue kostete im Jahre 1964 im Jahresabonnement 70 fr. Siehe Tabelle 4.

12 Die genannten Zahlen beziehen sich sowohl auf die Modezeitschriften für ein allgemeines Lesepublikum, als auch auf die Modefachzeitschriften. Die Verteilungen der Liste der Modejournale ergibt folgendes Bild (nach den Tabellen 9, 12, 15, 19, 22 und der Liste der Modefachzeitschriften):

	1810	1820	1825	1830	1835	1840	1845	1848 bis Febr.
Zahl der allgemeinen Modejournale	1	2	3	9	11	17	19	20
Zahl der Modefachzeit- schriften	1	1	0	5	8	20	21	20

sind es sogar 19.<sup>13</sup> Die Vielzahl der bereits existierenden Modejournale macht es einigen Herausgebern schwer, einen neuen Namen für ihr literarisches Produkt zu ersinnen. So wiederholen sich im 19. Jahrhundert allein achtmal der Name *La Mode*, viermal *La Nouveauté* und viermal *Le Monde Elegant*.<sup>14</sup>

Die Entwicklung der Modepresse zu einem auflagenstarken und vielfältigen Bestandteil des französischen Pressewesens bewirkt, daß diese in zunehmendem Maße in weite Bereiche des täglichen Lebens eingreift. Die realistischen und naturalistischen Romane des 19. Jahrhunderts legen von diesem Prozeß Zeugnis ab. So wird etwa in Emile Zolas Roman *Au Bonheur des Dames* (1883 erschienen) wiederholt auf Modezeitschriften hingewiesen, die zum Handlungszeitraum (1864 bis 1871) in den ersten großen Textilkaufhäusern in Paris als Lektüre ausliegen.<sup>15</sup> Auch in Gustave Flauberts *Madame Bovary* (1856 erschienen) kommt einer Modezeitschrift eine wichtige Bedeutung zu. Mehrere Male wird auf das Journal *La Corbeille* verwiesen, das zur Zeit des Romangeschehens (1837 bis 1847) tatsächlich erschienen ist.<sup>16</sup> Flaubert macht die Heldin des Romans, Madame Bovary, von 1838 bis 1841 zur Abonnentin von *La Corbeille*<sup>17</sup>. Er räumt der Zeit-

13 Die große Zahl an Neugründungen ist Anlaß für die Behauptung: „la création d'un nouveau Journal de Modes, à la suite de tous ceux que nous avons déjà, serait une véritable superfétation, une folle entreprise, . . . une mauvaise spéculation.“ (*Le Caprice*, März 1841). Um so dringlicher wird das Bedürfnis nach der Rechtfertigung für die Herausgabe einer neuen Modezeitschrift: „Charmante lectrice! n'ayez-pas peur! — nous ne prétendons pas vous prouver que le besoin d'un nouveau journal de Modes se faisait vivement sentir! — les trente ou quarante feuilles [. . .] mises depuis longtemps sous le patronage des dames, peuvent à la rigueur suffire à la France et même à l'Europe. Néanmoins nous avons pensé qu'un nouveau journal de Modes, qui ferait beaucoup mieux que ses devanciers, pourrait encore trouver sa place.“ (*Musée des Modes Parisiennes*, 5. 3. 1843).

14 Modezeitschriften mit dem Namen *La Mode* erscheinen in den Jahren 1829 bis 1855; 1855 bis 1862; 1872 bis 1873; 1878; 1883; 1887 bis 1893; 1890 bis 1891; 1896 und 1901 bis 1903. Zeitschriften mit dem Titel *La Nouveauté* werden von Juni bis Dezember 1830, von Mai 1837 bis Mai 1838, von April 1876 bis März 1877 und von 1887 bis 1906 herausgegeben. Journale mit dem Titel *Le Monde Elegant* haben als Erscheinungsdaten: 1838 bis 1839; 1850; 1857 bis 1891; 1882 bis 1891.

15 Eine Untersuchung über die Funktion der Modepresse im Roman und über die Parallelen zwischen der Leserschaft von Modezeitschriften und der in Romanen beschriebenen Kundschaft von Kaufhäusern ist geplant.

16 *La Corbeille* ist das älteste Modejournal, das in einem Roman eine wichtige Rolle spielt. Siehe Annemarie Kleinert, *Ein Modejournal des 19. Jahrhunderts und seine Leserin: 'La Corbeille' und Madame Bovary*, in: *Romanische Forschungen*, 1978, S. 458 – 477.

17 Die Modezeitschrift wird dreimal im Roman erwähnt: a) Nach der für Emma Bovary außergewöhnlichen Festlichkeit auf dem Schloß Vaubyessard abonniert sie in ihrer Sehnsucht nach dem eleganten Leben in Paris die Modezeitschrift: „Elle

### III. Die französische Modepresse bis 1848 und Ausblick

schrift insofern eine Sonderstellung ein, als ihre Lektüre das Handlungsgeschehen wesentlich beeinflusst. Unter anderem ist es der Modezeitschrift zuzuschreiben, daß die Heldin aus dem beim Provinzbürgertum üblichen ästhetischen Rahmen ausbricht. Madame Bovary beginnt, ihr Leben nach dem in der Zeitschrift dargestellten Vorbild der Pariser Eleganz zu gestalten und verschuldet sich derart, daß eine Katastrophe unvermeidlich ist. Auch ein außereheliches Liebesverhältnis entwickelt sich über der Lektüre der Zeitschrift: Während Charles Bovary für das Journal seiner Frau kein Interesse zeigt, teilt ein Bekannter der Familie den Geschmack Emma Bovarys. Durch den gemeinsamen Lesestoff wird der Anstoß zu einem intimen Verhältnis gegeben.<sup>18</sup> Sehr wahrscheinlich hat Flaubert die reale *La Corbeille* gut gekannt und sich durch die alten Hefte zur Schilderung des 16 Jahre zurückliegenden Gesellschaftslebens mit seiner modischen Kleidung, den Tänzen und Gesprächsthemen anregen lassen.<sup>19</sup>

Die zunehmende Prägung des Lektüremarktes durch die Modepresse läuft Hand in Hand mit der Ausweitung der übrigen Presse und wird durch zahlreiche Neuerungen bei der Organisation der Zeitschriftenunternehmen und durch technische Erfindungen ermöglicht.

s'abonna à la Corbeille [. . .] Elle dévorait, sans en rien passer, tous les comptes rendus de premières représentations, de courses et de soirées, s'intéressait au début d'une chanteuse, à l'ouverture d'un magasin. Elle savait les modes nouvelles, l'adresse des bons tailleurs, les jours de Bois ou d'Opéra." (S. 68); b) Nach dem Umzug nach Yonville liest sie an den langen Winterabenden des Jahres 1840/41 gemeinsam mit Léon in *La Corbeille*. „Elle avait apporté son journal de modes. Léon se mettait près d'elle; ils regardaient ensemble les gravures et s'attendaient au bas des pages." (S. 11 8) ; c) Kurz vor dem Wiedersehen von Léon und Emma in Rouen blättert der auf das — zum Ehebruch führende — Rendez-vous mit Emma wartende Léon in einer alten Modezeitschrift: „Il lut un vieux Journal de modes . . ." (S. 284). (Die Seitenangaben verweisen auf G. Flaubert, *Madame Bovary*, Paris: Librairie Generale Française, 1972 (*Le Livre de Poche*)).

18 Die Funktionen der Lektüre von Zeitschriften bei Personen eines Romans entsprechen den Funktionen, die in der Weltliteratur allgemein für Buchlektüre bei Personen eines Romans gelten, nämlich a) Lesen bringt für die zukünftige Gestaltung des Lebens der Romanpersonen Unheil (man denke an *Don Quijote*) und b) das Buch — bzw. im 19. Jahrhundert die Zeitschrift — ist „Galeotto“, d. h. Vermittler zwischen zwei Liebenden (man denke an Szenen aus *Dantes Commedia*).

19 Dies konnte von Annemarie Kleinert in dem Aufsatz *Ein Modejournal des 19. Jahrhunderts und seine Leserin: 'La Corbeille' und Madame Bovary*, in: *Romanische Forschungen*, 90. Bd., Heft 4, 1978, S. 458 — 477 nachgewiesen werden. Im übrigen werden von Flaubert möglicherweise durch die Schlüsselrolle der Zeitschrift im Roman Hinweise auf die literarischen Präferenzen des damaligen Lesepublikum seines eigenen Romans gegeben.

So wird der Vertrieb der Druckerzeugnisse durch ein ausgebauten Eisenbahnnetz beschleunigt. Die Folge ist eine wesentliche Vergrößerung des Kundenkreises in der Provinz und im Ausland.<sup>20</sup> Am Ort wird der Verkauf durch die Einrichtung von Zeitungskiosken erleichtert. Viele Personen, die den Weg zur Buchhandlung oder die Postgebühren scheuen, erwerben an den Kiosken ihre Lektüre „en passant“<sup>21</sup>. War Paris bis 1839 der einzige Herstellungsort für Modezeitschriften, so können sich dank der Erfindung des Telegraphen und seiner Ausnutzung für das Nachrichtenwesen nun auch in der Provinz Unternehmen von Modezeitschriften niederlassen.<sup>22</sup> Über zentrale Nachrichtenagenturen wie die im Jahre 1835 eingerichtete Agentur Havas beziehen sie Neuigkeiten über das Pariser Leben. Den Verlagen kommt auch die Erfindung der mit Dampf angetriebenen Walzenpresse zugute. Sie ermöglicht die rasche Herstellung hoher Auflagen.<sup>23</sup> Auch eine neue Drucktechnik und neue Großformate werden in der Modepresse eingeführt (die neuen Folioformate sind mit ca. 25 x 35 cm etwa dreimal so groß wie die bisher üblichen Oktav- bzw. Quartformate mit ca. 15 x 20cm).<sup>24</sup> Sie erlauben die Kombination von Text und Bild auf

20 Die Zahl der Abonnements in der Provinz ist aus den Angaben der Post über die beförderten Modejournale ersichtlich (Arch. de France: BB <sup>17</sup>A 86, 90, 92, 104, 109, 115, 118, 148). Danach wurden von der Post im Jahre 1836 sieben Modezeitschriften, das sind 25 %, mit insgesamt 6.563 Abonnements in die Provinz befördert. Im Jahre 1847 waren es 22 verschiedene Zeitschriften (das ist die Hälfte aller Modejournale) mit insgesamt 22.424 Abonnements.

21 Die Postgebühren betragen im Jahre 1837 für Modezeitschriften 7 centimes, das waren drei centimes mehr als für literarische oder politische Zeitschriften (siehe Arch. de France: F<sup>18</sup>418-2-96).

22 *La Mode* warnt schon 1830 (6. Heft) vor der Konkurrenz aus der Provinz: „Ainsi que Paris, Bordeaux possède ses modes, aussi pourrons-nous bientôt nous passer des journaux de la capitale qui traitent cette matière.“ Allerdings ist uns aus dieser Zeit noch keine Modezeitschrift aus der Provinz bekannt. Eine Modezeitschrift, deren zentrales Büro sich in der Provinz befindet, ist *Mercredi. La Mode Parisienne* aus den Jahren 1840/41. Mit sechs anderen Zeitschriften wird sie gemeinsam in Rouen verlegt. Im Jahre 1841 erscheint in Marseille ein Journal, das regelmäßig über Modisches berichtet: *L'Asmodée Marseillais, Journal des salons, modes, littérature, beaux-arts, théâtres*. Da die Zeitschrift keine eigenen Gravuren entwirft, sondern die von *La Sylphide* übernimmt, haben wir das Journal in den Tabellen nicht als eigenständige Modezeitschrift aufgeführt. Auch in Dieppe und Nancy erscheinen bald ähnliche Zeitschriften mit dem Titel *Asmodée*.

23 Bereits 1831 werden dampfgetriebene Walzenpressen französischer Fabrikation eingesetzt (siehe S. 206). Im Jahre 1847 kommt die Presse von Marioni in Gebrauch, die einzelne Blätter umdrehen und die Rückseite gleich neu bedrucken kann (vgl. C. Bellanger et al., Bd. 2, S. 19/20).

24 Modezeitschriften mit besonders großen Formaten sind: *Le Panorama Fashionable* (1839 bis 1840) mit den Maßen 23 x 31,3 cm, *Mercredi. La Mode Parisienne* (1840 bis 1841) mit 25,5 x 33,7 cm, *Gazette des Modes* (1841 bis 1842) mit 25 x 36,5 cm, *Musée des Modes Parisiennes* (1843 — Großformat nur bis 1844) mit 25 x 35,9 cm,

### ///. Die französische Modepresse bis 1848 und Ausblick

mit ca. 15 x 20cm).<sup>24</sup> Sie erlauben die Kombination von Text und Bild auf einer Seite, so daß die Gravuren neben den sie betreffenden Text zu stehen kommen. Auch wird die Reproduktion der Bilder verbilligt, so daß mehr Illustrationen als früher in den Zeitschriften gezeigt werden. Dem Text wird zunehmend eine untergeordnete Rolle zugewiesen. Diese Entwicklung sollte noch einmal in den 90er Jahren des 19. Jahrhunderts beschleunigt werden, als die im Jahre 1837 erfundene Photographie in großem Rahmen in der Modepresse eingesetzt wird.<sup>25</sup> Die neue Technik erlaubt die schnelle Herstellung von präzisen Bildern und verdrängt damit die alten Kupfer- bzw. Stahlstiche oder Lithographien. Es entwickelt sich die moderne Modepresse, wie wir sie heute gewöhnt sind.

Die Organisationsformen erfahren in vielerlei Hinsicht Veränderungen. Zunächst werden die Finanzierungsmöglichkeiten der Herstellungskosten von Zeitschriften durch Inserate in weit größerem Rahmen genutzt. Der geschäftstüchtige Journalist Girardin hatte mit seiner Tageszeitung *La Presse* im Jahre 1836 als erster in größerem Umfang davon Gebrauch gemacht. Auch einige Modezeitschriften gehen bald dazu über, der Werbung immer mehr Platz einzuräumen. Durch die Verwendung von Illustrationen und be-

*La Pie Voleuse* (1843 bis 1844) mit 25 x 37,5 cm und *L'Européen* (1847 bis 1848) mit 18,5 x 27,5 cm (siehe auch die Tabellen 18, 20 und 21). Einige Modezeitschriften ändern ihre Maße (bei *Le Follet* von 15,5 x 21,5 cm auf 19 x 29 cm im Jahre 1856, im Jahre 1859 sogar auf 21 x 29,5 cm und ab 1872 auf 26,5 x 37 cm). Bei gleicher Seitenzahl bedeutet dies mehr Raum für den Text. So kann zum Beispiel *Longchamps et Paris Élégant Réunis* ab 1841 auf 24 x 31,5 cm statt auf 16 x 24,5 cm 80.000 statt 55.000 Buchstaben unterbringen. Eine Einteilung in Spalten wird notwendig.

<sup>25</sup> Die erste französische Modezeitschrift mit Photographien *Le Stéréoscope, Journal des modes stéréoscopiques* wurde bereits am 15. Juli 1857 (bis 15. Mai 1859) veröffentlicht. Der 16seitige Text jedes Heftes war begleitet von je zwei Photographien, die oft handkoloriert waren. Die beiden Photos unterschieden sich jeweils nur durch geringe Details und waren nebeneinander geklebt. Durch ein Stereoskop betrachtet erhielten die noch steif wirkenden Bilder ihre Lebendigkeit. Siehe Annemarie Kleinert, *Französische Modefotografie im 19. Jahrhundert*, in: *Lendemains*, H. 23, 1981, S. 21 – 51. Aber *Le Stéréoscope* blieb eine Einzellerscheinung. Von anderen Modejournalen wurden die Vorteile der Photographie erst erkannt, nachdem *La Mode Pratique* im Jahre 1892 damit begonnen hatte, als Illustrationen Photographien zu verwenden. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde die künstlerische und technische Qualität dieser Art von Photographie verfeinert, nicht zuletzt auf Anregung der großen französischen Couturiers. G. D. Byrnes gibt in seinem Buch *Fashion in Newspapers*, New York 1951, Anleitung für Modephotographen.

<sup>26</sup> Der Preis für *La Presse* ist statt der für Tageszeitungen im Jahresabonnement üblichen 80 fr. durch seine zahlreichen Anzeigen nur 40 fr. Die Auflagenhöhen sind aus diesem Grunde bald wesentlich höher als die anderer Tageszeitungen. Statt der üblichen 6.000 Exemplare verkauft *La Presse* im Jahre 1837 ca. 12.000 Exemplare, im Jahre 1845 sogar ca. 22.000 Exemplare (Arch. de France: BB<sup>17</sup>A 99 und 145).

sonders großen Schrifttypen wird der Blick zunehmend auf die Inserate gelenkt.<sup>27</sup> Der optische Eindruck wird nicht mehr allein durch die Modebilder bestimmend geprägt.

Weiterhin wird die Wirtschaftskraft der Betriebe durch Zeitschriftenzusammenschlüsse vergrößert. Es entstehen neben den Kleinbetrieben verwaltungs- und produktionstechnisch groß angelegte Verlage. Diese begnügen sich nicht mit der Herausgabe einer einzigen Zeitschrift, sondern stellen verschiedene Journale zur gleichen Zeit her, wie wir das bei der „Société des journaux de modes et de littérature“ im Jahre 1836 bereits beobachtet hatten (siehe S. 223—25). Dies hat für den Verlag den Vorteil des rationellen Arbeitens. Oft werden einmal produzierte Artikel und Bilder mehrfach verwertet. Manchmal werden nicht nur einzelne Beiträge wiederholt, sondern ganze Zeitschriften identischen Inhalts unter verschiedenen Namen herausgegeben.<sup>28</sup> Die früher übliche individuelle Ausgestaltung geht dabei verloren.

27 Im Unterschied zu den früheren, in den redaktionellen Teil eingeflochtenen Annoncen ist die Werbung in Paris *Élégant* (1837) etwa oder in *L'Aspic* (1838) auf einer Seite konzentriert, die mehrere Inserate mit verschieden großen Schrifttypen zeigt. Eine der ersten Annoncen mit Bild erscheint in *L'Oriflamme des Modes* (15. Oktober 1840) und in *La Renaissance* (Mai 1841). Andere Modejournale wie *Le Moniteur de la Mode* sind über die neue Art der Werbung empört: „cette publicité n'est plus aujourd'hui qu'une confusion de réclames et d'annonces qui perpétuent indéfiniment chez les étrangers le mauvais goût et l'erreur“ (20. 4. 1843). Für eine Annoncenzeile mit 42 Buchstaben lag der Preis im Jahre 1837 bei 50 centimes (Arch. de France: F<sup>18</sup> 393/15). Wie hoch bei Modezeitschriften die Einnahmen durch die Werbung sind, geht aus einem Bericht der „Société des journaux de modes...“ (1863 bis 1872) hervor. Demnach machen sie etwa 20 % der Gesamtkosten aus (BN: 4° Lc<sup>14</sup> 167). Die Herstellungskosten liegen insgesamt bei einer Zeitschrift mit 8 Seiten und 2 Gravuren und einer wöchentlichen Auflage von 1.000 Exemplaren im Jahre 1845 bei etwa 30.000 fr. (laut Kostenvorschlag für *Le Diamant*; EN: 4° Le<sup>14</sup> 92).

28 Spöttisch beschreibt *Le Mercure Galant* diese Situation so: „il n'y a guère qu'un seul journal; tous s'écrivent avec des ciseaux (. . .) Le style, qui pourrait jeter quelque intérêt et quelque amusement sur tout cet ennui, n'est ni changé ni remanié, le plagiat est textuel“ (1. 1. 1841). In der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts sind viele Modezeitschriften zum Teil identisch mit anderen Modejournalen. Welche Entsprechungen jeweils vorliegen, ist im *Catalogue des périodiques...de la Bibl. Nat.* jeweils aufgeführt (siehe dort zum Beispiel *La Sylphide* (1839 bis 1885) oder *Le Petit Messenger des Modes* (1842 bis 1889) oder *Le Moniteur de la Mode* (1843 bis 1913), die jeweils zahlreiche Parallelen zu anderen Modejournalen aufweisen). J. C. Poitelon, Bibliothekar der BN, berichtet über seine Erfahrungen bei der Katalogisierung der Modejournale: *A propos du Catalogue Collectif des Périodiques. Un exemple de généalogie complexe: Les revues de mode*, in: *Bulletin des Bibliothèques de France*, Heft 1, Januar 1967, S. 5—8. Vollkommen identisch sind die *Gazette des Salons* und *Le Journal des femmes* (1836). Identische Texte bei halber Periodizität haben *Le BonTon / Le Confident des Dames* und *L'Iris / Le Petit Messenger / Le Monde Élégant. Le Miroir des Dames* hat bei halbem Umfang identische Texte mit der *Gazette des Salons*. Heute sind solche identischen Publikationen seltener geworden.

Schließlich ist noch eine Erweiterung des Wirtschaftspotentials der Modepresse durch Erschließung neuer Kapitalquellen zu nennen. Während ursprünglich die meisten Modezeitschriften einem einzigen oder allenfalls wenigen reichen Financiers gehörten, die oft selber hauptberuflich an ihrer Gestaltung beteiligt waren<sup>29</sup>, setzt sich zu Beginn der Julimonarchie (1834) die Finanzierungsform der Aktiengesellschaft in der Modepresse durch.<sup>30</sup> Ein breiter, bei der Herstellung der Zeitschrift meist nicht mitwirkender Personenkreis wird zur Investition seiner Ersparnisse herangezogen. Da die einzelnen Aktien in den meisten Fällen nur wenige hundert Francs kosteten<sup>31</sup>, waren sie auch für Bürger mittleren Standes erschwinglich. Der Leser einer Zeitschrift konnte selber Teilhaber des Unternehmens werden. Auf Werbeprospekten wurden die Gewinnaussichten angekündigt, dem Aktionär verbilligte oder kostenlose Abonnements in Aussicht gestellt oder reduzierte

29 Über die Berufe der Zeitschriftenbesitzer wissen wir aus Dokumenten, die jeder Besitzer laut Gesetz vom 18. 7. 1828 beim „Bureau de la Librairie“ (Teil des Kultusministeriums des Königs) abzuliefern hatte. In einem solchen Dokument waren Name, Beruf und Anschrift des Besitzers und Titel und Periodizität der Zeitschrift anzugeben, andernfalls eine Buße von 500 fr. auferlegt wurde. Viele der Zeitschriftenbesitzer gaben als Beruf „homme de lettres“ an, aber auch die Berufsbezeichnungen „graveur“, „publiciste“, „imprimeur“ oder „artiste“ wurden genannt, d.h. in solchen Fällen, daß die Besitzer selber an der Gestaltung der Zeitschrift tätig mitwirkten. Besitzer, die am Herstellungsprozeß der Zeitschrift nicht beteiligt waren, geben folgende Berufe an: „fabricant de parfumerie“ (bei *La Nouveauté*, 1830, Etienne Saissy), „marchand d'estampes“ (bei *Les Modes Parisiennes*, 1843, Monsieur Aubert), „coiffeur“ (bei *Le Caprice*, 1836, Jean Croisât; bei *Le Bon Ton*, 1836, Mariton), „négociant“ (bei *Le Caprice*, 1841, A. Bazile) und einige Male „rentier“ bzw. „rentière“. (Siehe Arch. De France: F<sup>18</sup> 312-425).

30 Den Zusammenschluß von vier Zeitschriften zu einer Aktiengesellschaft hatte es schon auf unfreiwilliger Basis zur Zeit Napoleons gegeben. Unter dem Vorwand, es sei ungerecht, daß vier Journale durch das Einbeziehen der Abonnements der dreißig verbotenen Journale bereichert würden, hatte Napoleon im Jahre 1811 das Kapital der vier verbotenen Journale konfisziert und in einer Art von Aktiengesellschaft angelegt (siehe C. Bellanger et al., Bd. 1, S. 554). Aber als freigewählte Finanzierungsform und in größerem Rahmen vollzieht sich die Umwandlung der Presseunternehmen zu Aktiengesellschaften erst in den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts.

31 Bei *La Mode* werden 100 Aktien zu je 500 fr. verkauft (Gesamtkapital: 50.000 fr.); bei *Le Psyché* sind es 300 Aktien zu je 250 fr., teilbar in halbe Aktien zu 125 fr. (Gesamtkapital: 75.000 fr.); die „Société des journaux de modes“ verkauft 150 Aktien zu je 1.000 fr., die jeweils in Coupons von 100 fr. unterteilt werden können (Gesamtkapital: 150.000 fr.); bei *Le Diamant* sollen 80 Aktien zu je 250 fr. verkauft werden (Gesamtkapital: 20.000 fr.).

Annoncenpreise im Falle des Erwerbs einer Aktie angeboten.<sup>32</sup> Vergleicht man jedoch die versprochenen mit den später tatsächlich erzielten Dividenden, so stellt man fest, daß die Versprechungen nicht immer gehalten werden.<sup>33</sup> In den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts wurden nur solche Unternehmen als Aktiengesellschaft organisiert, in denen sich der Verkauf einer Modezeitschrift bereits bewährt hat. So wird am 22. März 1834 das Unternehmen der Zeitschrift *La Mode*, an der auch Girardin noch gering beteiligt ist, in eine Aktiengesellschaft umgewandelt.<sup>34</sup> In Abständen von wenigen Jahren folgen *Le Psyché* (am 15. 6. 1836), *Gazette des Salons*, *La Réunion des Modes*, *Le Dandy* (am 1. 1. 1838 — die drei Journale gehören der „Société des journaux de modes“) und *La Sylphide* (29.11.1841). Bei der Umwandlung übernimmt meist der frühere Besitzer oder der Chefredakteur einen großen Teil der Aktien.<sup>35</sup> Im Jahre 1845 wurde auch die Herausgabe einer neuen Modezeitschrift von dem erfolgreichen Werben einer genügend großen Anzahl von Aktionären abhängig gemacht. Der erste Versuch war jedoch noch zum Scheitern verurteilt.<sup>36</sup> Spätere Versuche waren erfolgreicher, so daß viele Modezeitschriften aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts ihre Gründung einer Aktiengesellschaft verdanken. Die Vorteile der neuen Finanzierungsform sind die breite Streuung des Risikos und die Möglichkeit des Verkaufs einzelner Teile des Unternehmens. Dies bedeutet größere Unabhängigkeit in Krisenzeiten und größere Beweglichkeit, wenn hohe Ausgaben anfallen. Das Ziel der

32 Die „Société des journaux de modes“ bot den Aktionären für den Erwerb zweier Aktien im Werte von je 1.000 fr. für die Zeitspanne von drei Jahren ein Gratisabonnement zweier Modezeitschriften an, das in diesen drei Jahren 150 fr. gekostet hätte. Für 5 Aktien konnten sogar drei Zeitschriften 20 Jahre lang gratis erworben werden.

33 *Le Psyché* errechnet einen Gewinn von 14 bis 33 %, kann tatsächlich aber nur 5 %ige Gewinne ausschütten. *Le Diamant* errechnet sogar Dividende von 50 %, denn: „la mode, que tout le monde a l'air de dédaigner comme une futilité, mais que chacun s'empresse d'accepter, même à son insu, exerce [. . .] son empire jusqu'au fond du [. . .] village.“ Die Zeitschrift, die in *Le Rubis* und *L'Emeraude* noch identische Zwillingblätter haben sollte, ist aber nie erschienen.

34 E. de Girardin, der beim Verkauf von *La Mode* im Jahre 1831 noch einen Anteil von 25 % am Kapital behält, hat möglicherweise auch den Anstoß zur Umwandlung des ersten Modezeitschriftenunternehmens in eine Aktiengesellschaft gegeben.

35 E. Walsh, Chefredakteur von *La Mode* im Jahre 1836, ist zu dieser Zeit auch Hauptaktionär der Zeitschrift (Arch. de France: F<sup>18</sup> 383). Bei *La Sylphide* ist der Direktor der Zeitschrift, De Villemessant, Hauptaktionär, bei der „Société des journaux de modes“ ist es für lange Zeit (von 1846 bis 1872) Mariton, der Herausgeber zahlreicher Modezeitschriften, danach Daumesnil (siehe BN: Rés. 8° Lc<sup>14</sup> 5 und 4° Lc<sup>14</sup> 167).

36 Es handelt sich um den bereits erwähnten *Le Diamant* (4° Lc<sup>14</sup> 92), der von Monsieur Canneva, dem Herausgeber der Fachzeitschrift *Journal des Modes d'Hommes*, im Jahre 1845 geplant wurde.

meisten Gesellschaften ist es, einen Teil der Gewinne für den Kauf oder die Gründung neuer Zeitschriften anzulegen. Die Folge solcher Kapitalmanipulationen ist die allmähliche Konzentration des Modezeitschriftenwesens in den Händen einiger großer, als Aktiengesellschaft organisierter Verlage.<sup>37</sup> Die Existenz eines Modejournals über einen längeren Zeitabschnitt hängt in zunehmendem Maße von der finanziellen und organisatorischen Größe des Unternehmens ab.

Nur wenige Privatunternehmer können sich neben den großen Finanzgesellschaften behaupten. Dies gelingt ihnen, bei gleichen Verkaufspreisen, nur durch ein originelles Angebot, das von den Zeitschriften der Verlagshäuser nicht gedeckt wird. So spezialisieren sich einige Zeitschriften auf bisher vernachlässigte Teilbereiche der Mode, wie zum Beispiel auf die Darstellung der „lingerie“ (*Le Caprice*, 1841)<sup>38</sup>. Oder sie wenden sich an weniger beachtete Adressentengruppen wie etwa an die männlichen Leser<sup>39</sup> oder an die jungen Damen. Oder aber sie versuchen,

37 Während der „Société des journaux de modes“ zur Zeit ihrer Gründung im Jahre 1836 nur drei Zeitschriften gehören, hat sie im Jahre 1847 bereits 9 Modezeitschriften, im Jahre 1852 gehören ihr 11 Zeitschriften und im Jahre 1866 — 12 Zeitschriften.

38 *Le Caprice*, journal de la lingerie hat gleich zu Anfang mit ihrem Programm viel Erfolg. Bereits im Jahre 1845 verkauft sie fast doppelt so viele Exemplare (nämlich 5.168) wie die mit ihren Auflagen zweitgrößte Zeitschrift *Journal des Tailleurs* (mit 3.629 Exemplaren) (siehe Arch. de France: BB<sup>17</sup> A 145). Dieser Erfolg mag zum Teil seine Ursache im erotischen Reiz des Themas haben.

39 Der Leserschaft, die ausschließlich über männliche Mode informiert sein will, stehen bis 1839 nur Mode-Fachzeitschriften zur Verfügung (zum Beispiel *Journal des Tailleurs*, seit 1830; *La Théorie de l'Art du Tailleur*, seit 1832; *Journal des Marchands Tailleurs*, seit 1835; *L'Élégant*, seit 1835; *Journal des Modes d'Hommes*, seit 1836; *Le Capricieux*, seit 1837; *Le Dandy*, seit 1838). Im August 1839 wird auch die erste Modezeitschrift mit Herrenmode für ein allgemeines Lesepublikum gegründet: *La Fashion*, édition des Elegants, von J. S. Marie. Allerdings enthält dieses Journal noch viele fachtechnische Informationen. Erst die zweite Zeitschrift dieser Art. *Le Lion* (von A. B. Leroy am 20. 4. 1842 gegründet) setzt sich bewußt von den Modefachzeitschriften ab und behandelt zum Beispiel politische Themen oder bringt Nachrichten über gesellschaftliche Ereignisse.

40 Besonders in den 40er und 50er Jahren des 19. Jahrhunderts erscheinen viele Modezeitschriften für die „Demoselles“: *La Mode des Demoiselles* (1845 bis 1848); *Magasin des Demoiselles* (1845 bereits veröffentlicht, ab 1848 bis 1896 als Modezeitschrift); *Le Moniteur des Demoiselles* (1851 bis 1854); *Le Passe-Temps des Dames et des Demoiselles* (1852 bis 1853); *Musée des Dames et des Demoiselles* (1852 bis 1855); *La Revue des Dames et des Demoiselles* (1853 bis 1855) — letztere drei Zeitschriften, wie aus dem Titel ersichtlich, sind sowohl für Erwachsene als für Jugendliche; *La Mode des Enfants* (1853 bis 1854); *Journal des Dames et des Demoiselles* (1853 bis 1902); *L'Ami des Jeunes Personnes* (1854 bis 1855); *Le Messager des Dames et des Demoiselles* (1854 bis 1856); *Courrier de la Mode*

### III. Die französische Modepresse bis 1848 und Ausblick

den verlagseigenen Zeitschriften durch ein künstlerisch anspruchsvolles Niveau überlegen zu sein. Manche dieser in Kleinbetrieben entstandenen Zeitschriften können jedoch nicht lange aus privaten Mitteln finanziert werden. Nach einigen Jahren wandeln sie ihre Unternehmen entweder in eine Aktiengesellschaft um oder schließen sich bereits existierenden großen Verlagen an.<sup>41</sup>

Literaturgeschichtlich mögen solche Modezeitschriften von besonderem Interesse sein, an deren Gestaltung prominente Schriftsteller mitgearbeitet haben. Zur Zeit der Julimonarchie sind es fünf Modezeitschriften (*Paris Elégant; Longchamps; Journal des Femmes; La Sylphide; Le Mercure Galant*), die mit feuilletonistischen Beiträgen von V. Hugo, H. de Balzac, A. de Lamartine, Th. Gautier, G. de Nerval, E. Sue, A. Dumas, A. de Vigny und A. de Musset bereichert werden.<sup>42</sup> Meistens werden stolz die bereits illustren Namen auf der Titelseite angekündigt.<sup>43</sup> Viele dieser Zeitschriften beschäftigen auch den bekannten Zeichner

(1857 bis 1905); *Le Moniteur des Modes de l'Enfance* (1857 bis 1868). Auch einige Zeitschriften für Jugendliche, die ihre Themen ursprünglich auf die Bereiche „éducation, sciences, morale, histoire“ beschränkt hatten, behandeln nach 1840 u.a. die Mode in Text und Bild (zum Beispiel *Journal des Jeunes Personnes*). Eine dieser Zeitschriften, das *Journal des Demoiselles*, hatte vor allem in der Provinz hohe Auflagen: Dezember 1841: 7.101 Exemplare; Dezember 1846: 6.983 Exemplare (Arch. de France: BB<sup>17</sup> A 118 und 148).

41 Die von Monsieur de Villemessant gegründeten Zeitschriften *Paris Elegant* (1837 bis 1881) und *La Sylphide* (1839 bis 1885) werden im Jahre 1845 der „Société des journaux de modes“ angegliedert.

42 Beim flüchtigen Durchsehen einiger Jahrgänge konnte die Mitarbeit der Autoren an folgenden Zeitschriften festgestellt werden:

1839/40: *Paris Elegant*: Gautier, Balzac, Dumas, Hugo, Sue, . . .  
1840 bis 1846: *Journal des Femmes*: Hugo, Sue, Musset und Louise Colet, Freundin Flauberts, . . .  
1840 bis 1846: *La Sylphide*: Gautier, Balzac, Dumas, Lamartine, Nerval, Vigny, . . .  
1841: *Le Mercure Galant*: Gautier, Hugo, Colet, . . .  
1849: *Le Conseiller des Dames*: Musset, . . .

Im Heft vom 10. 9. 1840 von *Longchamps* finden sich Beiträge von Gautier („Souvenir d'une tournée en Espagne“), Balzac („La Bohème de Paris“) und Dumas („Une école de Serin“).

43 So etwa bei den Modezeitschriften *La Sylphide* (1839 ff.), *Journal des Femmes* (1840 ff.) und *Le Conseiller des Dames* (1847 ff.). Hierüber macht sich *Le Mercure Galant* lustig, insbesondere weil einige der Journale ihre Ankündigungen dann nicht erfüllen: „il nous serait facile de mettre, comme c'est l'habitude, sur la couverture de tout journal naissant, tous les noms célèbres de l'époque: ‚M. de Lamartine rendra compte des modes de femmes; M. Victor Hugo des courses de Chantilly; M. de Balzac corrigera les épreuves et fera la suite de *l'Histoire des Treize*; M. Sainte-Beuve rendra compte des théâtres de vaudeville; Jules Janin, Alfred de Musset, Alexandre Dumas, Chateaubriand, George Sand, Théophile Gautier et Alp. Karr composeront les *petits faits* et porteront le journal.‘ Nous dédaignons ce charlatansisme“ (1. 1. 1841). Auch kritisiert *Le Mercure Galant*, daß die Beiträge oft nicht originell, sondern nur eine Kopie von schon an anderer Stelle veröffentlichten Artikeln seien. Er selber und auch die Journale *La*

Gavarni, der bereits *La Mode* und das *Journal des Gens du Monde* attraktiv gestaltet hatte.<sup>44</sup> Durch die stilistische und inhaltliche Qualität der Beiträge und die sorgfältige Ausgestaltung der Hefte erinnern sie an die Modezeitschriften aus dem 18. und beginnenden 19. Jahrhundert. Auch setzen sie die Tradition der frühen Modepresse dadurch fort, daß sie nicht einen breiten Leserkreis, sondern ein elitäres Publikum ansprechen.<sup>45</sup>

Etwa vierzig Jahre später erscheint noch einmal ein Modejournal dieser Art. An seiner Gestaltung ist Stéphane Mallarmé beteiligt, der wenige Jahre danach als Dichter symbolistischer Poesie zu literarischem Ansehen gelangt. Das Besondere an seiner Mitarbeit am Modejournal besteht darin, daß er in diesem Medium wie vorher Balzac in *La Mode* nicht nur literarische Feuilletonartikel veröffentlicht, sondern auch die Modebeschreibung selbst in die Hand nimmt. Wie sein Vorbild Baudelaire hatte Mallarmé ursprünglich eine Theorie des Schönen schreiben wollen.<sup>46</sup> Aber diesen Plan gibt er auf, als sich ihm die Möglichkeit bietet, an der praktischen Gestaltung des Schönen mitzuwirken. Auf Bitten des Herausgebers einer Serie von Modegravuren mit dem Titel *La Dernière Mode* (Charles Wendelen) verfaßt Mallarmé von August bis De-

*Sylphide* und *Le Conseiller des Dames* legen Wert auf „littérature entièrement inédite“. Übrigens nimmt Guyonnet an, daß noch mehr Beiträge als die mit dem Namen der Autoren gezeichneten aus der Feder von bekannten Literaten stammen: „Il est fort probable que, sous l'exubérance romantique et nobiliaire des pseudonymes choisis par les collaborateurs de ces revues se cachent souvent des noms de littérateurs célèbres“ (S. 106).

44 Gavarni zeichnet Modegravuren für *Le Carrousel* (1836/37), *Paris Élégant* (1837 bis 1854), *La Sylphide* (1839 ff.), *Journal des Femmes* (1840 bis 1851) und *La Renaissance* (1841).

45 „une clientèle à part, clientèle de femmes et d'artistes, la seule clientèle désirable, parce que seule elle est passionnée, parce que seule elle sait aimer et haïr, parce qu'elle sait vouloir, parce qu'elle défend ceux qu'elle adopte, parce qu'elle a une intelligence au-dessus des intelligences du vulgaire, clientèle aimable et puissante, qui aime le beau et le bon, qui cherche l'élégance avant la richesse, le goût avant le luxe, qui préfère à la science la légèreté et l'esprit.“ *La Mode*, 1831, 6. Bd., S. 1.

46 Bereits im Mai 1866 hat er die Absicht „de jeter les fondements d'un livre sur le Beau“ (Brief an Henri Cazalis). Im September 1867 plant er ein Buch mit dem Titel „Beauté“ (Brief an Villiers). Im Jahre 1871 ist dieser Plan verworfen und er will stattdessen eine *Zeitschrift* über ästhetische Fragen mit dem Titel *L'Art Décoratif* herausgeben: „Je recueille maintenant, dans les divers coins de Paris, la souscription qu'il faut pour commencer une belle et luxueuse revue, dont la pensée me domine“ (*Correspondance II*, Paris 1965i S. 26 und *Correspondance I*, Paris 1959, S. 216 und 259). Baudelaire hat seine Theorie des Schönen niedergelegt in dem Aufsatz: *Le peintre de la vie moderne*, in: *Le Figaro*, November und Dezember 1963, Heft 26 bis 28.

zember 1874 im Alleingang zahlreiche Beiträge, durch die die Serie zu einem Modejournal erweitert wird.<sup>47</sup> Er schreibt Aufsätze über den neuesten Schmuck, über Accessoires wie Handschuhe, Hüte, Stiefel, Krawatten, Tücher, über Stoffe, fertige Abendkleider, Ballkleider und Kinderkleider. Er lobt die Kreationen der großen Modeschöpfer wie die von Charles Frédéric Worth, beschreibt den von exotischen Parfüms ausgehenden Zauber, empfiehlt neue Kochrezepte und gibt sogar Ratschläge für die Gestaltung des Gartens und die Dekoration der Wohnung. Auch Theaterchroniken gehören zu seiner Aufgabenrepertoire als Modejournalist. Unter seiner Feder entsteht ein durch Metaphernreichtum und semantische Extravaganz charakterisiertes Modejournal. Nach einem halben Jahr gibt der erschöpfte Journalist, der gleichzeitig noch als Englischlehrer an einem Gymnasium tätig ist, die Arbeit an *La Dernière Mode* auf und überläßt die Zeitschrift der Baronin Lomaria. Dennoch reizt ihn auch später das Thema Mode. Allein zwanzig seiner Gedichte besingen den Fächer.<sup>49</sup> Noch nach Jahren schaut Mallarmé mit Melancholie auf sein Journal zurück und gesteht Verlaine, daß ihn die Hefte seiner alten Zeitschrift, sobald er sie zur Hand nimmt, in träumerische Stimmung versetzen.<sup>50</sup>

Die Ausprägung von zweierlei Arten von Modepresse — die eine literarisch anspruchsvoll und elitär, die andere bieder und für die breiten Massen konzipiert — hat ihre Parallelen in der Mode selbst. Auf der einen Seite wird in Fabrikarbeit serienmäßig hergestellte Konfektionskleidung preiswert in

47 Charles Wendelen, ein Nachbar Mallarmés in der rue de Moscou in Paris, der Verwalter der Modezeitschriften *La Saison* und *Les Modes de la Saison* ist, gibt seit Juli 1873 eine Serie mit Modegravuren mit dem Titel *La Dernière Mode* heraus. Als Mitarbeiter stehen anfangs der Zeichner Polydore Colin, später Louis David und Mallarmé zur Verfügung. Während Mallarmé den Modeteil verfaßt, hat er für den Feuilletonteil Zusagen von Catulle Mendès, Théodore de Banville, Alphonse Daudet, Emile Zola, etc . . . Bei den meisten der letztgenannten Autoren ist es jedoch zu einer Mitarbeit nicht gekommen, weil die Zeitschrift nicht lange existiert hat.

48 Siehe dazu A. Kleinert, „*La Dernière Mode*“: *une tentative de Mallarmé dans la presse féminine*, in: *Lendemains*, Heft 17/18, 1980, S. 167 - 178.

49 Andere Gedichte handeln von der Spitze, dem Zylinderhut, der Fahrradkleidung oder der Modehändlerin.

50 „Les huit ou dix numéros parus servent encore quand je les dévêts de leur poussière, à me faire longtemps rêver.“ Brief an Verlaine, zit. nach S. A. Rhodes, der die Einleitung zu einem Nachdruck der Zeitschrift schrieb: S. Mallarmé, *La Dernière Mode*, with an introduction by S. A. Rhodes, New York: Inst. of French Studies, 1933, S. 7. Ein Faksimile der Zeitschrift ist 1978 in der Ed. Ramsay erschienen. In der Pléiade-Ausgabe der *Œuvres Complètes* sind die Beiträge Mallarmés für die Zeitschrift auf den S. 705 bis 847 abgedruckt.

den neu entstandenen Kaufhäusern<sup>51</sup> breiten Bevölkerungskreisen angeboten, die nun als wesentliches Verbraucherpotential von Modeartikeln eine Rolle spielen. Auf der anderen Seite wird für eine auserlesene Kundschaft die Mode als Kunst ernst genommen und exquisite Kleidung von den „Grands Couturiers“ gestaltet.<sup>52</sup> Die französischen Modeschöpfer, von denen einige seit der Mitte des 19. Jahrhunderts weltweiten Ruhm erlangen, sind durch die Schaffung neuer Stilrichtungen in der Kleidermode oft auch Vorbilder für neue Stilentwicklungen in bildender Kunst und Literatur.<sup>53</sup>

Den hier skizzierten Entwicklungstendenzen überlagern sich viele kurzzeitige Schwankungen, die durch die Wechselwirkung von Modepresse und jeweils herrschenden politischen Vorgängen erzeugt werden und enge Parallelen mit den Verhältnissen in der Gesamtwirtschaft zeigen. Einige Andeutungen sollen genügen, um zu illustrieren, wie das langfristige Wachstum immer wieder durch kleine Krisen gehemmt oder durch neue Impulse beschleunigt wird.<sup>54</sup>

In den ersten Jahren nach 1835 setzt sich unmittelbar der wenige Jahre zuvor begonnene Trend der Modepresse fort, zahlreiche Neuerscheinungen in hohen Auflagen anzubieten. Diese Aufwärtsbewegung wird im Jahre 1844 gebremst, da der Markt eine gewisse Sättigung erreicht hat. Als dann im Februar 1848 die Julimonarchie gestürzt und die 2. Republik zur neuen Staatsform erklärt wird, vollzieht sich der Übergang in der Modepresse reibungslos. Die Revolution von 1848 verursacht lediglich Verzögerungen bei der Herausgabe einiger Hefte, hat aber nicht, wie das bei der Revolution

51 Die „Grands magasins“ sind eine Erfindung des 19. Jahrhunderts und haben wesentlich dazu beigetragen, daß breite Bevölkerungskreise an einem raschen Modewechsel teilnehmen. Zola beschreibt in seinem Roman *Au bonheur des Dames*, wie die Kaufhäuser in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts die kleinen Geschäfte zunehmends verdrängen. Vgl. P. Giffard, *Les grands bazars*, Paris 1882 und A. Saint-Martin, *Les grands magasins*, Paris 1900.

52 Die „Grands Couturiers“ entwerfen ihre Kleider zunächst für ein einziges Modell, wie das im Schneiderhandwerk allgemein üblich ist. Im Unterschied zu diesem jedoch verkaufen sie das Modell dann mehrere Male, wobei jeweils wieder Maßarbeit und Anpassung an die Kundinnen geleistet wird. Die in der „Haute Couture“ geschaffene Maßarbeit als Großunternehmen ist also ein Kompromiß zwischen Konfektionsmode und Maßschneiderei. Einer der ersten „Grand Couturier“ ist Charles Frédéric Worth. Vgl. L. Roger-Miles, *Les créateurs de la mode*, Paris 1911; A. Latour, *Magier der Mode*, Stuttgart 1956; H. Nogly, *Die Modemacher*, in: *Stern*, 1975, Heft 32 bis 42.

53 Vgl. G. Goebel, *Mode und „Neue Kunst“*. Zum Beispiel *Poiret*, in: *Naturalismus / Ästhetizismus* (Hrsg. P. Bürger / J. Schuhe-Sasse), Frankfurt a. M. 1979, S. 175 - 189.

54 Man beachte parallel dazu die Tabellen 17 bis 22 und die Bibliographie der französischen Modepresse bis 1926.

### III. Die französische Modepresse bis 1848 und Ausblick

von 1830 der Fall gewesen war<sup>55</sup>, eine Krise zur Folge. Die neue politische Ära bringt der Modepresse dann gleich neuen Aufschwung, indem sie noch mehr als bisher die Frau aus dem Volke zur Teilnahme am Modegeschehen befähigen will. Zu diesem Zweck werden vor allem zahlreiche Modezeitschriften mit Anleitungen zum textilen Gestalten neu herausgegeben.<sup>56</sup> Daneben erscheinen gerade jetzt viele neue Modezeitschriften für ein junges Lesepublikum.<sup>57</sup> Ihr Ziel ist es vor allem, den Geschmack zu bilden und Kenntnisse über Handarbeitstechniken und eine sparsame Haushaltsführung zu vermitteln.<sup>58</sup> Die Bürgerfrauen werden in die Lage versetzt, der schnell wechselnden Kleidermode auch bei kleinem Geldbeutel zu folgen. Die Unterweisung in praktischen Nähkünsten ist um so nützlicher, als die Damenmode immer komplizierter wird. Sie ahmt in zunehmendem Maße (der Höhepunkt liegt in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts) die Rokokomode aus dem 18. Jahrhundert nach, so daß die Frauen sich in Kleidern zeigen können, die denjenigen des alten Adels gleichen.

Der Übergang in die Zeit des Second Empire (1852 bis 1870) ist wiederum fließend. Ein außerordentlich großer Konsum an Modezeitschriften ist auch jetzt zu beobachten, ja, die Nachfrage steigt noch um ein Vielfaches. Zum Teil ist dies durch die modefreundliche Haltung der Kaiserin Eugénie zu erklären, deren Eleganz Anregung zur Beschäftigung mit Modeangelegenheiten gibt, zum Teil haben auch die weltweiten Erfolge der Modeschöpfer positiv zur wichtigen Bedeutung der Mode und der Modepresse in dieser Zeit beigetragen. Der Bedarf an Modezeitschriften wird auf dreierlei Weise gedeckt: erstens durch zahl-

55 Durch die Revolution von 1830 hatten einerseits vier Modezeitschriften das Erscheinen einstellen müssen, andererseits dauerte es fast zwei Jahre, bis wieder mehrere Neuerscheinungen veröffentlicht wurden (siehe S. 207).

56 Im Untertitel der Modezeitschriften wird auf die „travaux d'aiguille" oder die „travaux de dames" meist hingewiesen, so zum Beispiel bei folgenden Journalen: *Le Conseiller des Dames*, journal d'économie domestique et de travaux d'aiguille (1847 bis 1892); *Le Cendrillon*, revue encyclopédique de tous les travaux de dames (1850 bis 1872); *Le Guide Sajou*, seul journal complet des ouvrages de dames (1851 bis 1854); *Musée des Dames et des Demoiselles*, journal encyclopédique de tous les travaux de dames (1852 bis 1855); *Journal des Dames et des Demoiselles*, guide complet de tous les travaux de dames (1853 bis 1902); *Le Moniteur des Dames et des Demoiselles*, guide complet de tous les travaux de dames (1854 bis 1902) etc . . .

57 Siehe S. 238. Schon im März 1836 schreibt *Le Carrousel*: „Il y a encore des journaux verts ou violets [ . . . ] pour [ . . . ] les demoiselles, [ . . . ] les pensionnats ont fait des demoiselles pour ces journaux." Übrigens achten diese Zeitschriften besonders darauf, daß die Feuilletonbeiträge die Moral der Jugendlichen nicht gefährden.

58 „le grand art de régler l'intérieur, de fixer le confortable, de veiller à tous les besoins de la vie de famille, [ . . . ] surveiller l'office, la cave, les domestiques, les jardins, à faire des travaux d'aiguille élégants." *Le Conseiller des Dames*, 1.11. 1847.

reiche Neuerscheinungen, zweitens durch bereits in den 20er, 30er und 40er Jahren des 19. Jahrhunderts gegründete Zeitschriften, von denen sich bis in die 60er Jahre ein Drittel auf dem Markt halten kann, und drittens durch häufige Modenachrichten in Zeitschriften und Zeitungen, die im Sinne unserer Definition nicht zur Modepresse gehören.

Eine Krise bringt erst das Jahr 1868.<sup>60</sup> Auch die folgenden Jahre mit dem Sturz der Regierung Napoleons III., dem Krieg und dem Beginn der 3. Republik zeigen eine wenig erfolgreiche Entwicklung. Ende der 70er Jahre des 19. Jahrhunderts werden die Probleme allmählich behoben und das ausgehende 19. Jahrhundert erlebt erneut eine starke Modepresse.

Die hier skizzierte Entwicklung bis zum Ende des 19. Jahrhunderts bedarf noch gründlicher Detailforschung. Das gleiche gilt für die Modepresse des 20. Jahrhunderts, auf die wir überhaupt nicht eingehen konnten. Mit C. Bellanger et al.<sup>61</sup> hoffen wir, daß auch der noch unbekannte Teil der Geschichte der Literatur der Mode eines Tages analysiert wird. Dabei möge die hier vorliegende Untersuchung der Anfangsperiode als Grundlage dienen.

59 Es handelt sich bei den Zeitschriften, die zur Zeit der Julimonarchie gegründet und noch in den 60er Jahren auf dem Markt erhältlich waren, um 12 Modezeitschriften für ein allgemeines Lesepublikum und 12 Modefachzeitschriften. Siehe auch S. 308 die ser Arbeit.

60 Die „Société des journaux de modes“ schreibt: „L'année 1868 n'a donné qu'un bénéfice restreint, et celle de 1869 un bénéfice presque nul.“ (BN: 4° Le<sup>14</sup> 167, S. 2).

61 „Sous la III<sup>e</sup> République la presse féminine prit un ressort remarquable: elle mériterait une étude approfondie, car ses formules évaluèrent et l'influence de ces journaux féminins fut sans doute considérable sur la mentalité des femmes.“ (Bd.3, S. 388).

///. Die französische Modepresse bis 1848 und Ausblick

Tabelle 20  
Daten über die Neuerscheinungen in der französischen Modepresse  
von 1841 bis 1843

Gründungsdatum	Titel	Erscheinungsdauer	Periodizität	Herausgeber bzw. Redaktion	Anschrift
1. 1. 1841	<i>Le Mercure Galant</i>	bis Juni 1841	am 1. und 15. des Monats	Honoré Arnoul	rue des Filles St. Thomas No. 13
6. 12. 1841	<i>Gazette des Modes</i>	bis Dez. 1842	jeden Montag	D. Michel	rue Neuve St. Augustin No. 18
20. 12. 1841	<i>L'Avenir</i>	bis März 1842	alle 10 Tage	H. Bonnelier, Perrot	rue Choiseul No. 11
15. 1. 1842	<i>Le Papillon</i>	bis Febr. 1848	am 15. des Monats	Constance Aubert	Impasse du Doyenné No. 5; + rue St. Anne No. 9
1. 4. 1842	<i>Le Petit Messager des Modes</i>	bis 1889	am 1. und 16. des Monats	A. B. Leroy; L. F. Jarrin	rue d'Enghier No. 26; später Place Louvois No. 2
20. 4. 1842	<i>Le Lion</i>	bis März 1868	am 20. des Monats	A. B. Leroy; L. F. Jarrin	Place Louvois No. 2
5. 3. 1843	<i>Musée des Modes Parisiennes – Les Modes Parisiennes</i>	bis Dez. 1885	jeden Sonntag	Aubert	Place de la Bourse No. 29
20. 3. 1843	<i>La Péri</i>	bis Juli 1843	alle 2 Wochen	Élisa de Beaupré	rue Neuve Vivienne No. 36
10. 4. 1843	<i>Le Moniteur de la Mode</i>	bis 1913	alle 10 Tage	C. A. Goubaud, Popelin-Ducarre	bd. Montmartre No. 15; später rue Vivienne No. 41
15. 5. 1843	<i>La Pie Voleuse</i>	bis März 1844	am 15. des Monats	Eugène Fan	rue des Filles St. Thomas No. 1
1. 12. 1843	<i>Le Courrier de Paris</i>	bis Mai 1846	am 1. und 15. des Monats	Giroud de Gand	rue Bergère No. 16

///. Die französische Modepresse bis 1848 und Ausblick

Drucker	Umfang	Seiten mit Mode	Preis pro Jahr	Bemerkungen	Standort	Format
Appert	8 S.; 1 Gr.	ca. 25 %	15 fr.	U. T.: revue des modes, théâtres, litt., beaux-arts; Mitarbeit von Künstlern; Adressaten: Adlige	Bibl. Nat.: 8° Lc <sup>14</sup> 70	15 cm x 23 cm
Michel	4 S.; 1 Gr.	ca. 25 %	10 fr.	U. T.: littérature, théâtres et musique; Zeitungsformat	Bibl. Nat.: 4° Lc <sup>14</sup> 72	25 cm x 36,5 cm
Brière	32 S.; 1 Gr.	ca. 10 %	40 fr.	auch politisch engagiert; U. T.: revue politique, littéraire et des modes	Bibl. Nat.: 4° Lc <sup>2</sup> 1512	16,5 cm x 25,7 cm
Defauchy; Dondey	8 S.; 1 Gr.; 1 Schnittmuster	ca. 40 %	6 fr.	ab 1848 gleiche Gravuren wie <i>Le Caprice</i> und <i>Le Messenger des Salons</i> ; U. T.: journal de modes	Bibl. Nat.: 8° Lc <sup>14</sup> 73	15 cm x 24,5 cm
Bajat; Breton	8 S.; 1 Gr.	ca. 50 %	14 fr.	z. T. identische Texte mit <i>Le Caprice</i> ; ab 1847 auch mit <i>La Sylphide</i> ;	Bibl. Nat.: 4° Lc <sup>14</sup> 74 4° Lc <sup>14</sup> 75 Fol. Lc <sup>14</sup> 74	16,5 cm x 26 cm
Bajat; Breton	8 S.; 1 Gr.	ca. 50 %	10 fr.	Erste Modezeitschrift für Herren, die keine Fachzeitschrift ist	Bibl. Nat.: 4° Lc <sup>14</sup> 74	16 cm x 25,5 cm
Béthure; Plon	4 S.; 1 Gr.	ca. 40 %	28 fr.	Namensänderung von Nov. bis Dez. 1843 in <i>La Grande Mode</i> ; Journal hat bis 1844 Zeitungsformat	Bibl. Nat.: Fol. Lc <sup>14</sup> 81/82; 4° Lc <sup>14</sup> 83; Lipp. Bibl.: Zb 81	25 cm x 35,9 cm
Proux	16 S.; 1 Gr.	ca. 20 %	13 fr.	elegante Aufmachung. absorbiert von <i>Satan</i> ; U. T.: modes, salons, théâtres, beaux-arts	Bibl. Nat.: 8° Lc <sup>14</sup> 84	19,5 cm x 28,5 cm
Bourgogne	8 S.; 1 Gr.	ca. 40 %	25 fr.	U. T.: j. du grand monde; elegante Aufmachung; ab 1902 vereinigt mit <i>Le Bon Ton</i> ; gibt Fachzeitschrift <i>L'Écho du Moniteur de la Mode</i> (1858) heraus	Bibl. Nat.: 4° Lc <sup>14</sup> 85 Lipp. Bibl.: Zb 79	18,7 cm x 27,7 cm
Brière	4 S.; 1 Gr.	ca. 25 %	12 fr.	Zeitungsformat; übernimmt viele Beiträge aus anderen Zeitschriften; absorbiert von <i>Le Confident des Dames</i>	Bibl. Nat.: Fol. Lc <sup>14</sup> 88	25 cm x 37,5 cm
Boulé	8 S.; 1 Gr.	ca. 30 %	14 fr.	gegründet als Zusammenschluß von <i>Le Boudoir</i> , <i>Le Colifichet</i> , <i>Le Monde Élegant</i> , <i>Nouveauté</i> , <i>Le Bon Gout</i> , <i>Le Messenger des Salons</i> , U. T.: modes, litt., beaux-arts	Bibl. Nat.: 4° Lc <sup>14</sup> 78	15,5 cm x 25 cm

///. Die französische Modepresse bis 1848 und Ausblick

Tabelle 21:  
Daten über die Neuerscheinungen in der französischen Modepresse  
von 1844 bis zur Revolution von 1848

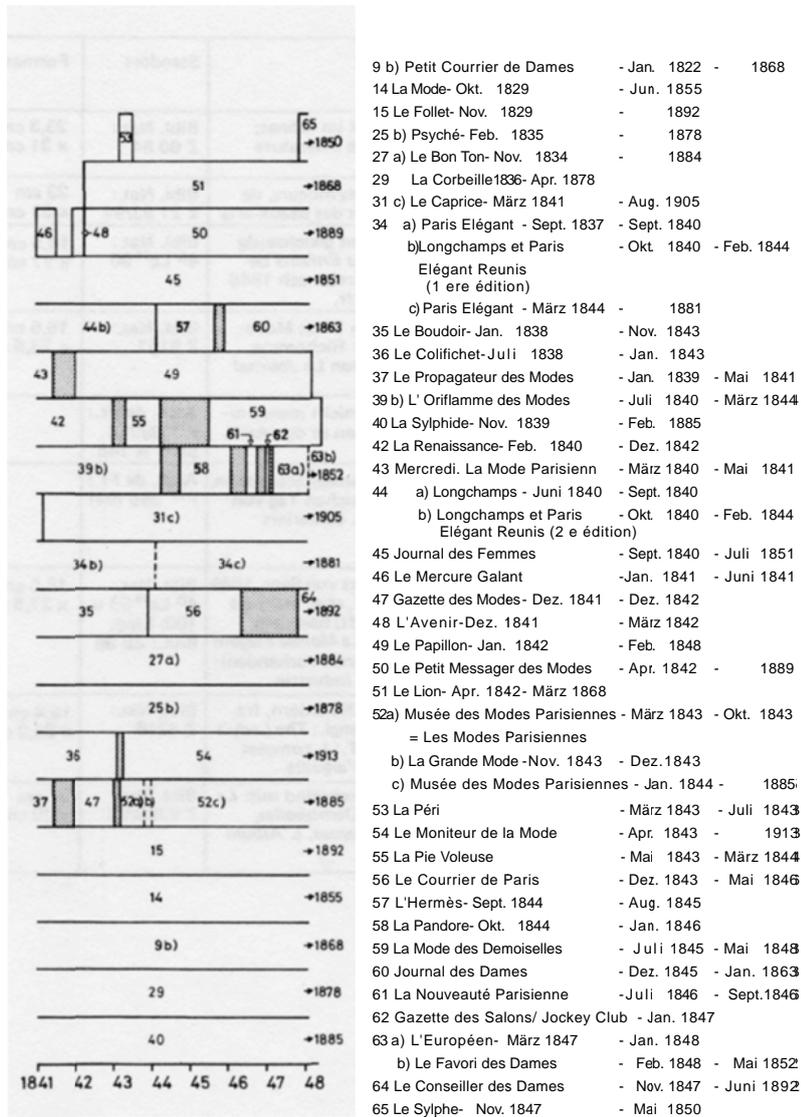
Gründungsdatum	Titel	Erscheinungsdauer	Periodizität	Herausgeber bzw. Redaktion	Anschrift
10. 9. 1844	<i>L'Hermès</i>	bis Aug. 1845	am 10. des Monats	Prosper Iché	rue de Grammont No. 24
15. 10. 1844	<i>La Pandore</i>	bis Jan. 1846	am 1. und 15.	Th. Midy	Place de la Bourse No. 8
25. 7. 1845	<i>La Mode des Demoiselles</i>	bis Mai 1848	am 25. des Monats	A. Bailly	bd. Montmartre No. 8
25. 12. 1845	<i>Journal des Dames</i>	bis Jan. 1863	alle 10 Tage	L. F. C. Lécointe; Ducessois	rue Guillaume No. 21
Juli 1846	<i>La Nouveauté Parisienne</i>	bis Sept. 1846	jeden Sonntag	P. Rivage	rue Montmorency No. 25
Jan. 1847	<i>La Gazette des Salons;</i> <i>Le Jockey Club</i>		jeden Sonntag, später monatlich	De Ville-messant	
März 1847	<i>L'Européen</i> (fortgesetzt ab 16. 2. 1848 von: <i>Le Favori des Dames</i> )	bis Jan. 1848 bis Mai 1852	monatlich, ab 15. 12. 1847 am 1. u. 16. d. M.	Eugène Bizat	rue Bourdaloue No. 5
1. 11. 1847	<i>Le Conseiller des Dames</i>	bis Juni 1892	am 1. des Monats	Z. Bouray	rue Montmartre No. 192
30. 11. 1847	<i>Le Sylphe</i>	bis Mai 1850	am 30. des Monats	Lucie Eynnard; Lesguillon	rue de Four St. Germain No. 11

///. Die französische Modepresse bis 1848 und Ausblick

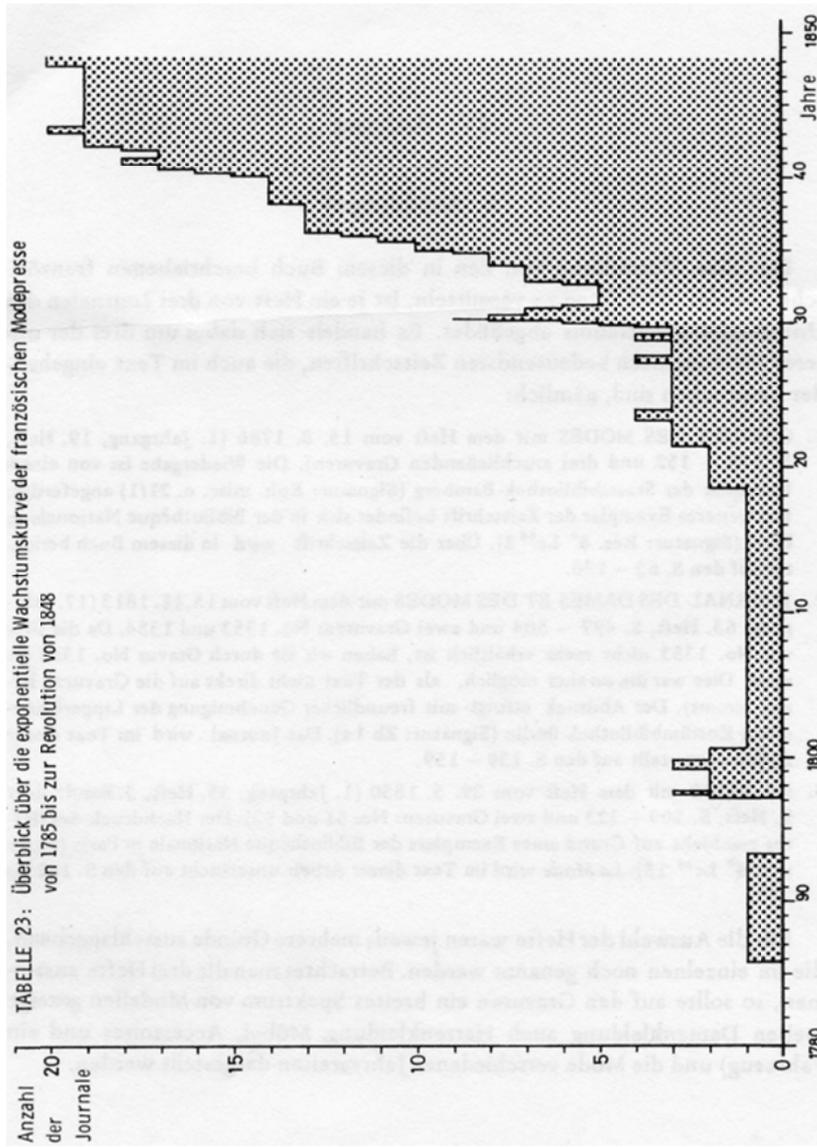
Drucker	Umfang	Seiten mit Mode	Preis pro Jahr	Bemerkungen	Standort	Format
Belin	16 S.; 1 Gr.	ca. 25 %	10 fr. später 18 fr.	später zweimal im Monat; U. T.: revue de littérature et des modes	Bibl. Nat.: Z 90 84	23,3 cm x 31 cm
François	16 S.; 1 Gr.	ca. 10 %	18 fr.	U. T.: revue des moeurs, de la littérature et des beaux-arts	Bibl. Nat.: Z 21 93/94	23 cm x 31 cm
Cosson; Bailly	8 S.; 1 Gr. 1 Schnitt- muster	ca. 30 %	5 fr. (ab 1846 6 fr.)	wenn Abonnent gleichzeitig das <i>Journal des Enfants</i> be- zieht, ist der Preis nach 1846 zusammen 10 fr.	Bibl. Nat.: 4 <sup>o</sup> Lc <sup>14</sup> 90	16,5 cm x 27 cm
Leautey; Bonaven- ture	24 S.; 1 Gr.	ca. 30 %	10 fr.	wendet sich an Elite; Mode- teil von Fanny Richomme, frühere Hrsg. von <i>Le Journal des Femmes</i>	Bibl. Nat.: Z 9157	16,5 cm x 23,6 cm
André				Zeitschrift ist nicht mehr vor- handen; Notizen in den Arch. de France	Arch. de Fr.: F <sup>18</sup> 392 u. BB <sup>17</sup> A 145	
Maulde; Renai				unklar, ob Journale erschienen, wurden am gleichen Tag von gleichem Hrsg. deklariert	Arch. de Fr.: F <sup>18</sup> 355 (94)	
Pilloy	14 S.; 1 Gr.	ca. 10 %	5 fr. später 10 fr.	existiert bereits von Sept. 1846 bis Febr. 1847, aber nicht als Modezeitschrift; heißt am 16. 10. 1958 <i>Le Monde Élégant</i> (nur eine Nummer vorhanden); U. T.: modes, industrie	Bibl. Nat.: 4 <sup>o</sup> Lc <sup>14</sup> 93 u. 100; Lipp. Bibl.: Zb 86	18,5 cm x 27,5 cm
Bailly	28 S.; 1 Gr.; 1 Stick- muster	ca. 80 %	10 fr.	Mitarbeit von Künstlern, frz. Imitation des engl.: <i>The Lady's Magazine</i> ; U. T.: j. complet des travaux à l'aiguille	Bibl. Nat.: Z 4218	16,4 cm x 26,2 cm
Desrués	8 S.; 1 Gr.	ca. 80 %	12 fr.	erscheint abwechselnd mit: <i>Le Moniteur des Demoiselles</i> , <i>Magasin des Dames</i> , <i>L'Album Musical</i>	Bibl. Nat.: Z 9395/96	21 cm x 28 cm

### ///. Die französische Modepresse bis 1848 und Ausblick

TABELLE 22: Schaubild der französischen Modejournale von 1841 bis zur Revolution von 1848



II. Die französische Modepresse bis 1848 und Ausblick



## IV. Anhang

### A. Abbildungen

Um eine Vorstellung von den in diesem Buch beschriebenen französischen Modezeitschriften zu vermitteln, ist je ein Heft von drei Journalen des Untersuchungszeitraums abgebildet. Es handelt sich dabei um drei der unserer Meinung nach bedeutendsten Zeitschriften, die auch im Text eingehender besprochen sind, nämlich:

1. CABINET DES MODES mit dem Heft vom 15. 8. 1786 (1. Jahrgang, 19. Heft, S. 145 - 152 mit drei anschließenden Gravuren). Die Wiedergabe ist von einem Exemplar der Staatsbibliothek Bamberg angefertigt (Signatur: Eph. misc. o. 21/1). Ein weiteres Exemplar der Zeitschrift befindet sich in der Bibliothèque Nationale in Paris (Signatur: Rés. 8° Lc<sup>14</sup> 2). Über die Zeitschrift wird in diesem Buch berichtet auf den S. 63 - 120.
2. JOURNAL DES DAMES ET DES MODES mit dem Heft vom 15. 11. 1813 (17. Jahrgang, 63. Heft, S. 497 - 504 mit den zwei Gravuren No. 1353 und 1354. Da die Gravur No. 1353 nicht mehr erhältlich ist, haben wir sie durch Gravur No. 1352 ersetzt. Dies war um so eher möglich, als der Text nicht direkt auf die Gravuren Bezug nimmt). Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Lipperheideschen Kostümbibliothek Berlin (Signatur: Zb 14). Das Journal wird im Text dieser Arbeit vorgestellt auf den S. 139 - 159.
3. LA MODE mit dem Heft vom 29. 5. 1830 (1. Jahrgang, 35. Heft, 3. Band: dort 9. Heft, S. 209 - 323 mit den zwei Gravuren No. 51 und 52). Der Nachdruck des Heftes reproduziert ein Exemplar der Bibliothèque Nationale in Paris (Signatur: 4° Lc<sup>14</sup> 15). *La Mode* wird im Text dieser Arbeit untersucht auf den S. 182 - 205.

Für die Auswahl der Hefte waren jeweils mehrere Gründe ausschlaggebend, die im einzelnen noch genannt werden. Betrachtet man die drei Hefte zusammen, so sollte auf den Gravuren die Mode verschiedener Jahreszeiten und ein breites Spektrum von Modellen gezeigt werden (neben Damenkleidung auch Herrenkleidung, Möbel, Accessoires und ein Fahrzeug).

1. CABINET DES MODES

(1785 - 1793)

Kopie des Heftes vom 15. 8. 1786

Das *Cabinet des Modes* nimmt durch seine Stellung als erstes französisches Modejournal eine Sonderposition bei der geschichtlichen Betrachtung der Modepublizistik ein. Seine Fortsetzungen erscheinen unter verschiedenen Namen — ab November 1786 heißt es *Magasin des Modes Nouvelles*, ab Februar 1790 *Journal de la Mode et du Goût*— in einer Zeit des kulturellen und politischen Umbruchs, d. h. vor und während der Französischen Revolution.

Wir haben ein Heft aus dem Jahre 1786 ausgesucht, weil wir eine möglichst frühe Ausgabe der insgesamt 242 Hefte der Zeitschrift vorstellen wollen. Zugleich soll das Heft in Erscheinungsform und inhaltlicher Gestaltung „typisch“ sein, d. h. vielen anderen Heften gleichen. Die ersten sechs Ausgaben erfüllen letzteren Anspruch nicht, weil sie fast ausschließlich aus Modebeschreibungen bestehen. In den folgenden Heften sind, wie in diesem 19. Heft, neben der Modebeschreibung auch Modecauserien und bisweilen nicht auf die Mode bezogene Feuilletonbeiträge veröffentlicht.

Im Heft vom 15. 8. 1786 werden zwei für die damalige Gesellschaft besonders wichtige Problemkreise diskutiert. Zum einen schildert es das modebedingte, auf „Emanzipation“ zielende Verhalten vieler Frauen, zum ändern wird die Einstellung der Gesellschaft zu Naturwissenschaften und schönen Künsten beschrieben und auf mögliche Folgen dieser Denkweise hingewiesen.

## CABINET DES MODES,

OU les Modes nouvelles, décrites d'une manière claire & précise, & représentées par des Planches en Taille-douce, enluminées.

*Ouvrage qui donne une connoissance exacte & prompte, tant des Habilemens & Parures nouvelles des Personnes de l'un & de l'autre Sexe, que des nouveaux Meubles de toute espèce, des nouvelles Décorations, Embellissemens d'Apparemens, nouvelles formes de Voitures, Bijoux, Ouvrages d'Orfèvrerie, & généralement de tout ce que la Mode offre de singulier, d'agréable ou d'intéressant dans tous les genres.*

Dix-neuvième Cahier. 15 Août 1786.

**E** LLE domine aujourd'hui cette Mode que nous avions prédite à la fin du *quinzième Cahier*. Comme nous le disions alors, les femmes se rapprochent le plus qu'elles peuvent de nos usages. Elles portent actuellement les habits, comme elles se livrent aux occupations des hommes; avec cette différence pourtant qu'elles semblent n'adopter que tels habits ou telles manières que les hommes ont quittés. Nous ne nous couvrons plus de redingotes longues, à trois colets; les femmes les portent. Nos montres ne sont plus garnies que de simples cordons; les femmes chargent les leurs d'une quantité de breloques. Nos Petits-Mâîtres du dernier goût marchent les mains dans les poches, ou les bras *balans*; les femmes agitent dans leurs mains une badine ou une canne légère: leurs cheveux sont maintenant

T

146

liés très-bas en gros catogan, parce que les nôtres sont nattés à la Panurge, ou mis en queue.

Mais pour les occupations des hommes, elles les partagent absolument, elles s'y adonnent avec la même constance & la même fermeté: on peut dire qu'elles y font les mêmes progrès. Autrefois leur sexe ne cherchoit à rivaliser avec le nôtre, que par les ouvrages d'esprit, parce que l'esprit est leur élément, & elles nous laissoient les Sciences & les Arts. Aujourd'hui la Chymie, la Physique, & même la Botanique, sont les objets de leurs études. Peut-être le même motif qui les animoit autrefois, les anime-t-il encore aujourd'hui. Comme il n'y avoit qu'un très petit cercle de Savans, qui tous se concentroient, & que le reste des hommes étoit littérateur, elles vouloient plaire au plus grand nombre, sur-tout à ceux qui paroissoient au grand jour; elles étudioient les Lettres, elles s'ornoient l'esprit par la lecture des Poètes, des Philosophes, des Romanciers; & les grands Auteurs qui vivoient alors, étoient bien faits pour tourner toutes les têtes. A présent que tout le monde cherche à être savant, hélas! le règne des Lettres est passé! A présent que tous les hommes sont Chymistes, Botanistes ou Physiciens, il faut bien qu'elles soient de leur siècle, qu'elles acquièrent tous ces talens. Il est pourtant un Art poussé aujourd'hui au plus haut degré, qui devrait prolonger le règne de la Poésie, dont il est inséparable, & conserver à nos Dames le goût pour les Arts de pur agrément, pour lesquels elles sont nées. Les Gluck, les Piccini, les Goffec, les Sacchini, les Grétri, & tant d'autres habiles Artistes, devraient bien remplacer auprès d'elles les Corneille, les Racine, les Voltaire, les Montef-

quieu , les J. J. Rouffeau , & tant de grands Génies ; & elles ne devroient point fe condamner à s'enfumer la figure auprès des fourneaux d'un Chymifte , & à perdre le tact auprès de la machine électrique d'un Phyficien. Qu'elles abandonnent aux hommes les Arts qui demandent l'étude de toute la vie , & confument toutes les veilles. Ce n'est pas que nous ne faffions un très-grand cas de ces Arts , dont nous fentons toute l'utilité , & que nous n'estimions profondément les gens de mérite qui les professent & les cultivent ; mais , encore une fois , ces études ne doivent point être celles des femmes.

Qu'elles ne s'y trompent point ; il n'y a tant d'hommes étudiant ces Sciences , que parce que tant de femmes s'y font adonnées. Il est de leur essence d'avancer toutes les révolutions dans l'esprit des François. Un Auteur d'un genre quelconque leur a plû , elles le mettent en vogue ; son talent devient à la Mode ; beaucoup de femmes le cultivent , beaucoup d'hommes ensuite ; & voilà comme elles ont opéré la révolution. Nous convenons que les découvertes d'un Génie heureux ont pu donner du goût pour la Physique ; que les organes des femmes , plus susceptibles d'impressions rapides que ceux des hommes , ont dû se livrer à l'enthousiasme , & le faire passer sensiblement dans ceux des hommes ; mais cette Physique , pour laquelle elles inclinent tant aujourd'hui , va s'emparer de tous les esprits , échauffer toutes les têtes , & confumer toute la vie. Il faut du tems pour apprendre ce qu'on en fait déjà. Ces premières connoissances acquises inspireront heureusement de la passion pour les découvertes ; tout le monde y travaillera ; & les femmes , qui

148

s'en lasseront à la fin, seront long-tems à se repentir d'avoir fait du Peuple François un Peuple de Savans. Ce fera un bien pour tout le monde, & un mal pour elles. Elles ne voudront plus aller plaie dans des assemblées où elles ne verront que des têtes pensives, & d'autant plus appliquées, que la Science qui les occupera devra les enivrer de joie. Cette fois, pour avoir fait adopter leur goût, elles seront contraintes de le garder. Elles n'en pourront plus changer, parce qu'ayant porté tous les hommes à s'y livrer, tous les hommes s'y fixeront.

Elles ne verront plus que des Savans, on ne leur parlera plus que Sciences, que Découvertes, qu'Analyse chymique; elles seront obligées d'étudier pour se mettre à portée d'entendre les conversations. Le moyen peut-être d'intervertir cet ordre, seroit de porter le pédantisme jusqu'à forcer chaque homme savant de rendre compte de la pesanteur de l'air qu'évapore un mot de tant de syllabes. Ce seroit un ridicule; mais ce ridicule pourroit remettre les choses dans le bon ordre, & empêcher qu'on ne fît tout que par mode; & que tel homme, qui seroit né pour la Musique, pour la Peinture, & même pour les Belles-Lettres, que nous ne pensons pas que les François, qui en ont tiré tant de gloire, doivent abandonner, n'apprit la Physique, ou n'embrassât la Chymie.

Qui oseroit dire que l'étude profonde de la Physique, que cette étude, qui doit enivrer tous les sens, à raison des nouvelles découvertes, ne changera pas entièrement notre Nation, n'achèvera pas de lui faire perdre cette gaieté naturelle, pour la plonger dans le marasme, à l'exemple de nos voisins, qui ont un peu soufflé de cet air sur

nos climats ? Il pourra en arriver que la plupart de nos Dames, qui ne se fouchieront plus alors de se livrer à l'étude, & qui auront du tems pour jouir de leurs idées, en feront réduites à ne plus entendre parler d'amour que dans les Romans, auxquels elles feront forcées de revenir, à-peu-près comme les Dames de nos voisins, qui errent presque toujours toutes seules dans des parcs immenses, *Tomes Jones* ou *Clarisse*, ou *Young* à la main.

Voilà l'esquisse des malheurs que nous a fait craindre pour les Dames, l'esprit d'imitation qui s'est emparé de leur ame. Quoi qu'il en soit, après avoir dit comme elles nous imitent dans nos occupations, montrons jusqu'où elles nous imitent dans nos habits.

Voyez la **PLANCHE I<sup>e</sup>** : elle représente une Femme vêtue d'une redingote d'homme, à trois grands colets tombant sur les épaules. Cette redingote est de taffetas *bleu d'ardoise* foncé. Elle devrait être d'une couleur *bleue de Roi* ; mais il paroît que le taffetas ne peut pas prendre parfaitement cette couleur. Le buste est séparé du reste du corps par deux larges boutons de nacre de perle, appliqués de chaque côté sur les hanches ; trois boutons pareils sont placés aux bouts des manches de la redingote, ouverte à la *Mari-nière*. Cette redingote est doublée d'un taffetas de la même couleur. On pourroit la laisser sans doublure, ou y en mettre une légère de taffetas blanc, de taffetas rose, de taffetas cramoisi, ou de taffetas écarlate.

Sous cette redingote, la Femme porte un gilet coupé à la manière de ceux des hommes, ou un corset de couleur rose, violette ou cramoisi.

Le jupon est de taffetas rose glacé de blanc,

ou de mouffeline blanche , doublé d'un autre petit jupon de taffetas rose.

La Femme porte sur le col un ample fichu de gaze-linon blanche , bouffant sur le devant. Sa tête est couverte d'un chapeau de paille noire , garni autour de gaze ou de crêpe noir , & de rubans blancs , qui coupent la gaze ou le crêpe par intervalle. Sur ce chapeau s'élèvent trois grosses plumes blanches , qui retombent sur la calotte. Ses cheveux sont relevés par derrière en chignon plat , & une grosse boucle de chaque côté lui flotte sur le sein.

Elle porte en sa main un éventail , pour se garantir du soleil. Elle pourroit , & même elle devrait porter une badine à la main , si nous ne l'eussions point représentée dans un tems où elle a à se défendre des ardeurs du soleil. De même ses cheveux pourroient être liés derrière en gros catogan , ainsi que nous avons dit , en commençant , que les femmes les portoient aujourd'hui : mais la Mode ne faisant que de naître , nous avons cru devoir les figurer encore comme ils l'étoient il y a peu de tems. Il faut que nous détaillions comment se font ces catogans. Ils ne sont pas tous attachés comme ceux des hommes ; aux uns le bout des cheveux , au lieu d'être renfermé en dedans du catogan , s'échappe , & retombe bouclé ; & aux autres , les cheveux sont liés & renfermés absolument comme aux catogans des hommes. Si vous avez vu les cheveux longs des Gens de Robe , relevés sur la tête avec un peigne , voilà comme sont faits les derniers catogans , à l'exception que ceux-ci sont attachés très-bas avec le ligament en fer bronzé , ( qu'on nomme aujourd'hui les épingles à la *Cagliostro* ) dont nous avons parlé dans les deux Cahiers précédens.

La Femme porte à ses pieds des fouliers à talons plats, de taffetas de couleur pareille à celle de la robe. Cet usage, comme il est aisé de le sentir, n'a point encore changé. On porte les fouliers d'une étoffe semblable à celle de la robe. Il n'est pourtant pas défendu d'en varier la couleur.

D'après ces détails, on apperçoit que la Femme représentée avec toute la rigueur de la Mode dans le dernier goût, imite l'habillement ancien des hommes, en ce qu'elle porte une redingote à trois colets, faite précisément dans la forme des leurs; en ce qu'elle porte une badine à la main, en ce qu'elle porte ses cheveux liés en catogan, en ce qu'elle porte deux montres chargées de breloques, en ce qu'elle porte des fouliers à talons plats, & enfin en ce qu'elle porte un gilet coupé.

---

## PLANCHE II.

L'ON met successivement les caracos de mousseline blanche, à raies roses ou à raies satinées blanches, & les caracos de taffetas, ou d'autre étoffe de couleur. Il n'en est pas qui nous ait plû davantage que le caraco de taffetas puce un peu clair, accompagné d'un jupon de taffetas rose. On ne doute pas que ce ne soit celui que nous avons figuré. On met aussi des caracos *bleus de Ciel*, avec des jupons gris de lin; des caracos à raies vertes ondées, & à raies blanches, avec des jupons puces; des caracos à raies paillées & à raies puces moirées, avec des jupons *vert d'eau*.

Sous son caraco puce, notre Femme est vêtue d'un corset de taffetas blanc, découpé par le bas, & attaché par devant de nombre de rubans puces, liés en nœuds.

Son col est couvert d'un ample fichu de gaze-linon fal-balassé. Au lieu de bonnet, sur sa tête sont posées des gazes blanches, formant des *papillons* de chaque côté.

Quatre plumes, une rose, une blanche & deux noires ; & une aigrette de verdure, s'élèvent & retombent, en s'inclinant, sur le côté droit. Sa frisure est à grosses boucles, dont trois tombent, en flottant de chaque côté, sur son sein. A ses mains elle a des gants de peau couleur citron, & à ses pieds des souliers de la couleur de son caraco.

---

### PLANCHE III.

CE que nous devons ajouter à ce que nous avons dit sur les Voitures, dans l'onzième Cahier, c'est qu'on penſe généralement que c'est Louis XIV qui, le premier, a fait mettre des glaces aux ſiennes, & aux Chaiſes de Poſte. Avant lui on n'y attachoit que des portières en cuir ou en bois, qui n'étoient pas entièrement fermées, pour y laiſſer pénétrer le jour. Les jalouſies que l'on a adaptées à nos Voitures actuelles, ſont d'une invention moderne ; ainſi il n'y a pas lieu de croire qu'alors elles tenoient lieu des glaces.

Quant à la forme de celle que nous avons représentée dans la *Planche III*, elle ne diffère de celle figurée dans la *Planche II* du onzième Cahier, qu'en ce qu'elle eſt à carré-large, & qu'elle peut contenir quatre ou ſix perſonnes, au lieu de deux que contient ſeulement le Vis-à-vis du onzième Cahier. Elle change auſſi pour la couleur, qui eſt puce. Du reſte, pour le brancard, pour les roues, pour les courroies, pour les guindages, pour la garniture, pour le ſiège, pour les marche-pieds, elles ſe reſſembent toutes les deux parfaitement.

Qu'on ne diſe pas qu'auſſi peu de différence ne méritoit point une Planche nouvelle ; les Sectateurs de la Mode ſavent aſſez qu'il faut marquer les plus petites variétés, comme les plus grandes, & que, n'y eût-il que la vue à ſatisfaire, il falloit mettre nos Souſcripteurs à même de choiſir entre les deux.

D'ailleurs celle-ci eſt une grande Voiture, & la première étoit un Vis-à-vis. La conformation en eſt indifféremment différente.

---

On ſ'abonne à Paris, chez BUISSON, Libraire, Hôtel de Meſgrigny, rue des Poitevins, n°. 13.



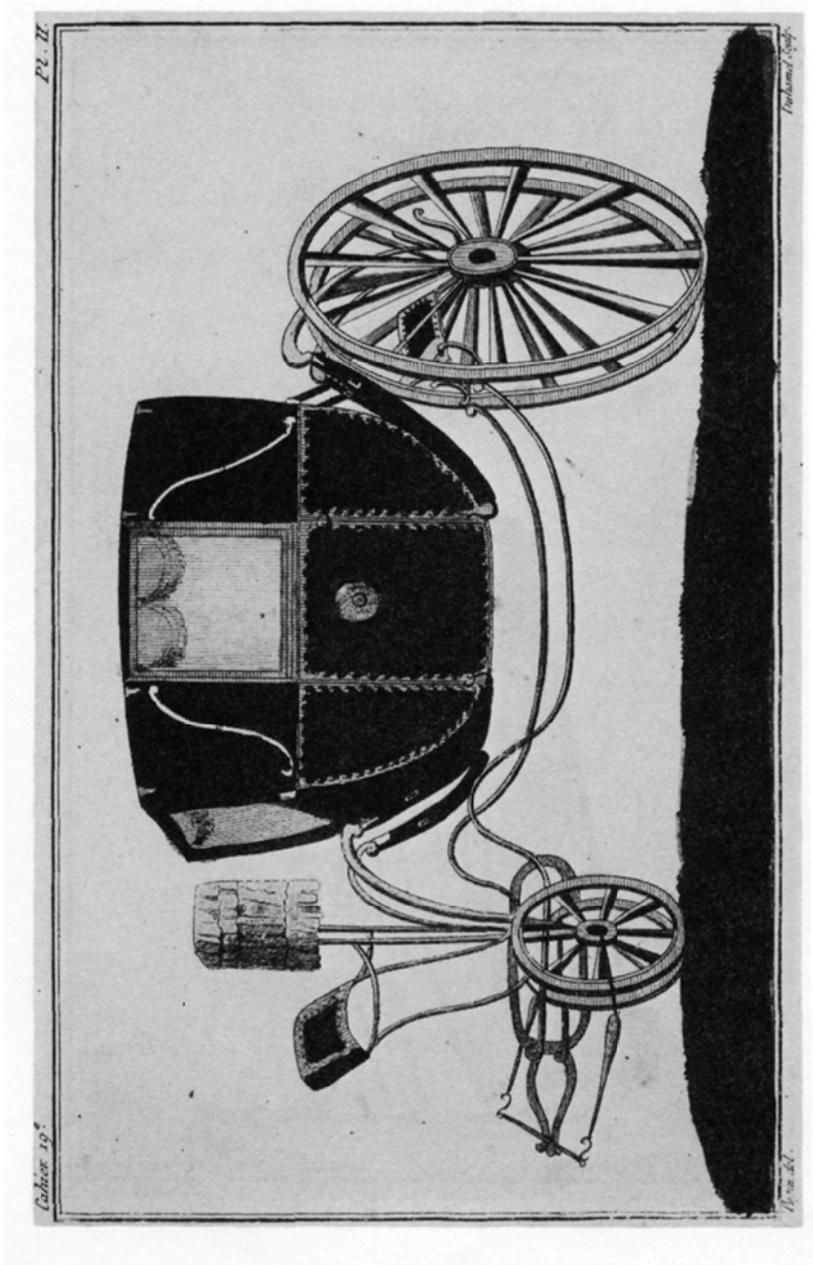
L. del.

Duhamel Sculp.



L. Del.

Duhamel Sculp.



2. JOURNAL DES DAMES ET DES MODES

(1797- 1839)

Kopie des Heftes vom 15. 11. 1813

Das *Journal des Dames et des Modes* ist das zur Zeit des ersten Kaiserreiches einzige Modejournal Frankreichs. Es beherrscht 18 Jahre lang allein den Modemarkt und ist durch seine insgesamt 42jährige Existenz eine der langlebigsten Modezeitschriften des 19. Jahrhunderts. Die Gründung erfolgt bereits in der Anfangsphase der Modepublizistik.

Wir haben ein Heft des Jahrgangs 1813 ausgewählt, weil dieser Jahrgang noch in die Regierungszeit Napoleons bzw. für die Zeitschrift in die Zeit alleiniger Marktbeherrschung fällt. Zudem hat die Redaktion schon eine lange Publikationserfahrung aufzuweisen. La Mésangère, der Direktor der Zeitschrift und Verfasser vieler Beiträge, ist im Jahre 1813 bereits 17 Jahre am Journal tätig. Das Jahr 1813 markiert die Hälfte seiner 34jährigen Arbeit in der Redaktion.

Im Heft vom 15. 11. 1813, d. h. im 63. Heft des 17. Jahrgangs, haben Theater- und Buchbesprechungen großes Gewicht. Außerdem bietet es, wie auch viele andere Hefte, ein buntes Gemisch weiterer Themen, wie etwa Beschreibungen verschiedener modischer Materialien, Hinweise auf modische Gegenstände, Lösungen von Rätselgedichten, Leserbriefe und geistreiche Geschichtchen über die gute Gesellschaft.

# JOURNAL DES DAMES

ET

DES MODES.



*Ce Journal paroît, avec une Gravure coloriée, tous les cinq jours, le 15 avec deux Gravures, (9 fr. pour trois mois, 18 fr. pour six, et 36 fr. pour un an.) 50 c. de plus par trim.<sup>e</sup> pour l'étranger.*

*En 1802, a été commencée, pour servir de supplément au Journal des Dames, une suite de Gravures coloriées, format in-4.<sup>o</sup> oblong, de Meubles, Draperies, Bronzes, Orfèvrerie et Voitures. Ces Gravures paroissent deux à deux. L'abonnement, pour une année, est de 10 francs 50 centimes, port franc. Les Livraisons de l'année 1813, comprendront les N<sup>os</sup>. 367 à 385.*

P A R I S.

14 Novembre 1813.

Que donne-t-on aux Français, *Phèdre*, *Cinna* ou *Sémiramis*? Voilà ce que se demandoient jadis les amateurs, les habitués du parterre de la Comédie française : aujourd'hui l'acteur est tout et la pièce n'est rien. Quel est l'acteur ou l'actrice qui joue? voilà ce qu'il est important de savoir : aux partisans de Corneille, de Racine ou de Voltaire, ont succédé les enthousiastes de Talma, de M<sup>lle</sup> Duchesnois, de M<sup>lle</sup> Georges, et la prééminence à accorder à l'un de ces trois artistes est un point que l'on discute aussi gravement, avec autant de véhémence qu'on en mettoit autrefois à assigner un rang aux trois plus beaux génies de la France!

Rien de plus léger et de plus chaud qu'un schall de cachemire ; si nos dames recherchent avec soin cette étoffe précieuse, on ne saurait les en blâmer. La santé, la décence, la raison sont ici d'accord avec la mode ; mais on trouve le moyen de tout outrer. Qu'est-ce qu'un cachemire? Les dames de la haute volée en mettent deux sur leurs épaules. Ces schalls valent mille écus pièce. Ajoutez à cela quelques diamans en boucles d'oreilles, en bracelets, en agraffes de ceinture, et vous aurez raison de dire qu'une femme en négligé vaut son pesant d'or.

Soyez témoin, après le dîner, d'un projet d'aller au spectacle. Lorsqu'une actrice ou une pièce nouvelle ne sont pas annoncées à quelque grand théâtre, on court de suite à l'affiche des spectacles du boulevard, et on les choisit de préférence. Autrefois on disoit : « Si nous ne trouvons pas de place aux

( 498 )

Français , nous irons à la Foire ; si nous ne pouvons applaudir Lekain , nous rirons aux farces de Volange ». Aujourd'hui Brunet a le pas sur Talma , et l'on assiste à la représentation d'*Iphigénie* , avec le regret de n'avoir pu aller applaudir *Pharamond*.

Le goût se seroit-il perverti en France au point de préférer le mélodrame à une bonne tragédie ? pas du tout. C'est qu'on ne considère plus un théâtre comme un lieu où l'on peut s'instruire en s'amusant : pour s'instruire il faudroit écouter , et c'est bien pénible , bien ennuyeux. Un théâtre est un lieu de rassemblement où l'on se rend pour y trouver nombreuse compagnie : madame une telle y attire madame telle autre , les élégans y vont pour voir de jolies femmes. Les jolies femmes sont jalouses de s'y montrer. Ainsi , de proche en proche , l'un appelle l'autre , et il y a foule. Les belles se lorgnent et se critiquent réciproquement : les jeunes gens courent de loge en loge , et font ainsi un cours de visites. On effeuille un bouquet , on mange du bonbon , on rit , on cause , on s'amuse ; le spectacle , au lieu d'être sur le théâtre , est dans la salle ; la scène est dans les loges , et ce sont ceux-là même qui payent , qui se transforment en acteurs , et se donnent tour-à-tour la comédie.

Cependant le bon peuple du parterre s'attendrit sur les malheurs de l'héroïne du mélodrame , la pièce a le plus grand succès , l'auteur est rayonnant de gloire , le directeur a fait une excellente recette. Tout le monde est content , le mélodrame aura cent représentations au moins , il n'y a pas de raison pour que cela finisse ; une pièce qu'on ne prend jamais la peine d'écouter , a l'avantage inappréciable de paroître toujours nouvelle.

LE CENTIÈME.

*L'Obligéant maladroit* a eu la *maladresse* de ne pas plaire ; il s'étoit pourtant recommandé à l'*obligéance* du public , mais le public , trompé dans son attente , a perdu patience au dénouement. Joli qui , par son talent , avoit soutenu *L'Obligéant* , est parvenu à nommer comme auteurs MM. Barré , Radet et Desfontaines , les doyens du Vaudeville.

*Pharamond* s'est installé avec éclat à l'Ambigu-Comique. Ce souverain va partager avec *les Chevaliers de Malte* , l'empire des boulevards. Les amateurs espèrent que *Pharamond* aura la même vogue que *Palmerin* , autre mélodrame du même auteur. \*

Quelques-uns de nos abonnés ont paru desirer que notre journal leur offrit de temps en temps des *Routs Rimés* à remplir. Pour montrer notre déférence à leurs desirs , le 15 de chaque mois , nous leur proposerons des rimes , en les priant de nous envoyer leur travail , franc de port , avant le dix du mois suivant.

Il est à souhaiter que les sujets qu'ils traiteront , se rapprochent

le plus qu'il sera possible, du double titre de ce *Journal des Dames et des Modes*.

## B O U T S - R I M É S .

*masque*  
*postillon*  
*casque*  
*papillon*  
*bamborche*  
*freluquet*  
*caboche*  
*perroquet.*

*Nota.* Le poète peut à son gré laisser les rimes au singulier ou les placer au pluriel.

Célestine a mille choses jolies, ou plutôt tout est joli chez elle... depuis le lustre jusqu'à la bassinoire. Cette bassinoire est élégante et légère, un rien l'échauffe, et sur-tout elle ne laisse après elle aucune odeur. Sur le milieu du couvercle se voit le chiffre de la dame, et tout autour sont de petits trous qui forment des hiéroglyphes. Si je croyois que vous eussiez la patience de m'écouter, je vous en ferois la description, comme jadis on vit Homère faire la description du bouclier d'Achille....

Il y a dans le boudoir une pendule, dont le sujet est le soleil levant. Le temps emporte les voiles de la nuit et l'aurore couvre de roses l'heure qui passe. . . . En conscience, on doit à MM. les faiseurs de pendules la justice de dire qu'ils ont étonnement d'esprit dans leurs compositions. Pour revenir à Célestine, elle a une brosse à dents qui lui coûte cinq louis. Aussi a-t-elle les dents blanches comme de l'ivoire. Sa lampe de nuit est sur un trépied de vermeil. . . . Elle a beau faire : sa lampe ne vaut pas celle d'une princesse de l'Inde, qui a fait tailler la sienne dans un diamant.

Vers la fin du mois de décembre prochain doit paroître chez M. P. Didot l'ainé, le premier volume d'une *Collection des meilleurs ouvrages de la langue française, dédiée aux dames curieuses de jolies éditions*, petit format in-16 d'une proportion nouvelle, *poésie, histoire, discours, voyages, lettres, contes et romans*.

L'intention de l'éditeur est de publier environ vingt volumes par année.

Chaque volume broché coûtera, en papier fin, 3 fr.; en papier vélin superfin, 6 fr.

*Chaînes d'Amour et d'Hymen*; tels sont les noms donnés à des colliers et à des bracelets nouveaux, que quelques belles veulent mettre en faveur. Les *Chaînes d'Amour* n'ont ni commencement ni fin; elles forment plusieurs tours et se composent de petits

( 500 )

anneaux très-déliés , au milieu desquels sont attachées des pierres mouvantes de diverses couleurs. L'arrangement de ces pierres donne des mots , même des phrases entières. Il y a plus d'esprit , plus de sentiment dans deux ou trois anneaux d'une chaîne d'amour que dans la plus longue lettre du roman le plus sentimental.

Les *Chaines d'Hymen* consistent dans un cable d'or , de la grosseur du doigt , et dont les bouts sont réunis par un large cadenas en pierre dure , sur lequel est gravé le mot *éternel*. Ce cable d'or est si court qu'il semble devoir gêner le col auquel il sert de parure ; mais ces dames savent bien que le cable est élastique.

Les velours coupés-rayés , les reps persans , les gazes-dentelles se partagent l'honneur de former la parure de nos élégantes , soit au spectacle , au bal ou dans un concert.

Aux robes d'étoffe de soie bengaline , dont nous avons déjà parlé , s'ajustent de fort riches bordures de soie des Indes , dites *cachemiriennes*.

Toutes ces nouveautés précieuses se trouvent en grand nombre , et dans l'assortiment le plus complet , chez MM. Gay frères , qui , de la rue Helvétius , ont transporté leur magasin dans celle de Richelieu , au coin de la rue des Petits-Champs.

Les madras d'une bonne qualité sont si rares , que nous nous empressons d'annoncer ceux que M. Jehu-Caille , marchand lingeur , rue Vivienne , au Goût romain , vient de recevoir. Il y en a à coins verts , à coins bleus , à coins rose , à coins jaunes , sur des fonds bleus , jaunes , verts , etc. , etc. Tous sont très-frais et la plupart sont très-fins.

On a remarqué dans un bal , des tulles brodés en *paille vierge* , qui faisoient le plus bel effet sur du satin blanc.

Une souscription est ouverte chez M. de Sartrouville , rue Neuve-des-Petits-Champs , près la place Vendôme , n. 99 , pour un buste de Grétry , par M. Flatters , élève de M. Houdon. Cette souscription est de 40 francs. Le buste doit paroître dans les premiers jours de décembre. On ne payera qu'en recevant le buste.

M. Prial , élève de M. David , vient de terminer un buste de Madame Barilli , d'après un plâtre qu'il a moulé sur elle-même le jour de sa mort. La souscription n'est pas encore ouverte.

Le roman de *Mathilde* , par Madame Cottin , avoit fourni à Madame Servières le sujet d'un des jolis tableaux du Salon de 1812. *Mathilde* , retirée dans son oratoire , est surprise par Maleck-Adhel , qui la conjure de le nommer son époux. *Mathilde* le pro-

met, s'il veut à l'instant jurer d'embrasser le christianisme. Voilà la première gravure de *l'Almanach dédié aux Dames* (1), que vient de publier M. Rosa, libraire, grande cour du Palais-Royal,

La seconde gravure est une copie du tableau où M. Ducis (même Salon) avoit représenté Le Tasse, arrivant à Naples chez sa sœur, sous les habits d'un pâtre, après s'être échappé de la prison de Ferrare.

Sur la troisième planche, on voit Madame de La Vallière recevant la visite de sa fille, M<sup>lle</sup> de Blois, dans sa cellule. Le tableau étoit de Madame Lemire.

La quatrième gravure vaut moins que les précédentes, parce que le cadre étoit trop petit pour un paysage; elle représente, d'après un tableau de M. Danant, un jeune chevalier faisant ses adieux à la dame de ses pensées.

Le sujet de la cinquième planche est Henri II, qui surprend Diane de France et Montmorency. Diane tient une marguerite sur laquelle elle vient de déposer un baiser. Son amant attend le don de cette fleur, gage de l'amour de la princesse. L'original avoit été peint par Madame Auzou.

Enfin, la dernière planche est une copie d'un tableau de genre, qui représentoit une jeune paysane du Mâconnais.

*L'Hermitage de Montmorency*, au bas duquel sont gravés au trait les profils de Jean-Jacques et de Grétry. Prix : 2 fr. en noir, et en couleur, 5 francs. A Paris, chez l'éditeur, rue Montmartre, n<sup>o</sup> 183, au bureau du *Journal des Dames*.

La redingote *chinoise* qui est étalée à l'une des extrémités des galeries de bois, au Palais-Royal, n'offre rien de nouveau pour la coupe. Il y en avoit une pareille sur la gravure 1291, qui a paru le 15 février, dans le *Journal des Dames*.

Le mot de la charade du dernier numéro est *otage*.

A U R É D A C T E U R .

Monsieur,

Permettez-moi de vous exprimer toute ma reconnaissance, car je vous ai la plus grande des obligations.

Voici comment.

J'ai une sœur de 23 à 24 ans, fort jolie, mais vive, étourdie au-delà de toute expression; elle a une ame honnête et délicate, mais une tête qui l'emporte, ou du moins qui l'emportoit à mille extravagances.

Elle dut se marier il y a quelques années; mais au moment où

(1) Quatrième année. Un volume in-18, imprimé sur papier vélin; prix : 4 fr. et 4 fr. 50 cent., port franc.

elle attendoit son futur, elle reçoit une lettre de *faire part* du mariage de ce traître avec une petite prude d'un quartier voisin. Ma sœur, à la lecture de cette lettre, pensa en tomber à la renverse; mais tout-à-coup elle se redresse et s'écrie: Nous verrons!

Elle sort, elle court chez sa rivale, elle l'entraîne, et quand elles sont dans une chambre écartée, elle lui présente un pistolet, elle en garde un autre, et menace de tirer si l'on ne se défend.

J'arrive alors; j'avois vu la lettre, j'avois entendu le cri de ma sœur, je l'avois suivie; je désarmai les combattantes; elles avoient toutes les deux la fièvre, l'une de peur, l'autre de dépit; j'enportai ma pauvre amie, ma sœur, mon Elisa; je la calmai par de douces paroles, je la décidai à laisser faire les nœces; elle rougit elle-même de son escapade et promit bien de ne plus recommencer; mais son maudit caractère se montrait encore et faisoit des siennes.

Malheureux effet de son éducation dans une pension mal tenue! Née pour être bonne et modeste, elle étoit dure et hautaine, médisante, moqueuse. Sa conduite étoit fort réglée, quant aux choses essentielles; mais pour le détail, il y avoit beaucoup à dire.

C'est elle, Monsieur, c'est ma sœur qui étoit une des trois folles dont vous avez parlé dans votre journal du 5. En lisant ce numéro, elle s'est levée, elle a été furieuse, elle vouloit tout briser, tout mettre en pièces.

— *Quel est l'indiscret, le téméraire, qui a eu l'audace d'écouter, de faire imprimer?* . . .

— C'est moi, lui ai-je dit. . .

— Toi. . . monstre. . .

— Oui, moi. . . Ce que tu dis n'est-il donc pas bon à entendre, bon à répéter?

— Mais enfin. . .

— Mais, ma sœur. . . Ici, je m'aperçus que mon Elisa étoit en larmes; elle se jeta dans mes bras, elle reconnut son tort, elle prit sa mère, l'ombre de notre mère chérie, à témoin de son repentir, de son désir d'être désormais plus réservée dans ses propos.

Depuis cette scène, je n'ai plus qu'à me louer de ses manières et de ses discours; elle a renoncé aux équivoques, aux anecdotes scandaleuses.

Vous voyez, Monsieur, tout ce que je vous dois, tout ce que nous vous devons; un seul article, un seul mot nous a valu cette rapide métamorphose.

Toutes les belles sentences, tous les beaux préceptes que vous auriez pu nous donner, n'auroient pas produit ce qu'a pu faire un seul trait à propos lancé.

La morale en action vaut mieux que la morale en paroles: les paroles se perdent, s'oublient; les tableaux frappent et font effet.

## LES INDISPOSITIONS.

Je ne suis pas de ceux qui disent : Ce n'est rien ,  
C'est une femme qui se noie.

Je dis que c'est beaucoup.

Lafontaine (1) a raison ; je pense comme lui ; et je ne regarde jamais une femme sans éprouver l'émotion la plus douce. N'est-ce pas à ce sexe que nous devons celles qui donnent la vie et celles qui la font aimer ? Point de vrais plaisirs sans elles : comment leurs maux nous seroient-ils indifférens ?

Voyez pourtant quelle est mon inconséquence. J'arrive chez une femme que je trouve couchée sur son divan, avec une pile de carreaux sous les bras et un édredon sous ses pieds. Est-ce que Madame est malade ? — Non, mon ami ; mais je suis bien indisposée.

— Tant mieux.

— Comment tant mieux ?

— Une indisposition est une espèce de sauve-garde contre les maladies, par les petites précautions qu'elle exige. Mais comme elle n'a rien d'effrayant, elle laisse toute liberté à l'intérêt qu'inspire une jolie femme légèrement souffrante. On en parle dans le monde, on la plaint, on la regrette : *ça fait toujours plaisir.*

— Songez-vous bien, Monsieur, que ce rhume qui commence, peut durer longtems, et qu'il me faudra garder la chambre ?

— Tant mieux. Votre santé y gagnera, vos chevaux se reposeront, vos laquais n'iront plus tant au cabaret, et vos femmes avec leurs amoureux.

— Ajoutez que je n'irai plus moi-même dans la société.

— Tant mieux. Vous verrez, vous entendrez moins de sots, de fats et de bégueules.

— Et mes amis ?

— Ils viendront vous voir. Vous serez la maîtresse de votre porte. Le suisse aura sa liste. Vous serez visible pour les uns, indisposée pour les autres ; cela n'est-il pas merveilleux ?

— Quoi, Monsieur ! Pendant trois semaines ou un mois, je serai sur ce divan, en coëffe à la Chartreuse, sans fleurs, sans plumes ! Pour qui me prendra-t-on ?

— Pour une Grâce en négligé ; et votre mari ne criera plus contre vos marchandes de modes qui le ruinent.

Je n'irai donc diner chez personne ?

— Tant mieux. Plus de maux d'estomac, de pesanteurs, de migraines.

— La saison des bals arrivera : Me seront-ils interdits ?

— Je pourrais dire encore tant mieux. Je n'en ferai rien. Mais comme vous aurez passé pour malade, vous pourrez, à votre gré, user ou vous abstenir des plaisirs que le carnaval amène ; vous pourrez vous annoncer, selon votre fantaisie,

(1) Livre 3, fable 16.

( 504 )

pour être bien rétablie , ou *incommodée* ou seulement *indisposée*!

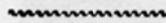
— Est-ce que vous mettez une différence entre ces deux expressions ?

— Très-grande. L'incommodité tient toujours au physique , l'indisposition souvent au moral; l'incommodité peut faire souffrir longtems , l'indisposition est passagère. Une petite anecdote que vous me permettrez de vous raconter, fera mieux sentir la nuance.

Une dame de haut parage, qui depuis quelque tems avoit négligé une ancienne amie, l'envoya inviter à dîner. Celle-ci refusa sous le prétexte qu'elle étoit indisposée. Le laquais entendit mal ou rendit mal la réponse de l'invitée. Il en motiva le refus sur ce qu'elle étoit *incommodée*. Dès le lendemain, la grande dame qui vouloit réparer ses torts, court chez la prétendue malade; et voyant la fleur de santé briller sur son visage, je vous croyois au lit, lui dit-elle; on m'a rapporté que vous étiez *incommodée*. — Non, Madame; j'ai dit que j'étois *indisposée*. Le mot fut saisi; on s'expliqua, on s'embrassa et tout fut oublié.

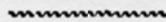
L'amitié, pour ces sortes d'indispositions là vaut mieux que le médecin; et pour les autres, le médecin vaut moins que le régime.

\*\*\*

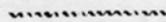


#### M O D E S.

On voit chez les modistes trois sortes de chapeaux : ceux qui ont la forme chinoise, ceux qui se rapprochent du chapeau d'homme, et des chapeaux à petit fond et à grande passe, qui tiennent des capotes. C'est sur des chapeaux de cette dernière espèce que se trouvent presque toujours les fleurs de satin. Il y a de ces fleurs qui ne diffèrent des roses que parce que leurs pétales, au lieu d'être rondes; se terminent en pointe. Tantôt ces roses idéales sont blanches, tantôt bleues, tantôt jaunes, tantôt vertes : nous avons dit que le feuillage étoit toujours pareil à la fleur. Quelques chapeaux de satin blanc ont pour garniture des rouleaux ou des bandes de velours épinglé rose. Sur le bleu, sur le vert, on ne voit presque plus de rouleaux : les chapeaux de ces couleurs se portent unis. On commence à effiler les bandes d'étoffe dont on forme un grand nœud : communément deux des bouts de ce nœud sont coupés en biais.

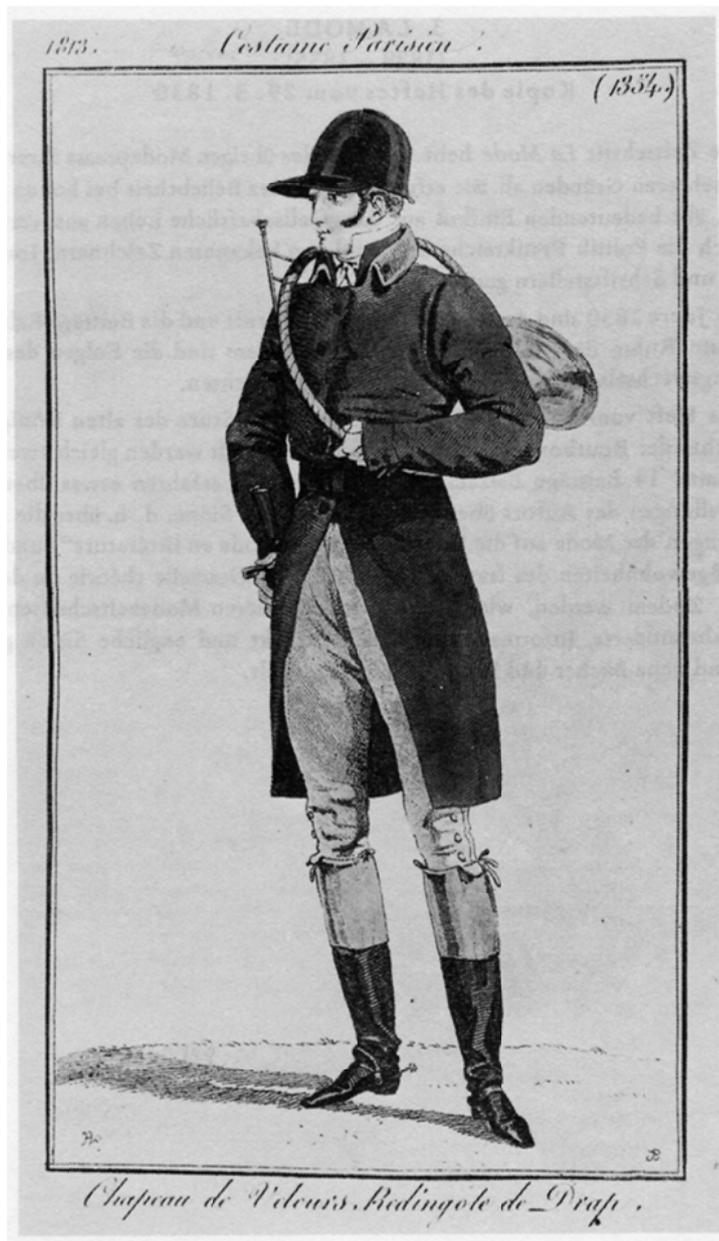


A la feuille de ce jour sont jointes les gravures 1353 et 1354.



Le 20 de ce mois paroîtront les gravures de *Meubles*, 381 et 382. La première de ces planches contient trois chaises; et la seconde, une table de travail en forme de cassolette, un écran à glace et une toilette d'homme.





#### IV. A. Abbildungen

### 3. LA MODE (1829- 1855)

Kopie des Heftes vom 29. 5. 1830

Die Zeitschrift *La Mode* hebt sich von der übrigen Modepresse ihrer Zeit aus mehreren Gründen ab. Sie erfreut sich großer Beliebtheit bei hohen Auflagen, übt bedeutenden Einfluß auf das gesellschaftliche Leben aus, verfolgt kritisch die Politik Frankreichs und wird von bekannten Zeichnern, Journalisten und Schriftstellern gestaltet.

Im Jahre 1830 sind es die Zeichnungen Gavarnis und die Beiträge Balzacs, die zum Ruhm des Journals beitragen. Außerdem sind die Folgen des Regierungswechsels in diesem Jahrgang gut zu beobachten.

Das Heft vom 29. 5. 1830 ist kurz vor dem Sturz des alten Königsgeschlechts der Bourbonen erschienen. In diesem Heft werden gleich zwei der insgesamt 14 Beiträge Balzacs veröffentlicht. Wir erfahren etwas über die Vorstellungen des Autors über Mode im weiteren Sinne, d. h. über die Auswirkungen der Mode auf die Literatur („De la mode en littérature“) und auf die Eßgewohnheiten des französischen Volkes („Nouvelle théorie du déjeuner“). Zudem werden, wie auch in vielen anderen Modezeitschriften des 19. Jahrhunderts, Informationen über Reitsport und englische Sitten gegeben und neue Bücher und Erfindungen vorgestellt.

# LA MODE,

REVUE DES MODES,

Galerie de Mœurs, Album des Salons.



TOME TROISIÈME.

—  
*Avril. — Mai. — Juin.*  
—

**PARIS.**

RUE DU HELDER, N° 25, CHAUSSEE-D'ANTIN.

..\*  
**1830.**

## DE LA MODE EN LITTÉRATURE.

### PREMIÈRE LETTRE

*À Madame la Comtesse d'O.....t.*

J'ose à peine vous avouer, madame, que je suis épouvanté de la confiance dont vous avez la bonté de m'honorer. Vous voulez faire un ouvrage, le faire à Tours et jouir d'un succès à Paris. Vous croyez qu'il est aussi facile de vous envoyer, par la poste, les patrons sur lesquels nous taillons un livre, que de vous transmettre ceux d'une robe ou d'un fichu, grâce aux élégans dessins de Gavarni.

Erreur, madame!... Et cette idée accuse déjà l'innocence du ravissant pays que vous habitez. Hélas! la mode est la *fixité* même en comparaison des vertigos dont notre littérature est saisie. Le vieux Parnasse s'est changé en vallée; que dis-je! en un désert sablonneux dont les monticules sont aussi mouvans que ces îles dorées qui flottent sur les eaux de votre belle Loire et dont les dunes fantasques se brisent, s'élèvent, s'arrondissent, s'abîment, reparaisent; inconcevables gouffres qui, souvent, emportent un imprudent nageur, comme ici quelque faux système, quelque coterie, quelque amour insensé de soi-même, engloutissent un homme de talent. Aussi, j'aurais mille fois mieux aimé avoir été chargé, moi ignorant, de vous choisir un bonnet chez Herbault, une étoffe chez Delisle, plutôt que d'avoir, tout critique que je puisse être, à vous dicter les oracles du goût présent, à vous initier aux mystères de nos succès. D'abord, y a-t-il un goût, avons nous des succès? Vous ne savez donc pas, madame, qu'aujourd'hui un homme n'a qu'un jour et que tous les jours n'ont pas un homme?

Et qu'est-ce qu'un homme?... Nous dévorons des pays entiers. Hier, c'était l'Orient ; le mois passé, ce fut l'Espagne ; demain, ce sera l'Italie.

Je pourrais vous dire d'étudier la couleur locale de la Laponie, et vous nous construiriez un admirable Spitzberg avec des glaces bien naturelles, une aurore boréale que vous n'auriez pas vue, et les rennes, les arêtes de poisson, l'huile de baleine, l'horizon de neige, les ours blancs et les lichens.... Bah! ce ne serait plus cela!... Quand vous nous apporteriez votre microcosme tout imprimé, la girouette littéraire aurait tourné vers les forêts vierges du Brésil. Le public raffolerait de caïmans couchés au fonds d'un puits, de jaguars dorés et tachetés, des caramurus, des jakaréouassous, etc. Vous parleriez français-lapon à des gens qui n'entendraient plus que le jargon des sauvages.

Enfin, Madame, pendant que vous chercheriez des idées, le public voudrait de la couleur ; vous feriez de la couleur, il vous demandera du trait ; courez après le trait, ce Shahabaham désirera des tableaux de mœurs ; forgez-lui des mœurs exactes, il sera fou d'histoire ; brodez-lui une époque, en manière de tapisserie, plaquez un livre de pièces de rapport, il vous tournera le dos pour admirer un homme qui s'est amusé à publier une variation littéraire dont le thème est un mot. Tantôt c'est un enfant qui ramasse tous ses jouets et les brise, les laissant pour aller voir la lune dans un seau ; tantôt c'est un homme grave qui écoute M. Cousin et se fait un casse-tête chinois de ses leçons. Il dédaigne un homme de talent et s'amourache d'un sot.

Et vous voudriez plaire à ce Paris, tour-à-tour sublime et ridicule, souverainement intelligent et souverainement bête, qui ne semble vivre que par les yeux?... Ah! vous ne savez pas ce que vous entreprenez. Un forçat connaît son travail, un auteur n'est jamais au fait de ce que le caprice de Paris va lui demander. Il faut aujourd'hui à ce public fantasque des feux d'artifice en littérature, comme un monde élégant et toujours paré, comme des boutiques brillantes, et des bazars magiques : il veut les *Mille et une Nuits* partout. Aussi chaque semaine la presse lui fournit cinquante volumes prétendus nouveaux ; le théâtre lui donne trois pièces nouvelles. Chaque matin les journaux lui servent un homme bardé de ridicule, embroché par un bon mot : princes ou savans, rois ou professeurs, qu'importe, l'essentiel est qu'il y ait un plat quotidien. Aujourd'hui le financier aurait raison de se plaindre que son dessert n'a pas d'épigrammes. Enfin Paris a son Colysée comme l'ancienne Rome ; mais ses gladiateurs sont des écrivains ; ses hyènes, ses tigres, sont des journalistes. Les Césars versaient le sang, offraient des hommes ; nous, nous consommons des intelligences. La jeune fille lit dans un livre ce que la vestale voyait. La police et ses égoûts, Vidocq et ses limiers, Sanson et sa terrible machine, et tous les crimes possibles, les goules, les vampires, les

apparitions, tout a été dévoré. Nous avons pris de la manière la plus élégante les choses les plus sales. On a paré la Grève comme Crébillon fils parait le vice. La guillotine a été notre *sopha*.

Que pourriez-vous donc faire?... Au nom du ciel, ne vous exposez pas à voir un grand homme de dix-neuf ans, sorti du collège hier, et qui ne parle à une femme que si elle a voiture, prendre votre livre, le tordre et s'écrier : — Pas une idée !...

Mais en vous dévoilant tous les dangers qui vous attendent dans cette carrière, vous prendrez de vous même le parti le plus sage, et vous comprendrez que votre flambeau, tout pur, tout brillant qu'il puisse être à Tours, ferait peu de sensation au milieu des intelligences qui scintillent et qui s'allument ici à toute heure comme nos becs de gaz. Il n'y a plus de place que pour un soleil. Si j'étais de l'école de Demoustier, je vous comparerais à l'astre des nuits; mais notre style précieux est, ma foi, bien autre chose !...

Si j'ai le courage d'entreprendre une tâche aussi lourde, c'est, je vous l'avouerai, que j'ai trouvé le moyen de vous transporter toute la responsabilité de cette analyse. Je me contenterai de dresser l'inventaire de nos richesses et de nos pauvretés intellectuelles, avec le calme d'un notaire qui ne pense qu'à ses vacances; et vous jugerez vous-même de la valeur des choses. Ce sera comme une vente après décès, où, par le plus ou le moins d'usage que faisait le défunt de ses hardes, de ses meubles, de ses livres, un observateur en découvre les goûts. Ici le mort est le public; car je crois, Dieu me pardonne, qu'il n'existe plus. Cela devait arriver. En France, tout le monde a voulu être un grand homme en littérature, comme naguère chacun voulait être colonel. Le parterre a tout-à-coup sauté sur le théâtre. Il ne s'est trouvé que des coupables et plus de juges. Il est cependant bien plus commode de dire des niaiseries en jugeant, que d'en écrire en composant. Mais que voulez-vous?... Cette manie a une cause. Aujourd'hui, un homme qui ne fait pas un livre est un impuissant. Aussi chacun s'est empressé de prouver qu'il a, comme dit Sainte-Beuve, *des esprits au complet*. Vous voyez le duc de Guiche écrire sur les chevaux, *sermone pedestri*, le pair de France le plus encroûté a publié sa brochure, et vous-même vous avez médité, sans doute, quelque Ourika de province, qui m'a valu la lettre à laquelle je répons en ce moment.

Alors, madame, il n'est plus resté qu'un vieux public blasé, les gens de l'orchestre : vieillards blancs, militaires impériaux, carrés dans leurs redingotes, ayant des boucles d'oreilles d'or, des queues noires, des moustaches grises; gens difficiles à toucher, gens connaissant l'Asie, l'Afrique, la Russie, l'Espagne, l'Italie, et ne s'abusant pas sur un pays de fabrique; puis encore quelques émigrés réveillés d'hier, des femmes légères, des clouaïnières pesantes, des femmes de chambre devenues comtesses, des

madame Angot qui prennent Robinson pour un jacobin. Tout à coup cette société a été mise, comme l'empereur Claude, sur le tribunal souverain. Elle est devenue un public tout neuf et tout usé; mais ce public s'est trouvé puissant parce qu'il était immobile et compact. Aussi a-t-il été insensible à toutes les cajoleries des écrivains qui foisonnaient autour de lui, parce qu'il a la manie d'acheter les bons livres. C'est lui qui a eu la simplicité de prendre soixante mille exemplaires de Lamartine et quarante mille exemplaires de Béranger. C'était une puissance à flatter : aussi, tout en l'insultant, chacun a essayé d'en obtenir un regard.

D'abord quelques auteurs ont imaginé de le piquer pour le réveiller; les autres l'ont pris par les sentimens en se disant morts de la veille; puis plusieurs l'ont chatouillé. Il est demeuré comme un vieux sultan, perdu de débauche, étalé sur son divan, pas plus ému de voir tomber des têtes que de contempler des monstres sans sexe. Alors chaque auteur a eu l'idée de se construire un petit public à son usage, de se préparer sa gloire, de se tresser sa couronne en famille. De là est venue l'institution de l'*encensement mutuel* ou la camaraderie. Un Prométhée a surgi, qui a eu l'idée d'improviser un nouveau public à côté du vieux, espérant que ce dernier se fâcherait et s'occuperait d'une si audacieuse spéculation. Néant! Le public a regardé son Sosie applaudissant un drame pendant vingt soirées, sans daigner seulement saluer cet homme qui se produit comme un 89 littéraire, et s'imagine commander à un mouvement plus fort que lui.

Vous viendriez donc au milieu d'une crise sans exemple, et au moment où le public manque aux auteurs, où la littérature est mesquine devant la politique, où la poésie succombe sous les événemens; vous arriveriez au milieu de charlatans qui ont tous un paillasse, une grosse caisse, une clarinette, et vous seriez seule avec quelqu'ouvrage naturel, parmi des gens qui font des tours de force et montrent des pancartes signées par tous les souverains de l'Europe. Je ne sais quel roi donne à cet auteur glacial la croix du Sud; cet autre, petit et chétif, a la décoration du Lion; le pape accorde l'éperon d'or à un homme qui, depuis dix ans, n'a pas su faire avancer la science; l'étoile polaire arrive à un chaud patriote, et l'ordre du Mérite à un libelliste qu'on ne salue plus. Enfin le moindre cacographe est membre d'une société savante, et ceux qui ne savent rien ou ne peuvent pas écrire comptent les fontaines de Paris, examinent la couleur des numéros que le préfet impose aux maisons, et se prétendent occupés de statistique; car la statistique est devenue à la mode, et c'est une position que de statistiquer.

Probablement une oisiveté de quinze années nous pèse, et nous avons une impatience d'avenir qui nous fait tous piaffer, caracoler, tout essayer, tout laisser. C'est toujours cette même France, constante dans

son inconstance, difficile à captiver. Sa littérature n'a pas de but : voilà le grand mot. Elle n'a rien à démolir, rien à construire. Nous avons mis la poésie dans la prose, et nous sommes tout étonnés de ne plus avoir de poésie ; nous avons fatigué toutes les situations, et nous voulons du drame ; nous ne croyons plus à rien et nous voulons des croyances. Bref, un homme de génie est presque impossible au milieu d'une foule aussi puissamment intelligente. Napoléon commandait à des soldats silencieux, tandis qu'en littérature chacun s'adresse à des gens qui raisonnent. Or quand chacun en sait assez pour se faire une opinion, il n'y a plus d'unité possible dans les doctrines, chaque homme est une opinion ; nous voulons tous notre piédestal. Vous voyez, madame, qu'il me sera bien difficile de vous satisfaire.

Il est cependant un principe d'une haute importance que je puis vous inculquer. Cette théorie sera le premier chapitre des Instructions que vous avez eu la bonté de me demander.

En littérature, nous avons aujourd'hui, madame, une sorte d'étiquette à laquelle doivent se soumettre la personne et le livre d'un auteur. En un mot, il y a un costume à la mode, et ceci, je crois, est ce qui vous paraîtra le plus important. Il ne s'agit encore ni du style, ni des idées, ni du plan, ni du titre de votre livre, mais de la forme sous laquelle vous devez vous produire. Dieu me garde de percer le mystère dont vous enveloppez votre acte de naissance ! Mais cependant, apprenez que l'âge d'un auteur est, en ce moment, une question d'un haut intérêt. Nous aimons les fruits verts. Un jeune homme à peine débarrassé des langes universitaires, une jeune fille qui n'a pas fait sa première communion, sont presque certains de captiver l'attention du public. La littérature a ses Litz, ses Jules Regondi, ses Léontine Fay, qui sont censés quitter polichinelle pour faire des chefs-d'œuvre. Cette manie de jeunesse est peut-être un signe de décrépitude ; ou plutôt, le siècle n'étant pas encore majeur, il lui faut sans doute, ses menins. Quoi qu'il en puisse être, nous avons la *jeune France*, de *jeunes hommes*, et nous voulons de jeunes idées, de jeunes livres, de jeunes auteurs. Aussi tout à coup les bambins se sont faits vieux, et nous avons été assaillis de grands enfans précoces. M. Victor Hugo, par exemple, était encore un *enfant* sublime le jour de son mariage. Vous rencontrez un homme en faux toupet que les journaux signalent comme un talent d'une haute espérance. M. Cousin est toujours *ce jeune professeur qui, etc.* Vous avez vu dans le salon de M. D..... un gros garçon, espèce d'Hercule Farnèse à face de Silène, sans vous douter que c'était l'auteur d'un recueil de poésies, annoncé comme les premiers essais d'une jeune muse. Un de nos bons amis m'a dit avoir assisté à la délibération sérieusement bouffonne où les conseils de mademoiselle E..... M..... ont décidé qu'elle aurait seize ans dans sa préface et

vingt-cinq ans chez elle. Cet innocent charlatanisme a ses procédés, ses ressorts et sa boîte à fard. Vous m'avez demandé si M. Sainte-Beuve, ce critique si remarquable, n'était pas un vieux Rollin, un père Lebeau, en même temps que vous vous épreniez de belle passion pour l'infortuné Joseph Delorme.... Voilà le secret d'être jeune. A qui persuaderiez-vous que ces deux hommes sont le même auteur ? Joseph Delorme!... ce nom n'éveille-t-il pas des idées de jeunesse ? La castration des noms est donc une ruse à laquelle nous sommes tous pris. Est-ce que Jules de Rességuier vous fait l'effet d'un homme qui a femme et enfans, et qui juge des procès, assis dans son fauteuil au conseil d'état ? Vous avez beau vous nommer madame la comtesse d'O.....t, si vous voulez être à la mode, vous signerez Jenny... Eussiez-vous quarante ans, nous accueillerons votre livre comme l'essai d'une jeune femme en qui le talent est inné.

Si vous vous nommiez monsieur ou madame, vous auriez l'air vieux ; présentez-vous avec votre nom de baptême, vous semblez jeune. La lithographie est complice de cette innocente tromperie. Les auteurs se font pourtraire, le col nu, les cheveux bouclés ; vous les prendriez pour des jeunes filles et vous les rencontrez à chaque étalage, les uns jouant sur des canapés, les autres perdus dans les nuages. Ils antident leurs figures et postdatent leurs livres. Ce sont des embryons qui font des œuvres posthumes.

Dans ma prochaine lettre, je vous expliquerai ce que c'est qu'un livre, un ouvrage ou une œuvre d'art. Je vous mettrai au fait non pas de la mode qui règne aujourd'hui, mais de celle qui viendra l'année prochaine. Je vous apprendrai une poétique toute nouvelle. Vous choisirez entre *la phrase* sans idées, ou les *idées* sans la phrase, entre *la couleur* ou le drame, le *fantastique* ou le réel, entre un livre d'homme ou une pochade, entre l'intérêt de curiosité ou la beauté des détails. Mais avant de vous écrire cette espèce de *cuisinière bourgeoise* de la littérature moderne, je serai forcé de vous tracer un tableau qui comprendra toutes les productions remarquables de notre époque. Pour vous décrire la maladie à laquelle nous sommes en proie, il est nécessaire de vous peindre les phases que notre goût a subies, les gens qui l'ont corrompu, et ceux qui veulent le restaurer. Nous jetterons un coup-d'œil sur l'empire, et après avoir vu ces ruines de Palmyre, je vous introduirai dans le sanctuaire de chacun de nos petits grands hommes.....

Daignez agréer, madame, les hommages d'une vieille amitié,

H.

## Nouvelle Théorie du Déjeuner.

Depuis quelques années tout se renouvelle : doctrines, littérature, politique, et, si vous écoutez les *saint-simoniennes*, ils vous diront, la religion aussi!... L'état social, ce grand serpent dont la tête est si perfide et la queue si débile, semble vouloir faire *peau neuve*; mais malheureusement ce *renouveau*, pour parler la langue de Ronsard, n'agit pas encore sur les individus : nous voyons beaucoup de gens qui se survivent à eux-mêmes et se trouvent au milieu de la nouvelle France comme des hommes fossiles, débris d'un vieux monde impossible à reconstruire.

Au nombre des institutions qui ont péri, nous mettrons le déjeuner, car les principes nouveaux d'après lesquels se rédigent les déjeuners fashionables équivalent à une destruction complète de l'ancien système. S'il nous est permis d'exprimer notre opinion personnelle sur cette mode culinaire, nous n'hésiterons pas à regarder le dédain que le siècle affecte envers le déjeuner comme un grand malheur. Les habitudes parlementaires, les mœurs nouvelles, un caprice général, la nécessité, peut-être, ont insensiblement fait reporter sur le dîner toute la responsabilité de la nutrition. Fatal système qui ne tend à rien moins qu'à multiplier les victimes de l'apoplexie, à décimer plus promptement les oncles, les grands parents, et à rendre la société moins spirituelle.

En effet, un homme, tel pudibond que vous le supposiez dans la police de sa bouche, ne saurait se défendre d'un excès quand l'appétit ne s'exerce complètement qu'une fois par jour.... Aussi voyez-vous maintenant tous les quadragénaires vider les sucriers comme par magie, afin d'envoyer des forces auxiliaires à leur estomac récalcitrant; puis les jeunes gens alourdis devenir opaques, ternes, graves; enfin les sexagénaires rester gisant sur les canapés, comme des boas ruminant un bœuf, mornes, monosyllabiques dans leurs réponses, entendant mal les requêtes des solliciteurs, ou plutôt n'écoulant que leur propre digestion. Pour peu qu'un drame passionné survienne, quel trouble dans ces organismes!... Les forces phy-

siques, loin de se recruter insensiblement par quatre repas égaux, comme l'aurait été la Chambre par le système de la quinquennalité, sont révolutionnées brutalement et sans périodicité (l'heure du dîner est soumise à tant de chances!); alors de là naissent des générations poitrinaires, des bicéphales, des acéphales et bon nombre de gastrites....

Pour qui veut réfléchir, n'est-il pas prouvé que la supériorité de conversation dont a joui le dix-huitième siècle provenait de son admirable gastrologie. Aussi nous sommes peut-être plus près des petits soupers qu'on ne le pense. La mesquinerie des déjeuners actuels nous amènera bientôt à une réforme générale. Le jour où une femme entreprenante aura créé chez elle un souper intime, la révolution sera faite et notre gaieté se restaurera. A la lueur des bougies, au feu des regards petillera tout à coup cet esprit moqueur, léger, profond, qui donnait à une épigramme l'air d'une confidence, qui désarmait un mot de tout pédantisme, résumait un événement, mettait l'avenir dans une plaisanterie, et faisait rire deux ennemis... Nous ne nous aimerons pas davantage et ne nous haïrons pas moins, mais nous éviterons de passer les uns devant les autres comme des traîtres de mélodrame, nous souriant d'un œil et nous calomniant de l'autre. Tous les jours, à minuit, il y aura un armistice entre nos amitiés, et la médisance sera forcée d'être spirituelle en présence de tous, au lieu d'être froide et plate d'oreille à oreille. Qui s'opposerait à cette réaction?.. Mais nous nous sommes écarté de notre sujet.

En ce moment le déjeuner n'est plus qu'un préjugé. Qui déjeune?... quelques clercs de notaire, d'avoué, ou des entrepreneurs: vieilles mœurs!.. Aujourd'hui *déjeuner* est un mot; mais ce n'est pas une chose, et un homme qui s'occuperait de cela comme d'un repas serait un homme jugé.

Cependant le matin presque tout le monde mange encore. Il y a donc un problème à résoudre. En voici la solution.

D'abord, sous peine de passer pour un marguillier, vous devez servir un déjeuner sans nappe. Soyez sûr que ceux qui garnissent leur table de linge en sont encore à lire le *Cours de littérature* de La Harpe, à se procurer *Zaire* pour 1 fr. 50 c., afin de pouvoir suivre le débit de M. Lafon quand ils vont aux Français, ou à nous dire l'inscription du pont de Beaune, comme une chose curieuse.

La plus grande faute que l'on puisse commettre, après celle de mettre une nappe sur la table, est d'y laisser paraître une bouteille. La mode exige impérieusement qu'on ne boive que de l'eau le matin. Demander du vin, c'est avoir l'air d'un maçon, d'un ancien soldat du train, d'un vieux professeur émérite, d'un fiacre..... Admirez le caprice des mœurs? Vous pouvez presque réclamer un cigare, vous causerez moins d'étonnement... Il y a même une sorte de luxe à fumer dans un appartement élégant et à souiller un riche tapis..... Mais du vin!... fi donc! — N'allégez pas votre

santé, l'habitude; ne mettez pas votre estomac en avant!.... Ce serait avouer que vous êtes classique, perruquiniste; enfin vous ne seriez pas un homme à la mode, vous feriez l'effet d'être un propriétaire éligible. Alors votre amphytrion vous ferait servir du vin rouge; amère plaisanterie! car vous n'ignorez pas que le dernier sacrifice permis par la mode en faveur d'un *malade*, c'est un vin blanc, encore faut-il que ce soit de l'Ermitage ou du Limoux: le Champagne, et surtout le Champagne frappé de glace, est proscrit comme de mauvais ton jusqu'à sept heures du soir, moment où il reprend ses droits. Un homme qui boit du Champagne le matin est classé parmi ceux qui vont en habit par les rues avant cinq heures.

Quant au cigare?... Nous sommes forcé d'avouer que beaucoup de modimanes fument.... La pipe est devenue comme un délire: il est impossible de faire trois pas à Paris sans aspirer le nuage empesté de quelque insolent tabacolâtre. Ces horribles fumeurs vous imposent leur haleine empestée; et tous prennent à plaisir le vent sur les femmes et les tabacophobes. M. Mangin, à qui la rue appartient, puisque les Chambres ne se sont pas révoltées contre cette absurde prétention, M. Mangin devrait s'occuper, lui qui a déjà enlevé ces demoiselles comme des corps saints, de parquer les fumeurs. L'estaminet est une institution; la tabagie est l'endroit où l'on fume; et un homme, fumant dans la rue, abuse de la liberté individuelle. Avouons que si quelques jeunes gens élégans prostituent ainsi leur bouche, au moins c'est à un cigare de la Havane. Il y a entre un cigare espagnol et l'infernal *brûle-gueule* chargé du tabac de la régie la différence qui existe entre la Taglioni et les danseuses des Funambules. Le cigare a quelque chose de doux, de moelleux, de parfumé; la pipe est horrible à sentir. Fumer un cigare, c'est une débauche; mais fumer d'habitude, c'est avouer une dégradation intellectuelle. L'homme qui a le pouvoir de penser, de s'aventurer dans les heureuses et suaves campagnes de la rêverie, cet homme ne fume pas. La pipe est la méditation matérielle d'un sot: s'il fume, c'est qu'il n'ose pas jouer avec ses pouces.

Mais revenons à la mode gastronomique des déjeuners modernes.

Nous avons déjà deux principes invariables: pas de nappes, pas de vin. Seulement si vous êtes entre jeunes gens, le cigare se tolère.....

Poursuivons.

Ne vous avisez de proposer des huîtres!.... cela sent le peuple et les cabarets. Quand les gens comme il faut ont la passion des huîtres, ils vont en Normandie.

Donner un pâté de foies gras, des rognons au vin de Champagne, des pieds truffés..... autant vaudrait porter des *socques-articulés*. Il n'y a plus que les employés à douze cents francs, les choristes, les bedeaux, les gens qui vont au parterre, enfin tous ceux qui n'ont pas de quoi vivre, capables de combiner un déjeuner pareil.....

Les personnes qui entendent la vie élégante proscrivent également la viande et le poisson, le matin.

Offrir du café au lait, ce n'est pas une faute, c'est un ridicule. Il n'y a plus que les portières qui prennent cette mixtion populacière. Quand même l'expérience ne prouverait pas que cette boisson attriste la fibre, charge l'estomac de saburres pernicieuses et débilite le système nerveux, il y a quelque chose qui parle plus haut que l'hygiène et que la mode, c'est la vanité. Le commun est impardonnable. Quand le sucre vaudra 6 francs la livre, peut-être le café au lait sera-t-il présentable. Pour le moment, le café?... Cela sent le Marais, le Faubourg, la vieille femme, c'est un souvenir de sénateur.

Le thé n'est pas plus cher, et, par une inexplicable bizarrerie, le thé est de très-bon goût. Est-ce parce que son parfum possède une exquise délicatesse? Est-ce parce qu'il développe la sensibilité?... ne sondons pas les mystères de la mode. Ce sont des dogmes pour lesquels il faut de la foi.

Mais plus nous cherchons une solution au problème que présente le déjeuner actuel, et plus elle doit paraître impossible à trouver. Avouons donc ici que jamais difficulté ne fut plus ardue.

Mais croirait-on que la vie élégante soit une chose naturelle? Pour ceux qui n'en ont pas le sentiment et qui roulent leur existence dans les halliers de quelques provinces, ou pour ceux qui se sont accroupis pendant vingt ans dans un commerce et qui veulent devenir *quelque chose*, la vie élégante est une science, et une science d'autant plus immense qu'elle embrasse toutes les autres sciences, qu'elle est de toutes les minutes.

Au surplus, avant peu, nous offrirons un traité complet sur cette matière importante. Ce sera une charte qu'on pourra violer à son aise tout comme l'autre.

Le déjeuner se trouve donc aujourd'hui l'écueil des disciples de la Fashion. Un maître, un modimane reconnaît le degré d'élégance auquel est parvenu son amphytrion, en jetant un coup-d'œil sur la table. Le déjeuner est un *criterium*, c'est le *prodrome* de votre perfection personnelle, dirait M. Cousin.

Puisqu'il existe dans la vie fashionable une sorte d'horreur pour le bol alimentaire, horreur qui du reste cesse à six heures du soir, il faut donc amuser l'estomac d'une manière ingénieuse, éviter une digestion, et livrer l'intelligence tout entière aux affaires, sans l'obscurcir.... Pour atteindre à ce but, le génie trouve d'immenses ressources dans les légumes, les œufs, les herbes, les fruits, le riz, les *mufflings*.

*Menu élégant.* Des œufs frais, — une salade, — un pilau, — beurre de Bretagne, — des fraises, — thé, — lait ou crème, — *soda water*, — *mufflings*.

Mais tout cela doit être servi sans symétrie, confusément, dans un désordre gracieux. Peut-être n'admirez-vous pas ce menu comme il le mérite? Lavater a bien vu que la physionomie se divisait en trois sections; qu'un homme ressemble plus ou moins à un poisson, à un quadrupède, à un oiseau; mais il n'a pas remarqué que l'homme-oiseau a la passion des graines: le pain, le riz, les lentilles, le maïs, le café, etc.; que l'homme-quadrupède aime le fourrage: les salades, les épinards, les chicorées, etc.; enfin que l'homme-poisson a le goût des sauces et boit beaucoup. Eh bien, examinez le menu proposé?... Vous verrez que chaque nature d'homme y trouve sa substance, légère, appropriée à la circonstance; un fashionable aura mangé, mais il n'aura pas le droit de dire: J'ai déjeuné. Seulement il aura *pris quelque chose*, un rien; c'est le mot de tout le monde, c'est-à-dire de la *jeune France*.

Depuis un an la gastrolâtrie a perdu beaucoup de son importance. Il s'est fait une révolution gastronomique assez honorable pour notre époque. On commence à mépriser la table. La supériorité de l'intelligence étant de jour en jour plus sentie et plus désirée, chacun a compris tout ce que l'âme perdait de ressort dans ces luttes journalières, soutenues par l'organisme, à propos d'un repas. L'ambition mange peu, le savant est sobre, et l'homme à sentiment a l'obésité en horreur. Or où est le fashionable qui n'appartient à aucune de ces trois classes? Ce dédain des jouissances gastronomiques fera nécessairement faire un pas gigantesque à la cuisine française: il s'agira pour elle de mettre le plus de substance possible sous la plus petite forme, de déguiser l'aliment, de donner d'autres formules à nos repas, de fluidifier les filets de bœuf, de concentrer le principe nutritif dans une cuillerée de soupe, et de remplacer l'intérêt d'un *suprême* par des intérêts plus puissans.... C'est un progrès. Attendons l'avenir.

B.



## EAUX MINÉRALES DE LOUESCHE.

Il y a près de deux ans, le docteur Payen, de la Faculté de médecine de Paris, publia un essai sur les eaux minérales de Louesches, pour ainsi dire inconnues de nos médecins, quoique nos auteurs latins les nomment *thermæ leucences*, *leucinæ*, *leucianæ*, *leucera*, et les allemands *leuk-bader*. Les propriétés médicales de ces eaux sont d'une efficacité constatée. Beaucoup de cures, regardées partout ailleurs comme impossibles, ont eu lieu à Louesche. Le docteur Alibert en a différentes fois acquis la conviction et a conseillé ces eaux. Les habitans du pays prétendent qu'elles sont merveilleuses pour détruire la stérilité et les affections rebelles à tous autres traitemens.

Le village des bains de Louesche est situé dans une vallée ; à l'extrémité septentrionale du Haut-Valais, à deux lieues et demie du bourg de Louesche, à quatre ou cinq lieues de Sierre, à quarante lieues de Genève et vingt lieues de Berne. Cette vallée est limitée de toutes parts par de hautes montagnes, si ce n'est vers le midi, où elle s'ouvre à peine pour laisser passer un torrent, la Dala, qu'alimente la fonte des neiges et des glaces existant sur le sommet de quelques-unes de ces montagnes. Au nord, la Ghemmi offre une paroi verticale, élevée de seize cents pieds au-dessus de la vallée, et complètement dépourvue de végétation. A l'est et à l'ouest, les montagnes présentent un peu de pente, et la végétation, qui est belle à leur base, diminue à mesure qu'on s'élève.

La température est variable à Louesche ; le soir et la nuit il y a une rosée abondante. Souvent jusqu'à neuf heures et dix heures du matin, le village est plongé dans un brouillard épais, et il n'est pas rare que, dans les mois de juillet et d'août, il tombe de la neige sur les parties peu élevées des montagnes voisines, et même dans la vallée ; mais, au milieu du jour, le soleil, réfléchi sur la montagne qui la borne au nord, élève la température à un

degré souvent incommode. Comme dans tous les pays de montagnes, les orages y sont fréquents, mais le tonnerre ne tombe jamais dans la vallée.

La vallée de Louesche est à 4,500 pieds au-dessus du niveau de la mer ; elle n'a qu'une ouverture étroite et du côté du midi. La végétation y est assez active, mais la terre est mal cultivée. Les maisons dont se compose le village, à l'exception de quelques-unes, ont des murs bâtis en pierre, seulement dans une hauteur de trois ou quatre pieds ; le reste et le toit sont en planches. Dans le plus grand nombre de ces maisons, le rez-de-chaussée est élevé au-dessus du sol, et il existe en-dessous un espace qui livre un libre passage aux torrens descendant des montagnes pendant les orages, et prévient ainsi la destruction de ces frêles habitations.

Il n'y a pas d'affection endémique à Louesche ; il n'y existe ni goitreux, ni crétins. Les voitures ne peuvent pas pénétrer dans la vallée ; les malades n'y arrivent qu'à mulet ou en chaise à porteurs.

On dit que les eaux de Louesche furent découvertes dès le douzième siècle, et que, dès cette époque, il s'y établit quelques colons, un nommé Jean Manns fit élever une tour pour les protéger. A la fin du quinzième siècle, Jost de Sillinen y fonda l'église Sainte-Barbe et y construisit quelques maisons. En 1501, Mathieu Schiner, évêque de Sion, entourra la place des grands bains d'édifices commodes qu'une avalanche emporta dix-huit ans après. En 1719 et 1759, nouvel accident du même genre, qui détruisit chaque fois une portion de village, que l'on reconstruisit. Dans ces derniers temps, on a bâti une muraille d'une grande épaisseur pour diviser l'avalanche et changer sa direction ; une fois déjà ce mur a été entraîné : on l'a reconstruit.

Les eaux sortent de terre par une vingtaine de sources, qui, à l'exception de quelques-unes qu'on utilise, vont se perdre dans la Dala. La source principale, dite de *Saint-Laurent*, surgit sur la place du village et alimente le bain des *Messieurs* et quelques autres. Au nord du village est le *Goldbrunlein* ; au nord-est est la source du *Pied*, qui passe pour efficace contre les maux de jambes.

Il existe à Louesche plusieurs bains ; presque tous sont des piscines où les malades se baignent ensemble, vêtus de longues robes de toile, pardessus lesquelles on place un collet d'étoffe de laine. Parmi ces bains sont le bain des *Messieurs*, celui des *Gentilshommes*, celui des *Pauvres*, etc. Le plus fréquenté de tous est celui des *Messieurs* ; il consiste en un vaste hangar construit en planches et couvert, lequel est divisé en quatre carrés, dont chacun peut contenir une vingtaine de personnes. Chaque carré a un nom particulier, et communique avec un cabinet dans lequel les baigneurs s'habillent. Les deux cabinets qui correspondent aux carrés des *Valaisans* et des *Étrangers* sont les seuls chauffés. Un robinet s'ouvre dans chaque piscine et sert à l'alimenter ; un courant d'eau circule sans cesse

dans une gouttière pour fournir aux lotions sur la face, les yeux, etc. Les baigneurs ont chacun une petite planche qui flotte devant eux, et qui sert à poser les objets dont ils ont besoin. Il existe en outre quelques bains particuliers pour les malades qui répugnent à se baigner en commun; mais ils sont peu nombreux: car l'agrément de la société est indispensable pour pouvoir, sans ennui, prendre des bains aussi prolongés qu'on le fait à Louesche, puisqu'il est rare qu'on se baigne moins de six heures par jour, dont quatre le matin et deux le soir.



## DES CHEVAUX BRETONS.

NOTE ADRESSÉE, PAR M. PARQUER, A LA SOCIÉTÉ ROYALE  
D'AGRICULTURE.

Dans les annales de la Bretagne, on n'a rien trouvé de positif sur l'origine des chevaux bretons. Cette race, par son ancienneté, peut donc être considérée comme primitive.

Le cheval breton est sobre, d'un facile entretien, docile, de manière à se prêter avec patience à tout ce que l'homme exige de lui; il résiste aux intempéries, et supporte avec énergie les plus grands travaux.

Quoique distingués par des nuances, les chevaux de cette race ont des caractères frappans de ressemblance, même ceux qui, de nos jours, ont éprouvé le plus de croisemens, tant la race est bonne.

Les bidets bretons se trouvent :

1° Dans le canton de Brire, lieu de bonne culture. Leur taille est de 4 pieds 5 à 8 pouces; la ganache un peu large, les joues charnues, la partie inférieure de la tête effilée, une encolure assez bien rouée, des membres épais, les jarrets un peu droits, de l'étoffe, caractérisent ces chevaux, qui, presque tous, sont alezans.

2° Dans les environs de Carhaix, dans tout le Morbihan, et dans la partie du département d'Ile-et-Villaine qui l'avoisine, où se trouvent plus de landes, des forêts et des geus moins aisés, la taille de ces animaux n'est que de 4 pieds 3 à 4 pouces, rarement de 6 pouces; leur tête mieux attachée, une encolure plus mince et plus droite, le garrot saillant, la croupe avalée, les épaules sèches, les jarrets clos, mais évidés, les membres plus nerveux et solides, les distinguent essentiellement des précédens.

Pendant les trois premières années, les poulains passent successivement dans les mains de plusieurs propriétaires. Parvenus à cet âge, des

Normands<sup>1</sup>, des Nantais, des Poitevins, des Auvergnats, des Languedociens, et même des Espagnols, les achètent aux foires de Quimper de Carhaix, de Pontivy, de Vannes et de Lamballe.

Cette race précieuse est susceptible d'une grande amélioration.

J'ai par devers moi des faits qui attestent que le cheval espagnol bien doublé, à croupe arrondie, et dans de belles proportions, ayant du modèle, lui donne une tête presque arabe et expressive, une encolure gracieuse, une croupe bien faite, de belles hanches, conserve sa bonté en lui donnant plus d'avant-main, de la souplesse et une taille avantageuse, celle qui est convenable pour la cavalerie légère.

C'est le cheval de trait qui offre le plus de caractères de son antique race, généralement maintenue par des propriétaires sensés, qui font tous leurs efforts pour la soutenir et la conserver.

Ces chevaux se présentent avec une robe ordinairement gris-pommelée ou rouan-vineux, une taille de 4 pieds 7 à 9 pouces, de petites oreilles bien placées, des orbites saillans, le front large et droit, quelquefois un peu cave vers le chanfrein, l'œil moyen, parfois petit, mais vif et plein de feu; les joues épaisses et larges, qui contribuent à rendre la tête carrée; les naseaux très-ouverts; l'encolure courte, et dans quelques chevaux entiers de quatre ans, charnue, de manière à obliger l'animal à porter au vent; le garrot bas, les épaules épaisses, l'avant-bras un peu long, les membres antérieurs parfaitement d'aplomb, le sabot un peu fort, le corsage arrondi, les hanches un peu fortes, la croupe avalée, et les muscles de cette partie rebondis, séparés par une gouttière plus évasée vers le sacrum; les jarrets un peu étroits, un peu clos.

*Dol, Dinan, Lamballe, Saint-Brieuc, Pontivy, Treguier, Lannion, Morlaix*, sont les principaux lieux où l'on élève ces chevaux de trait, entretenus dans plusieurs de ces cantons avec du trèfle et d'excellente paille de froment. Les poulains des cantons de plus petite culture en sortent à huit ou dix mois, reparaissent à trois ou quatre ans aux foires de Dinan, de Rugier, de Pimpol, de Lamballe et de Quimper, où ils sont vendus pour toutes sortes de services, et pour presque tous les points de la France.

Beaucoup de ces animaux, châtrés à trois ans, à quatre ans, feraient d'excellens chevaux de dragons et d'artillerie légère. Quant aux plus gros, conservés entiers, il n'en est point de préférables pour le labour, les roulages et le service des rivières.

Des chevaux plus dégagés, plus élancés, propres à faire des carrossiers

<sup>1</sup> Des nourrisseurs de Normandie viennent continuellement dans le Finistère pour acheter et emmener chez eux une grande quantité de poulains de l'année, auxquels une bonne nourriture et un travail léger donnent et plus de tournure et plus de qualités.

et la grosse cavalerie , se rencontrent plus particulièrement à Lesnevr , Lanmillis , Plondalmezeau , Saint-Renan , au Conquet et à Quipavant.

Les états , pour améliorer les races de cette dernière partie de la Bretagne , firent employer avec succès des étalons du Danemark. Mais des chevaux du Holstein , dont on se servit ensuite , produisirent l'effet contraire.

Aujourd'hui elle se trouve dénaturée par des chevaux soi-disant normands , qui transmettent à leurs productions , sans énergie , une tête busquée , de la roideur dans l'arrière-main , des allures défectueuses , et souvent de mauvaises habitudes ; enfin , par des métis d'autres races , dont l'administration des haras fait malheureusement trop usage.

On a pensé que les chevaux qui ont le plus contribué à l'amélioration de la race bretonne avaient été pris , et devaient continuer de l'être , pour les bidets , en Afrique , en Arabie , en Sardaigne et en Calabre ; à leur défaut , dans le midi de la France ou en Auvergne ;

Pour les chevaux de trait , dans le pays de Caux (Normandie) , ou en Picardie ;

Pour les carrossiers et les chevaux de grosse cavalerie , en Angleterre.

En Bretagne , les têtes busquées sont regardées comme ignobles.

Dans le département de la Loire-Inférieure , beaucoup de riches propriétaires élevaient des chevaux ; trompés dans leurs espérances , ils ne s'en occupent plus.

Cependant les deux rives de notre fleuve nourrissent un grand nombre de jumens poulinières , de la taille de quatre pieds six à huit pouces , bien membrées , près de terre , ayant l'encolure assez bien contournée , un bon corsage et de la tournure. Issues de jumens poitevines et de chevaux bretons , elles tiennent de ces deux races , mais plus de la dernière sous le rapport des formes.

Malheureusement ces bêtes , susceptibles de devenir précieuses , puisqu'elles vivent sur des prairies les plus convenables à l'éducation de l'espèce , reçoivent quelquefois , dès l'âge de deux ans , un poulain du pays ou de race bretonne , de trois ans , et dont il résulte des produits manquant d'énergie , lesquels cependant sont vendus , d'un à deux ans , à des marchands du Poitou et de l'Anjou , et ainsi répandus au loin par la voie du commerce.

Dans nos marais , qui font les limites de la Vendée , les herbagers se livrent à l'élevage de chevaux de race poitevine , qui se vendent entiers , à deux ans , aux foires de Saint-Gervais , Saint-Latenne , de la Lande (Vendée) , à des marchands de Normandie , qui , tous les ans , aux mois de juin et de juillet , en enlèvent un certain nombre pour les fermiers de la plaine de Caen et des environs. Ces animaux y séjournent deux ans , et sont vendus comme chevaux normands.

## MŒURS ANGLAISES.



### *Courses de New-Market.*

New-Market, célèbre par les courses de chevaux, est à trois lieues de Cambridge. Les courses se font sur un terrain couvert de sable et soigneusement aplani. La société des Horse-Racing fait de grandes dépenses pour soutenir l'éclat des courses; et tel membre de cette singulière académie hasarde par an 30 ou 40,000 liv. st. (720 à 960,000 f.), pour que cette institution ne périlite pas. Lors de son origine, ce spectacle avait un but d'utilité, celui d'améliorer la race de chevaux; aujourd'hui on ne fait plus courir un cheval que pour gagner un pari plus ou moins considérable, et fort souvent l'animal meurt en arrivant au but. Des jockeys de louage sont chargés des intérêts des parieurs; on les prend sur le lieu même des courses. Le jockey gagne ordinairement trois guinées par course; s'il est vainqueur, et si le pari est considérable, il reçoit une gratification particulière. Le poids que chaque cheval doit porter est convenu d'avance de part et d'autre: si l'un des jockeys est trop léger, on le charge d'un poids quelconque pour compléter la pesanteur respective; mais s'il est trop lourd, il faut qu'il se soumette à un régime d'amaigrissement (*course of wasting*). Alors on le purge à toute outrance, puis on le fait violemment transpirer; ensuite on le couvre de lourds vêtements, sous lesquels il est forcé de faire de longues marches; à son retour, on lui fait avaler de grands verres d'eau froide, et puis on le place entre deux lits de plumes jusqu'à ce qu'une transpiration abondante fasse écouler le superflu de sa graisse et l'amène au point d'exténuation requise. En suivant ce régime, un célèbre jockey est parvenu à se débarrasser, en trois jours, de dix-huit livres d'embonpoint qui l'empêchaient d'être admis à courir. Et c'est chez un peuple civilisé qu'on se livre à cette horrible pratique!

L'usage des courses de chevaux en Angleterre se rattache au règne d'Henri II, vers le milieu du douzième siècle, mais ce ne fut que sous Jacques I<sup>er</sup> qu'elles furent régulièrement établies. Elles eurent lieu d'abord à Hyde-Park, et ensuite à New-Market; l'espace à parcourir est de 4,380 verges, ou 7,420 verges d'Angleterre. On a calculé que chaque cheval de course embrasse, à chaque élan, une étendue d'environ 24 pieds. On parie presque toujours des sommes énormes. On a vu des gens assez fous pour asseoir des paris considérables sur des chevaux qui n'étaient pas encore nés : par exemple, on cite lord Grosvenor qui laissa après lui, à son fils, des jumens sur les poulains desquelles des paris de ce genre étaient établis. L'héritier fit honneur à tous les engagemens pris à cet égard par son père.

Le rendez-vous général des gros parieurs de Londres est comme une Bourse. On s'y rassemble deux ou trois fois par semaine : c'est une affaire très-importante pour ces messieurs ; ils ont des réglemens sévères pour le paiement des sommes à payer ou à recevoir après chaque course. Chaque pari considérable est annoncé et proposé dans les journaux ; on a le plus grand soin d'indiquer le nom, l'âge, la nature, les qualités et la généalogie du cheval, le nom du propriétaire, le lieu et l'époque de la course.

Ce jeu est un amusement pour les uns, et un objet de spéculation pour les autres ; ces derniers, gens à peu près sans aveu, sont connus sous le sobriquet de *black-legs*, mot qui signifie figurément *fripon*. Un de ces hommes a commencé par vendre en détail du poisson et des huîtres, et a fini par gagner une fortune immense en pariant à toutes les courses. Un de ces *black-legs* fut pendu pour avoir empoisonné quelques-uns des meilleurs chevaux sur l'agilité desquels on avait établi des paris s'élevant à des sommes considérables.

On voit que les paris de New-Market et ceux de la bourse de Paris peuvent être pesés dans la même balance : la conscience entre pour aussi peu dans les uns que dans les autres ; je ne sais même si la préférence ne doit pas être donnée aux premiers ; car ils sont toujours acquittés fidèlement, et l'on ne peut pas en dire autant de la *différence*.

## Revue de la Semaine.

NOUVELLES OBSERVATIONS DE M. LE DUC DE GUICHE SUR L'AMÉLIORATION DES RACES DE CHEVAUX EN FRANCE. — S'il est vrai, comme on a coutume de le répéter, qu'il n'est rien en France qui ne soit soumis, plus ou moins, à l'arbitraire de la mode, on ne s'étonnera pas que l'on rende compte ici, malgré sa spécialité, de la nouvelle brochure publiée par M. le duc de Guiche.

L'amélioration des races de chevaux est, plus que toute autre chose, dans les intérêts du luxe, et sans le luxe que serait la Mode? une capricieuse grisette de comptoir, moins que cela peut-être, une immobile figurine de petit journal. Ce n'est pas ainsi travestie que la Mode s'est offerte à nous; nous ne sommes pas coupables d'avoir jamais confondu *la mode* avec *les modes*. La différence entre ces deux mots est telle que la première chose qui se révèle au provincial débarquant du coche d'Auxerre, c'est que *les modes*, le plus souvent, ne sont pas même *la mode* restreinte dans son acception de toilette, nouvelle et élégante.

Par *les modes*, on doit entendre seulement la confection des divers objets de bon ou mauvais goût, dont l'ensemble concourt à l'habillement et la parure.

Par *la mode*, il faut comprendre un certain ordre de choses régulier et périodique comme les saisons, et variable comme les jours, un régulateur sur lequel différemment, le matin et le soir, se mesure le mérite de nos actions et se calcule la valeur de nos idées, un pouvoir toujours actif, aussi souvent rétrograde que progressif, jamais stationnaire. Les formes de ce pouvoir sont absolues; il dispose arbitrairement du nom de génie; il fait, il défait capricieusement les réputations improvisées par lui en un jour d'engouement; manière d'écrire, façon de parler, art de peindre, il règle tout; il va jusqu'à préciser les préceptes de la sagesse et de la politique, et d'aussi haut, ce pouvoir s'abaisse aux préceptes les plus frivoles de l'art

de plaire , aux détails les plus futiles ; il assujettit l'imagination de l'architecte qui bâtit un hôtel et le goût du tapissier qui le meuble.

L'action de la mode , pour être à Paris plus despotique et plus soudaine , n'en est pas moins générale , les hommes n'en sont pas plus affranchis que les femmes , et les choses que les personnes. Il en est de la mode comme d'une loi somptuaire : sont seuls indépendans de son joug ceux qui ne possèdent rien.

Ces considérations , qui paraissent nous éloigner du livre de M. le duc de Guiche , nous y ramènent au contraire. Ce livre est un tribut à la mode. Il n'est plus toléré qu'un homme , à telle classe qu'il appartienne , possède une opinion forte par l'expérience ou la conviction , sur une question d'intérêt général , sans la rendre publique. Ainsi M. le duc de Guiche , sans prétention d'écrivain , a été obligé de révéler ce qu'il savait , aujourd'hui que beaucoup disent et si peu savent. D'abord peut-être aura-t-il hésité par crainte que la critique n'abusât du nom qu'il lui livrait , mais ses amis , qui avaient d'abord insisté , l'auront sans doute rassuré , et il se sera enfin décidé d'écrire très-simplement ce qu'il savait très-bien. C'est-là précisément ce qu'il a réussi à faire de la manière la plus remarquable. Les amateurs de chevaux , les hommes qui font une étude approfondie de toutes les branches de l'administration , s'accordent à louer , dans les deux brochures de M. le duc de Guiche et plus particulièrement encore dans la dernière , une convenance parfaite dans l'expression générale et dans l'emploi des termes techniques , en même temps qu'un savoir des principes et des moyens d'amélioration si réel , que l'expression pratique et minutieuse de l'administration a pu seule le donner. Cette expérience familière a d'autant plus droit de surprendre de la part de M. le duc de Guiche , que nous n'avons pas entendu dire qu'il ait jamais eu à surveiller les détails d'une administration.

L'établissement d'un *haras modèle* dont M. le duc de Guiche donne le plan , et auquel il consacre un chapitre , mérite toute l'attention de l'autorité ; la position influente de l'auteur permet d'espérer qu'il saura faire prévaloir des idées qui ont cessé de lui appartenir , puisque tous les hommes capables les ont adoptées.

Une chose reste à consigner ici : c'est l'impartialité et l'attitude digne de la critique dégagée de toute opinion de parti , lorsqu'un écrivain du rang de M. le duc de Guiche ne dédaigne pas de restituer à la circulation des idées la part qu'en d'autre occurrence il a pu lui devoir.

M. le duc de Guiche ne regrettera pas d'avoir cédé à l'exigence de nos besoins , qui impose à présent plus que jamais , à tous les hommes de conscience et de savoir , d'intervenir avec l'autorité de leur nom dans les discussions qu'une foule d'écrivains dont le métier est d'exploiter les circonstances ne manquent pas d'embrouiller à la tâche dès qu'elles se présentent.

Ceux de nos lecteurs qui sont amateurs de chevaux liront avec intérêt la brochure que nous venons de recommander ; les autres, que ces lignes peuvent avoir fatigués, n'auront qu'à s'en prendre à la Mode, si elle n'est pas, comme tout le monde le répète, chose si frivole.

— NOUVELLE HARPE PORTATIVE. — La harpe, instrument de la plus haute antiquité, un des plus beaux par sa forme, un des plus ravissans par ses sons, est parvenue à un degré admirable de perfection. Cependant il y a au moins cinquante amateurs très-forts sur le piano contre un sur la harpe, et dans les pensionnats de demoiselles, sur soixante ou quatre-vingts élèves, trente ou quarante commencent le piano, tandis qu'il y en a à peine trois ou quatre qui apprennent la harpe.

On croit que cet instrument tourne la taille ; des maîtres célèbres, professant la harpe depuis plus de trente ans, assurent n'avoir rien remarqué qui puisse motiver un semblable préjugé, ce n'est certainement pas la harpe qui a gâté la taille au sept huitièmes de jeunes personnes qui sont dans les maisons d'orthopédie, et qui ne connaissent pas une note de musique : de plus les artistes célèbres sur cet instrument, qui ont commencé jeunes et qui ont beaucoup travaillé, ne sont cependant pas bossus.

La harpe est un instrument difficile, nous convenons même qu'il est très-fatigant pour des mains délicates, mais parce qu'une chaise est trop haute pour qu'un enfant se pose dessus, le laisse-t-on sur les jambes jusqu'à ce qu'il soit assez grand pour s'y asseoir ? Non, on lui en donne une petite : pourquoi donc attendre qu'une jeune fille ait douze ou quatorze ans pour lui faire commencer la harpe, lorsqu'il n'est pas rare d'entendre des enfans de huit à neuf ans jouer passablement du piano ?

Afin d'obvier au retard de l'étude de ce bel et gracieux instrument, afin de concilier la résistance et l'écartement des cordes d'une harpe avec le peu de force musculaire d'une main délicate, afin de remédier à l'inconvénient de la casse trop fréquente des cordes qui prive très-souvent l'élève d'étudier en l'absence de son professeur, M. Gelinek a imaginé un modèle d'une très-petite harpe, dont la forme est tout-à-fait ossianique ; elle est extrêmement portative, ne pèse que deux livres et demie, et elle est un quart moins haute qu'une guitare. Cette petite harpe a quatre octaves, un fort joli son, et de belles vibrations ; les cordes étant plus courtes et plus rapprochées sont douces et aisées à jouer ; la main étant moins ouverte, les doigts moins écartés, les muscles sont conséquemment moins tendus et les articulations obéissent avec facilité. Toutes ces considérations doivent rendre nécessairement plus rapides les progrès des élèves.

En outre, par cette raison même que les cordes sont plus courtes, elles ne se cassent que très-rarement, se discordent moins, la vue embrasse toute leur étendue, et le mouvement des bras est peu considérable.

Par un nouveau mécanisme de M. Glinek, on peut aisément diézer et bémoliser deux ou trois cordes à la fois.

Au moyen d'un ruban ou d'un simple lacet, cette harpe peut se porter et offrir toutes les ressources en promenade qu'elle présente dans un salon.

On peut s'accompagner de romances, jouer des contre-dances, des valse, des galopades, enfin improviser un bal champêtre d'un effet pittoresque; en un mot, c'est la harpe des troubadours avec de nouveaux perfectionnemens.

Les personnes qui désireraient voir et entendre le modèle de cet instrument sont invitées à se transporter chez l'auteur, M. Glinek, rue Neuv-Saint-Roch, n° 3, les mardi et jeudi, de onze heures à quatre.

— La lettre suivante a été adressée à M. le gérant de l'*Universel*.

« Le nombre des abonnés d'un journal n'est pas chose si indifférente qu'il puisse être arbitrairement fixé; une erreur grave et que je veux croire involontaire, a été commise, quant au recueil de *la Mode*, dans l'évaluation que vous donnez ce matin du nombre d'exemplaires imprimés et tirés de divers journaux.

» Le tirage de *la Mode*, depuis six mois, n'a jamais été au-dessous de 2625 exemplaires; ce qui ferait, en adoptant même votre division par jour, telle vicieuse qu'elle soit pour un recueil publié par semaine, 380 exemplaires au lieu de 220.

» La preuve peut vous être donnée que le nombre des souscripteurs de *la Mode* égale au moins le double du nombre des abonnés de *la Revue de Paris*, après laquelle il vous a plu de la classer. Je puis également certifier qu'en prenant, tel qu'on doit le faire, le chiffre des abonnemens réels, le nombre de ceux de *la Mode* est supérieur à celui du *National*, du *Messenger des Chambres*, du *Nouveau Journal de Paris*, du *Courrier des Tribunaux*, de l'*Écho Français*, de la *Gazette des Cultes*, du *Journal des Dames* et du *Courrier des Électeurs*, dont les noms sont inscrits avant le sien.

» J'insiste vivement, monsieur, pour l'insertion de cette réclamation; j'en ai le droit après les articles malveillans dont *la Mode* a été diverses fois l'objet, de la part de l'*Universel*. Je ne vous laisse que la liberté d'en réduire l'insertion au plus petit nombre de mots possible.

» J'ai l'honneur de vous saluer.

» Le gérant de la *Modc.* »

LA MODE.

La brute se vêtit, l'élégant se pare,  
l'homme élégant s'habille.  
(Imitation de BRILLAT-SAVARIN.)

Le luxe des toilettes consiste, plus que jamais, dans leur fraîcheur plutôt que dans leur recherche, et il y a peu de choses cette semaine à ajouter aux détails des planches qui accompagnent cette livraison de *la Mode*. L'une donne, outre quelques modèles d'objets de fantaisie, quatre échantillons des étoffes le plus en vogue; l'autre dessin présente l'ensemble d'une toilette telle qu'elle est adoptée, à très-peu de variations près, par les femmes les plus distinguées que nous connaissons. La forme du corsage a été appelée *forme gerbe*.

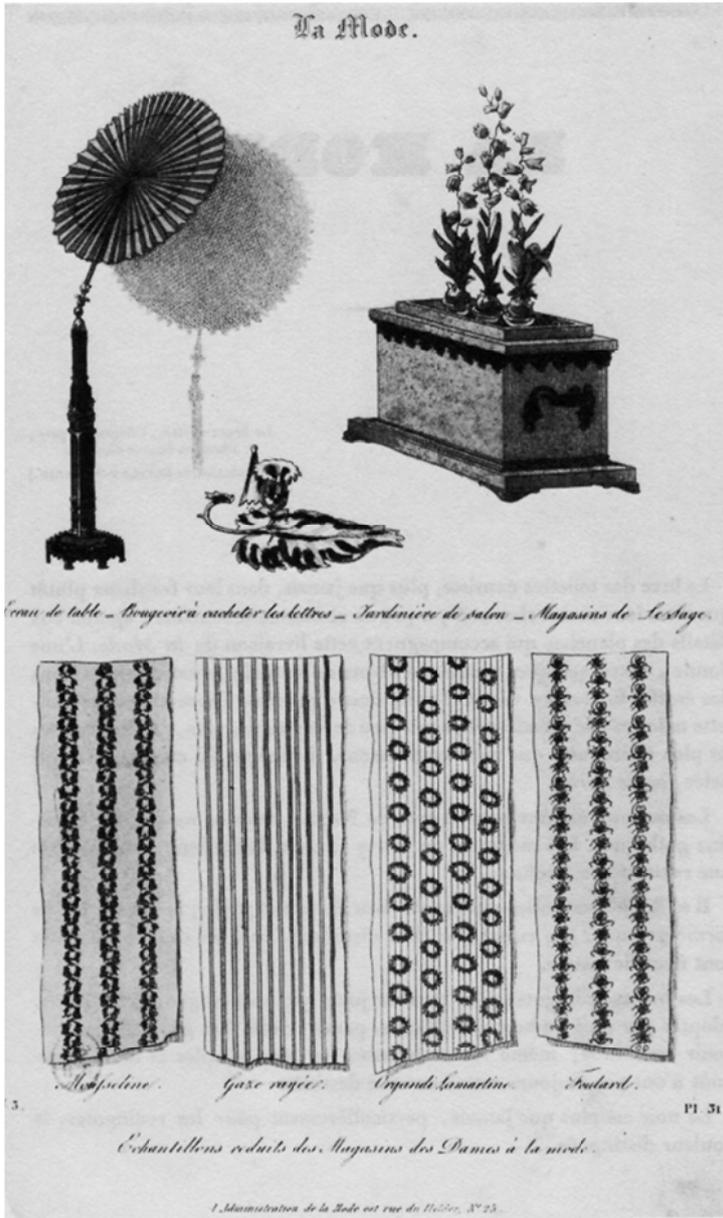
Les sautoirs ne sont plus en gros de Naples, mais en mousseline à dessins gothiques. Les magasins de Burty, rue de Richelieu, en possèdent une ravissante collection.

Il se fait d'assez jolies capotes en tissu de soie et paille; la calotte est de forme grecque. Les rubans les plus distingués pour les capotes du matin sont fleur de mauve.

Les habits-redingotes sont tous les jours plus en vogue; cette mode, adoptée par tous les hommes élégans, paraît devoir être générale sans devenir commune; même les nouveautés les plus simples et de meilleur goût n'ont pas toujours cette heureuse destinée.

Le noir est plus que jamais, particulièrement pour les redingotes, la couleur distinguée.

La Mode.



IV. A. Abbildungen  
La Mode



La Mode.

T. 5.

Pl. 52.

*Chapeau d'Herbault - Robe de Mompeline table à deux pans  
des magasins de Lingerie.*

*L'Administration de la Mode, est Rue du Helder, N° 5.*

**B. Bibliographie der französischen Modepresse von 1848 bis 1926**

**1. Modezeitschriften, die vor 1848 gegründet wurden und über die Revolution vom Februar 1848 hinaus bis zum angegebenen Jahr auf dem Markt erhältlich waren**

a) Allgemeine Modezeitschriften (siehe auch Tabelle 22)	b) Mode-Fachzeitschriften (siehe auch S. 326 -328)
<i>Petit Courier des Dames</i> - 1868	<i>Journal des Tailleurs</i> - 1896
<i>La Mode</i> - 1855	<i>Le Narcisse</i> - März 1848
<i>Le Follet</i> - 1892	<i>L'Observateur</i> - 1856
<i>Le Psyché</i> - 1878	<i>La Brodeuse</i> - 1857
<i>Le Bon Ton</i> - 1884	<i>Journal des Marchands Tailleurs</i> - 1908
<i>La Corbeille</i> - 1878	<i>L'Élégant</i> - 1881
<i>Le Caprice</i> - 1905	<i>Journal des Modes d'Hommes</i> - 1871
<i>Paris Élégant</i> - 1881	<i>L'Estafette des Modes</i> - 1871
<i>La Sylphide</i> - 1885	<i>Le Journal des Coiffeurs</i> - 1875
<i>Journal des Femmes</i> - 1851	<i>Le Musée des Modes</i> - 1890
<i>Le Petit Messager des Modes</i> - 1889	<i>Journal des Chapeliers</i> - 1880
<i>Le Lion</i> - 1868	<i>La Fashion, éd. du commerce</i> - 1864
<i>Musée des Modes Parisiennes</i> - 1885	<i>Le Coupeur</i> - 1881
<i>Le Moniteur de la Mode</i> - 1913	<i>L'Echo du Moniteur de la Mode</i> - 1913
<i>La Mode des Demoiselles</i> - Mai 1848	<i>Le Parisien</i> - 1862
<i>Journal des Dames</i> - 1863	<i>Le Soleil</i> - 1852
<i>Le Favori des Dames</i> - 1852	<i>Le Furet</i> - Mai 1848
<i>Le Conseiller des Dames</i> - 1892	
<i>Le Sylphe</i> - 1850	

**2. Neugründungen von Modezeitschriften nach der Revolution vom Februar 1848**

In dieser Liste sind Titel, Untertitel (soweit vorhanden) und Erscheinungsdaten von Modejournalen aufgeführt. Die Liste hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern ist vielmehr als Orientierungshilfe für ein Studium der französischen Modezeitschriften von 1848 bis 1926 gedacht. Unsere Angaben richten sich zum einen nach den in der Lipperheideschen Kostümbibliothek in Berlin und in der Bibliothèque Nationale in Paris — zum Teil nur in einigen Jahrgängen — erhaltenen Exemplaren von französischen Modejournalen. Zum andern sind die Angaben aus den Pressebibliographien E. Hatins (*Bibliographie historique et critique de la presse périodique française*, Paris 1866, S. 596 — 599) und L. Krempels (*Die deutsche Modezeitschrift. Ihre Geschichte und Entwicklung nebst einer Bibliographie der*

## 2. Neugründungen von Modezeitschriften nach 1848

deutschen, englischen und französischen Modezeitschriften, München Diss. 1935, S. 157 - 162) berücksichtigt worden. Auch die Kostümbibliographie von R. Colas (*Bibliographie générale du costume et de la mode*, Paris 1933) und die Dokumente der Archives de France über Modejournale wurden zu Rate gezogen. Im Anschluß an den Titel der Zeitschriften sind in Klammern die jeweils von uns benutzten Quellen angegeben (Lipp. = Lipperheidesche Kostümbibliothek; BN = Bibliothèque Nationale; Ha. = Hatin; Kr. = Krempel; Co. = Colas. Bei Zeitschriften aus der BN, die im Katalog der BN nicht gelistet sind, haben wir jeweils die Signatur genannt). Wenn die Angaben in den Quellen nicht übereinstimmten (etwa über das letzte Erscheinungsjahr einer Zeitschrift), so haben wir die weitestgehenden Informationen notiert. Beispiel: Bei der Zeitschrift *La Toilette de Paris* nennt Hatin nur das Datum 1858, in der Lipperheideschen Bibl. sind die Jahrgänge 1871 bis 1873 erhalten, in der Bibl. Nationale existiert der Jahrgang 1874; also haben wir als Erscheinungsdaten für diese Zeitschrift die Jahre 1858 bis 1874 genannt. Es ist möglich, daß die Zeitschrift auch noch länger existiert hat. Es sei noch darauf hingewiesen, daß in dieser Bibliographie keine Unterscheidung zwischen Mode-Fachzeitschriften und Modezeitschriften für ein allgemeines Publikum vorgenommen wurde, da nicht immer geprüft werden konnte, in welche Kategorie die Journale einzuordnen sind. Für Modezeitschriften nach 1926 siehe: *Annuaire de la presse française et étrangère et du monde politique* und *Catalogue collectif des périodiques concernant le costume dans les bibliothèques de Paris — 1920 à nos jours* (Anne Bénédicte Tremblay), Paris masch. 1969 (vorhanden im „Centre de Documentation du Costume“ in Paris).

- 1848 - *Le Tailleur*, journal des quatre saisons (BN) - 1884
- *L'Observateur des Modes et le Narcisse réunis* (BN) — 1890
- *Journal des Couturières et Modistes* (BN) — 1850
- *L'Ami des Jeunes Filles*, journal des loisirs utiles (BN) — 1855
- *La Toilette*, journal des modes (BN und Co.) - 1850
- *Magasin des Demoiselles* (bereits 1844 gegründet, aber erst später regelmäßig Modegravuren) (Lipp. und BN) — 1896
- 1849 - *Le Dandy*, gazette des modes (BN: 4° Lc<sup>14</sup> 97) - 1849
- *Le Souvenir*, revue des modes et des salons (Ha. und BN: 4° Lc<sup>14</sup> 98) - 1855
- *Le Magasin des Familles* (BN) - 1878
- 1850 - *Modes Vraies — Travail en Famille* (Ergänzung der Familienzeitschrift *Musée des Familles* - seit 1833) (BN) - 1884
- *Le Cendrillon*, revue encyclopédique de tous les travaux de dames (Co. und BN) - 1872
- *Le Luxe*, journal des modes (BN) — 1850
- *Le Caméléon*, revue des modes (BN) — 1850
- *Le Chapelier Parisien*, journal spécial de la chapellerie parisienne (BN) - 1854
- *Écho des Modes*, journal de toutes les industries qui se rattachent à l'habillement (BN) - 1850

IV. B. Bibliographie der französischen Modepresse von 1848 bis 1926

- *Patrons Modèles Parisiens*, journal des couturières en robe (Ha.) - 1850
- *L'Innovateur*, journal des cordonniers-bottiers (BN) — 1860
- *Le Progrès*, journal des véritables intérêts de l'art du tailleur (Ha. und BN) - 1939
- *Le Monde Élégant*, littérature, modes, théâtres (BN) — 1850
- *La Chronique Élégante*, modes, sport, chasse, connaissances utiles (BN)-1852
- *Le Guide-Sajou*, seul journal complet des ouvrages de dames (BN) -1854
- 1851 - *Les Muses de la Mode*, journal en vers et en prose, journal des femmes (BN und Ha.) -1851
- *Le Moniteur des Demoiselles* (BN) - 1854
- *La Mode Poétique* (gekürzte Form von *Les Muses de la Mode*, ohne Gravuren, nur 1 Nr. erschienen) (BN) — 1851
- *L'Indicateur de la Mode*, modes, littérature, arts, théâtres . . . (gekürzte Form von *Les Muses de la Mode*) (BN) — 1851
- *Lettres sur la Mode* (ohne Gravuren) (BN) — 1851
- 1852 - *Le Passe-Temps des Dames et des Demoiselles* (BN: 4° Lc<sup>14</sup> 111) -1853
- *L'Album des Dames*, organe de la littérature, des modes et du théâtre (BN: Z 4538) -1853
- *La Bonne Compagnie*, sporting et fashionable review (BN und Lipp.) -1855
- *Le Musée des Dames et des Demoiselles*, journal encyclopédique de tous les travaux de dames (BN) — 1855
- *L'Écho du Petit Courrier des Dames*, littérature, beaux-arts, théâtre (BN) - 1858
- *La Lingère Parisienne* (Ha.) - 1852
- 1853 - *La Revue des Dames et des Demoiselles*, journal du monde élégant (BN) -1855
- *La Mode des Enfants*, journal spécial consacré aux mères de familles pour l'habillement de leurs enfants (BN) — 1854
- *Les Patrons Mensuels* (Ha.) - 1865
- *Le Messenger des Modes et de l'Industrie* (BN und Ha.) — 1862
- 1854 - *Journal de la Fille Laborieuse*, modes usuelles (BN) — 1854
- *La Gazette des Dames et des Demoiselles*, journal d'économie domestique, d'arts féminins et de travaux d'aiguille (BN) — 1855
- *Le Messenger des Dames et des Demoiselles* (BN) — 1856
- *La France Élégante*, journal des dames et des salons (Co., Lipp. und BN) -1890
- *L'Ami des Jeunes Personnes*, journal des modes (BN) — 1855
- *La Revue du Monde Élégant* (zeitweiliger Name der Zeitschrift *La Mode*, die ab Januar 1855 wieder ihren alten Namen annimmt) (BN: 4° Lc<sup>14</sup> 106) — (Oktober bis November) 1854

## 2. Neugründungen von Modezeitschriften nach 1848

- Le Moniteur des Dames et des Demoiselles*, guide complet de tous les travaux de dames (Fortsetzung von *Le Moniteur des Demoiselles*) (Co. und BN) — 1902
- Journal des Dames et des Demoiselles*, guide complet de tous les travaux de dames (zum Teil als *Le Moniteur des Dames et des Demoiselles* erschienen) (BN) -1902
- Le Coiffeur Parisien*, journal de la coiffure (BN) — 1858
- 1855 - *Pénélope*, journal spécial de broderie, de littérature et d'éducation (BN) - 1857
- Arachné*, journal artistique et industriel, revue des modes, de l'élégance et du confortable (BN) — 1857
- Musée et Revue des Dames et des Demoiselles*, journal du monde élégant (Fortsetzung von *La Revue des Dames et des Demoiselles*) (BN) -1856
- La Mode*, chronique parisienne (Modeteil von *La Mode Nouvelle*) (BN)-1862
- 1856 - *Les Toilettes Parisiennes*, journal des modes (Co. und BN: 4° Le<sup>14</sup> 109) -1858
- L'Écho des Tailleurs*, journal des modes pour hommes (Ha. und BN) - 1864
- L'Écho des Modes*, journal spécial de patrons coupés (BN) — 1859
- Les Patrons Barde*, journal de l'encyclopédie progressive de l'habillement (Ha. und BN) - 1863
- 1857- *Le Conseiller des Familles*, littérature, travaux à l'aiguille, modes; journal de modes (Co. und BN) — 1892
- La Gazette Rosé*, revue mondaine des salons et de la mode (Ha. und BN) - 1884
- Le Courrier de la Mode*, journal des dames et des demoiselles, modes, littérature, chronique de Paris (Ha. und BN) — 1905 *La Petite Chronique Rosé Arachné* (Fortsetzung von *Arachné*) (BN) - 1857
- La Chronique Rose* (Fortsetzung von *Pénélope*) (BN) — 1858 *La Mode de Paris*, journal illustré du monde élégant (Co., Lipp. und BN)- 1882
- Le Sylphe ou la Mode de Paris* (Ha. und BN) - 1866 *Les Saisons*, revue générale de modes et nouveautés en tous genres (BN) - 1858
- Le Monde Élégant*, journal de modes de dames (Co., Lipp. und BN) - 1891
- Gazette des Dames et des Demoiselles* (BN) – 1863
- Les Parisiennes*, journal des modes (BN: 4° Le<sup>14</sup> 123) — 1859
- Revue de la Mode*, journal du grand monde (Lipp. und BN) — 1858
- Le Stéréoscope*, journal des modes stéréoscopiques (BN: 4° Le<sup>14</sup> 136) - 1859
- Le Moniteur des Modes de l'Enfance* (BN) — 1868

IV. B. Bibliographie der französischen Modepresse von 1848 bis 1926

- *L'Écho du Monde Éléphant*, modes, littérature, beaux-arts (Ha. und BN) - 1871
- 1858 - *La Toilette de Paris* (Ha., Lipp. und BN) - 1874
- *Echo des Modes de Lille* (BN: 4° Lc<sup>14</sup>127) - 1858
- *Echo de la Littérature et des Modes* (Fortsetzung von *Echo des Modes de Lille*) (BN) - 1858
- *Le Moniteur de la Toilette* (BN) - 1860
- *Les Patrons Coupés de Vêtements d'Hommes* (BN) - 1860
- *Les Modes et Patrons Coupés de Vêtements de Dames* (laut *Le Moniteur des Modes de l'Enfance* und Arch. de France) - 1861
- *Moniteur de la Coiffure*, journal mensuel de l'art du coiffeur (Ha. und BN) - 1897
- 1859 - *Le Moniteur des Modes des Dames et de l'Enfance* (Fortsetzung von *Le Moniteur des Modes de l'Enfance*) (BN) - 1868
- 1860 - *La Mode Illustrée*, journal de la famille (BN) - 1937
- *La Revue des Modes*, toilette, ameublement, beaux-arts (BN) - 1860
- *Le Diable Rosé*, journal des modes (BN und Ha.) - 1884
- *Le Miroir Parisien*, journal des dames et des demoiselles (Kr., Lipp. und BN) - 1870
- *La Mode de France*, journal du luxe et de l'élégance parisienne (BN) - 1861
- *L'Union des Modes*, journal pour hommes (Ha.) - 1865
- *Le Moniteur de la Cordonnerie* (BN) - 1939
- *L'Illustrateur des Dames et des Demoiselles*, grand journal des modes, musique et travaux à l'aiguille (Ha. und BN) - 1870
- 1861 - *Le Papillon*, arts, lettres, industrie (BN) - 1863
- *Correspondance Parisienne* (BN: 4° Le<sup>14</sup> 135) - 1863
- *Revue des Modes et de l'Industrie de Paris*, journal illustré artistique et littéraire (Ha. und BN) - 1866
- *Les Patrons Découpés*, journal mensuel de patrons de robes et confections (Ha. und BN) - 1870
- *Le Musée des Tailleurs*, modes de Paris pour hommes, dames et enfants (Ha. und BN) - 1938
- *La Mode du Jour* (Monatsausgabe von *Les Modes Parisiennes*) (BN) - 1862
- *Le Moniteur de la Chapellerie* (BN) - 1890
- *Le Cordonnier Industriel*, feuille spéciale de la chaussure (BN) - 1862
- 1862 - *Le Génie de la Mode*, journal de l'élégance parisienne (BN) - 1870
- *La Revue à la Mode* (BN) - 1863
- *Le Chaussur Universel*, gazette spéciale de la chaussure civile et militaire (BN) - 1863
- 1863 - *La Gazette des Familles*, recueil mensuel de littérature (später: journal de modes) (BN) - 1867
- *Les Patrons Modèles Découpés* (Fortsetzung von *Les Patrons Barde*) (BN) - 1866

## 2. Neugründungen von Modezeitschriften nach 1848

- *La Boîte à Ouvrage*, journal spécial de travaux d'aiguille (gekürzte Ausgabe von *L'Illustrateur des Dames et des Demoiselles*) (BN) - 1877
- 1864 - *La Modes Européennes* (BN) - 1903
- *La Joie du Foyer*, journal illustré des modes vraies (BN) - 1873
- *Le Moniteur des Fabriques*, journal de la cordonnerie (BN) - 1867
- *La Fantaisie*, conseiller pratique des tailleurs (BN) - 1865
- *Les Patrons Illustrés* (Ergänzung zu *La Mode Illustrée*) (BN) - 1870
- *Paris Mondain* (BN: Le<sup>13</sup> 149) - 1864
- 1865 - *Le Conseiller des Familles*, guide de la vie pratique (BN) - 1865
- *La Toilette des Enfants* (Kr. und BN) - 1874
- *La Glaneuse Parisienne*, journal de la vie de famille, littérature, beaux-arts, économie domestique, modes (BN: Z 8961) - 1872
- *L'Express des Modes*, journal illustré des dames et des demoiselles (Ha. und BN) - 1867
- *La Petite Feuille des Dames*, journal de littérature et de travaux d'aiguille (BN) - 1867
- *Le Coiffeur Européen*, journal mensuel de l'art du coiffeur (Ha., Lipp. und BN) - 1877
- 1866 - *Gazette Mondaine*, journal de la mode et de l'art industriel (BN: Z 8879/81) - 1871
- *La Mode Coloriée* (BN: 4° Lc<sup>14</sup> 151) - 1866
- *Le Conseiller Universel* (Fortsetzung von *Le Conseiller des Familles*) (BN) - 1880
- *L'Aquarelle-Mode*, compositions, nouveautés (Co. und Lipp. und BN) - 1892
- *Le Printemps*, moniteur des modes (BN) - 1910
- *Journal des Marchandes de Modes*, revue spéciale de chapeaux, bonnets, coiffures (BN) - 1884
- 1867 - *L'Élégance Parisienne*, modes du jour, littérature, beaux-arts (BN) - 1884
- *La Revue Parisienne*, modes de Paris, théâtres, beaux-arts, littérature (BN) - 1868
- *La Gazette du Grand Monde*, modes, littérature, beaux-arts, sport (BN) - 1868
- *Les Petites Affiches de la Mode*, revue des magasins (BN) - 1869
- *La Saison*, journal illustré des dames (Co., Lipp. und BN) - 1897
- *La Petite Mode* (BN: 4° Le<sup>14</sup> 164) - 1867
- *Le Coquet*, journal des modes spécial pour couturières (Lipp. und BN) - 1910
- *Journal des Couturières en Robe* (Nachfolger von *L'Express des Modes*) (BN) - 1868
- *L'Album Industriel de la Chaussure* (BN) - 1870
- 1868 - *La Famille*, journal illustré de la mode et de la vie domestique (BN) - 1870
- *La Fantaisie Parisienne* (Fortsetzung von *Les Petites Affiches de la Mode*) (BN: Fd. Z. 24) - 1877

IV. B. Bibliographie der französischen Modepresse von 1848 bis 1926

- *La Parisienne*, journal illustré des modes (BN) - 1880
- *Journal Illustré de la Mode* (BN: 4° Lc<sup>14</sup> 150) - 1868
- *La Mode Nouvelle*, littérature, beaux-arts (BN) - 1885
- *Le Petit Éléphant* (BN: Fol. Lc<sup>14</sup> 156) - 1868
- *Journal des Jeunes Filles* (BN) - 1871
- 1869 - *La Mode Actuelle*, journal professionnel des couturières et modistes (BN) - 1888
- *La Parisienne*, mœurs élégantes, fantaisies, théâtres, modes, voyages, sports (ohne Gravuren) (BN) - 1870
- *Paris-Mode* (BN) - 1873
- *Journal des Demoiselles et Petit Courrier des Dames* (BN) - 1922
- *Les Patrons Découpés*, journal des mères de famille (BN) - 1870
- *La Fourrure*, modes, fantaisie et nouveautés. . . (BN) - 1891
- 1870 - *Journal de la Cordonnerie* (BN) - 1876
- *Les Patrons Nouveaux*, journal des mères de familles (Fortsetzung von *Les Patrons Découpés*) (BN) - 1870
- *La Mère de Famille*, journal des patrons nouveaux (BN) - 1870
- *Le Journal des Modistes* (BN) - 1915
- *Le Tailleur de Paris* (BN) - 1877
- *Les Modes de l'Enfance*, journal des jeunes mères (BN) - 1887
- *Mode-Journal de Paris* (Titel auch *Paris-Mode Illustré*) (BN) - 1870
- 1871 - *Les Modes de la Saison*, journal illustré de la famille (Co., Lipp. und BN) - 1885
- *La Mode de Paris, l'Illustrateur des Dames et le Journal des Soirées de Famille Réunis*, littérature, modes, beaux-arts (hat englische Ausgabe mit dem Titel: *Paris-Fashion*) (BN) - 1896
- *L'Illustration de la Mode* (BN) - 1876
- *Le Tailleur Moderne*, journal des modes (BN) - 1919
- *Revue de la Mode*, gazette de la famille (Co., Lipp. und BN) - 1913
- *Le Diable Rose et le Génie de la Mode Réunis* (BN) - 1873
- *La Mode Nouvelle et le Miroir Parisien Réunis* (Fortsetzung von *La Mode Nouvelle*) (BN) - 1885
- *Frou-Frou*, journal du high life; chronique de la vie élégante (BN) - 1872
- 1872 - *La Mode Artistique*, revue de toutes les élégances (Co., Lipp. und BN) - 1908
- *La Mode*, revue française illustrée (BN) - 1873
- *Figurine-Mode* (BN) - 1875
- *La Modiste Éléphant* (Co. und Lipp.) - 1875
- *Paris Coquet*, splendide album de modes artistiques (BN) - 1872
- *La Mode Miniature*, memento de la semaine (BN) - 1872
- 1873 - *L'Arc de Triomphe* (BN) - 1875
- *Le Modèle Parisien*, revue des hautes nouveautés de Paris (BN) - 1876
- *La Gazette du Château d'Eau*, journal des modes parisiennes (BN) - 1874

## 2. Neugründungen von Modezeitschriften nach 1848

- *La Figurine*, Journal de modes hebdomadaire (BN) - 1886
- *Le Monde et la Mode en Miniature*, magasins-bijou (BN) - 1874
- 1874 - *La Mode Universelle*, journal illustré des dames (Co., Lipp. und BN)  
- 1885
- *Le Goût du Jour* (BN: V 5028) - 1876
- *Revue de la Coiffure et des Modes*, journal mensuel artistique (BN)  
- 1888
- *La Dernière Mode*, gazette du monde et de la famille (zum großen Teil von Stéphane Mallarmé verfaßt) (BN) - 1875
- *Les Nouveautés Parisiennes* (BN) - 1878
- *Le Bijou*, revue artistique et industrielle de la bijouterie (BN) - 1914
- *La Mode Française*, gazette parisienne illustrée de la famille (Co., Lipp. und BN) - 1898 und 1915
- 1875 - *Album des Ouvrages de Dames* (Suppl. von *Le Conseiller de Famille*) (BN) - 1885
- 1876 - *La Modiste Universelle* (Co., Lipp. und BN) - 1897
- *La Fée de Paris*, journal de primes élégantes (BN) - 1877
- *Le Salon de la Mode*, journal illustré des dames (Co., Lipp. und BN)  
- 1914
- *La Toilette de Paris* (BN) - 1879
- *La Nouveauté*, modes de Paris — Bruxelles (BN) - 1877
- 1877 - *Le Courrier du Monde Élégant* (BN) - 1878
- *Fashion-Mode*, journal de Mmes les couturières, modistes, lingères (BN) - 1878
- *L'Avenir de la Mode*, journal spécial des marchandes de mode . . . (BN) - 1922
- 1878 - *La Mode*, revue littéraire, artistique et mondaine (BN) - 1878
- *La Mode en Relief*, figurine modèle représentant la toilette sous toutes les faces (BN) - 1880
- *Paris Charmant* (später: *-Artistique*), journal illustré de modes nouvelles (Co. Lipp. und BN) - 1893
- *La Mode pour Tous*, journal de la famille et des modes pratiques (BN) - 1914
- *La Boîte à Ouvrage*, musée des ouvrages de dames, la mode pratique (BN) - 1883
- 1879 - *La Toilette Illustrée* (BN) - 1886
- *Album de la Toilette*, recueil de la mode élégante et artistique (BN)  
- 1882
- *Le Petit Écho de la Mode* (BN) - 1969
- *La Toilette Moderne*, recueil de modes nouvelles (BN) - 1888
- *La Femme du Foyer*, revue de la mode illustrée (BN) - 1882
- *La Famille*, voyages, romans, modes (BN) - 1921
- 1880 - *La Jeunesse*, journal des modes de fillettes et de garçons (BN) - 1886
- *La Petite Mode* (BN) - 1881
- *Nouveauté-Journal*, modes, nouveautés, littérature (BN) - 1881

IV. B. Bibliographie der französischen Modepresse von 1848 bis 1926

- de
- *Les Petites Modes Parisiennes* (BN) - 1880
  - *L'Art de la Mode* (später: *L'Art et la Mode*), revue mensuelle de l'élégance (Co. und Lipp.) - 1967
  - *Journal de la Tapisserie et de Broderie* (erwähnt in *La Mode de Paris*) - 1880
  - *Le Boudoir*, gazette galante (BN) - 1880
  - *La Coiffure Illustrée*, journal album de coiffures artistiques, historiques et modernes (BN) - 1907
  - *La Fantaisie*, journal des modistes et lingères (BN) - 1885
  - *Le Conseiller de la Mode* (BN) - 1885
  - 1881 - *Les Dernières Modes de Paris* (Suppl. von *La Gironde*) (BN) - 1881
  - *Le Tailleur*, journal de modes (BN) - 1882
  - *Paris-Toilette*, journal des maisons de nouveautés et de couture (BN) - 1889
  - *La Mode de Style*, recueil de toilettes (BN) - 1909
  - 1882 - *L'Éclairer de la Mode*, journal du monde élégant (BN) - 1891
  - *La Mode Élégante*, journal spécial de coupe (BN) - 1884
  - *La Vie Élégante* (Co. und Lipp.) - 1883
  - *La Mode-Bijou* (BN) - 1890
  - *La Parisienne Élégante*, revue artistique des modes françaises (BN) - 1887
  - *Le Monde Élégant*, gazette internationale des villes d'eaux (BN) - 1891
  - *Revue Parisienne de la Mode*, journal de coupe et de couture (BN) - 1883
  - 1883 - *L'Art de la Femme* (BN) - 1883
  - *La Dernière Mode*, journal-album (BN) - 1884
  - *Le Colibri*, journal illustré édité par les grands magasins de nouveautés (BN) - 1886
  - *Mode-Caprice*, revue mensuelle de la mode (BN) - 1886
  - *La Mode*, journal des élégances parisiennes (BN) - 1883
  - *Le Chic*, gazette mensuelle de la mode à Paris (BN) - 1884
  - 1884 - *Les Toilettes Modèles* (BN) - 1905
  - *Le Conseiller de la Mode*, moniteur des familles (BN) - 1885
  - 1885 - *La Couturière*, organe professionnel des couturières et confectionneuses pour dames et enfants (BN) - 1914
  - *L'Art dans le Costume* (Kr. und BN) - 1907
  - *Le Luxe*, toilettes artistiques (BN) - 1904
  - *La Mode Nationale*, messenger des modes nouvelles (Co., Lipp. und BN) - 1930
  - *La Grande Couture*, édition modèles figurines (BN) - 1889
  - *La Modiste Française*, organe professionnel des modistes (BN) - 1914
  - 1886 - *Le Lutin*, journal mensuel de modes pour enfants (BN) - 1896
  - *Le Goût Parisien*, journal de mode de la maison Louvel (BN - Versailles) - 1887
  - *Vogue* (BN) - 1900

## 2. Neugründungen von Modezeitschriften nach 1848

- 1887 - *La Nouveauté*, journal de mode pour couturières (BN) — 1906  
*Le Guide de la Mode*, journal illustré en couleur (BN) — 1890  
*Manuel Complet de la Fabrication de la Chaussure* (Lipp.) — 1888  
*La Mode*, gazette régionale de la famille (BN) — 1893  
*La Parisienne* (BN) - 1906
- 1888 - *Le Goût Parisien*, album de modes illustré (BN) - 1902  
*France-Mode*, journal de mode, le plus pratique, le plus complet (Lipp. und BN) - 1906  
*La Mode Populaire*, journal de la famille (BN) - 1890  
*Journal des Ouvrages de Dames et des Arts Féminins* (Kr. und BN) - 1933  
*La Modiste Parisienne* (BN) - 1913 und 1924 - 1934  
*Le Frou-Frou*, grand journal parisien des modes et des arts (BN) — 1923
- 1889 - *La Coiffure Artistique, Ancienne et Moderne*, Rouen (BN) — 1890  
*La Coiffure Française Illustrée*, journal professionnel (Lipp. und BN) - 1922  
*L'Élégance*, robes et confections (BN) — 1909  
*La Femme du Monde*, journal de la mode de Paris (BN) — 1894
- 1890 - *Revue de la Chapellerie*, organe des fabricants . . . (BN) — 1939  
*La Mode de Paris* (BN) - 1898  
*Le Guide des Couturières*, édition professionnelle spéciale pour la couture, la confection et le costume d'enfant (BN) — 1904  
*Mode, Charme*, publication mensuelle pour la grande nouveauté, dessins, aquarelles, croquis (BN) — 1892  
*Le Messager des Modes* (BN) — 1913  
*La Chapellerie Française* (BN) - 1891  
*Paris-Mode* (später: *Arts et Modes*) (Lipp. und BN) - 1902  
*La Mode* (Dir. Eva Laroche) (BN) - 1891
- 1891 - *La Mode Pratique*, revue de la famille (Co., Kr., Lipp. und BN) - 1965  
*Le Chic*, journal artistique de la haute mode (BN) — 1897  
*Le Journal des Lingères*, lingerie, chapeaux . . . (BN) — 1904  
*La Mode en Famille* (Suppl. von *La Vie de Famille*) (BN) - 1892  
*Le Génie de la Mode*, journal de modes (BN) - 1899  
*Les Modes et Toilettes de l'Illustré, Soleil du Dimanche'* (BN) - 1909  
*La Gazette des Coiffeurs* (BN - Versailles) - 1911
- 1892 - *Le Tailleur-Coupeur de Paris* (BN) - 1901  
*Paris-Coiffeur*, illustré, artistique, littéraire (BN) - 1896  
*L'Écho du Monde Élégant*, gazette mondaine (BN) — 1893  
*Le Magasin de Chaussures*, journal professionnel (BN) — 1893  
*Nouveautés-Joaillerie*, revue mensuelle illustrée (BN) — 1894  
*Les Maîtres Tailleurs de Paris* (BN) - 1935  
*L'Étoile des Modes*, écho mensuel des dernières créations . . . (BN) - 1901

IV. B. Bibliographie der französischen Modepresse von 1848 bis 1926

- 1893 - *L'Élégance Pratique*, revue mensuelle de modes masculines (BN) - 1899  
- *La Grande Dame*, revue de l'élégance et des arts (Lipp. und BN) - 1900  
- *Bulletin des Modes Françaises* (BN) - 1895  
- *Le Tailleur et la Mode* (BN) - 1894  
- *Les Modèles Parisiens* (BN) - 1894  
- *La Couturière Bourgeoise*, revue de modes parisiennes (BN) - 1895  
- *Le Bon Goût Parisien* (BN) - 1893  
- *La Mode et la Famille*, Avignon (BN - Versailles) - 1895
- 1894 - *Le Grand Monde*, chronique hebdomadaire de la vie élégante; art, littérature, modes, théâtre, sport (BN) - 1903  
- *La Femme chez Elle*, revue bi-mensuelle (BN) - 1895  
- *Le Mondain* (BN) - 1895  
- *Les Arts de la Femme* (BN) - 1914  
- *La Nouvelle Mode*, journal de la famille (später: chronique de l'élégance) (BN) - 1926  
- *La Mode du Jour* (BN) - 1896  
- *L'Art dans la Coiffure* (BN) - 1895  
- *Le Favori de la Mode*, journal entièrement français (BN) - 1899
- 1895 - *Le Chic*, revue bi-mensuelle (BN) - 1895  
- *La Coupe*, recueil mensuel d'art et d'éthique (BN) - 1898  
- *La Couturière Moderne* (BN) - 1900
- 1896 - *L'Idéal de la Mode* (BN) - 1898  
- *L'Hebdomadaire Illustré*, littéraire, d'art, de modes et de voyages (BN) - 1900  
- *L'Art de la Coiffure et de la Mode* (BN) - 1896  
- *Costume Tailleur* (Ergänzung von *Le Chic Parisien*) (BN) - 1924  
- *La Dernière Mode Professionnelle* (BN) - 1901  
- *La Mode du Petit Journal* (Ergänzung von *Le Petit Journal*) (BN) - 1937  
- *La Mode* (Kr.) - 1896  
- *La Mode du Journal* (Ergänzung von *Le Journal*) (Lipp. und BN) - 1898  
- *La Toilette des Enfants*, journal de modes enfantines (BN) - 1913  
- *Le Tailleur pour Dames*, publication . . . des modes nouvelles (BN) - 1896  
- *Les Dessous Féminins* (Kr.) - 1896  
- *La Dernière Mode*, journal de l'élégance pratique (hat Ergänzung mit dem Titel *La Dernière Mode dans les Théâtres* - 1898) (BN) - 1900  
- *Paris-Figurines*, modes, littérature, théâtre (BN - Versailles) - 1910  
- *L'Écho des Coiffeurs* (BN - Versailles) - 1933  
- *Gil-Blas Mode* (BN) - 1896
- 1897 - *Le Miroir des Modes* (später: *-et de la Beauté*) (Kr. und BN) - 1934  
- *Salon des Modes Parisiennes* (BN) - 1914  
- *La Mode Élégante* (BN: Fol. Lc<sup>14</sup> 222) - 1898  
- *L'Élégance Mondaine* (BN) - 1901  
- *Art et Décoration* (BN und Kr) - 1921

## 2. Neugründungen von Modezeitschriften nach 1848

- La Coiffure Parisienne Illustrée et le Moniteur de la Coiffure* (BN) - 1908  
*Les Dernières Créations Parisiennes* (BN) — 1902  
*La Mondaine*, revue de l'élégance (BN) — 1912  
*La Mode-Bijou* (BN - Versailles) - 1897  
*Le Journal de la Beauté* (BN - Versailles) - 1933
- 1898 - *Le Petit Moniteur de la Couture*, organe spécial des couturières (BN) - 1898  
*La Broderie Illustrée*, journal artistique de travaux de dames (BN) - 1919  
*Les Modes du Grand Monde* (Suppl. von *Les Modes et Toilettes de l' Illustré ,Soleil du Dimanche'*) (BN) - 1898  
*La Vraie Mode* (BN - Versailles) - 1913
- 1899 - *Le Conseiller de la Mode et le Petit Moniteur de la Couture Réunis* (fortgesetzt durch *Le Conseiller de la Mode et la Couturière Réunis: 1905-1914*) (BN)-1905  
*Le Chic Parisien*, journal spécial pour modèles de Paris et Vienne (Lipp. und BN) - 1939  
*La Grande Confection* (BN - Versailles) - 1920  
*Modes-Fashions pour Tailleurs et Couturiers* (BN) — 1911  
*La Femme chez Elle* (BN) – 1938  
*Nouveautés Françaises* (BN) — 1900  
*La Sauvegarde des Coiffeurs Illustrée*,organe libre pour la défense des intérêts corporatifs et des industries s'y rattachant (BN) — 1899  
*La Mode dans la Coiffure* (Nachfolger von *La Sauvegarde . . .*) (BN) - 1900
- 1900 - *La Mode et le Bijou*, revue élégante et pratique (BN) — 1900  
*Revue de la Bijouterie, Joaillerie, Orfèvrerie* (BN) — 1904  
*Grandes Modes Parisiennes*, dernières créations parisiennes (BN) - 1938  
*Album de Blouses Parisiennes* (BN) — 1921  
*La Corbeille à Ouvrage*, journal hebdomadaire (BN) — 1916  
*La Mode Parisienne*, modèles pratiques genre couturières (BN) — 1948  
*Toilettes Parisiennes*, publication mensuelle (BN) — 1927  
*Beauté-Corset* (BN) - 1902  
*Grande Mode Parisienne*, dernières créations parisiennes .(BN — Versailles) - 1938
- 1901 - *La Coiffure et les Modes* (Suppl. von *La Coiffure de Paris*) (Lipp. u. BN) - 1932  
*Les Modes*, revue mensuelle illustrée des arts décoratifs appliqués à la femme (Co., Lipp. und BN) - 1937  
*Mode-Palace*, album mensuel des dernières créations parisiennes (BN) - 1909  
*Carnet de la Femme* (BN) – 1906  
*Les Dessous Élégants* (Kr. und BN) - 1928

IV. B. Bibliographie der französischen Modepresse von 1848 bis 1926

- *La Nouvelle Méthode des Modistes* (Fortsetzung von *L'Étoile des Modes*) (BN) - 1903
- *Revue Commerciale de la Nouveauté et de la Mode* (BN) - 1904
- *La Mode*, revue professionnelle des modes de Paris (BN) - 1903
- *Les Grandes Modes de Paris* (Suppl. von *Le Soleil*) (Kr. und BN) - 1933
- *Femina* (Kr., Lipp. und BN) - 1953
- *Mode et Beauté*, revue mensuelle (BN) - 1915
- *Les Quatre Saisons* (Suppl. von *La Femme chez Elle*) (BN) - 1901
- 1902 - *La Mode Officielle*, publication périodique de l'Union des journaux de modes (BN) - 1939
- *Madame*, revue bi-mensuelle de la mode féminine (BN) - 1903
- *Croquis Parisiens*, chronique de l'élégance (BN) - 1905
- *Fashionable Paris* (BN) - 1905
- *Journal de la Coiffure* (BN) - 1904
- *Pour Être Belle*, revue mensuelle illustrée (BN) - 1905
- *L'Illustration de la Coiffure* (Suppl. vom *Journal de la Coiffure*) (BN) - 1904
- *La Vie Heureuse*, revue féminine universelle illustrée (BN) - 1917
- *L'Idéal Féminin* (nur 1 Nummer) (BN) - 1902
- *L'Élégance Féminine* (BN - Versailles) - 1902
- 1903 - *Carnet Féminin* (BN) - 1904
- *Le Chic Français* (BN) - 1905
- *Les Parisiennes de Paris* (BN: Fol. Lc<sup>14</sup> 226 und Versailles) - 1906
- *Le Figaro-Modes; à la ville — au théâtre — arts décoratifs* (Co. und Lipp. und BN) - 1906
- *Album Blouses Nouvelles* (BN) - 1924
- *L'Écho Mondain de la Fourrure* (BN - Versailles) - 1903
- 1904 - *La Haute Mode de Paris* (BN) - 1914
- *Le Vrai Chic ou Le Guide des Couturières, La France Élégante et L'Élégance Parisienne Réunis* (BN) - 1913
- *La Mode de Paris*, publication exclusivement parisienne (BN) - 1918
- *Broderie Moderne*, revue hebdomadaire illustrée des arts et travaux féminins (BN) - 1914
- *L'Art d'Être Jolie* (BN) - 1905
- *Art et Joaillerie* (BN) - 1914
- *Modern-Style*, organe des modes franco-anglo-américaines (BN - Versailles) - 1937
- *Les Costumes Artistiques* (BN - Versailles) - 1904
- *Le Petit Officiel de la Coiffure* (BN - Versailles) - 1910
- *La Femme d'Aujourd'hui*, lecture illustrée de la femme et de la jeune fille (BN)-1905
- 1905 - *La Broderie Blanche* (Kr. und BN) - 1919
- *Madame et Monsieur* (BN) - 1913
- *Paris-Fourrures*, album de modes (BN) - 1926

## 2. Neugründungen von Modezeitschriften nach 1848

- *L'Élégant et le Paris-Tailleur Réunis* (BN) - 1907
- *Le Chapeau Parisien* (BN - Versailles) - 1917
- *Le Tailleur Français* (nur 1 Nummer) (BN - Versailles) - 1905
- 1906 - *Paris-Buenos Aires* (Kr.) - 1906
- *Nos Loisirs*, le journal-revue de la famille (BN) - 1938
- *L'Art du Tailleur* (BN) - 1906
- *La Mode Chic de Paris* (BN - Versailles) - 1906
- *Les Patrons Modes* (BN - Versailles) - 1908
- *Les Heures de Paris* (BN) - 1906
- *Album de Bal* (BN) - 1937
- *Grand Album de Chapeaux* (Ergänzung zu *Le Chic Parisien*) (BN) - 1911
- 1907 - *Album de la Mode Officielle* (BN) - 1939
- *Le Grand Écho de la Mode* (BN) - 1914
- *Chiffons* (fortgesetzt in *Françoise ou les Modes en Couleurs*: 1932 bis 1936) (Kr., Lipp. und BN) - 1932
- *Costumes Manteaux*, édit. Beaux-Arts des modes (BN) - 1939
- *Mademoiselle*, journal d'ouvrage déjeunes filles (BN) - 1936
- *L'Écho de la Mode* (BN) - 1914
- *La Lingère Pratique* (BN - Versailles) - 1912
- *La Parisienne*, journal de mode pratique (BN - Versailles) - 1921
- *L'Art de se Coiffer* (BN - Versailles) - 1908
- 1908 - *Le Cuir*, revue scientifique et industrielle (BN) - 1914
- *Le Chic Inédit* (BN) - 1914
- *Paris-Coiffures*, publication de luxe (später: *~ et Modes*) (BN) - 1936
- *Le Cachet de Paris* (Kr.) - 1908
- *Grand Luxe Parisien* (Suppl. von *Le Chic Parisien*) (BN) - 1918
- 1909 - *Paris-Mode*, journal professionnel des couturières (BN) - 1935
- *L'Éclaireur des Coiffeurs* (Suppl. von *La Coiffure Française Illustrée*) (BN) - 1928
- *La Grande Couture*, organe pratique d'ouvrages de dames (BN) - 1913
- *Le Goût à Paris*, journal de mode pratique (BN) - 1922
- *Mon Aiguille*, journal pratique de lingerie et toilettes d'enfants (BN) - 1932
- *Paris Élégant*, publication exclusivement parisienne (BN) - 1936
- *Revue Internationale de l'Étalage* (Kr. und BN) - 1914
- *La Coiffure de Paris*, revue professionnelle illustrée artistique, littéraire, scientifique (hat Suppl. *La Coiffure et les Modes*) (Lipp. und BN) - 1939
- *La Mode Franco-Anglaise*, journal professionnel (BN) - 1939
- *Nos Lectures chez Soi*, revue illustrée de la famille (BN) - 1911
- *La Mode aux Grands Magasins du Printemps* (BN) - 1909
- *La Confection Française* (BN - Versailles) - 1911
- *Le Miroir de la Beauté* (BN - Versailles) - 1914
- *Revue de la Vie Mondaine* (BN) - 1914

IV. B. Bibliographie der französischen Modepresse von 1848 bis 1926

- 1910 - *Pénélope*, organe pratique d'ouvrages de dames (BN) - 1914  
 - *Toilettes de Paris*, publication exclusivement parisienne (BN) - 1916
- 1911 - *La Femme Chic à Paris*, revue mensuelle de la mode (Kr., Lipp. und BN) - 1948  
 - *Grand Album de Fourrures* (Suppl. von *Le Chic Parisien* (BN) - 1912  
 - *Éléances Féminines*, revue mensuelle de la grande couture parisienne (BN) - 1914  
 - *La Saison Parisienne* (BN) - 1940  
 - *Journal des Coiffeurs*, organe officiel des coiffeurs (BN) - 1927  
 - *Le Grand Tailleur* (Suppl. von *Le Chic Parisien*) (Kr. und BN) - 1938  
 - *Costumes Trotteurs* (BN - Versailles) - 1922  
 - *Nouveautés* (BN - Versailles) - 1911  
 - *Jupes Parisiennes* (BN - Versailles) - 1922  
 - *La Lingerie Parisienne* (BN - Versailles) - 1911  
 - *Nouveautés de Fourrures* (BN - Versailles) - 1921  
 - *Modèles de Costumes* (BN - Versailles) - 1911  
 - *Le Goût Parisien* (BN - Versailles) - 1913  
 - *Mon Rêve*, journal des élégances féminines (BN - Versailles) - 1911  
 - *La Confection Parisienne* (BN - Versailles) - 1916
- 1912 - *Journal des Dames et des Modes* (Lipp. und BN) - 1914  
 - *La Femme Élégante et Pratique* (BN) - 1939  
 - *Le Livre d'Adresses de Madame* (Kr.) - 1912  
 - *Modes et Manières d'Aujourd'hui* (Bibl. Louis Becker, Lipp. und BN) - 1922  
 - *La Parisienne Chic* (BN) - 1915  
 - *Les Chapeaux de la Parisienne* (später: *~ et la Modiste Parisienne Réunis*) (BN) - 1936  
 - *Les Chapeaux de la Femme Chic* (BN) - 1934  
 - *La Mode de Demain* (Kr.) - 1912  
 - *Gazette du Bon Ton*, arts, modes et frivolités (Mitarbeit von Giraudoux und Cocteau) (Co., Lipp. und BN) - 1925  
 - *Le Chapeau Pratique*, nouveautés parisiennes (Suppl. von *Le Chic Parisien*) (BN) - 1912  
 - *Le Jardin des Modes Nouvelles* (BN) - 1914  
 - *La Mode du Temps* (Suppl. von *Le Temps*) (BN) - 1914  
 - *Élite* (BN - Versailles) - 1946  
 - *La Lingerie Élégante* (BN - Versailles) - 1939  
 - *La Tailleuse de Paris* (BN - Versailles) - 1912  
 - *Modes d'Enfants* (BN - Versailles) - 1912 und 1919  
 - *La Couturière Parisienne* (BN - Versailles) - 1921  
 - *Fashion-Magazine*, causerie sur la mode (BN) - 1917  
 - *Parisiana*, dernières créations parisiennes (BN - Versailles) - 1918  
 - *L'Homme Élégant* (BN - Versailles) - 1914  
 - *Les Blouses Élégantes* (BN - Versailles) - 1914

## 2. Neugründungen von Modezeitschriften nach 1848

- *Façon Tailleur* (Ed. von *Le Grand Chic*) (BN) - 1912
- *Les Blouses de la Saison* (BN - Versailles) - 1912
- 1913 - *Luxe de Paris*, revue mensuelle de la mode et de l'élégance (BN)  
- 1913
- *Mon Rêve*, Journal illustré (BN) - 1914
- *Toute la Mode*, revue semestrielle des élégances parisiennes (Kr.)  
- 1938
- *Revue des Chapeaux* (Kr. und BN) - 1933
- *Le Carnet du Chic* (BN - Versailles) - 1914
- *Tout Paris* (BN) - 1914
- 1915 - *La Femme de France* (später: ~ *et Mode et Beauté*) (Kr. und BN)  
- 1938
- *Paris-Chapeaux et les Chapeaux de la Parisienne Réunis* (BN) - 1936
- *La Tailleuse de Paris* (BN - Versailles) - 1921
- *Les Jupes Parisiennes* (BN - Versailles) - 1920
- *Robes de Bal*, revue semestrielle (BN - Versailles) - 1920
- *Paris-Tailleur*, spécial au genre tailleur (BN) - 1935
- *Le Tailleur Pratique*, dernières créations (Kr. und BN) - 1938
- *Le Carnaval Parisien* (BN) - 1978
- *Les Patrons Favoris* (Kr.) - 1915
- *Les Modes de la Femme de France* (fortgesetzt durch *La Femme de France*) (BN) - 1925
- *La Parisienne et la Mode* (Titel der letzten Hefte von *La Parisienne Chic*) (BN) - 1915
- *Le Style Parisien*, revue mensuelle (BN) - 1916
- 1916 - *La Blouse* (Suppl. von *Les Élégances Parisiennes*) (BN) - 1917
- *Les Dernières Modes de Paris* (BN) - 1924
- *Paris-Toilettes*, publication Gaston Drouet exclusivement parisienne (Kr. und BN) - 1934
- *Les Élégances Parisiennes*, publication officielle des industries françaises de la mode (Lipp. und BN) - 1924
- *Le Tailleur de Paris* (BN) - 1918
- 1917 - *Guirlande des Mois* (Co.) - 1921
- *Élégances du Soir* (hrsg. von *Les Élégances Parisiennes*) (BN) - 1918
- *Le Tailleur Artistique*, album de costumes et manteaux (BN) - 1927
- *Costumes et Manteaux de Paris*, éditions Bell (BN) - 1936
- *Paris-Enfants*, album semestriel des modes enfantines (BN) - 1936
- *La Revue de Madame* (Kr. und BN) - 1937
- *Revue de la Filature et du Tissage* (BN) - 1939
- *Les Chapeaux des Élégances Parisiennes* (BN - Versailles) - 1922
- 1918 - *Chic et Simplicité* (Kr.) - 1918
- *La Femme et l'Enfant*, journal de la famille française (Kr. und BN)  
- 1935
- *Paris-Succès* (Suppl. von *Les Grandes Modes de Paris*) (Kr. und BN)  
- 1934
- *Le Goût du Jour à Paris* (BN) - 1918

IV. B. Bibliographie der französischen Modepresse von 1848 bis 1926

- 1919 - *Les Élégances de Paris* (Kr. und BN) - 1932  
- *Journal des Dames et des Modes* (BN) - 1939  
- *La Guirlande*, album mensuel d'art et de littérature (Co.) - 1920  
- *Eve* (BN) - 1920  
- *Les Créations Parisiennes*, publ. mensuelle de modes (Kr. und BN) - 1938  
- *Modes et Travaux Féminins* (Kr., Lipp. und BN) - 1968  
- *Le Tailleur Élégant* (BN) - 1920  
- *Le Livre de la Mode à Paris* (BN) - 1922  
- *Fourrure et Pelleteries*, revue mensuelle illustrée (BN) - 1939  
- *La Mode Artistique* (BN - Versailles) - 1921  
- *Le Grand Chic* (BN - Versailles) - 1921  
- *La Mode Simple* (BN - Versailles) - 1930  
- *Les Jupes Pratiques*, revue trimestrielle (BN) - 1920  
- *La Parisienne Élégante* (BN - Versailles) - 1921  
- *Les Modèles Pratiques* (BN - Versailles) - 1921
- 1920 - *Monsieur*, revue des élégances, des bonnes manières et de tout ce qui intéresse Monsieur (BN) - 1924  
- *Journal de l'Institut de Coupe de Paris* (Kr.) - 1920  
- *Le Tailleur de Luxe* (Kr. und BN) - 1939  
- *Silhouettes Masculines* (Kr.) - 1920  
- *Vogue* (Lipp. und BN) - 1979  
- *Très Parisien*, la mode, le chic, l'élégance (Kr. und BN) - 1936  
- *Revue des Modes* (BN) - 1939  
- *Jupes Nouvelles*, revue trimestrielle (BN - Versailles) - 1921  
- *Chapeaux-Modes de Paris* (BN - Versailles) - 1930  
- *La Couturière* (BN - Versailles) - 1921
- 1921 - *Chapeaux du Très Parisien* (Kr.) - 1921  
- *Art, Goût, Beauté*, feuillet de l'élégance féminine (Lipp.) - 1933  
- *Revue de la Parfumerie, de la Coiffure et des Industries s'y rattachant* (BN) - 1932  
- *Le Jardin des Modes* (Lipp.) - 1971  
- *La Joie des Modes de Paris* (gefolgt von *La Nouvelle Mode Nationale* - 1931) (Kr.) - 1929  
- *La Mode du Jour* (Monatsausgabe von *Les Modes Parisiennes*) (BN) - 1977  
- *L'Officiel de la Couture et de la Mode de Paris* (Kr., Lipp. und BN) - 1979  
- *La Lingerie Française* (BN - Versailles) - 1927
- 1922 - *Les Dimanches de la Femme* (Suppl. von *La Mode du Jour*) (Kr.) - 1977  
- *La Femme, le Sport, la Mode* (BN) - 1938  
- *Service des Modes* (Kr.) - 1922  
- *Le Coiffeur*, journal mensuel corporatif (BN) - 1936  
- *Les Idées Nouvelles de la Mode et des Arts*, robes, manteaux, blouses, chapeaux (Kr., Lipp. und BN) - 1932

## 2. Neugründungen von Modezeitschriften nach 1848

- *La Lingerie d'Art* (BN - Versailles) - 1922
- *La Confection* (BN - Versailles) - 1923
- 1923 - *Robes d'Été* (Kr.) - 1923
- *Croquis Parisien*, robes, nouveautés de la semaine (BN) - 1931
- *Le Tailleur Élégant* (BN) - 1931
- *La Coiffure Parisienne Illustrée* (BN) - 1939
- 1924 - *Les Enfants Très Parisiens* (Suppl. von *Très Parisien*) (Kr.) - 1924
- *Éléances du Soir* (BN) - 1936
- *Grande Revue des Modes* (Kr. und BN) - 1937
- *Pages de Mode* (BN) - 1934
- *Style Parisien*, revue de modes (Kr. und BN) - 1938
- *Le Cuir Illustré*, revue commerciale et économique (BN) - 1931
- *Les Chapeaux du Chic Parisien* (BN - Versailles) - 1927
- 1925 - *La Broderie Moderne* (Kr.) - 1925
- *Paris-Flou* (Kr. und BN) - 1933
- *Éléances d'Été* (Suppl. von *Le Chic Parisien*) (Kr. und BN) - 1938
- *La Coupe de la Mode* (Kr.) - 1925
- *La Lingère du Très Parisien* (Suppl. von *Très Parisien*) (Kr.) - 1925
- *Adam*, revue des modes masculines en France et à l'étranger (Lipp. und BN) - 1973
- *La Femme Mondaine*, publication mensuelle (BN) - 1927
- *La Confection Moderne* (BN - Versailles) - 1928
- *L'Art Vivant* (BN) - 1938
- *Les Éléances de la Nouveauté Française*, revue de la mode et du goût (BN - Versailles) - 1925
- *Le Goût Parisien*, grand hebdomadaire féminin (BN - Versailles) - 1925
- *Pénélope* (Kr.) - 1925
- *Les Cahiers du Goût Français* (für die Pariser Abonnenten von *L'Illustration*) (BN) - 1926
- 1926 - *La Mode-Sport* (Kr.) - 1926
- *La Toilette*, revue mensuelle (BN) - 1934
- *Revue de la Femme* (Kr., Lipp. und BN) - 1930
- *Nos Enfants* (Suppl. von *Les Grandes Modes de Paris*) (BN) - 1934
- *Sélection*, revue mensuelle (Kr. und BN) - 1932
- *Le Tailleur Classique* (Kr. und BN) - 1929
- *Parures*, revue des industries de la mode (BN) - 1929
- *Le Tailleur et la Tailleuse d'Alsace et de Lorraine*, revue professionnelle pour le progrès du métier de tailleur (BN) - 1938
- *Le Grand Chic de Paris* (BN - Versailles) - 1927
- *Modèles Originaux de Fourrure* (BN - Versailles) - 1926
- *Le Chic Oriental* (BN - Versailles) - 1927
- *Patron-Journal*, magazine hebdomadaire illustré des choses de la mode (BN - Versailles) - 1930
- *Le Succès*, le théâtre, la mode, les arts, les sports (BN) - 1930

**C. Liste der französischen Mode-Fachzeitschriften  
von den Anfängen bis zur Revolution vom Februar 1848**

Die Modezeitschriften können, entsprechend ihrer Leserschaft, unterteilt werden in Zeitschriften, die für ein allgemeines Laienpublikum bestimmt sind, und in solche, die sich an Fachleute des Modegewerbes richten. Letztere Zeitschriften nennt man Modefachzeitschriften. Sie enthalten hauptsächlich fachtechnische Informationen über Material, Schnitt und Machart der Modelle und gehen nur geringfügig über die reine Modebeschreibung hinaus.

Unser Buch stellt hauptsächlich die Modezeitschriften für ein allgemeines Lesepublikum vor. Die Modefachzeitschriften, sollen nur namentlich an dieser Stelle erwähnt werden. Die Liste ist zusammengestellt a) anhand der in Bibliotheken gesichteten Mode-Fachzeitschriften, b) anhand von Dokumenten in den Archives de France, c) anhand von Hinweisen in Bibliographien und Zeitschriften über Modefachzeitschriften.

**1. Vorläufer:**

- 1671 Benoist Boullay, *Le Tailleur Sincère*, Paris (50 Gravuren und 108 Schnittmuster; Standort: Lipperheidesche Kostümbibliothek)
- 1734 M. Roslin, *Tarif des Marchands Fripiers, Tailleurs, Tapissiers*, Paris (nur Text; Standort: Bibliothèque Nationale: V 53504)
- 1769 François A. P. de Garsault, *L'Art du Tailleur*, Paris (aus der Serie *Description des Arts et Métiers*; Gravuren und Text; Standort: Lipperheidesche Kostümbibliothek)

**2. Zeitschriften:**

- 1803 - 1810 *Art du Coiffeur* (laut *Journal des Dames et des Modes* vom 31. 7. 1818) (Standort: Bibl. Nat.)
- 1818 - 1823 *Modes Françaises ou Histoire Pittoresque du Costume en France*, ouvrage utile aux marchands Tailleurs, marchandes de Modes, Couturières, Lingères, Coiffeurs (Hrsg.: *Observateur des Modes*) (Standort: Lipperheidesche Kostümbibliothek)
- 1829 - 1831 *Album Grandjean* à l'usage des coiffeurs et des modes (später: *Album Général des Modes Françaises*) (Standort: Bibl. Nat.)
- 1829 - 1832 *L'Observateur*, journal indicatif des modes parisiennes (Standort: Bibl. Nat.)
- 1830 - 1896 *Journal des Tailleurs* (laut *Traité complet de la coupe des pantalons*, 1842; Redakteur: Ch. Compaign; trägt von 1856 bis 1888 den Untertitel: *Les Modes Françaises*) (Standort: Bibl. Nat.)

IV. C. Liste der französischen Mode-Fachzeitschriften von den Anfängen bis 1848

- 1830 *La Nouveauté*, journal pratique des modes parisiennes exclusivement voué aux intérêts et au service des professions assujetties aux lois de la mode (Standort: Bibl. Nat.)
- 1830 *Le Narcisse*, album du tailleur et de l'élégant (Standort: Bibl. Nat.) bis März 1848
- 1832 - 1856 *L'Observateur* (Standort: Bibl. Nat.)
- 1832 - 1847 *Théorie de l'Art du Tailleur* (Standort: Bibl. Nat.)
- 1833 *Le Précurseur des Modes*, journal des tailleurs (laut L. Krempel und (Okt. bis Dez.) R. Colas; in Bibl. Nat. 1837 - 1840 Lyoner Edition)
- 1833 - 1834 *L'Art du Coiffeur*, album du goût (Standort: Bibl. Nat.: V 30828)
- 1833 - 1838 *Journal des Tissus* (später: *Écho de la Fabrique et du Commerce*) (Standort: Bibl. Nat.)
- 1834 - 1857 *La Brodeuse* (Hrsg. G. A. Parseval, imprimeur: Duvoyer) (laut Archives de France F<sup>18</sup> I 146 und Bibl. Nat.)
- 1835 - 1908 *Journal des Marchands Tailleurs* (Standort: Bibl. Nat.)
- 1835 - 1881 *L'Élégant*, journal des tailleurs (das Journal hat eine Ausgabe in spanischer, deutscher, italienischer und französischer Sprache) (Standort: Bibl. Nat.)
- 1836 - 1841 *Les Cent-un Coiffeurs de Tous les Pays* (Hrsg. Croisât, der auch Direktor von *Le Caprice* ist) (Standort: Lipperheidesche Kostümbibliothek)
- 1836 - 1871 *Journal des Modes d'Hommes*, organe des tailleurs (Standort: Bibl. Nat.)
- 1836 *Les Coiffeurs Réunis* (Direktion: Mariton, übernimmt die Gravuren von *Le Bon Ton*; laut *Le Bon Ton*)
- 1836 - 1871 *L'Estafette des Modes*, Journal des tailleurs, modistes . . . (Standort: Bibl. Nat.)
- 1836 - 1875 *Le Journal des Coiffeurs* (Standort : Bibl. Nat.)
- 1836 - 1837 *L'Union des Modes*, journal des coiffeurs, des modistes, des couturières, des tailleurs et autres artistes (Standort: Bibl. Nat.)
- 1837 - 1890 *Le Musée des Modes*, journal fashion-artistique des tailleurs (Standort: Bibl. Nat.)
- 1837 - 1840 *Le Bon Goût*, journal des tailleurs (laut *Le Colifichet*)
- 1837 - 1838 *Le Capricieux*, journal des tailleurs (Standort: Bibl. Nat.)
- 1837 - 1846 *Le Confident des Dames* (Standort: Bibl. Nat.)
- 1837 - 1838 *Le Peignoir*, journal des coiffeurs . . . (Standort: Bibl. Nat.)
- 1837 - 1838 *La Capricieuse*, journal des tailleurs (Standort: Bibl. Nat.)
- 1838 *Le Dandy*, journal spécial de la coupe pour MM. les tailleurs (Fortsetzung (Jan. bis Sept.) zung von *Le Capricieux*) (Standort: Bibl. Nat.)
- 1838 (Okt.) *Le Gant Jaune* (Standort: Bibl. Nat.: 4° Le<sup>14</sup> 52)
- 1838 *La Réunion des Modes*, journal spécial de MM. les tailleurs (Fortsetzung (Jan. bis Nov.) von *L'Union des Modes*) (Standort: Bibl. Nat.)
- 1838 *Les Quatre Saisons*, théorie pratique de l'art du tailleur (Standort: (Apr. bis Okt.) Bibl. Nat.)

- IV. C. Liste der französischen Mode-Fachzeitschriften von den Anfängen bis 1848
- 1838 - 1840 *Le Courrier du Commerce* (Standort: Bibl. Nat.)
- 1838 - 1880 *Journal des Chapeliers* (später: *journal des Chapeliers et de la Chapellerie*) (Standort: Bibl. Nat.)
- La Nouveauté des Modes* (laut *Le Colifichet*)
- 1838 *Nouveautés, journal spécial de la maison Popelin-Ducarre* (Standort: Bibl. Nat.)
- 1839 - 1843 *La Fashion, édition du commerce*; von 1840 - 1854 als *Fashion-Théorie, journal spécial des tailleurs et des chapeliers* erschienen (liefert ausschließlich Modelle für Herren) (Standort: Bibl. Nat. und Lipp.)
- 1840 *L'Oriflamme des Modes, édition des fashionables et marchands d« meubles* (laut Archives de France F<sup>18</sup> 395 - 42)
- 1840 *L'Oriflamme des Modes, journal du grand monde et du commerce, édition des tailleurs* (Standort: Bibl. Nat.)
- 1841-1844 *Le Miroir des Dames, journal des modes* (Standort: Bibl. Nat.)
- 1842-1881 *Le Coupeur, journal des tailleurs* (wird 1845 — 1850 von *L'Élégant* absorbiert) (Standort: Bibl. Nat.)
- 1843-1913 *L'Écho du Moniteur de la Mode, pour couturières, lingères, confections et modistes* (Standort: Bibl. Nat.)
- 1843-1844 *Le Professeur ou Journal Raisonné du Tailleur* (Standort: Bibl. Nat.)
- 1843-1862 *Le Parisien, journal théorique de l'art du tailleur* (Standort: Bibl. Nat.)
- 1845 - 1852 *Le Soleil, journal des tailleurs* (Standort: Bibl. d'Art et d'Archéologie de Paris)
- La Ninon, feuille spéciale de la coiffure* (Standort: Bibl. Nat.: 4° Lc<sup>14</sup> 89)
- 1845 (März bis Apr.) *Le Coiffeur de la Cour et de la Ville* (Standort: Bibl. Nat.)
- 1845-1846 *Le Bazar, journal des marchands, industriel, artistique, littéraire et des modes* (Standort: Bibl. Nat.: V 1928)
- 1846 bis Mai 1848 *Le Furet, modes, théâtres, littératures, causeries*; Nantes (Standort Bibl. Nat.)
- 1847 - 1848 *La Corbeille de Mariage* (Standort: Bibl. Nat.)
- 1847 *Journal des Quatre Saisons* (Standort: Bibl. Nat.)
- bis Jan. 1848 *Le Panorama, journal des modes à MM. les tailleurs, chapeliers, coiffeurs . . .* (laut *Le Papillon*, Jan. 1848)

#### IV. D. Überblick über die Tabellen

##### D. Überblick über die Tabellen

###### Tabelle 1, S. 47/48: Bibliographie der Pariser Mode-Almanache bis 1814

Die Tabelle stützt sich auf Angaben bei J. Grand-Carteret (*Les Almanachs Français*, Paris 1896) und auf eigene Quellenforschung. Wir haben den Zeitraum bis 1814 bibliographiert, weil dieser in so kompakter Weise noch nicht erfaßt worden ist. Bei Grand-Carteret sind die Mode-Almanache nur innerhalb einer chronologischen Aufzählung aller französischen Almanache untergebracht. Die Mode-Almanache nach 1814 sind bibliographiert bei Vte Savigny de Moncorps (*Les Almanachs de Modes de 1814 à 1830*, Paris 1897) und bei J. Grand-Carteret (*Almanachs de Modes [. . .] de la Restauration*, in: *Les Éléances de la Toilette*, Paris o. J., S. XLIV — XLVI). In der Zeit nach 1830 verlieren die Mode-Almanache an Bedeutung und werden immer seltener.

###### Tabelle 2, S. 62: Die ersten Modejournale in Deutschland, Frankreich und England

Bei den hier genannten Journalen handelt es sich bei den jeweils ersten drei Titeln nicht um Modezeitschriften, die regelmäßig mit Modegravuren versehen waren (richtet man sich streng nach der Definition des Begriffs „Modejournal“, dürften sie hier nicht aufgeführt werden). Wir wollen die *Neue Mode- und Galanteriezeitung*, den *Courier de la Mode* und *Macaroni*. . . jedoch nennen, weil sie in allen drei Ländern durch ihre unregelmäßigen Modebilder und -texte eine Art Vorläufer waren, die jeweils nur für die Dauer von einem halben bis zwei Jahren erschienen. Die erste regelmäßig illustrierte Modezeitschrift hat in allen drei Ländern eine Lebensdauer von acht bis zehn Jahren, das darauf folgende Modejournal existiert jeweils dreißig bis vierzig Jahre lang. Deutschland ist Pionier bei der Veröffentlichung aller drei Zeitschriften, obwohl Frankreich in der Mode führend ist.

###### Tabelle 3, S. 67: Einige Daten über die erste französische Modezeitschrift (1785 - 1793)

Die Exemplare der hier genannten Journale waren uns an den aufgezählten Standorten zugänglich. Natürlich gibt es auch in anderen als den hier erwähnten Bibliotheken noch erhaltene Exemplare der Journale. Dieser Hinweis gilt auch für die Tabellen 8, 11, 14, 17, 18, 20 und 21.

###### Tabelle 4, S. 69: Vergleichswerte des Geldes zu verschiedenen Epochen bei Berücksichtigung der Kaufkraft und der Löhne

Die Tabelle ist die deutsche Übersetzung einer Auswertung von R. de Livois, *Histoire de la presse française*, Lausanne 1965, Bd. I, S. 318.

###### Tabelle 5, S. 72: Die Verteilung der Modelle auf den Gravuren in der ersten französischen Modezeitschrift (1785 - 1793)

Die 242 Hefte des ersten Modejournals aus Frankreich sind mit insgesamt 588 Kupferstichen versehen. Auf diesen Stichen sind verschiedene Modelle (zum Beispiel Damenkleidung, Frisuren usw.) abgebildet. Die Tabelle zeigt beispielsweise, daß das Verhältnis von Damenkleidung zu Herrenkleidung zu modischen Gegenständen wie 4 : 1 : 1 ist (siehe Spalte 9). In Zeile 9 ist die Gesamtzahl der Gravuren pro Jahrgang ermittelt. Spalte 10 und Zeile 10 geben Aufschluß darüber, wieviele der Modelle auf der ersten,

#### IV. D. Überblick über die Tabellen

zweiten oder dritten Gravur plaziert sind. Dabei ist kenntlich gemacht, wenn die drei Bilder durch eine oder zwei übergroße Bilder ersetzt sind.

##### Tabelle 6, S. 112: Auftraggeber für Annoncen in der ersten Modezeitschrift

Das Histogramm zeigt die Anzahl der Inserate und die Gruppe der Inserenten in der ersten Modezeitschrift. In den ersten drei Jahren geben einzelne Händler und Produzenten von Modeartikeln des Palais Royal die Annoncen auf. Im Revolutionsjahr 1789 annoncieren nur noch wenige anonyme Fabrikanten. Im Februar 1790 steigt die Zahl der Inserate wieder. Die Auftraggeber sind jetzt Buchhändler. Für Modewaren wird nur noch verschwindend gering (siebenmal in drei Jahren) Reklame gemacht. Als 1792/93 der Erfolg der Zeitschrift nachläßt, ziehen auch die Buchhändler nach und nach ihre Inserate aus dem Journal zurück.

##### Tabelle 7, S. 113: Die wechselseitigen Beziehungen zwischen Zeitschriftenunternehmen, Konsumenten und Fachleuten der Modebranche

Das Schema zeigt, welche Personenkreise von den Modezeitschriften und vom Modegeschäft betroffen sind und durch welche Interessen ihre Beziehungen aufrecht gehalten werden.

##### Tabelle 8, S. 134/135: Daten über die unmittelbaren Nachfolger der ersten französischen Modezeitschrift (1797 - 1799)

Der mehrjährige Abstand bis zum Erscheinen der Nachfolger der 1793 ausgelaufenen ersten Modezeitschrift ist durch die Wirren der Revolution und des Krieges bedingt. Die Neugründungen erfolgen in den Jahren 1797 und 1799 kurz hintereinander. Außer dem *Journal des Dames et des Modes* existiert keine Zeitschrift länger als zwei Jahre. Die *La Mésangèresche* Modezeitschrift wird zweiundvierzig Jahre alt und ist die einzige Modezeitschrift zur Zeit des Empire. — Aus Platzmangel konnten bei der Angabe der Standorte nicht die jeweiligen Jahrgänge der Zeitschriften aufgenommen werden, die an diesen Standorten erhältlich sind. Diese können in den meist als Buch veröffentlichten Katalogen der Bibliotheken (zum Beispiel *Catalogue collectif des périodiques* der *Bibliothèque Nationale* oder *Katalog der Lipperheideschen Kostümbibliothek*) nachgeschlagen werden. Die in der Tabelle genannten Herausgeber, Drucker und Anschriften der Zeitschriften sind nur die aus den ersten Jahren. Dasselbe gilt für Preis und Umfang. Dieser Hinweis gilt auch für die Tabellen 11, 14, 17, 18, 20 und 21.

##### Tabelle 9, S. 136: Schaubild der französischen Modejournale in den ersten 30 Jahren ihrer Existenz (1785 - 1815)

##### Tabelle 10, S. 146/147: Pariser Theateraufführungen aus der Sicht des Journal des Dames et des Modes": Beispielmonat: November 1813

##### Tabelle 11, S. 162/163: Daten über die Neuerscheinungen in der französischen Modepresse aus den Jahren 1818 bis 1830

Diese Tabelle ist die Fortsetzung von Tabelle 8. Es besteht ein neunzehnjähriger Abstand zwischen den letzten Neugründungen von Modezeitschriften und der des *Observateur des Modes*. Die führenden Journale dieses Zeitabschnittes sind das *La Mésan-*

#### IV. D. Überblick über die Tabellen

gèresche *Journal des Dames et des Modes*, der für und zum Teil von Frauen verfaßte *Petit Courrier des Dames*, die für Aristokraten und reiche Bürger geschriebene Zeitschrift *La Mode*, bei der auch Balzac Mitarbeiter war, und schließlich das für ein Massenpublikum konzipierte Blatt *Le Follet*.

Tabelle 12, S. 164: Schaubild der französischen Modejournale zur Zeit der Restauration (1815 - 1830)

Tabelle 13, S. 190/191: Honoré de Balzacs journalistische Tätigkeit im Jahre 1830

Die Tabelle nennt die zahlreichen Zeitschriftenbeiträge Balzacs im Jahre 1830. Viele der Beiträge sind Modeaufsätze. Wir haben diese getrennt von den Novellen aufgeführt.

Tabelle 14, S. 210/211: Daten über die Neuerscheinungen in der französischen Modepresse in den ersten Jahren der Bürgermonarchie (1831 - 1835)

Diese Tabelle ist die Fortsetzung von Tabelle 11. Die wichtigsten Journale dieses Zeitabschnitts sind *Le Psyché* und *Le Bon Ton*.

Tabelle 15, S. 212: Schaubild der französischen Modejournale in den ersten Jahren der Bürgermonarchie (bis 1838)

Tabelle 16, S. 229: Die Auflagen einiger französischer Modezeitschriften in den Jahren 1836 - 1845

Die Angaben stützen sich auf Dokumente der Archives de France (BB<sup>17</sup>A: 99, 103, 118, 145). Es sind Schätzungswerte des „Procureur du Roi“ anhand des bei ihm von den Zeitschriften zum Druck gekauften „papier timbré“.

Tabelle 17, S. 230/231: Daten über die Neuerscheinungen in der französischen Modepresse aus den Jahren 1836 bis 1838

Diese Tabelle ist die Fortsetzung von Tabelle 14. Die wichtigsten Zeitschriften sind *Le Caprice* und *Paris Elegant*.

Tabelle 18, S. 232/233: Daten über die Neuerscheinungen in der französischen Modepresse aus den Jahren 1839 bis 1840

Diese Tabelle ist die Fortsetzung von Tabelle 17. Besonderen Erfolg in diesem Zeitabschnitt haben die Zeitschriften *La Sylphide* und *Journal des Femmes*.

Tabelle 19, S. 234: Schaubild der französischen Modejournale aus den Jahren 1836 bis 1840

Tabelle 20, S. 250/251: Daten über die Neuerscheinungen in der französischen Modepresse von 1841 bis 1843

Diese Tabelle ist die Fortsetzung von Tabelle 18. Große Bedeutung in dieser Zeit erlangen die Zeitschriften *Musée des Modes Parisiennes* und *Le Moniteur de la Mode*.

#### IV. D. Überblick über die Tabellen

Tabelle 21, S. 252/253: Daten über die Neuerscheinungen in der französischen Modepresse von 1844 bis zur Revolution von 1848

Diese Tabelle ist die Fortsetzung von Tabelle 20. Unter den neugegründeten Zeitschriften ist *Le Conseiller des Dames* am erfolgreichsten.

Tabelle 22, S. 254: Schaubild der französischen Modejournale von 1841 bis zur Revolution von 1848

Tabelle 23, S. 255: Überblick über das exponentielle Wachstum der französischen Modepresse von 1785 bis 1848

#### IV. E. Literaturverzeichnis

##### E. Literaturverzeichnis

- Abrantès, La Duchesse d', *Histoire des salons de Paris*, Bruxelles: Hauman / Cattoir, 1837 bis 1838, 6 Bde.
- Albert, Pierre, *La Presse*, Paris: Ed. Que sais-je? Presses Univ. de France, 1971
- Alewyn, Richard, *Zur Geschichte des Lesens in Deutschland*, in: *Die Zukunft des Lesers*, Freiburg, Basel, Wien: Herder, 1969, S. I / 1 - 8
- Allemande, Henry R. d'. *Histoire des jouets*, Paris: Auteur, um 1902
- Almeras, Henri d', *La vie parisienne sous la Restauration*, Paris: A. Michel, o. J.  
—, *La vie parisienne sous le Règne de Louis-Philippe*, Paris: A. Michel, o. J.
- Ancelot, Mme Vict., *Un salon de Paris 1824 - 1864*, Paris: E. Dentu, 1866
- Annuaire de la presse française et étrangère et du monde politique*, Paris (seit 1880 jährlich)
- Anthony, Pegaret / Arnold, Janet, *Costume: A General Bibliography*, London: Victoria & Albert Muséum, 1966
- Arnet, Edwin, *Pioniere, Boten und Richter der Mode*, in: *Die Mode in der menschlichen Gesellschaft* (Hrsg. René König / Peter W. Schuppisser), Zürich: Modebuch-Verlag, 1961, S. 225-266
- Aron, Jean-Paul, *Essai sur la sensibilité alimentaire à Paris au XIX<sup>e</sup> siècle*, Paris: Colin, 1967 (Cahiers des Annales 25)
- Arrigon, Louis-Jules, *Les Années romantiques de Balzac*, Paris: Perrin, 1927
- Audebrand, Philibert, *Croquis d'histoire contemporaine: Balzac journaliste*, in: *Gazette de Paris*, 8. November 1857, S. 4 - 6
- Auerbach, Erich, *Das französische Publikum des 17. Jahrhunderts*, München: M. Hueber, 1933 (Münchener romanistische Arbeiten, 3. Heft) (in der 2. Auflage: München: Fink-Verlag, 1965)
- Bachelin, Henri / Dumesnil René, *Journalistes et journaux au temps de la „Comédie Humaine“*, in: *Mercure de France*, Juni 1922, Bd. 156, S. 343 - 372
- Bachmann, Manfred / Hansmann, C., *Das große Puppenbuch*, Tübingen: Wasmuth, 1971
- Balzac, Honoré de, *Correspondance*, Paris: Garnier, 1960, 2 Bde.  
—, *Monographie de la presse parisienne*. Précédée de l'Histoire véridique du canard par Gérard de Nerval, Paris: Pauvert, 1965 (Libertés 15)
- , *OEuvres complètes*. Paris: Conard, 1912 bis 1940, 40 Bde., darin: Bde. 38 bis 40 (OEuvres diverses)
- , *Physiologie des eleganten Lebens*, eingeleitet und herausgegeben von W. Fred, München: Müller, o. J.
- , *Traité de la vie elegante suivi de la théorie de la démarche*, introduction et notes de Claude Varèze, Paris: Bossard, 1922
- Barthes, Roland, *Système de la mode*, Paris: Ed. du Seuil, 1967

#### IV. E. Literaturverzeichnis

- Baudelaire, Charles, *Le peintre de la vie moderne*, in: *Le Figaro*, November und Dezember 1863
- Baumgärtner, Alfred C. (Hrsg.), *Lesen — ein Handbuch*, Hamburg: Verlag für Buchmarktforschung, 1973
- Beaumont (d. i. Jean-Henri Marchand), *L'encyclopédie perruquière*, Paris: Hochereau, 1762
- Bédollière, Ém. de la, *Histoire de la mode en France*, Bruxelles: Meline, Cans et Cie, 1858
- Bellanger, Claude et al. (Hrsg.), *Histoire générale de la presse française*, Paris: Presses Univ. de France, 1969 bis 1975, 5 Bde.
- Benjamin, Walter, *Lob der Puppe. Kritische Glossen zu Max von Boehns „Puppen und Puppenspiele“*, in: *Die literarische Welt*, 10. 1. 1930, Jg. 6, Nr. 2, S. 5 - 6
- Bersaucourt, Albert de, *Balzac et sa „Revue Parisienne“*, in: *Mercure de France*, März 1908, S.45 -68
- Bilzer, Bert, *Künstler malen Mode*, Braunschweig: Westermann, 1961
- Binder / Burckhardt / Wiemann, *Mode im Unterricht. Aspekte des Kunstunterrichts und der visuellen Kommunikation*, Stuttgart: E. Klett, 1974
- Blanc, Charles, *Art in Ornament and Dress* (translated from the French), New York: Scribner, 1877
- Boehn, Max von, *Die Mode. Menschen und Moden im 19. Jahrhundert*, München: Bruckmann, 1908 bis 1919, 4 Bde.  
—, *Puppen und Puppenspiele*, München: Bruckmann, 1929, 2 Bde.
- Boileau, Jacques, *De l'abus des nudités de gorge*, Paris: Adolphe Delahays, 1858
- Bollème, Geneviève, *Les almanachs populaires aux XVII<sup>e</sup> et XVIII<sup>e</sup> siècles*, Paris, Den Haag: Mouton, 1969
- Bongard, Willi, *Ist Kunst meßbar? Zu Fragen des Geschmacks in der Rezeption bilden der Kunst der Gegenwart*, in: *Magazin Kunst*, 1975, 15. Jg., Nr. 4, S. 60 - 65
- Böse, Ernest, *Dictionnaire de l'art, de la curiosité et du bibelot*, Paris: Didot, 1883
- Boucher, François, *Histoire du costume en occident de l'antiquité à nos jours*, Paris: Flammarion, 1965
- Bouchot, Henri, *Le luxe français: L'Empire*, Paris: Librairie Illustrée, 1882  
—, *La toilette à la cour de Napoléon. Chiffons et politique de grandes dames (1810 - 1815)*, Paris: Librairie Illustrée, 1895
- Bourdieu, Pierre, *Zur Soziologie der symbolischen Formen*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1970
- Brenninkmeyer, Ingrid, *The Sociology of Fashion*, Diss. Fribourg 1962
- Brockhaus, *Der Große*, Handbuch des Wissens in 20 Bänden, Leipzig 1928 bis 1935, Auflage
- Brosse, Jacques / Lachouque, Henry, *Uniformes et costumes du Premier Empire*, Paris, Bruxelles, Montréal: Bordas, 1972

IV. E. Literaturverzeichnis

- Brunot, Ferdinand, *Histoire de la langue française des origines à 1900*, Paris: A. Colin, 1930, IV. Bd.
- Bück, Irmgard, *Der Begründer der französischen Massenpresse*, Diss. München 1952
- Buisson, François, *Observations présentées au Conseil des Anciens sur la Révolution du 13 Brumaire an V qui fixe à un taux excessif le port de journaux*, Paris: Buisson, o. J.
- Byrnes, Garrett D., *Fashion in Newspapers. Handbook for Editors No. 2*, published for the American Press Institute, New York: Columbia Univ. Press, 1951
- Calasibetta, Charlotte Mankey, *Fairchild's Dictionary of Fashion*, New York: Fairchild Publications, 1975
- Camusat, Denis-François, *Histoire critique des journaux*, Amsterdam: Bernard, 1734, 2 Bde.
- Carassus, Émilien, *Le mythe du dandy*, Paris: A. Colin, 1971
- Carraccioli, Louis A., *Le livre à la mode*, Paris: Duchesne, 1759
- Castaing, Roger, *Un journal de mode du XVIII<sup>e</sup> siècle de format réduit*, in: *Bulletin du Vieux Papier*, Bd. 20, 1951, S. 167
- , *Almanachs Français*, in: *Bulletin du Vieux Papier*, 1951, S. 164—166
- Castille, Hippolyte, *Les journaux et les journalistes sous l'Empire et sous la Restauration*, Paris: Sartorius, 1858
- Catalogue collectif des périodiques du début du XVII<sup>e</sup> siècle à 1939 conservés dans les bibliothèques de Paris et dans les bibliothèques universitaires des départements*, Paris: Bibliothèque Nationale, 1967 - 1977, 4 Bde.
- Catalogue collectif des périodiques de costumes de 1800 à 1870 conservés dans les bibliothèques de Paris*. Mémoire de fin d'étude de l'Institut National des techniques documentaires (Lise Perpillou), Paris (masch.) 1969
- Catalogue collectif des périodiques concernant le costume de 1900 à 1914, dans les bibliothèques de Paris* (Institut National des techniques de la documentation) (Gratiane Giron), Paris (masch.) 1968 bis 1969
- Catalogue collectif des périodiques concernant le costume dans les bibliothèques de Paris — 1920 à nos jours* (Anne Bénédicte Tremplay), Paris (masch.) 1969 (Standort: Centre de documentation du costume, Paris)
- Catalogue de l'Histoire de France*, reproduction de l'édition publiée de 1855 à 1895, Bd. IV, Paris: Bibliothèque Nationale, 1968 (S. 574 - 579, § 14, Lc<sup>14</sup> über Modezeitschriften)
- Chadmand, Lore, *Beiträge zum französischen Wortschatz der Mode*, Diss. Bonn 1961
- Challamel, Augustin, *Histoire de la mode en France*, Paris: Bibl. du „Magasin des Demoiselles“, 1875
- Colas, René, *Bibliographie générale du costume et de la mode*, Paris: Colas, 1933, 2 Bde.
- Coleman, Dorothy et al., *The Collectors Encyclopedia of Dolls*, New York: Crown, 1968

IV. E. Literaturverzeichnis

- Cörlin, Eckehard / Reiten, Marion, *Erfahrung bei der Planung, Durchführung und nachträglichen Aufarbeitung von Unterricht zum Thema Mode / Moderverhalten*, in: *Ästhetik und Kommunikation*, H. 21, September 1975, Jg. 6, S. 92 - 100
- Cornu, Paul, *Les Documents pour l'Histoire du Costume de Louis XV à Louis XVIII. Essai Bibliographique sur Les Recueils de Modes au XVIII<sup>e</sup> et au début du XIX<sup>e</sup> siècle*, Vorwort zu: *Galerie des Modes et costumes français (1778 bis 1787)*, Paris: E.Lévy, 1911
- Cunow, Heinrich, *Die Parteien der großen französischen Revolution und ihre Presse*, Berlin: Buchh. Vorwärts, 1912, 2. erw. Auflage
- Curtius, Ernst R., *Balzac*, Bern: Francke, 1951, 2. Auflage
- Curtius, Mechthild / Hund, Wulf D., *Mode und Gesellschaft. Zur Strategie der Konsumindustrie*, Frankfurt a. M.: Europäische Verlagsanstalt, 1971
- Dandysme, Sur le*, Introduction par Roger Kempf, Paris 1971 (Bibl. 10/18)
- Deniel, Raymond, *Une image de la famille et de la société sous la Restauration (1815 — 1830)*, Paris: Ouvrières, 1965
- Deserpsz, François, *Recueil de la diversité des habits qui sont de présent en usage tant en pays d'Europe, Asie, Affrique & Illes sauvages*, Paris: R. Breton, 1562
- Déville, Etienne, *Index du Mercure de France (1672 - 1832)*, Paris: Schemit, 1910
- Dictionnaire de Biographie Française*, Paris 1932 ff.
- Dictionnaire des Journalistes (1600 bis 1789)*, Grenoble 1976
- Dior, Christian, *Little Dictionary of Fashion*, London: Cassell & Co, 1954
- Doege, Heinrich, *Die Trachtenbücher des 16. Jahrhunderts*, Leipzig: Otto Harrassowitz, 1903 (Beiträge zur Bücherkunde und Philologie)
- Dollot, René, *Stendhal journaliste*, Paris: Mercure de France, 1948
- Dovifat, Emil, *Handbuch der Auslandspresse*, Bonn, Köln, Opladen: Athenäum, 1960
- Eisenbart, Liselotte C., *Kleiderordnungen der deutschen Städte zwischen 1350 und 1700*, Berlin, Frankfurt a. M., Göttingen: Musterschmidt, 1962
- Elias, Norbert, *Die höfische Gesellschaft*, Neuwied, Berlin: Luchterhand, 1969
- Elster, Alexander, *Wirtschaft und Mode*, in: *Jahrbuch für Nationalökonomie und Statistik*, Bd. 46, 3. Folge, 1. Heft, Juli 1913, S. 172 - 203
- Encyclopédie, La Grande*, Inventaire raisonné des Sciences, des Lettres et des Arts, par une Société de Savants et de Gens de Lettres, Paris: Lamirault, 1885 bis 1902, 31 Bde.
- Encyclopédie ou dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers*, par une société de gens de lettres, Paris: Briassore, 1751 bis 1777, 17 Bde.
- Ester, Karl d', *Honoré de Balzac und die Presse*, in: *Die deutsche Zeitung*, 4. Jg., August 1950, S. 10 - 12
- Evans, Joan, *Das Ende des Mittelalters*, in: *Blüte des Mittelalters* (aus dem Englischen von Margarete Brenninger), München, Zürich: Droemer, Knauer, 1966, 6. Bd., S. 315 - 340 (Große Kulturen in Farbe)
- Falk, Henri, *Les privilèges de libraire sous l'Ancien Régime*, Genève: Slatkine Reprints, 1970 (Réimp. de l'éd. de Paris 1906)

#### IV. E. Literaturverzeichnis

- Faye, Jean-Pierre et al., *La mode, l'invention*, Paris: Ed. du Seuil, 1969 (Change 4)
- Fehr, Hans, *Massenkunst im 16. Jahrhundert*, Berlin: Stubenrauch, 1924
- Fischel, Oskar, *Chronisten der Mode*, Potsdam: Müller, 1923
- Flaubert, Gustave, *Madame Bovary*, Paris: Librairie Generale Française, 1972 (Le livre de poche)
- Flügel, John C., *The Psychology of Clothes*, London: Hogarth, 1950, 3. Auflage (The International Psycho-anal. Library, 18)
- Fox, Carl, *The Doll*, New York: Abrams, 1972
- Fraser, Antonia, *Les poupées*, Paris: Hachette, 1963
- Friedländer, Max J., *Der Holzschnitt*, Berlin: de Gruyter, 1970, 4. Auflage
- , *Die Radierung*, Berlin: B. Cassirer, 1921
- Fuchs, Eduard, *Illustrierte Sittengeschichte*, München: Langen, 1909 bis 1912, 3 Bde.
- Furet, François / Richet, Denis, *French Revolution*, New York: Macmillan, 1970
- Gallois, Léonard, *Histoire des journaux et des journalistes de la Révolution Française (1789 - 1796)*, Paris: Société de l'Industrie Fraternelle, 1845 bis 1846, 2 Bde.
- Gautier, Théophile, *Histoire du romantisme*. Notices romantiques. Étude sur la poésie française (1830 - 1868), Paris: Charpentier, 1911
- , *Les Jeunes-France*, Paris: Charpentier, 1875
- Giffard, Pierre, *Paris sous la 3<sup>e</sup> République. Les grands bazars*, Paris: V. Havard, 1882
- Gilchrist, J. / Murray, W. J., *The Press in the French Révolution*, Melbourne: Cheshire, 1971
- Girardin, Delphine de (geb. Gay), *La canne de M. de Balzac*. Avec une introduction de Charles Moulin, Paris: Les Belles Lectures, 1955
- Glitz, Marguerite / Maire, Madelaine, *Salons du XVIII<sup>e</sup> siècle*, Paris: Nouvelles Edit. Latines, 1949
- Gobion, Pierre, *La Mode et la Petite Histoire*, in: *Bulletin du Vieux Papier*, Bd. 20, 1951, S. 391 - 393
- Goddard, Eunice Rathbone, *Women's Costume in French Texts of the Eleventh and Twelfth Centuries*, Baltimore: The John Hopkins Press, 1927
- Goebel, Gerhard, *Einführung in die Literatur der Mode in den Anfängen des bürgerlichen Zeitalters*, in: *Ästhetik und Kommunikation*, September 1975, Heft 21, S. 66 - 88
- , *Roland Barthes' 'System der Mode'*, in: *Ästhetik und Kommunikation* September 1975, Heft 21, S. 88 - 90
- , *Mode und Moderne. Der Modejournalist Mallarmé*, in: *Germanisch-Romanische Monatschrift*, Heft 1, 1978, Bd. 28, S. 36 - 49
- , *Mode und „Neue Kunst“. Zum Beispiel Poiret*, in: *Naturalismus / Ästhetizismus* (Hrsg. P. Bürger / J. Schulte-Sasse, Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1979, S. 175 - 189, Hefte für kritische Literaturwissenschaft 1)

#### IV. E. Literaturverzeichnis

- Grand-Carteret, John, *Les Almanachs Français*, Paris: Alisié, 1896
- , *XIX<sup>e</sup> siècle en France*, Paris: Didot, 1893
- , *Les Élégances de la Toilette (1780 - 1825)*, Paris: A. Michel, o. J.
- Grand dictionnaire universel du XIX<sup>e</sup> siècle*, Hrsg. P. Larousse, Paris o. J., 15 Bde.
- Greimas, Algirdas J., *La Mode en 1830*, Diss. Paris (masch.) 1948 (1. Teil: *Essai de description du vocabulaire vestimentaire d'après les journaux de modes*; 2. Teil: *Quelques reflets de la vie sociale en 1830 dans le vocabulaire des journaux de modes de l'époque*)
- Grenville, Vicomte E. de, *Histoire du journal „La Mode“*, Paris: Bureau de „La Nouvelle Mode“, 1861
- Grimm, Frédéric M. / Diderot, Denis / Raynal, Guillaume Th. F. et al., *Correspondance littéraire, philosophique et critique*. Notices, notes, table générale par Maurice Tourneux, Paris: Garnier, 1877 bis 1882, 16 Bde. (Nachdruck: Nendeln / Liechtenstein: Krauss, 1968)
- Guida internazionale ai musei e alle collezioni pubbliche di costumi e di tessuti*, Venedig: Centro intern. delle Arti e del Costume, 1970
- Guyon, Bernard, *La pensée politique et sociale de Balzac*, Paris: Colin, 1967
- Guyonnet, Georges, *Les journaux de modes que lisaient nos grands'mères*, in: *Bulletin du Vieux Papier*, Bd. 20, Januar 1951, S. 97 - 108
- Habermas, Jürgen, *Strukturwandel der Öffentlichkeit*, Neuwied, Berlin: Luchterhand, 1962
- Hampe, Theodor, *Das Trachtenbuch des Christoph Weiditz*, Berlin, Leipzig: de Gruyter, 1927
- Hampel-Kallbrunner, Gertraud, *Beiträge zur Geschichte der Kleiderordnungen mit besonderer Berücksichtigung Österreichs*, Wien: Geyer, 1962
- Hansen, Henny H., *Knaurs Kostümbuch*, München, Zürich: Droemersch Verlaganstalt, 1961
- Harris, Christie / Johnston, Moira, *Figleafing through History: The Dynamics of Dress*, New York: Atheneum, 1971
- Hatin, Eugène, *Bibliographie historique et critique de la presse périodique française*, Paris: Didot, 1866
- , *Histoire politique et littéraire de la presse en France*, Paris: Poulet-Malassis & de Broisé, 1859 bis 1861, 8 Bde.
- Haug, Wolfgang, *Kritik der Warenästhetik*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1971
- Heine, Heinrich, *Französische Zustände*, in: *Sämtliche Werke*, Leipzig, Wien: Bibl. Institut, o. J., Bd. 5, S. 9 - 204
- Hiler, Hilaire / Hiler, Meyer, *Bibliography of Costume*, New York: Wilson, 1939
- Hillairet, Jacques, *Dictionnaire historique des rues de Paris*, Paris: Minuit, 1963, 4. Ausg., 2 Bde.
- Hillier, Mary, *Puppen und Puppenmacher*, Frankfurt a. M.: Ariel-Verlag, 1968
- Holland, Vyvyan, *Hand Coloured Fashion Plates, 1770 to 1899*, London: Batsford, 1955

#### IV. E. Literaturverzeichnis

- Inventaire de la presse de langue française hors de France*, Paris: La Documentation Française, 1972
- Ironside, Janey, *A Fashion Alphabet*, London: Michael Joseph, 1968
- Ivray, Jehan d', *L'aventure Saint-Simonienne et les femmes*, Paris: Libr. Félix Alcan, 1928
- Jouy, Etienne de, *L'Hermite de la Chaussée d'Antin ou observations sur les moeurs et les usages français*, Paris 1818, 7. Auflage, 5 Bde.
- Katalog der Lipperheideschen Kostümbibliothek*, neubearbeitet von Eva Nienholdt und Gretel Wagner-Neumann, Berlin: Gebr. Mann, 1965, 4 Bde.
- Kawczynski, Max, *Studien zur Literaturgeschichte des XVIII. Jahrhunderts. Moralische Zeitschriften*, Hildesheim: Olms, 1969
- Kellett, Ernest Edward, *Fashion in Literature. A Study of Changing Taste*, London: George Routledge, 1931
- Kiener, Franz, *Kleidung, Mode und Mensch. Versuch einer psychologischen Deutung*, München, Basel: Reinhardt, 1956
- Killen, Alice M., *Le roman „terrifiant“ ou roman „noir“ de Walpole à Anne Radcliffe et son influence sur la littérature française jusqu'en 1840*, Paris: Grès, 1915
- Kinder, Patricia, *Un directeur de journal, ses auteurs et ses lecteurs en 1836: Autour de la Vieille Fille*, in: *L'Année Balzacienne*, 1972, S. 173 - 200
- Klein, Ruth, *Lexikon der Mode*, Baden-Baden: Woldemar-Verlag, 1950
- Kleiner, Annemarie, *Le 'Journal des Dames et des Modes' ou la conquête de l'Europe féminine (1797 - 1839)*, Stuttgart: Thorbecke 2001 (502 Textseiten, 170 Bilder)
- , *Ein Modejournal des 19. Jahrhunderts und seine Leserin: ‚La Corbeille‘ und Madame Bovary*, in: *Romanische Forschungen*, 90. Bd., Heft 4, 1978, S. 458 – 477
- , *Die Auflagen französischer Modezeitschriften aus der Zeit der Juli-Monarchie (1830- 1848)*, in: *Publizistik*, 24. Jg., Heft 1, 1979, S. 84 – 106
- , *„La Dernière Mode“: une tentative de Mallarmé dans la presse féminine*, in: *Lendemains*, 4. Jg., Heft 17/18, 1980, S. 167 – 178
- , *Französische Modefotografie im 19. Jahrhundert*, in: *Lendemains*, Heft 23, 1981, S. 21 – 51
- , *La naissance d'une presse de mode à la veille de la Révolution et l'essor du genre au XIXe siècle*, in: *Le journalisme d'ancien Régime*, Lyon: Presses Universitaires 1982, S. 189 – 197
- , *Alte Modejournale – neu entdeckt. Faksimile-Ausgaben erschließen Material zur Geschichte der Alltagsästhetik*, in: *Publizistik*, Heft III, 1983, S. 472 - 478
- , *Die reale Entsprechung des 'petit journal' in Balzacs 'Illusions perdues'*, in: *Lendemains*, Heft 43/44, 1986, S. 70 – 90
- , *Balzac – erst Journalist, dann Schriftsteller. Die Jugendjahre von 1819 bis 1822*, in: *Publizistik*, Heft II, 1987, S. 206 – 224
- , *Die heimlichen Publikationen des jungen Balzac*, in: *Lendemains*, Heft 47, 1987, S. 90 – 104

#### IV. E. Literaturverzeichnis

- , *Balzac et la presse de son temps: ses Oeuvres et son activité vues par le 'Journal des Dames et des Modes' (1827-1837)*, in: *L'Année Balzacienne*, 1988, S. 367 – 393
- , *La Révolution et le premier journal illustré paru en France (1785 à 1793)*, in: *Dix-huitième Siècle*, 1989, S. 285 – 309
- , *Mode und Politik. Die Vermarktung der französischen Revolution in Frankreich und Deutschland*, in: *Waffen- und Kostümkunde*, 1989, S. 24 – 38
- , *La Mode – Miroir de la Révolution Française*, in: *Modes & Révolution 1780 – 1804*, Katalog des Palais Galliera, 1989, S. 59 – 81; mit anderen Bildern auch in *Francia*, Heft 16/2, 1989, S. 75 – 98
- , *Les manifestations vestimentaires de la Révolution Française étudiées par la presse féminine*, in: *L'image de la Révolution Française*, Paris...: Pergamon Press, Bd. I, 1989, S. 287 – 296
- , *Zwei Zeitschriften mit dem gleichen Titel: das Pariser und das Frankfurter 'Journal des Dames et des Modes'*, in: *Publizistik*, Heft II, 1990, S. 209 – 222
- , *Original oder Kopie? Das 'Journal des Dames et des Modes' und seine zahlreichen Varianten*, in: *Francia*, Heft 20/2, 1993, S. 99 – 120
- , *Du 'Journal des Dames et des Modes' au 'petit journal' d'illusions perdues'*, in: *L'Année Balzacienne*, 1995, S. 267 – 280
- , *'Frauenzeitschriften / Modezeitschriften' und 'Perücke / Zopf'*, in: *Lexikon der Aufklärung*, München: C. Beck 1996, S. 129 – 130 und 300 - 302
- , *Un prêtre fléchois devenu auteur, éditeur et journaliste: Pierre La Mésangère (1761 – 1831)*, in: *Cahier Fléchois*, 1998, S. 28 – 53
- , *Wie Balzac zum Modeexperten wurde*, in: *Mode, Weiblichkeit und Modernität*, Dortmund; edition ebersbach, 1998, S. 47 – 61
- , *Les débuts de Gavarni, peintre des moeurs et des modes parisiennes*, in: *Gazette des Beaux-Arts*, Heft 141, Nov. 1999, S. 213 – 224
- , *Die französischsprachige Konkurrenz des 'Journal des Luxus und der Moden'*, in: *Kultur um 1800. Das Journal des Luxus und der Moden*, Heidelberg: Universitätsverlag Winter 2004, S. 195 – 215
- , *Moda ed emancipazione femminile: il modello del 'Journal des Dames et des Modes'*, In: *Donne e Giornalismo. Percorsi e presenze di una storia di genere*, Mailand: Franco Angeli 2004, S. 39 – 50
- Kluge, Friedrich, *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*, Berlin: de Gruyter, 1967, 20. Auflage
- Koehler, Gustav, *Der Dandysmus im französischen Roman des XIX. Jahrhunderts*, Halle: Niemeyer, 1911
- König, René / Schuppisser, Peter W. (Hrsg.), *Die Mode in der menschlichen Gesellschaft*, Zürich: Modebuch-Verlag, 1961
- Koszyk, Kurt / Pruys, Karl, *Wörterbuch zur Publizistik*, München: dtv, 1969
- Krauss, Werner, *Französische Drucke des 18. Jahrhunderts in den Bibliotheken der Deutschen Demokratischen Republik. Bibliographie*, Berlin: Akademie-Verlag, 1970
- Krempel, Lore, *Die deutsche Modezeitschrift. Ihre Geschichte und Entwicklung nebst einer Bibliographie der deutschen, englischen und französischen Modezeitschriften*, Diss. München 1935 (gedruckt vom Tagesblatt-Haus Coburg in der Reihe Zeitung und Leben, Bd. XIV)

#### IV. E. Literaturverzeichnis

- , (als Sporhan-Krempel, L.), *Die erste deutsche Modezeitschrift*, in: *Börsenblatt für den deutschen Buchhandel*, Frankfurt, Nr. 32, 21. 4. 1959, S. 515-518
- KREUZER, Helmut, *Veränderungen des Literaturbegriffs*, Göttingen: Vandenhoeck, 1975
- Kunst und Mode*, Sonderdruck der Zeitschrift *Das Kunstwerk*, Baden-Baden, Bd. 10, 1946
- Kybalová, Ludmila et al., *Encyclopédie illustrée de la mode*, traduit par Gilberte Rodrigue. Préface de Claude Salvy, Paris: Grund, 1970 (tschechische Ausgabe: Prag: Grund, 1970; deutsche Ausgabe: *Das große Bilderlexikon der Mode*, dt. Bearbeitung J. Wachtel, Gütersloh: Bertelsmann, 1975, 2. Auflage)
- La Bruyère, Jean de, *De la mode*, in: *Les 'Caractères' de Théophraste traduits du grec avec 'Les Caractères' ou les Mœurs de ce siècle*, texte établi [. . .] de Roger Garapon, Paris: Garnier, 1962, S. 393 – 412
- Langlade, Emile, *La Marchande -de Modes de Marie-Antoinette*, Rose Bertin, Paris: A.Michel, 1913
- Langley-Moore, Doris, *Fashion through Fashion Plates (1771 - 1970)*, New York: Potter, 197
- Latour, Anny, *Magier der Mode. Macht und Geheimnis der Haute Couture*, Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt, 1956
- , *Das Modejournal*, in: *CIBA-Rundschau*, Bd. 12, Nr. 144, Juni 1959, S. 2 - 30
- Laver, James, *Fashions and Fashion Plates (1800 - 1900)*, London, New York: The King Pinguin books, 1943
- , *The Literature of Fashion. An Exhibition Arranged by J. Laver for the National Book League*, Cambridge: Univ. Press, 1948
- , *A Concise History of Costume*, Norwich 1969 (deutsche Ausg.: *Die Mode*, Wien, München, Zürich: F. Molden, 1970)
- Ledré, Charles, *Histoire de la presse*, Paris: Fayard, 1958
- , *La presse à l'assaut de la monarchie 1815 — 1848*, Paris: Colin, 1960
- Lehmann, Erna, *Die Entwicklung und Bedeutung der modernen deutschen Modepresse*, Diss. Heidelberg 1914
- Leloir, Maurice, *Dictionnaire du costume et de ses accessoires*, Paris: Grund, 1951
- Léon, Antoine, *Histoire de l'enseignement en France de 1610 à nos jours*, Paris: Presses Univ. de France, 1964
- Leopardi, Giacomo, *Dialogo di un venditore d'almanacchi e di un passeggero*, in: *Tutte le opère di G. Leopardi* a cura di Francesco Flora, Milano: Mondadori, 1961 bis 1962, 7. Auflage, 1. Bd., S. 1017 - 1018
- Littré, Emile, *Dictionnaire de la langue française*, Paris: Gallimard / Hachette, Nachdruck, 1959, 7 Bde.
- Livois, René de, *Histoire de la presse française*, Lausanne: Ed. Spes, 1965, 2 Bde.
- Longaud, Félix, *Dictionnaire de Balzac*, Paris: Larousse, 1969
- Lühr, Dora, *Die erste deutsche Modezeitung*, in: *Zeitschrift für deutsche Philologie*, Bd. 71, 1952, Heft 3/4, S. 329 – 343
- Lundquist, Eva Rhode, *La mode et son vocabulaire. Quelques termes de la mode féminine au moyen âge suivis dans leur évolution sémantique*, Diss. Göteborg 1950
- Luzio, Alessandro / Renier, Rodolfo, *Il lusso di Isabella d'Este*, in: *Nuova Antologia*, 1896, Bd. 147, S. 441 - 469

#### IV. E. Literaturverzeichnis

- Maggiolo, Louis, *État récapitulatif et corporatif indiquant, par département, le nombre des conjoints qui ont signé l'acte de leur mariage au XVII<sup>e</sup>, XVIII<sup>e</sup> et XIX<sup>e</sup> siècles*, Paris: Ministère de l'Instruction Publique, 1880
- Maigron, Louis, *Le romantisme et la mode*, Paris: Libr. Anc. H. Champion, 1911
- Mallarmé, Stéphane, *Œuvres complètes*, Paris: Pléiade, 1965
- , *Correspondance*, recueillie [. . .] par Henri Mondor, Paris: Gallimard, 1959 bis 1973, 4 Bde.
- , *La Dernière Mode*, with an introduction by S. A. Rhodes, New York: Institute of French Studies, 1933
- , *La Dernière Mode*, Paris: Ed. Ramsay, 1978
- Mandeville, Bernard, *The Fable of the Bees, or Private Vices Public Benefits*, Edinburg: Wood, 1772, 2 Bde. (erw. Fassung der Arbeit von 1706)
- Marchand, Jean-Henri, *L'encyclopédie carcassière, ou Tableau des coëffures à la mode*, Paris: Hochereau, 1763
- Martens, Brigitte, *Die Jugend als nachfrageseitige Determinante der Modeänderung — unter besonderer Berücksichtigung der Kleidermode*, Diss. Graz 1969
- Martens, Wolfgang, *Die Botschaft der Tugend. Die Aufklärung im Spiegel der deutschen moralischen Wochenschriften*, Stuttgart: Metzler, 1968
- Matoré, Georges, *Le vocabulaire et la société sous Louis-Philippe*, Genève: Slatkine, 1967 (Nachdruck der Diss. Paris 1946)
- Mattauch, Hans, *Die literarische Kritik der frühen französischen Zeitschriften (1665 — 1748)*, München: Hueber, 1968 (Münchener Romanistische Arbeiten 26)
- Mausbach, Joseph, *Katholische Moralthologie*, Münster: Aschendorff, 1961, 3 Bde.
- Mazedier, René, *Histoire de la presse parisienne*, Paris: Ed. du Pavois, 1945
- McGuire, S. H., *Keys to Portraits*, Ohio: American Greetings Corp. Cleveland, 1972
- Melèse, Pierre, *Donneau de Vizé*, Genève: Droz, 1936
- Menge, Wolfgang, *Der verkaufte Verkäufer. Die Manipulation der Konsumgesellschaft*, Frankfurt a. M.: Fischer, 1973
- Mercier, Louis-Sebastien, *Tableau de Paris*, Paris: Michaud, 1781
- Merlet, Gustave, *Tableau de la littérature française, 1800 - 1815*, Paris: Didier, 1878 bis 1883
- Meyers großes Konversations-Lexikon*. Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens, Leipzig und Wien: Bibl. Institut, 1902 bis 1910, 6. Auflage, 22 Bde.
- Michaud, Joseph F. (Hrsg.), *Biographie universelle, ancienne et moderne*, par une société de gens de lettres et de savants, Paris: Nouvelle édit., 1854 bis 1865 (Nachdruck: Graz 1966 bis 1970)
- Michon, Georges, *Le rôle de la presse en 1791 - 1792*, Paris: T. E. P. A. C., 1941 Mickel, Emanuel J., *The Artificial Paradises in French Literature*, Chapel Hill: The Univ. of North Carolina Press, 1969
- Mitterand, Henri, *Zola journaliste*, Paris: Colin, 1962
- Mitton, Fernand, *La presse française*, Paris: Prat, 1943 bis 1945, 2 Bde.

#### IV. E. Literaturverzeichnis

- Modes et costumes de la Bibliothèque Louis Becker*, vente aux enchères, Genève: Nicolas Rauch, 1954
- Molé, Guillaume F. R., *Histoire des modes françaises ou Révolution de costumes en France*, Paris, Amsterdam: Costard, 1773
- Molière, Jean-Baptiste, *La critique de l'école des femmes*, (1663), in: *OEuvres de Molière*, Paris: Hachette, 1876, Bd. III, S. 301 - 370
- Montigny, Gabriel, *La Revue Parisienne par M. de Balzac*, in: *Artiste*, 1840, Bd. VI, II, 18. Heft, S. 171 - 173
- Montrol, François Mongin de, *M. La Mésangère*, in: *Mémoires et dissertations sur les antiquités*, Paris: Société royale des Antiquaires de France, 10. Bd., 1834, S. XLIV
- Morize, André, *L'apologie du luxe au XVIII<sup>e</sup> siècle et „Le Mondain“ de Voltaire*, Genève: Slatkine Reprints, 1970 (Nachdruck der Ausgabe Paris 1909)
- Motte-Haber, Helga de la (Hrsg.), *Das Triviale in Literatur, Musik und bildender Kunst*, Frankfurt a. M.: Klostermann, 1972
- Müller, Hermann, *Schillers journalistische Tätigkeit an den „Nachrichten zum Nutzen und Vergnügen“ im Jahre 1771*, Diss. München 1914 (Stuttgart: Kohlhammer, 1915)
- Muth, Ludwig, *Politik für das Buch — eine Utopie?* in: *Die Zukunft des Lesers*, Freiburg, Basel, Wien: Herder, 1969, S. HI/1 – 18
- Nadeau, Maurice, *Balzac et la presse*, in: *Mercure de France*, Januar 1950, Bd. 308, S. 66 - 84
- Nemenyi, Ambros, *Journale und Journalisten der französischen Revolutionszeit*, Berlin: Habel, 1880
- Neumeister, Sebastian, *Der Dichter als Dandy. Kafka — Baudelaire — Thomas Bernard*, München: Fink, 1973
- Nevinson, John L., *L'origine de la gravure de modes*, in: *Actes du Premier Congrès International d'Histoire du Costume*, Venedig: Centro Intern. delle Arti e del Costume, 1952, S. 202 - 212
- Nogly, Hans, *Die Modemacher*, in: *Stern*, 1975, Heft 32 - 42
- Nouveau Larousse Illustré*, Paris o. J., 8 Bde.
- Parent, Annie, *Les métiers du livre à Paris au XVI<sup>e</sup> siècle (1535 — 1560)*, Genève: Droz, 1974
- Patouillet, Louise, *L'émancipation des femmes et la presse en France jusqu'en 1870*, Paris: Imp. de la presse française, 1928
- Perlot, Emile, *Modetechnisches Wörterbuch (französisch — deutsch)*, Wien: Deuticke, 1955
- Peyrade, Jean, *Les affaires de presse*, in: *Le monde des affaires en France de 1830 à nos jours* (Hrsg. Jacques Boudot), Paris: Soc. d'Ed. de Dictionnaires et Encyclopédies, 1952, S. 420 - 434
- Peyre, Roger, *Napoléon 1er et son temps*, Paris: Didot, 1888
- Picken, Mary Brooks, *The Fashion Dictionary*, New York: Funk & Wagnalls, 1957

#### IV. E. Literaturverzeichnis

- Poitelon, J. C., *A propos du Catalogue Collectif des Périodiques. Un exemple de généalogie complexe: Les revues de mode*, in: *Bulletin des Bibliothèques de France*, Nr. 1, Januar 1967, S. 5 -8
- Quicherat, Jules E. J., *Histoire du costume en France*, Paris: Hachette, 1875
- Raux, Henri F., *Répertoire de la presse [. . .] française en 1966*, Paris: Ed. de la Documentation française, 1968
- Reclus, Maurice, *Emile de Girardin, le créateur de la presse moderne*, Paris: Hachette, 1934
- Reinhard, Marcel, *Histoire de France*, Paris: Laron, o. J., 2 Bde.
- Roger-Miles, L., *Les créateurs de la mode*, Paris: C. Eggiman, 1911
- Rosenbrock, Edith, *Die Anfänge des Modebildes in der deutschen Zeitschrift*, Charlottenburg: R. Lorentz, 1942
- Sailer, Anton, *Die Mode des 19. Jahrhunderts in der Karikatur*, in: *Kunst und Mode*, Sonderdruck der Zeitschrift *Das Kunstwerk*, Bd. 10, 1946, S. 45 – 47
- Saint-Hilaire, Emile M., *L'art de mettre sa cravate*, Paris: Libr. Universelle, 1827
- Saint-Martin, André, *Les grands magasins*, Paris: A. Rousseau, Thèse 1900
- Sartre, Jean-Paul, *Qu'est-ce que la littérature?* in: *Situations II*, Paris: Gallimard, 1948, S. 55-330
- Saulnier, Verdun Louis, *La littérature française du siècle romantique*, Paris: Presses Univ. de France, 1952
- Savigny de Moncorps, Vt. de, *Les Almanachs de Modes de 1814 à 1830*, Paris: Teche-ner, 1897
- Scharmann, Dorothea, *Konsumverhalten von Jugendlichen*, München: Juventa-Verlag, 1965
- Schauer, H. G., *Modá v literaturě*, in: *Spisy*, Prag 1917
- Schilling, Otto, *Grundriß der Moralthologie*, Freiburg: Herder, 1949
- Schottenloher, Karl, *Flugblatt und Zeitung*, Berlin: R. C. Schmidt, 1922
- See, Henri, *Französische Wirtschaftsgeschichte*, Jena: G. Fischer, 1930 bis 1936, 2 Bde.
- Seeberger, Jacob, *Wörterbuch der Mode, französisch — deutsch*, Konstanz: Lingua-Verl., 1947
- Séguin, J. A. R., *Voltaire and the „Gentleman's magazine" 1731 — 1768*, New York: Ross Paxton, 1962
- Seiter, Dorothea, *Die Mode ab publizistischer Faktor im Kommunikationsprozeß. Eine Untersuchung der „Wiener-Modenzeitung", des „Repository of Art" und des „Journal des Dames et des Modes", 1816 - 1830*, Diss. Wien (masch.) 1972
- Sellèque, *Voyages autour des galeries du Palais Égalité*, Paris: Moller, 1800
- Simmel, Georg, *Philosophie der Mode*, Berlin: Pan-Verlag, 1905
- Sitwell, Sacheverell / Langley-Moore, Doris, *Gallery of Fashion* (from plates by Heide-loff and Ackermann), London, New York, Toronto, Sydney: Batsford, 1949
- Söderhjelm, Alma, *Le régime de la presse pendant la Révolution Française*, (réimprimé de l'édit. d'Helsingfors, 1900 bis 1901), Genève: Slatkine, 1971

#### IV. E. Literaturverzeichnis

- Sombart, Werner, *Der moderne Kapitalismus*, München, Leipzig: Duncker / Humblot, 1916 bis 1917, 2. Auflage, 3 Bde.
- , *Wirtschaft und Mode*, Wiesbaden: S. F. Bergmann, 1902
- Steinmetz, Sebald R., *Die Mode*, in: *Vierteljahrshefte für Soziologie*, V. Jg., 1926, S. 326 - 410
- Sullerot, Evelyne, *Histoire de la presse féminine en France des origines à 1848*, Paris: A. Colin, 1966
- Texier, Edmond A., *Histoire des journaux. Biographie des journalistes*, Paris: Pagnerre, 1850
- Thureau, Else, „Galant“, ein Beitrag zur französischen Wort- und Kulturgeschichte, (Frankfurt 1936), Reprogr. Nachdruck: Hildesheim: Gerstenberg, 1975
- Tolley, Bruce, *Three Articles Wrongly Attributed to Balzac*, in: *Modern Language Review*, 1960, S. 85 - 87
- Tuffal, Jacqueline, *Les recueils de costumes gravés au XVI<sup>e</sup> siècle*, in: *Actes du Premier Congrès International d'Histoire du Costume*, Venedig, 1952, S. 262 — 269
- Usinger, Fritz, *Die französischen Bezeichnungen des Modehelden im XVIII. und XIX. Jahrhundert*, Gießen 1921 (Gießener Beiträge zur romanischen Philologie IV)
- Vanier, Henriette, *La mode et ses métiers. Frivolités et luttes des classes 1830 — 1870*, Paris: A. Colin, 1960
- Verriest, Léon, *L'évolution de la littérature française*, New York, London: Harper & Brothers, 1936
- Vicaire, Georges, *Manuel de l'amateur de livres du XIX<sup>e</sup> siècle, 1801 — 1893*, Paris: Roquette, 1906
- Viel-Castel, Horace Cte. de, *Collection des costumes [ . . ] pour servir à l'histoire de France*, Paris: Treuttel et Wurtz, 1827 bis 1832
- Vingtain, Léon, *De la liberté de la presse*, Paris: M. Lévy, 1860
- Vischer, Friedrich Th., *Mode und Cynismus*, Stuttgart: Wittwer, 1879
- Voltaire, François Marie Arouet de, *Le Mondain*, in: *Mélanges*, Paris: Gallimard, 1961, S. 203 - 210 (Bibl. de la Pléiade)
- Vondru, Karl, *Über die Bedeutung der Werbung für die Mode — unter besonderer Berücksichtigung der Damenoberbekleidung im Einzelhandel*, Diss. Wien 1964
- Wachtel, Joachim (Hrsg.), *A la mode. 600 Jahre europäische Mode in zeitgenössischen Dokumenten*, München: Prestel, 1963
- Wartburg, Walther von, *Französisches etymologisches Wörterbuch*, Tübingen: Mohr, 1949 bis 1961, 14 Bde. (Photomech. Nachdruck)
- Weill, Georges, *Le Journal. Origines, évolution et rôle de la presse périodique*, Paris: La Renaissance du Livre, 1934 (L'Evolution de l'Humanité, 94)
- Wendel, Friedrich, *Die Mode in der Karikatur*, Dresden: Paul Aretz, 1928
- Wickerhauser, Erika, *Die Wiener Frauen des Vormärz und die zeitgenössische Modepresse*, Diss. Wien (masch.) 1948

#### IV. E. Literaturverzeichnis

- Wiederkehr-Benz, Katrin, *Sozialpsychologische Funktionen der Kleidermode*, Diss. Zürich 1973
- Wies, Ruth, *Das „Journal des Luxus und der Moden“ (1786 - 1827) — ein Spiegel kultureller Strömungen der Goethezeit*, Diss. München 1953
- Wilcox, R. Turner, *The Dictionary of Costume*, New York: Scribner, 1969
- Wilhelm, Jacques, *Histoire de la mode*, Paris: Hachette, 1955
- Witschel, Günter, *Rausch und Rauschgift bei Baudelaire, Huxley, Benn und Burroughs*, Bonn: Bouvier, 1968
- Zweig, Stefan, Balzac, Stockholm: Fischer, 1946

Eine Bibliographie der von uns untersuchten französischen Modejournale ist mit den Tabellen 3, 8, 11, 14, 17, 18, 20 und 21 gegeben. Das chronologische Erscheinen dieser Zeitschriften wird in den Schaubildern der Tabellen 9, 12, 15, 19, 22 und 23 verdeutlicht.

#### Nachwort

Hiermit sei denen gedankt, die mir bei der Entstehung der Arbeit behilflich waren: vor allem meinem Lehrer, Professor Dr. Gerhard Goebel, durch dessen Pionierarbeit auf dem Gebiet der Literatur der Mode diese Studie angeregt und die Abfassung in der hier vorliegenden Form ermöglicht wurde; des weiteren Frau Dr. Gretel Wagner, die mir als Bibliothekarin die Quellenforschung in der Lipperheideschen Kostümbibliothek in Berlin erleichterte; und schließlich der Deutschen Forschungsgemeinschaft, welche die Reisen nach Paris zum Zwecke des Studiums in der Bibliothèque Nationale großzügig unterstützte.

Besonderer Dank gilt meinem Mann Hagen, der mir zahlreiche Anregungen gab und bei der vielen Kleinarbeit moralisch eine Stütze war. Für ihr Engagement in allen persönlichen Fragen möchte ich auch meinen Eltern Hedwig und Ferdinand Ludwig meinen Dank sagen.

## Namen-, Sach- und Zeitschriftenindex

Zur Unterscheidung der Eigennamen und periodischen Schriften von den Sachwörtern sind für die Eigennamen Großbuchstaben verwandt und die periodischen Schriften kursiv gesetzt. Bei den periodischen Schriften handelt es sich, wenn nicht anders vermerkt, um Zeitschriften. Die Zahlen in Klammern geben die Erscheinungsdaten an; in einigen Fällen sind nur die für uns wichtigen Jahrgänge genannt. Sind Hinweise auf die Bibliographie der Modezeitschriften von 1848 bis 1926 gegeben, so ist vor die Seitenzahl die Abkürzung „Bibl.“ gesetzt, bei Referenzen auf die Tabellen steht die Abkürzung „Tab.“, bei Verweisen auf das Literaturverzeichnis geht der Seitenzahl die Abkürzung „Litv.“ voraus. Umlaute sind nicht wie zwei Vokale gewertet.

- Abonnenten, siehe: Käufer von Modezeitschriften  
 ABRANTES, La Duchesse d', 194, Litv. 333  
 Accessoires, 46, 52, 58, 71, 80, 99, 123, 133, 144, 173, 174  
 Adam (1925 - 1973), Bibl. 325  
*Advis sur l'usage des passements d'or et d'argent* (1610), 29  
*Ah! Que c'est drôle! ou Le Cabinet des Modes* (1797/98), 31, 65  
 Aktiengesellschaften in der Modepresse, 133, 241, 244  
 ALBERT, Pierre, 7, Litv. 333  
*Album, L'* (1821 - 1823), 175  
*Album, L'* (1828), 175  
*Album Blouses Nouvelles* (1903 - 1924), Bibl. 320  
*Album de Bal* (1906 - 1937), Bibl. 321  
*Album de Blouses Parisiennes* (1900 bis 1921), Bibl. 319  
*Album de la Mode Officielle* (1907 bis 1939), Bibl. 321  
*Album de la Toilette* (1879 - 1882), Bibl. 315  
*Album des Dames, L'* (1852-1853), Bibl. 310  
*Album des Modes et Nouveautés* (März bis Aug. 1827), 176, 182, Tab. 11 und 12, siehe auch: *Le Bouquet* »  
*Album des Ouvrages de Dames* (1875 bis 1885), Bibl. 315  
*Album Général des Modes Françaises* (1830- 1831), 326  
*Album Grandjean* (1829 - 1830), 326  
*Album Industriel de la Chaussure, L'* (1867-1870), Bibl. 313  
 ALEWYN, Richard, 63, 64, Litv. 333  
 ALLEMAGNE, Henry R. d', 22, Litv. 333  
*Allgemeine Moden-Zeitung* (1806 bis 1903), 126  
 Almanache, 11, 24, 42 - 48, 63, 65, 94, 156, 217, 329, Tab. 1  
*Almanach Chantant*. . . (Modealmanach: 1783), Tab. 1  
*Almanach d'Idalie* (Modealmanach: 1784), Tab. 1  
*Almanach de la Mode de Paris* (Modealmanach: 1834), 46, 217  
*Almanach de la Toilette et de la Mode* (Modealmanach: 1770, Dresden), 45  
*Almanach de la Toilette et la Coëffure...* (Modealmanach: 1777), 42, 43, Tab. 1  
*Almanach des Modes* (Modealmanach: 1814-1822), 45, 46, Tab. 1  
*Almanach des Modes et de la Parure* (Modealmanach: 1805), Tab. 1  
*Almanach des Muses* (Almanach: 1765), 45  
*Almanach des Muses* (Almanach: 1815), 32

Namen-, Sach- und Zeitschriftenindex

- Almanach des Ridicules* (Almanach: 1801/1802), 31  
*Almanach et Annuaire des Modes* (Modealmanach: 1815), 46  
*Almanach Galant des Costumes François* . . . (Modealmanach: 1782), Tab. 1  
*Almanach Lirico-Galant* . . . (Modealmanach: 1784), 37, Tab. 1  
*Almanach Nouveau ou Recueil* . . . (Modealmanach: 1774), 45, Tab. 1  
 ALMÉRAS, Henri d', 172, 219, Litv. 333  
*Amazone, L'* (1834), 222  
 Amerika, Mode u. Modezeitschriften in, 38, 40, 66, 119, 120  
*Ameublement, L'* (1845), 39  
*Ami des femmes, L'* (1758 ff.), 31, 58, 92  
*Ami des jeunes Filles, L'* (1848 - 1855), Bibl. 309  
*Ami des Jeunes Personnes, L'* (1854 bis 1855), 243, Bibl. 310  
 Amtstrachten, 28, 103  
*Amusements Historiques, Politiques et Galants* (1727), 57  
 ANCELOT, Mme Vict., 197, Litv. 333  
 Anekdoten in Modezeitschriften, 94, 96, 158, 168  
*Annales de la Politesse et du Bon Goût* (Almanach: Okt. bis Dez. 1803), 139  
*Annonce des Modes les Plus Récentes, L'* (1790-geplant), 74  
 Annoncen in der Modepresse, 53, 85, 90, 110, 111, 127, 128, 176, 177, 240, 242, Tab. 6  
*Annuaire de l'Observateur des Modes* (Modealmanach), 166  
*Annuaire de la presse française* (Jahrbuch), 13, 309, Litv. 333  
*Annuaire des Modes de Paris* (Modealmanach: 1814), Tab. 1  
 ANTHONY, P. / ARNOLD, Janet, 13, Litv. 333  
 Antike / antikisierende Mode, 105, 132, 144, 172, 200  
*Aquarelle-Mode, L'* (1866 - 1892), Bibl. 313  
 Arabien / arabisch, 23, 44, 65, 169  
*Arachné, L'* (1855 - 1857), Bibl. 311  
*Arc de Triomphe, L'* (1873 - 1875), Bibl. 314  
*Archiv weiblicher Hauptkenntnisse* (1786 bis 1789), 126  
 ARIOST (Schriftsteller), 88  
*Arlequin, L'* (Aug. bis Okt. 1799), 137, 138, Tab. 9  
 ARNET, Edwin, 14, 30, 38, Litv. 333  
 ARON, Jean-Paul, 196, Litv. 333  
 ARRIGON, Louis-Jules, 186, 197, 204, Litv. 333  
*Art dans la Coiffure, L'* (1894 - 1895), Bibl. 318  
*Art dans le Costume, L'* (1885 - 1907), Bibl. 316  
*Art d'Être Jolie, L'* (1904 - 1905), Bibl. 320  
*Art de la Coiffure et de la Mode, L'* (1896), Bibl. 318  
*Art de la Femme, L'* (1883), Bibl. 316  
*Art de la Mode, L'* (später: *L'Art et la Mode*) (1880 - 1967), Bibl. 316  
*Art de la Parure, L'* (Modealmanach: 1811), Tab. 1  
*Art de se Coiffer, L'* (1907 - 1908), Bibl. 321  
*Art Décoratif, L'* (1871 - geplant), 245  
*Art du Coiffeur* (1803 - 1810), 139, 326  
*Art du Coiffeur, L'* (1833 - 1834), 327  
*Art du Tailleur, L'* (Vorläufer der Fachzeitschriften: 1769), 49, 326  
*Art du Tailleur, L'* (1906), Bibl. 321  
*Art et Décoration* (1921), Bibl. 324  
*Art et Joaillerie* (1904-1914), Bibl. 320  
*Art et la Mode, L'*, siehe: *L'Art de la Mode Art, Goût, Beauté* (1921 - 1933), Bibl. 324  
*Art Vivant, L'* (1925 - 1938), Bibl. 325  
*Arts de la Femme, Les* (1894 - 1914), Bibl. 318  
*Arts et Modes*, siehe: *Paris-Mode*, Bibl. 317  
*Asmodée Marseillais, L'* (1841), 233, 238  
*Aspic, L'* (1837- 1838), 223, 240, Tab. 17 u. 19  
*Athénée des Dames, L'* (1807 - 1808), 65, 139  
 AUDEBRAND, Philibert, 183, 205, Litv. 333  
 AUERBACH, Erich, 151, Litv. 333

Namen-, Sach- und Zeitschriftenindex

- Auflagenhöhe von Modezeitschriften, 7, 65, 159, 182, 188, 208, 209, 214, 217, 221, 223, 225, 227, 228, 238, 239, 243, 244, Tab. 16
- AUGER, Hippolyte (Schriftsteller), 183, 185, 189
- Aujourd'hui* (1833- 1841), 32
- Ausland / ausländische Waren u. Zeitschriften, 40, 68, 99, 115 - 120, 125, 126, 159
- Avant-Coureur, L'* (1760), 57
- Avenir, L'* (1841 - 1842), 224, Tab. 20 u. 22
- Avenir de la Mode, L'* (1877 - 1922), Bibl. 315
- Babillard* (1778-1779), 22
- BACHELIN, Henri / DUMESNIL, René, 205, Litv. 333
- BACHMANN, Manfred / HANSMANN, C., 22, 23, Litv. 333
- BALZAC, Honoré de, 12, 104, 121, 158, 172, 179, 185, 188 - 205, 244, 331, Litv. 333, Tab. 13
- BARTHES, Roland, 19, 76, 80, Litv. 333
- BAUDELAIRE, Charles, 32, 219, 245, Litv. 334
- BAUMGÄRTNER, Alfred C., 7, Litv. 334
- Bazar, Le* (1834), 214
- Bazar, Le* (1845), 328
- BEAUMONT, Jean-Henri Marchand, 42, Litv. 334
- Beauté-Corset* (1900 - 1902), Bibl. 319
- BÉDOLLIERE, Ém. de la, 41, 125, Litv. 334
- BELLANGER, Claude et al., 8, 12, 15, 50, 129, 160, 177, 183, 204, 206, 238, 241, 249, Litv. 334
- Belle Assemblée, La* (1806 - 1832, London), 165, 170, Tab. 2
- BENJAMIN, Walter, 23, Litv. 334
- Berlinisches Archiv der Zeit und ihres Geschmacks* (1795 - 1800), 126
- Berlinische Damenzeitung für Deutschland* (1794 - 1795), 126
- BERNARDIN DE SAINT-PIERRE (Schriftsteller), 88
- BERRY, La Duchesse de, 183
- BERSAUCOURT, Albert de, 204, Litv. 334
- BERTIN, Rose (Modehändlerin), 61, 82
- BERTUCH, F. J. (Hrsg. *des Journal des Luxus und der Moden*), 118, 176
- Bibliothèque annuelle et universelle . . .* (Jahrbuch: 1748 - 1753), 45
- Biedermeier / Biedermänner, 172, 219
- Bijou, Le* (1874 - 1914), Bibl. 315
- Bijou des Dames, Le* (Modealmanach: 1779), Tab. 1
- Bildfolgen, 24, 36-39
- Bildungspolitik, 63, 64, 226
- Blouse, La* (1916 - 1917), Bibl. 323
- Blouses de la Saison, Les* (1912), Bibl. 323
- Blouses Élégantes, Les* (1912 - 1914), Bibl. 322
- BILZER, Bert, 34, Litv. 334
- BINDER/ BURCKHARDT/WIEMANN, 9, Litv. 334
- BLANC, Charles, 35, Litv. 334
- BOEHN, Max von, 183, Litv. 334
- BOILEAU, Jacques, 30, Litv. 334
- Bois de Boulogne, 84
- Boîte à Ouvrage, La* (1863 - 1877), Bibl. 313
- Boîte à Ouvrage, La* (1878 - 1883), Bibl. 315
- BOLLÉME, Geneviève, 44, Litv. 334
- Bonapartisten, 181, 206
- BONGARD, Willi, 158, Litv. 334
- Bon Genre, Le* (1801 - 1821), 32
- Bon Goût, Le* (1837-1840), 327
- Bon Goût Parisien, Le* (1893), Bibl. 318
- Bon Ton, Le* (1834 - 1884), 178, 222, 223, 225, 227, 240, 241, Bibl. 308, 327, 331, Tab. 14/15/19/22
- Bon Ton, The* (1852 - 1853), 223
- Bonne Compagnie, La* (1852 - 1855), Bibl. 310
- BORDEAUX, Le Duc de, 183
- BOREL D'HAUTERIVE, Petrus (Schriftsteller), 218
- BOSC, Ernest, 42, Litv. 334
- BOSSUET, 63
- BOUCHOT, Henri, 132, 143, Litv. 334
- BOUCHER, François, 13, 21, Litv. 334
- Boudoir, Le* (1838- 1843), Tab. 17/19/ 22
- Boudoir, Le* (1880), Bibl. 316

Namen-, Sach- und Zeitschriftenindex

- BOULLAY, Benoist, 326  
*Bouquet, Le* (1827), 176, siehe auch:  
*Album des Modes* . . .
- Bourbonen, 121, 160, 181, 183, 206
- BOURDIEU, Pierre, 77, Litv. 334
- BRENNINKMEYER, Ingrid, 8, Litv. 334  
*Bréviaire des Toilettes, Le* (Modealmanach: 1809), Tab. 1  
*Brockhaus, Der Große*, 12, 43, 50, Litv. 334  
*Broderie Blanche, La* (1905 - 1919), Bibl. 320  
*Broderie Illustrée, La* (1898 - 1919), Bibl. 319  
*Broderie Moderne* (1904 - 1914), Bibl. 320  
*Broderie Moderne, La* (1925), Bibl. 325  
*Brodeuse, La* (1834 - 1857), Bibl. 308, 327
- BROSSE, Jacques / LACHOUQUE, Henry, 100, Litv. 334
- BRULONS, Savary de (Schriftsteller), 22
- BRUMMEL, G., 200, 201, 203
- BRUNOT, Ferdinand, 76, Litv. 335  
 Buchdruck, 33  
 Buchkritiken in Modezeitschriften, 74, 86, 93, 94, 104, 111, 156, 157, 158
- BÜCK, Irmgard, 177, Litv. 335
- BUFFON, G.-L. Leclerc, comte de (Schriftsteller), 89  
 Bühnenhäuser, 93, 148
- BUISSON, François (Hrsg. des *Cabinet*), 64, 66, 70, 74, 102, 122, Litv. 335, Tab. 3  
*Bulletin des Lois de la Révolution* (Verordnung), 28  
*Bulletin des Modes Françaises* (1893 bis 1906), Bibl. 318
- BYRNES, G. D., 239, Litv. 335
- „cabinet de lecture“, 64  
*Cabinet des Modes* (1785 - 1786), 12, 23, 61, 64, 65, 66, 68, 73, 74, 76 bis 80, 82 - 91, 93, 95, 96, 107, 109, 112, 114, 115, 117, 118, 122, 125, 127, 128, 165, 187, Tab. 2/3/5/6/9  
*Cabinet des Nouvellistes (Le) ou Les Nouvelles* . . . (1728), 56  
*Cabinet du Philosophe, Le* (1734), 65  
*Cachet de Paris, Le* (1908), Bibl. 321
- Cahier de Costumes Français*, siehe:  
*Galerie des Modes*, 38  
*Cahier des Modes Françaises* . . ., siehe:  
*Galerie des Modes*, 38  
*Cahier des Nouveaux Costumes Français* . . ., siehe: *Galerie des Modes*, 38  
*Cahiers du Goût Français, Les* (1925 bis 1926), Bibl. 325
- CALASIBETTA, Charlotte M., 42, Litv. 335  
*Calendrier des Dames* (Almanach: 1750), 45  
*Caméléon, Le* (1850), Bibl. 309
- CAMUSAT, Denis F., 50, Litv. 335
- Caprice, Le* (1836 - 1905 mit Unterbrechungen), 178, 222, 227, 236, 241 bis 243, Bibl. 308, 327, 331, Tab. 17/19/22
- Capricieuse, La* (1837 - 1838), 327, Tab. 17  
*Capricieux, Le* (1837 - 1838), 243, 327, Tab. 17
- CARASSUS, Émilien, 192, Litv. 335
- Caricature, La* (1830 - 1843), 32, 193, 197, Tab. 13
- Carnaval Parisien, Le* (1915 - 1978), Bibl. 323
- Carnet de la Femme* (1901 - 1906), Bibl. 319
- Carnet du Chic, Le* (1913 - 1914), Bibl. 323
- Carnet Féminin* (1903 - 1904), Bibl. 320
- Carrousel, Le* (1836 - 1837), 204, 208, 220, 245, 248, Tab. 17 u. 19
- CARRACCIOLI, Louis A., 58, 109, 179, Litv. 335
- CASTAING, Roger, 44, 66, Litv. 335
- CASTILLE, Hippolyte, 160, 205, Litv. 335  
*Catalogue collectif* . . (B. N.), 13, 330, Litv. 335  
*Catalogue collectif* . . . (1800 - 1870), 14, Litv. 335  
*Catalogue collectif* . . . (1900 - 1914), 14, Litv. 335  
*Catalogue collectif* . . . (1920 - 1969), 13, 309, Litv. 335  
*Catalogue de l'Histoire de France*, 13, Litv. 335
- CATHERINA DE' MEDICI, 41

Namen-, Sach- und Zeitschriftenindex

- Causeuse, La* (1822), 175  
*Cendrillon, Le* (1850 - 1872), 248, Bibl. 309  
*Cent-un Coiffeurs de Tous les Pays, Les* (1836-1841), 327  
 CHADMAND, Lore, 76, Litv. 335  
 CHALLAMEL, A., 41, Litv. 335  
 CHAMPEAUX, Etienne (Hrsg. der *Gazette des Salons* u. a.), 222, 223, 225  
 Champs-Élysées, 84  
*Chapeau Parisien, Le* (1905 - 1917), Bibl. 321  
*Chapeau Pratique, Le* (1912), Bibl. 322  
*Chapeaux de la Femme Chic, Les* (1912 bis 1934), Bibl. 322  
*Chapeaux de la Parisienne, Les* (1912 bis 1936), Bibl. 322  
*Chapeaux des Élégances Parisiennes, Les* (1917-1922), Bibl. 323  
*Chapeaux du Chic Parisien, Les* (1924 bis 1927), Bibl. 325  
*Chapeaux du Très Parisien* (1921), Bibl. 324  
*Chapeaux-Modes de Paris* (1920-1930), Bibl. 324  
*Chapelier Parisien, Le* (1850 - 1854), Bibl. 309  
*Chapellerie Française, La* (1890 - 1891), Bibl. 317  
*Charis* (1802- 1806), 126  
*Charivari, Le* (1832 - 1937), 32  
 CHARLES IX (König), 26  
 CHARLES X (König), 141, 161, 181, 183  
 CHATEAUBRIAND (Schriftsteller), 244  
 CHAUCER (Schriftsteller), 157  
*Chausseur Universel, Le* (1862 - 1863), Bibl. 312  
 CHÉNIER, André, 89  
 CHÉNIER, M. J., 93  
*Chérubin, Le* (1834), 220  
*Chic, Le* (1883- 1884), Bibl. 316  
*Chic, Le* (1891 - 1897), Bibl. 317  
*Chic, Le* (1895), Bibl. 318  
*Chic et Simplicité* (1918), Bibl. 323  
*Chic Français, Le* (1903 - 1905), Bibl. 320  
*Chic Inédit, Le* (1908 - 1914), Bibl. 321  
*Chic Oriental, Le* (1926 - 1927), Bibl. 325  
*Chic Parisien, Le* (1899 - 1939), Bibl. 319, 321, 322  
*Chiffons* (1907 - 1932), Bibl. 321  
*Chronique de Paris* (1834 - 1838; hrsg. von H. de Balzac), 204  
*Chronique Élégante, La* (1851 - 1852), Bibl. 310  
*Chronique Rose, La* (1857 - 1858), Bibl. 311  
*Coiffeur, Le* (1922 - 1936), Bibl. 324  
*Coiffeur de la Cour et de la Ville, Le* (1845- 1846), 328  
*Coiffeur Européen, Le* (1865 - 1877), Bibl. 313  
*Coiffeur Parisien, Le* (1854 - 1858), Bibl. 311  
*Coiffeurs Réunis, Les* (1836), 327  
*Coiffure Artistique, Ancienne et Moderne, La* (1889 - 1890), Bibl. 317  
*Coiffure de Paris, La* (1909 - 1939), Bibl. 321  
*Coiffure et les Modes, La* (1901 - 1932), Bibl. 319, 321  
*Coiffure Française Illustrée, La* (1889 bis 1922), Bibl. 317, 321  
*Coiffure Illustrée, La* (1880 - 1907), Bibl. 316  
*Coiffure Parisienne Illustrée, La* (1923 bis 1939), Bibl. 325  
*Coiffure Parisienne Illustrée (La) et le Moniteur . . .* (1897 - 1908), Bibl. 319  
 COLAS, René, 13, 38, 59, 64, 309, Litv. 335  
 COLEMAN, Dorothy et al., 22, Litv. 335  
 COLET, Louise (Schriftstellerin), 244  
*Colibri, Le* (1836 - 1845), 220  
*Colibri, Le* (1883 - 1886), Bibl. 316  
*Colifichet, Le* (1838 - 1843), 214, 228, 328, Tab. 17/19/22  
 COLIN D'HARLEVILLE (Dichter), 89  
*Collection d'habillemens modernes et galants* (Bildfolge: 1778 -- 1782), 37  
*Commerce, Le*, 204  
*Conciliatore* (1818 - 1819), 179  
 CONDORCET, Marie J. N. Marquis de, 73  
*Confection, La* (1922 - 1923), Bibl. 325

- Confection Française, La* (1909 - 1911),  
Bibl. 321
- Confection Parisienne, La* (1911 — 1916),  
Bibl. 322
- Confection Moderne, La* (1925 - 1928),  
Bibl. 325
- Confident des Dames, Le* (1837 - 1846),  
223, 225, 240, 327
- Conseiller de la Mode (Le)* (1884 –  
1885), Bibl. 316
- Conseiller de la Mode (Le) et la Couturière*  
. . . (1905- 1914), Bibl. 319
- Conseiller de la Mode (Le) et le Petit*  
*Moniteur* . . . (1899 - 1905), Bibl.  
319
- Conseiller des Dames, Le* (1847 - 1892),  
14, 178, 244, 245, 248, Bibl. 308,  
332, Tab. 21 u. 22
- Conseiller des Familles, Le* (1857 bis  
1892), Bibl. 311
- Conseiller des Familles, Le* (1865), Bibl.  
313
- Conseiller des Femmes, Le* (1833), 222
- Conseiller des Grâces, Le* (1823 - 1830),  
175, 207, Tab. 12
- Conseiller Universel, Le* (1866 - 1880),  
Bibl. 313
- Constitutionnel, Le*, 204
- Constitutionnel des Femmes, Le* (1823),  
169, 175
- Coquet, Le* (1867 - 1910), Bibl. 313
- Corbeille, La* (1836 - 1878), 178, 228,  
236, 237, Bibl. 308, Tab. 17/19/22
- Corbeille à Ouvrage, La* (1900 - 1916),  
Bibl. 319
- Corbeille de Mariage, La* (1847 - 1848),  
214, 328
- Cordonnier Industriel, Le* (1861 - 1862),  
Bibl. 312
- CÖRLIN, Eckehard / REITEN, Marion,  
9, Litv. 336
- CORNEILLE (Schriftsteller), 49, 87,  
149
- CORNU, Paul, 22,37,38,60,74,119,  
126, Litv. 336
- Correspondance des Dames, La* (März bis  
Juli 1799), 14, 137, 219, Tab. 9
- Correspondance littéraire* . . ., siehe:  
F. M. Grimm *Correspondance Pari-*  
*sienne* (1861 bis 1863), Bibl. 312
- Corsaire, Le* (1823 - 1852), 175
- Cosaque* (1828 - 1829), 177, Tab. 11
- Costume Tailleur* (1896 - 1924), Bibl.  
318
- Costumes Artistiques, Les* (1904), Bibl.  
320
- Costumes civiles actuelles* . . . (Trachten-  
buch: 1785), 42
- Costumes des Dames Parisiennes* . . ., *Les*  
(Modealmanach: 1803), Tab. 1
- Costumes des Grands Théâtres de Paris*  
(1786), 70
- Costumes Époque Louis XIV* (Sammlung  
von Gravuren: 1690), 55; siehe auch:  
*Modes sous le Règne de Louis XIV*
- Costumes et Annales des Grands Théâtres*  
*de Paris* (Serie von Gravuren: 1786  
bis 1789), 70
- Costumes et Manteaux de Paris* (1917 bis  
1936), Bibl. 323
- Costumes Européens* (Serie von Gravu-  
ren: 1817- 1819), 39
- Costumes Manteaux* (1907 - 1939), Bibl.  
321
- Costumes parisiens de la fin du XVIIIe*  
*siècle* . . . (Serie von Gravuren),  
130
- Costumes Trotteurs* (1911 - 1922), Bibl.  
322
- Coupe, La* (1895 - 1898), Bibl. 318
- Coupe de la Mode, La* (1925), Bibl. 325
- Coupeur, Le* (1842 - 1881), 14, Bibl.  
308, 328
- Courier de la Mode ou le Journal du Goût*  
(1768), 59, 60, 167, 329, Tab. 2
- Courier de la Nouveauté* (1758), 57 bis  
59,73
- Courier François* (1649), 49
- Courier de Paris, Le* (1843 - 1846),  
224, Tab. 20 u. 22
- Courier de la Mode, Le* (1857 - 1905  
mit Unterbrechungen), 178, 180,  
243, Bibl. 311
- Courrier du Commerce, Le* (1838 bis  
1840), 328
- Courrier du Monde Éléphant, Le* (1877 bis  
1878), Bibl. 315
- Courrier Lyrique et Amusant ou Passe-*  
*temps des Toilettes* (1780), 57
- Couturière, La* (1885 - 1914), Bibl. 316
- Couturière, La* (1920 - 1921), Bibl. 324

Namen-, Sach- und Zeitschriftenindex

- Couturière Bourgeoise, La* (1893 bis 1895), Bibl. 318  
*Couturière Moderne, La* (1895 — 1900), Bibl. 318  
*Couturière Parisienne, La* (1912 — 1921), Bibl. 322  
*Créations Parisiennes, Les* (1919 bis 1938), Bibl. 324  
*Critique, Le* (1835 - 1836), 220  
*Croquis Parisien* (1923 - 1931), Bibl. 325  
*Croquis Parisiens* (1902 - 1905), Bibl. 320  
*Cuir, Le* (1908 - 1914), Bibl. 321  
*Cuir Illustré, Le* (1924 - 1931), Bibl. 325  
 CUNOW, Heinrich, 96, Litv. 336  
 CURTIUS, Ernst R., 203, Litv. 336  
 CURTIUS, Mechthild / HUND, Wulf D., 25, Litv. 336
- Damenkleidung, 51, 70, 71, 80, 106, 166, 172, 173, 207, 213, 219, 220, Tab. 5  
 Dandy, 193, 194, 201, 217, 218  
*Dandy, Le* (1833), 220  
*Dandy, Le* (Jan. bis Sept. 1838), 14, 242, 243, 327  
*Dandy, Le* (1849), Bibl. 309  
*Dandysme, Sur le* (Abhandlung), 192, Litv. 336  
 DANTE ALIGHIERI, 155, 237  
 DAUDET, Alphonse (Schriftsteller), 246  
*Débats, Les*, 204  
*De casibus virorum illustrium* (Trachtenbuch: um 1500), 34  
*Déclaration du Roy. . . des Passemens. . .* Kleiderordnung: 1661), 27  
*Déclaration du Roy . . . du poinctscoupez . . .* (Kleiderordnung: 1636), 26, 28  
*Déclaration . . . sur l'édit des habillemens . . .* (Kleiderordnung: 1549), 27  
 Definitionen des Begriffs „Modezeitschrift“, 15 -17  
*De gli Habiti antichi et modemi. . .* (Trachtenbuch: 1590), 39, 41  
*Délices de la Mode et du Bon Goût, Les* (Modealmanach: 1804 - 1805), Tab. 1
- DENIEL, Raymond, 169, Litv. 336  
*Dernière Mode, La* (1874-1875; verfaßt von Stéphane Mallarmé), 150, 158, 189, 245, 246, Bibl. 315  
*Dernière Mode, La* (1883 - 1884), Bibl. 316  
*Dernière Mode, La* (1896 - 1900), Bibl. 318  
*Dernière Mode dans les Théâtres, La* (1896- 1898), Bibl. 318  
*Dernière Mode Professionnelle, La* (1896 bis 1901), Bibl. 318  
*Dernières Créations Parisiennes, Les* (1897 -1902), Bibl. 319  
*Dernières Modes de Paris, Les* (1881), Bibl. 316  
*Dernières Modes de Paris, Les* (1916 bis 1924), Bibl. 323  
 DESERPZ, François, 40, 41, Litv. 336  
*Dessous Éléphants, Les* (1901 - 1928), Bibl. 319  
*Dessous Féminins, Les* (1896), Bibl. 318  
 Deutschland, Mode und Modepresse in, 21, 25, 27, 31, 64, 118, 125, 126, Tab. 2  
 DEVÉRIA, Eugène (Schriftsteller), 218  
 DÉVILLE, Etienne, 50, 55, Litv. 336  
*Diable Boiteux, Le* (1823), 175  
*Diable Rose, Le* (1860 - 1870), Bibl. 312  
*Diable Rose (Le) et le Génie de la Mode . . .* (1871 -1873), Bibl. 314  
*Diamant, Le* (1845), 240 - 242  
*Dictionnaire de Biographie Française* (Lexikon), 73, Litv. 336  
*Dictionnaire de l'Académie* (Lexikon), 110  
*Dictionnaire des Journalistes* (Lexikon), 73, Litv. 336  
 DIDEROT, Denis (Schriftsteller), 8  
 Dienstboten u. ihre Rolle für die Mode u. Modepresse, 55, 70, 138, 144, 209  
*Dimanches de la Femme, Les* (1922 bis 1977), Bibl. 324  
*Diogène* (1828 - 1829), 177, Tab. 11  
 DIOR, Christian, 42, Litv. 336  
 Directoire, 123  
*Diversarum nationum habitus* (Trachtenbuch: 1594), 39  
 DOEGE, Heinrich, 39, Litv. 336  
 DOLLOT, René, 12, Litv. 336

Namen-, Sach- und Zeitschriftenindex

- DONNEAU DE VIZE, Jean (Hrsg. des *Mercure Galant*), 22,49,52,60  
 DOVIFAT, Emu, 133, Litv. 336  
 Drama, Mode im, 18, 25  
 Dramen (1813), Autoren von, 149, Tab. 10  
 Drucker, 57, 111, Tab. 3/8/11/14/17/18/20/21  
 Drucktechnik, 33, 204  
 Druckpressen, 206, 238  
 DUMAS, Alexandre (Schriftsteller), 185, 218,244
- Écho de Longchamps, L'* (1830), 177, 182,207, Tab. 11 u. 12  
*Écho de la Fabrique et du Commerce*, siehe: *Journal des Tissus*  
*Écho de la Littérature et des Modes* (1858), Bibl. 312  
*Écho de la Mode, L'* (1907 - 1914), Bibl. 321  
*Écho des Coiffeurs, L'* (1896 - 1899; 1904- 1933), Bibl. 318  
*Écho des Modes* (1850), Bibl. 309  
*Écho des Modes, L'* (Modealmanach: 1820), 139  
*Écho des Modes, L'* (1856 - 1859), Bibl. 311  
*Écho des Modes de Lille* (1858), Bibl. 312  
*Écho des Tailleurs, L'* (1856 - 1864), Bibl. 311  
*Écho du Monde Elegant, L'* (1857 bis 1871), Bibl. 312  
*Écho du Monde Elegant, L'* (1892 bis 1893), Bibl. 317  
*Écho du Moniteur de la Mode, L'* (1843 bis 1913), Bibl. 308, 328  
*Écho du Petit Courrier des Dames, L'* (1852- 1858), Bibl. 310  
*Écho Mondain de la Fourrure, L'* (1903), Bibl. 320  
*Éclairer de la Mode, L'* (1882 - 1891), Bibl. 316  
*Éclairer des Coiffeurs, L'* (1909 bis 1928), Bibl. 321  
*Édicts du Roy sur l'estat des habits . . .* (Kleiderordnung: 1543), 25, 26  
 EISENBART, Liselotte C., 25, Litv. 336  
*Élégance, L'* (1889 - 1909), Bibl. 317  
*Élégance Féminine, L'* (1902), Bibl. 320  
*Élégance Mondaine, L'* (1897 - 1901), Bibl. 318  
*Élégance Parisienne, L'* (1867 - 1884), Bibl. 313  
*Élégance Pratique, L'* (1893 - 1899), Bibl. 318  
*Élégances d'Été* (1925 - 1938), Bibl. 325  
*Élégances de Paris, Les* (1919 - 1932), Bibl. 324  
*Élégances de la Nouveauté Française, Les* (1925), Bibl. 325  
*Élégances du Soir* (1917 - 1918), Bibl. 323  
*Élégances du Soir* (1924 - 1936), Bibl. 325  
*Élégances Féminines* (1911 - 1914), Bibl. 322  
*Élégances Parisiennes, Les* (1916 bis 1924), Bibl. 323  
*Élégant, L'* (1835 - 1881), 14, 243, Bibl. 308, 327,328  
*Élégant (L') et le Paris-Tailleur . . .* (1905 bis 1907), Bibl. 321  
 ELIAS, Norbert, 96, Litv. 336  
*Élite* (1912- 1946), Bibl. 322  
*Élite des Almanachs . . .* (Modealmanach: 1785), Tab. 1  
 ELSTER, Alexander, 15, 16, Litv. 336  
*Émeraude, L'* (1845 - geplant), 242, siehe: *Le Diamant*  
*Encyclopédie, La Grande* (Lexikon), 50, 97, Litv. 336  
*Encyclopédie ou dictionnaire . . .* (Lexikon). 107, Litv. 336  
*Enfants Très Parisiens, Les* (1924), Bibl. 325  
 England / englisch (Anglomanie), 21, 38, 64, 68, 99, 116 - 118, 125, 174, Tab. 2  
 Erfindungen, 209, 226, 237  
*Estafette des Modes, L'* (1836 - 1871), 180, Bibl. 308, 327  
 ESTER, Karl d', 185, 205, Litv. 336  
*Étoile des Modes, L'* (1892 - 1901), Bibl. 317  
*Étrennes de la Rose* (Modealmanach: 1813), Tab. 1  
*Étrennes Nationales des Dames* (1789), 70

Namen-, Sach- und Zeitschriftenindex

- Européen, L'* (1847 - 1848), 228, 239, Tab. 21 u. 22  
 EVANS, John, 33, Litv. 336  
*Eve* (1919 - 1920), Bibl. 324  
*Express des Modes, L'* (1865 - 1867), Bibl. 313  
*Extraordinaire du Mercure Galant* (1678 ff.), 22,50,51,55  
 Extravaganzen in der modischen Erscheinung, 140,141,193,194,218,219
- Façon Tailleur* (1912), Bibl. 323  
 FALK, Henri, 65, Litv. 336  
*Famille, La* (1868 - 1870), Bibl. 313  
*Famille, La* (1879 - 1921), Bibl. 315  
*Fantaisie, La* (1864 - 1865), Bibl. 313  
*Fantaisie, La* (1880 - 1885), Bibl. 316  
*Fantaisie Parisienne, La* (1868 - 1877), Bibl. 313  
*Fantaisies Aimables, Les* (Modealmanach: 1784), Tab. 1  
 Farben, modische, 76,77,123,218  
*Fashion, La* (1839 - 1840), 223, 243, Tab. 18 u. 19  
*Fashion, La, édit. du commerce* (1839 bis 1864), Bibl. 308, 328, Tab. 18  
*Fashion as it Flies or the Ladie's Little Messenger. . .* (1823), 167  
*Fashion-Magazine* (1912 - 1917), Bibl. 322  
*Fashion-Mode* (1877 - 1878), Bibl. 315  
*Fashion-Theorie* (1840 - 1854), 328  
*Fashionable, Le* (1828 - 1829), 176, 177, 188, 216, 223, 227, Tab. 11 u. 12  
*Fashionable Court Guide* (1792), 125  
*Fashionable Magazine (The) or Lady's ... Recorder . . .* (Juni bis Dez. 1786), 68, 117, 118, 329, Tab. 2  
*Fashionable Paris* (1902 - 1905), Bibl. 320  
*Favori de la Mode, Le* (1894 - 1899), Bibl. 318  
*Favori des Dames, Le* (1848 - 1850), Bibl. 308, Tab. 21 u. 22  
 FAYE, Jean-Pierre et al., 192, Litv. 337  
*Fée de Paris, La* (1876 - 1877), Bibl. 315  
 FEHR, Hans, 36, Litv. 337  
*Femina* (1901 - 1953), Bibl. 320
- Femme chez Elle, La* (1894 - 1895), Bibl. 318  
*Femme chez Elle, La* (1899 - 1938), Bibl. 319, 320  
*Femme Chic à Paris, La* (1911 - 1948), Bibl. 322  
*Femme d'Aujourd'hui, La* (1904 bis 1905), Bibl. 320  
*Femme de France, La* (1915 - 1938), Bibl. 323  
*Femme du Foyer, La* (1879 - 1882), Bibl. 31  
*Femme du Monde, La* (1889 - 1894), Bibl. 317  
*Femme Élégante et Pratique, La* (1912 bis 1939), Bibl. 322  
*Femme et l'Enfant, La* (1918 - 1935), Bibl. 32  
*Femme, le Sport, la Mode, La* (1922 bis 1938), Bibl. 324  
*Femme Mondaine, La* (1925 - 1927), Bibl. 325  
 Fernsehen, Film, Hörfunk (Bedeutung für die Mode von), 42  
*Feuille du Soir, La* (1789 - geplant), 101  
*Feuille Nécessaire, La* (1759), 57  
*Feuille sans Titre, La* (1777), 60  
*Feuille Villageoise, La* (1790 - 1795), 74  
 Feuilleton in Modezeitschriften, 85 bis 95, 107, 127, 145 - 158, 165, 169, 174, 178, 189, 213, Tab. 10  
*Feuilleton des Journaux Politiques, Le* (März bis Juli 1830), 193, 198, Tab. 13  
*Figaro-Modes, Le* (1903 - 1906), Bibl. 320  
*Figaros Hochzeit* (Oper), 79  
*Figurine, La* (1873 - 1886), Bibl. 315  
*Figurine-Mode* (1872 -- 1875), Bibl. 314  
 FISCHER, Oskar, 34, Litv. 337  
 FLAUBERT, Gustave, 220, 236, 237, 244, Litv. 337  
*Fliegende Blätter* (1845 - 1932), 172  
 FLORIAN, Claris de (Schriftsteller), 88, 89  
 FLÜGEL, John C., 8, 10, Litv. 337  
*Follet, Le* (1829 - 1882), 178 - 180, 182, 185, 188, 201, 207, 208, 217,

Namen-, Sach- und Zeitschriftenindex

- 227, 239, Bibl. 308, 331, Tab. 11/12/  
15/16/19/22
- Formate der Modezeitschriften u. ihrer  
Vorläufer, 31, 37, 39, 43, 46, 70,  
71, 157, 159, 238, 239, Tab. 1/3/8/  
11/14/17/18/20/21
- Fortsetzungsreihen im Feuilleton, 31,  
87, 157, 169, 188
- Fourrure, La* (1869 - 1891), Bibl. 314
- Fourrure et Pelleterie* (1919 - 1939),  
Bibl. 324
- FOX, Carl, 23, Litv. 337
- FRANCE, Anatole (Schriftsteller), 10,  
159
- France Élégante, La* (1854 - 1890),Bibl.  
310
- France-Mode* (1888 - 1906), Bibl. 317
- FRANÇOIS I (König), 21, 96
- Françoise ou les Modes en Couleurs* (1932  
bis 1936), Bibl. 321
- Frauenemanzipation, 74, 90 – 92, 106,  
122, 123, 169 -171
- Frauenzeitschriften (mit emanz. Zielset-  
zung), 14, 15, 222
- FRASER, Antonia, 22, Litv. 337
- FRIEDLÄNDER, Max J., 33, 71, Litv.  
337
- Friseur und ihre Rolle für die Modepres-  
se, 45, 58, 222
- Frondeur, Le* (1825), 175
- Frou-Frou* (1871 - 1872), Bibl. 314
- Frou-Frou, Le* (1888 - 1923), Bibl. 317
- FUCHS, Eduard, 76, Litv. 337
- Furet, Le* (1846 - 1848), Bibl. 308, 328
- FURET, François/ RICHET, Denis, 102,  
Litv. 337
- FURETIÈRE, Antoine (Schriftsteller),  
22
- „galante“ Zeitschriften, 24, 48 - 61
- Galerie des Modes* (Bildfolge: 1778 bis  
1787), 38-40, 45, 59, 71, 73,  
79, 100, 109, 125, 222, 336
- Gallery of Fashion* (1795 - 1804),  
106, 125, Tab. 2
- GALLOIS, Léonard, 95, Litv. 337
- Gant Jaune, Le* (1838), 14, 327, Tab. 17
- GARSAULT, François A. P. de, 326
- GAUTIER, Theophile, 154, 204, 217,  
218, 244, Litv. 337
- GAVARNI, Sulpice Chevalier (Zeichner),  
32, 131, 185, 207, 215, 218, 219,  
245
- GAY, Sophie (Schriftstellerin), 194
- Gazette* (1631), 48
- Gazette de France* (1762 - 1915 mit  
Unterbrechungen), 133
- Gazette de Santé* (1813), 157
- Gazette des Coiffeurs, La* (1892- 1911),  
Bibl. 317
- Gazette des Dames et des Demoiselles*  
(1857-1863), Bibl. 311
- Gazette des Dames et des Demoiselles, La*  
(1854- 1855), Bibl. 310
- Gazette des Familles, La* (1863 - 1867),  
Bibl. 312
- Gazette des Femmes* (1836 - 1838),  
222, 225
- Gazette des Modes* (1841 - 1842), 239,  
Tab. 20 u. 22
- Gazette des Salons* (1835 - 1839), 222  
bis 225, 240, 242
- Gazette des Salons, La* (1847), Tab. 21  
u. 22
- Gazette du Bon Ton* (1912 - 1925),  
Bibl. 322
- Gazette du Château d'Eau, La* (1873 bis  
1874), Bibl. 314
- Gazette du Grand Monde, La* (1867 bis  
1868), Bibl. 313
- Gazette Mondaine* (1866 - 1871), Bibl.  
313
- Gazette Rose, La* (1857 - 1884), Bibl.  
311
- Gedichte in Modezeitschriften, 86 — 89,  
107, 153 – 155, 168, 213, 218
- Génie de la Mode, Le* (1862 - 1884),  
Bibl. 312
- Génie de la Mode, Le* (1891 - 1899),  
Bibl. 317
- GENLIS, Mme de (Schriftstellerin), 157
- Gentleman's Magazine, The* (1731),  
65
- GIFFARD, Pierre, 247, Litv. 337
- Gil-Blas Mode* (1896), Bibl. 318
- GILCHRIST, J. / MURRAY, W. J., 96,  
Litv. 337
- GIRARDIN, Delphine de (geb. GAY),  
185, 194, Litv. 337
- GIRARDIN, Émile de (Hrsg. zahlreicher  
Zeitschriften), 177, 182, 186-188,

Namen-, Sach- und Zeitschriftenindex

- 194, 199, 203, 204, 207, 208, 228, 239, 242, Tab. 11 u. 14  
*Giornale delle Dame e delle Mode* (1789 bis 1795), 126, 129  
 GIRON, Gratiane, siehe: *Catalogue collectif. . . (1900- 1914)*  
*Gironde*, La (1881), Bibl. 316  
*Glaneur français*, *Le* (1735 - 1737), 57  
*Glaneur Historique, Moral, Littéraire ...*, *Le* (1731 - 1733), 57  
*Glaneuse Parisienne*, *La* (1865 - 1872), Bibl. 313  
 GLOTZ, Marguerite / M AIRE, Madelaine, 87, Litv. 337  
 GOBION, Pierre, 28, Litv. 337  
 GODDARD, Eunice R., 25, Litv. 337  
 GOEBEL, Gerhard, 19, 64, 224, 247, Litv. 337, 346  
*Godey's Ladies' Book and Ladies' American Magazine* (1830 - 1898), 120  
 GOLDONI (Schriftsteller), 148  
*Goût à Paris*, *Le* (1909 - 1922), Bibl. 321  
*Goût du Jour*, *Le* (1874 - 1876), Bibl. 315  
*Goût du Jour à Paris*, *Le* (1918), Bibl. 323  
*Goût Parisien*, *Le* (1886 - 1887), Bibl. 316  
*Goût Parisien*, *Le* (1888 - 1902), Bibl. 317  
*Goût Parisien*, *Le* (1911 - 1913), Bibl. 322  
*Goût Parisien*, *Le* (1925), Bibl. 325  
*Graham's Magazine* (1826 ff.), 120  
*Grand Album de Chapeaux* (1906 bis 1911), Bibl. 321  
*Grand Album de Fourrures* (1911 bis 1912), Bibl. 322  
 GRAND-CARTERET, John, 42, 44 bis 46, 48, 329, Litv. 338  
*Grand Chic*, *Le* (1919 - 1921), Bibl. 324  
*Grand Chic de Paris*, *Le* (1926 - 1927), Bibl. 325  
*Grand dictionnaire universel . . .* (Lexikon), 22, 49, Litv. 338  
*Grand Écho de la Mode*, *Le* (1907 bis 1914), Bibl. 321  
*Grand Luxe Parisien* (1908 - 1918), Bibl. 321  
*Grand Monde*, *Le* (1894 - 1903), Bibl. 318  
*Grand Tailleur*, *Le* (1911 - 1938), Bibl. 322  
*Grande Confection*, *La* (1899 - 1920), Bibl. 319  
*Grande Couture*, *La* (1885 - 1889), Bibl. 316  
*Grande Couture*, *La* (1909 - 1913), Bibl. 321  
*Grande Dame*, *La* (1893 - 1900), Bibl. 318  
*Grande Mode*, *La* (1843), siehe: *Musée des Modes Parisiennes*  
*Grande Revue des Modes* (1924 - 1937), Bibl. 325  
*Grandes Modes de Paris*, *Les* (1901 bis 1933), Bibl. 320  
*Grandes Modes Parisiennes* (1900 bis 1938), Bibl. 319  
 Graveure von Modebildern, 36, 37, 46, 71, 73, 131, 138, 178, Tab. 5  
 Gravuren, 11, 24, 33 - 42, 55, 63, 71, 73, 166, 207, siehe auch: Zeichner von Modegravuren  
 GRENVILLE, Emile de, 183, 187, 188, Litv. 338  
 GREIMAS, Algirdas J., 19, 76, 184, 189, Litv. 338  
 GRIMM, Frédéric M., 59, 60, Litv. 338  
*Guida internazionale ai musei . . .*, 9, Litv. 338  
*Guide de la Mode*, *Le* (1887 - 1890), Bibl. 317  
*Guide des Couturières*, *Le* (1890-1904), Bibl. 317  
*Guide Sajoü*, *Le* (1851 - 1854), 248, Bibl. 310  
*Guirlande*, *La* (1919 - 1920), Bibl. 324  
*Guirlande des Mois* (1917 - 1921), Bibl. 323  
 GUYON, Bernard, 193, 200, Litv. 338  
 GUYONNET, Georges, 13, 20, 68, 220, 245, Litv. 338  
 HABERMAS, Jürgen, 25, 82, Litv. 338  
*Habits, Moeurs, Cérémonies du Monde, Des* (Trachtenbuch: 1601), 39, 41  
*Habitus Variarum Orbis Gentium* (Trachtenbuch: 1581), 41

Namen-, Sach- und Zeitschriftenindex

- Habit des Nations estrangers* (Trachtenbuch: 1581), 39  
*Hamburger Damen-, Kunst- und Modejournal* (1783), 64, Tab. 2  
 HAMPE, Theodor, 34, Litv. 338  
 HAMPEL-KALLBRUNNER, Gertraud, 25, Litv. 338  
 HANSEN, Henny H., 13, Litv. 338  
 HARRIS, Christie / JOHNSTON, Moira, Litv. 338  
 HATIN, Eugène, 13, 50, 59, 64, 136, 161, 308, Litv. 338  
 HAUG, Wolfgang, 25, Litv. 338  
 Hausrat / Möbel / Wohnungseinrichtungen, 52, 71, 74, 246  
 Haute Couture, 21, 247  
*Haute Mode de Paris, La* (1904 - 1914), Bibl. 320  
*Hebdomadaire Illustré, L'* (1896 - 1900), Bibl. 318  
 HEINE, Heinrich, 184, Litv. 338  
 HENRI IV (König), 96  
 Herausgeber von Modezeitschriften und ihren Vorläufern, 23, 31, 38, 40, 46, 56, 57, 73, 105, 111, 118, 126, 127, 129, 137, 154, 159, 161, 166, 178, 180, 182, 184, 186, 188, 207, 208, 213, 214, 220, 222, 224, 228, 242, Tab. 3/8/11/14/17/18/20/21  
*Hermes, L'* (1844 - 1845), Tab. 21 u. 22  
 Herrenkleidung, 51, 70, 71, 92, 106, 116, 138, 166, 173, 207, 213, 218 bis 220, Tab. 5  
*Heures de Paris, Les* (1906), Bibl. 321  
 HESIOD (Schriftsteller), 22  
 HILER, Hilaire / HILER, Meyer, 13, 64, Litv. 338  
 HILLAIRET, Jacques, 84, Litv. 338  
 HILLIER, Mary, 21, Litv. 338  
 Hochzeitskleidung / -geschenke, 21, 22, 41  
 Holland, Modezeitschriften in, 126  
 HOLLAND, Vyvyan, 35, 170, Litv. 338  
*Homme Élégant, L'* (1912 - 1914), Bibl. 322  
 Hofkleidung / -nachrichten, 52, 64, 82, 96, 132, 180, 181, 187, 207  
 HORAZ (Schriftsteller), 88, 127  
 Hutmode, 71, 142  
 HUGO, Victor (Schriftsteller), 12, 197, 198, 204, 213, 218, 244  
*Idéal de la Mode, L'* (1896 - 1898), Bibl. 318  
*Idéal Féminin, L'* (1902), Bibl. 320  
*Idées Nouvelles de la Mode et des Arts, Les* (1922 - 1932), Bibl. 324  
*Illustrateur des Dames et des Demoiselles, L'* (1860 - 1870), Bibl. 312, 313  
*Illustration de la Coiffure, L'* (1902 bis 1904), Bibl. 320  
*Illustration de la Mode, L'* (1871 bis 1876), Bibl. 314  
*Incorruptible, L'* (1828 - 1829), 177, Tab. 11  
*Incroyables et Merveilleuses* (Serie von Gravuren), 124  
*Indicateur, L'* (1778 - 1789), 60, 119  
*Indicateur de la Mode, L'* (1851), Bibl. 310  
*Indiscret, L'* (Apr. bis Dez. 1823), 173, 174, 176, 188, 227, Tab. 11 u. 12  
*Indiscret, L'* (1834), 220  
*Indispensable (L') ou Le Manuel des Jolies Femmes* (Modealmanach: 1801), Tab. 1  
 Industrieausstellung (1855), 209  
*Innovateur, L'* (1850 - 1860), Bibl. 310  
*Inventaire de la presse ... hors de France* (Lexikon), 11, Litv. 339  
*Iris, L'* (1832 - 1834), 209, 213 - 215, 220, 221, 223, 225, 240, Tab. 14 u. 15  
 IRONSIDE, Janey, 42, Litv. 339  
 ISABEAU DE BAVIÈRE (Königin), 21  
 ISABELLA D'ESTE, 21  
 Italien / Italiener, Mode u. Modepresse in, 28, 65, 126  
 IVRAY, Jehan d', 171, Litv. 339  
 Jakobinerherrschaft, 122, 123, 124, 128, 160  
 JANIN, Jules (Schriftsteller), 185, 244  
*Jardin de la Noblesse Française . . . , Le* (Trachtenbuch: 1629), 34  
*Jardin des Modes, Le* (1921 - 1971), Bibl. 324  
*Jardin des Modes Nouvelles, Le* (1912 bis 1914), Bibl. 322  
 ‚Jeune France‘, 217  
*Jeunesse, La* (1880 - 1886), Bibl. 315  
*Jockey-Club, Le* (1847), 14, Tab. 21/22; siehe auch: *La Gazette des Salons*

Namen-, Sach- und Zeitschriftenindex

- Joie des Modes de Paris, La* (1921 bis 1929), Bibl. 324  
*Joie du Foyer, La* (1864 - 1873), Bibl. 313  
*Journal Amusant* (1856 - 1930), 32  
*Journal d'Agriculture* (1765 - 1778), 60  
*Journal de Musique* (1770), 60  
*Journal de Paris* (1777 - 1827; 1833 bis 1840), 98, 119, 133, 139  
*Journal de l'Empire* (1805 - 1815), 133  
*Journal de l'Institut de Coupe de Paris* (1920), Bibl. 324  
*Journal de la Beauté, Le* (1897 - 1933), Bibl. 319  
*Journal de la Coiffure* (1902 - 1904), Bibl. 320  
*Journal de la Cordonnerie* (1870 bis 1876), Bibl. 314  
*Journal de la Fille Laborieuse* (1854), 138, Bibl. 310  
*Journal de la Librairie* (1813), 157  
*Journal de la Mode et du Goût* (1790 bis 1793), 43, 65, 66, 68, 69, 74, 75, 79, 81, 84, 86 - 95, 102 - 105, 107, 108, 111, 138, Tab. 3/5/6/9  
*Journal de la Tapisserie et de Broderie* (1880), Bibl. 316  
*Journal des Arts, de Littérature et de Commerce* (1799 - 1814), 137  
*Journal des Chapeliers* (1838 - 1880), Bibl. 308, 328  
*Journal des Coiffeurs* (1911 - 1927), Bibl. 322  
*Journal des Coiffeurs, Le* (1836-1875), Bibl. 308, 327  
*Journal des Connaissances Utiles* (1831 bis 1848), 177, 188, 228  
*Journal des Couturières en Robe* (1867 bis 1868), Bibl. 313  
*Journal des Couturières et Modistes* (1848 - 1850), Bibl. 309  
*Journal des Dames* (1759 - 1779), 45, 57, 61, 128, 129  
*Journal des Dames* (März bis Mai 1797), 128, 129, Tab. 8 u. 9  
*Journal des Dames* (1845 - 1863), 14, 61, 128, Bibl. 308, Tab. 21/22  
*Journal des Dames et des Demoiselles* (1853 - 1902), 178, 243, 248, Bibl. 311  
*Journal des Dames et des Modes* (1797 bis 1839, Paris), 12, 14, 35, 37, 39, 46, 56, 59, 61, 109, 121, 126, 129 bis 133, 137 - 141, 144 - 146, 150, 151, 153, 158, 159, 161, 165 - 168, 170, 172 - 175, 178, 207 - 209, 213, 219, 225, 227, 330, 331, Tab. 2/8/9/10/11/12/15/19/22  
*Journal des Dames et des Modes* (1798 bis 1848, Frankfurt), 11, 130  
*Journal des Dames et des Modes* (1818, Bruxelles), 130  
*Journal des Dames et des Modes* (1912 bis 1914, Paris), 128, 159, Bibl. 322  
*Journal des Dames et des Modes* (1919 bis 1939, Paris), Bibl. 324  
*Journal des Demoiselles* (1833 - 1868), 167, 216, 244  
*Journal des Demoiselles et Petit Courrier des Dames* (1869-1922), 167, Bibl. 314  
*Journal des Enfants* (1832 - 1848), Tab. 21  
*Journal des Femmes* (Jan. bis Okt. 1836, Modezeitschrift), 222, 224, 225, 240, Tab. 14 u. 19  
*Journal des Femmes* (1840 - 1851, Modezeitschrift), 14, 19, 222, 224, 226, 244, 245, Bibl. 308, 331, Tab. 18/19/22  
*Journal des Femmes, Le* (1832 - 1835, emanz. Frauenzeitschrift), 222, 225  
*Journal des Gens du Monde* (1833 bis 1834), 177, 218, 219, 245, Tab. 14/15  
*Journal des Jeunes Filles* (1868 - 1871), Bibl. 314  
*Journal des Jeunes Personnes* (1832 bis 1897), 216, 244  
*Journal des Journaux* (1760), 31, 57  
*Journal des Lingères, Le* (1891 - 1904), Bibl. 317  
*Journal des Luxus und der Moden* (1786 bis 1828, Weimar), 23, 64, 118, 125, 133, 158, 176, 223, Tab. 2  
*Journal des Marchandes de Modes* (1866 bis 1884), Bibl. 313  
*Journal des Marchands Tailleurs* (1835 bis 1908), 243, Bibl. 308, 327

Namen-, Sach- und Zeitschriftenindex

- Journal des Modes d'Hommes* (1836 bis 1871), 14, 17, 242, 243, Bibl. 308, 327
- Journal des Modes et Nouveautés* (Juni bis Sept. 1797), 129, Tab. 9
- Journal des Modistes, Le* (1870 — 1915), Bibl. 314
- Journal des Nouveautés* (1796 — geplant), 126
- Journal des Ouvrages de Dames et des Arts Féminins* (1888 - 1933), Bibl. 317
- Journal des Quatre Saisons* (1847 bis 1848), 328
- Journal des Tailleurs* (1830 — 1896), 178, 180, 227, 243, Bibl. 308, 326, Tab. 16
- Journal des Théâtres* (1770 - 1778), 60
- Journal des Tissus* (1833 - 1838), 327
- Journal für Fabrik, Manufaktur, Handlung und Mode* (1788 - 1808), 126
- Journal Historique, Politique et Galant* (1719), 57
- Journal Illustré de la Mode* (1868), Bibl. 314
- Journal pour Rire* (1848 - 1855), 32
- JOUY, Etienne de, 144, 145, 152, 153, Litv. 339
- Jugend als Käufer von Modezeitschriften und modischen Waren, 107, 196
- Jupes Nouvelles* (1920 - 1921), Bibl. 324
- Jupes Parisiennes* (1911 - 1922), Bibl. 322
- Jupes Parisiennes, Les* (1915 - 1920), Bibl. 323
- Jupes Pratiques, Les* (1919 - 1920), Bibl. 324
- Kabinet van Mode en Smaak* (1791 bis 1794), 126
- Karikaturen, Karikaturzeitschriften, satirische Schriften, 11, 23, 24, 29 bis 33, 124, 187, 206
- Katalog der Lipperheideschen Kostümbibliothek*, 13, 25, 330, Litv. 339
- Käufer von Modezeitschriften, 105, 106, 110, 114, 208, 216, Tab. 7, siehe auch: Leserkreis
- KARR, Alphonse (Schriftsteller), 185, 244
- KAWCZYNSKI, Max, 31, Litv. 339
- KELLETT, Ernest E., 158, Litv. 339
- KIENER, Franz, 21, Litv. 339
- KILLEN, Alice M., 168, Litv. 339
- KINDER, Patricia, 204, Litv. 339
- Kinderkleidung, 71, 92, 93, 107, 217
- Kioske für Zeitschriften, 238
- Kirche / Kleriker u. ihre Rolle für Mode u. Modepresse, 24, 29, 30, 34, 94, 101, 102, 108, 109
- Kleiderordnungen, 11, 24 - 28, 29, 33, 51, 96
- KLEIN, Ruth, 23, 42, Litv. 339
- KLEINERT, Annemarie, 12, 182, 217, 228, 237, 246, Litv. 339 - 340
- KLEINERT, Hagen, 3, 346
- KLUGE, Friedrich, 44, Litv. 340
- KOEHLER, Gustav, 217, Litv. 340
- KÖNIG, René / SCHUPPISSER, Peter W., 8, Litv. 340
- Kostümbibliotheken in Europa, 9
- Kostümgeschichten, 41
- KOSZYK, Kurt / PRUYS, Karl H., 17, Litv. 340
- KRAUSS, Werner, 57, Litv. 339
- KREMPEL, Lore, 10, 13, 15-17, 31, 45, 59, 139, Bibl. 309, 310, Litv. 340/341
- KREUZER, Helmut, 18, Litv. 341
- Kunst und Mode* (1946), 35, Litv. 341
- KYBALOVÁ, Ludmila et al., 13, 30, 34, 53, 116, 123, 133, 218, Litv. 341
- LA BRUYÈRE, Jean de (Schriftsteller), 34, 35, Litv. 341
- Lacets de Vénus, Les* (Modealmanach: 1789), Tab. 1
- Lady's Magazine (The) or Entertaining Companion . . .* (1770 - 1837), 60, 117, 118, 214
- LAFONTAINE (Schriftsteller), 63
- LAMARTINE, Alphonse (Schriftsteller), 12, 185, 244
- LA MÈSANGÈRE, Pierre Lebox de (Hrsg. des *Journal des Dames et des Modes*), 39, 131, 132, 137, 139, 141, 161, 167, 177, 208, 330, 331, Tab. 8
- Landwirtschaft, 44, 60, 138
- LANGLADE, Emile, 61, 82, Litv. 341
- LANGLEY-MOORE, Doris, 35, 37, 64, 120, 132, Litv. 341

Namen-, Sach- und Zeitschriftenindex

- Lanterne Magique, La* (Jan. bis Dez. 1835), 217, Tab. 14/15/19  
 LAROCHEFOUCAULD (Schriftsteller), 63  
 LATOUR, Anny, 14, 22, 45, 55, 131, 247, Litv. 341  
 LAUTOUR-MÉZERAY, Charles (Hrsg. von *La Mode*), 182, 185  
 LAVER, James, 13, 18, 35, 55, Litv. 341  
 LE BAILLY (Dichter), 89  
 LEBRUN TOSSA DE PIERRELATTE, Jean-Antoine (Hrsg. des *Magasin*), 74, 75, 94, 102, 103, 111  
 LEDRÉ, Charles, 13, 206, Litv. 341  
 LEHMANN, Erna, 10, 15, 16, 38, Litv. 341  
 LELOIR, Maurice, 42, 79, Litv. 341  
 LÉON, Antoine, 226, Litv. 341  
 LÉONARD, Nicolas (Schriftsteller), 88  
 LEOPARDI, Giacomo, 44, Litv. 341  
 Leserkreis / Leserschaft der Modepresse, 7, 45, 52, 57, 105 - 107, 111, 114, 116, 128, 176, 184, 186, 206, 207, 209, 215, 217, 219, 220, 223, 243, Tab. 7, siehe auch: Dienstboten  
*Lettres sur la Mode* (1851), Bibl. 310  
*Lettres patentes du Roy . . .* (Kleiderordnung: 1565), 25, 26  
 Lexika der Mode, 42, 79  
*Lingère du Très Parisien, La* (1925), Bibl. 325  
*Lingère Parisienne, La* (1852), Bibl. 310  
*Lingère Pratique, La* (1907 - 1912), Bibl. 321  
*Lingerie d'Art, La* (1922), Bibl. 325  
*Lingerie Élégante, La* (1912 - 1939), Bibl. 322  
*Lingerie Française, La* (1921 - 1927), Bibl. 324  
*Lingerie Parisienne, La* (1911), Bibl. 322  
*Lion, Le* (1842 - 1868), 14, 243, Bibl. 308, Tab. 20 u. 22  
 Literaturzeitschriften, 220  
 Lithographien in Modezeitschriften, 176, 216  
 LITTRÉ, Emile, 122, Litv. 341  
 LIVOIS, René de, 22, 59, 64, 68, 184, 186, 329, Litv. 341, Tab. 4  
*Livre d'Adresses de Madame, Le* (1912) Bibl. 322  
*Livre de la Mode à Paris, Le* (1919 bis 1922), Bibl. 324  
 LONGAUD, Félix, 189, Litv. 341  
*Longchamps* (1840 - 1843), 204, 239, 244, Tab. 18/19/22  
*Lorgnette, La* (1824), 175  
*Lorgnon, Le* (1833), 220  
 LOUIS XI (König), 26  
 LOUIS XIV (König), 49, 63, 94, 96, 115  
 LOUIS XV (König), 61  
 LOUIS XVI (König), 96, 108, 160  
 LOUIS XVIII (König), 160, 161  
 LOUIS-PHILIPPE I (König), 121, 141, 181, 187, 205, 207  
 LUDWIG, Ferdinand und Hedwig, 346  
 LÜHR, Dora, 59, Litv. 341  
 LUNDQUIST, Eva Rhode, 19, Litv. 3410  
*Lutin* (1829), 179, Tab. 11  
*Lutin, Le* (1886 - 1896), Bibl. 316  
*Luxe, Le* (1850), Bibl. 309  
*Luxe, Le* (1885 - 1904), Bibl. 316  
*Luxe de Paris* (1913), Bibl. 323  
 Luxusapologien, 127  
 LUZIO, Alessandro / RENIER, Rodolfo, 21, Litv. 341  
*Lys, Le* (März bis Juli 1830), 181, 188, 207, 208, Tab. 11 u. 12  
*Macaroni and Theatrical Magazine . . .*, *The* (1772 - 1773), 60, 329, Tab. 2  
*Madame* (1902 - 1903), Bibl. 320  
*Madame et Monsieur* (1905 - 1913), Bibl. 320  
*Mademoiselle* (1907 - 1936), Bibl. 321  
*Magasin de Chaussures, Le* (1892 bis 1893), Bibl. 317  
*Magasin des Dames* (1847 - 1850), Tab. 21  
*Magasin des Demoiselles* (1845 - 1896), 243, Bibl. 309  
*Magasin des Événements de Tous Genres . . .* (1741 - 1745), 57  
*Magasin des Familles, Le* (1849 - 1878), Bibl. 309  
*Magasin des Modes Françaises et Anglaises* (Almanach: 1794), 66  
*Magasin des Modes Nouvelles* (Modealmanach: 1792), Tab. 1  
*Magasin des Modes Nouvelles, Françaises et Anglaises* (1786 - 1789), 23,

Namen-, Sach- und Zeitschriftenindex

- 65, 66, 76 - 80, 82 - 85, 87, 89 bis  
102, 107 - 112, 114 - 119, 144, 149,  
Tab. 3/5/6/9  
*Magasin Encyclopédique* (1795), 126  
*Magazin der neuesten Moden* (1793 bis  
1794), 126  
*Magazin des neuesten Geschmacks in  
Kunst und Mode* (1799-1801), 126  
*Magazin für Freunde des guten Ge-  
schmacks* (1795 - 1799), 126  
MAGGIOLLO, Louis, 63, Litv. 342  
MAIGRON, Louis, 172, 173, 196, 198,  
213, 218, 219, Litv. 342  
*Maîtres Tailleurs de Paris, Les* (1892 bis  
1935), Bibl. 317  
MALLARMÉ, Stéphane, 12, 150, 158,  
189, 224, 245, 246, 315, Litv. 342  
MANDEVILLE, Bernard, 115, Litv.  
342  
*Manuel Complet de la Fabrication de la  
Chaussure* (1887 - 1888), Bibl. 317  
*Manuel des Grâces, Le* (Modealmanach:  
1783), Tab. 1  
*Manuel des Toilettes* (Modealmanach:  
1777), 119, Tab. 1  
MARCHAND, J. H., 42, Litv. 342  
MARIE-ANTOINETTE (Königin), 61,  
64, 79, 96  
MARIVAUX, P. de (Schriftsteller), 65  
MARTENS, Brigitte, 107, Litv. 342  
MARTENS, Wolfgang, 31, Litv. 342  
Massenpresse, 177, 178, 216, 227, 246  
Material der Kleidung, 25, 26, 51, 52,  
80, 96, 97, 104, 124, 133, 142,  
173, 213  
MATORÉ, Georges, 198, Litv. 342  
MATTAUCH, Hans, 50, 57, Litv. 342  
MAUSBACH,., 29, Litv. 342  
MAZEDIER, René, 183, 186, Litv. 342  
MCGUIRE, S. H., 35, Litv. 342  
MELÈSE, Pierre, 49, Litv. 342  
MENGE, Wolfgang, 107, Litv. 342  
MERCIER, Louis S., 40, 44, 46, 61, 64,  
Litv. 342  
*Mercredi. La Mode Parisienne* (1840 bis  
1841), 179, 238, 239, Tab. 18/19/22  
*Mercure de France* (1724 - 1791; 1800  
bis 1938), 50, 56, 204  
*Mercure des Salons, Le* (1830 - 1831),  
180, 181, 188, 207, Tab. 11/12/15  
*Mercure Français* (1792 - 1799), 50  
*Mercure François, Le* (1649), 49  
*Mercure Galant* (1672 - 1723), 17, 49  
bis 56, 126, 137, 188, 198, 219  
*Mercure Galant* (1858- 1859), 56  
*Mercure Galant* (Aug. bis Dez. 1862), 56  
*Mercure Galant* (Jan. bis Febr. 1873),  
56  
*Mercure Galant, Le* (Jan. bis Juni 1841),  
56, 240, 244, Tab. 20 u. 22  
*Mère de Famille, La* (1833 - 1836),  
222  
*Mère de Famille, La* (1870), Bibl. 314  
MERLET, Gustave, 153, 154, Litv. 342  
*Message, Le*, 204  
*Message des Dames* (1797 - 1800),  
137, 214  
*Message des Dames, Le* (1832 - 1833),  
14, 32, 206, 208, 214 - 216, 218,  
Tab. 14 u. 15  
*Message des Dames et des Demoiselles,  
Le* (1854 - 1856), 243, Bibl. 310  
*Message des Modes, Le* (1890 - 1913),  
Bibl. 317  
*Message des Modes et de l'Industrie, Le*  
(1853-1862), Bibl. 310  
*Message des Salons, Le* (1834 - 1838),  
214, Tab. 14/15/17/19  
*Meubles et Voitures* (Serie von Gravuren:  
1802), 39  
*Meubles et Objets de Goût* (Série von  
Gravuren: 1802), 143  
*Meyers großes Konversationslexikon*, 50,  
Litv. 342  
MICHAUD, Joseph, 73, 131, Litv. 342  
MICHON, Georges, 95, 96, Litv. 342  
MICKEL, Emmanuel, 218, Litv. 342  
*Miroir de Paris* (1835), 224  
*Miroir de la Beauté, Le* (1909 - 1914),  
Bibl. 321  
*Miroir des Dames, Le* (1835 - 1837),  
14, 223 - 225, 240, Tab. 14/15/19  
*Miroir des Dames, Le* (1841 - 1844),  
328  
*Miroir des Grâces, Le* (Modealmanach:  
1811), Tab. 1  
*Miroir des Modes, Le* (1897 - 1934),  
Bibl. 318  
*Miroir Parisien, Le* (1860 - 1870), Bibl.  
312  
MITTÉRAND, Henri, 12, Litv. 342  
MITTON, Fernand, 13, Litv. 342

Namen-, Sach- und Zeitschriftenindex

- Mode, La* (1829 - 1855), 12, 15, 16, 41, 104, 121, 158, 180 - 205, 207, 208, 227, 236, 238, 241, 242, 245, 331, Bibl. 308, 310, Tab. 11/12/13/15/19/22
- Mode, La* (1855 - 1862), 236, Bibl. 311
- Mode, La* (1872 - 1873), 236, Bibl. 314
- Mode, La* (1878), 236, Bibl. 315
- Mode, La* (1883), 236, Bibl. 317
- Mode, La* (1887 - 1893), 236, Bibl. 316
- Mode, La* (1890-1891), 236, Bibl. 317
- Mode, La* (1896), 236, Bibl. 318
- Mode, La* (1901 - 1903), 236, Bibl. 320
- Mode Actuelle, La* (1869 - 1888), Bibl. 314
- Mode Artistique, La* (Bildfolge seit 1868; Zeitschrift von 1872 - 1908), 39, Bibl. 314
- Mode Artistique, La* (1919 - 1921), Bibl. 324
- Mode aux Grands Magasins du Printemps, La* (1909), Bibl. 321
- Mode-Bijou, La* (1882 - 1890), Bibl. 316
- Mode-Bijou, La* (1897), Bibl. 319
- Mode-Caprice* (1883 - 1886), Bibl. 316
- Mode, Charme* (1890 - 1892), Bibl. 317
- Mode Chic de Paris, La* (1906), Bibl. 321
- Mode Coloriée, La* (1866), Bibl. 313
- Mode dans la Coiffure, La* (1899 bis 1900), Bibl. 319
- Mode de Demain, La* (1912), Bibl. 322
- Mode de France, La* (1860 - 1861), Bibl. 312
- Mode de Paris, La* (1833 - 1834), siehe: *La Revue des Modes de Paris*
- Mode de Paris, La* (1857 - 1870), Bibl. 311
- Mode de Paris, La* (1890 - 1898), Bibl. 317
- Mode de Paris, La* (1904 - 1918), Bibl. 320
- Mode de Paris, l'Illustrateur des Dames . . . Réunis, La* (1871 - 1896), Bibl. 314
- Mode de Style, La* (1881 - 1909), Bibl. 316
- Mode des Demoiselles, La* (1845 bis 1848), 14, 228, 243, Bibl. 308, Tab. 21 u. 22
- Mode des Enfants, La* (1853 - 1854), 243, Bibl. 310
- Mode du Jour, La* (1861 - 1862), Bibl. 312
- Mode du Jour, La* (1894 - 1896), Bibl. 318
- Mode du Jour, La* (1921 - 1977), Bibl. 324
- Mode du Journal, La* (1896 - 1898), Bibl. 318
- Mode du Petit Journal, La* (1896 bis 1937), Bibl. 318
- Mode du Temps, La* (1912 - 1914), Bibl. 322
- Mode Elegante, La* (1882 - 1884), Bibl. 316
- Mode Elegante, La* (1897 - 1898), Bibl. 318
- Mode en Famille, La* (1891 - 1892), Bibl. 317
- Mode en Relief, La* (1878 - 1880), Bibl. 315
- Mode et Beauté* (1901 - 1915), Bibl. 320
- Mode et la Famille, La* (1893 - 1895, Avignon), Bibl. 318
- Mode et le Bijou, La* (1900), Bibl. 319
- Mode Française, La* (1874 - 1898; 1915), Bibl. 315
- Mode Franco-Anglaise, La* (1909 bis 1939), Bibl. 321
- Mode Illustrée, La* (1860 - 1937), Bibl. 312
- Mode-Journal de Paris* (1870), Bibl. 314
- Mode Miniature Illustrée, La* (1872), Bibl. 314
- Mode Nationale, La* (1885 - 1930), Bibl. 316
- Mode Nouvelle, La* (1855 - 1862), 188, Bibl. 311
- Mode Nouvelle, La* (1868 - 1870), Bibl. 314
- Mode Nouvelle, La* (1870 - 1874), Bibl. 314
- Mode Nouvelle (La) et le Miroir Parisien ...* (1871 - 1885), Bibl. 314
- Mode Officielle, La* (1902 - 1939), Bibl. 320
- Mode-Palace* (1901 - 1909), Bibl. 319
- Mode Parisienne, La, siehe: Mercredi. La Mode Parisienne* (1840 - 1841)

Namen-, Sach- und Zeitschriftenindex

- Mode Parisienne, La* (1900 - 1948), Bibl. 319  
*Mode Poétique, La* (1851), Bibl. 310  
*Mode Populaire, La* (1888 - 1890), Bibl. 317  
*Mode pour Tous, La* (1878 - 1914), Bibl. 315  
*Mode Pratique, La* (1891 - 1965), 239, Bibl. 317  
*Mode Simple, La* (1919 - 1930), Bibl. 324  
*Mode-Sport, La* (1926), Bibl. 325  
 Mode und Sprache, 51, 124, 125, 171, 196 - 198  
*Mode Universelle, La* (1874 - 1885), Bibl. 315  
 Modeabhängigkeit der Literatur, 158, 195, 223  
 Modeenzyklopädien, 42  
 Modehändler / Modehändlerinnen, 21 bis 23, 53, 58, 90, 105, 110, 111, 114, 117, 202, 221, Tab. 6 u. 7  
 Modekreationen, Benennung von, 77 bis 80  
*Modèle Parisien, Le* (1873 - 1876), Bibl. 314  
*Modèles de Costumes* (1911), Bibl. 322  
*Modèles Originaux de Fourrure* (1926), Bibl. 325  
*Modèles Parisiens, Les* (1893 - 1894), Bibl. 318  
*Modèles Pratiques, Les* (1919 - 1921), Bibl. 324  
 Modepuppen, 11, 21-22, 33, 63, 114  
*Modern-Style* (1904 - 1937), Bibl. 320  
*Modes, Les* (1901 - 1937), Bibl. 319  
*Modes d'Enfants* (1912; 1919), Bibl. 322  
*Modes de l'Enfance, Les* (1870 - 1887), Bibl. 314  
*Modes de la Cour et de la Ville* (Trachtenbuch: 1704), 41  
*Modes de la Femme de France, Les* (1915-1925), Bibl. 323  
*Modes de la Saison, Les* (1871 - 1885), 246, Bibl. 314  
*Modes Diverses et Grotesques* (Série von Gravuren: 1774), 36, 37  
*Modes du Grand Monde, Les* (1898), Bibl. 319  
*Modes et Costumes de la Bibl. Louis Becker* (Versteigerungskatalog), 66, Litv. 343  
*Modes et les Belles, Les* (Almanach: 1822), 46  
*Modes et Manières d'Aujourd'hui* (1912 - 1922), Bibl. 322  
*Modes et Manières du Jour* (Série von Gravuren: 1799 - 1810), 130  
*Modes et Patrons Coupés de Vêtements de Dames, Les* (1858 - 1861), Bibl. 312  
*Modes et Toilettes de l'Illustré, Soleil du Dimanche', Les* (1892 - 1909), Bibl. 317, 319  
*Modes et Travaux Féminins* (1919 bis 1968), 7, Bibl. 324  
*Modes Européennes, Les* (1864 — 1903), Bibl. 313  
*Modes-Fashions pour Tailleurs et Couturiers* (1899 - 1911), Bibl. 319  
*Modes Françaises, Les* (1856 - 1888), 326  
*Modes Françaises ou Histoire Pittoresque . . .* (1818-1823), 166, 326  
*Modes Parisiennes, Les*, siehe: *Musée des Modes Parisiennes*  
*Modes sous le Règne de Louis XIV* (Serie von Gravuren: 1682 - 1689), 36, 40  
*Modes Vraies — Travail en Famille* (1850 bis 1884), Bibl. 309  
 Modeschöpfer / Modeproduktion, 52, 105, 110, 114, 117, 174, 247, 248  
 Modeteil in Zeitschriften / Modeberichterstattung und Modecauserien, 50,  
*Modiste Elegante, La* (1872 - 1875), Bibl. 314  
*Modiste Française, La* (1885 - 1914), Bibl. 316  
*Modiste Parisienne, La* (1888 - 1913; 1924- 1934), Bibl. 317  
*Modiste universelle, La* (1876 - 1897), Bibl. 315  
*Mois, Le* (1799 - 1800), 137, 138, 224, Tab. 9  
 MOLÉ, Guillaume F. R., 37, 41, Litv. 343  
 MOLIÈRE, Jean Baptiste, 49, 63, 151, Litv. 343  
*Mon Aiguille* (1909 - 1932), Bibl. 321  
*Mon Rêve* (1911), Bibl. 322  
*Mon Rêve* (1913 - 1914), Bibl. 323  
*Mondain, Le* (1894 - 1895), Bibl. 318

Namen-, Sach- und Zeitschriftenindex

- Mondaine, La* (1897 - 1912), Bibl. 319  
*Monde, Le* (1968), 7  
*Monde Élégant, Le* (1838 - 1839), 214, 236, 240, Tab. 14/17/19  
*Monde Élégant, Le* (1850), 236, Bibl. 310  
*Monde Élégant, Le* (1857 - 1891), 180, 236, Bibl. 311  
*Monde Élégant, Le* (1882 - 1891), 236, Bibl. 316  
*Monde et la Mode en Miniature, Le* (1873 bis 1874), Bibl. 315  
*Moniteur de la Chapellerie, Le* (1861 bis 1890), Bibl. 312  
*Moniteur de la Coiffure* (1858 - 1897), Bibl. 312  
*Moniteur de la Cordonnerie, Le* (1860 bis 1939), Bibl. 312  
*Moniteur de la Mode, Le* (1843 - 1913 mit Unterbrechungen), 19, 178, 227, 240, Bibl. 308, 332, Tab. 20 u. 22  
*Moniteur de la Toilette, Le* (1858 bis 1860), Bibl. 312  
*Moniteur des Dames et des Demoiselles, Le* (1854 - 1902), 178, 248, Bibl. 311  
*Moniteur des Demoiselles, Le* (1851 bis 1854), 243, Bibl. 310  
*Moniteur des Fabriques, Le* (1864 bis 1867), Bibl. 313  
*Moniteur des Modes de l'Enfance, Le* (1857 - 1868), 243, 244, Bibl. 311  
*Moniteur des Modes des Dames et de l'Enfance, Le* (1859 - 1868), Bibl. 312  
*Moniteur Universel, Le* (1811 - 1901), 133  
*Monsieur* (1920 - 1924), Bibl. 324  
MONTANCLOS, Mme de (Baronin von Prinzen, Schriftstellerin), 61  
MONTESQUIEU (Schriftsteller), 87  
MONTIGNY, Gabriel, 204, Litv. 343  
MONTROL, F. de, 131, Litv. 343  
*Monument du Costume* (Serie von Gravuren: 1774 - 1783), 37, 38  
MORIZE, André, 115, Litv. 343  
MOTTE-HABER, Helga de la, 18, Litv. 343  
moralische Wochenschriften, 31, 32  
*Mouche, La* (Sept, bis Nov. 1799), 137  
MÜLLER, Hermann, 12, Litv. 343  
*Musée des Dames et des Demoiselles* (1852-1855), 243, 248, Bibl. 310  
*Musée des Modes, Le* (1837 - 1890), Bibl. 308, 327  
*Musée des Modes Parisiennes* (1843 bis 1885), 235, 239, 241, Bibl. 308, 332, Tab. 20 u. 22  
*Musée des Tailleurs, Le* (1861 - 1938), Bibl. 312  
*Musée et Revue des Dames et des Demoiselles* (1855 - 1856), Bibl. 311  
*Muses de la Mode, Les* (1851), Bibl. 310  
Musiknoten in Modezeitschriften, 73, 87, 104  
MUSSET, Alfred de (Schriftsteller), 244  
MUTH, Ludwig, 9, Litv. 343  
*Muze Historique, La* (1650 - 1665), 49, 86  
NADEAU, Maurice, 12, 205, Litv. 343  
Nähmaschine, Erfindung der, 209  
*Nain, Le* (1825), 175  
Napoléon I (Kaiser), 23, 121, 128, 133, 140, 151, 153, 160, 180, 241  
Napoléon III (Kaiser), 249  
*Narcisse, Le* (1830 - 1848), 14, 178, 182, 207, 213, 214, 216, Bibl. 308, 327, Tab. 16  
*National, Le* (1830 - 1851), 181  
Naturwissenschaften in Modezeitschriften, Diskussion über, 89, 90, 157  
NEMENYI, Ambros, 96, Litv. 343  
NERVAL, Gérard de (Schriftsteller), 185, 244  
*Neue Mode- und Galanteriezeitung* (1758), 59, 329, Tab. 2  
NEUMEISTER, Sebastian, 219, Litv. 343  
NEVINSON, John L., 15, 18, 36, 50, Litv. 343  
*Ninon, La* (1845), 328  
NODIER, Charles (Schriftsteller), 185, 204  
NOGLY, Hans, 247, Litv. 343  
*Nos Enfants* (1926 - 1934), Bibl. 325  
*Nos Lectures chez Soi* (1909 - 1911), Bibl. 321  
*Nos Loisirs* (1906 - 1938), Bibl. 321  
*Nouveau Journal des Dames* (1821), 166 bis 171, 173 - 176, 198, 227, Tab. 11 u. 12, siehe auch: *Petit Courrier des Dames*  
*Nouveau Larousse Illustré* (Lexikon), 65, Litv. 343

Namen-, Sach- und Zeitschriftenindex

- Nouveauté, La* (Jan. bis Dez. 1830), 223, 236, 241, 327  
*Nouveauté, La* (1837 - 1838), 228, 236, Tab. 17 u. 19  
*Nouveauté, La* (1876 - 1877), 236, Bibl. 315  
*Nouveauté, La* (1887 - 1906), 236, Bibl. 317  
*Nouveauté des Modes, La* (1838), 328  
*Nouveauté-Journal* (1880 - 1881), Bibl. 315  
*Nouveauté Parisienne, La* (1846), Tab. 21 u. 22  
*Nouveautés* (1839 - 1843), 328  
*Nouveautés* (1911), Bibl. 322  
*Nouveautés de Fourrures* (1911 bis 1921), Bibl. 322  
*Nouveautés Françaises* (1899 - 1900), Bibl. 319  
*Nouveautés-Joaillerie* (1892 - 1894), Bibl. 317  
*Nouveautés Parisiennes, Les* (1874 bis 1878), Bibl. 315  
*Nouveaux Costumes* (Modealmanach: 1781), Tab. 1  
*Nouveaux portraits de point coupé . . .* (Trachtenbuch: 1599), 41  
*Nouvelle Méthode des Modistes, La* (1901 - 1903), Bibl. 320  
*Nouvelle Mode, La* (Juni bis Sept. 1841; polit. Zeitschrift), 183  
*Nouvelle Mode, La* (1894 - 1926), Bibl. 318  
*Nouvelle Mode Nationale, La* (1929 bis 1931), Bibl. 324, siehe: *La Joie des Modes de Paris*  
*Nouvelles Étrennes Curieuses des Incroyables* (satir. Schrift: 1796), 31, 124  
*Nouvelles Folies Parisiennes, Les* (satir. Schrift: 1801), 31  
 Numerierung der Seiten in Modezeitschriften, 73, 74
- Observateur, L'* (1826), 175  
*Observateur, L'* (1829 - 1832), 178, 326  
*Observateur, L'* (1832 - 1856), 214, Bibl. 308, 327
- Observateur des Modes* (1818 - 1823), 160, 165, 170, 172, 174, 188, 214, 224, 331, Tab. 11 u. 12  
*Observateur des Modes et le Narcisse . . .*, *L'* (1848 - 1890), 182, Bibl. 309, 326  
*Œuvres et subtiles inventions . . .*, *Les* (Trachtenbuch: 1594), 41  
*Officiel de la Couture et de la Mode . . .*, *L'* (1921 - 1979), Bibl. 324  
*Omnibus, L'* (1835 - 1836), 180  
*Omnium fere gentium nostrae aetatis habitus* (Trachtenbuch: 1563), 39  
 Oper / Opernkritik in Modezeitschriften, 74, 87, 93, 104, 151  
*Ordonnance . . . de la dissolution . . . es habillemens* (Kleiderordnung: 1617), 27  
*Ordonnance . . . de porter aucunes dentelles* (Kleiderordnung: 1670), 51  
*Ordonnance . . . des usages de draps . . .* (Kleiderordnung: 1563), 26, 27  
*Ordonnance . . . prohibitive . . .* (Kleiderordnung: 1561), 25, 26  
*Ordonnances . . . concernant la police générale . . .* (Sammlung von Kleiderordnungen: 1567), 26  
*Ordre de la nouvelle réformation . . . des habits, L'* (Kleiderordnung: 1634), 26  
*Oriflamme des Modes, L'* (1840-1844), 223, 240, Tab. 18/19/22  
*Oriflamme des Modes, L'*, édit. des fashionables (1840), 328  
*Oriflamme des Modes, L'*, édit. des tailleurs (1840), 328
- Pädagogik in Modezeitschriften, 92, 93, 156  
*Pages de Modes* (1924 - 1934), Bibl. 325  
 Palais Royal, 84, 110, 117  
*Pandore, La* (1823 - 1830), 175  
*Pandore, La* (1844 - 1845), Tab. 21 u. 22  
*Panorama, Le* (1848), 328  
*Panorama des Nouveautés Parisiennes* (1824 - 1826), 28, 160, 172, 175  
*Panorama Fashionable, Le* (1839 bis 1840), 239, Tab. 18 u. 19

Namen-, Sach- und Zeitschriftenindex

- Papillon, Le* (1832 - 1833), 220  
*Papillon, Le* (1842 - 1848), 228, Tab. 20 u. 22  
*Papillon, Le* (1861 - 1863), Bibl. 312  
 PARENT, Annie, 33, Litv. 343  
*Paris à la Mode* (1839), 228, Tab. 18 u. 19  
*Paris-Buenos Aires* (1906), Bibl. 321  
*Pans-Chapeaux . . .* (1915 - 1936), Bibl. 323  
*Paris Charmant Artistique* (1878 bis 1893), Bibl. 315  
*Paris-Coiffeur* (1892 - 1896), Bibl. 317  
*Paris-Coiffures* (1908 - 1936), Bibl. 321  
*Paris Coquet* (1872), Bibl. 314  
*Paris Élegant* (1837 - 1881), 178, 202, 204, 215, 228, 235, 240, 244, 245, Bibl. 308, 331, Tab. 17/19/22  
*Paris Élegant* (1909 - 1936), Bibl. 321  
*Paris-Enfants* (1917 - 1936), Bibl. 323  
*Paris-Fashion* (1871), Bibl. 314  
*Paris-Figurines* (1896 - 1910), Bibl. 318  
*Paris-Flou* (1925 - 1933), Bibl. 325  
*Paris-Fourrures* (1905 - 1926), Bibl. 320  
*Paris-Mode* (1869-1873), Bibl. 314  
*Paris-Mode* (1890 - 1902), Bibl. 317  
*Paris-Mode* (1909 - 1935), Bibl. 321  
*Paris-Mode Illustré*, siehe: *Mode-Journal de Paris*  
*Paris Mondain* (1864), Bibl. 313  
*Paris Succès* (1918 - 1934), Bibl. 323  
*Paris-Tailleur* (1915 - 1935), Bibl. 323  
*Paris-Toilette* (1881 - 1889), Bibl. 316  
*Paris-Toilettes* (1916 - 1934), Bibl. 323  
*Parisiana* (1912 - 1918), Bibl. 322  
*Parisien, Le* (1843 - 1862; Paris), Bibl. 308, 328  
*Parisien, Le* (1869; Dresden), 11  
*Parisienne, La* (1868 - 1880), Bibl. 314  
*Parisienne, La* (1869 - 1870), Bibl. 314  
*Parisienne, La* (1887 - 1906), Bibl. 317  
*Parisienne, La* (1907 - 1921), Bibl. 321  
*Parisienne Chic, La* (1912 - 1915), Bibl. 322, 323  
*Parisienne Élegante, La* (1882 - 1887), Bibl. 316  
*Parisienne Élegante, La* (1919 - 1921), Bibl. 324  
*Parisienne et la Mode, La* (1915), Bibl. 323  
*Parisiennes, Les* (1857 - 1859), Bibl. 311  
*Parisiennes de Paris, Les* (1903 - 1906), Bibl. 320  
*Parnasse des Dames* (1773), 74  
*Parures* (1926 - 1929), Bibl. 325  
*Passe-Temps des Dames et des Demoiselles, Le* (1852 - 1853), 56, 243, Bibl. 310  
 Pastoralromane / Pastoralmaskeraden, 63,79  
 PATOUILLET, Louise, 31, Litv. 343  
*Patron-Journal* (1926 - 1930), Bibl. 325  
*Patrons Barde, Les* (1856 - 1863), Bibl. 311  
*Patrons Coupés de Vêtements d'Hommes, Les* (1858 - 1860), Bibl. 312  
*Patrons Découpés, Les* (1861 - 1870), Bibl. 312  
*Patrons Découpés, Les* (1869 - 1870), Bibl. 314  
*Patrons Favoris, Les* (1915), Bibl. 323  
*Patrons Illustrés, Les* (1864 - 1870), Bibl. 313  
*Patrons Mensuels, Les* (1853 - 1865), Bibl. 310  
*Patrons Modèles Découpés, Les* (1863 bis 1866), Bibl. 312  
*Patrons Modèles Parisiens* (1850), Bibl. 310  
*Patrons Modes, Les* (1906 - 1908), Bibl. 321  
*Patrons Nouveaux, Les* (1870), Bibl. 314  
*Peignoir, Le* (1837 - 1838), 327  
*Pénélope* (1855 - 1857), Bibl. 311  
*Pénélope* (1910 - 1914), Bibl. 322  
*Pénélope* (1925), Bibl. 325  
*Péri, La* (1843), Tab. 20 u. 22  
 PERLOT, Émile, 42, Litv. 343  
 PERPILLOU, Lise, siehe: *Catalogue collectif . . . (1800-1870)*  
*Peterson's Magazine*, 120  
*Petit Courrier des Dames* (1821 - 1868), 14, 160, 167, 168, 174, 175, 178, 180, 188, 207, 208, 216, 222, 227, Bibl. 308, 331, Tab. 11/12/15/19/22  
*Petit Courrier des Modes* (1821), 167, siehe: *Nouveau Journal des Dames*  
*Petit Écho de la Mode, Le* (1879 bis 1969), 228, Bibl. 315  
*Petit Élegant, Le* (1868), Bibl. 314

Namen-, Sach- und Zeitschriftenindex

- Petit-Maître / Petite-Maîtresse, 38, 92, 107 – 109, 116  
*Petit Mercure, Le* (1825), 175  
*Petit Messenger, Le* (1833 - 1834), 214, 216, 223, 225, 228, 240, Tab. 14 u. 15  
*Petit Messenger des Modes, Le* (1842 bis 1889), 178, 214, 240, Bibl. 308, Tab. 20 u. 22  
*Petit Moniteur de la Couture, Le* (1898), Bibl. 319  
*Petit Officiel de la Coiffure, Le* (1904 bis 1910), Bibl. 320  
*Petite Chronique Rose Arachné, La* (1857), Bibl. 311  
*Petite Feuille des Dames, La* (1865 bis 1867), Bibl. 313  
*Petite Mode, La* (1867), Bibl. 313  
*Petite Mode, La* (1880 - 1881), Bibl. 315  
*Petites Affiches de la Mode, Les* (1867 bis 1869), Bibl. 313  
*Petites Étrennes Récréatives des Modes* (Almanach: 1821), 46  
*Petites Modes Parisiennes, Les* (1880), Bibl. 316  
 PETRARCA (Schriftsteller), 88  
 PEYRADE, Jean, 205, Litv. 343  
 PEYRE, Roger, 152, Litv. 343  
 PHILIPP der Schöne (König), 24  
 Photographie in der Modepresse, 239  
 PICKÈN, Mary Brooks, 42, Litv. 343  
*Pievoleuse, La* (1843 - 1844), 239, Tab. 20 u. 22  
 PIGAULT-LEBRUN (Schriftsteller), 148  
 Plagiate in der Modepresse, 119  
 POITELON, J. C., 240, Litv. 344  
 Politik in Modezeitschriften, 74, 95 bis 105, 128, 158, 160, 161, 169, 180, 181, 183, 184, 187, 188, 206, 221, 222  
 Porträtmalerei, 34, 35  
 Post / Postgebühren für Modezeitschriften, 66, 67, 80, 238  
*Postillon, Le* (1733 - 1736), 57  
*Pour Être Belle* (1902 - 1905), Bibl. 320  
*Précurseur des Modes, Le* (Okt. bis Dez. 1833), 327  
 Preise für Kleidung, 27, 68, 143  
 Preise für Modezeitschriften, 68, 70, 177, 216, 228, 235, Tab. 8/11/14/17/18/20/21  
*Presse, La*, 239  
 Pressegesetze / Zensur, 74, 122, 128, 129, 160, 161, 179, 205, 206  
*Printemps, Le* (1866 - 1910), Bibl. 313  
*Professeur (Le) ou Journal Raisonné du Tailleur* (1843 - 1844), 328  
*Progrès, Le* (1850 - 1939), Bibl. 310  
*Propagateur des Modes, Le* (1839 bis 1841), 183, Tab. 18/19/22  
*Proserpine à Paris* (1844 - 1845), 32  
*Protée, Le* (1834 - 1836), 221, 222, 224, Tab. 14/15/19  
*Psyché, La* (1822), 221  
*Psyché, Le* (1835 - 1878), 221, 223, 241, 242, Bibl. 308, 331, Tab. 14/15/19/22  
*Quatre Saisons, Les* (1838), 327  
*Quatre Saisons, Les* (1901), Bibl. 320  
*Quelle Folie!* (Modesatire: 1797), 31, 124  
 QUICHERAT, Jules E. J., 41, 114, Litv. 344  
*Quintessence des Lettres Historiques, Critiques. . . , La* (1687), 57  
*Quotidienne, La*, 202  
 RABELAIS, François (Schriftsteller), 195, 197  
 RACINE, Jean-Baptiste (Schriftsteller), 49, 63, 87, 149  
 RAUX, Henri F., 13, Litv. 344  
 RECLUS, Maurice, 177, Litv. 344  
*Recueil de la diversité des habits. . .* • (Trachtenbuch: 1562), 40, 41  
*Recueil des différentes modes* (Trachtenbuch: 1729), 41  
*Recueil Général de Costumes et Modes* (Almanach: 1780), 42, Tab. 1  
 Redakteure von Modezeitschriften, 67, 68, 73, 74, 102, 111, 117, 127, 130, 138, 167, 174, 177, 178, 184, 185, 189, 223, 242, Tab. 3/8/11/14/17/ 18/20/21, siehe auch: Herausgeber von Modezeitschriften  
 REINHARD, Marcel, 124, Litv. 344  
 Renaissance, 21, 24, 25, 30, 34, 35

Namen-, Sach- und Zeitschriftenindex

- Renaissance, La* (1840 - 1842), 204, 228, 240, 245, Tab. 18/19/22  
*Rénovateur, Le*, 202  
 Restauration (1815 - 1830), 89, 160  
*Réunion de l'Opinion, la Nouveauté et l'Écho* (1825), 175  
*Réunion des Modes, La* (Jan. bis Nov. 1838), 242, 327  
 Revolution / Revolutionsmode (1789 bis 1792), 28, 31, 77, 88, 95 - 105, 122, 123  
 Revolution (1830), 181, 187, 204, 247, 248  
 Revolution (1848), 247  
*Revue à la Mode, La* (1862 - 1863), Bibl. 312  
*Revue Commerciale de la Nouveauté . . .* (1901 - 1904), Bibl. 320  
*Revue de Madame, La* (1917 - 1937), Bibl. 323  
*Revue de Paris* (1830), Tab. 13  
*Revue de la Bijouterie . . .* (1900 bis 1904), Bibl. 319  
*Revue de la Chapellerie* (1890 - 1939), Bibl. 317  
*Revue de la Coiffure et des Modes* (1874 bis 1888), Bibl. 315  
*Revue de la Femme* (1926 - 1930), Bibl. 325  
*Revue de la Filature et du Tissage* (1917 bis 1939), Bibl. 323  
*Revue de la Mode* (1857 - 1858), Bibl. 311  
*Revue de la Mode* (1871 - 1913), Bibl. 314  
*Revue de la Parfumerie . . .* (1921 bis 1932), Bibl. 324  
*Revue de la Vie Mondaine* (1909 bis 1914), Bibl. 321  
*Revue des Chapeaux* (1913 - 1933), Bibl. 323  
*Revue des Dames et des Demoiselles, La* (1853-1855), 243, Bibl. 310, 311  
*Revue des Modes, La* (1860), Bibl. 312  
*Revue des Modes* (1920 - 1939), Bibl. 324  
*Revue des Modes de Paris, La* (1833 bis 1834; zeitweilig als *La Mode de Paris*), 215 - 217, 221, 228, Tab. 14/15  
*Revue des Modes et de l'Industrie . . .* (1861 - 1866), Bibl. 312  
*Revue du Monde Elegant, La* (Okt. bis Nov. 1854), 188, Bibl. 310  
*Revue Fashionable, La* (Okt. bis Dez. 1835), 222, Tab. 14/15/19  
*Revue Internationale de l'Étalage* (1909 bis 1914), Bibl. 321  
*Revue Parisienne* (Juni 1843 - 1844), Tab. 18, siehe: *La Sylphide*  
*Revue Parisienne, La* (Juli bis Aug. 1840), 204  
*Revue Parisienne, La* (1867 - 1868), Bibl. 313  
*Revue Parisienne de la Mode* (1882 bis 1883), Bibl. 315  
*Revue Universelle, La* (Sept. bis Dez. 1854), 188  
 RICHOMME, Fanny (Hrsg. von *Le Journal des Femmes*), 222  
*Robes d'Été* (1923), Bibl. 325  
*Robes de Bal* (1915 - 1920), Bibl. 323  
 ROGER-MILES, L., 247, Litv. 344  
 ROGIER, Camille (Schriftsteller), 218  
 Rokokomode, 30, 80, 100, 105, 248  
 Romantik in Modezeitschriften, 89, 168, 172, 173, 196, 197, 217  
 ROSENBROCK, Edith, 34, 35, 59, Litv. 344  
 ROUSSEAU, Jean-Jacques (Schriftsteller), 8, 35, 87, 92, 93, 155  
*Rubis, Le* (1845), 242, siehe: *Le Diamant*  
 SAILER, Anton, 32, Litv. 344  
 SAINT-HILAIRE, Émile M. de, 201, Litv. 344  
 SAINT-MARTIN, André, 247, Litv. 344  
 SAINT-SIMON, Claude-Henri de Rouvroy (Schriftsteller), 171  
 SAINTE-BEUVE (Schriftsteller), 244  
*Saison, La* (1867 - 1897), 246, Bibl. 313  
*Saison Parisienne, La* (1911 - 1940), Bibl. 322  
*Saisons, Les* (1857 - 1858), Bibl. 311  
*Salon de la Mode, Le* (1876 - 1914), Bibl. 315  
*Salon des Modes Parisiennes* (1897 bis 1914), Bibl. 318  
 Salons / Salonpublikum / literarische Zirkel, 87, 184, 193 - 197, 226

- SAND, George (Schriftstellerin), 185, 204, 244  
 SARTRE, Jean-Paul, 8, Litv. 344  
*Satan* (1843 - 1844), Tab. 20  
 SAULNIER, Verdun L., 154, 159, Litv. 344  
*Sauvegarde des Coiffeurs Illustrée, La* (1899), Bibl. 319  
 SAVIGNY DE MONCORPS, Vt.de, 48, 329, Litv. 344  
 SCHARMANN, Dorothea, 107, Litv. 344  
 SCHAUER, H. G., 224, Litv. 344  
 Schauspieler, 84, 149, 150, 202, 218  
 SCHILLING, Otto, 29, Litv. 344  
 Schnitt der Kleidung / Schnittmuster, 25, 100, 123, 209  
 Schönheitsideale, 96, 124, 125, 132, 172, 173, 213, 218, 219  
 SCHOTTENLOHER, Karl, 36, Litv. 344  
 SCUDÉRY, Mlle de (Schriftstellerin), 22  
 SEE, Henri, 26, 206, Litv. 344  
 SEEBERGER, Jacob, 42, Litv. 344  
 SÉGUIN, J. A.R., 12, Litv. 344  
 SEITER, Dorothea, 11, 15 - 17, 45, 132, 140, Litv. 344  
*Sélection* (1926 - 1932), Bibl. 325  
 SELLEQUE, 129, 130, 131, Litv. 344  
*Semaine (La) ou le Souvenir Hebdomadaire* (1803), 139  
 Sensationsgeschichten in Modezeitschriften, 94, 95, 98, 158  
*Service des Modes* (1922), Bibl. 324  
 SÉVIGNÉ, Marie Marquise de (Schriftstellerin), 22  
*Silhouette, La* (1829 ff.), 186, 193, 200, 201, Tab.13  
*Silhouettes Masculines* (1920), Bibl. 324  
 SIMMEL, Georg, 7, 201, Litv. 344  
*Singuliers . . . portraits . . . de lingerie, Les* (Trachtenbuch: 1587), 41  
 SITWELL, S. / LANGLEY-MOORE, D., 125, Litv. 344  
 Société des journaux de modes et de littérature, 223, 225, 240, 242 bis 244, 248  
 SÖDERHJELM, Alma, 65, 96, Litv. 344  
*Soleil, Le* (1845 - 1852), Bibl. 308, 328  
 SOMBART, Werner, 8, 21, 27, 50, Litv. 345  
*Souvenir, Le* (1849 - 1855), Bibl. 309  
*Spectatrice, La* (1728 - 1730), 31  
 SPORHAN-KREMPEL, Lore, siehe: KREMEL, Lore  
 STAËL, Mme de (Schriftstellerin), 159, 170, 186  
 Standesunterschiede, 26 - 28, 108, 109, 143, 144, 209, 226  
 Standorte von Modezeitschriften u. Vorläufern, 9, 25, 26, 29, 36, 38, 51, 56 - 58, 66, 130, 131, 166, 175, 240, 242, Bibl. 309 - 328, 330, Tab. 3/8/11/14/17/18/20/21  
 STEINMETZ, Sebald R., 8, 27, Litv. 345  
*Stéréoscope, Le* (1857 - 1859), 239, Bibl. 311  
*Style Parisien* (1924 - 1938), Bibl. 325  
*Style Parisien, Le* (1915 - 1916), Bibl. 323  
*Succès, Le* (1926 - 1930), Bibl. 325  
 SUE, Eugène (Schriftsteller), 185, 244  
*Suite d'estampes . . .*, siehe: *Monument du Costume*, 37  
*Suite de la Clef ou Journal Historique* (1759), 57  
*Suite des Costumes François . . .*, siehe: *Galerie des Modes*, 38  
 SULLEROT, Evelyne, 14, 57, 64 - 66, 68, 74, 102, 122 - 125, 129, 131, 133, 137, 140, 159, 169, 171, 209, 221 - 223, Litv. 345  
*Sun, The* (1833), 216  
*Suprême Bon-Ton (Le) ou Étrennes de la Mode* (Almanach: 1801/02), Tab. 1  
*Sylphe, Le* (1829 - 1830), 179, Tab. 11  
*Sylphe, Le* (1847 - 1850), 224, Bibl. 308, Tab. 21 u. 22  
*Sylphe (Le) ou la Mode de Paris* (1857 bis 1866), 180, Bibl. 311  
*Sylphide, La* (1839 - 1885), 19, 178, 204, 228, 238, 240, 242, 244, 245, Bibl. 308, 331, Tab. 16/18/19/22  
*Tableau Général du Goût . . .* (1797 bis 1799), 123, 124, 126 - 128, 130, 132, 137, 138, Tab. 9  
*Tailleur, Le* (1848 - 1884), Bibl. 309  
*Tailleur, Le* (1881 - 1882), Bibl. 316  
*Tailleur Artistique, Le* (1917 - 1927), Bibl. 323

Namen-, Sach- und Zeitschriftenindex

- Tailleur Classique, Le* (1926 - 1929),  
Bibl. 325
- Tailleur-Coupeur de Paris, Le* (1892 bis  
1901), Bibl. 317
- Tailleur de Luxe, Le* (1920 - 1939),  
Bibl. 324
- Tailleur de Paris, Le* (1870 - 1877),  
Bibl. 314
- Tailleur de Paris, Le* (1916 - 1918),  
Bibl. 323
- Tailleur Élégant, Le* (1919 - 1920), Bibl.  
324
- Tailleur Élégant, Le* (1923 - 1931), Bibl.  
325
- Tailleur et la Mode, Le* (1893 - 1894),  
Bibl. 318
- Tailleur et la Tailleuse d'Alsace . . . , Le*  
(1926 - 1938), Bibl. 325
- Tailleur Français, Le* (1905), Bibl. 321
- Tailleur Moderne, Le* (1871 - 1919),  
Bibl. 314
- Tailleur Patriote, Le* (1790), 126
- Tailleur pour Dames, Le* (1896), Bibl.  
318
- Tailleur Pratique, Le* (1915 - 1938),  
Bibl. 323
- Tailleur Sincère, Le* (Schnittmusteranlei-  
tung: 1671), 17, 49, 326
- Tailleuse de Paris, La* (1912), Bibl. 322
- Tailleuse de Paris, La* (1915 - 1921),  
Bibl. 323
- Tarif des Marchands . . .* (Vorläufer der  
Fachzeitschriften: 1734), 49, 326
- TASSO, Torquato (Schriftsteller), 155
- Teatrum mulierum* (Trachtenbuch: 1643),  
41
- Temps, Le* (1912 - 1914), Bibl. 322
- TEXIER, Edmond A., 188, Litv. 345
- Textilindustrie / Textilmessen, 21, 26,  
104, 105, 115, 123, 246, 247
- Theater, siehe: Bühnenhäuser
- Theaterkritiken / Theaternachrichten in  
Modezeitschriften, 44, 50, 70, 74,  
85, 86, 93, 104, 111, 138, 145,  
148 - 153, 165, Tab. 10
- Theater- und Kunstzeitschriften, 145,  
220
- Théâtre de France . . . , Le* (Trachten-  
buch: 1630), 41
- Théorie de l'Art du Tailleur* (1832 bis  
1847), 178, 179, 243, 327
- THURAU, Else, 24, Litv. 345
- Toilette, La* (1848 - 1850), Bibl. 309
- Toilette, La* (1926 - 1934), Bibl. 325
- Toilette de Paris, La* (1858 - 1874), Bibl.  
309, 312
- Toilette de Paris, La* (1876 - 1879), Bibl.  
315
- Toilette de Psyché, La* (1834 - 1835),  
220, 221, Tab. 14 u. 15
- Toilette de Vénus* (1746), 57
- Toilette des Enfants, La* (1865 - 1874),  
Bibl. 313
- Toilette des Enfants, La* (1896 - 1913),  
Bibl. 318
- Toilette du Matin, La* (1797), 126
- Toilette Illustrée, La* (1879 - 1886),  
Bibl. 315
- Toilette Moderne, La* (1879 - 1888),  
Bibl. 315
- Toilettes de Paris* (1910 - 1916), Bibl.  
322
- Toilettes Modèles, Les* (1884 - 1905),  
Bibl. 316
- Toilettes Parisiennes* (1900 - 1927),  
Bibl. 319
- Toilettes Parisiennes, Les* (1856 -  
1858), Bibl. 311
- TOLLEY, Bruce, 189, Litv. 345
- Tout Paris* (1913 - 1914), Bibl. 323
- Toute la Mode* (1913 - 1938), Bibl. 323
- Trachtenbücher, 24, 36, 39 - 42, 71
- Traité contre le luxe . . .* (Modestire:  
1694), 29
- Traité de l'estat honneste . . .* (moral.  
Schrift: 1580), 29
- Trauerkleidung / Trauerzeremonien, 41,  
52, 99, 103, 187, 207
- TREMBLAY,  
A. B., siehe: *Catalogue  
collectif . . . (1920- 1969)*
- Très Parisien* (1920 - 1936), Bibl. 324,  
325
- Tribune des Femmes, La* (1832 - 1834),  
222
- Tribune Romantique, La* (1829), 221
- Trilby* (1829 - 1830), 179, Tab.11
- TUFFAL, Jacqueline, 39, Litv. 345
- Uniformen, 28, 38, 100, 103, 133,  
187, 207
- Union des Modes, L' (1836 -1837), 327*

Namen-, Sach- und Zeitschriftenindex

- Union des Modes, L'* (1860 - 1865),  
 Bibl. 312  
 URFÈE, Honoré d' (Schriftsteller), 89  
 USINGER, Fritz, 107, 124, 176, 198,  
 217, Litv. 345  
 VANIER, Henriette, 180, 209, Litv.  
 345  
*Variations des costumes français . . .* (Se-  
 rie von Gravuren), 130  
 VENANCE DE CARCASSONE, P.  
 (Schriftsteller), 89  
*Vérité, La* (1826), 175  
 Verlage / Verlagswesen in der Modepres-  
 se, 38, 64, 65, 74, 102, 133, 177,  
 178, 240  
 VERLAINE, Paul (Schriftsteller), 10  
 VERRIEST, Léon, 89, Litv. 345  
 VICAIRE, Georges, 57, 129, 219, Litv.  
 345  
*Vie Élégante, La* (1882 - 1883), Bibl.  
 316  
*Vie Heureuse, La* (1902 - 1917), Bibl.  
 320  
 VIEL-CASTEL, H. de, 41, Litv. 345  
 VIGNY, Alfred de (Schriftsteller), 244  
 VINGTAIN, Léon, 184, Litv. 345  
 VISCHER, Friedrich Th., 32, Litv. 345  
*Vogue* (1892; New York), 207  
*Vogue* (1920 - 1979; Paris), 140, 207,  
 235, Bibl. 324, Tab. 4  
*Vogue* (1928 - 1929; Berlin), 207  
*Vogue, La* (Febr. bis Aug. 1831 ; Paris),  
 207, 208, Tab. 14 u. 15  
*Vogue, La* (1886 - 1900; Paris), 207,  
 Bibl. 316  
*Voleur, Le* (1828 - 1876), 180, 182,  
 186, 193, 202, Tab. 13  
 VOLTAIRE, François Marie Arouet de,  
 61, 87, 94, 115, 149, 155, Litv. 345  
 VONDRU, Karl, 111, Litv. 345  
*Vrai Chic (Le) ou Le Guide . . .* (1904  
 bis 1913), Bibl. 320  
*Vraie Mode, La* (1898 - 1913), Bibl.  
 319  
 WACHTEL, Joachim, 224, Litv. 345  
 WAGNER, Gretel / NIENHOLDT, Eva,  
 346, u. siehe: *Katalog . . .*  
 WARTBURG, Walther von, 80, Litv.  
 345  
 WEILL, Georges, 8, Litv. 345  
 WENDEL, Friedrich, 24, 30, Litv. 345  
 Werbung, siehe: Annoncen  
 WICKERHAUSER, Erika, 10, Litv. 345  
 WIEDERKEHR-BENZ, Katrin, 8, Litv.  
 346  
 WIES, Ruth, 10, 118, Litv. 346  
 WILCOX, R. T., 42, Litv. 346  
 WILHELM, Jacques, 13, Litv. 346  
 WITSCHHEL, Günter, 218, Litv. 346  
 WORTH, Charles Frédéric (Modeschöp-  
 fer), 246, 247  
 Zeichner von Modegravuren, 22, 28, 32,  
 34, 36, 37, 41, 55, 57, 71, 73, 123,  
 130, 131, 224  
 Zielsetzung / Absicht der Modezeitschrif-  
 ten, 70, 76, 86, 126, 127, 132, 165,  
 171, 172, 174, 176, 177, 181, 184,  
 207, 213, 215 - 217, 221 - 223  
 ZOLA, Émile (Schriftsteller), 236, 246,  
 247  
 ZWEIG, Stefan, 193, 194, Litv. 346

Die Tabellen stehen auf folgenden Seiten:

Tab. 1 - 47/48	Tab. 9 - 136	Tab.17 - 230/231
Tab. 2 - 62	Tab. 10 - 146/147	Tab.18 - 232/233
Tab. 3 - 67	Tab. 11 - 162/163	Tab.19 - 234
Tab. 4 - 69	Tab. 12 - 164	Tab.20 - 250/251
Tab. 5 - 72	Tab. 13 - 190/191	Tab.21 - 252/253
Tab. 6 - 112	Tab. 14 - 210/211	Tab. 22 - 254
Tab. 7 - 113	Tab. 15 - 212	Tab. 23 - 255
Tab. 8 - 134/135	Tab. 16 - 229	

